

Transkriptionen des Leibniz- Briefwechsels 1714 für die Leibniz- Akademie-Ausgabe (überprüft) Version 1

Transkriptionen des Leibniz-Briefwechsels 1714 für die Leibniz-Akademie-Ausgabe (überprüft). Version 1. Erfasst von Renate Essi, bearbeitet von Malte-Ludolf Babin, hrsg. von der Leibniz-Forschungsstelle Hannover der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen beim Leibniz-Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek. Hannover, 3. November 2020.



Sofern nicht anders angegeben, werden die Inhalte dieses Dokuments von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen unter einer Creative Commons Namensnennung-Nichtkommerziell 4.0 International Lizenz ([CC BY-NC 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/)) zur Verfügung gestellt.

Kontakt

Leibniz-Archiv, Waterloostr. 8, D-30169 Hannover, Deutschland

Leitung: Michael Kempe

Email: leibnizarchiv@gwlb.de

Internetauftritt: <http://www.gwlb.de>

ZU DIESEM DOKUMENT

Seit den Anfängen der historisch-kritischen Gesamtausgabe Gottfried Wilhelm Leibniz: *Sämtliche Schriften und Briefe*, hrsg. von der Preußischen Akademie der Wissenschaften u. a., Darmstadt u. a. 1923 ff. (Leibniz-Akademie-Ausgabe) sind überwiegend Abschriften von in der heutigen Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek (GWLb) in Hannover überlieferten Brieftexten als Vorarbeit für die Briefreihen I–III hergestellt worden.

In den ersten Jahrzehnten fertigten reguläre Editorinnen und Editoren sowie Hilfskräfte der Preußischen Akademie der Wissenschaften Transkriptionen durchgehender Korrespondenzen an, die anschließend überprüft und korrigiert bzw. ergänzt wurden. Bevorzugt wurden dabei große, noch ungedruckte Briefwechsel sowie solche, deren Veröffentlichung für die nächsten Jahre erwartet wurde. Dazu gehören auch Abschriften von Originalen, die heute nicht mehr anders verfügbar sind, da sie im Zweiten Weltkrieg verloren gingen oder der Edition nur zeitweilig aus Privatbesitz oder durch Auktionshäuser zur Verfügung gestellt wurden.

Die Sammlung wurde seit den Sechzigerjahren in Hannover laufend, aber unsystematisch ergänzt. Vorzugsweise fertigten studentische Hilfskräfte und Praktikantinnen und Praktikanten die Transkriptionen an. Überprüfungen, Korrekturen oder Ergänzungen durch Editoren unterblieben in der Regel.

Von 2008 bis 2020 stand mit Renate Essi eine ausschließlich für die Transkriptionen zuständige Sachbearbeiterin zur Verfügung, die – beginnend mit dem Jahr 1716 – die überwiegend hand- oder maschinenschriftlich vorliegenden Transkriptionen elektronisch erfasste und schon vorhandene digitale Versionen mit dem Satzprogramm \TeX aufbereitete. Sie transkribierte darüber hinaus erstmals zahlreiche, teilweise sehr umfangreiche Korrespondenzen.

Die so entstandenen Texte der hier vorliegenden überprüften Transkriptionen wurden von Malte-Ludolf Babin ergänzt und überprüft sowie mit Angaben zur Überlieferung, zu an den Texten vorgenommenen Korrekturen und teilweise auch mit Hinweisen für die künftige Kommentierung versehen.

Die überprüften Transkriptionen sind mit Hilfe des von John Lavagnino und Dominik Wujastyk entwickelten \TeX -Macropakets EDMAC gesetzt worden. Um den Editionstext angemessen wiedergeben zu können, wurde im Leibniz-Archiv eine auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Edition zugeschnittene Erweiterung entwickelt.

Vorläufigkeit

Bei der Sammlung handelt es sich um ein vorläufiges Ergebnis. Die Texte werden in der Hauptsache in die endgültige Edition übernommen werden können. Dagegen sind die Datierungen der undatiert überlieferten Stücke vielfach dem Editions-katalog (Ritter-Katalog) entlehnt und entsprechend präzisierungsbedürftig. Für die Erläuterungen werden lediglich unsystematische Vorarbeiten geboten.

Versionierung und Langfristigkeit

Im Rahmen der Möglichkeiten soll diese Sammlung auch künftig erweitert werden und auf Dauer erhalten bleiben, um die Perspektive auf die nicht nach Reihen zerteilte Korrespondenz zu bewahren.

Es ist geplant, nach umfangreicheren Ergänzungen und somit in unregelmäßigen Abständen aktualisierte Fassungen zur Verfügung zu stellen. Unterschiedliche Fassungen des Dokuments werden durch Versionsnummern gekennzeichnet und sind so eindeutig identifizierbar.

Wir empfehlen ausdrücklich, stets die aktuellen Fassungen der Bearbeitungen der Stücke zu nutzen. Bitte überprüfen Sie deshalb vor der Nutzung auf unserer Webseite, ob eine neuere Version dieses Dokuments verfügbar ist. Zudem kann ein Stück auch in einen Band der Leibniz-Akademie-Ausgabe aufgenommen worden sein.

Die Langzeitarchivierung und die langfristige Bereitstellung der Dokumente erfolgen über die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die das Akademien-Vorhaben „Leibniz-Edition“ gemeinsam mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften betreut. Die Zitierfähigkeit wird gewährleistet.

Zitierhinweis

Die vollständigen bibliographischen Angaben des Dokuments können der Titelseite entnommen werden. Wir empfehlen, bei Zitaten aus den überprüften Transkriptionen oder Verweisen auf diese stets die Versionsnummer mit anzugeben. Ein Verweis könnte in einer Kurzform nach dem Muster des folgenden Beispiels gestaltet werden:

Mathurin Veyssière de la Croze an Leibniz, 19. Januar 1708 (HANNOVER *GWLB* LBr. 517 Bl. 17–18; vgl. *Transkriptionen des Leibniz-Briefwechsels 1708 für die Leibniz-Akademie-Ausgabe (überprüft)*, *Version 1*, N. 2).

Bei längeren Stücken lassen sich mit Bezug auf die Version bei Bedarf Seiten- und Zeilenangaben hinzufügen; die Signaturen der Überlieferungsträger finden sich jeweils im Kopf des Stückes.

ABOUT THIS DOCUMENT

Transcriptions of the texts of letters have been made since the beginnings of the historical-critical edition of the complete works of Leibniz (Gottfried Wilhelm Leibniz: *Sämtliche Schriften und Briefe*) published by the Prussian Academy of Sciences and other institutions since 1923 (the Academy Edition or *Leibniz-Akademie-Ausgabe*). They are predominantly based on the letters held in what is now the Gottfried Wilhelm Leibniz Library – Provincial Library of Lower Saxony (GWLB) in Hanover, and were created as preliminary stages of work on Series I–III of the edition, the correspondence series.

During the first several decades, both the editors and research assistants from the Prussian Academy of Sciences created transcriptions of continuous correspondences, which were subsequently revised, corrected and completed. Preferential treatment was given to large, previously unpublished exchanges of letters and to those whose publication was expected within a short time. Among them are some transcriptions from originals which are no longer available today, either because they were lost during World War II or because they had been made accessible to the editors only temporarily by private owners or auction houses.

Since the 1960s, the collection of transcriptions in Hanover has been expanded continuously, though unsystematically. New material was transcribed primarily by student assistants and trainees. Revision and correction by the editors were largely omitted.

Between 2008 and 2020, Renate Essi held the position of a research assistant entirely dedicated to the collection of transcriptions. Starting with the letters from the year 1716, she converted numerous manuscript and typewritten transcriptions into digital ones and processed already existing digital versions into the typesetting software \TeX . She also transcribed many correspondences for the first time, including some very voluminous ones.

The texts generated in this manner were revised and corrected by Malte-Ludolf Babin, who also added information on the manuscript sources, editorial notes on corrections in the texts and in some cases preliminary stages of the future commentary, to yield the revised transcriptions which you may find in this document.

The \TeX macro suite EDMAC, developed by John Lavagnino and Dominik Wujastyk, was used for typesetting. To facilitate an adequate rendition of the published text, additions to this suite specifically adapted to the requirements and needs of the edition were developed at the Leibniz-Archiv.

Preliminary status

This collection consists of preliminary research results. The texts of the letters as given here will be used in the finished edition essentially as they are now. In contrast, dates assigned to undated letters are often taken from the Leibniz edition's catalogue (*Ritter-Katalog*) and may be in need of revision. The elements of commentary which are present are to be considered preliminary and incomplete.

Versions and long-term availability

Within the limits of the possible, it is intended to further expand the collection of transcriptions and to maintain it in the long term, thus preserving a perspective on Leibniz's correspondence not divided into the three series of the Academy Edition.

Updated versions will be made available after major additions to the collection, and thus at irregular intervals. Distinct versions of this document are marked with version numbers and are thus unambiguously identifiable.

We strongly recommend always using the most recently published version of each text. Please check our website before citing this document to ascertain whether a newer version of this document has become available, or a particular letter has been included in a new volume of the Academy Edition.

Long-term archiving and availability of our documents are provided by the Göttingen Academy of Sciences and Humanities, which is jointly responsible with the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities for the interacademic project of the Leibniz Academy Edition. Citability will remain assured.

Suggestions for citation

The complete reference of this document can be found on the title page. We recommend always specifying the version number when citing or referring to this collection of revised transcriptions. The following is an example of how such a reference may be provided in an abbreviated form:

Mathurin Veyssière de la Croze to Leibniz, 19 January 1708 (HANOVER *GWLB* LBr. 517 fol. 17–18; see *Transkriptionen des Leibniz-Briefwechsels 1708 für die Leibniz-Akademie-Ausgabe (überprüft)*, Version 1, N. 2).

Pagination and line numbering based on the version used may be added in the case of long letters. The shelfmark for the manuscript source may be found in the introductory notes to each letter.

TRANSKRIPTIONEN

1714

1. Gerhard Wolter Molanus an Leibniz 1. Januar 1714	3
2. Georg Ludewig Römeling an Leibniz 1. Januar 1714.....	4
3. Otto Christian Coch an Leibniz 5. Januar 1714	5
4. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 6. Januar 1714.....	7
5. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 6. Januar 1714.....	9
6. Ludovico Antonio Muratori an Leibniz 9. Januar 1714.....	10
7. Leibniz an Nicolas François Remond 10. Januar 1714.....	11
8. Giuseppe Guidi an Leibniz 11. Januar 1714	15
9. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 11. Januar 1714	16
10. Leibniz an John Chamberlayne 13. Januar 1714.....	18
11. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 13. Januar 1714	24
12. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 13. Januar 1714	27
13. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 20. Januar 1714	27
14. Charles Irénée Castel de Saint-Pierre an Leibniz 20. Januar 1714	28
15. Matthias Johann von der Schulenburg an Leibniz 21. Januar 1714.....	29
16. Leibniz an Jean Philippe Eugène marquis de Westerloo 23. Januar 1714 ...	31
17. Christoph Enoch Buchta an Leibniz 23. Januar 1714	33
18. Leibniz an Lorenz Hertel 27. Januar 1714	34
19. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 28. Januar 1714	35
20. Leibniz an Ludovico Antonio Muratori 30. Januar 1714.....	37
21. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 31. Januar 1714.....	39
22. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 1. Februar 1714.....	42
23. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 8. Februar 1714.....	43
24. Jean Philippe Eugène marquis de Westerloo an Leibniz 8. Februar 1714	46
25. Leibniz an Johann Friedrich Hodann nach 8. Februar 1714	47
26. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 9. Februar 1714	47
27. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 10. Februar 1714.....	52

28. Pierre Rémond de Montmort an Leibniz 10. Februar 1714	53
29. Georg Ludewig Römeling an Leibniz 11. Februar 1714.....	54
30. Lorenz Hertel an Leibniz 12. Februar 1714	55
31. Kurfürstin Sophie an Leibniz 13. Februar 1714	57
32. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 14. Februar 1714.....	59
33. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 15. Februar 1714.....	62
34. Carl Gustav Heraeus an Leibniz Frühjahr 1714.....	63
35. Leibniz an Andreas Gottlieb von Bernstorff 17. Februar 1714.....	64
36. Leibniz an Kurfürst Georg Ludwig 17. Februar 1714.....	65
37. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 17. Februar 1714.....	66
38. Benedict Andreas Caspar de Nomis an Leibniz 18. Februar 1714.....	67
39. Christian Albrecht Nicolai von Greiffencrantz an Leibniz 26. Februar 1716 .	69
40. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 28. Februar 1714.....	71
41. Jacques Bouquet an Leibniz 28. Februar 1714	74
42. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 1. März 1714	76
43. Matthias Johann von der Schulenburg an Leibniz 1. März 1714.....	78
44. Kurfürstin Sophie an Leibniz 1. März 1714.....	79
45. Kurfürstin Sophie an Leibniz 1. März 1714.....	80
46. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 3. März 1714	81
47. Johann Theodor Jablonski an Leibniz 3. März 1714	82
48. Pierre de Varignon an Leibniz 3. März 1714.....	83
49. Caspar Schreckh an Leibniz 5. März 1714	84
50. Herzog Anton Ulrich an Leibniz 6. März 1714	85
51. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 7. März 1714.....	86
52. Kurfürstin Sophie an Leibniz 7. März 1714.....	91
53. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 8. März 1714	92
54. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 10. März 1714	94
55. Leibniz an Nicolas François Rémond 14. März 1714	96
56. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 14. März 1714	98
57. Matthias Johann von der Schulenburg an Leibniz 15. März 1714.....	99
58. Leibniz an Johann Caspar von Bothmer 17. März 1714.....	102
59. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 17. März 1714.....	104
60. Leibniz an Königin Sophie Dorothea 17. März 1714	105
61. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 17. März 1714	108

62. Leibniz an Herzog Anton Ulrich 21. März 1714.....	110
63. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 21. März 1714.....	112
64. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg nach 21. März 1714.....	114
65. Barthélemy Des Bosses an Leibniz 22. März 1714.....	116
66. Gottfried Salomon Has an Leibniz 22. März 1714.....	117
67. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 22. März 1714.....	119
68. Gottlieb Samuel Treuer an Leibniz 23. März 1714.....	120
69. Leibniz an Gerhard Wolter Molanus 24. März 1714.....	121
70. Leibniz an Burkhard Gotthelf Struve 24. März 1714.....	122
71. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 24. März 1714.....	123
72. Johann Theodor Jablonski an Leibniz 24. März 1714.....	124
73. Matthias Johann von der Schulenburg an Leibniz 24. März 1714.....	125
74. Leibniz an Johann Friedrich Hodann nach dem 24. März 1714.....	126
75. Gerard Dagly an Leibniz 25. März 1714.....	127
76. Johann Hermann Adolf Meinders an Leibniz 27. März 1714.....	127
77. Johann Hermann Adolf Meinders für Leibniz. Liste gewünschter Auszüge zur Gründungsgeschichte der westfälischen Bistümer 15. Februar 1714. Beilage zu N. 76.....	128
78. Leibniz an Herzog Anton Ulrich 28. März 1714.....	129
79. Leibniz an Andreas Gottlieb von Bernstorff 28. März 1714.....	130
80. Andreas Gottlieb von Bernstorff an Leibniz 30. März 1714.....	131
81. Leibniz an Kaiser Karl VI. 31. März 1714.....	132
82. Leibniz für Kaiser Karl VI.. Beilage zu N. 81.....	133
83. Leibniz an Leopold Anton Joseph von Schlick 31. März 1714.....	133
84. Leibniz an Friedrich Karl von Schönborn 31. März 1714.....	134
85. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 31. März 1714.....	135
86. Leibniz an Philipp Ludwig Wenzel von Sinzendorf 31. März 1714.....	137
87. Leibniz an Ernst Friedrich von Windischgrätz 31. März 1714.....	138
88. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 31. März 1714.....	138
89. Leibniz an Lorenz Hertel März 1714.....	139
90. Heinrich Hasperg an Leibniz März 1714.....	140
91. Heinrich Hasperg für Leibniz März 1714.....	143
92. Kurfürstin Sophie an Leibniz 2. April 1714.....	143
93. Leibniz an Herzog August Wilhelm 3. April 1714.....	144

94. Leibniz an Herzog Ludwig Rudolf von Braunschweig-Wolfenbüttel 3. April 1714.....	146
95. Jean Philippe Eugène marquis de Westerloo an Leibniz 5. April 1714.....	147
96. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 7. April 1714.....	149
97. Johann Fabricius an Leibniz 8. April 1714.....	150
98. Matthias Johann von der Schulenburg an Leibniz 8. April 1714.....	152
99. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 11. April 1714.....	155
100. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 12. April 1714.....	158
101. Heinrich Bartholomäus Hoffmann an Leibniz 12. April 1714.....	159
102. Heinrich Bartholomäus Hoffmann für Leibniz. Beilage zu N. 101.....	161
103. Leibniz an Rudolf Christian von Imhof 14. April 1714.....	162
104. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 14. April 1714.....	163
105. Matthias Johann von der Schulenburg an Leibniz 14. April 1714.....	164
106. Herzog Ludwig Rudolf von Braunschweig-Wolfenbüttel an Leibniz 16. April 1714.....	167
107. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 17. April 1714.....	168
108. Ludovico Antonio Muratori an Leibniz 18. April 1714.....	171
109. Johann George Münch an Leibniz 20. April 1714.....	172
110. Leibniz an Andreas Gottlieb von Bernstorff 21. April 1714.....	173
111. Leibniz an John Chamberlayne 21. April 1714.....	174
112. Leibniz an Ferdinand Orban 21. April 1714.....	176
113. Leibniz an Jean Philippe Eugène marquis de Westerloo 21. April 1714.....	177
114. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 21. April 1714.....	179
115. Johann Theodor Jablonski an Leibniz 21. April 1714.....	180
116. Johann Georg Liebknecht an Leibniz 22. April 1714.....	181
117. Herzog August Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel an Leibniz 23. April 1714.....	182
118. Matthias Johann von der Schulenburg an Leibniz 24. April 1714.....	183
119. Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 25. April 1714.....	184
120. Matthias Johann von der Schulenburg an Leibniz 25. April 1714.....	186
121. Gottfried Teuber an Leibniz 26. April 1714.....	187
122. Leibniz an Kaiser Karl VI. 27. April 1714.....	188
123. Heinrich Hasperg an Leibniz 27. April 1714.....	189
124. Johann Friedrich Hodann an Leibniz 29. April 1714.....	190

125.	Leibniz an Kaiser Karl VI. 30. April 1714	191
126.	Rudolf Christian von Imhof an Leibniz 30. April 1714	192
127.	Leibniz an Johann Theodor von Imbsen (?) Ende April 1714	193
128.	Leibniz an Andreas Gottlieb von Bernstorff April 1714	194
129.	Leibniz an Johann Theodor von Imbsen 1. Mai 1714	195
130.	Johann Caspar von Bothmer an Leibniz 1. Mai 1714	196
131.	Leibniz an Heinrich Hasperg 2. Mai 1714.....	197
132.	Carl Gustav Heraeus an Leibniz/Leibniz an Carl Gustav Heraeus 2. Mai 1714	198
133.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 5. Mai 1714	199
134.	Benedict Andreas Caspar de Nomis an Leibniz 6. Mai 1714.....	202
135.	Leibniz an Raugräfin Luise von Pfalz-Simmern 9. Mai 1714.....	205
136.	Leibniz an Kurfürstin Sophie 9. Mai 1714	209
137.	Andreas Gottlieb von Bernstorff an Leibniz 11. Mai 1714.....	211
138.	Leibniz an Ludovico Antonio Muratori 12. Mai 1714	212
139.	Johann Theodor Jablonski an Leibniz 12. Mai 1714	214
140.	Matthias Johann von der Schulenburg an Leibniz 12. Mai 1714	215
141.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 13. Mai 1714	216
142.	Leibniz an Herzog August Wilhelm 1. Hälfte Mai 1714	218
143.	Leibniz für Gundacker Thomas von Starhemberg 16. Mai 1714	219
144.	Joseph von Corswarem an Leibniz 17. Mai 1714.....	220
145.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 17. Mai 1714	221
146.	Leibniz an Carlo Antonio de Giannini 19. Mai 1714	221
147.	Leibniz an Carlo Antonio de Giannini(?) 19. Mai 1714	222
148.	John Woodward an Leibniz 19. Mai 1714	222
149.	Bartolomeo Ortensio Mauro an Leibniz 20. Mai 1714.....	223
150.	Kurfürstin Sophie an Leibniz 20. Mai 1714.....	224
151.	John Chamberlayne für Leibniz nach 20. Mai 1714	226
152.	Joseph comte de Corswarem an Leibniz 21. Mai 1714.....	227
153.	Jean Philippe Eugène marquis de Westerloo an Leibniz 21. Mai 1714	227
154.	Leibniz an August Wilhelm von Braunschweig 24. Mai 1714	230
155.	Leibniz an Kurfürstin Sophie 24. Mai 1714.....	231
156.	Leibniz an Kurprinzessin Wilhelmine Caroline 24. Mai 1714.....	232
157.	Leibniz an Jean Paul Bignon 26. Mai 1714.....	233
158.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 26. Mai 1714	235

159.	Johann Albert Fabricius an Leibniz 27. Mai 1714.....	237
160.	Leibniz an an Kaiser Karl VI. 29. Mai 1714.....	237
161.	Leibniz an Carl Gustav Heraeus 30. Mai 1714.....	238
162.	Leibniz an Rudolf Christian von Imhof 30. Mai 1714.....	239
163.	Leibniz an Louis Bourguet Mai 1714.....	241
164.	Carl Gustav Heraeus für Leibniz Mai 1714.....	244
165.	Joseph von Coswarem an Leibniz nach Mai 1714.....	245
166.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 6. Juni 1714.....	246
167.	Kurprinzessin Wilhelmine Caroline an Leibniz 7. Juni 1714.....	247
168.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 9. Juni 1714.....	249
169.	Benedictus Andreas Caspar de Nomis an Leibniz 13. Juni 1714.....	252
170.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 14. Juni 1714.....	255
171.	Leibniz an Prinzessin Wilhelmine Caroline von Wales 16. Juni 1714.....	257
172.	Leibniz an Andreas Gottlieb von Bernstorff 27. Juni 1714.....	259
173.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 27. Juni 1714.....	260
174.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 19./30. Juni 1714.....	262
175.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 30. Juni 1714.....	264
176.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 30. Juni 1714.....	266
177.	Leibniz an Andreas Gottlieb von Bernstorff 4. Juli 1714.....	267
178.	Leibniz an Carl Gustav Heraeus 6. Juli 1714.....	269
179.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 7. Juli 1714.....	270
180.	Leibniz an Kurprinzessin Wilhelmine Caroline 7. Juli 1714.....	272
181.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 7. Juli 1714.....	275
182.	Leibniz an Burkhard Gotthelf Struve 10. Juli 1714.....	277
183.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 12. Juli 1714.....	278
184.	Ludovico Antonio Muratori an Leibniz 12. Juli 1714.....	279
185.	Leibniz an Jean Philippe Eugène marquis de Westerloo 14. Juli 1714.....	280
186.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 14. Juli 1714.....	282
187.	Ludwik Kazimierz Lanczynsky de Lanczyn an Leibniz 18. Juli 1714.....	283
188.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 19. Juli 1714.....	284
189.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 21. Juli 1714.....	286
190.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 22. Juli 1714.....	287
191.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 26. Juli 1714.....	289
192.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 28. Juli 1714.....	290

193.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 28. Juli 1714.....	290
194.	Gottfried Teuber an Leibniz 30. Juli 1714.....	291
195.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 1. August 1714.....	292
196.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 1. August 1714.....	293
197.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 4. August 1714.....	295
198.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 4. August 1714.....	297
199.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 8. August 1714.....	300
200.	Johann Jakob von Meyenburg an Leibniz 8. August 1714.....	301
201.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 11. August 1714.....	302
202.	Roger Acherley an Leibniz 3. (14.) August 1714.....	303
203.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 15. August 1714.....	305
204.	Johann Friedrich Einert an Leibniz 16. August 1714.....	305
205.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 16. August 1714.....	306
206.	Heinrich Hasperg an Leibniz 17. August 1714.....	307
207.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 18. August 1714.....	310
208.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 19. August 1714.....	311
209.	Leibniz an Joseph comte de Corswarem 21. August 1714.....	312
210.	Thomas Fritsch an Leibniz den 23. August 1714.....	313
211.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 23. August 1714.....	314
212.	Leibniz an an Kaiser Karl VI. 24. August 1714.....	315
213.	Leibniz an Johann Caspar von Bothmer 25. August 1714.....	318
214.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 25. August 1714.....	320
215.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 25. August 1714.....	320
216.	Leibniz an Nicolas Remond 26. August 1714.....	324
217.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 29. August 1714.....	327
218.	Johann Christoph Bartenstein an Leibniz August 1714.....	328
219.	Sophie Katharina von Bothmer an Leibniz August 1714.....	329
220.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 2. September 1714.....	329
221.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 6. September 1714.....	330
222.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 9. September 1714.....	331
223.	Georg Ludwig Römeling an Leibniz 14. September 1714.....	332
224.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 16. September 1714.....	334
225.	Carl Gustav Heraeus an Leibniz 19. September 1714.....	336
226.	Leibniz an Philipp Ludwig Wenzel von Sinzendorf 20. September 1714.....	337

227.	Johann Friedrich Pfeffinger an Leibniz 20. September 1714	338
228.	Leibniz an Carl Gustav Heraeus 30. September 1714	339
229.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 30. September 1714	340
230.	Johann Fabricius an Leibniz 2. Oktober 1714.....	341
231.	Leibniz an Prinzessin Wilhelmine Caroline von Wales 3. Oktober 1714.....	342
232.	Charlotte Elisabeth von Klencke an Leibniz 3. Oktober 1714	344
233.	Georg Eberhard von Reck an Leibniz 3. Oktober 1714.....	344
234.	Leibniz an Christian Caspar Hoppenstedt 4. Oktober 1714	345
235.	Johann Daniel Hennings an Leibniz 4. Oktober 1714	346
236.	Claude Alexandre de Bonneval an Leibniz 6. Oktober 1714.....	347
237.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 7. Oktober 1714.....	349
238.	Leibniz an Gottfried Teuber 7. Oktober 1714.....	350
239.	Heinrich Hasperg an Leibniz 8. Oktober 1714	351
240.	David Wilkins an Leibniz 9. Oktober 1714	352
241.	Heinrich Georg Hennenberg an Leibniz 10. Oktober 1714.....	352
242.	Georg Eberhard von Reck an Leibniz 10. Oktober 1714.....	353
243.	Joseph comte de Corswarem an Leibniz nach 10. Oktober 1714.....	354
244.	Jean Philippe Eugène marquis de Westerloo an Leibniz 11. Oktober 1714...	356
245.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 12. Oktober 1714.....	358
246.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 16. Oktober 1714	358
247.	Sophie Katharina von Bothmer an Leibniz 17. Oktober 1714	359
248.	Leibniz an Carlo Antonio de Giannini 19. Oktober 1714.....	361
249.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 19. Oktober 1714.....	363
250.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 19. Oktober 1714	364
251.	Jacques de Rozemont de Boucoeur an Leibniz nach dem 20. Oktober 1714..	365
252.	Leibniz an Mathurin Veyssière de La Croze 24. Oktober 1714.....	365
253.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 25. Oktober 1714	367
254.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 26. Oktober 1714	368
255.	Sophie Katharina von Bothmer an Leibniz 27. Oktober 1714	369
256.	Georg Eberhard von Reck an Leibniz 27. Oktober 1714.....	370
257.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 30. Oktober 1714	371
258.	Leibniz an Claude Alexandre de Bonneval Anfang November 1714.....	372
259.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 2. November 1714	373
260.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 2. November 1714	373

261.	Christian Grundmann an Leibniz 3. November 1714.....	374
262.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 6. November 1714	376
263.	Carl Gustav Heraeus an Leibniz 7. November 1714.....	377
264.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 9. November 1714	378
265.	Georg Eberhard von Reck an Leibniz 10. November 1714.....	379
266.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 13. November 1714	380
267.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 16. November 1714	381
268.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann 20. November 1714	383
269.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 20. November 1714	384
270.	Leibniz an Johann Friedrich Hodann nach 20. November 1714.....	385
271.	Joseph comte de Corswarem an Leibniz 21. November 1714.....	385
272.	Madame de la Bourlie an Leibniz 21. November 1714.....	386
273.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 23. November 1714	387
274.	Mathurin Veyssière de La Croze an Leibniz 23. November 1714.....	388
275.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 25. November 1714	390
276.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 29. November 1714	391
277.	Leibniz an Andreas Gottlieb von Bernstorff Anfang Dezember 1714.....	394
278.	Leibniz an Andreas Gottlieb von Bernstorff Anfang Dezember 1714.....	395
279.	Leibniz an Prinzessin Wilhelmine Caroline von Wales Anfang Dezember 1714	396
280.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 3. Dezember 1714	397
281.	Heinrich Hasperg an Leibniz 9. Dezember 1714.....	399
282.	Dorothee Elisabeth Musth an Leibniz 11. Dezember 1714.....	400
283.	Johann Friedrich Hodann an Leibniz 12. Dezember 1714	401
284.	Leibniz an König Georg I. 18. Dezember 1714	402
285.	Leibniz an Prinzessin Wilhelmine Caroline von Wales 18. Dezember 1714 ...	404
286.	Sophie Katharina von Bothmer an Leibniz 18. Dezember 1714.....	406
287.	Leibniz an Mathurin Veyssière de La Croze 21. Dezember 1714	407
288.	J. G. Münch an Leibniz 24. Dezember 1714.....	408
289.	Leibniz an Prinz Eugen von Savoyen 27. Dezember 1714.....	409
290.	Leibniz an Alois Thomas Raymund von Harrach 27. Dezember 1714.....	410
291.	Leibniz an Ernst Friedrich von Windischgrätz 27. Dezember 1714.....	410
292.	Heinrich Georg Hennenberg an Leibniz 27. Dezember 1714	411
293.	Leibniz an Johanna Sophie von Schaumburg-Lippe 28. Dezember 1714.....	412
294.	Leibniz an Friedrich Wilhelm von Schlitz gen. von Görtz 28. Dezember 1714	413

295.	Anna Friederike von Bothmer an Leibniz 29. Dezember 1714	414
296.	Leibniz an Simon Clement 30. Dezember 1714.....	415
297.	Leibniz an an Kaiser Karl VI. 30. Dezember 1714	417
298.	Leibniz an Johann Christoph Heinrich von Oedt 30. Dezember 1714	418
299.	Leibniz an Karl Theodor von Paar 30. Dezember 1714.....	419
300.	Leibniz an Johann Philipp Schmid 30. Dezember 1714.....	420
301.	Leibniz an Matthias Johann von der Schulenburg 30. Dezember 1714	423
302.	Joseph comte de Coswarem an Leibniz 1714.....	425
303.	Jacques LeLong an Leibniz Ende 1714	425

TRANSKRIPTIONEN

1714

1. GERHARD WOLTER MOLANUS AN LEIBNIZ

Hannover, 1. Januar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: HANNOVER *GWLB* Ms XXIII 720 a, 2 Bl. 3–4. 1 Bog. 4°. 3 S. Auf Bl. 3r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“. Schlagwort („authenticia reliquiarum“), Wiederholung des Datums sowie eine Hervorhebung im Text von späterer Hand. — Auf Bl. 4v° *L* von N. 69. 5

Excellentissime Domine, Fautor et Amice omni obsequio colende

Ad literas Tuas, quovis auro contra, alias mihi charissimas horruui hac vice, quod celeriter aspectas, ex urbe viderem venisse, pestilentia infecta, easque non lectas, ex Museo meo in aliud conclave, per famulum transferri, et ad patentem fenestram collocari 10 feci, unde post triduum a Medico meo liberatae, quem casu ad me venientem, an sine periculo legi possint, consului. qui re diligenter examinata, affirmative respondit, addita ratione, quod literae omnes, ex infectis aut minimum suspectis locis venientes, per nescio quod lavacrum, purificentur prius, siccentur deinceps, denique e posta in postam transmittantur. Ceremoniis his, pro eo ac decet, rite atque ordine praemissis, Excel- 15 lentiae tuae literas legi, ex eisque didici de Capitis S. Gregorii Nazianzeni authenticia¹ a nonnemine dubitari. Notum est ex Historia illorum temporum, sanctas has reliquias, Henricum Leonem, non ex manu Summi Pontificis aut alicujus Episcopi, sed ex laicali manu Constantinopolitani Imperatoris, cui nomen Manuel, ante hos quingentos et quod excedit, annos, accepisse, qui de illorum Authenticia testari non potuit. Sufficit ergo 20 nobis, sufficere certe debet per traditionem constare Reliquias nostras ante tot secula pro talibus esse habitas et a nemine hactenus falsitatis accusatas, nedum convictas. Quibus suffragatur vetusti Catalogi auctoritas copialiter in eundem hunc fasciculum conjecti, in quo Sancti quoque hujus Veteris Ecclesiae Doctoris nominatur Venerabile caput. Certum est Catholicam Ecclesiam non docere, fide divina sive salvifica credendum esse, hanc vel 25

¹ {unterstrichen wohl von späterer Hand:} de Capitis ... authenticia

illam reliquam esse authenticam, sed humana duntaxat, eaque historica, sed tam certa, quam qua, verbi gratia, Livio credimus aut Dionysio Halicarnassaeo, Historicis fide dignissimis, Urbem Romam a principio Reges habuisse. Sane, si vera est, Brunsvicensium Canonicorum, qui in cathedrali S. Blasii Ecclesia sacri hujus Thesauri custodes fuere, 5 constans traditio, quotiescunque dictae reliquiae de loco in locum fuerint transferendae, sacrum hoc Gregorii Nazianzeni Leipsanon futurae translationis, per sonoram pulsationem quandam, fecisse indicium, imo, cum jussu Ser^{mi} Electoris Domini Ernesti Augusti, gloriosissimae memoriae principis, Brunsvico-Hannoveram transportari deberent, caput hoc magnum in cistula sua tumultus excitasse, aliquot ante deportationem hebdomadibus. 10 Sane inquam si vera fuerit haec traditio quam propter testimonium dictorum Canonico-
 15 rum, nostrae Religionis, (quibus, Reliquiis suis, miraculose quippiam affingere voluisse, ab omni probabilitate alienum est) veram esse suppono, causam non video, quare fides eorum, non de alieno sed proprio auditu, in quaestione non juris sed facti testantium in dubium vocari debeat. Equidem historiam hanc, a Canonicis illis quibuscum nulla mihi
 20 intercedit notitia, audivisse me, profiteri non possum, audivit autem Ser^{mus} Brunsvicensium et Luneburgensium Dux Dominus Antonius Ulricus, D^{mus} meus elementissimus, princeps Catholicus, omni exceptione major, qui desuper ab Excellentia tua rogatus, vera esse, quae narra-
 25 vi, lubens confitebitur. Vale amicorum honoratissime et ex animo salve ab

20 Excellentiae Tuae servo obsequentissimo Gerardo Abbate Luccensi.

Scribebam Hannoverae ipsis Kal. Jan. 1714 aetatis anno octogesimo primo. quem Tibi novum annum plurimosque sequentes faustos et salutare[s] esse jubeat Deus.

2. GEORG LUDEWIG RÖMELING AN LEIBNIZ

Hannover, 1. Januar 1714.

25 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 98 (Bothmer) Bl. 1–2. 4°. 3 S.

Hannover d. 1^t. Jan. 1714.

Hochwohlgebohrner etc. Gnädiger Herr und großer Gönner etc.

Ew^r Hochwohlgebohrnen Excellenz etc. erkenne ich mich vor dero gütigste Erlaub-

niße, an die Madam von Bothmarn unter dero Couvert brieffe einzulegen, unterthänig obligiret und sage vor dero hohes wohlwollen, deßen Sie meine Wenigkeit das nun zurück gelegete Jahr gnädig gewürdiget und umb deren continuation bey angetretener neüen Zeit flehent. bittende, in unterthäniger Erkenntniß danck; Gratulire an bey wegen der erhaltenen Reichs HofRaths Dignität und daß Sie das verwichene jahr in erwünscheter Prosperität und fast mitten unter den Kranken beständiger Gesundheit zurückgelegt. Sie erlauben ferner zu wünschen, daß Sie in unverrückten wohlseyn noch dieses und viel folgende Leben und alle dero hohe Consilia nebst vorhaben folgendts gesegnet seyn mögen. Alß auch Galenus opes, Justinianus aber honores verleyhet; Und dann die Madam von Bothmarn Sich gütigst erkläret meine wenigkeit bey Ihro Kayserl. Maj^{taten} einen Titulum honoris aus zu bitten: So nehme hierrinnen meine Zuflucht zu Ew^r Hochwohlgebohrnen Excellenz großen Leutseeligkeit und Flehe, Sie wollen geruhen, hierrin das beste bey zu tragen, als der ich selbe honneur desto completer erachte, je gultiger dero hohe Recommendation bey Ihro Keyserl. Maj^{ten} in reellern ansehen ist und glauben, daß ich lebens lang in geziemender Reverenz beharre

Ew^r Hochwohlgebohrnen Exellenz
gehorsambster Knecht

Unterthanig-danckwillig- und
Georg Ludewig Romeling Advocat.

3. OTTO CHRISTIAN COCH AN LEIBNIZ

Wolfenbüttel, 5. Januar 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 164 Bl. 31–32. 1 Bog. 4^o. 4 S. Bibl.verm. 20

Monsieur,

à Wolffenbuttel ce 5 Janv. 1714.

Je suis à la fin arrivé icy aprez avoir terminé heureusement mes affaires à Wetzlar presque en meme temps que le fut celle de la Visitation de la Chambre Imperiale, dont le Recés fut signé et publié le 18 X^{re} passé.

Vous verrez, Monsieur, par l'incluse [N. 31863] que je n'ay pas manqué d'executer vos ordres: mais comme Mons^r de Ludolf [Georg Melchior von Ludolf], qui est fort de mes amis, ne m'a remis sa lettre, que dans le moment de mon depart pour Cassell et que les mauvais chemins et mon sejour à la Cour de S. A. Le Landgrave ont rendu mon voyage fort tardif, je n'ay pas pû avoir plustost l'honneur, Monsieur, de vous l'envoyer. 25

Pour me degourdir un peu de la chicane j'ay fait de Wetzlar une petite excursion à Francfort et à Mayence. Il me faudroit plus de loisir, que je n'en ay à cette heure, Monsieur, pour vous rendre un compte exact de tout ce que j'ay trouvé de beau et de curieux à Mayence et dans ses couvents[,] et d'ailleurs tout cela ne peut pas vous estre
 5 inconnû. S. A. E. [Lothar Franz von Schönborn] m'a fait un accueil fort gracieux et Elle m'a ordonné, Monsieur, de vous assurer de son affection et de son estime, qui ne finira pas non plus que le souvenir agreable du bon vieux temps, pour me servir de l'expression de Monseig^r l'Electeur, qu'Elle a passé avec vous en France.

J'ay appris à Cassel le malheureux accident arrivé au Roi de Prusse [Friedrich Wilhelm I.] dans la chasse du sanglier. Cependant on m'a montré des nouvelles icy, qui assurent que la blessure, que S. M. recut à la jambe par un gros sanglier, qui le renversa n'est point de tout dangereux.

Monseig. le Prince Hered. de Cassel [Friedrich Erbprinz von Hessen-Kassel] se trouve encore à Berlin; mais on tient la raison de son voyage fort secrete à Cassel. les conjectures
 15 sont partagées là dessus, quelques uns croyant que c'est pour conclure le mariage avec M^e la Margrave Philip [Johanna Charlotte, Witwe von Markgraf Philipp Wilhelm von Brandenburg-Schwedt], d'autres pour faire souvenir le Roy de la somme de $\frac{m}{100}$ ecus, que feu S. M. [Friedrich I.] luy doit avoir leguée et d'autres encore pour avoir le Generalat ou le commendement de toutes les troupes Prussiennes.

J'ay eû icy la consolation de trouver Monsg^r le Duc [Anton Ulrich] dans un etat de santé beaucoup meilleur, qu'il n'avoit été avant 15. jours ou trois semaines. S. A. S. recommence à manger de bon appetit et à dormir mieux. Cependant on luy remarque encore un reste de foiblesse, qui l'empchera par precaution d'aller au Carneval d'Hannovre, où toutes les Altesses d'icy se rendront vers le 12^e ou 13^e du courant. Je m'en vay dans ce
 25 moment chez M^r Hertel pour voir avec luy la Bibliotheque et la nouvelle maison où elle doit estre transportée un jour.

J'auray l'honneur, Monsieur, de vous en rendre compte, lorsque je seray arrivé à Hannover, où je compte d'arriver en deux ou trois jours. le depart de la poste m'oblige à finir ma lettre; Ce ne sera pourtant qu'aprez vous avoir assuré de mes treshumbles
 30 repects et du zele tres parfait, avec le quel je seray de toute ma vie

Monsieur

votre treshumble et tres-devoué serviteur

Coch.

11 qui la *K*, *korr. Hrsg.*

4. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 6. Januar 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 78 bis 79. 1 Bog. 4°. 4 S. Eigh. Anschrift. Mit Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „36.“.

Monsieur

5

J'ay été bien aise de revoir votre main, en recevant l'honneur de votre lettre, et j'ay été ravi d'apprendre votre bonne santé, et votre contentement. Si j'avois eu une parfaite santé, j'auerois été assés content aussi: mais depuis quelques mois, j'ay été incommodé de la goutte, ou plustot des maux arthritiques. Les douleurs n'ont pas été fort grandes, mais je n'ay pas été en estat d'agir librement. Apres une santé de pres de 60 ans, il ne faut point se facher d'un peu de maladie. 10

L'Empereur m'a traité fort favorablement, et Messieurs les Ministres paroissent assez bien disposés à mon egard. Mais je n'ay pas encor voulu être introduit dans le Conseil Imperial Aulique parce que Monsg^r l'Electeur ne m'en a pas encor donné la permission, et je voudrois que tout se fit de bonne grace. J'espere de l'obtenir à mon retour, où je pense maintenant, et je l'avanceray tant que je pourray. 15

Vous n'avés point besoin, Monsieur, de chercher les gens; il viendra un temps, où l'on aura besoin de les chercher, et vous pouvés attendre ce temps. Il est vray que vous vivés plus commodement que le Prince Eugene et le Mareschal de Villars, et vous estant distingué comme vous avés fait, vous pouvés jouir de votre reputation. 20

Il semble que ces deux Generaux en chef, ont aussi la pensée de se tranquilliser. C'est le pur hazard qui les fait arbitres des affaires, étans à portée pour l'entreveue. Cependant je crois que nous avons tort, si nous nous laissons intimider par les Gasconades des François, et je tiens que nous sommes en état de continuer la guerre mieux qu'eux, si nous voulions tant soit peu nous evertuer. Je crois même qu'un peu de fermeté nous feroit obtenir Strasbourg et l'Alsace, mais je ne repondrois pas de notre fermeté, et de notre conduite qui pourroit être meilleure dans l'Empire. Je ne crois pas que l'Empereur et la France puissent jamais parvenir à une bonne intelligence; et l'Italie fournira des nouvelles brouilleries au sujet de la Toscane, que l'Empereur a raison de n'accorder pas qu'elle puisse aller aux filles. Ainsi je tiens que l'Empereur doit tousjours etre ami des Hollandois. Et en matiere de politique, il ne faut point agir par rancune: la France ne 30

demande mieux que de nous en tenir séparés. Pour le Ministre Anglois d'apresent, il est aussi François que les François mêmes; et le pretendu Roy de Sicile sera assés bien durant quelque temps avec les Bourbons.

Vous jugés equitablement, Monsieur, des raisons qui m'ont porté à un changement[.]
5 Il semble que c'est un peu tard: mais pourveu que la santé subsiste passablement, j'espere que je m'en accommoderay. L'Employ qu'on m'a donné a cela de commode, qu'il peut encor faire considerer icy un protestant. Cependant je tacheray de faire en sorte que Monsg^r l'Electeur en soit content, et il faut eviter tout ce qui pourroit marquer ou causer le contraire. Ainsi je vous supplie, Monsieur, de parler dans l'occasion d'une maniere,
10 qui fasse connoitre à Son A. E. que j'auray partout non seulement le même Zele pour son service, mais presque la même occasion pour luy en rendre. Car l'Histoire des antiquités ou origines de Bronsvic que j'ay fort avancée enveloppe tellement celle de l'Empire du même temps, que je contenteray encor l'Empereur en l'achevant, comme j'ay dessein de faire.

15 Presque quarante ans de service m'ont tellement attaché à la Maison de Bronsvic, que je garderois de l'inclination pour son service et son interest, quand meme j'en serois mal traité. Je n'appelle pas mauvais traitement de n'avoir pas été avancé, comme je croyois meriter. Les princes et leur principaux Ministres en sont les maitres. Les derniers m'ont voulu employer un peu trop en second; et sur ce point j'étois mieux à proportion
20 il y a 30 ans. J'ay été un peu accoutumé à etre en quelque confiance: j'avoue qu'on n'a pas droit de l'exiger, mais comme un homme de mon humeur n'est pas agreablement quand on ne luy en donne point; il est permis de chercher ailleurs ce qui contente.

Donnés vous bien de garde, Monsieur, de negliger ou de laisser perdre vos belles meditations sur toutes les parties de l'Art Militaire. Le soin de notre Tranquillité ne
25 nous doit jamais faire negliger un devoir essentiel, qui est de nous rendre utiles aux autres hommes, autant que la prudence le permet.

Un nommé, Monsieur de Grimarets, qui avoit servi dans sa jeunesse, et qui s'étant retiré depuis avoit écrit assez joliment en François une partie des Actions du present Roy de Suede, vient de mourir. Et comme il étoit mon ami et correspondant; on m'a mandé
30 qu'il a laissé un cours militaire en manuscrit, que la veuve voudroit fairer imprimer, ou en tirer au moins quelque utilité. N'avés vous plus rien appris, Monsieur, du Chevalier François votre correspondant? J'espere de vous faire la reverance à Hanover ce printemps, et de vous marquer de vive voix avec combien de Zele je suis

Monsieur

votre treshumble et tres obeïssant serviteur

Leibniz

Vienne ce 6 de janvier 1714

M. le General de Schulenbourg

5. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 6. Januar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 471. 4°. 2 S.

5

N. 1.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Beym Eintritt dieses neuen Jahrs bedancke mich, daß Ew. Excellence mir das vergangene Jahr noch meinen Aufenthalt bey Ihnen gönnen wollen, und bitte mir ferner gewogen zu verbleiben, und mich nicht zu verlassen. Wünsche, daß Gott dasienige, so von Ew. Excellence bißher genossen, hundertfältig wieder ersetzen, und Ew. Excellence so wol in dem angetretenen als vielen folgenden Jahren, beständige Gesundheit und nöthige Leibes und Gemüths Kräfte verleihen wollen, damit durch Ew. Excellence noch viel gutes, dem gemeinen Wesen zum besten, gestiftet werden könne.

Mons. Mehmet [Ludwig Maximilian Mehmet (1716: von Königstein), türkischer Kammerdiener Kurf. Georg Ludwigs] hat Ulrichen gerathen, er möchte den H. Geh. Cammerrath von Gehlen besuchen, welches er auch gethan. der hat gesaget, sie wolten diesen Sommer nur einen Versuch machen mit den Seidenwürmen, und hätten darzu einen Frantzosen angenommen. Alles, was darzu gehöret, als wie viel blätter ein Wurm fresse, und was alles koste, soll man schon ausgemachet haben. der Versuch wird dann lehren, was weiter zu thun sey. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hannover d. 6 Jan. 1714

6. LUDOVICO ANTONIO MURATORI AN LEIBNIZ

Modena, 9. Januar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 676 Bl. 351–352. 1 Bog. 4°. 4 S. Auf Bl. 351 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“. Unter der Anrede Wiederholung des Datums von zeitgenössischer Hand: „9. Jan. 1714“. — Gedr.: 1. CAMPORI, *Corrispondenza*, 1892, S. 203–205; 2. CAMPORI, *Epistolario*, 4, 1902, S. 1594–1596.

Ill^{mo} ed Erud^{mo} Sig^r Mio e Pron Col^{mo}

Se la mia sanità me l'avesse permesso, avrei risposto alle lettere di V. S. Ill^a a suo tempo; ma sono molti mesi, che la mia testa è talmente infiacchita, che non son buono da nulla. Ora mi fo forza per risponderle. E primieramente per quel che riguarda il S^r Ubaldini, ne parlai al Padron Ser^{mo}, e sarebbe l'A. S. condiscesa a dargli qualche pensione, o altro aiuto di costa, se non si fosse considerato, che essendo la sua Raccolta di documenti quasi tutti de gli ultimi due Secoli, tali memorie non possono mai servire alla Ser^{ma} Casa d'Este, nè ivi si possono contener tali notizie, che importi più a noi, che ad altri l'averle. Per questi motivi non mi è riuscito di ottenere cosa alcuna per lui, avendo per altro il S^r Duca molto gradito l'attenzione di V. S. Ill^a a tutto ciò, che riguarda il suo servizio.

Venendo all'altro più premuroso negozio de i Giornalisti di Venezia, sappia ella, che giudicai meglio di vedere, se amicabilmente avessi potuto ridurli al dovere senza impegnarvi i Principi. Gli esortai però ad una ritrattazione onesta, e dissi loro le ragioni nostre, avendo aspettato di chiarirmi meglio di ciò che riguarda Comacchio e la nobiltà della Casa nell' Opera di V. S. Ill^a, che finalmente mi venne alle mani. Più di due mesi stetti aspettando risposta. Ritornai a scrivere. Succedette poi la morte del buon S^r Zanovello, con che mancò uno de' mezzi abili per tal' affare. Finalmente ho avuta risposta, la qual non conclude cosa alcuna. Dicono, non potersi mettere in dubbio, ch'eglino non istimino lei uno de' primi e più riguardevoli Letterati d'Europa; averne eglino pure assicurato il Mondo in altri Giornali. Non potersi ritrattare quello, che riguarda la Religione. Che negli altri punti se loro si mostrerà che abbiano preso abbaglio, vi rimedieranno. Per conto di quel che s'aspetta alla controversia con M^r Fontanini, averne eglino parlato senza menoma intenzione di dispiacere ad alcuno; e che niuno ha preso in cattivo senso le loro parole; che non parleranno più delle nostre controversie, siccome mesi sono avevano promesso; e che quando avranno le due parti II. e III. dell' Opera di V. S. Ill^a vedranno

di riferirne quel che riguarda l'Italia, e parleranno colla dovuta stima di lei, e delle due Ser^{me} Case.

Ho risposto, che li consiglio a fare qualche cosa di più in tal'occasione; essere di dovere, perchè hanno aggravato lei, e i Principi nostri; e che in tal maniera si risparmieranno ulteriori passi. Sto ora attendendo quel che risolveranno. Non credo che scrivano sillaba in questo proposito senza partecipazione di chi è nostro nemico. Ella saprà quanto succederà. 5

Ma una bella ricompensa di S. M. Ces., un bel credito nostro, un gran riguardo alla giustizia sarà il vedersi, come si va temendo in breve, che Comacchio sia rilasciato al Papa. Queste son lezioni maiuscole della fallacia del Mondo, e un gran disinganno. Chiarissime son le ragioni; e tutti lo vedono; e pure bisogna perdere questo punto. 10

La prego d'inviarmi poi le parole di M^r Laboureur, ove parla delle Scritt^e de' Malaspini. Ho fatto cercare, se si trovavano quelle di Cosimo della Rena; ma indarno. Altronde ho ricevuta copia dello Strum^o d'Adalb^o M^e di Toscana per la fondaz^e dell'Abbazia dell'Aulla. Se il S^r Iddio farà rimettere il commercio, e s'io avrò sanità sufficiente, andrò alla caccia per la Lunigiana, ed altre parti. Non manchi ella di farmi parte de' suoi pensieri intorno all'antichità della Casa de' Principi nostri. 15

Tengo ordine da S. A. S. di assicurarla di una stima distinta del merito suo, et di un gradimento continuo; e rassegnandole io il mio vero ossequio, mi confermo

Di V. S. Ill^{ma} Um^{mo} ed Obbl^{mo} Ser^{re} Lod^{co} Ant^o Muratori.

Mod^a 9. Gen^o 1714. 20

7. LEIBNIZ AN NICOLAS FRANÇOIS REMOND

Wien, 10. Januar 1714.

Überlieferung:

- l* Abschrift der nicht gefundenen Abfertigung: LBr. 768 Bl. 3–4. 1 Bog. 2^o. 3 $\frac{3}{4}$ S. von Schreiberhand, mit Datum, Anschrift, Korrekturen und Ergänzungen von Leibniz' Hand. 25
Bibl.verm. (Unsere Druckvorlage.)
- E* Erstdruck nach der nicht gefundenen Abfertigung: DES MAIZEAUX, *Recueil*, 2, 1720, S. 129 bis 136. — Danach 1. *Dass.*, 2. Aufl., 1740, S. 130–134; 2. *Dass.*, 3. Aufl., 1759, S. 130–137; 3. DUTENS, *Opera*, 5, 1768, S. 7–10; 4. ERDMANN, *Opera philosophica*, 1840, S. 701–702; 5. GERHARDT, *Philos. Schr.*, 3, 1887, S. 605–608. 30

A Monsieur Remond chef des Conseils de M^{gr} le duc d'Orléans

Monsieur

Vienne ce 10 de Janvier 1714

N'avez vous pas peur de me gêner, et de me donner trop de vanité, en m'écrivant une lettre dont les expressions en ma faveur sont au dessus de ce que je pouvois jamais attendre? Je reponds un peu tard, ne l'ayant receue que depuis quelques jours. Car je
 5 suis à Vienne quasi depuis toute l'année passée, et M. Masson qui s'en est chargé n'a passé à Hannover apparemment que depuis peu, autrement la lettre m'auroit été rendue plus tôt.

Je trouve naturel, Monsieur, que vous ayés goûté quelque chose dans mes pensées, apres avoir penetré dans celles de Platon[,] auteur qui me revient beaucoup, et qui merite-
 10 roit d'être mis en systeme. Je pense de pouvoir porter à la demonstration des verités qu'il n'a fait qu'avancer: et ayant suivi ses traces et celles de quelques autres grands hommes, je me flatte d'en avoir profité, et d'avoir atteint dans un certain point au moins,

Edita doctrina Sapientum templa serena. [LUCRETIUS, *De rerum natura*, 2, 8.]

C'est sur les Verités generales, et qui ne dependent point des Faits[,] mais qui sont
 15 pourtant encore à mon avis la clef de la science qui juge des faits.

J'oserois ajouter une chose, c'est que si j'avois été moins distrait, ou si j'étois plus jeune, ou assisté par des jeunes gens bien disposés, j'espererois de donner une maniere de Spécieuse Generale, où toutes les verités de raison seroient reduites à une façon de calcul. Ce pourroit être en même tems une manière de langue ou d'écriture universelle, mais
 20 infiniment differente de toutes celles qu'on a projetées jusqu'ici; car les caracteres et les paroles mêmes dirigeront la raison, et les erreurs (excepté ceux de fait) n'y seroient que des erreurs de calcul. Il seroit tres difficile de former ou d'inventer cette Langue ou Caracteristique[,] mais tres aisé de l'apprendre sans Dictionnaires aucuns. Elle serviroit aussi à estimer les degrés de vraisemblance (lors que nous n'avons pas s u f f i c i e n t i a
 25 d a t a pour parvenir à des verités certaines) et pour voir ce qu'il faut pour y suppléer. Et cette estime seroit des plus importantes pour l'usage de la vie, et pour les deliberations de pratique, où en estimant les probabilités, on se mecompte le plus souvent de plus de la moitié.

J'apprends que les peres journalistes de Trevoux ont donné quelque rapport de ma
 30 *Théodicée*. Monsieur l'Abbé Bignon m'avoit promis, qu'on en mettroit un dans le *journal des Savans*: mais jusqu'icy ceux qui travaillent à ce *journal*, ne l'ont point fait: peutetre

21 ni seroient l, korr. Hrsg.

parce qu'ils n'approuvent point que j'aye osé m'écarter un peu de S. Augustin, dont je reconnois la grande penetration. Mais comme il n'a travaillé à son systeme que par reprises et à mesure que les adversaires luy en donnoient l'occasion, il n'a pas pû le rendre assés uni, outre que nôtre temps nous a donné des lumieres qu'il ne pouvoit point avoir dans le sien. Messieurs vos prelates delibèrent à present sur des matieres assez approchantes de celles de mon livre, et je serois curieux de savoir, si quelquesuns des Excellens hommes qui entrent dans leur assemblée ont vû mon livre et ce qu'ils en jugent. 5

Outre que j'ay eu soin de tout diriger à l'Edification, j'ay tâché de deterrer et de reunir la verité ensevelie et dissipée sous les opinions des différentes sectes des Philosophes; et je crois d'y avoir adjouté quelque chose du mien pour faire quelques pas en avant, les occasions de mes etudes, des ma premiere jeunesse, m'y ont donné de la facilité. Etant enfant j'appris Aristote, et même les Scholastiques ne me rebuterent point, et je n'en suis point fâché presentement. Mais Platon aussi dès lors, avec Plotin me donnèrent quelque contentement, sans parler d'autres anciens que je consultay par apres. Etant emancipé des Ecoles Triviales, je tombay sur les modernes: et je me souviens que je me promenay seul dans un boscage aupres de Leipzig, appelé le Rosendal, à l'âge de 15. ans, pour deliberer si je garderois les Formes substantielles. En fin le Mechanisme prevalut et me porta à m'appliquer aux Mathematiques. 10 15

Il est vray que je n'entray dans les plus profondes, qu'apres avoir conversé avec M. Hugens à Paris. Mais quand je cherchay les dernieres raisons du Mechanisme et des loix memes du mouvement; je fus tout surpris de voir qu'il etoit impossible de les trouver dans les Mathematiques, et qu'il falloit retourner à la Metaphysique. C'est ce qui me ramena aux Entelechies et du materiel au formel; et me fit enfin comprendre, apres plusieurs corrections et avancemens de mes notions; que les Monades ou les substances simples sont les seules véritables substances; et que les choses materielles ne sont que des phenomenes[,] mais bien fondés et bien liés. C'est de quoy Platon, et même les Academiciens posterieurs, et encore les Sceptiques ont entrevû quelque chose. Mais ces Messieurs venus apres Platon n'en ont pas si bien usé que luy. 20 25

J'ay trouvé que la plus part des Sectes ont raison dans une bonne partie de ce qu'elles avancent, mais non pas tant en ce qu'elles nient. Le[s] Formalistes comme les Platoniciens et les Aristoteliciens, ont raison de chercher la source des choses dans les causes finales et formelles. Mais ils ont tort de négliger les efficientes et les materielles, et d'en inferer[,] comme faisoit M. Henri Morus en Angleterre, et quelques autres Platoniciens, qu'il y 30

a des phenomenes qui ne peuvent etre expliqués mécaniquement. Mais de l'autre côté les Materialistes ou ceux qui s'attachent uniquement à la Philosophie mechanique, ont tort de rejeter les considerations Metaphysiques, et de vouloir tout expliquer par ce qui depend de l'imagination.

5 Je me flatte d'avoir penetré l'harmonie des differens regnes, et d'avoir vû que les deux partis ont raison, pourveu qu'ils ne se choquent point; que tout se fait mecaniquement et Metaphysiquement en même temps dans les phenomenes de la nature, mais que la source de la Mecanique est dans la Metaphysique. Il n'étoit pas aisé de découvrir ce Mystere[,] parce qu'il y a peu de gens qui se donnent la peine de joindre ces deux sortes
10 d'études.

Monsieur des Cartes l'avoit fait, mais pas assés. Il estoit allé trop vite dans la plus-part de ses dogmes, et l'on peut dire que sa philosophie est à l'antichambre de la verité. Et ce qui l'a arrêté le plus, est, qu'il a ignoré les veritables loix de mecanique ou du mouvement, qui auroient pû le ramener. Monsieur Hugens s'en est appercû le premier,
15 quoyqu'imparfaitement, mais il n'avoit point de goust pour la Metaphysique, non plus que d'autres personnes habiles qui l'ont suivi en cultivant ce sujet. J'ay marqué dans mon Livre que si M. des Cartes s'étoit appercû, que la nature ne conserve pas seulement la meme force, mais encor la même direction totale dans les loix du mouvement, il n'auroit point crû que l'ame peut changer plus aisement la direction que la force des corps, et il
20 seroit allé tout droit au systeme de l'harmonie préétablie, qui est une suite necessaire de la conservation de la force et de la direction tout ensemble.

Je vous suis obligé du soin que vous prenés, Monsieur, de mes petits ouvrages. Si quelque Libraire vouloit mettre ensemble ce qu'il y a de moy dans de differens journaux, il en pourroit faire un petit volume.

25 La France doit avoir bien des habiles gens que je ne connois point, ne l'ayant point veue depuis pres de 40 ans. Je le juge, parce qu'on ne m'a jamais instruit de votre merite, Monsieur, qui paroît pourtant si eminent. Vous m'obligeriés fort si vous aviés le loisir de me donner quelque connoissance des personnes distinguées en savoir, mais plus encor[,] si vous vouliés continuer de me donner part de vos lumieres. Monsieur Martine agent de
30 Geneve me fera tenir vos lettres et de vos ordres. Cependant je suis avec zele,

Monsieur etc.

24 volume. | Quand je serai de retour à Hanover, j'en marquerai les endroits. *erg.* | E

8. GIUSEPPE GUIDI AN LEIBNIZ

Hannover, 11. Januar 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 343 Bl. 317–318. 1 Bog. 4°. 4 S.

Monsieur

J'ay receu l'honneur de vòtre chere lettre du 30 de X^{bre} avec autant de plaisir, qu'elle m'a assure de votre santè, dans laquelle je m'interesse beaucoup. 5

Pour ce qui est de la recomandation pour M^r Bernouilly j'en ay parlé d'abord à Monsieur de Venier, qui est icy sous le nom de Conte Franky; mais comm'il est un homme rempli des difficultés, et des questions dans la moindre chose, il me dit, qu'il ne savoit pas, si Mons^r son frere ainè étoit parmy les Reformateurs de l'Université de Padoüe, et que vous aurés mieux fait de vous adresser à l'Ambassadeur de la Republique: qu'il faudroit savoir premierement, de quel pais le dit M^r Bernouilly étoit, de quelle Religion: s'il a été Professeur dans autres Universités: s'il a donné queque ovrage au Publiq des Mathematiques etc. et qu'apres ces informations, en escriroit. Il m'a envoyé plusieurs Billets de la même teneur. Je luy ay reparti, que c'étoit assés vòtre recommandation pour à present, que vous êtes connu dans toute l'Europe, que vous avés une entiere connoissance de cette Science, et que cela suffiroit pour obtenir ce qu'on demande; mais il n'en a voulu rien faire jusqu'à l'arrivée de ces Certificats; Vous le pourés envoyer; Cependant pour ne pas perdre du tems[,] j'enverray demain vòtre lettre à Mons^r de Queriny, qui est fort Amy du Frere de ce Monsieur icy, et comm' il vous connoit assés, et qu'[']i[l] est de vos Amys, je ne doute point qu'il ne fasse breche tant dans l'esprit de M^r de Venier, que de M^r Loredano. 10 15 20

Je ne vous saurois rien dire d'icy. Nòtre Carnaval jusqu'à present, est habillé en Quareme; il pût être que à l'arrivée de la Cour de Wolfenbütel prendra un meilleur train.

Vous saurès pût être, que pour apaiser M^r de Ghell [Cord Plato von Chalon gen. von Gehlen] à cause qu'on a mis au dessus de luy le nouveau Minitre d'Etat M^r le Bergopman [Heinrich Albert von dem Bussche], on l'a declarè Grandrost de la Contè de Diffoltz [Diepholz], que le feu nòtre M^r de Bousch [Albrecht Philipp von dem Bussche] obtint cy devant; on l'a aussi declarè premier Conseiller privè de la Chambre; mais tout cela ne vaut pas la Charge de V. President. Toute la Ser^{me} Cour El^{le} se porte parfaitement bien: Madame l'Electrice [Sophie] ne va pas à la Redoutte; mais bien à la 25 30

Commedie Allemande, qu'on joüe tous les soir[s] dans le Braur haus, ajant même pour sa commodité employé 300 ècus sur un nouveau Escalier, qu'elle y a fait faire.

Tant M^r de Heems, que M^r de Schmettau m'écrivent regulierement, le dernier me mande que le Prince hered^e d'Hesse [Friedrich Erbprinz von Hessen-Kassel] étoit parti
5 de Berlin fort content. L'on ne sait pas la cause de cette visite; mais nous savons, que ces 2 cours là nous en veulent.

M^r le Comte de Schönborn [Damian Hugo Philipp von Schönborn-Buchheim] sera le 15 à Brunsvig. M^r le Conte de Revenclau [Detlev von Reventow (?)] me dit hier au soir, qu'[']i[l] alloit s'y rendre; mais qu'il n'avoit pas bonne opinion de ce Congres, et moy
10 non plus; car tous les Garands, ou la plus part de la Paix de Travendhal ont des interets particuliers etc.

Je seray bien aise de recevoir parfois de vos nouvelles; mais par le moien de M^r de Gerbrand, à qui vous pourrés communiquer ce peu de nouvelles, s'il vous plait. Au reste il n'est pas necessaire, que je couche icy trop de Complimens, car vous savés trop bien
15 que je suis, et seray toute ma vie avec attachement et respect

Monsieur Votre tresheumble et tres obeissant Serviteur Abbé Guidy

Han. ce 11 Janvier 1714

P.S. L'on se plaint fort à Hyldheseim de ce qu'on a envoié dans l'Eveché 2 Regimens Imp. de Cavallerie à la place d'un.

20 9. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 11. Januar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 472–473. 1 Bog. 4°. 3 S.

N. 2.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
25 Hochgebietender Herr.

Es ist mir sehr leid zu vernehmen, daß Ew. Excellence von den Podagrischen Schmerzen noch nicht gänzlich wieder befreiet. Wünsche, daß sichs nach Gottes Willen mit ehesten völlig möge bessern, und Ew. Excellence darauf in beständiger Gesundheit

und Vergnügen leben.

Den Haber-boden halte versiegelt, die heu und Strohboden sind auch noch, Gott lob! in gutem Stande. die buchbinder haben sich weiter nichts mercken lassen, und kan man also, wenn sie ruhen, wol stille seyn. Unsere Arbeit wird mit der Zeit zu Ende lauffen: mir grauet aber am meisten vor dem Auspoliren und vor den Unkosten dabey. Es ist 5 auch von den Regenspurger Actis weiter nichts gedacht worden.

Ew. Excellence brief von Wolffenbüttel bekomme ietzo allererst, und werde alles wol bestellen, und mit folgender Post Antwort geben. der Herr Rath (er hat sich aber, wie er letztens hie war, noch nicht so wollen nennen lassen) Eckard ist noch nicht hie, habe auch keine Nachricht von ihm, wie bald er kommen werde. Vielleicht stellet er sich erst 10 nach der braunschw. Messe hie ein. Ew. Excellence brief wil ihm unterdessen zu senden. Man meinet, der König von Preussen [Friedrich Wilhelm I.] und der Wolffenbüttelsche hof werden hie auf die redoute kommen; doch von dem ersten meinet mans mit Zweifel, von dem letzten aber mit mehrer Gewißheit, und zwar wird der 14 dieses Monaths als die Zeit der Ankunfft angegeben. Wer hie besoldung zu geniessen hat, soll von 100 thl., 15 2 gülden oder $1\frac{1}{3}$ thl. ins künfftige stehen lassen, welches den invaliden Soldaten zum besten gereichen soll. Von dem H. Rath Coch [Otto Christian Coch] ist neulich gesaget worden, als wenn er seine Sache zu Wetzlar gewonnen hätte.

Dem H. Organisten Lohman, bey welchem ich zu Tisch gehe, ist vor kurtzer Zeit ein doppelt groß Unglück begegnet. Etwa 8 Tage vor Weinachten starb der Tochter Mann, 20 und ließ der Wittwen 3 Kinder hinter sich; wie wol noch Güter da sind, davon sie können erzogen werden. Vergangenen Freytag, als den 5^{ten} dieses, reitet der Älteste Sohn, so bey dem General von Bülau Hausverwalter gewesen, aus Habern zu kauffen. Nahe bey Wunstorff wil er durch einen bach setzen: derselbe ist aber zu tieff angelauffen und kan er sich nicht wieder heraus helffen, komt vom Pferde ab, und muß also ertrincken. 25

Beykommender brief ist von dem H. Abt zu Loccum. Er ließ mir dabey sagen, er wüste Ew. Excellence titel nicht recht, und möchte ich ihn drauf setzen. Wenn Ew. Excellence wieder an ihn schreiben, bitte es wegen des du Chesne zu entschuldigen. Weil der H. Professor Eckhart noch nicht hie, so habe nicht vorwenden können, als wenn der ihn brauchte und bin also wegen der bücher noch nicht bey ihm gewesen. 30

Es hätte sonst sollen die Entschuldigung seyn, der H. Eckhart brauchete der bücher, und Ew. Excellence liessen deswegen bitten Geduld zu haben biß zu Ihrer Wiederkunfft. daß sie neu eingebunden werden, wird sich wol nicht wol schicken: sie sind doch auch noch so im Stande, daß man sie wol darff vor leute bringen: und wenn sie schon ein

wenig gebraucht, wird der H. Abt wol so viel nicht daraus machen, als der mir einmahl selber gesaget, er hätte seinen Bücher Vorrath nicht allein vor sich sondern auch vor gute Freunde. befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann.

5 Hanover d. 11 Jan. 1714

10. LEIBNIZ AN JOHN CHAMBERLAYNE

Wien, 13. Januar 1714.

Überlieferung:

L Konzept: LBr. 149 Bl. 16–19. 2 Bog. 2°. 7½ S.

10 E Erstdruck nach der nicht gefundenen Abfertigung: *Dissertationes ex occasione sylloges orationum scriptae ad J. Chamberlaynium*, S. 22–30, in: J. CHAMBERLAYNE, *Oratio Dominica in diversas omnium fere gentium linguas versa et propriis cujusque linguae characteribus expressa*, Amstelaedami 1715. (Unsere Druckvorlage.) — Danach 1. DUTENS, *Opera*, 6,2, 1768, S. 192–198; 2. (teilw.) GUERRIER, *Russland*, 1873, *Briefwechsel*, S. 288.

15 Insigni Viro Johanni Chamberlaynio, Godofridus Guilielmus Leibnitius S. P. D.

Non sine applausu intelligo consilium Tibi esse, reddere praelo auctas et emendatas Orationes Dominicas multarum linguarum. Id enim specimen Philologicum utilissimum censeo, et dolendum est, nihil simile Antiquis in mentem venisse, quo ad posteros transmitti potuisset aliqua linguarum veterum notitia, quae nunc intercidere, quales multas
20 Mithridates Rex Ponti sine interprete intellexisse dicitur, aut quibus Romani ad Pontum per interpretes, centum et amplius cum vicinis populis commercia agitabant; Plinio teste.

Primus, quod sciam, Conradus Gesnerus hoc corrogandarum undecunque Orationum Dominicarum consilio usus est, quas suo *Mithridati* addidit, illustrato deinde a Christ. Wasero. Rem egregie provexit Hieronymus Megiserus vir multarum linguarum peritia
25 clarus. Deinde vester Johannes Wilkinsius Episcopus Cestriensis praeclaro suo operi Linguae Philosophicae et characteristicis universalis etiam Orationes Dominicas Polyglottas sed Latinis notis subjecit. Reuterus etiam, Pastor alicubi in Livonia, si bene memini, tale quid in publicum emisit, et in linguis Septentrionalibus emendate edendis non inutiliter consuli potuit.

30 Novissime Andreas Müllerus patria Greiffenhagius, Praepositus Berolinensis, Vir lin-

guarum omnigenarum peritia eminens et praeterea indagator abditorum significatum acutissimus centum Orationum Dominicalium syllabum dedit, et pronunciationi lectionem in Characteribus populorum plerisque, qui haberi potuere, addidit, quanquam libro non nisi Typographi nomen praescripserit, et miror, eos qui opus in Anglia primum recudi curaverunt, Auctorem Virum Clarissimum ignoravisse, nam dissimulasse non putem. 5
Ipse editionem ampliolem et correctiolem moliebatur, et posthumum aliquid olim videre nemini.

Majoris molis, sed majoris etiam fructus futurum erat, quod Georgius Hornius moliebatur. Cogitabat ille scilicet primum Caput Geneseos Polyglottum nobis dare, quae specimina linguarum ampliora et ditiora haud dubie (cum in Oratione Dominica non nisi 10
pauca vocabula habeantur) magis profutura essent ad naturam, indolem, originesque linguarum noscendas et posteritati commendandas.

Sane exigua nobis hodie veterum linguarum notitia est, quia (ut jam dolens dixi) Veteres tali invento caruere. Andreas Acoluthus apud Vratislavienses Theologus in literatura Orientali bene versatus, linguam hodiernam Armenam, multum cognationis cum 15
vetere Ægyptiaca habere credebat; sed mihi argumenta ejus minus satisfaciebant. Rectius nuper Lacrosius Vir egregie doctus (qui praeclaram in lingua Armena excolenda operam navavit) detexit ex quibusdam Veterum locis, linguam Medorum convenisse cum hodierna Armena, cujus etiam peculiare sunt Characteres satis antiqui.

Quae Indica apud Veteres appellantur, pleraeque hodiernae linguae Persicae convenire, observavere Viri Docti, et praesertim Celeberrimus Relandus. Illud indagatu dignum esset, an lingua Ignicolarum, qui in Persia supersunt, vel certe librorum veterum, quos illi servare dicuntur, toto genere ab hodierna Persica differat, an potius quod malim, non sit nisi dialectus servantior antiqui; et quibus literis scribatur. 20

Extant apud Palmyrenos et alibi in Syria, et vicinis locis complures inscriptiones 25
antiquae duplices, partim lingua et Characteribus gentis, partim Graece expressae, quae magno studio ex ipsis saxis describi deberent. Inde enim fortasse constitui Alphabetum posset, et linguae indoles tandem cognosci, cum Graeca versio adsit, et Nomina Propria interveniant quorum eadem fere in Patrio et Graeco sermone pronuntiatio erat. Angli vestri Palmyrenaeum egregium specimen dedere, sed multa adhuc supersunt. Syriacae 30
illae literae longe differunt ab iis quae hodie Syriacae habentur, et propius ad Hebraicos fontes accedunt; Veterum Inscriptionem Literarum Syriacarum, Deum M a l a c h b e l u m nominatum in ipso saxo Romae olim eruto, Graece explicatam in Collectione Inscriptionum habemus; sed cum male descripta videretur, diu frustra quaesita, nuper

iterum Romae reperta [est] accuratiusque delineata, rem studiose curante R^{mo} Doctissimoque Blankino, quemadmodum ad me perscripsit Gisbertus Cuperus Vir magnorum in rem Literariam meritorum. Nihil est simplicius, et nihil tamen obscurius Characteribus, qui in Ruinis Persepolitans extant, pulcherrimo monumento Architecturae Sculpturae-
 5 que Orientalis Graecorum opera, antiquitate transcendentis; in quo noscendo Chardinus Gallus, sed a vobis velut adoptatus, et nuper Bruinius Batavus egregiam operam editis in publicum delineationibus navavere. Si aliquando describeretur diligenter quicquid illius Scripturae illic extat (quae ex meris Triangulis varie positis constat) fortasse velut
 10 Cryptolytica arte, aliquid inde erui posset; quo enim plura specimina habentur, eo facilius est ad interpretandum aditus. Wanslebius Erfordiensis, Jobi Ludolphi excellentis Viri sectator, juvenis a Serenissimo Ernesto Saxoniae Duce Gothano ac postea (cum Dominicani Ordinis vestem sumpsisset) a Rege Christianissimo, praeclaro consilio in Orientem missus, retulit, in Ægypto alicubi cryptas concameratas reperi, plenas Characterum Veterum, qui si exscriberentur, fortasse aliqua inde lux hauriri posset. Passim etiam apud
 15 Indos Orientales, et in aliis orbis locis incogniti Characteres hominum certe (veterum scilicet habitatorum) vestigia reperiuntur, quorum nihil negligi vellem.

Semper tibi pendeat hamus:

Quo minime reris gurgite, piscis erit. [OVIDIUS, *Ars amatoria*, 3, 425f.]

Linguae Punicae specimen in Plauti Menaechmis extat: Josephus Scaliger agnovit
 20 Punica Latinis reddi, et nonnullam linguae lucem attulit; promovit Thomas Reinesius vir magnae doctrinae in linguae Punicae ἱστοροῦμένοις: sed Samuel Borchartus maxime Scenam illam Plautinam illustravit, et detexisse visus est binarum ibi linguarum specimina extare, Punicae sive Phoeniciae a Carthaginis Conditores illatae, et Libycae veteris.

25 Sed in Europam transeamus. Reperiuntur in Hispania Nummi non pauci, characteres veterum Hispanorum praeferentes, quibus scilicet usi erant, antequam a Carthaginensibus et Romanis subigerentur, et quos aliquandiu sub Romanorum Imperio retinere. Tales quosdam exhibuit Antonius Augustinus, plures nostris fere temporibus Johannes de Lastanosa, vir non vulgaris inter Hispanos doctrinae, libello proprio in eam rem edito
 30 protulit. Sed magnum eorum numerum habet Cl. Baryus vir insignis, et diu apud Hispalim Batavae Nationis Consul. Cum autem et non raro reperiantur nummi signati eisdem figuris nunc Latinas nunc Hispanicas notas praeferentibus, et vocabula interdum sint nomina propria hominum aut locorum, non desperem, aliquando veteris Scripturae Hispanicae Alphabetum inde constitui posse. Frustra fuere, qui Runicos Characteres in

Hispanicis quaesivere, quasi Gothi intulissent, longe enim vetustiores sunt hi Nummi Gothorum irruptionibus.

Ipsam linguam veterum Hispanorum Biscainae vel Vasconicae similem fuisse credibile est, quae sese in asperrimis montibus contra Romanos, Gothos, Saracenos tueri potuit. Et credible est hanc linguam etiam se non nihil per vicinam Galliam, Aquitanicam scilicet, et Narbonensem diffudisse, sed a Celtica, id est Gallica vetere, et Germanica longe diversam esse apparet. 5

Passim in Italia reperiuntur inscriptiones, caractere Hetrusco, nemini intellectae sed non ideo probae quod a Viris praeclaris alias inscriptiones edentibus neglectae plerumque sunt atque suppressae. Et si enim nihil in iis intelligamus, non ideo subtrahendae fuere inquisitioni posteritatis. Tabula Eugubina quam Bernardinus Baldus commentario illustravit, viris doctis suspecta habetur: Curtii autem Inghurami Etruscas antiquitates plane fictitias esse constat, et justissimam in eos censuram Leo Allatius exercuit. Celtarum id est Germanorum Gallorumque veterum Characteres nuspian habentur. Loquor autem de temporibus, quibus Romani in Galliam Germaniamque irrupere, Graecis literis Gallos Veteres passim usos constat, propriarum literarum nulla vestigia extant, nullas tamen omnino habuisse asseverare minime aussim. Linguam Gallorum Veterum affinem ei fuisse, quae in Britannia minore, et in Britanniae majoris partibus superest, ibique Wallica ab Anglo-Saxonicis gentibus appellatur post tot argumenta insigium virorum dubitari amplius non debet. 10 15 20

Re diligentius considerata Gallorum veterum linguam non eandem quidem Germanicae ut Princeps Geographorum Philippus Cluverius existimabat, sed tamen valde cognatam fuisse reperio; ita ut adhibitis praesertim veteribus Germanorum vocabulis, inspectisque originibus, Semigeranicam appellare ausim vel ipsius Wallicae sive Aremoricae indicio. Nempe una olim magna gens ante Historiarum memoriam a Tanai[,] Danubio, et Scythia veniens per Germaniam Galliamque se diffudisse videtur, scissaque fuit in Dialectos, quae locorum distantia admistisque aliis populis in diversas ut fit linguas abiere, et cum pars migrantium a Danubio et Thracia [in] Graeciam penetraverit, tam multa Graeco Germanicoque sermoni communia esse mirum adeo videri non debet. 25

Celtas (id est Germanicas Gallicasque gentes) Italiam incoluisse ante Graecorum adventum res ipsa loquitur. Gentes enim (etsi contradicat Tacitus) terra facillime, mari difficulter et serius propagabantur; cum navigandi ars sero innotuerit, itaque lingua Latina ex Celtica Graecaque compos[i]ta est. Et quo antiquior est Celtica, hoc melius Latinas origines ex ea illustrari posse putem. 30

Et cum Insulae et peninsulae colonos accipere soleant ex vicino continente, consen-
taneum est, quemadmodum Angli hodierni Britanniae incolae nobis antiquam Saxonum
linguam melius saepe referunt quam ipsi Saxones hodierni, ita antiquos Britanniae in-
colas, quos Wallicos dicunt, multo antiquiorum Oceani Germanici Gallicique incolarum
5 (Cimbrorum fortasse pro parte, unde et Cimbros sese vocant) linguam repraesentare.
Hebraeos vero antiquiorum his Britannorum colonos per hos veluti patres indicare avos
suos, Antiquiores adhuc Cimbris ipsis Celtas cismarinos, at tertiam ut sic dicam Celtismi
generationem. Ut ita in Hibernis non Celtae Caesari contemporanei[,] imo nec horum
ut sic dicam patres, ut a Britannis Caesari contemporaneis; sed Britannorum Caesari
10 contemporaneorum Patres et Celtarum Caesari contemporaneorum avi quodammodo
nobis exhibeantur. Per patrum autem vel avorum gradus hic intelligo non hominum, sed
nationum generationes sive propagationes, qualis fit, quoties gens aliqua per magnam
migrationem exundat.

Unde incogniti veterum Hispanorum et Hetruscorum characteres orti sint non con-
stat; ex oriente (an per Phoenices?) profluxisse suspicio est. Sed quae postea in Europa
15 visa sunt Alphabetum et hodieque ex monumentis noscuntur, Germanicarum scilicet Sla-
vonicarumque gentium; Omnia ni fallor ex literis Graecis Romanisque sunt formata. Post
eos qui Graece, Latineque scripsere nullus extat in Europa scriptor antiquior Autore Libri,
qui Codex Argenteus appellatur, et fragmentum Versionis sacrorum Evangeliorum conti-
net ex Werdensi Westphaliae monasterio perantiquo in Sueciam translatus, nunc Upsaliae
20 servatur antiqua dialecto Germanica scriptum esse dubitari non potest. Viri Docti hacte-
nus ad Ulphilam et Gothos Danubio vicinos retulere, meo iudicio recte, etsi celeberrimus
et de literatura septentrionali meritissimus Vir Georgius Hikkcius novissime dubitaret,
et ad Francos vel aliam Teutonicam gentem Gothica propiore haec referre maluerit,
25 credo quod sibi persuadere non posset Gothos usque adeo Teutones fuisse. Sed nomina
veterum Regum Gothorum nil nisi Teutonicum spirant, et librum pertinere ad gentem
Graeciae vicinam res ipsa loquitur, quia non Latinam Vulgatam, sed Graecos fontes In-
terpres sectatur; et Alphabetum ipsum manifeste ex Graeco formatum est, sed populos
Teutonicos a Graecia remotiores literis ex Romano Alphabeto corruptis usos constat, et
30 in Scripturae Sacrae interpretatione Latinos magis sequuntur. Itaque Codicis Argentei
Autorem Ulphilam vel Wulfilam Gothorum Episcopum habendum censeo, jam veteribus
celebratum quod etiam literas Gothicis dedisse dicatur. Quam rem ita interpreto, ut in
ordinem modumque redegerit literas, quae jam ex Graecis corruptae a gente ac vicinis
per commercia usurpabantur quod etiam de Russorum characteribus (etsi posterioribus)

intelligo quorum Cyrillus quidam autor habetur unde Cyrillici appellantur.

Post Codicem Argenteum proxima antiquitate monumenta literaria Europaea, de quorum aetate constet, sunt Anglo-Saxonica, nam Walli proprias literas non habent et quae afferunt vetera fragmenta suae linguae sunt incerti aevi. Runicorum etiam aetas incerta est. An vero Angli vel Saxones suas literas in Britanniam secum attulerint, an a Britannis didicerint non dixerim. Si Caedmonis esset, quod Franciscus Junius edidit Anglo-Saxonicum specimen Antiquissimum foret, sed Hikkiesius merito dissentire videtur. 5

Illud credibile est circa eadem tempora literaturam Romanam paulatim in Septentrionem ultimum pervasisse et in Scandinavia Runas peperisse. Nam ex literis Romanis maximam partem corruptas apparet, neque nullum est monumentum Runicum, unde colligi possit magna antiquitas; Pleraque cruces pr[a]eferunt, et Christianismum, vix habebuntur de quibus certo pronuntiari possit Caroli M. aetatem praecessisse, etsi antiquiora esse aliqua non negem, sed quae non dignoscuntur. Salmasius Runas etiam nomen a Romanis habere conjectabat, non sane inepte: sed opponi tamen possunt aliorum Jornandis, id est Gothicae, foeminae sagae, sive magae, arcanorum magicorum, ut credebatur, compotes; et *Raunen* Germanis est loqui, ratiocinari, consusurrare; consentiunt *reim*, *rythmus*[,] *rime*, ἀριθμός, numeri, nam ligata erant numeris secretiora verba, et magi excantare dicebantur: et cum literae inter Barbaros initio arcae essent, arcanarum notarum appellatio literis mansit, etiam cum publicae esse coepere. *Aliorunae* appellatio hodieque Germanis superest, et de re magica usurpatur, et plantis ἀνθρωπομόρφους, qualis Mandagora habetur, tribuli solet[,] sed fraudes sunt Circulatorum et ex radice bryoniae formari figurae creduntur. 10 15 20

Alphabeta hodierna Europaea omnia ex Latinis formata sunt, demtis duplicibus Sclavonicis, uno Cyrillico, altero (ut parum apte vocant) Glagolitico, quae ambo magis ad Graecos fontes accedunt. Male hoc posterius nonnulli Autori S. Hieronymo gente Illyrio tribuunt falsa persuasione linguam veterem Illyricam ex Slavonicarum genere fuisse: Sed Slavi sero in Illyrium venere, nec ante Justiniani M. tempora veteres Illyrii erant Celtici generis, linguaque, ut arbitror, Germanicae Gallicaeque nonnihil cognata utebantur. Et credibile est, ejus reliquias in peculiari quadam lingua Epirotarum hodierna superesse, cujus specimina edita vidi. Slavonicam linguam vulgo hodie Illyricam vulgo vocant, quod Slavi in Illyrio consedere. Quae nunc Notarum literariarum genera apud Indos habeantur, docent viri docti qui res Indicas tractavere et in primis Egregius Lalovera Siamensi legatione clarus, et alii multiplices eruditione, etiam Mathematica insignis. Tartari Orientales, qui Sinarum Imperio potiti sunt, peculiare habent scribendi genus, quod ad pronun-

ciationem quidem, non tamen plane ad Alphabetum revocatur; ediditque aliquod ejus specimen Vir variae magnaëque doctrinae Melchisedec Thevenotus Bibliothecae Regiae Parisinae Praefectus.

5 Postremo Sinenses ipsi tanquam alterius orbis homines et linguam habent et Scripturam toto coelo a nostris diversas. Lingua eorum verbis constat paucis sed velut Musico cantu mirifice variatis: Scriptura autem ad prononciationem plane non refertur, sed ad ipsos rerum significatus. Unde eadem scriptura a diversis non in diversis tantum linguis[,] sed in eadem etiam lingua diversimode legi potest, ita ut verbum verbo (vel potius notaë) non reddatur. Et eum fere in modum Chymici apud nos suos quos vocant processus, 10 suasque formulas scribunt, nisi quod passim vocabula linguae quisque suae admisceat. Eundem in modum Petrus Herigonus ex Societate Jesu cursum Mathematicum dedit, qui apud diversas gentes legi posset. Japanenses certe Sinensium notis utuntur etsi diversissima sit lingua.

De caetero in meis quoque schedis nonnulla erunt, quibus augeri fortasse Orationum 15 Dominicarum syllabus posset, sed nunc ab iis remotus ago, et nihil eorum te, vir Celeberrime, fugere arbitror. Vir eminentis doctrinae Eduardus Bernadus Tabulam Alphabetorum Harmonicam aere expressam in publicum miserat, in quam Commentarium pollicebatur. Utinam ille inter schedas affectus extaret, aut a viro paris eruditionis suppleretur. Idem de Jobi Ludolphi magni viri πολυγλωττάτου promisso dixerim, qui Commentario rerum Æthiopicarum Tabulam addere pollicitus fuerat, qua cuique Alphabeti Latini 20 Literae diversae prononciationes adscribi debebant, quas apud diversos populos habet. Sed nescio quam ob causam edere distulit, quo factum est, ut utilis labor plane intercederit; putem tamen non difficulter ab alio restitui posse nec incommode tale quiddam tuo labori adjiceretur. Quod superest vale, et rem bene gere. Dabam Viennae Austriae 25 13. Januarii. 1714.

11. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 13. Januar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 474–475. 1 Bog. 4°. 4 S.

N. 3.

30 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,

Hochgebietender Herr.

Die letzt übersandte briefe habe selber bestellet, und folget hiebey von dem H. Marquis Nomis [Benedict Andreas Caspar De Nomis, marchese della Banditella-Pelusi] und von H. Römeling [Georg Ludewig Römeling] die antwort. der H. Marquis Nomis ist ietzo hie. Von der Zusammenkunfft zu Braunschweig höret man hie nichts, und wird daselbst noch wol nichts zu thun seyn. das quartier bier soll künfftigen Montag von 5. auf 6 d. 5
 gesetzt werden, weil der Gerste etwas theuer ist, wie wol er doch nicht über 15. mg. kostet. Es scheint als wolle man uns anmuthen seyn, daß wir deswegen am Tische auch sollen was zulegen.

Beym Korn Schreiber ist Ulrich etliche Mahl wegen des HaberGeldes gewesen, und hat er im Anfange Schwierigkeiten gemacht und gesaget, er müste sich darnach erkundigen, was er thun solte. letztens aber hat er gesaget, wenn Ew. Excellence iemand wolten eine schriftliche Vollmacht geben, daß ers heben solte, so könnte man es bekommen. Wenn Ew. Excellence nun wolten die Gutheit haben, und etwa auf ein Rein Zetteln schreiben, der Herr Kornschreiber würde ersuchen mir, als Ew. Excellence bedienten, das Ihnen von Michaelis 1712. biß Neujahr 1713. und, was drauf folget, oder von NeuJahr 1713 an biß Ostern 1714 (denn das Geld immer ein Vierthel Jahr voraus bezahlet wird) gebührende Haber Geld, auszahlen: könnte ich dabey schreiben daß ich es empfangen, und würde es nur also in Ulrichs Gegenwart, wens alles so ist, wie Ulrich saget, wol ausgezahlet werden. bekomme ichs, solls bey mir in guter Verwahrung seyn. 10
 15
 20

Von D. Ebelln habe endlich vernommen, daß, wenn Ew. Excellence eine Qvitung sendeten auf die Zinse von 1711 biß 1712. könnten sie das Geld von Ihm empfangen. Vom 1713 aber wäre es noch nicht ausgezahlet worden, und würde wol vor künfftigen Johannis nichts zu bekommen seyn. Unterdessen möchten Ew. Excellence auch auf das Jahr von 1712 biß 1713. nach belieben nur eine Qvitung, doch auf einem besondern Zetteln, mit senden; so wolte er mirs alsdann, wenn ers bekäme, gleich auszahlen. die letzte Qvitung von Ew. Excellence hand lautet folgender Massen: *daß der Churfürst. Braunsch. Lüneburg. Rath und Leibmedicus H. D. Ebel mir Endesbenandten von denen bey der Engländischen Loterie de 1710. angelegten 100 Pfund Sterling, die vom Jahr Eintausend Siebenhundert und Eilff fällige Zinse à Sieben pro Cento entrichtet, solches habe mit dieser Qvittung bescheinigen sollen.* Han. den 6. Jul. 1712. 25
 30

Wenn nun dergleichen Qvitung komt, werde es heben können. Wegen des steigens und fallens sagte er, ietzo würden die billets geringe verkauffet. die Fräulein Gemmingen hätte nur 70 vor 100 gekriegt. Um Michaelis aus wäre es etwas hoch gewesen, ietzo

aber gefallen, und wäre ietzo nicht rathsahm das seine zu verkauffen. Vielleicht würde es gegen Johannis besser, und könnte man dann also erst die von anno 1713 fällige Zinse einnehmen, die man verliehren würde, wenn mans ietzo verkauffete. Er wolte sich ferner darnach erkundigen.

5 Ulrich ist vom Neuen bey H. Mehmet [Ludwig Maximilian Mehmet (1716: von Königstein), türkischer Kammerdiener Kurf. Georg Ludwigs] gewesen. In dem sie aber dies Jahr nur mit wenigen eine Probe machen wollen, wird vor der Hand wegen des Gartens wol nichts zu thun seyn. Wenn es ihnen an blättern fählete, hatte er gesaget, wolten sie uns ansprechen: allein wenn Ew. Excellence dies Jahr SeidenWürme selbst erziehen
10 lassen, und man die blätter brauchete, würde man ihnen nicht können an Hand gehen: wiewol mans auch ihnen nicht abschlagen muß. der Herr Eckhart ist noch nicht hie.

Sonst beklaget sich ietzo Ulrich sehr wegen seiner Hauswirthe. Es saget, er hätte gemeinet von dem H. Eckhart es zu erhalten, daß er vor ihn bey Ew. Excellence eine Vorbitte einlegete: derselbe aber käme nunmehr noch nicht, und die leute wolten ihn aus dem
15 hause jagen, wenn er die Miethe nicht richtig machete. Er hätte sie allezeit auf Ew. Excellence Wiederkunfft vertröstet, sie wolten aber nunmehr keine Gedult mehr haben. Es belieffe sich die Schuld auf 58 thl. und wenn ihm Ew. Excellence solche wolten aus zahlen lassen, wolte ers als eine hohe Gunst erkennen. Er hätte noch mehr von Ew. Excellence zu fodern: möchte aber durch übersendung seiner Foderungen nicht gern beschwerlich seyn.
20 Wenn er oben gesetzte bekäme, wolte er sehen, wie er auskäme. Was ihm nun etwa, so das Haber Geld erfolgen solte, solle ausgezahlet werden, belieben Ew. Excellence gnädigst zu melden. Herman hat biß her die Woche 3 OrtsThaler bekommen, und ist ihm also alle Wochen ein OrtsThaler stehen blieben. Er hat angehalten, ich möchte Ew. Excellence ersuchen, daß er solches bekommen könnte. Ich habe ihm zwar nicht zu gesaget, daß ich
25 davon schreiben wolte, habe es doch bey läuffig erinnern wollen. Folgende Woche meineth man, werde der Wolfenbüttelsche Hoff hie seyn. In den Hamburger Zeitungen ist gewesen, daß die CronPrintzessin von Moscau [Charlotte Christine] erkläret, sie wäre schwanger [mit ihrer Tochter Natalia Alexejewna, geb. 21. 7. 1714 a. St.]: Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

30 Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann

Hanover d. 13 Jan. 1714

12. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

[Hannover, 13. Januar 1714].

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411. Bl. 476. 8°. 1 S.

N. 4.

Da meinen brief schon geschlossen, komt gegen wärtiges paqvete auf einmahl. Weil nun vermuthet, es möge an einigen eingeschlossenen briefen was gelegen seyn, habe sie nicht wollen biß folgende Post liegen lassen, sondern 2. paqvete gemacht, in Hoffnung, sie werden beyde wol bestellet werden. A Dieu. 5

Die erste Post habe auch 2 paqvete auf einmahl gesandt, davon aber das eine nicht werde numeriert haben. 10

13. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 20. Januar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 477. 4°. 1 S. auf Bl. 477 r°. — Auf Bl. 477 v° Leibniz' Aufstellung der in seinen Namen von Hodann eingenommenen Gelder.

N. 5. 15

Hochwolgebohrner Herr Reichhoffrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Man saget ietzo, der Hertzog Anton Ulrich, welcher bißher nicht wol aufgewesen, sey ietzo im Stande, daß er künfftige Woche werde hie kommen: und eben dies hat man auch geredet, werde der Erb-Printz von Hessen-Cassel [Friedrich] thun. Man meineth auch, der Churfürst [Georg Ludwig] werde nach Braunschweig auf die Messe Reisen. Wie letztens schrieb, wurde gantz gewiß geredet von der Churfürstinnen [Sophie] krankheit. Es scheint aber solch Gerüchte falsch gewesen zu seyn: denn sie ist diese Tage her bey allen Ergetzungen gewesen. 20

Der H. Professor Eckhart ist vergangenen donnerstag, oder den 18 dieses, hie kommen, wird aber wol bald wieder hinüber gehen, und diesmahl noch nicht hie bleiben. 25

Seine Sachen sind noch nicht völlig ausgemachet. Sie wollen zu Wolffenbüttel nicht zu geben, daß er hie sey und zu gleich Professor bleibe, worinn doch der H. von Bernsdorff williget. der H. Treuer [Gottlieb Samuel Treuer] ist als Professor Moraliu und Politices introduciret, und der H. Sprecher [Johann Dietrich Sprecher], der sich auf die Orienta-
 5 lischen Sprachen geleet und darinn was gethan, hat auch eine Profession bekommen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann

Hanover d. 20 Jan. 1714.

14. CHARLES IRÉNÉE CASTEL DE SAINT-PIERRE AN LEIBNIZ

10 Paris, 20. Januar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 797 Bl. 1. 4°. 1 $\frac{3}{4}$ S. Auf Bl. 1 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“. — Gedr.: A. ROBINET, *Correspondance G. W. Leibniz Ch. I. Castel de Saint-Pierre*, Paris 1995, S. 26f.

A Paris au Palais Royal 20 Janvier 1714

15 M. Varignon mon ancien ami me dit il y a deux jours Monsieur qu'il devoit bientôt vous envoyer quelques livres de ce péis-cy. Je lui demandai s'il croyoit que vous eussiez assez de curiosité et de loisir pour lire un projet que j'ai fait pour rendre la paix per-
 petuelle en Europe[.] Il m'en assura et c'est sur cette assurance que je prens la liberté
 20 Monsieur de vous en envoyer deux exemplaires de l'edition faite à Utrecht ou plutot sous le nom d'Utrecht[,] elle est plus ample et incomparablement meilleure que celle de
 Cologne.

Mon dessein est d'en faire une dans quelques années qui soit à celle d'Utrecht comme celle-cy est à celle de Cologne. J'ai besoin pour cela des observations des plus grands esprits de France, d'Angleterre, de Holande, d'Italie et sur tout d'Allemagne[.] Vous
 25 sufiriez Monsieur si vous vouliez[,] non seulement pour toute l'Alemagne mais encore pour toute l'Europe, telle est l'etendue de vos conoissances et ce qui est de plus important telle est la sublimité et la justesse de votre esprit. Si vos occupations ne vous permettent de me donner que peu soit p o u r soit c o n t r e , donnez moi peu et un peu sera beaucoup pour moi. Il me semble que soit comme bon sujet, soit comme bon citoyen, soit comme

homme de bien vous me devez quelque chose[,] quelque secours dans mon dessein et tandis que vous donnez tant aux curieux que vous ne leur devez point ne payerez vous rien de ce que vous devez[?]

Je suis persuadé comme beaucoup de gens d'esprit que si l'Empereur [Karl VI.] soit par lui meme soit par son conseil prenoit conoissance de ce ce projet il y trouveroit des avantages infinis tant par raport à sa gloire que par raport à tous ses plus grands interets. Je suis encore persuadé que si pour consentir à l'establissement de ce projet il demandoit certaines choses[,] l'Europe en cette consideration feroit tous ses efforts pour les lui acorder ou pour lui donner des equivalens. Mais pour faire ariver cet ouvrage à sa conoissance[,] à celle de ses ministres et à la conoissance des autres souverains d'Allemagne[,] ne jugeriez vous point qu'il seroit à propos d'en procurer une traduction allemande[?]

Mon dessein en ecrivant etoit d'ecrire d'une maniere qui fut entierement impartiale[.] Je me suis cependant aperceu qu'en certains endroits je parois partial[.] Je m'en corigerai[.] Bien loin d'avoir en vüe de plaire à quelques souverains ou à quelques nations aux depens des autres mon unique but est de leur rendre à tous le plus important service qu'un mortel puisse jamais leur rendre.

Je suis
Monsieur de tout mon coeur votre très humble et tres obeissant
serviteur l'abbé de Saint Pierre

15. MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG AN LEIBNIZ
Hannover, 21. Januar 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 840 Bl. 177–178. 1 Bog. 4°. 4 S.

Monsieur Hannover ce 21^{me} de Janv. 714

C'est avec la poste d'aujourd'hui que j'ai le plaisir de recevoir la votre, je suis fâché de votre indisposition, vous devriez de justice et par bien des raisons, vous porter mieux et vivre plus longtemp que tant d'autres gens, je fais des voeux de bon coeur pour votre conservation et pour votre prospérité[.] amen[.]

Ne doutez pas que je ne tienne un langage ici conforme à vos interest, j'ai lâché

expres une parole pour scavoit en quel santiment on estoit ici à votre egard, et commant on prenoit votre demarche, bien des gens l'approuvent et disent que vous pouvez rendre de grands service à l'Empereur, je parleray au premier jour à l'Electeur sur votre sujet et vous scaurez ce qui s'est passé.

5 A l'égard de Rastadt on pretend d'en scavoit ici quelque chose par la voye de France, l'Empereur n'a que deux choses à considerer à ce que je crois, de tacher de faire sa paix aux depans des autres, s'il ne peut sortir d'affaire autrement puisqu'on le traversera de tout coté, et d'empescher que la France ne l'amuse pour en profiter, il ne faut pas [se] flatter de vouloir faire la guerre avec avantage sur le Rhin, il faudra bien des choses
10 pour surmonter toutes les difficultés qui se rancontreroi[en]t en notre chemin, et nous ne sommes pas en cet etat là, ce n'est pas qu'on ne le pourroit etre, mais nous connoissons tous deux que ces choses sont bonnes en idées, de gagner du temp. j'avoue que c'est le tout[,] mais qu'on s'y prenne donc, que rien nous puisse arriver de fort facheux et que nous soyons à tout momant en etat de profiter des occasions favorables.

15 Si on ne prend des precautions, la Hollande sera dans un etat pitoyable, on ouvrira peutetre les yeux trop tard, le Tzaar embrasse fort la ville d'Amsterdam en transportant le commerce d'Arcangel à Petersb^g, il prend d'ailleur beaucoup d'ombrage de la pretendue intelligence entre les Roys de Pologne [August II.] et de Prusse [Friedrich Wilhelm I.] aux quels le Landtgrave de Cassel [Karl von Hessen-Kassel] se pourroit joindre, ce qui
20 accommoderoit guere cette Cour quelle bonne mine qu'on fasse[,] aussi le temp nous doit eclaircir de bien des choses, on debite de nouveau que le Prince Elect. de Saxen [Friedrich August] va changer de Religion, tout cela doit aboutir à quelque chose de reel, je continue la corresponde[nce] avec l'officier françois, si j'avois un Maitre capable de juger et de gouter ce qu'on pouvoit faire de mieux en bien des choses, je me pourrais
25 peutetre faire fort, de produire quelque chose de bon, mais de faire le solliciteur je n'en feray rien. j'ai eu le plaisir de vous parler sur bien des choses, voyez si vous jugez à propos d'en toucher un mot en temp et lieu, je m'arretteray encor ici quinze jours ou trois semaines[,] envoyez s'il vous plait vos lettres au S^r Korn à Bronsvig et continuez moy l'honneur de votre souvenir etant tres sincerement

30 votre tres humble et tres obeiss^t serviteur

Schoulbg

16. LEIBNIZ AN JEAN PHILIPPE EUGÈNE MARQUIS DE WESTERLOO

Wien, 23. Januar 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 996 Bl. 10–11. 1 Bog. 4°. 4 S. Eigh. Anschrift.

A M. le Marquis de Westerloo

Vienne 23 Janvier 1714 5

Monsieur

J'ay receu avec beaucoup de satisfaction les lettres de V.E. et je souhaiterois de meriter l'honneur de sa correspondance. Je reste icy assés long temps pour voir la catastrophe des affaires presentes. Nous sommes à la veille de la conclusion du Traité de Rastat. Si cette conclusion va à la paix, comme l'on croit, elle ne sauroit être que mauvaise, l'ennemi étant enorgueilli du succès de cette campagne, et les notres intimidés: car on a coutume de juger par les evenemens, et de s'enfler et desenfler par le vent. Cependant je suis persuadé que les enemis ont plus besoin de la paix que nous, et qu'il ne nous seroit point difficile avec quelque vigueur et resolution, de soutenir leur efforts, et peut être même de les faire craindre à leur tour. Mais il faudroit d'autres methodes pour cela que celles qui sont en usage. Nous ne manquons point de bonnes troupes. Les hommes et les chevaux ne mangent point de l'argent, mais du pain et de l'avoine, et les pays hereditaires regorgent de grains. Nous avons une grande riviere à notre devotion qui peut tout porter jusque en Suabe, mais nous ne nous servons point des avantages que Dieu nous a donnés. Et il ne faut point s'etonner si Dieu punit notre ingratitude. Un honnête homme qui a de la passion pour la gloire de l'Empereur, et pour le salut de la patrie ne peut manquer d'en etre touché. L'Empereur a tenu ferme durant quelque temps, mais je crains qu'il sera enfin entrainé. Et il s'agit maintenant de depecher le Courier venu il y a trois jours, et de luy donner une reponse decisive. Apres cela il faudra former un nouveau systeme des affaires, qui sera incomparablement plus difficile à soutenir: mais enfin je suis comme ce Terentius Varro consul Romain qu'on loue de n'avoir point desesperé dans le plus fort du malheur de la republique. Je suis persuadé que le premier soin des Bourbons delivrés de la guerre sera de placer le pretendant en Angleterre. Ceux qui sont interessés à s'y opposer manquent ou de pouvoir ou de vigueur, et cela me donne une mauvaise opinion des affaires de ce pays là: Si la Hollande ne s'en mêle point il n'y

a que Dieu qui puisse empêcher la réussite des projets Bourbonnesques. Cependant cet événement sera visiblement la ruine de la Hollande, et par conséquent des Pays bas et du bas Rhin. Mais enfin Amsterdam se pourroit raviser comme du temps de Ja[c]ques II. Les 300 Ambassadeurs jesuites allés en Angleterre, pourroient avoir en Angleterre le sort
5 de ceux de la Chine, dont parlent les gazettes que je serois fâché qu'elles dissent vray[,] car les Jesuites de la Chine sont de mes amis, et m'en ont envoyé des beaux livres. Je ne le seray pas tant de ceux qui se melent des affaires d'Angleterre.

Je suis curieux de voir si la Cour de la Grande Bretagne travaillera à maintenir l'Electeur de Brunsvic dans la charge de Grand Tresorier de l'Empereur, comme elle s'y
10 étoit engagée: si Elle ne le fait point, elle fera connoistre ou qu'elle ne considere pas assés l'Electeur, ou qu'elle meme n'est pas assez considerée par la France. Cela fera quelque impression dans l'esprit des peuples quoyqu'on sache assez dans le fond en quels termes est cette Cour avec la France. Celle de Rome à mon avis a tort d'etre trop Françoisise et de
15 a traité autres fois Boniface VIII.

Pour ce qui est des pays de Baviere, il me paroist que la restitution du haut Palatinat n'est pas une affaire de grande importance, puis qu'aussi bien cette ligne n'en devoit etre
privée que pour peu de temps. Mais que la France demeure maitre du haut Rhin, cela est incompatible avec notre seureté, et qu'elle retienne Landau, Germersheim et tout ce
20 qui est au dessus de la riviere de Queich, et meme le fort de Kehl et le fort Louis, et qu'elle pretende de punir l'Empire de ce qu'il n'a point obei d'abord aveuglement à ses volontés declarées à Utrecht, cela est incompatible avec notre honneur.

J'ay demandé s'il estoit vray que le duc de Savoye a fait battre une monnoye où il se qualifie *Regem utriusque Siciliae*, et ceux qui le devoient savoir m'ont dit que c'est
25 un faux bruit, mais ses intentions sont assés connues, quoyqu'elles ne se trouvent point écrites sur de l'or. On parle qu'il veut faire epouser au prince de Piemont une princesse de Parme qu'on veut faire passer pour heritiere de la Maison de Medicis. Apres avoir embrassé l'Italie par les deux bouts, ce seroit la prendre par le milieu.

Je ne say si le mariage du prince Electoral de Baviere avec une Archiduchesse, dont
30 on a tant parlé[,] accommoderoit la Fiancée; et dans le fond, il paroist bien que cette Couronne ne travaille pour Baviere que par maniere d'acquit au lieu que le solide est pour le duc de Savoye dont elle se veut servir pour tenir l'Empereur en echec en Italie.

27 pour heretiere L, korr. Hrsg.

Si la paix se fait à Rastat, de la maniere qu'on en parle, c'est à dire à des conditions bien pires encor que celles d'Utrecht, Sa M^{té} imperiale aura besoin de grands soins pour maintenir son Autorité en Allemagne, où plusieurs temoignent peu de respect pour ses ordres. Et la France travaillera à les animer d'avantage. Ils pourroient s'en repentir, mais la France aura toujours son but. 5

En fin de quelque maniere que les dés tombent, il faudra y accommoder son jeu.

*Multa dies variusque labor mutabilis aevi
Rettulit in melius: multos alterna revisens
Lusit et in solido rursus fortuna locavit.*

[Vergilius, *Aeneis*, 11, 425-427.] 10

Je souhaite que V. E. revienne icy pour contribuer par son zele et par ses lumieres au service [*bricht ab*]

17. CHRISTOPH ENOCH BUCHTA AN LEIBNIZ

Zeitz, 23. Januar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 124 Bl. 23. 4^o. 2 S. Mit einer Textnote von Leibniz' Hand. 15

Monsieur

Le jeune garçon horloger [David Has] est arrivé, et commencera son ouvrage dans deux ou trois jours, je lui ai païé deux écus pour la premiere semaine et je continuerai selon les ordres de V. E. J'espere que la nouvauté dont M^r Teuber fait mention dans sa lettre, agreera beaucoup V. E. Je me donne aussi la liberté d'adresser à V. E. une lettre pour M^r Heraeus, elle vient de la part d'un de mes amis, nommé Grundman, j'espere que V. E. me fera le plaisir d'envoyer cette lettre à M^r Heraeus en lui faisant en même tems mes baise-mains. 20

Les Muses n'ont plus leur residence à Berlin, les lettre[s] critiques de Hollande¹ en parlent plus amplement. J'ai fait connoissance avec un fort habile homme nommé 25

¹ ⟨Darüber Notiz von Leibniz' Hand:⟩ copy davon

Richter, je crois qu'il seroit fort propre pour la Cour de Vienne.

Votre Excellence aura la bonté pour moi de s'informer combien qu'il faut paier à la Cour Imperiale pour être annobli, un de mes amis qui fera en peu de tems un voyage avec un jeune Prince, m'a chargé de cette commission, s'il étoit possible de pouvoir obtenir
5 cette grace de S.M. Imperiale gratis, j'en aurois beaucoup de joye.

Au reste je suis

de V. E. le très-humble et très-obeissant serviteur Buchta

Zeitz le 23^e Janvier 1714

P. S. Dans ce moment M^r Hand Pasteur de la Cour de S. A. Royale m'envoye une
10 lettre pour M^r Son beau Pere, et je suis obligé d'en charger V. E.

18. LEIBNIZ AN LORENZ HERTEL

Wien, 27. Januar 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: WOLFENBÜTTEL *Herzog August Bibliothek* Leibnitiana I
Nr. 49 Bl. 112–113. 1 Bog. 4°. 2 S. Eigh. Aufschrift. Siegel. Bibl.verm. — Teildruck:
15 J. BURCKHARD, *Historia Bibliothecae Augustae*, P. 3, 1746, S. 338–339.

Monsieur

Lorsque je me donnay la derniere fois l'honneur de vous écrire, vous etiés allé à
Hambourg; et je ne say pas si vous etes maintenant à Wolfenbutel. C'est pourquoy
j'écris en meme temps à M. Reinerding pour ce qui suit: Je me souviens d'avoir vû dans
20 la Bibliotheque de S. A. S. parmy les Manuscrits venus de France, un Tome qui parle des
affaires d'Italie, et là dedans il y a deux diplomes, que l'Empereur Charles V. a donnés
l'un à Alexandre de Medicis [Alessandro de' Medici], l'autre à Cosme [Cosimo I. de'
Medici] depuis la mort d'Alexandre. Comme j'en ay dit un mot à l'Empereur [Karl VI.]
Sa M^{té} m'a donné ordre d'en demander copie. J'en écris presentement à Mg^r le Duc
25 [Anton Ulrich] le suppliant de l'accorder et ne doutant point que S. A. S. ne le fasse je vous
supplie, Monsieur, de faire chercher ce Tome, et d'en faire copier ces diplomes, mais le
plustost qu'il se peut, et de m'en envoyer les copies sous le couvert de M. Grönefeld Agent
de S. A. S. icy. Je ne saurois marquer precisement ce Tome, mais il contient proprement

les affaires d'Italie[,] et le nombre de ceux de cette sorte est petit.

Nous sommes à la veille d'avoir la paix, ne pouvant pas l'esperer bonne, on doit être content si elle est passable. Il auroit mieux valu que l'accommodement de Bronsvic eût precedé. Peut etre cela nous auroit il aidé à obtenir des conditions meilleures de la France.

5

Les Etats de Suede ont trouvé un bon moyen de faire revenir leur Roy [Karl XII.], c'est en formant une regence en son absence. Il faut qu'il se hâte d'ailleurs pour retrouver son Royaume, qui paroist en danger, et je ne voy que le Turc ou la France qui le puisse sauver.

On m'a mandé quelque chose de l'incommodité de Msg^r le Duc. Mad. l'Electrice [Sophie] espere qu'elle n'aura point de suite. Je le souhaite de tout mon coeur, et je suis avec Zele

10

Monsieur votre tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz

Vienne ce 27 de janvier 1714

A Monsieur Monsieur Hertel Conseiller de la Cour de S. A. S. Wolfenbutel

15

19. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 28. Januar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 479–480. 1 Bog. 4°. 4 S.

N. 7.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

20

Wegen des Gartens habe mich mit dem H. Rath Eckhart und Ulrichen unterredet, und meinet der H. Rath, daß es am besten wäre, wenn Ew. Excellence dies Jahr den Garten austhäten. bestellet man den Garten selber, muß man vom VorJahr an biß in den Herbst hinein, einige Arbeiter drauf halten, und bekommen der Garten Mann und seine Frau wöchentlich 2 thl. 3. g. Gesetzt sie arbeiten nun ohngefähr 30. Wochen des Jahres, bringet solches schon über 60 thl., nicht zu rechnen, was etwa der nöthige Mist kostet, und bißweilen neben zu anzunehmende Arbeiter. Saget man zu dem Gartenmanne, er solle

25

bißweilen fremde Arbeit annehmen, damit er eine Zeitlang aus dem Lohne käme, so zeigt er dieses und ienes, daß zu thun, und wenn er nur eine kurtze Zeit ausm Garten wäre, würde derselbe Schaden nehmen und verwildern. Anfangs hat er gar nichts wollen zu geben, wenn er den Garten vor sich bauete, und vor den Platz zu haben nur versprochen
5 die hecken, buchsbaum und Wege in gutem Stande zu erhalten. Endlich aber hat Ulrich so viel in ihn gedrungen, daß er sich verlauten lassen 16 thl. das Jahr über zu zu geben. Nun werden Ew. Excellence gehorsahmst ersuchet, so bald es seyn kan, zu berichten, wie man in dieser Sache verfahren solle. Soll der Garte auf Ew. Excellence Unkosten wieder bestellet werden, wird es wieder hoch hinan lauffen, und ist das Wiedereinkommen
10 gar schlecht davon: bestellen ihn die Leute aber, so wenden sie auf die Arbeit mehr Fleiß, als welche sonst auf nichts als aufs Geld sehen. So hat man auch noch etwas wieder einzunehmen, wiewol solches auf den Unterhalt der bäume und Arbeit bey den Seiden Würmen wird müssen gewandt werden. Mehr von dem Gärtner zu fodern als vor gemeldet, gehet nicht an: denn man siehet selbst, daß der Garte viel Arbeit hat, und
15 wenig einbringet. Wären aber Ew. Excellence selber hie, so könnten Sie selber an den Garten Veränderung haben, und ihn bestellen lassen, wie es selber beliebte. der Spargel ist gar schlecht im vergangenem Jahre hervor kommen, und wird man dies Jahr neuen legen müssen. die Felder davon bleiben vor Ew. Excellence. Es wird nun hohe Zeit seyn, daß man wegen des Gartens zum Schlusse komme. der Herr Eckhart klaget, daß er wegen
20 der redutten nicht könne zu den leuten kommen, die er wol nöthig zu sprechen hätte, und wird wegen des Gartens was bey hofe zu werden, wol gar noch keine Gelegenheit vorgefallen seyn. Er wird ihm aber die Sache lassen angelegen seyn. In meinem letzten habe gemeldet, daß mir H. Balcke 50 thl. zugesandt, darauf ihn auch quitiret [vgl. die Quittung vom 25. Januar 1714 in LBr. 411 Bl.478]. Folgende Woche wollen wir den
25 Anfang machen die bücher aus zu machen und zu vergülden. die Haupt bücher wird man gewöhnlicher Weise wol mit Golde zieren müssen: die schlechteren aber könnte man nur mit güldenen linien bezeichnen, wie wir denn also gemachte bücher viel hier haben. Zu einigen meinert der Herr Eckhart hätte man gar nicht nöthig Gold zu gebrauchen, als nur die Titel drauf zu machen, und könnte man zum Zierath nur blosse Linien, ohne Gold,
30 drauf machen. Man wird sehen, was eine iede Art von Zeit und Geld erfordern, und sich mit den andern darnach richten können. komt es nicht zu hoch und erfodert nicht zu viel Zeit, kan man sie wol etwas mehr auszieren. In Zwischen bitte gehorsahmst zu melden, ob wol dürffe einige ohne Gold, nur bloß den Titel hinten ausgenommen, ausmachen lassen. Sende hiebey wiederum 4 blätter von octav bücher Titeln, und werde bald die

übrigen schicken. die letzt gesendete werde vielleicht mit ehesten zurück bekommen.
Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 28 Jan. 1714

20. LEIBNIZ AN LUDOVICO ANTONIO MURATORI

5

Wien, 30. Januar 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: MODENA *Bibl. Estense* Archivio Muratoriano Filza 85, fasc. 6. 1 Bog. 8°. 4 S. — Gedr.: 1. DUTENS, *Opera*, 4, 1768, S.102; 2. CAMPORI *Corrispondenza*, 1892, S.205–207.

Monsieur

Vienne ce 30 de Janvier 1714

10

Je suis bien fâché de votre incommodité, qui vous a empêché de travailler, et je vous souhaite une santé ferme et durable pour le bien public, et pour l'avantage de la S^{me} Maison.

Le R. P. Guido Grandi excellent dans l'Histoire et dans les Mathematiques m'ayant écrit au sujet de la dispute mathématique qu'il a avec M. Marchetti; j'en ay pris occasion dans ma reponse de le prier de s'informer s'il y a moyen d'obtenir quelque lumiere sur le diplome d'Adalbertus Marchio de l'an 896. Voicy ce qu'il me repond:

15

„Frustra quaesitum est documentum a Scipione Ammirato juniore relatum de Adalberto Etruriae Marchione circa Ann. 896 tum a Cl. Viro Cosmo de Arena qui id examinare cupiebat, tum ab aliis. Num ego felicior in eo expiscando futurus sim, mihi polliceri non audeo, non omittam tamen tum inter Mss. junioris Ammirati quae in majoris Nosocomii Florentini Bibliotheca exstant, tum inter veteres Volaterrani Archivii Membranas (nam Episcopum Volaterranum respicit ejusque Ecclesiam donatio praedicta[]) omnem indaginem collocare, si qua ex parte obtineri possit, ut votis Tuis fiat satis.“

20

J'ay peur que si ce diplome parle de lege qua Adalbertus vivebat, il n'y ait de l'erreur dans l'année, et que ce pourroit etre un Adalbertus posterieur.

25

Si vous avés quelque autre chose à demander, Monsieur, des Archives ou écritures de ce pays là, on pourroit peutêtre se servir utilement de ce canal. Il me semble que nous avons besoin aussi d'un certain diplome d'Arezzo, mais je ne m'en souviens pas

presentement, ayant renvoyé mes écritures.

Je vous diray, Monsieur, une chose en secret, et qui ne doit etre que pour Monseigneur le Duc à qui je vous supplie de marquer ma devotion. C'est qu'ayant trouvé autres fois dans les Ms. consultés dans mes voyages, les diplomes de Charles V. par les quels il est
5 manifeste, que la concession donnée aux Medicis, va seulement aux males; j'en ay fait part à l'Empereur, et nous en avons trouvé encor quelque copie icy, sur les indices que j'en ay donnés. Monsieur le Comte Giannini qui en est informé aussi, en aura peutêtre mandé quelque chose à S. A. S.

Je n'ay pas encor trouvé icy le livre de M. Le Laboureur, où il est parlé des Malaspines, mais quand je seray de retour chez moy, je vous enverray les propres paroles
10 extraites de cet Auteur.

Cependant on m'a communiqué icy le livre de Tomaso Porcacchi, *Della famiglia Malaspina* publié à Verona 1585. 4°. que j'avois désiré de voir. Mais il y a tant de fables et d'absurdités, qu'on ne s'y peut fier que dans les choses fort modernes.

Je serois fâché que cette collection immense des Expeditions de la Cour de Rome, qui se trouvent recueillis et mis ensemble par M. Ubaldini, se perdit, ou tombât entre les
15 mains des gens de la Nonciature, ou autres papalins, car il y aura là dedans une infinité de choses qui pourront servir à des Princes et Cours qui ont à faire à la Cour de Rome pour soutenir par les propres concessions et confessions des Romains, ce qu'on pourroit
20 pretendre d'eux. Presque toutes ces choses paroissent modernes, je l'avoue, et ne servent pas à éclaircir l'ancienne Histoire, et les anciens droits; mais elles ne laissent pas d'être d'importance pour un Prince italien, et on les auroit pour une bagatelle. C'est ce qui m'en avoit fait écrire. Mais je me remets au jugement superieur.

J'ay publié in *Mantissa Codicis diplomatici* la Concession de la Temporalité
25 de l'Eveché d'Utrecht, que le Pape avoit accordée à Charles V. comme Duc de Brabant et Comte de Hollande, la quelle justifie la paix de Westphalie contre les protestations papales. Ainsi les exemples des concessions des Papes peuvent servir dans les occasions, sans ajouter que ce recueil contient un Tresor de la jurisprudence pratique de la Cour de Rome. Au reste je suis avec zele

30 Monsieur votre tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz.

P.S. Nous verrons comment s'expliqueront les Giornalistes de Venise. En tout cas ils ne pourront refuser de mettre dans leur journal une autre recension plus distincte, qu'on leur pourroit prescrire, mais qui ne les touchât point directement.

21. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 31. Januar 1714.

Überlieferung:

*L*¹ Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 80–81. 1 Bog. 4°. 4 S. Eigh. Anschrift. Mit Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „37.“ (Unsere Druckvorlage.) 5

*L*² Auszug nach *L*¹: LBr. 840 Bl. 179–180. 1 Bog. 4°. 2½ S.

Monsieur

Vienne ce 31. de janvier 1714

Je vous suis obligé de la bonté que vous avés de prendre part à ma santé, qui est à present passablement rétablie. Cependant pour me mettre en voyage j’attendray que la saison soit moins rude. 10

Je vous remercie aussi, Monsieur de l’attention que vous avés donné et voulés donner, à ce qui se dit à mon sujet.

Pour ce qui est du Traité de Rastat, il semble que le tout eclatera bien tost; on croit que l’Electeur de Baviere sera restitué dans ses Etats et que l’Electeur palatin aura ad tempus, c’est à dire durant la ligne de Dusseldorf (qui va manquer apparemment) un Equivalent dans les Pays bas de ce qu’il rend le Haut Palatinat à la Ligne de Baviere. 15

Si nous ne pouvons pas avoir Strasbourg[,] je compte pour peu de chose, que nous ayons Landau ou non. Mais je compterois pour beaucoup si la France abandonnoit le Duc de Savoye, comme quelques uns se le persuadent, car on pourroit reunir au Milanois les pieces qu’on luy a cedées par un traité qu’il n’a point gardé. Il n’importe gueres à l’Empire si c’est la maison de Baviere, ou la Palatine qui possede le Haut Palatinat. Mais pour l’honneur de l’Empire, il importeroit que la ville de Donawert demeurât libre, et que le Duc de Marlebourg gardat la principauté de Mindelheim. Et si j’estois du conseil secret[,] je conseillerois à l’Empereur de n’en point demordre. Il est seur que la France a besoin de la paix encore plus que l’Allemagne, et la guerre sur le Rhin luy coûte infiniment, parce qu’elle a besoin de tout voiturier, au lieu que le Mayn et le Necker nous donnent le moyen d’avoir aisement tout ce qui nous est necessaire. 20 25

Si le Roy de Prusse avoit voulu être des nôtres entierement et tout de bon, les idées qu’on peut se figurer pour le rétablissement de la reputation de l’Empire auroient été converties en realités, et ce Roy y auroit trouvé son compte. Ses Ministres esperent de le trouver d’une autre maniere, mais elle ne sera pas si seure ni si honorable. 30

La paix prématurée pourra tirer après elle la ruine de nos affaires en Angleterre, ce qui achevera celle de la Hollande et du parti protestant. Je suis curieux d'apprendre comment vont nos négociations en Angleterre, et si notre Cour s'y prend avec quelque chaleur et vigueur: en quoy nous devrions être d'intelligence avec la Hollande.

5 Que fait on pour le congrès de Bronsvic? Il seroit temps qu'on le commençât. Mais il semble qu'on le traîne en attendant l'issue de celui de Rastat: à mon avis il auroit fallu dire: *unum est faciendum, alterum non omittendum*.

10 Il semble que les Suedois ont trouvé le moyen de rappeler leur Roy en convoquant une diète, qui luy donnera martel en tête. Car on dit qu'il pense tout de bon à son retour. Ce Prince a refusé la médiation que l'Empereur luy a offerte. M. Sternhok qui est icy de sa part, vient de le déclarer; et il ne s'explique point sur le congrès de Bronsvic. Ainsi voila l'affaire fort embrouillée. Le refus pourtant de la médiation est borné au temps que dure la guerre de l'Empire avec la France, et Sa M^{te} Suedoise donne à entendre qu'elle ne refusera point les bons offices de Sa M^{te} Imperiale, quand la France y pourra
15 concourir. Ainsi si la Cour de Prusse n'a stipulé quelque chose en secret de la France et de l'Angleterre, elle pourroit se mettre entre deux selles. Son vray et solide interest auroit été d'être fermement unie avec l'Empereur.

Monsieur de Schleiniz m'a promis de m'écrire de temps en temps, mais il ne répond point à ma dernière lettre à la quelle pourtant je devois attendre une prompte réponse. Si
20 l'occasion s'en présente, je vous prie, Monsieur, de l'en faire souvenir.

Je vous supplie aussi, de vous informer un peu de nos négociations d'Angleterre. C'est de M. Robeton qu'on les pourra apprendre le mieux.

25 On est aussi entré en quelque soubçon icy à l'égard du Roy de Pologne, comme s'il y avoit quelque intelligence entre luy et le Roy de Prusse, suspecte à cette cour. Mais comme le Roy de Pologne a besoin du Czar pour se conserver dans son Royaume, je tiens que tant que l'Empereur est bien avec le Czar (ce qui importe à l'un et l'autre de continuer), on n'en a rien à craindre non plus que de la Porte.

30 Il court aussi un bruit icy comme si le Prince Electoral de Saxe se pourroit enfin disposer à changer de religion en Allemagne, après avoir tant résisté en Italie: on parle même comme si la Reine sa Mere pourroit luy en montrer l'Exemple[.] J'ay de la peine à y ajouter foy[,] car je ne voy point, c u i b o n o. Il ne me paroist point que le Prince puisse esperer la succession de la Pologne de la quelle aussi bien il ne sembloit pas se soucier. Le Mariage avec une Archiduchesse n'est pas trop apparent non plus. Et il ne paroist pas non plus que le Roy de Pologne renonceroit à ses menus plaisirs, pour rendre la Reine

catholique. Je ne say pas si le bruit de la conversion contraire du Chevalier de S. George sera plus veritable, car on parle comme s'il avoit pris le parti de la religion Anglicane. Il est seur qu'il a renvoyé Mylord Midleton, et mis à la teste de son conseil un Chevalier Higgins protestant, mais cela ne tire point à consequence pour sa personne. Je ne suis pas de l'opinion vulgaire que le pape luy pourroit permettre de changer exterieurement en restant Romaniste dans l'ame. Ces sortes de permissions sont sans exemple. Et je ne crois pas que le Roy de France, glorieux et prevenu comme il est[,] donneroit les mains à un tel changement, non plus que la Reine de S. Germain, mais si ces deux personnes estoient mortes, je ne répondrois pas du Chevalier de S. George. Cependant la France semble mediter de le mettre en Angleterre du concert avec le Ministere, sans le faire changer. 5 10

Les Hollandois se sont mis dans des terribles embarras. Leur commerce d'Amerique et de Moscovie est en danger et souffre beaucoup. Ils sont obligés à garder une barriere fort etendue, avec des forces qui n'y sont point proportionnées; et qu'ils seroient obligés un jour de l'abandonner, si la France les prenoit en flanc comme autres fois du coté du Bas Rhin. Et une revolution d'Angleterre en faveur du pretendant seroit le comble de leur malheur. S'ils estoient demeurés fermes dans le bon parti, ils auroient forcé les Espagnols de leur accorder tout autant qu'aux Anglois en Amerique; et le Czar se seroit engagé de ne pas faire les innovations qu'il fait par rapport au commerce d'Archangel. Ils font bien cependant en Hollande d'eviter de se brouiller entierement avec l'Empereur et avec l'Empire, et ils ont raison d'insister sur leur restriction, qui porte que ce qu'ils concluront dans le traité avec les Espagnols ne seroit point obligatoire, en cas que quelque autre chose fut stipulée dans celui qui est sur le tapis entre l'Empereur et la France. 15 20

Je ne connois point le Sieur Kersi à Bronsvic (si je lis bien son nom) à qui vous dites, Monsieur, que je dois adresser les lettres. Celleci va droit à Hanover, et j'espere qu'elle vous y trouvera encor. 25

On dit que Mg^r l'Electeur envoyera un Ministre au Czar. C'est fort bien fait, je voudrois savoir qui le sera. Peutetre le jeune Mons. de Bernsdorf, qui l'avoit complimenté à Torgau. Car je ne croy pas que M. de Fabrice veuille aller si loin. Je doute aussi que Monsieur votre frere aye envie d'aller à Peterbourg. On parle comme si M. de Goriz de Holstein pourroit epouser la fille de notre M. de Goriz veuve. On a de la peine à comprendre comment les Ministres de M. le Administrateur Duc de Holstein sont en etat de faire les depenses qu'ils font, et qui feroient honneur à un Roy. Est il vray comme on a debité dans les gazettes que le valet de chambre de M. le Comte de Schonborn devant 30

aller de sa part à Bronsvic avec une cassette pleine de papiers d'importance s'est sauvé[?]
Il faut finir. Je suis avec Zele

Monsieur de votre Excellence le tres humble et tres obeissant serviteur L.
M. le General de Schulenbourg

5 22. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ
Hannover, 1. Februar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 481–482. 1 Bog. 4°. 4 S. Auf Bl. 481 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“.

N. 8.

10 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath
Hochgebietender Herr.

Die von Ew. Excellence übersandte Briefe sind alle wol bestellet; als auch der heute
angekommene von der Frau von Bothmar [Sophie Katharina von Bothmer] an den Mar-
quis de Nomis [B. A. C. De Nomis, marchese della Banditella-Pelusi]. Ehegestern morgens
15 ist Lefmans Behrents bißheriger Cammer Agent gestorben, und um 12 Uhr eben desselben
Tages begraben worden. Seine Schwieger Söhne werden wol seine Erben seyn. Gestern
haben wir den Anfang gemacht einige bücher zu vergulden: das Gold wird wol eben so
hoch nicht kommen, aber es gehet viel Zeit auf die Arbeit. der buch binder machet es so,
daß man kan zu frieden seyn. Habe Herr Hennings von dem Schein von seinem bruder
20 auf die 46 thl. gesaget, und hoffe, er werde sie mit ehesten mir auszahlen. Er hat diese
Woche viel zu thun gehabt, daß er vielleicht daran verhindert Worden.

Der H. Oberhoff-Commissarius Lochmann, so bißher Cammer fourier gewesen, und
etwa vor einem halben Jahr gedachten Titel bekommen, ist gestern bey Ulrichen gewesen,
und hat zu verstehen gegeben, daß er belieben hätte Ew. Excellence Garten an sich
25 zu kauffen. So wol aber der H. Eckhart als Ulrich meinen, daß Er ihn mehr vor die
Herschafft als vor sich suche zu erhandeln. Ulrich hat von 3000 thl. gesaget, und gemeldet,
2000 thl. wären vor einiger Zeit schon geboten. Also läst Ulrich Ew. Excellence dienstlich
ersuchen anzuzeigen, was Sie vor den Garten verlangeten. Es scheinet, wenn man des

Kauffes in Ew. Excellence Abwesenheit könnte eines werden, daß der Herr Lochmann wol gleich wolle zu schlagen. Weil sich aber hiebey Schwierigkeiten finden möchten, so läst derselbe vernehmen, was Ew. Excellence von diesem Frühling an biß künfftigen wolten zur Miethe vor den Garten haben: so wolte er sich desselben gleich nach empfangener Antwort annehmen, ihn bestellen lassen, und alles, so drauf, im guten Stande erhalten. 5
 Er verlangt aber den Garten zu seinen Gebrauch mit alle dem das drauf ist, und also mit allen bäumen. Gegen künfftigen Frühling, meint der H. OberHoff Commissarius, würden Ew. Excellence wol selber hie seyn, und könnten sie als dann am besten des Kauffes einig werden. Ew. Excellence werden aber gehorsahmst ersuchet doch bey nächster Post, nach Anlangung dieses, Genungsahme Volmacht zu geben, was man zur Miethe vor ein Jahr 10
 fodern, oder ob man den Kauff selber schliessen solle. denn weil der Frühling herannahet, wird es die Zeit nicht leiden, daß Zweymahl in der Sache briefe gewechselt werden. der Erbprintz von Hessen Cassel [Friedrich] ist gestern Abend hie kommen, und also hat der Herr Lochmann ietzo zu thun: so bald er aber Zeit hat, wil er mit Ulrichen nach dem Garten hinaus, und alles in Augenschein nehmen; der ihm denn alles bedeuten wird. 15

Diese Woche, vom Sontage an, hat sich hie ein Gerüchte ausgebreitet unter den gemeinen leuten, die Königinn von England wäre todt. Vielleicht ists daher entstanden, weil die Englischen leute ausblieben. Ietzo ist es wieder stille, und wird das Gerüchte wol falsch seyn. der H. Eckhart wird noch wol biß die andere Woche hie bleiben, und als dann wieder nach Helmstädt ziehen seine Frau heruber zu hohlen. Befehle Ew. Excellence dem 20
 Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 1 Febr. 1714

23. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 8. Februar 1714.

25

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 483–485. 1 Bog. u. 1 Bl. 4°. 6 S.

N. 9

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
 Hochgebietender Herr.

Es sind zwar unter den eingebundenen büchern einige etwas dünne. Ich habe sie aber nicht anders können binden lassen, weil nicht gehabt, was füglich hätte können darzu gebunden werden. Es hätten sich wol biß weilen einige zu sammen geschicket; habe sie aber nicht zu gleicher Zeit gehabt, in dem die ersten zu bindende bücher in Cabinet
5 gelegen; nach $\frac{3}{4}$ Jahren erst aber die andern vom boden herunter gehohlet, und noch letztens einige aus der Cammer genommen worden. Wenn man alle dünne Bänder hätte wollen beseit legen, hätte man gutentheils die Helffte müssen zurück lassen. Gar viele Bänder sind dike genug: Ew. Excellence werden auch gesehen haben, daß zusammen gebunden worden, was sich zusammen geschicket: Einige aber sind einzeln geblieben,
10 weil sich von dem, so bey der hand gehabt, nichts füglich darzu beqvemen wollen. dünne bücher kan man in grossen Bibliotheqven, da die bücher nach den Materien in Ordnung stehen, besser an gehörige Stellen setzen, sie sind beqvemer zu gebrauchen, und haben auch Vornehme leute lieber dünne als dicke Bänder. das vornehmste aber, worum einige dünne Bänder binden lassen, ist, weil das leder zum octav Bande etwa nur auf 1 mg.
15 komt, und ein solch klein buch bald kan verfertigt werden. Im verkauffen thut es auch einem buche wol Schaden, wenn was dabey gebunden, so ein ander meineth, daß es sich nicht darzu schicke. weil ein solches Buch offft deswegen stehen bleibet, daß es nicht recht gebunden, und offte ein Buch einzeln gilt, was viele in einem bande zusammen gemachte nicht gelten. Wenn Herr Förster dergleichen dike Bänder kriegt und sie in auctiones setzet,
20 schneidet er sie wohl aus, wie ich selber gesehen, und läst ein iedes besonders binden, um die Sachen desto theurer loß zu werden.

Über die rohen disputationes haben Ew. Excellence einen Catalogum. Wäre also drauf zu dencken, ob man die, so schon irgend wo in Bändern seyn, solte nicht wiederum mit in neue Bänder neben den rohen, machen lassen; und auf solche Weise müste man
25 billig einen Catalogum von den schon gebundenen disputationen haben. Herman kan ietzo dem Buchbinder noch immer helffen: wenn dieser aber zu letzt bloß mit dem ausmachen und vergülden wird zu thun haben, wird er Hermanns wenig brauchen; und auf solche weise könnte alsdann Herman über die gebundene disputationes Catalogos machen, wozu er sich nicht unfüglich schicken wird, in dem er eine lateinische Schrift meistentheils verstehet. So müste man auf solche Weise die Bänder von den disputationen, so in
30 der bey der Wohnstuben sich befindenden Cammer, oder unten bey den andern Büchern stehen, herauf nehmen und sich darüber machen; welches nicht weiß, ob es Ew. Excellence in Abwesenheit wollen gethan haben. dabey wäre denn wieder zu bedencken, ob man von den rohen nur allein die binden liesse, so sich in den schon habenden Bändern

noch nicht fünden; oder ob man etwa die disputationen Bänder liesse zerschneiden und alle fürhandene disputationes in eine feine Ordnunge brächte, und sie so binden liesse. Weiter muste man sich besinnen, ob es nicht rathsahmer, daß man disputationes von einem Autore zusammen liesse, als ob man in Stellung der Ordnung bloß zu sammen gehörende materien wolte zusammen bringen. Habe ietzo unter handen eine grosse Menge von kleinen tractaten in allerhand formaten, so nach den Materien mit Fleiß zusammen gelesen. Wenn solche gebunden, wil, geliebt es Gott, einen Catalogum davon übersenden. Nur deucht mir, daß bey den Disputationen wol gut wäre, wenn die, so von einem Auctore sind, zusammen blieben. Vor Johannis und noch wol weiter hinaus, wird man wol nicht an die disputationes kommen, und finden sich vielleicht Ew. Excellence unter dessen wieder bey uns ein. 5 10

Herr Hennings hat mir die 46 thl., so Ew. Excellence seinem bruder vorgeschossen, wieder gegeben.

Ulrich bildet sich ein, es läge an mir, daß er auf meine letzte Vorbitte nichts von Ew. Excellence erhalten. In beykommenden wird vielleicht etwas von ihm seyn. Wegen des Gartens ist auch was neues vorgefallen, wovon der H. Professor Eckhart auch wird geschrieben haben. Weil dieses das vorher geschriebene alles umstosset, weiß ich nicht, was darzu sagen soll. des H. Mehmet soll gesaget, S^{ne} Churfürst. Durchl. Verlange die blätter von den Maulbeerbäumen, und also könnte der Garten dies Jahr nicht an iemand anders vermietet werden. der H. Geheimde Cammer Rath Gehle soll auch gesaget haben, er wolle an Ew. Excellence schreiben des garten wegen: so wird auch in dem beykommenden sich etwas davon finden. Werde künfftig Ew. Excellence Erklärunge wegen Vermietung des Gartens an den Garten Mann, oder an den H. Oberhoffcommissarius Lochmann vernehmen, oder wie mans darmit anfangen solle, wenn der Churfürst die blätter verlange. Von dieser letzten Sache hat mir Ulrich gesaget, würde der H. Professor ausführlich schreiben. Auch verlanget Ulrich neue Stangen bey die bäume, weil die alten zu schwach sind und die bäume nicht mehr halten können. Solche werden aber ein ehrliches kosten. 15 20 25

Es sind ietzo hie 2 Printzen von Hessen Cassel: der Erb-Printz [Friedrich] aber von daher, wie man neulich sagte, ist nicht kommen. der hiesige kleine Printz [Friedrich Ludwig] soll etwas unpaß seyn. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin 30

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

3 man disputanes *K*, *korr. Hrsg.*

Hanover d. 8 Febr. 1714

24. JEAN PHILIPPE EUGÈNE MARQUIS DE WESTERLOO AN LEIBNIZ
Brüssel, 8. Februar 1714.

Überlieferung: *k* Abfertigung: LBr. 996 Bl. 12. 4°. 2 S. von Schreiberhand. Eigh. Unterschrift. Anschrift. Auf Bl. 12 r^o oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

5

Brux^s 8 feb^r 1714

Monsieur

Je recois la lettre que vous avés eu la bonté de m'ecrire le 23 du passé, avec bien du plaisir, puisque je vois de l'espoir que je pourray avoir le plaisir de vous embrasser, si
10 je retourne à Vienne[.] ce ne sera plus une nouvelle pour vous que la mort de la Reyne
Philippine dont nous avons eu la nouvelle dans ce pays icy, dés la semaine passée, elle nous
est confirmée celle icy, pour assuré, et même que le Roy son epoux a contracté son mal, et
est jugé etique, ce qui nous donnera encor des nouvelles, avec le tems. La Reyne Douariere
15 d'Espagne, qui est à Bayonne, est aussi avec la fievre, et ce qui est de certain, est que
les incomoditez habituelles dont est accablée la Reyne d'Angleterre, augmentent à un tel
point, que l'on juge qu'elle ne pourra pas passer le mois de mars[.] Enfin, Monsieur, cela
joint à d'autres pronostiques que je fais, me confirment, que les causes secondes vont se
disposant à produire les grands evenemens, et les choses extraordinaires, que le Nombre
de 12 fois 12, a produit d'autres fois sur cet univers, et que la grande conjonction nous a
20 aussi adverti. Pour revenir aux nouvelles particulieres, je suis adverti de bonne part que
les Ambassadeurs d'Holande, qui sont deja arrivé en France, n'auront point d'Audience
du Roy. L'armement de Mer que fait secretement cette Republique là de 25. Vaisseaux
de ligne, pour joindre à 8. ou 10. que je crois, qu[']ils ont encor en etat, pourroit bien
signifier quelque chose, si je les croyois assés sages pour cela.

25 Je suis avec toutte l'estime et amitié possible

Monsieur V^{re} tres humble et tres assuré Amy et serviteur le Marq^s de Westerloo

Bruxelles 8 feb^r 1714

Monsieur Leybnitz

25. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

[Wien, nach 8. Februar 1714].

Überlieferung: *L* Antwortnotiz nach der nicht gefundenen Abfertigung; LBr. 228 (Eckhart) Bl. 629–630. 1 Bog. 8°. $\frac{2}{3}$ S. auf Bl. 630 v°. — Auf Bl. 629–630. *L* von N. 38266.

Ich habe M. Hodann zu erst wegen des gartens geschrieben daß ich Ulrichen dießmahl 5
die Nuzung davon gonne, und als hernach H. Lochmanns vorschlag verstanden, habe
gemeldet, daß ich von dem jenigen so uber 2500 thl. von H. Lochmann zu erhalten,
Ulrichen quartam geben wolte. Vielleicht aber hat H. Hodann das lezte wegen neuer
vorschläge des H. Landdrosten von Gehlen noch zuruck gehalten, ich schreibe H. Eccard
einen brief den er dem H. Landdrost zeigen kan, will hoffen der H. Eccard werde noch 10
in Hanover seyn. Wo aber nicht kondte M. Hodann ihn doch ohne postscripto dem
H. Landdrost zeigen[.] Ich recommendire auch Ulrichen darinn. Ich halte wie man darinn
siehet auff 3000 thl. und hoffe es zu erhalten wenn Churf. Durchl. dazu lust haben. Aber
wenn da nichts thulich und H. Lochman beständig insistirte, hatte ich kein bedencken
ein baar 100 thl. von den 3000 fallen zu laßen. Mir wäre es lieber wenn die sache kondte 15
geschlossen werden vor meiner ankunfft. Ich solte meinen wenn es wohl gefuhrt wird
durfften wenigst 3000 thl. zu erhalten seyn, zumahl wenn durch den H. von Gehlen mit
des Churf. Durchl. zu handeln. Die Ursache warumb ich eile ist im brief angeführet.

26. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 9. Februar 1714.

20

Überlieferung:

*L*¹ Konzept: LBr. 840 Bl. 194–195. 1 Bog. 4°. 4 S. Eigh. Anschrift.

*L*² Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 88–89. 1 Bog. 4°. 4 S. Mit Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „38.“. (Unsere Druckvorlage.)

Monsieur

Vienne ce 9 Fevrier 1714 25

Je viens de recevoir l'honneur de votre lettre d'Hanover et je vous dois dire, que toute la face des affaires a esté changée en un moment par l'arrivée du courrier, qui a porté la rupture des conférences de Rastat. Je n'en suis point fâché, pourveu qu'on fasse maintenant son devoir. Car je croy qu'il y a moyen de faire repentir la France de son insolence. Mais il faudroit changer de Methode en bien de choses, et sur tout mieux pourveoir à la subsistance des troupes, en quoy nous avons des commodités que la France n'a pas, parce que des grandes rivières sont à nostre devotion. L'Allemagne est pleine d'hommes de chevaux, de grains et d'argent. En faut il davantage? On ne manque que de bonnes résolutions fondé[e]s sur des considérations exactes.

Je ne saurois vous dissimuler que cette Nouvelle de la rupture des Traités m'a reveillé parceque je voy qu'il y a moyen de relever les choses et que des personnes de mérite comme vous, Monsieur[,] seront plus nécessaires que jamais. On ne sauroit témoigner plus de courage que l'Empereur n'en témoigne. Et tout presentement apres avoir appris la nouvelle de la rupture, on vient de publier un Conclusum fulminant contre la Cour de Berlin sur l'affaire de Limbourg. On excite les Cercles à executer les decrets de l'Empereur et on ordonne au Prince Eugene d'y prester la main au besoin. Je voudrois qu'un tel decret eût été publié il y a quelques années, car cette affaire traîne déjà assés avec d'autres: maintenant c'est beaucoup, et quelquesuns diront que c'est trop hazarder. Mais tousjours cela marque que l'Empereur a du courage, au delà de ce qu'on s'estoit imaginé, quoy qu'on eût sù il y a long temps, que Sa M^{te} en a beaucoup. Je souhaiterois cependant que la Cour de Prusse se mit à la moderation, qu'elle fit cesser ses procédures contre les voisins, et qu'on luy procurât en échange des avantages plus considerables d'une autre maniere qui fut liée avec le Bien de l'Empire et avec la propre seureté des Etats de ce Prince dont les pays voisins du Rhin seront un jour à la discretion de la France si cette Couronne prevaut.

Voicy une ouverture que j'ay pensé il y a long temps à vous faire. Je souhaiterois[,] Monsieur, que comme vous avés fait un tour à Hanover, vous en fissiés un à Berlin à titre de simple curiosité et pour faire la Cour à un Prince, à qui vous avés d'ailleurs de la relation. Vous m'en pourriés donner des nouvelles importantes que je pourrois faire valoir aupres de la propre personne de l'Empereur, qui n'y a qu'un Secretaire. Vous pourriés même insinuer au Roy des choses solides, capables de le toucher. Si j'étois libre, comme vous l'estés[,] Monsieur, et si j'avois vos talens, je prendrois la poste dès apresent pour y

1 Hanover du premier de ce mois *L*¹ 27 avés faits *L*², *korr. Hrsg.*

aller. Je sais que ce Prince vous estime, et vous écouterait. Déclarés d'abord en y allant et venant, que vous n'avez aucun dessein pour chercher de l'employ: que vous voulés seulement faire votre cour à un si grand Prince. Vous pourriés luy faire comprendre que malgré tout ce qui s'est fait dans le Conseil Aulique icy; l'Empereur seroit ravi d'avoir son amitié. Que le meilleur parti que Sa M^{té} pourroit prendre, seroit celuy de la justice et du bien de la patrie, et que si Elle vouloit se resoudre tout de bon à suivre les conseils les plus genereux, il se trouveroit, qu'ils seroient encor les plus utiles, qu'il y auroit non seulement de la gloire à aquerir, mais encor un profit incomparablement plus grand que celuy de quelques bicoques, et de quelques villages dispersées ça et là. Mais qu'il est à craindre que si la Cour de Berlin s'opiniatre à s'opposer aux desseins louables de l'Empereur, on est capable icy de tout hazarder pour ne point laisser fouler aux pieds la dignité imperiale. Qu'il est vray que l'Empire en souffrira, et que la France en profitera, comme autres fois lors que la Suede fit diversion en faveur de la France: mais que cependant le Roy se mettra au hazard de recevoir un grand echec, et qu'on remuera ciel et terre pour l'en faire repentir, qu'on est persuadé icy de la droiture du Roy, et de ses genereux sentimens, mais qu'on le croit mal informé par des personnes prevenues ou mal intentionnées.

L'Empereur demande deux choses comme un droit, et il en espere une comme un bien fait. Comme un droit on demande que le Roy fasse cesser les voyes de fait dans l'Empire, et que quant au fond des contestations, il se soumette à des juges et à des arbitrages etc. L'autre point qu'on demande comme un droit, est que le Roy donne son contingent en hommes et en argent sans aucune restriction et limitation, et que ce contingent soit soumis entierement au commandement de la Generalité de l'Empereur et de l'Empire.

Le Troisieme point, mais qu'on souhaite du Roy comme un bienfait (quoyque dans le fond ce soit son propre bien) c'est que Sa Majesté fasse quasi sa propre affaire de celle de l'Empire et du bon parti au moins par rapport aux terres qu'Elle a dans l'Empire (puisqu'il s'agit du salut de ce grand corps)[,] qu'Elle appuye de tout son pouvoir les Resolutions de l'Empereur et de l'Empire dont la conservation est liée avec la liberté de l'Europe[,] le salut de l'Europe, et la propre seureté des Etats du Roy. Et quoyque ainsi Sa M^{té} soit des plus interessées, Elle en tirera neantmoins des avantages tres grands et tres reels.

22 contingent en hommes en hommes *L*², *korr. Hrsg.* 22 au commandement *L*², *korr. Hrsg.*

Je croy que le Roy se trouvera piqué d'honneur et prendra pour un affront ce qu'on fait contre luy dans le Conseil Imperial Aulique: mais les voyes de la justice sont d'un[*e*] autre sphere, un Comte de la Marque et Ravensberg et un Comte de Limbourg y sont proprement touchés. Et il y auroit moyen de faire en sorte qu'encor là dessus toute la
5 terre voye combien le Roy a agi avec generosité.

Enfin, Monsieur, si vous pouviés aller à Berlin, et insinuer de telles choses au Roy en personne comme de vous même, vous feriés plus que tous les Envoyés de l'Empereur ne pourroient faire. Car vous seriés hors de soubçon de partialité, et les malintentionnés, s'il y en a, ne se defieroient point de vous. J'ay les occasions de faire valoir aupres de
10 l'Empereur en personne, et en grand secret vos bons offices, et quand meme il n'y auroit point de succes, il importerait tousjours icy de savoir qu'il n'y a rien à esperer. Car ce que vous ne feriés pas seroit fait difficilement par un autre. Et s'il y avoit quelque succès, jugés combien Sa M^{té} Imperiale vous en seroit obligée.

Faites moy donc la grace de m'ecrire au plus tost, si vous entrés dans ma pensée.
15 Ce bon office seroit d'une tout autre importance, que celuy de faire la description des places fortes, qui est bien au dessous de vous. Et n'a lieu qu'en temps de paix. En cas de votre prompt voyage à Berlin (que je souhaite) vous m'ecririés pour me donner votre adresse. Je vous écrirois sous le couvert de Monsieur Jablonski Secretaire du Roy, frere du concionateur Aulique, et Secretaire de la Societé des Sciences de Berlin. Vous
20 m'ecririés de meme et cette correspondance seroit sans soubçon, pourveu qu'on ne sache point ailleurs que nous nous écrivons par cette voye. Car la poste n'est pas assés seure en certaines rencontres. S'il y avoit aupres du Roy de Prusse quelque homme capable de disposer Sa M^{té} à s'attacher entierement au bon parti, on pourroit l'asseurer de sa fortune.

On pourroit opposer que le Roy par son Traité avec la France ne peut donner à
25 l'Empire que son contingent. Mais je say des expediens par les quels Sa M^{té} satisferoit entierement à son Traité avec la France et feroit cependant pour le bien de l'Empire et la bonne cause, ce qui suffiroit pour en asseurer le salut, pour en relever la reputation[,] pour mettre à couvert à jamais ses propres Etats voisins du Rhin contre les entreprises
30 de la France[,] pour sauver la religion protestante qui est dans un extreme danger sur tout par la revolution qui se machine en Angleterre et enfin pour procurer à Sa M^{té} en particulier des avantages grands et durables, qu'Elle ne peut jamais attendre de la France qui n'est qu'un ennemi couvert et tousjours formidable pour tous les protestans et tous les voisins, auxquels elle n'accordera que beneficium ordinis.

J'espere que le congrés de Bronsvic aura encor de la suite. Il semble que le Roy de Suede commence à etre soubçonné de foiblesse en Suede meme[.] Quelcun soubçonne icy que le Roy de Prusse est apresent en Traité avec Monsg^r l'Electeur sur l'affaire de Northausen. Je le voudrois[,] mais j'en doute. On est icy de nouveau en traité avec le Czar; mais l'affaire va assés lentement, plus par les circomstances que par la substance 5
de la chose. Car le vray interest de l'un et de l'autre apresent est d'etre entierement unis.

Hier on a declaré à M. de Provana Ministre de Savoye de sortir d'icy en 3 jours, et en 13 jours des pays hereditaires. On luy en a donné un decret par escrit, avec un abregé des raisons de mecontentement.

Je croy que de l'humeur que l'on est dans un lieu que vous savés on aura été allarmé 10
des affaires d'Angleterre et de Rastat, quoyqu'en differente maniere. Mais ces allarmes sont salutaires, elles reveillent d'une espece de Lethargie: toutes ces deux affaires ont tourné autrement, mais il y peut avoir des recheutes pour l'une et pour l'autre. Car la Reine n'est pas encor hors du danger et les Traités commencés à Rastat ne sont pas encor entierement rompus. On fait quelques fois comme les Marchands qui vous rappellent 15
quand ils vous ont laissé aller. Mais je voudrois qu'on fit encor quelques campagnes à condition qu'on les fasse aussi bien que l'on peut. Car en ce cas elles seront heureuses.

Ne croyés vous point, Monsieur, qu'on pourroit se raviser un peu en Hollande par degrés[?] Le Comte de Rechteren et quelques autres personnes de consideration sont encor bien intentionnées. Je ne say si M. Goslinga est entierement du sentiment de M. Buys. Je 20
vous remercie, Monsieur, de vous estre informé sur mon chapitre et je suis entierement

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obeissant serviteur L.

9 mecontentement qv'on a contre luy, ce qvi paroist avoir fait perdre patience à l'Empereur, est qve le Duc a demandé à la diete qv'on le reconnoisse pour roy. C'est au moins ce qv'on m'a dit, qvovqve je n'en aye point eu des nouvelles d'Augsbourg L¹

27. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 10. Februar 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 486. 4°. 2 S.

N. 10.

5 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimer Rath,
Hochgebietender Herr.

Die 50 thl. so H. Balcke von Wolffenbüttel gesandt, habe nicht von ihm verlanget, auch nicht gewust, daß Ew. Excellence Ihm aufgetragen sie zu senden. Was aber von dergleichen hebe, soll bey mir, so Gott meine Sachen vor äusserlicher Gewalt bewahret, 10 wol in acht genommen bleiben, und gebe nichts davon aus, als was unumgänglich nöthig. die 46 thl. von H. Hennings habe auch. das haber Geld ist noch nicht aus gezahlet. der kornsreiber hat heute verlanget das buch zu sehen, darinn das kostgeld, so aus der küchstube komt, geschrieben wird; weil er Ulrichen nicht gänzlich zu geglaubet, daß es bisher uns immer ausgezahlet worden.

15 Sende hiebey eine Abschrift der Qvittung, so Ew. Excellence mit eigener hand wegen der Zinse von 1710 biß 1711. dem H. D. Ebell gegeben, womit er damahls vergnüget gewesen, und das Geld drauf ausgezahlet: welches er auch thun wird, wenn er eine gleiche von 1711 biß 1712. überkomt. Ferner sagte er, Ew. Excellence möchten nur zu gleich eine besonders mit senden auf 1712. biß 1713. und würde man das Geld etwa künfftigen 20 Johannis von ieszto benandten Jahre haben können: da ers denn um solche Zeit auszahlen wolte. In Ew. Excellence belieben stehet auf den letzten Vortrag sich zu erklären, wie es am besten deuchet.

In der *neuen hallischen Bibliotheqv* [*Neue Bibliothec Oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern Und allerhand zur Gelehrsamkeit dienenden Sachen*, 30. Stück, 1713, 25 S. 956] finde, daß S^{ne} kon[i]gl. Majestät eine Caesaream Societatem Scientiarum aufrichten, und sich Ew. Excellence Anschläge dabei bedienen wolle. die Societät solle ihren Sitz in dem neuen Gebäude eine Meile von der Stadt haben. der H. Graf von Seiler [Johann Friedrich von Seiler] wolle zu diesem Vorhaben allen Vorschub thun, imgleichen der H. Gentilotti und Heraeus.

30 Der H. General Schulenburg ist hie, und der brief an ihn ist wol bestellet. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 10 Februarii 1714

28. PIERRE RÉMOND DE MONTMORT AN LEIBNIZ

Paris, 10. Februar 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 769 Bl. 1–2. 1 Bog. 4°. 3 S. — Auf Bl. 1 r° und 2 v° *L* 5
 von N. K10040. — Gedr.: 1. GERHARDT, *Philos. Schr.*, 3, 1887, S. 666–667; 2. A. ROBINET,
Correspondance G. W. Leibniz Ch. I. Castel de Saint-Pierre, Paris 1995, S. 27.

Monsieur

à Paris ce 10 Fev. 1714.

Il y a une fatalité etonnante pour que vous receviez ni les lettres ni les livres que
 j'ay l'honneur de vous envoyer. Dans le temps de la 1^{ere} edition de mon livre *Essay* 10
d'Analyse sur les jeux de hazard M^r l'abbé Bignon eust la bonté de
 se charger d'un Exemplaire pour vous et d'une lettre. Je scai que ni l'un ni l'autre ne
 vous ont été rendus. Il y a environ six mois que je remis à mon frere [Nicolas François
 Rémond] un exemplaire de la nouvelle edition de ce livre avec une lettre. Il me dit hyer
 que vous ne les aviez point recus[,] quoyqu'il eust pris une voye qui luy paroissoit sure. Il 15
 l'a donné à un Gentilhomme Allemand[,] homme connu, qui alloit à Vienne et qui s'estoit
 aussi chargé d'un livre de M^r l'abbé de S^t Pierre. Mon frere m'a fait part de plusieurs
 lettres dont vous l'avez honoré[.] Je les ai lues avec l'admiration que j'ay pour tout ce
 qui vient de vous.

Il paroist depuis quelques jours un livre de Mad^e Dacier qui fait du bruit. Il a pour 20
 tiltre *Causes de la corruption du Goust*. Elle se propose dans cet ouvrage 1^o de justifier
 Homere contre la Critique que M^r de la Motte a faitte de l'Illiade dans le discours qu'il a
 mis à la teste de ce Poeme qu'il nous a donné en vers à sa maniere. 2^o de faire voir que le
 Poeme de M. de la Motte est infiniment audessous de celui d'Homere ou plustost qu'il
 ne vaut rien. Ce Poeme de M^r de la Motte n'a pas eu icy beaucoup de reputation[,] mais 25
 le discours a été regardé comme un chef d'oeuvre soit pour la justesse de la Critique soit
 pour l'elegance du stile. Je ne suis pas capable de juger des raisons de Mad^e Dacier, je
 vous dirai seulement qu'il y a partout un air dur et pedant qui dégouste le lecteur. M^r de
 la Motte va repliquer et ne manquera pas de matiere. M^r l'abbé Terrasson, Philosophe,

homme de belles lettres, et assez bon Geometre, a souz la presse un livre en 3 voll. in 12. [J.TERRASSON, *Dissertation critique sur l'Iliade d'Homere*, 1715], dans lequel il se propose d'establi des regles pour juger solidement des ouvrages d'esprit de tout genre. Il pretend demontrer que selon ces Regles le fameux Poeme du Divin Homere n'est qu'une
 5 miserable rapsodie indigne de l'admiration que les savants superstitieux ont pour luy depuis 2000 ans. Voila M^r la querelle qui occupe icy les gens de lettres. Le Pere Renau a donné un livre[,] mais ce ne sont que des elemens.

On dit icy que l'academie de Berlin est tombée depuis la mort du dernier Roy de Prusse [Friedrich I.]. Ce seroit dommage[;] le vollume qu'elle a donné fort enrichi par
 10 vous nous avoit fait concevoir de grandes esperances.

Je vous supplie donc Monsieur de m'apprendre une voye sure, car je veux vous payer le tribut qui vous est dû comme au grand dictateur de la Republique des lettres. Je vous avoue aussi Monsieur que si par hazard mon livre avoit le bonheur de meriter quelque approbation de vous[,] ce seroit chose extremement flatteuse pour moy. Enfin je voudrois
 15 scavoir si vous approuvez la liberté que j'ay prise de vous citer dans l'avertissement sur tout vers la fin. Je vous prie de croire Monsieur que personne n'honore plus que moy les admirables talens qui vous ont acquis un nom immortel parmi les hommes et n'est avec plus de respect et de passion

Monsieur Vostre tres humble et tres obeissant serviteur Remond de Monmort

20 Si vous recevez cette lettre et que vous voulez me faire l'honneur de m'ecrire[,] ma demeure est dans le cul de sac de Guimené proche la place Royale.

29. GEORG LUDEWIG RÖMELING AN LEIBNIZ

Hannover, 11. Februar 1714.

25 **Überlieferung:** K Abfertigung: LBr. 98 Bl. 3–4. 1 Bog. 4°. 3 S. Eigh. Aufschrift. Siegel. Siegelausriss mit geringfügigem Textverlust.

Hannov. d. 11^t. Febr. 1714.

Hochwohlgebohrner etc. Gnädiger großer Gönner

Daß untern 10^t. Januarii a. c. Ew^r Hochwohlgebohrnen Magnificenz mit einer geEhr-

testen Antwort dero Unterthänig- Gehorsambsten Knechte gewürdiget, solches kann ich lebens lang nicht demeriren noch weniger vergelten.

Alß nun aber wegen des gemeinen Raths Tituls die Taxa gestigen und solche Taxam noch zur Zeit von der Madame von Bothmarn nicht erfahren können.

So wil mein voriges Unterthäniges Petitum anhero wiederhohlet, an bey vor jezo 5
geflehet haben, Ew^r Hochwohlgebohrnen Magnificenz etc., geruhen gnädig quaestionirte Taxam der Madam von Bothmarn ad referendum zu eröffnen.

Ich rühme mich solchen nach nichts denn meiner Schwachheit, Obgleich ein Attes-
tatum Academicum, wie per Triennium de Annis 1691 bis 95 keinen fleiß ersparet, in
hiesigen Collegio Conantium auch im vorigen Seculo mich mit befunden und um die 10
20 jahr meinen Nahesten advocando gedienet vorzuzeigen: Allein, in dem ex dicto Col-
legio schon einige dem gemeinen Raths Titul erhalten und andere, denen ich Collegia
privatissima Juris gelesen, gar wohl avanciret seyn, ich also bloß bey der Advocatie zu
verbleiben gar wohl lust hätte, wann solchen mühsamen dienst gegen den Nehesten mit
einen solchen Titu[l] mögte vergesellschaftet sehen. 15

In erwartung deßen gnädigen Eröffnen empfehle meinen großen Gönner Götl. Ob-
huts, mich aber der beharl. gnade und verbleibe

Ew^r Hochwohlgebohrnen Magnificenz
gehorsamster Knecht

Unterthänig- Danck willig und
Georg Ludewig Römeling

A Son Excellence Monseigneur Monseigneur de Leibnitz Conseiller du Conseille de 20
la Cour Imperiale et de Saint Empire et Conseiller Privé de S. A. Electorale de Br. et
Lunebr. etc. etc. etc. pour le pres. à Vienne.

30. LORENZ HERTEL AN LEIBNIZ

Wolfenbüttel, 12. Februar 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 398 Bl. 89–90. 1 Bog. 4°. 4 S.

25

Monsieur

Sur la lettre que vous avez écrit à S. A. le Duc [Anton Ulrich] du 27. de Janv. et par
celle que j'ay aussy eu l'honneur de recevoir de vous du même date, je vois ce que vous

souhaités d'avoir copié d'un Vol. des Mscr^{ts} qui contient les affaires d'Italie. Je n'ay point manqué de faire chercher et de chercher moy même dans les Volumes que vous nous avez indiqué, il se trouvent 5. Vol. des affaires d'Italie N^o 3. 66. 67. 68. 3. 96. 97. mais je vous puis assurer qu'avec tout le soins que nous y avons employé, nous n'avons jusqu'icy rien
 5 pû decouvrir qui concerne les affaires de Florences sous les Ducs Alexandre [Alessandro de' Medici], et Cosme de Medicis [Cosimo I. de' Medici], et comme il fait extremement froid, de sorte que l'on ne peut pas bien manier les livres à la Bibliotheque, j'ay fait porter dans mon logis les dits volumes, pour voir, s'il est possible que j'y puisse trouver les Diplomes dont vous faites mention. Il manque dans le rang de ces Mscr^{ts} N^o 3. 18. 2.
 10 qui traite aussy des affaires de Milan, Florence et Rome, comme je vois par la rubrique du Catalogue. personne sçait ce qu'il peut estre devenu, si vous ne vous souvenez pas de l'avoir chez vous à Hanovre ou que ce ne soit celuy qui se doit tr[o]uver chez le Duc de Würtemberg [Eberhard Ludwig von Württemberg], comme M^r de Haguen revenant de sa Commission auprès de ce Duc, m'a une fois dit d'y avoir appris, qu'un tome de
 15 ces Mscr^{ts} y avoit esté transporté, je ne sçay comment, car je n'en trouve aucune avis sur nos registres, cependant je ne manqueray point, Monsieur, de faire continuer à faire toutes les perquisitions necessaires pour ce sujet, et vous feray tenir incontinent ce que je pourray trouver avoir quèque rapport à l'affaire de question.

Je ne crois pas avoir besoins de vous indiquer, ou faire copier l'endroit du Libr. 31.
 20 pag. 417. C. D. E. de l'histoire florentine del Scip. Ammirato, où il rapport[e] qu'Antonio Muscottola docteur es loix et gentilhomme Napolitain, avoit leu devant la Seigneurie de Florence *un nobilissimo Privilegio fatto della Imp^{le} M^{ta} con sigillo d'oro*, qu'Alexandre de Medicis et ses descendants et faute de ceuxcy ses plus proche[s] parents devoi[en]t gouverner la republique de Florence. le même autheur y rapport[e] un extrait de la bulle,
 25 qui je crois estre la même que vous cherchez, mais cela vous est connu auparavant, et vous trouvez sans doute facilement à Vienne un Exemplair de l'Ammirato. Alde Manuce, *in vita di Cos[i]mo de' Medici*. pag. 74. *circa medium*, rapporte aussi: „che venero le lett[e]re Imperiali, date in Monzone l'ultimo di Septembr^{re} 1537. Solennemente signate et sigillate per le quali Sua M^{tà} approvava l'elettione di lui fatta dal Senato et gli confermava tutti
 30 quei privilegii ch'erano stati conceduti al Duca Alessandro, ed oltre a cio l'honorava del nome di Principe et di Duca della repubblica di Firenze.“

Nous n'avons pas la vie de ce même Duc, écrite par Baccio Baldini[,] peut estre que

28 in Munzone K, *korr. Hrsg.*

29 de luy fatta K, *korr. Hrsg.*

l'on y trouveroit aussy quèques remarques sur ce sujet.

Au reste les nouvelles que nous avons receu de temps en temps que vous parteriez de Vienne immediatement apres M^r d'Imhof [Rudolf Christian von Imhof], et en dernier lieu, que vers la foire vous ne seriez pas loin de chez nous, tout cela a retenus la continuation de ma correspondence. 5

La translocation des livres dans la nouvelle Bibliothéque est encore differé aparemant pour plusieurs mois. S. A. ne trouvant pas à son grés le platsfond, en veut faire peindre un autre, ce qui demande la construction de nouvelles machines, et un temps convenable pour travailler.

Je doute que le congrés de Braunsvic ait quèque succès. S. A. a esté travaillé de colique plusieurs fois de suite ce qui l'a fort abbatu, ajouté à cela qu'il n'observe aucun regime, mais continue à son ordinaire, à manger *Sauerkraut*, Jambon, et de la mourice, et semblables mets mal à digerer. à cete heure Elle s'est remis et est occupé avec ceux qui se trouvent à la foire. 10

Hier les noces d'un des *freulin* de Mad^e la D. Louise [Christine Luise, Gemahlin Herzog Ludwig Rudolfs] ont esté celebré. Je souhaite de vous sçavoir toujours en bon santé et suis avec beaucoup de respects 15

Monsieur votre tres humble et tres obeissant serviteur Hertel
à W^{buttel} ce 12. de Fevrier 1714 20

31. KURFÜRSTIN SOPHIE AN LEIBNIZ

Hannover, 13. Februar 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: HANNOVER NLA Dep. 84 A 180 Bl. 668–669. 1 Bog. 4°. 3½ S. Eigh. Aufschrift. Siegel. Auf Bl. 668 r^o oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.— Gedr.: 1. KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 428–429; 2. (dt.) UTERMÖHLEN / SELLSCHOPP, *Briefwechsel*, 2017, S. 765–767. 25

A Hanover le 13 de Feverié 1714

Vos lettres M^r me sont si agreable que je ne vous escrits que pour m'en attirer d'autre, car d'icy il n'y a pas grand chose à dire. le melieur du Carnaval a esté d'y voir

la jeune cour de Wolfenbudel dont vous pouvés dire à l'inperatise regente que j'ay eu la joye de voir Mad. sa mere nulement changee depuis 4 ans que je ne l'avois veue. quant à M^r Bornett [Thomas Burnett] il vous a escrit une for grande lettre par la femme de chambre qui estoit venue d'aux là. la P^{ce} Electorale à la quelle vous n'avez peutestre
5 pas repondu ce qui est sans doute la cause de son long silence, je n'en ay pas ouy parler depuis ce temps là. quant à M^r le Duc de Brunsvic il ce porte trois ans mieux que moy, il travallie toujours à son Roman qu'il me mende vouloir achever devan sa mort, on s'assemble cependant à Braunswic pour faire la paix apres que le Roy de Dennemarc cet fait maitre de Tuningen dont je crois que Wederkop sera for rejouy. Nous avons veu
10 icy nostre Colonel Frichapelle de retour d'Ais la chapelle où il alla tout estropié revenir sain, et <fut> accompagné d'une jeune femme [die vierte Tochter von Hermann Freiherr von Lamberts] qui luy a aporté $\frac{m}{80}$ escus en mariage[.] elle connoit beaucoup sa Heroine [Eleonora Christina zu Salm-Neufville; vgl. auch N.44] qui cet mariée par procura et dont elle loue beaucoup l'esprit. elle dit que le dessen de ses parrans n'a jamais esté de
15 la marier pour garder son argant, que sa Tante [Marie Christine zu Salm, Schwester von Karl Theodor Otto zu Salm, Stiftsdame in Remiremont, vgl. N.52] luy est for contraire, et la Duchese d'Arrenborg [Marie-Henriette del Caretto, Witwe von Philipp Karl Franz Herzog von Arenberg] aussi, qui Hait beaucoup le Comte d'Ursel [Conrad Albert Karel van Ursel, 1716 Herzog], qui a fait come s'il en estoit amoureux et tira cependant un
20 contract de mariage de sa fille [Maria Anna von Arenberg] qu'elle luy arracha et la fit marier le Conte d'Auvergne [François Eugène de La Tour d'Auvergne]. le Landgrave Guillaume [Wilhelm (VIII.) von Hessen-Kassel] qui est apresent icy dit beaucoup de bien du Conte d'Eursel et dit qu'il n'y a que luy et la maison de Horn qui puisse faire figure à Bruselles[,] qu'il a de tres belle terres et de for belle maisons[,] que cela sairt par tout de
25 gen[e]alogie quant on a du merite et des belles charges avec cela, que cet une chose inouie qu'un frere veut que sa soeur luy donne ce qui est à elle sans qu'elle en a envie. l'Esveque de Munster [Franz Arnold von Wolff gen. Metternich zur Gracht] dit qu'en convent il ne peut pas refuser à un mari d'avoir sa femme. Je vous prie de randre bon office à cette
30 pauvre Princesse aupres de l'inperatrice[,] car elle a marqué beaucoup d'esprit de c'estre sauvé d'entre les mains de son frer [Ludwig Otto Fürst zu Salm-Salm] qui la trettoit for mal et la tenoit prisonnere et touscela pour un petit interest qui è ce qu'on dit n'est pas grand chose[.] Gargan dit que je n'ay pas bien ecspliqué la S^{te} escriture, mon intantion estoit de dire que ce qui sort d'une maison ne gaste pas la gen[e]alogies. il ne tient qu'à l'Empereur à faire le Conte d'Ursel Prince.

A Monsieur de Leibenitz à Viene

32. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

[Wien,] 14. Februar 1714.

Überlieferung:

*L*¹ Konzept: LBr. 840 Bl. 181. 2°. 1 S. auf Bl. 181 r°. Eigh. Anschrift. — Auf Bl. 181 v° (vollständig gestrichen) *L*¹ von N. 36, *L*¹ von N. 22039 und *L*¹ von N. 35. 5

*L*² Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 82–83. 1 Bog. 4°. 4 S. Eigh. Anschrift. Mit Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „39.“. (Unsere Druckvorlage.)

Monsieur

10

Je me suis donné l'honneur de vous écrire une ample lettre la poste passée sur les affaires courantes, que j'ay adressée à Monsieur Henneberg le maitre de poste, vous croyant parti d'Hannover. Je vous y ay proposé de faire un tour à Berlin qui eût tout l'air possible d'un simple dessein de faire la Cour au Roy et d'employer votre loisir, avec declaration expresse que vous ne cherchés point de service; etant comme persuadé que le Roy vous écouteroit volontiers, vous estimant sans doute et qu'ayant de la complaisance pour ses inclinations et l'accompagnant dans quelques courses ou reveues, vous pourriés dans des conversations familiares luy inspirer des conseils salutaires pour le bien public, pour la gloire et son avantage, et pour le bien de l'Empereur et de l'Empire: et cela sans aucune affectation et sans donner du soubçon; et que j'aurois occasion icy aupres de l'Empereur même de faire valoir ce bon office. 15 20

Maintenant, je dois ajouter qu'on assure que la Cour de Berlin s'est raddoucie, et que le Comte de Dona qui a été Ambassadeur à Francfort et qui me paroist tres propre au present employ, vient icy pour rétablir et augmenter la bonne intelligence. J'apprends de bonne part que le Comte de Dona vient icy pour ses propres affaires touchant une Seigneurie en Silesie, et ne s'arrestera pas long temps: mais qu'on croit qu'il pourra s'employer sous main à des choses plus importantes. J'en suis bien aise, et bien loin 25

24–27 j'apprends ... importantes *nachträgl. am unteren Rand erg. L*²

de croire que cela doive retarder votre voyage, je pense qu'il vous y doit encourager. L'esperance de pouvoir faire un bon effect, en est augmentée[,] mais l'affaire n'est pas encor faite ny sans difficultés et vous laissera apparemment occasion d'acquérir bien du merite. Il se peut que le parti Anti-Austrichien ait envoyé ce Comte icy pour l'eloigner:
 5 il se peut qu'on veuille amuser cette Cour. Et supposé que les intentions de la Cour de Berlin soyent bonnes (comme je ne doute point que celles du Roy ne le soyent) il y aura tousjours de grands obstacles à vaincre. Et peut [estre] ne feroit-on l'affaire qu'à demi par les voyes ordinaires; aulieu qu'une influence comme la votre pourroit determiner un jeune Prince genereux à quelque chose de grand et d'Heroique, où le public et luy
 10 trouvassent leur compte egalement. Si vous pouviés reussir, Monsieur, à cimenter une telle intelligence, combien d'obligations ne vous en auroit-on pas? Et si vous ne reussi[ssi]és pas, je ne voy pas le moindre mal qui en puisse naitre. Quand les Ministres apprendroient à Berlin, d'abord ou avec le temps, que vous avés parlé sur un Ton Patriotique; je ne voy pas qu'ils pourroient y trouver à redire, ny même qu'ils vous puissent nuire pour cela.

15 On dit que le Roy a retiré ou retirera ses troupes de Limbourg et du Monastere de Werden. Tant mieux. On parle aussi comme si l'affaire de Northausen étoit sur le point d'être ajustée. Ce qui seroit fort à souhaiter. Il seroit bon de pouvoir apprendre en quoy consiste la commission du Comte de Dona, s'il en a. Si la Cour de Berlin pourroit être disposée à donner son contingent purement et simplement en hommes et en argent,
 20 et sousmettre entierement les troupes du contingent aux ordres de la Generalité de l'Empire. Si peut estre elle voudroit ajouter encor d'autres troupes sur des Traités nouveaux, ou sur le fondement des precedens; et ce qu'Elle souhaite pour cela. C'est à dire il est bon de savoir si la Cour de Prusse a en veue d'obtenir la Pomeranie, ou au moins Stetin avec quelques attenances. Si elle viseroit encor sur quelque morceau voisin
 25 de la Gueldre etc. Je ne say aussi si on ne couche en joue la Courlande.

L'on sait que le Traité que la Cour de Berlin a fait avec la France oblige le Roy de ne donner à l'Empire que son contingent, mais quand la Cour de Berlin sera disposée à travailler fortement pour le bien de l'Empire il y auroit des Expediens pour faire en sorte que ce Traité n'en fut point violé.

30 La rupture des Negotiations de Rastat n'est pas encor certaine. On pourroit faire de l'un et de l'autre coté comme ceux qui achètent ou qui vendent souvent[,] le Marchand rappelle celui qui est sorti de sa boutique, et souvent le dernier retourne, sans même

13 parler sun Ton *L*², *korr. Hrsg.* 15 ces troupes *L*², *korr. Hrsg.*

avoir été rappelé: en effect on a envie de conclure de part et d'autre. Les propositions du Roy de Prusse, s'il en faisoit d'avantageuses icy ou si l'on en pouvoit esperer, pourroient déterminer l'Empereur à prendre le parti le plus genereux. Et quand même on viendroit à la paix, il y auroit moyen de la rendre plus stable et d'asseurer la succession protestante de la Grande Bretagne où le Roy est si interessé. Car apres la ligne du Prince Electoral d'Hannover (que Dieu veuille conserver) celle de sa soeur, c'est à dire celle du Roy de Prusse est la plus prochaine en droit. Et comme il y a de l'apparence qu'on mariera un jour le Prince de Prusse et une fille du Prince Electoral; le seul fils du Prince Electoral seroit jusqu'icy anterieur aux esperances de la Maison de Brandebourg. 5

Ainsi la guerre continuant, une intelligence parfaite entre l'Empereur et le Roy de Prusse peut faire triompher l'Empire, et si la paix se fait, cette bonne intelligence contribuera à empecher des mauvais deseins sur l'Angleterre, sans parler des mille autres utilités. 10

J'attends l'honneur de vos lettres sur les miennes avec impatience, et je suis avec zele 15

Monsieur de V. E. le treshumble et tres obeissant serviteur L.

V. ce 14 de Fevrier 1714

P. S. J'ay dit dans ma derniere, que si vous etiés à Berlin, vous me pourriés ecrire seurement et sans soubçon sous le couvert de M. Jablonski Secretaire du Roy et de l'Academie des Sciences de Berlin, frere du Concionateur du Roy. Et je pourrois vous repondre de même. 20

La Reine et M. de Blaspiel favoriseroient apparemment vos pensées, mais non pas sans circonspection.

Il y a des gens qui soubçonnent qu'il y a quelque negotiation du Roy de Pologne avec la Suede, par l'entremise de la France et de l'Angleterre, et qu'on travaille d'y faire entrer le Roy de Prusse. La Cour Imperiale et le Czar en sont jaloux. C'est principalement à cela qu'on doit avoir egard et qu'on doit tacher de detourner. On accuse des Ministres de Holstein d'en être les entremetteurs, particulièrement du coté de l'Angleterre. 25

M. le General de Schulenburg

33. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 15. Februar 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 228 (Eckhart) Bl. 609. 4°. 2 S.

N. 11.

5 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Gleich ietzo überkomme, was Ew. Excellence von 5 Vierthel Jahren am haber-Gelde gebühret, und bringet solches 113. thl. 27 mg. Es ist meistens an kleinem Gelde bezahlet worden.

10 Vor ein paar Tagen habe erst recht gehöret, wie es mit dem Garten stünde, daß nemlich der H. v. Gehle gesaget, es würde gut seyn, wenn Ew. Excellence den Garten dies Jahr noch selber bestelleten, und nicht aus den händen liessen. Wenn Ew. Excellence erst wieder hie wären, würde die Herrschafft schon drum handeln. Wird man also mit der Zeit zur Bestellung Anstalt machen müssen. doch werde vielleicht bald Ew. Excellence Meinung vernehmen über die in vorigen briefen gemeldete Sachen. Vernehme, dem
15 H. Professor Eckhart seyn nun 200 thl. wegen der Reise Unkosten, seine Sachen herüber zu bringen, zugesaget. Wie es sonst wegen seiner neuen Würde stehe, weiß ich nicht. Er läst sich nicht gern Rath nennen.

Den 6. und 7. dieses hat der hiesige Con-Rector Blumeyer einen *Actum declamatorium* halten lassen *de fatis Galli sec. IV. in Oriente Imperatoris*. Es sind dabey wol
20 30. kurtze Orationes gehalten, und sind die Zuhörer sehr vergnüget worden. Der ietziige Cammer Agent ist Michel David, und ist bey Lefmannen Buchhalter vor diesem gewesen. Lefmanns Erben werden aber den handel noch wol selber fortsetzen. An den kinder blattern liegen ietzo viel kinder kranck, und sterben auch viel darann. Befehle Ew. Excellence
25 dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger Diener

Joh. Fr. Hodann

Hanover d. 15 Febr. 1714

34. CARL GUSTAV HERAEUS AN LEIBNIZ

[Wien, Frühjahr 1714].

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 395 Bl. 13–14. 4°. 3 S. Mit einer Textnote von Leibniz' Hand. Eigh. Aufschrift. Bibl.verm. — Gedr.: BERGMANN, *Über die Historia metallica seu numismatica Austriaca und Heraeus' zehn Briefe an Leibniz*, in: *Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, phil.-hist. Kl., 16, Wien 1855, S. 132–168, hier S. 149–150. 5

Monsieur

Pour contenter en quelque façon Vôtre curiosité je me donne l'honneur de Vous dire qu'il n'y a que les medailles d'Ambras dont nous puissions savoir quelque detail. Puisque 10
les obstacles y ont été levéz, il n'a falu que quatre semaines pour les ranger. Il y a plus de 700 antiques en or, dont la pluspart à quelques doubles près est fort bien conservée. Ce n'est pas en effet un nombre considerable. Car Mng^r l'ambassadeur de Venise [Pietro Grimani, 1677–1752, 1714–1719 venezianischer Gesandter in Wien] en porte autant avec Lui ici à Vienne. Il surpasse pourtant celui de Berlin et égale celui de Saxe Gotha, autrefois 15
de Schwarzbourg. Au compte de M^r Patin [Charles Patin, 1633–1693, Numismatiker] sur ce qui se trouvoit à son temps, ce seroit beaucoup. Les autres en argent et en bronze avec la grande quantité de doubles montent à Ambras à 24. mille. Avec tout ce cela ce cabinet attend son plus grand embellissement des recrües que nous lui devons faire de nos doubles. Quant aux medailles du Grand Cabinet d'ici qui a l'honneur de porter le nom de 20
Nummophylacium Carolinum du Grand fondateur qui au plus fort de ses guerres n'oublie pas les belles lettres, comme Vous en êtes, Monsieur, un des premiers temoins oculaires. Des petits obstacles que Vous n'ignorez pas, sur tout de ceux de la saison rude empêchent encore de debrouiller l'infinité des autres, hormi celles d'or, qui ont nouvellement été 25
tirées des tenebres et de la confusion, où elles étoient ensevelies. Sa Maj. Imp. les a déjà augmenté de plus de 400. Si bien que dans les deux premieres années il ne s'en faut que cent medailles que nos medailles antiques d'or n'égalent pas le nombre de celles du Cabinet de France, qui a une suite de 1700. Puisque nous en avons déjà près de 1600.

11 y aiant *K*, *korr.* *Hrsg.*

Nous venons de trouver un gran medaillon d'or de Constantius inconnu¹. Les têtes les plus rares ne nous manquent guéres, jusqu'au Gord[ianus] Africanus qui n'est pas de la fabrique de M^r Beger et au Pescennius Niger, tout autre que celui de France.

Non obstant il est pour avouer la verité sujet à contestation. Il importe trop à la republique de[s] lettres, qu'elle en soit informée plus exactement. Aussi tôt que j'aurai deterré les autres et demelé un peu les modernes antiques (je veux dire celles des derniers 3 siecles) pour le grand dessein que Vous savez, Monsieur. La premiere chose sera de donner au public des catalogues pour être au moins en état de trouver ce qui nous manque. Cette collection de modernes antique n'a pas encore d'exemple.

Je ne parle pas de[s] pierres precieuses antiques, nulle cour ne pouvant prétendre d'approcher en cela au thresor de Sa Maj. Imp. Je suis avec tout le re[s]pect que je dois

Monsieur Votre treshumble et tre obeissant Serviteur C. G. Heréus.

A Monsieur Monsieur de Leibniz Conseiller Aulique de l'Empire.

Vorausgesetzt, daß Leibniz Constantius mit Constantinus [d. Gr.] verwechselt hat, wäre das vorliegende Stück vor dem 2. Mai 1714 zu datieren, wo Leibniz (wie in Textnote 1) eine Beschreibung der „medaille rare d'or de Constantin le Grand“ wünscht (N. 132).

35. LEIBNIZ AN ANDREAS GOTTLIEB VON BERNSTORFF

Wien, 17. Februar 1714.

Überlieferung: *E* Erstdruck nach der nicht gefundenen Abfertigung (HANNOVER NLA ohne Signatur): R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705–1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380, hier S. 279–280. (Unsere Druckvorlage.)

Monsieur

¹ ⟨Unterstrichen⟩ d'or ... inconnu ⟨mit einer Notiz am linken Rand:⟩ wie der beschaffen und gestalt ⟨beides von L e i b n i z ' Hand⟩

J'attribue en grande partie à V. E. que Son Altesse Electorale notre maitre a voulu faire un jour quelque petit essay de mon zele icy.

Maintenant les occasions en seroient plus importantes, mais les affaires sont liées et l'on ne sauroit faire grand chose sans etre bien informé des intentions et veues de son maitre. 5

Je seray ce printemps à Hanover avec l'aide de Dieu. Ainsi, si j'étois plus instruit de la part de S. A. E. et si Elle faisoit connoitre à l'Empereur que je pourrois apporter à Hannover quelque chose de plus particulier sur les intentions de cette cour, peutêtre ne seroit [il] pas sans fruit avec l'accés que j'ay.

J'écris pour cet effect la lettre cyjointe à S. A. E. dans le même sens, suppliant V. E. 10 de favoriser au moins les marques de ma bonne volonté. Car elles ne viennent que d'un pur mouvement de zele sans que j'y aye d'autre desseins, et je suis avec respect,

Monsieur, de V. E. le tres humble et tres obéissant serviteur Leibniz.

Vienne ce 17 de Fevrier 1714.

36. LEIBNIZ AN KURFÜRST GEORG LUDWIG 15

Wien, 17. Februar 1714.

Überlieferung:

E Erstdruck nach der nicht gefundenen Abfertigung HANNOVER *NLA* (o. Signatur): R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705–1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380, hier S. 280–281. (Unsere Druckvorlage.) 20

A Abschrift: HANNOVER *GWLB* Ms XXXIII 1749 Bl. 119.

Monseigneur.

J'espere que V. A. E. sera persuadé de mon zele pour Elle et pour Sa S^{me} Maison. 25 Il m'est devenu comme naturel par pres de quarante ans de service. Il paroist même que V. A. E. ait voulu que j'en monstrasse icy quelques echantillons et je n'y ay rien negligé.

Maintenant me disposant à venir ce printemps aux pieds de V. A. E. et voyant les affaires dans une grande crise, je pourrois ce semble être plus utile que dans une autre

conjoncture pour porter d'icy à V. A. E. des informations plus particulieres sur les inten-
 tions de cette cour, si V. A. E. trouvoit bon de le faire témoigner à l'Empereur et de me
 faire instruire pleinement pour cet effect. Le ministre du Czar icy [Andrej Artamonovič
 Matveev] le desire aussi, les interests qu'il doit observer étant extremement liés avec les
 5 nôtres.

Je m'emancipe d'écrire ces lignes pour n'avoir point à me reprocher d'avoir manqué
 à quoyque ce soit qui pût servir à faire connoitre la devotion avec la quelle je suis,

Monseigneur de V. A. E. le tres sousmis et tres fidele serviteur Leibniz.

Vienne ce 17 de Fevrier 1714.

10 37. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ
 Hannover, 17. Februar 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 487. 4°. 2 S.

N. 12.

15 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath
 Hochgebietender Herr.

Wegen der Tomorum des sehl. Rymers [Th. RHYMER, *Foedera*, 1704–1717] habe mit
 dem Herrn Rath Helmold gesprochen. Er sagte, des Churprintzen Durch. [Georg August]
 hätten schon befehl ertheilet, daß solte angeschaffet werden, was noch fehlte. Er suchte
 in meiner Gegenwart nach, welches der letzte Tomus, so hie ist, wäre, fand es aber nicht:
 20 und sagte mir zu, er wolte sich darnach erkunden und es mir wissen lassen.

Ich wil der Sache wegen schon fernere Nachfrage thun. Sende hiebey wiederum 5 Zet-
 teln von Titeln der gebundenen octav bücher: künnftig werden die 12. bücher folgen. Was
 noch rückständig von büchern bißher gewesen, bekommt ietzo der Buchbinder unter die
 hände, und vergüldet auch neben zu etliche.

25 Man saget, der König in Dennemarck [Friedrich IV.] wolle die Wercke um die einge-
 nommene Festung Tönningen schleiffen; und solches wolle S^{ne} Churfürst. Durchl. [Georg
 Ludwig] nicht zu geben, und deswegen ihre Völcker ins Holsteinische schicken. Gewiß
 ists, daß einigen Regimentern befohlen sich zum Zuge bereit zuhalten: doch wird hiebey

gemeldet, die abgebrochene Friedens Handlungen werden wieder vorgenommen werden.
Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 17 Febr. 1714.

38. BENEDICT ANDREAS CASPAR DE NOMIS AN LEIBNIZ

5

Hannover, 18. Februar 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 687 Bl. 27. 29. 28. 1 Bog. und 1 Bl. 4°. 6 S. Auf Bl. 27 r°
oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“. Bibl.verm.

Monsieur

Je m'estois bien imaginé Monsieur que Je n'aurois pas esté le premier à vous porter la
nouvelle de ce qui s'estoit passé à Florence à l'occasion de la succession de ces Estats, mais 10
j'ay crû qu'il estoit de mon devoir de vous en marquer les Circonstances, et particulierem^t
celle de l'affectation du Grand Duc [Cosimo III. de' Medici] à faire publier que le Senat
estoit en droit de nommer le successeeur aprez sa mort et celle de Son Fils [Gian Grastone],
puisqu'àprez la Conjuraton de Pazzi le Senat avoit esté celuy qui avoit rappellé la Famille 15
de Medicis et luy avoit rendü la Souveraineté sans que de la part de Vienne il y eut
dispense ou Contradiction. Cette attention jointe à une lettre d'un Amy qui m'avertit en
ces termes: *Si è fatto qui in Fiorenza da questo Publico rappresentato da tutti i senatori
a n c o A s s e n t i il decreto di sostituire doppo le due Vite de' Regnanti Padroni anco
la Ser^{ma} Elettrice Palatina* [Anna Maria Luisa de' Medici, Gem. Johann Wilhelms von 20
der Pfalz], me fait juger qu'il y en a eu parmy qui n'ont pas voulu comparoitre, et qui
ont preveu les Consequences d'un tel decret. C'est pourquoy Je suis de sentiment que
si S. M. I. [Karl VI.] vouloit tant soit peu les favoriser et mettre au jour ses droits, Elle
n'auroit pas beaucoup besoin de la force pour dompter ceux qui favorisent la France; Je
m'estois offert comme Vous savéz pour celà, et J'avois proposé l'echange de mon Fief en 25
un autre, afin d'avoir un pretexte d'aller à Florence et decouvrir de plus près l'estat des
Affaires que Je savois déjà fort embrouilléez. Cette declaration devoit faire connoitre
que je n'avois pas tort de douter de la sincerité d'une Cour qui est gouvernée par des
Esprits devoüés depuis long tems à la France, et qu'à moins d'un' opposition delicate

mais forte l'on ne parviendra pas sans guerre au but que nous nous sommes figuréz: Vostre Proposition de porter le Gran Duc ou l'Electrice Palatine à demander à l'Empereur la Grace d'estendre la succession en sa faveur, sans prejudice et sans consequence, auroit lieu à mon avis et seroit tres bonne si nous avions à faire à des Gens qui n'agiroyent que
5 pour eux mesme, mais dans le cas present nous voyons que le but principal est de donner à la France le pretexte de pretendre à la Succession de la Toscanne et que nous aurons de la peine à leur faire embrasser ce party. Cependant Je m'offre d'aller à Dusseldorff et par le moyen de mes Amis, et par moy mesme exhorter Madame l'Electrice, à ce que vous me proposéz; je
10 feray encor de plus, J'iray si l'on veut à Florence et Je parleray si bien, que J'intimideray peutestre ceux qui sont à present les plus obstinéz et qui animent le G.D. à donner Livorne à la France, mais il faut pour celà que S.M.I. m'accorde la Grace que Je luy ay demandée de changer mon Fief de la Banditella en celuy de Monte Polpi, e Tombolo, qui sont à la Disposition, pour me donner
15 le pretexte de faire le Voiage d'Italie. autrem^t Je ne sçaurois quelle excuse prendre et mon raisonnement n'auroit pas la force que je pretend luy donner en me rendant dans la Patrie sous un Titre specieux: M^r le Comte de Stella promet de songer à moy, et quand Je partis de Vienne on me disoit d'avoir escrit à Naples pour l'Information, cependant J'ay des nouvelles de ce Pais là qu'on n'en
20 a rien fait, Ainsi je vous supplie Monsieur de demander encor une fois cette Grace pour moy à S.M.I. en la suppliant de croire que Je n'ay point d'autre Veüe que celle de son Service, estant prest à me sacrifier entierement pour Elle. Je vous prie de dire la mesme chose à M^r le Comte de Stella, et comme vous me connoisséz depuis quelque tems, vous pourrez attester si Je parle de bonne foy, et si Je suis homme à mal user
25 des Graces qu'on me fera. Mon Ambition Je vous l'avoüe seroit de mourir serviteur de S.M.I. puisque Je luy suis devenü Vassal et J'employeray tous mes soins pour m'habilter à meriter cet honneur, mais Je ne vois que Vous Monsieur capable de me procurer un tel bonheur, aussi Je vous en supplie tres humblement et vous promet que ma reconnoissance sera eternelle et proportionnée à la faveur que vous me feréz.

30 Les Affaires d'Engleterre paroissent se brouiller depuis la discorde survenüe entre Mylord d'Oxford [Thomas Wentworth first Earl of Strafford] et Polembroeck [Henry St John, first viscount Bolingbroke]: Ils ont menacé de se battre en Düel, et le premier a voulu resigner la Charge de Tresorier et se retirer en Provence, Cependant rien ne se peut dire avant la convocation du Parlement, qui se doit faire au mois de Mars prochain,

dans lequel on agitera la question de la Succession pour extirper les factions de Torix, et de Wigs apréz quoy on sçaurà icy où l'on en est, car presentement on est entre la Crainte et l'esperence. si la paix qui se traite à Rastatt pouvoit estre reculée[,] Je crois qu'elle apporteroit un grand avantage aux interests de S. M. I. parce qu'en France il y a une telle misere et l'on murmure si fort depuis que le Roy [Ludwig XIV.] a fait la reduction des Rentes sur l'Hostel de Ville, que M^r de Marais [Mathieu Marais(?)] doit avoir averty le Roy qu'il ne repondoit pas d'une revolution parmy les sujets, mais c'est un'affaire qui n'est pas de ma portée et à la quelle Je ne doit pas toucher. 5

Donnéz moy quelque nouvelle de Madame la Princesse de Lamberg [Luise Ernestine Friederike von Hohenzollern-Hechingen, Gemahlin von Franz Anton von Lamberg], et Commandéz moy afin que Je puisse vous marquer dans mon obeissance la parfaite reconnoissance et estime que Je vous porte, vous assurant que je ne cesseray jamais d'estre 10

Monsieur vostre tres humble et tres obeissant Serviteur Nomis

Hannover le 18. du Fevr. 1714 15

39. CHRISTOPH JOACHIM NICOLAI VON GREIFFENCANTZ AN LEIBNIZ

Zweibrücken, 26. Februar 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 327 Bl. 258–259. 1 Bog. 4°. 3 S. Mit einer Textnote von Leibniz' Hand. 20

Monsieur

J'ay été tres-ravy, de recevoir celle dont il vous a plu de m'honorer datée à Vienne le 10. de Janv. 1714 laquelle m'est venue par le canal de M^r Pfeffinger, qui toutefois n'est pas le chemin le plus court de Vienne icy. J'ay été fort affligé d'y lire, que vostre santé souffre des atteintes, depuis quelque temps; Je m'y interesse par devoir et par reconnoissance, souhaittant du meilleur de mon ame, qu'elle reprene sa pleine vigueur, et que ce soit pour des longues années. Vous me mandez de n'etre pas encore pleinement déterminé, si vous resterez à Hannover, ou si vous vous fixerez à Vienne. N'oserois-je vous prier Monsieur, de me le faire sçavoir lorsque la resolution en sera prise. Au moins 25

ambitionneray-je la continuation de vostre chere et pretieuse amitié, et feray mon possible pour me la conserver, soit à Vienne ou à Hannovre ou tel autre lieu que vous voudrez choisir pour vostre demeure.

J'ay l'honneur de connoitre M^r Zollmann par renommée. Feu M^r le Comte Oxenstiern
 5 [Gabriel Turesson Oxenstierna, 1642–1707, seit 1697 Statthalter von Pfalz-Zweibrücken] avoit fort souhaitté de l'avoir icy, à cause de ses connoissances dans les affaires Palatines, avant que Sa M^{té} m'avoit fait la grace de me choisir; mais il y avoit rencontré trop d'oppositions. Monseigneur le Duc de Saxe-Zeits [Moritz Wilhelm Herzog von Sachsen-Zeitz]
 10 a fait voir de se connoitre en Ministres, en l'attirant à sa Cour. Ce Prince est dés long temps connû le Seigneur le plus curieux et le plus instruit en Histoire et Genealogies. J'ay toujours souhaitté de voir ces merveilles, j'ay fait exprès un detour allant de Gottorp à Vienne, pour l'assurer de mes profonds respects à Zeits; mais il en étoit absent alors, et je n'ay depuis ce temps là pû retourner en Saxe; tellement que je me suis vû privé
 15 jusques icy d'un bonheur dont M^r Imhof [Rudolf Christian von Imhof] m'avoit fait naitre une grande envie.

M^r le Conte d'Oropesa, dont vous faites mention, est de la maison Royale de Portugal, et l'heritier le plus proche de la Couronne, si la branche Royale d'à present venoit à manquer. Mon fils [Christian Albrecht Nicolai von Greiffencrantz], qui a eu l'avantage
 20 d'etre logé dans une même maison, lorsque dernièrement Sa Mj^{té} Imp^{le} [Karl VI.] fut couronnée à Francfort, s'est extremement loüé de ce Seigneur, de ses honnétetez et de ses manieres engageantes, qui luy avoient acquis le respect et l'affection de tout le monde. Je suis bien aise, que vous avez procuré à nostre Amy M^r Im Hof l'honneur de sa connoissance¹

Les recherches sur la maison Palatine, dont je me suis donné l'honneur de vous communiquer quelques echantillons, il y a quelques années; ont bien été continuées, et
 25 le seroient encore, mais l'on n'a pas trouvé à propos d'en continuer l'impression; Nous eûmes advis alors, que M^r Tolnerus avoit témoigné d'en etre fort scandalisé, et qu'il se preparoit à les refuter, pour soutenir ce qu'il avoit avancé dans son Histoire Palatine. Nous avons voulû attendre ces productions; les mauvaises conjonctures y sont survenues, et ont peut-être contribué à nous faire resouvenir de ce proverbe: *Non unquam tacuisse nocet, nocet esse locutum.*
 30

L'on m'a dit que les Collections de feu M^r le Marquis de Reffuge sont entre les mains de Monsieur son Gendre.

¹ ⟨Von Leibniz' Hand gestrichen und korrigiert zu:⟩ correspondance

Je ne sçaurois vous dire, Monsieur, si M^r d'Ozier le fils [Charles-René d'Hozier, 1640 bis 1732] est encore en vie. J'ay eu l'honneur de faire connoissance avec feu Monsieur son Pere, lorsqu'en 1678.79 et 80. j'étois envoyé à la Cour de France [Pierre d'Hozier starb bereits 1660; sein ältester Sohn Louis Roger 1708!] de la part de feu Monseigneur le Duc de Gottorp [Christian Albrecht]. Mais pour M. le fils, je ne l'ay jamais connu. 5

Je n'ay pas encore vû l'histoire du P. Daniel Jesuite, mais je tacheray de l'avoir de Mets ou de Strasbourg.

Il n'est que trop vray, que les François se sont postez dans quelques unes de nos places. Ce sont les villes de Meisenheim, Odenbach et Cousel, et le Chasteau de Liechtenberg, soutenant que la raison de guerre les y obligeoit; Ils se sont même servis de la force, pour obliger nos troupes de leur faire place. 10

L'on entend icy fort peu du Chevalier de S^t George [James Francis Edward Stuart], quoyqu'il fasse son sejour dans un lieu, qui n'est gueres éloigné d'icy. Il y a quelque temps que le bruit courut, qu'il étoit du dessein de changer. mais depuis l'on n'en parle plus; ny non plus, s'il quittera Bar le Duc. Je suis avec bien du Respect et du Zele 15

Monsieur Vostre tres-humble et tres-obeissant Serviteur
C. N. de Greyffencrantz

à Deuxponts le 26. Fevr. 1714

P.S. J'ay fait mon possible, pour avoir une medaille de la Societé des Sciences à Berlin; j'ay cru que cette ambition me seroit pardonnable, puisque par vostre bonté, Monsieur, j'ay eu l'avantage d'en être. J'y ay même employé des Amys, comme encore dernièrement M^r Pfeffinger, et celuy Monsieur Spener à [Christian Maximilian Spener] Berlin. Mais jusques icy ma peine en a été inutile. Ceux, qui en ont, n'ont qu'une seule, et ne s'en veulent pas defaire, à quelque prix qu'on la leur mette. 20

40. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG 25
Wien, 28. Februar 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 84 bis 85. 1 Bog. 4°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „40.“

Monsieur Vienne ce 28 de fevrier 1714.

J'esperois de recevoir reponse à une de mes deux lettres où j'avois souhaité et conseillé votre voyage à la Cour que vous savés, qui me donneroit des belles occasions d'en parler à temps et lieu, et de montrer vos lettres montrables. Mais jusqu'icy quoyque j'ay receu l'honneur de votre derniere du 18 de ce mois, je ne voy pas encor que vous ayés vû
 5 ce que je vous ay écrit, Monsieur, sur ce sujet. Il me semble que sejour indifferent pour sejour indifferent, celuy que j'ay proposé seroit convenable pour des raisons particulieres; et je suis impatient d'apprendre votre sentiment là dessus.

L'opinion de la mort prochaine de la Reine d'Angleterre paroist diminuée, quoyqu'une personne de consideration des Pays bas m'ecrive du 8 de fevrier, que les incommodités habituelles dont est accablée la Reine d'Angleterre augmentent à un tel point,
 10 qu'on juge qu'elle ne pourra point passer ce mois de Mars.

Sed non ego credulus istis.

J'ay vû icy M. le Comte de Dona, il témoigne beaucoup de zele pour une bonne intelligence entre l'Empereur et le Roy son maistre. L'Empereur l'a fort distingué, et je
 15 souhaite qu'on profite de son sejour. Il témoigne que c'est plus tôt le propre mouvement du Roy, dont les sentimens sont patriotiques, que le conseil d'autruy qui est cause de son envoy. Et il laisse entrevoir que tout le monde n'est pas de son sentiment à Berlin, et qu'ainsi on a d'autant plus de raison de profiter des bonnes dispositions de Sa M^{te} Prussienne.

Je voy quelques personnes icy, qui s'imaginent qu'il y a des gens assés malins à Berlin pour chercher à amuser cette Cour pour se faire rechercher ailleurs, et pour chercher dans les difficultés que la negotiation du Comte de Dona pourroit rencontrer, des pretextes de la rompre et de se tourner d'un autre coté. Et en ce cas le Comte de Dona seroit trompé des premiers, pour moy je suis persuadé que le Roy luy même a des sentimens
 25 bien éloignés de cette duplicité, mais je ne voudrois point repondre de tous les autres. Il seroit important que l'Empereur eût quelqu'un à Berlin qui pût donner des lumieres sur ces choses; et qui fût homme à pouvoir parler familièrement avec le Roy, et à le confirmer dans les bons sentimens où j'espere qu'il se trouve. Mais la Cour Imperiale n'a maintenant à Berlin qu'un secretaire qui apparemment n'a pas grand acces. Un homme
 30 de guerre de reputation, connu du Roy y seroit tout autrement propre; sur tout s'il n'etoit point soubçonné d'intelligence avec la Cour Imperiale.

Nous sommes encor presentement dans une espece d'incertitude si Villars n'a pas mandé quelque chose au Prince de Savoye qui puisse raccrocher la negotiation. Cependant ses apparences sont plus tôt pour la guerre que pour la paix. Si l'Empereur, le Roy de

Prusse et l'Electeur de Bronsvic vouloient tout de bon en faire comme leur propre affaire, tout le reste de l'Empire seroit obligé de faire son devoir. On feroit repentir la France de sa hauteur, et outre qu'on pourroit procurer à l'Empire un[e] veritable seureté, ces trois Princes y gagneroient en leur particulier. Personne pourroit faire des meilleurs projets que vous, Monsieur, sur les moyens de bien faire la guerre; en supposant une veritable union de ces trois puissances. 5

Les nouvelles propositions du Comte de Strafford pourront enfin faire que les Hollandois se cabrent. Quelcun m'ecrit qu'ils meditent un equipement de 25 vaisseaux de ligne. S'ils ne le font pas, ils le devroient faire.

Si la Cour de Pologne ne reussit pas à faire entrer celle de Prusse dans ses sentimens, je crois qu'elle sera obligée de revenir à l'Empereur et de luy offrir des troupes, car quand la paix sera assurée avec la Porte, elle n'aura plus de pretexte de les maintenir en Pologne. Monsieur de Wackerbart va partir d'icy, quelques uns prennent cela pour une marque de mesintelligence, mais il est homme à aller et à venir. Je crois que l'arrivée du Comte de Dona l'arretera un peu. 10 15

Le Ministre plenipotentiaire du Czar, Monsieur de Mattveof[,] m'a dit d'avoir parlé à M. le Comte de Dona, et d'en etre fort content. Mais il n'est pas trop content de Monsieur de Wakerbart.

La Cour Imperiale voudroit que tout le monde et principalement les plus puissans donnassent leur contingent purement et simplement en hommes et en troupes, à temps, et sous la pleine disposition de la Generalité de l'Empire, et que les traités ne fussent que pour le surplus. Cette Methode en effect seroit la plus solide, et la moins sujette à des irregularités et à des inconveniens: mais elle n'est pas au goût de tout le monde. 20

Je ne puis pas bien deviner ce que M. Serissan peut faire aupres de Mylord Duc de la part du Roy de Pologne. Que veut faire ce Prince avec tant de Cavallerie? Il sera obligé apparemment d'en licentier une bonne partie. 25

On seroit bien plaisant à Hanover, si l'on attendoit quelque chose des Holsteinois pour la succession d'Angleterre. Toutes les apparences estant que les Ministres de Gottorp sont assés bien avec le Ministere Anglois. Les Danois seront plus propres à nous seconder.

S'il s'agissoit de choisir un Stadhouder en Hollande, je donnerois ma voix à M. le Landgrave de Cassel, il est de leur religion, et avec cela sage et bien intentionné dans le fond; et il seroit comme depositaire de cette charge, en attendant l'âge de son pupille et petit fils le Prince de Nassau-Frise. Je suis curieux d'apprendre quelle faribole nous apportera M. Thomas Harley. 30

Il y a des gens qui croient que la guerre d'Italie seroit avantageuse à l'Empereur, en effect, elle luy coutera infiniment moins qu'à la France. Et les Anglois et François en ont été persuadés lors qu'ils ont tant pressé la neutralité d'Italie[,] et accrochant à cela le retour de l'Imperatrice[.] Le decret insinué icy et à Augsbourg au Ministre de Savoye est
 5 fort, il attribue au Duc *inhonesta facinora*. Avec des telles paroles il faudroit tirer l'épée.

Jusqu'icy je vous ay parlé dans la supposition apparente que la guerre dureroit. Mais tout presentement Monsieur le Comte de Jörger beaufreere du Comte de Starenberg[,] president de la chambre des finances[,] est entré chez moy, pour me dire qu'il vient
 10 d'apprendre de M. le President, que le Prince de Savoye est retourné à Rastat, et qu'ainsi il y a des nouvelles apparences pour la paix. Je voudrois neantmoins que non obstant cela on ne laissât pas icy de cultiver une bonne intelligence avec Prusse et Hanover, tout comme si l'on en avoit plus de besoin. Et en effect la paix n'est pas encor faite, et quand elle la seroit, Dieu sait si elle durera. Je suis avec Zele

15 Monsieur de Votre Excellence le tres humble et tres obeissant serviteur L.

P.S. Souffrés, Monsieur, que dans cette lettre je salue votre M. Opperman et le remercie de ses complimens.

41. JACQUES BOUQUET AN LEIBNIZ

Hannover, 28. Februar 1714.

20 **Überlieferung:** K Abfertigung: LBr. 101 Bl. 10–11. 1 Bog. 4°. 2 S Eigh. Aufschrift. Siegel. Auf Bl. 10r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“.

Monsieur

Il y a longtems que Je devois m'être acquité de mon devoir en felicitant votre excellence sur la charge que sa majestée Imperiale a donné à son grand merite[,] mais
 25 un Rhumatisme quy m'a Tenu plus d'un mois perclus dans le liet, m'a empeché de luy Themogner Toute la Joye que cette noüvelle m'a donnay et Je la suplie Tres humblement d'accepter quoy que Tard cette petite marque de la Reconnoissance que J'auray Toute ma vie de Toute les Bontez et de Toutes les amitez qu'elle m'a Toujours fait la grace de me Themogner la supliant de me continüer ces effects de sa generosité, l'assurant

que Je ne m'en Rendray Jamais Indigne, et que Toute ma vie Je feray des voeux Tres ardent au ciel pour sa santé et prosperité. le Bon monsieur de Fardel que Je Regarde avec veneration comme un Intime amy, est Il à Viene[?] ne pouroi je pas par quelques moyens savoir de ses cheres nouvelles[?] ma femme et moy prenons la liberté de vous prier qu'il soit icy assuré de nos Tres humbles Respects. 5

Je demande pardon à V. E. sy Je prend la hardiesse de luy paroître icy Interressé et Je la prie de ne pas croire que le doute dans lequel Je suis, soit l'ocasion de la presente, ce doute est au sujet des petits services que Je luy ay Rendu à Hannover lors qu'elle avoit mal à la Jambe et des quelques Remedes que J'ay eu l'honneur de luy fournir. Je soubçonne (cognoissant votre generosité) qu'elle a donné ordre à quelqu'uns de ses Jens 10 de me faire quelque gratification et que cela n'est pas parvenu Jusqu'à moy. Ce quy m'a fait venir cette penssée c'est que J'ay esté plusieurs fois Trompé de cette maniere par des domestiques. Cela m'a fait prendre la liberté d'en Toucher icy un mot à V. E.. Toutefois sy elle n'a Rien ordonné pour moy Je suis Tres content. mais sy elle l'avoit fait Il me seroit Bien facheux d'etre frustré de sa generosité et de ne l'en avoir pas Remercié, et 15 surtout dans un Tems où ma maladie m'a mis dans une grande disette ayant de plus été obligé, pour ne pas perdre 600 ecus d'argen emprunté que J'avois mis en hypoteque sur la maison où Je demeure dans l'esperance d'y Rester plusieurs annees, mais J'ay été obligé de l'achepter les creanciers voulant faire vendre la maison et moy etant le dernier J'aurois perdus mon argen, la maison etant endebté plus qu'elle ne valoit, mais ce n'est pas Tout 20 d'achepter[,] Il faut payer et mon credit n'est pas assez grand pour Trouver à emprunter pres de 3000 ecus que cette maison me coute. ainssy Je me Trouve dans un Terrible embaras. J'ay Recour à la Bonté de S. A. S. monseigneur le duc Maximilien et le prie de me faire la grace de m'accorder le capital des 50 ecus de la penssion annuelle qu'elle a eu la Bonté de m'accorder. Je ne scay sy mes prieres seront exaucees; comme vous avéz 25 Beaucoup d'a[s]cendant sur son esprit, Je vous supplie Tres humblement d'avoir la Bonté d'interceder pour moy. Je vous demande pardon de Toute les libertés que Je prend. mais cognoissant votre Bon coeur J'espere que vous ne les prendrez pas de maüvaise part non plus que celle de prendre, avec un Tres profond Respect la qualité

monsieur de votre Excellence le Tres humble et Tres obeïssant serviteur 30
Bouquet.

à Hannover ce 28^e fevrier 1714

à Son Excellence Monsieur de Leipnits Conseiller privé de sa majestéè Imperiale à Viene

42. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 1. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 488–489. 1 Bog. 4^o. 4 S. Auf Bl. 488 r^o oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

5

N. 14.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Von dem Herrn Rath Helmold habe endlich vernommen, daß der letzte Tomus, den des Churprintzen Durchl. von des Rymeri Sachen [Th. RHYMER, *Foedera*] hat, der
10 v i e r z e h e n d e sey. Er meinete, sie würden hie wol fast eben sobald aus England, was noch fehlte, haben, als dies nach Ew. Excellence hinüber käme.

D. 26 dieses habe von Herr D. Ebell die Zinse von 1712. Wegen der Englischen loterie empfangen, und sind sie, wie das vorige mahl, mit 34 thl. 21 gg. bezahlet worden. die
15 Qvitung auf das Jahr 1713 behalte bey mir, biß das Geld auch etwa ausgezahlet werden möchte. Habe also 50 thl. von Herr Balcken, 46. von H. Hennings, 113 thl. 27 mg. von dem H. kornsreiber, und oben gesetztes von J. D. Ebelln bekommen.

Habe alles nach gesehen in den Rechen- und Ausgabe büchern die ich unter handen habe, was sich darinnen von Ausgaben, so an den Garten gewendet, findet: habe auch
20 nach Ulrichs Angeben noch hinzugethan, was der Garten oder das land an sich selber kostet, und was ihm bewust, daß in gedachten Ausgabe büchern nicht zu finden. Komt also alles in allem nicht mehr heraus als 1541 thl. 18 g. 7 d. Hierinn ist, so viel als müglich, alles, was man iemahls den Arbeits leuten gegeben, die darin gegraben, gewährt; was die Gärtner bekommen, was die baume auf fremden Garten zu haben gekostet, was der
25 Wurmsaame gekommen, womit die Plancke, Stakitte, bäume allerhand Art, Weinreben, und dergleichen; auch von Jahren zu Jahren die Innsaat, bezahlet, begriffen.

Gesetzt nun, man hätte in dem Überschlage 200 biß 300 thl. versehen, so kämen doch lange nicht 3000 thl. heraus, und über dem gehet von der Summe 1541 thl. wol die
30 Helffte oder doch ein dritttheil ab, das man von dem Kauffer nicht wieder fodern kan. denn wie soll derselbe bezahlen, was Jährlich die Arbeits-leute, die Frauen, so mit den Seidenwürmen umgangen, Meister Otto [Johann Heinrich Otto], der von Berlin einsmahls hie gewesen, der jährlich eingebrachte Mist, welches alles in gedachter Summa 1541 thl.

begriffen? kan also von den 3000 thl. noch wol etwas nach gelassen werden; und wenn sie gefodert werden, habe gesagt, man müsse vornehmlich drauf dringen, was der Garte ietzo wegen der baumschule, und weil so viel land mit den darin stehenden bäumen könne besetzt werden, wehrt.

Beykommender kleiner brief wird von H. Förstern seyn: weiß nicht, was er geschrie- 5
ben. den H. General von Schulenburg habe selber gesprochen, und komt hiebey ein brief von ihm. bey dem Herrn von Schleiniz habe auch den bedienten gesaget, daß wol einen brief mit einschliessen könnte.

Ew. Excellence letztes Schreiben bekam den 17 dieses gantz spät, und weil der H. Professor Eckhart die Post bestellet hatte und wegen Haus Geschäften und seiner 10
Frauen [Rosina Elisabeth Eckhart] Unpäßligkeit, auch weil sie ihn etliche Wochen über die Noth und Vermuthen hie aufgehalten, in dem es wegen der aus zu zahlenden Reise-
Unkosten nicht erst können zum Stande gebracht werden, wolte er sich nicht länger aufhalten lassen folgenden Tag etwa mit dem H. von Gehlen zu reden, absonderlich, weil
auch an ihn noch keine Antwort auf sein Schreiben, von Ew. Excellence gekommen war. 15
Gedachten Abend aber kunte ers nicht thun, in dem ihn so wol der H. von Bernsdorff als
der Cammer Praesident [Friedrich Wilhelm von Schlitz, gen. von Goertz] hatten lassen
zu sich fodern, von welchen er erst um 10 Uhr war nach Hause kommen.

Was H. Rühlmanns sache betrifft, meineth Ulrich, würden Ew. Excell. sich dieselbe bey der Wiederkunfft wol fürtragen lassen. Vom Jahr 1711. an hat er keine kleidung 20
bekommen. Nun haben ihm Ew. Excellence sonsten, wenn sie ihm nicht gekleidet, 30 thl. des Jahrs gegeben, und hätte er also von 3. Jahren kleidung zu fodern. Auch kan ihm die kleidung nicht wol entzogen werden, weil er so viel vor 2 Jahren als vorm Jahre wegen des Gartens viel lauffens gethan: als läst er Ew. Excellence gehorsahmst ersuchen ihm mit etwas vorietzo zu helffen. Was sein lohn bringet, weil solches seine Richtigkeit hat, 25
habe ich ihm solches nach Empfangung des haber Geldes, worum er sich auch bemühet, nehmlieh des Jahrs 12 thl. geben.

Ich habe vor rathsahm angesehen, daß Ulrich zu dem H. von Gehlen gienge, und ihm sagte, Ew. Excellence wären geneigt auch in Abwesenheit den Garten an H. Lochmann zu verhandeln. Nun dürfften wir ihm solches nicht wissen lassen, weil zu vermuthen, 30
S^{ne} Churfürst. Durchl. verlangeten den Garten, und müchte er einige Erklärunge darauf geben. Er ist heute 2 mahl hin gewesen, hat aber nicht Gelegenheit gehabt den H. von Gehlen zu sprechen: er wil aber ferner darnachgehen. Er lasset bitten um Nachricht, ob es Ew. Excellence gleich viel, an wem sie den Garten verhandelten, entweder an

H. Lochmann oder S^{ne} Churfürst. Durchl. und wenn er darauf Erklärung hätte, meinete er, es stünde zu der Sache zu thun. doch solte der Handel mit dem Churfürsten wohl angenehmer seyn als mit H. Lochmann. Man hat aber bey beiden viel zu bedencken. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

5 Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann
Hanover d. 1 Mart. 1714

43. MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG AN LEIBNIZ
[Hannover,] 1. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 840 Bl. 212–213. 1 Bog. 4°. 4 S.

10 Monsieur ce 1^{me} de marse 714

il n'y a d'autre nouvelle ici, si ce n'est que la Reyne d'Angleterre se porte mieux, Mons^r Schütz a trouvé cependant qu'elle avoit le visage enflé, ce qui marqueroit l'hydro-
pisie dont on la subconne tousjours.

15 On se flatte par tout que les Negotiations de Rastadt s'accrocheront[.] on mande en
dernier lieu de Stutgard que le Prince Eugene n'avoit rien reçu du Marechal de Villars,
qu'il attanderoit encor 3 jours, apres quoy il se randroit à Vienne, Mons. de Botmar est
tousjours comme persuadé, que l'on entrera en campagne quoyque le Marechal souhaite-
roit fort de terminer les differants par cette negotiation, je conte d'etre en quinze jours
à Berlin, d'où je me donneray l'honneur de vous mander ce que j'apprenderay de plus
20 curieux, on accuse le Roy de Prusse d'avoir assuré le Ministre d'Hollande dans le temp
qu'on voulut surprandre Grave, qu'il feroit une alliance étroitte avec eux, c'est le train
de Dresden avec le Roy de Suede.

25 Il y a bien du mouvemant en Angleterre[.] tout le monde veut que la Reyne ne
pourra pas vivre longtemp, Straffort joue son role, il doit avoir dit que l'Empereur ne
finiroit jamais ses affaires ni à Rastadt ni sans la Reyne, les pauvres Hollandois sont fort
intrigués, et Straffort qui connoit leur etat et leurs affaires à fond leur jouera de terribles
tours[.] il est adroit[.] fourbe et insolant, il ne machinera pas peu à Berlin non plus, qui
peut voir clair au travers de tout cecy, sans quelque accidant heureux pour Nous, je ne
scais où nous en seront, l'esprit qui regne à Berlin ne me plait pas, on s'y accrochera à

tout pour parvenir à son but, vous connoissez celuy de Dresden, le reste d'Allemagne est peu de chose, sans conter que l'exemple de ces deux cours pourroit insinuer de mauvais principes à d'autres ou du moins les faire entre[te]nir. je suis de tout mon coeur

votre tres humble et tres obeissant serviteur

Schoulbg

44. KURFÜRSTIN SOPHIE AN LEIBNIZ

5

Hannover, [1. März] 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: HANNOVER NLA Dep. 84 A 180 Bl. 670–671. 1 Bog. 4°. 4 S. Auf Bl. 670 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“. — Gedr. (teilw.): 1. KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 429–430; 2. (dt.) UTERMÖHLEN / SELLSCHOPP, *Briefwechsel*, 2017, S. 767 bis 769.

10

A Hanover le 29 de Feverié 1714

Comme vous ne vous rendez pas icy vous mesme, je suis au moins bien aise de resevoir de vos lettres et n'envier pas à l'Empreur et à l'Inperatrice Amalie le plesir qu'il prenent en vostre conversation, et j'aplodis à ce que je vous ay escrit, puis que vous dite que cela a fait rire Sa M^{té} Inperiale, à quoi je voudrois tousjour reussir. enfin le Roman de la Princesse Eleonora [Eleonora Christina zu Salm-Neufville] a fini par le mariage et aura une Belle place dans le Roman de M^r le Duc de Brunswic à ce qu'il m'a me[n]dé et au quel il travallie encore pour le finir avan sa mort, pour le moins elle seroit plus belle si celon vos veux mes os seroient enterré à Wesmunster [Westminster Abbey][,] mais il est vray que mon esprit qui gouverne jusqu'à present encore mon cors apresent ne me donne point de si trists pensées et que les discours de la succession me chagrinent, on escrit tant des livres pour et contre, que je ne prans pas la paine à regarder, si j'avois esté sur le tronne du temps que l'on defendoit au Duc d'Ormont à combattre, les affaires de S. M. I^e seroient dans un melieur estat et on le solisiteroit à present de donner la paix à l'Urrope, mais je suis tout à fait de vostre oppinion qu'il ce faut remestre au decrés de la Providence, et comme le Roy de Prusse envoira le Conte Christoffle de Donna [Christoph Graf von Dohna-Schlodien] à la cour Imper[i]ale[,] qui est un fort honnett homme, je ne doute pas que ce sera pour une bonne raison, mais il y a un homme à cette cour à ce qu'on dit qui a trouvé la pierre Filosofale d'une autre maniere que de celle dont

vous parlés comme l'on a peu juger par les lettres de La Vergne qui estoit prisonnié icy, et auquel les ministres de France ne pensent plus et la[i]ssent le pauvre homme[. il] est encore prisonié de l'Empreur. à Brunsvic il y aura une manifique assemblé qui a esté presedee par plusieurs chariouts de vien d'Hongrie dont la plus part des Ministres sont amateurs[.] le bon Duc de Brunsvic n'y veut point estre et avan d'en partir il a celebré
 5 une grande faiste dans l'esglise catholique pour la faire bien gouter à tous ses enfants qui sont avec luy, je crois que l'Electeur en auroit esté aussi s'il eut eu le loisir de l'aller trouver[,] car le Duc me mendoit qu'il avoit invanté un divertisement tout nouvau pour luy, mais il luy a envoyé Fabrice [Johann Ludwig von Fabrice] pour faire ses excuses[.]
 10 celuy sy n'a eu de longtems des lettres de son frere [Friedrich Ernst von Fabrice]. c[']e[s]t bien extraordinaire que les cordoniers profetise[,] mais comme il ne sont bon que pour les pieds[,] il n'y a pas de bon sans de croire à ce qui sort de leur teste[,] et on diroit que celle du Roy de Suede n'est pas en tres bon estat nonplus. Nous avons eu icy deux Princes de Cassel dont l'un qui s'apelle Guillaume [Wilhelm (VIII.) von Hessen-Kassel]
 15 dit beaucoup de bien du Conte d'Eursel [Conrad Albert Karel van Ursel], et dit, que de tous les Sig^r au Peis ba[s] il n'y a que sa maison et celle de Horn, dont est sa mere [Honorine Maria Dorothea van Horne], qui font de figure à Bruselles, ses soeurs aussi aiant tous fait des mariages considerables, et qu'il peut randre service à l'Empreur, il est felt marechal et a beaucoup d'esprit, et que l'Empreur a fait beaucoup de Princes qui ne
 20 sont pas de melieurs maisons que luy, et j'espere que S. M. I^{le} sera content de sa conduite à l'esgard du Prince du Salm [Ludwig Otto Fürst zu Salm-Salm] quant elle verra le Biliet que j'envoy, que le Conte d'Ursel ne souhaite rien qui puisse nourir au Prince.

45. KURFÜRSTIN SOPHIE AN LEIBNIZ

Hannover, [1.] März 1714.

25 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: HANNOVER *NLA* Dep. 84 A 180 Bl. 676–677. 1 Bog. 4°. 2 S. Eigh. Aufschrift. Siegelrest. Auf Bl. 676 r^o oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“. — Gedr.: 1. KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 431; 2. (dt.) UTERMÖHLEN / SELLSCHOPP, *Briefwechsel*, 2017, S. 769–770.

A Hanover de Mars 1714

30 Apres vous avoir escrit je resoy la vostre du 8 de Fevrié où je voy qu'on prant beau-

coup de paine à decrier le Conte d'Ursel [Conrad Albert Karel van Ursel, 1716 Herzog] auprès de S. M. l'Imperatrice Amalie ce qui vient aparament de la Princesse Christine de Salm [Marie Christine zu Salm, Schwester von Karl Theodor Otto zu Salm] dont Madame me mende[:] *sie ist vom ehrsten lügen nicht erstickt*, qu'au reste que c[']e[s]t une personne fort accomplie, ce qui fait croire que le Prince de Salm [Ludwig Otto Fürst zu Salm-Salm] doit beaucoup à sa soeur [Eleonora Christina zu Salm-Neufville][,] c[']e[s]t qu'on ne l'a pas voulu marrier et qu'il a peur qu'on luy fasse des proces, car on n'en scauroit faire, sans qu'il y ait des raison pour cela. le Conte d'Eursel est for connu icy de nos Princes et de tous nos officiés et tres particulièrement du Landgrave Guillaume [Wilhelm (VIII.) von Hessen-Kassel] qui en fait une estime tres particuliere[,] et je ne doute point que le temps apaisera l'animosité que les Dames ont contre luy come l'a aussi la Duchesse d'Arenberg, je m'en lave les mains, mais je crois qu'on ne doit pas vouloir du mal à un homme qui a delivré une petite Princesse Bosue de l'esclavage et qui pretant la faire vivre en Princesse. il ne tient qu'à l'Empreur de donner le titre de Prince à son mari.

On fait tous ce qu'on peut icy pour estre au goust du Roy de Prusse[,] mais le bruit court icy que la France et L'Engleterre ont donné de grande soumes d'argant au Roy de Prusse ou plus tost à Hilgen [Heinrich Rüdiger von Ilgen] pour faire la guerre au Roy de Dennemarc et pour rompre la Conference de Brunwic.

M^r Harlay [Robert Harley first earl of Oxford] cera icy en peu de jours[,] je suis fachee que vous n'y serés point.

A Monsieur de Leibenitz à Viene

46. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 3. März 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 490. 4^o. 2 S. Auf Bl. 190 r^o oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

N. 15

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Habe letztens geschrieben, daß von Herr D. Ebelln wegen des Jahrs 1712 empfangen 34 thl. 21. gg. ferner von Herr Balcken 50 thl. vom KornSchreiber 113 thl. 27 g. von Herrn Hennings wegen seines brudern 46 thl. habe also etliche mahl hintereinander melden wollen, was bekommen. Vergangene woche ist hie ein elend Wetter gewesen mit Regen und starcken Sturmwinden; und überall sind vom neuen Jahre an viel Wind-Stürme gewesen. So ist auch das Wasser wieder in den Garten getreten, und meist biß an den brunnen kommen. an dem Stakit, so vor die bäume, welche an der Plancke stehen, kommen soll, wird ietzo mit fleiß gearbeitet.

Es sind von Hameln 4. compagnien hie neulich herein verleget worden. Unter selben ist Mons. Rudolph des Paukers Sohn von Zeitz, welcher auch angesprochen, und gesaget, vor 24 thl. könne er ietzo wol loßkommen; und hat mich dabey gebeten, ich möchte solches Ew. Excellence schreiben.

Ulrich hat mir bescheid gebracht, er wäre zwar auf mein Ermahnen bey dem Herrn von Gehlen gewesen; der hätte aber gleich gefraget, ob auf das, was seinet wegen geschrieben, Antwort wäre; und, als er drauf nein! gesaget, habe der Herrn von Gehle geantwortet, er müchte so lange warten, und denn melden, was Ew. Excellence Wille wäre. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 3 Martii 1714

47. JOHANN THEODOR JABLONSKI AN LEIBNIZ
Berlin, 3. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 440 Bl. 239. 4°. 2 S. Bibl.verm. Auf Bl. 239 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“. — Gedr.: HARNACK, *Berichte des Secretars der Brandenburgischen Societät der Wissenschaften J. Th. Jablonski an den Präsidenten G. W. Leibniz* in: *Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, 1897, S. 1–120, hier S. 107–108.

Wolgebohrner Herr Insonders Hochgeehrter Herr Reichshoff-Rath, Hochgeneigter Patron

Der H. Colas ist, nachdem er von der Oder bis an den Rhein alle vorhandene Waßer-

Le 3. mars 1714.

P.S. Voici aussi *La connoissance des tems de 1714*. en attendant les Mem. de 1711. qui sont encore sous la presse, je compte que vous avez reçu ceux de 1710. que je vous ay envoyés par un professeur d'Hanover.

5 Ce paquet a été fait pour être prest à la premiere occasion qui se presentera de vous le faire tenir; et ne la prevoyant point encore, je ne vous ecris ici rien davantage de peur qu'il ne fust trop vieux quand ce paquet vous arrivera. Je vous ecriray par la poste ce que j'auray de plus à vous dire.

49. CASPAR SCHRECKH AN LEIBNIZ

10 Augsburg, 5. März 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 837 Bl. 32. 8°. 1 S.

Monsieur.

1714. d. 5 Merzen Augsp.

15 Weilen nicht eigent. weiß wohin die vor E. Exc^e einlaufende schrⁿ zusenden habe, so lase um mehrer sicherheit willen diese per Costi gehen, und so anders damit verfahren solle werde dero ordre iedesmahl gebührend nachkommen, wie dann nach Gott. Empfehlung verbl.

E. Exc^e

dienstfertigster diener

Caspar Schreck.

50. HERZOG ANTON ULRICH AN LEIBNIZ

Braunschweig, 6. März 1714.

Überlieferung: K LK-MOW AntonUlrich10 [früher: LBr. F 1] Bl. 182–183. 1 Bog. 4°. 4 S.
 — Gedr.: BODEMANN, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Herzoge Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1888, S. 73 bis 244, hier S. 237–238.

5

Monsieur

Braunschweig d. 6. Mertz 1714

Aus seinem Schreiben vom 24 Feb. ersehe ich, daß Er mich gerne noch länger bei sich behalten wolte, wozu aber mein ein und achtzigste Jahr allem ansehen nach nein wird sagen, und mit mir in die Ewigkeit fort wandeln. Ich kan [mich] wol nicht über Gott beklagen, der mich so viele Jahre in zimbliger gesundheit, auch abgewechzelten glucks- und unglucks-begebenheiten hat erleben laßen und anitzo mir so viel Zeit gönnet, seinem befehl gantz ruhig und gemächlich nachzukommen, da Er gebeut[:] Beschicke dein Haus etc. Wan zu Zeiten was irdisches mir noch einfallet, so mir die sterbenslust benehmen wil, so ist es die Bibliothec, und Saltz dal, so ich beides in seiner vollenkommenheit noch wol sehen mogte[.] Sed vanitas est, und werde ich wils Gott viel ein beßeres Saltzdahl zu bewohnen bekommen und alle die Wißenschaften, so alles hie auf erden, nur unvollkommen ist, in hochster vollenkommenheit da finden. Alle diese hieher geschriebene Zeilen können Ihm andeuten, das mein Zustand sich gar nicht verbeßeret. Was unsere liebe Curfurstin von arbeit an der *Octavia* ihme gemeldet, verhält sich also, gleichwie ich numehro dem sprichwort nach auf den letzten loche pfeife, also bin ich auch beinahe am ende dieses Romans und thue mir daher gewalt an, es selber zu absolviren.

Seine Florentinische Commission habe ich bei Hⁿ Hertel gleich bestellet, der auch versprochen, davon zu berichten.

Unsere Kaiserin hat diesmahl nicht geschrieben, so Er Ihr verweisen wolle, wan Er deshalben audientz wil bei Ihr forderen. Ich werde ehestens der Kaiserin Eleonore eine antiquitet schicken, so noch in denen Braunschweigischen reliquien gewesen, so fur überlaßung derselben nach Hannover, in meine hände gerahten und alle die vielen Jahre hindurch verlegt und negligiret ist gewesen, bis ich es ohngefehr wieder gefunden unter denen eingepackten sachen bei der alten Bibliothec. Es ist ein ciborium von Cristall mit durchgebrochenem silber sehr künstlich überzogen, so die goldschmiede sich nicht getrauen nachzumachen. Ich weis, es wird angenehm sein. Den Moscowitischen gesanten

laße ich fleißig grüßen und verbleibe

Monsieur

sein wol affectionirter

Anthon Ulrich

51. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 7. März 1714.

5

Überlieferung:

*L*¹ 1. Konzept: LBr. 840 Bl. 216–217. 1 Bog. 4°. 3 $\frac{3}{4}$ S. Mit einem P. S. datiert vom 10. März.

*L*² 2. Konzept: LH XI 6 B Bl. 202–203. 1 Bog. 4°. 4 S. Mit zahlreichen Ergänzungen und Änderungen.

*L*³ Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 86–87. 1 Bog. 4°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „35.“. (Unsere Druckvorlage.)

10

N^o 1

Monsieur

Vienne[,] Mercredi ce 7 de Mars.

15

Je marqueray les lettres par nombres à fin qu'on connoisse, qu'il ne s'en est point perdue. Voicy la premiere que je me donne l'honneur de vous écrire, Monsieur[,] apres avoir appris votre resolution de faire un tour à Berlin. Il n'y a rien de plus convenable aux circomstances pour le dehors, et pour le dedans. Car quant au dehors votre voyage à la Cour du Roy de Prusse est une espece de devoir, surtout apres votre sejour à Hannover. Et comme les apparences sont grandes pour la paix, on ne peut pas vous soubçonner de venir pour mandier de l'employ. Quant au dedans, vous pourriés peut-etre effectuer,

20

Monsieur, des choses aupres d'un prince qui aime la guerre, et qui vous estime, que d'autres ne feroient pas. Ses Ministres d'Etat les plus accredités ne sont pas des soldats, ou du moins ne sont pas des guerriers du premier rang. Ainsi, sans etre son Ministre, vous pourriés en avoir toute l'efficace pour le porter de plus en plus à des choses dignes de luy, et cela ne vous coûteroit peutetre que quelque complaisance assez facile.

25

Votre sejour à Berlin sera d'autant plus necessaire pour le but que nous nous proposons, qui est de contribuer à une bonne et étroite intelligence entre l'Empereur et le Roy,

21 Ministres d'Etats *L*³, *korr. Hrsg.*

et à des resolutions importantes de l'un et de l'autre pour le bien commun; d'autant plus necessaire dis-je, que M. le Comte de Dona s'en retourne au premier jour.

Il fait mine de partir Lundi prochain (je vous écris cecy *M e r c r e d i a u s o i r*), et du moins il partira [la semaine] qui vient, et selon toutes les apparences, il n'a fait qu'entamer les choses et les mettre en bon train, sans avoir le loisir de les achever. S'il a eu ordre de traiter sur l'affaire de Stetin, et sur la restitution de Holstein Gottorp, comme il y a de l'apparence, il ne sera point venu à une conclusion détaillée ladessus; l'Empereur etant fermement resolu jusqu'icy, dans les matieres qui regardent la Suede, le Holstein et les puissances du Nord, de ne point outrepasser les bornes de son office imperial. Et Messieurs les Ministres de Gottorp *s t a r a n n o f r e s c h i*, s'ils attendent en leur faveur quelque chose d'extraordinaire icy; cette cour icy etant maledifiée de leur conduite. On les soubçonne d'avoir travaillé, et de travailler encor de brouiller le Roy de Prusse avec l'Empereur. 5 10

On dit que le Comte de Dona fait connoistre icy que le Roy de Prusse ne donneroit pas seulement son contingent, mais l'augmenteroit même, et iroit jusqu'à 20 000 hommes au Rhin. Mais si la paix se fait avec la France, on n'aura point besoin de ce secours. Ainsi je crois qu'on n'en aura parlé qu'*u' i n e v e n t u m*. Quant aux affaires de justice qui regardent l'Abbé de Werden, la Comté de Limburg etc. etc. elles ne valent pas la peine d'en parler quand il s'agit du total, et de *s u m m a r e r u m*. Du moins on ne doit pas les faire entrer dans les affaires de grand relief, et il est plus glorieux à un grand prince de suivre les voyes de droit, et de faire casser celles de fait, qui paroissent contraires aux loix. 15 20

Mon opinion est que le Roy de Prusse doit avoir deux buts principaux: l'un general de se faire considerer comme chef des Protestans de l'Empire, et de travailler efficacement à leur conservation; l'autre de se procurer des avantages par des voyes particulieres et dignes de luy. En vertu du premier point il doit s'opposer de tout son pouvoir aux desseins de la France et du ministere de la Grande Bretagne, soit en contribuant à faire continuer la guerre de l'Empire, s'il est possible, soit (en cas qu'on ne sauroit empecher la paix avec la France) en prenant des mesures avec Hannover[,] Hollande et Dannemarc contre le dessein que la France a en tete de faire passer le pretendant en Angleterre, dessein qui est apparemment la principale raison par laquelle la France est portée à la paix avec l'Empereur. Et apres Hollande et Hannover personne y a plus d'interest que le Roy de Prusse, son epouse estant la premier apres la ligne du Prince Electoral de Bronsvic. Et meme si un jour le fils du Roy epouse la fille du Prince Electoral, comme il y a de 30

l'apparence, cette fille n'aura avant Elle que son frere, à moins que Dieu ne donne plus de males au Prince Electoral. Ainsi Prusse y est le plus interessé apres Hannover, et jusqu'icy une seule personne precede ses esperances. Car selon les loix d'Angleterre les filles sont preferées aux freres et oncles.

5 Comme la France travaille effectivement à renverser cette succession de concert avec la Reine Anne, et enverra le pretendant en Angleterre ou en Ecosse, soit que la Reine meure ou non, quand il aura les mains libres par la paix avec l'Empire; le Roy de Prusse a un grand droit et un grand interest de s'y opposer. Et comme la conservation des Hollandois en depend aussi, et comme aussi maintenant le Roy de Danemarc est mal
10 avec le Ministere Anglois et avec la France, ces quatre puissances se doivent entendre parfaitement là dessus. La Hollande abbaissée, où en sera le bas Rhin, le pays de Cleves et la Westfalie[?]

Vous savés, Monsieur, que quelques zelés croyent que l'Empereur devoit favoriser le pretendant, et il y en a qui se persuadent même, qu'il le fait, et qu'il voudroit bien
15 luy donner une soeur en mariage. Mais j'oserois asseurer, qu'il n'en est rien. D'autres plus moderés croyent qu'il y aura une espece de parole donnée et de pacte en vertu du quel l'Empereur promettrait de conniver au retablissement du precedent, et que reciproquement la France conniveroit quand l'Empereur reprendroit l'Alexandrin et le Valentin sur le Duc de Savoye, à cause du traité non observé. Cela ne paroist point impossible. Le
20 ministre de Lorraine icy a eu un Courier de son maistre, et a demandé d'abord audience de l'Empereur. Cela paroist suspect à quelques uns. Cependant si cette connivence avoit été promise, l'Empereur auroit été mal conseillé de s'engager si avant. Car par cette connivence il exposerait l'Angleterre à être sous un Vice Roy de France en effect, et la Hollande à être opprimée. Et pourtant la Hollande estant fort abbaissée[,] les Pays bas et
25 le Bas Rhin seroient à discretion de la France, et par consequent, tout le Rhin, et même tout l'Empire seroient en danger. Ainsi j'aurois souhaité que le Comte de Dona eût eu ordre de sonder icy ou plus tot de temoigner positivement, que le Roy de Prusse ne croit pas possible que Sa M^{té} Imperiale veuille avoir cette condescendance pour la France, et qu'il espere plutôt que Sa M^{té} Imp. fera tout ce qui sera necessaire pour sauver la Hol-
30 lande. Mais autant que j'ay pû juger par ses discours, son instruction n'est pas allée si loin. Je ne crois pas non plus qu'il ait eu ordre de travailler à la cassation du 4^{me} article du Traité de Riswic; Chose si importante pour les Protestans, et où le Roy de Prusse doit agir serieusement et efficacement, comme chef de ce parti.

Selon les apparences l'Empereur ne conclura point definitivement à Rastat, mais

proposera aux Etats de l'Empire les preliminaires accordés par la France et conclura peutestre une Treve en attendant l'ajustement entier. En ce cas le corps protestant doit proposer entiere restitution des affaires de religion sur le pied de la paix de Westfalie, et par consequent la dite cassation, l'inclusion de la Hollande dans la paix en sorte qu'elle ne puisse estre attaquée par la France, sans que l'Empereur soit obligé de rompre en sa faveur, et en ce point sera comprise virtuellement la garantie de la succession protestante en Angleterre. Les Hollandois ne solliciteront peutetre pas leur inclusion[,] desunis comme ils sont; et l'Empire ne l'offrira pas. Mais Prusse, Hannover, Hesse la pourront moyenner. Et quoyque le Roy de Prusse soit un peu mal avec les Hollandois, leur grand interest commun les raccommoiera bien tost. Et le Roy de Prusse aura plus d'eux par cette voye. Il faudroit donc travailler à empecher que la paix ne soit point precipitée, et qu'en cas que l'Empereur veuille la paix, il se fasse une treve pendant laquelle les choses soyent réglées avec l'Empire. Car pendant cette Treve la France n'oseroit facilement faire en faveur du pretendant des choses qui la pourroient engager à une guerre avec la Hollande, de peur que les Hollandois n'entrassent en Alliance avec l'Empire, et qu'on ne recommençât la guerre en leur compagnie.

Je n'entends point que le Roy de Prusse ait eu quelcun à Rastat, cependant l'Electeur Palatin y a eu le Baron de Hundheim, et l'Electeur d'Hanover le General Botmar. Quoyqu'il en soit, il semble que Sa M^{té} Prussienne devroit travailler icy à toutes les choses que je viens de dire, et (1) empeche la precipitation de la paix et fasse en sorte qu'en cas qu'on ne puisse pas d'abord obtenir la continuation de la guerre, on se contente de faire une Treve courte; comme jusqu'au printemps de l'année qui vient. (2) Obtenir icy qu'on comprenne les Etats Generaux des Provinces Unies dans la paix et qu'ils y entrent aussi comme garans. Et même travailler (3) à une Alliance defensive entre l'Empereur (par rapport à ses pays hereditaires) et les Hollandois où le Roy de Prusse entreroit luy même avec Dannemarck et Hannover. (4) Quant aux affaires du Nord le Roy peut se contenter que l'Empereur exerce son office Imperial par rapport aux terres de l'Empire appartenantes à la Suede. Car de cela resultera selon toutes les apparences, que le le Roy de Prusse gardera Stetin, et que le Duc de Holstein soit restitué en quelque maniere. Enfin le principal but du Roy de Prusse doit estre presentement d'empecher une paix precipitée avec la France et le passage du pretendant en Angleterre, et c a e t e r a a d j i c i e n t u r v o b i s.

Comme le Comte de Dona va partir, et comme le Roy de Prusse n'a point de Ministre de poids icy dans une conjoncture si delicate et si importante; j'ay pensé que le Roy de

Prusse pourroit estre porté à vous faire faire un tour icy sans [que] personne sût que le Roy vous envoie, que peutetre la Reine et le Comte de Dona, e t q u e l ' i n s t r u c t i o n roulat sur les points susdits, et peutestre d'autres convenables, qu'on trouveroit à propos d'y ajouter. Si vous vouliés estre caché icy pour un petit temps, je trouverois moyen de
 5 vous introduire icy, où il le faut. Mais quand on apprendroit enfin votre presence, il n'y auroit point de mal[.] Il suffiroit qu'on ne sût point la raison de votre voyage. Je voudrois que vous puissiés venir avant mon depart, qui se doit faire un peu apres Pâques. Je ne say si on se pourra fier à J. P. G. Plusieurs Ministres qui sont icy vont à Bronsvic. Et
 10 cependant je crois qu'il n'importeroit plus qu'ils fussent icy. Il semble qu'on fait partir les gens d'icy, quand on les devoit envoyer. Le Baron de Weiberg Envoyé de Dannemarc et le Comte de Wackerbarth envoyé de Saxe partent la semaine qui vient, aussi bien que le Comte de Dona.

Je ne crois pas que l'ecrit que M. Sleiniz a envoyé icy par le Canal que vous marqués[,] Monsieur, porte grand coup. La chose ira son train, on attend la reponse du Czar au projet
 15 donné icy ou plus tot aux remarques sur le projet donné par M^r Mattveof.

Je voudrois[,] Monsieur, que votre Correspondant de Paris marquât mieux en detail, en quoy consistent les fautes. Je ne suis que trop persuadé en gros de ce qu'il dit. Si nous sommes heureux que la France n'a pas fait la moitié des choses qu'elle pourroit faire, la France est heureuse par la meme raison à notre egard. Si les François avoient osé passer
 20 le Rhin pour assieger Philipsbourg, ils auroient pû estre battus; du moins Villars a pris le parti le plus seur.

On dit que les chateaux de Fribourg ont été rendus faute de bois et de farine. Chose plaisante: manquer de bois à l'entrée de la Forest noire, et manquer de farine quand on a des grains: comme si les moulins à bras estoient un secret inouï. Et quant au bois, j'en
 25 aurois voulu arracher des maisons memes de Fribourg pour en garantir les chateaux. Je finis estant avec Zele

Monsieur de V. E.

le treshumble et tres obéissant serviteur

Leibniz

3 peutestre dautres convenables peut etre L^3 , *korr. Hrsg.*

52. KURFÜRSTIN SOPHIE AN LEIBNIZ

Hannover, 7. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: HANNOVER *NLA* Dep. 84 A 180 Bl. 681–682. 1 Bog. 4°. 3¼ S. Eigh. Aufschrift. Siegel. Auf Bl. 681 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“. — Gedr.: 1 KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 432; 2. (dt.) UTERMÖHLEN / SELLSCHOPP, *Briefwechsel*, 2017, S. 771–772. 5

A Hanover le 7 de mars 1714

Quoi qu'il m'auroit esté plus agreable de vous voir en personne que de lire vostre lettre[,] je ne laisserés pas de vous repondre tout comme si vous estiés devan mon lit à raisonner des affaires d'estat. celle de mon cors qui me touche de bien plus pretis a esté 10
à ce que le D^r Ebel dit en for mechant estat quoi que je n'en ay rien sceu moy mesme, ce qui me fait croire que je pourrois bien decamper sans le scavoir pour faire bon visage à mauvaiz jeu. J'hirés diner aujourduy chez le *gros Vogt* Bulo [Joachim Heinrich von Bülow (1650–1724)] où l'on boira au moins à ma santé et à la prosperité de la bonne cause dont je me promets un tres bon effect de l'envoy du costé du Roy de Prusse[,] 15
puis qu'il a envoyé une personne de tant de merite comme le Conte de Donna [Christoph Graf von Dohna-Schlodien] à la Cour Imperiale. Quant à l'affaire du Conte d'Eursel [Conrad Albert Karel van Ursel, 1716 Herzog] M^r l'Esvecque de Munster pourra donner tesmoignage qu'il ne cherche nulement à chicaner M^r le Prince de Salm [Ludwig Otto Fürst zu Salm-Salm][,] mais que celuy sy ne cet voulu entendre à rien ny resevoir le 20
jugement de M^r l'Esvecque de Munster pour decider de cette affaire, et la Dotte de cette grande Princesse [Eleonora Christina zu Salm-Neufville] dont on fait tant de bruit d'avoir espousé un conte, ne doit avoir du costé de son Pere [Karl Theodor Otto zu Salm] que $\frac{m}{4}$ frans, on dit que le Conte d'Eursel a dit quant on la luy paieroit, il en feroit peresent à Sa Princesse Christine [Marie Christine zu Salm, Schwester von Karl Theodor Otto 25
zu Salm] pour paier le port des lettres difamatoires qu'elle a escrit contre luy. Mad. la Duchesse d'Orleans [Elisabeth Charlotte] qui a un bon amis du Conte d'Ursel dans son service[,] est for scandalisée que cette Reverende Abesse est si ennimée contre le Conte d'Ursel et contre sa Niesse pour espargner un peu d'argant au P^{ce} de Salm qu'il doit naturellement donner à sa soeur. Sa M^{té} l'Imperatrice peut juger de là de quel costé vient 30
la chicane et que ce ne sera point du costé du Conte d'Ursel qui doit pourtant soutenir sa femme, le P^{ce} de Hesse Guillaume [Wilhelm (VIII.) von Hessen-Kassel] est fort des amis

de ce Conte et en dit beaucoup de bien. s'il n'est pas de bonne maison[,] il faut que ce soit son merite qui l'a fait passer pour tel et il me semble qu'il ne doit pas l'estre moins pour avoir espousé la Princesse de Salm, cette petite creature me fait pitié[,] car chose faite il y va de la charité christine d'y donner le melieur tour[,] cet à quoi vous avez des
 5 talants mervellieux aussi bien que sur la Religion. M^r d'Harley [Robert Harley first earl of Oxford] sera bien tost icy, la Reyne Anne ce porte à mervelle[,] il faut qu'elle ce hate à mourir si je dois estre Reyne come vous le voulés, le Duc Antoine croit mourir aussi et n'a jamais esté plus vif. il dit qu'il fait comme une chandelle qui ce va estindre, j'espere que nous le dirons longtemps.

10 A Monsieur de Leibenitz à Viene

53. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 8. März 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 491–492. 1 Bog. 4°. 4 S. Mit einer Hervorhebung wohl von Leibniz' Hand.

15

N. 16.

Hochwolgebohrner Herr ReichsHofrath und Geheimder Rath,
 Hochgebietender Herr.

Aus meinem Schreiben vom 1. dieses werden Ew. Excellence ersehen haben, daß der H. Professor Eckhart den vorigen morgen gantz frühe von hie abgereiset, und also
 20 nicht hie gewesen, wie der letzte brief von Ew. Excellence hie ankommen. habe demnach den 5. dieses die an den Herrn Eckhart überschickte Schrifft dem Herrn von Gehlen vorgeweisert, und sonst mit ihm geredet. Es scheint, als wenn ihnen mehr am lande als an den bäumen gelegen; denn er fragte nach, wie viel morgen der Garten hätte: und da ich die Rede auf die vielen bäume wendete, die auf dem Garten wären, sagte Er, der
 25 Churfürst hätte viel tausend bäume, und man würde die bäume, so auf Ew. Excellence Garten wären, hinaus werfen. da auch des Vorschlages mit dem anstossenden Felde der Fr. von Lüde erwehnete, war die Antwort, der Churfürst hätte ohne dem land genung, so ihm nichts kostete.

Der Schluß war, daß er fragte, was Herr Lochmann geboten hätte; und wie ich

antwortete, man hätte den handel mit Herr Lochman liegen lassen, um erst briefe von Ew. Excellence wegen des letzten Vorschlages zu haben; befohl er mir, ich mügte mit Herr Lochman reden und seine Erklärung vernehmen. den folgenden Morgen war bey Herr Lochmann, welcher sagte, er hätte vernommen, daß wir mit seiner Churfürst. Durch. im handel stünden, und also wolte er nicht in solchen handel fallen. Fragte auch, ob 5
der H. von Gehle was geboten hätte. Ich sagte, der Herr von Gehlen hätte sich zwar des Gartens wegen erkundiget; Wir stünden aber noch nicht mit ihm im handel, wäre auch des Garten wegens noch nichts geboten. Weil der Herr Oberhoff commissarius sich am ersten gemeldet, so hätte man ihm Ew. Excellence Erklärung wollen wissen lassen. Worauf er endlich sagte, er wolte den Garten wol besehen, und mich mit nehmen. das 10
übele Wetter aber, in dem es bißher immer Regenicht und stürmisch gewesen, mag ihn an seinem Vornehmen verhindert haben, und hat er mir weiter nichts wissen lassen. Wil mich aber ferner bey ihm melden. dieses alles, wie es geredet worden, habe dem Herrn von Gehlen berichtet. derselbe sagte auch, er wolte mit S^r Churfürst. Durchl. davon reden, und den brief an den H. Eckhart, davon ich die Abschrift ihm geben müssen, vorzeigen. 15
Noch ist zu melden, daß, wie ich bey dem H. von Gehlen darauf kam, Ew. Excellence wolten den Garten wol in Abwesenheit verhandeln; er fragend antwortete: wer denn das Geld in Ew. Excellence Abwesenheit bezahlen wolte? Und dies ists, was gleich anfangs besorget, daß, wenn schon der handel geschlossen würde, sie sagen möchten; wir lassen so viel Geldes nicht aus dem lande. der Herr Lochmann sagte auch unter andern, er wolte 20
der Sache wegen mit dem H. von Gehlen reden: der H. von Gehlen aber antwortete, sie wolten dem H. Lochmann in seinem handel nicht hinderlich seyn, und wer das meiste Geld gebe, könne ihn bekommen. letzlich sagte noch der H. von Gehle; gesetzt der Garte würde dies Jahr nicht verkauffet, so wolten sie sich die blätter von den Maulbeerbäumen wol ausgebeten haben, und möchte ich solches Ew. Excellence schreiben. Hierinn, deucht 25
mir, könnte man ihnen wol zu willen seyn, weil doch die Seidenwürme zu unterhalten viel mehr kostet, als es einbringet.

Von dem H. Eckhart über komme ietzo ein Schreiben meldend, daß ihn sehr verlange nach Ew. Excellence briefen wegen des Gartens. denn ehe er diese nicht kriegte, fünde er nach reiffer Überlegung, daß er nicht mit gewünschten Urtheil dienen könnte. 30

Er meine künfftige Woche von Helmstädt abzureisen, und hie zu kommen. Heute wird er Ew. Excellence schreiben, samt dem Auszuge aus meinem erhalten haben.

Wil mit Ulrichen, der um alles weiß, überlegen, ob etwa am besten den handel biß zu des Herrn Eckharts Ankunfft ruhen zu lassen, indem derselbe auch zugleich mit ihm

angefangen, und er denselben vielleicht besser befodern könnte. Man muß in dieser Sache die leute nicht übereylen, noch ihnen durch zu vieles überlauffen beschwerlich seyn, damit sie der Sache nicht überdrüssig werden.

5 Beykommenden brief hat der Herr Rath Coch hergesandt. Es würde dabey gesagt, das paqvete, davon aufm Titul stünde, kame Monsieur Hölling zu; ich sehe aber nichts vom paqvete aufm Titul. der andere brief komt über Minden von Johan Henrichs Schwester¹. der General Schulenburg ist verreiset, komt aber diese Woche, wie gesagt wird, wieder hie. habe neulich einen brief von ihm an Ew. Excellence übersandt. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

10 Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann
Hanover d. 8 Martii 1714

54. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ
Hannover, 10. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 493–494. 1 Bog. 4°. 3 S.

15 N. 17.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Habe letzt geschrieben, der H. Oberhofcommissarius hätte gesaget gehabt, er wolle hinaus und den Garten in Augenschein nehmen. Als nun in 3. Tagen nichts draus worden,
20 ist Ulrich wieder zu ihm gangen, und hat gesaget, ich würde allezeit bereit seyn auf dem Garten zu seyn, wenn ich nur wüste, um welche Zeit er belieben hätte dahin zu fahren. Worauf er geantwortet: wir hätten ubel gethan, daß wir es ihm nicht gesaget, daß S^{ne} Churfürst. Durch. den Garten zu erhandeln verlangete. Er wäre bald darüber in Ungelegenheit gerathen, und wolte also mit dem handel nichts mehr zu thun haben.
25 Ulrich hat nachgehends Monsieur Mehmet gesprochen, der gesaget, vielleicht könnte der handel noch wol vor sich gehen, und würde man uns wol fernere Nachricht geben.

¹ ⟨Unterstrichen wohl von L e i b n i z ' Hand:⟩ Johan Henrichs Schwester

Ulrich läst sich wegen Ew. Excellence Gütigkeit, so ihm darinnen bewiesen wird, daß er dies Jahr den Garten bebauen soll, unterthänigst bedancken. Er hat neulich, weil er diesen Ostern in 3 Jahren keine kleider bekommen, durch mich Ew. Excellence bitten lassen ihm doch etwas Geld aus zahlen zu lassen, damit seiner Nothdurfft hiedurch möchte geholffen werden: er hoffet auch Ew. Excellence werden durch eine gnädige Antwort, die 5
ietzo vielleicht unterwegs, seiner bitte Statt gegeben haben. denn er saget, und es findet sich auch in Rechnungen so, daß, da Plunke an dem Garten noch gearbeitet, Ew. Excellence erst den Garten auf Ihre (a) Unkosten bestellet, und hernach vor die Sauberung und Reinhaltung des Garten ihm die Früchte gelassen und noch (b) Geld zugegeben. Nun verlanget er zwar das (a) erste und letzte (b) nicht von Ew. Excellence: er 10
meinet aber, Ew. Excellence würden daraus sehen, daß er Geld nöthig hätte die bestellung mit dem Garten anzufangen. Und in dem Ew. Excellence geschrieben, er müchte es mit dem Gärtner machen, wie er wolte: so erbietet Ulrich sich, er wolle den Garten verwahren, daß Ew. Excellence nicht sollen über ihn sich zu beschweren haben, und bedürffe man also des Gärtners nicht mehr. Und zwar hat er wol lust sich auf den Garten zu wohnen 15
zu begeben, wenn er nur die obige Gutheit, daß ihm Ew. Excellence mit einigen Gelde helfen, erhält. denn er ist seinem ietzigen hausWirthe noch Miethe schuldig, und ehe er mit dem nicht richtig, kan er nicht aus dem hause kommen. Er meint, wenn er auf dem Garten wohnete, und er würde an S^{ne} Churfürst. Durch. verkauffet, könnte er vielleicht ferner darauf bleiben. der Gärtner aber würde ihm in vielen Stücken schädlich seyn, wenn 20
er drauf wohnen bliebe, und Ulrich ihn bestellte. Vergangenen Jahr hat der Garte wenig eingebracht: ob der Gärtner alles verkauffte aber richtig angegeben, stehet dahin. Als läst Ulrich nochmahls bitten mir zu befehlen, ihm zu dergleichen Sachen genungsahme Hülffsmittel aus zu zahlen, angesehen er hoffet, Ew. Excellence werden ihm das nicht entziehen, was die dreyJährige kleidung bringet. der Gärtner, saget er, hätte zwar etwas 25
Geld geboten den Garten zu behalten; allein er würde auch aus demselben das äusserste gesucht haben, und hätte also vielleicht den Hecken Schaden gethan. Er wolte aber alles aufs fleissigste in acht nehmen. da die hecken immer grösser würden, meint er, würde immer ie weniger und weniger im Garten wachsen.

Letzlich bittet er gnädigste Nachricht zu ertheilen, ob erlaubet bey die haupt bäume 30
neue und grössere Stangen zu kauffen als die bißherigen. denn diese sind zu kurtz und zu zwach die bäume länger feste zu halten, und wenn sie künfftig ausschlagen, und es solte einmahl ein Wind Sturm kommen, würde derselbe die Krone abbrechen. Eine solche Stange würde wol 6 mg. kosten: allein er meint sie in der Menge vor 3 mg. zu bekommen.

Auch sind sie bey allen bäumen nicht nöthig, sondern nur bey den vornehmsten.

Der Herr Eckhart wird folgende Woche hie kommen, und hoffe, er werde sich des Garten handels nach Vermögen annehmen, wo vor seiner Uberkunfft nicht noch was gutes auszurichten. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

5 Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann
Hanover d. 10 Martii 1714

55. LEIBNIZ AN NICOLAS FRANÇOIS RÉMOND

Wien, 14. [März] 1714.

10 **Überlieferung:** *L* Konzept: LBr. 768 Bl. 9–10. 1 Bog. 4°. 1 $\frac{3}{4}$ S. auf Bl. 10. Mit 2 Erläuterungen von Leibniz' Hand: — Auf Bl. 9 *K* von N. K6216.

Viennae 14 Maji 1714.

Responsio mea

V. I. Nicolao Raemundo ut pro Homero Platonem curet, et novo Maroni
Fragario ut majora canat.

15 Virgilius Gallus Grajo succurrit Homero
Carmine mirifico, quo se Fragarius acer
Extulit et doctos in Dardana suscitatur arma.
Ad clypeum talem Phrygiae per inane phalanges
Ingenti tremuere metu; pars vertere terga,
20 Ut quondam caput ipse Paris, pars tollere vocem
Exiguam, inceptus clamor frustatur hiantes,
Invictusque suo cum vate triumphat Achilles.
Nec telis[,] RAEMUNDE[,] tuis ille indiget ultra.
Majus opus praeclare moves. Sunt altera bella,
25 Bella tua peragenda manu: sapientia vestram
Poscit opem, dii gladio succincta Platonis.
Hanc Cacus ex antro ingenti tenebrisque profundis
Infestat, diramque exhalat in astra Mephitim

Flammarumque globos fumo confundit opaco.
 Hinc variae scelerum facies mortalibus aegris
 Irrepunt, inopesque Dei terrestria mentes
 Sola petunt: latet aut patitur pro crimine Virtus.
 Tu vero Herculeos caestus Vulcaniaque arma 5
 Indue, Lernaeae feriens capita arduus hydrae.
 Tum specus ut pateat, disjecta repagula solve,
 Et tenebris immitte diem: fugientia monstra
 Errorum Fraudumque et Tartara clausa videbis;
 Coelestes contra formas fulgere per orbem, 10
 Ambrosiaque animas, et puro nectare pasci.

 In cantus divina novos Polyhymnia surgens,
 Fragari, tua plectra vocat, Tibi sanctus Apollo
 Parnassi melioris opes jugaque edita credit.
 Conferat haud Tibi se Lucretius, Aoniusque¹ 15
 Infelix. Unus poterit se tollere contra
 Oppositos Tibi Lucreti recludere fontes;
 Nuper purpurea redimitus tempora mitra²
 Festinetque utinam prodire in luminis oras. 20
 Conspirat tamen hic nobis, coeptisque favebit.
 Tolle caput mundana supra, qua Maximus Autor
 Ex centro radios in terram et sidera mittit,
 Et nostris ostende oculis de lumine lumen,
 Exemplumque Dei mentes, animataque cuncta,
 Atque Anima in quavis clausi fata omnia mundi, 25
 Nec praeter Monadas quicquam subsistere fixum;
 Et Monadum Harmonien, qua nullum expressius audet
 Omnipotentis opus celebrare creantis honorem.
 Hinc Leges Natura tuae finesque supremi
 Consilii, nihil ut melius tibi fingere fas sit, 30

¹ ⟨Palearius⟩

² ⟨Cardinalis Poliniacus scripsit carmen latinum de Natura rerum contra Lucretium.⟩

Nec Bonitas plus quam Sapiaenta crescere possit:
 Et Causa Efficiens finali profluat ortu.
 Corporeae o Atomi fugite hinc, Elementaque frustra
 Credita; particula in minima micat integer orbis,
 5 Nullum materies patitur chaos, organa cunctis
 Indita, et ornatu nihil aut noscente vacavit.
 Et Rector Deus est, Respublicaque optima mundi
 Praemiaque et Poenae nascuntur ab actibus ipsis.
 10 Quicquid in aetheria pulchrum Tibi finxeris Aula,
 Res est vota super: tanta hinc Fiducia sanctis,
 Tantus Amor, tam cana Fides, tam pura Voluptas.
 Aspice, Fragari, quae Te divina canentem
 Materia expectet, quantus Tibi volvitur Orbis.
 15 Jamque Animas video se dedere, carmine captas
 Suavi sono, veroque ardore assurgere in astra.
 Majores sperare nequit tua Musa triumphos.

56. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 14. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 495. 4^o. 2 S.

20

N. 18.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath
 Hochgebietender Herr.

25

Das bedeutete buch hat sich vorn in der Stuben gefunden. Ich wolte die diplomata selber geschrieben haben: in dem aber vermuthete, es möchte zu lange wären, wenn allein daran schreibe, gab ich das letzte Hermannen, daß ers zu der Zeit, wenn etwa nicht bei meinem seyn könnte, und dann hernach, ausfertigte. Sie sind beide nach dem Original, so viel müglich, mit Fleiß durchgesehen. Ob sich das paqvet füglich durch H. Secretarium Gargan wird fortschicken lassen, weiß nicht: wil es aber mit ihm, nach Ew. Excellence befehl, versuchen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence unterthaniger diener J. F. Hodann

Hanover d. 14 Martii 1714

P. S. Habe gleich anfangs wol dencken können, daß die Übersendung durch H. Gargan nicht wolle angehen. doch Ew. Excellence zu folgen habe diesen Morgen den brief zu ihm gebracht. Er sagte, er wolte sehen, ob es die Churfürstinn vergönnen wolte, daß das paqvet mit ihrem Siegel versiegelt würde, und wolte es deshalb mit hinauf nehmen. Wie ich ietzo zu fragen lassen, ob das paqvet wäre mit kommen, läst er sagen, er wäre heute nicht oben gewesen. drauf habe ich das paqvet wieder holen lassen, und sende ietzo die helffte. die andere helffte, so auch schon fertig, komt folgende Post. die Churfürstinn hat ihre briefe an Ew. Excellence bißher in mein paqvet einschliessen lassen; also wird sie selber keine paqvete nach Wien senden. Zu dem sind die briefe durch H. Schlemmen, so viel ich weiß, noch allezeit richtig gangen, A Dieu.

57. MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG AN LEIBNIZ

Emden, 15. März 1714.

Überlieferung: *k* Abfertigung: LBr. 840 Bl. 218–221. 1 Bog. und 2 Bl. 4°. 8 S. von Schreiberhand. Unterschrift und „Amen“ auf Bl. 221 v^o eigh.

Monsieur à Embden ce 15. du Mars 1714.

Je me suis arreté en chemin et sur tout à Brunsvic plus long temp que je n'avois cru, je ne fais qu'arriver chez moy et je suis resolu, quoyque les preliminaires aient eté signés à Rastat d'aller faire un tour à Berlin, pour voir et examiner ces Mess. de prés, et je vous informerai exactement de tout ce qui pourroit venir à ma connoissance, esperant d'y trouver de vos lettres, et je verrai etant sur les lieux le temp que je m'y arreterai, j'ai recu votre derniere du 28. passé à Brunsvic[,] on n'a rien fait du tout encor, on y attend les autres Ministres, Flemming et Wackerbahrt pretendent y faire grand fracas. Flemming y sera avec deux cent chevaux, il a 18. Musiciens, les Ministres que j'y ai trouvé disoient pour se mocquer des Saxons qu'ils alloient casser leurs cuisiniers, puisqu'ils trouveroient assez à manger chez ces Messieurs, on ne croit pas, que la paix generale du Nord s'y pourra faire, vu que la France comme Garante des paix de Münster et d'Oliva y voudra concourir, et que sans cela les Suedois n'y voudroient envoyer personne, ainsi on se pourra borner à

ajuster l'affaire de Holstein, le Roy de Dannem. doit avoir par la prise de Tönningen des originaux en main, par lesquels il pourroit faire voir à l'Administrateur de Holstein et à ses Ministres, avec combien peu de menagement on a agis à son egard, vous pouvés croire que le vieux Wedderkop ne s'endormira pas, mais qu'il mettra tout en oeuvre pour se vanger, comme il faut, de ses ennemis, Göritz [Georg Heinrich Freiherr von Schlitz gen. von Görtz] a fait à Berlin tout ce qu'il a pu pour conduire la Cour à quelques faits reells pour leur avantage, mais on luy a repondu, qu'on croyoit avoir satisfait à tout engagement par le traité du Stettin, ce que j'ay predict il y a long temp aux Ministres de Holstein qu'ils seroient les duppes de[s] Prussiens, de sorte que l'Administrateur [Christian August von Schleswig-Holstein-Gottorp] et ses Ministres pourroient rester dans le borbier.

La conduite de l'Empereur [Karl VI.] à Rastat, où on a traité la paix sans aucune communication avec l'Empire donne beaucoup de l'allarme aux Etats de ce vaste corp, quoyque l'on debite que le Prince Eugene ait été subordonné à l'Electeur de Mayence [Lothar Franz von Schönborn] pour concerter tout avec luy, on a vu le 29^{me} article, par où on juge que le depart du Prince de Rastat a été pure grimace et que le tout etoit deja arreté entre ces deux Generaux, la conduite que le Prince de Savoye aura tenue en communiquant tout aux Ministres à Aussbourg et les demarches que la Cour de Vienne tiendra dans le futur congrés de paix, qui se tiendra à ce qu'on dit, à Francfurt, à Spire, où par là [on] pourra calmer ou allarmer les esprits des Etats de l'Empire.

On m'ecrit d'Hollande et d'Angleterre, que tres certainement la Reine [Anna] [Ahmed II ne pourroit plus vivre un mois, on verra par où Harlei [Robert Harley first earl of Oxford] qui est un fourbe et yvrogne achevé, debutera, on y ajoute que le Ministere ne pourra se sauver que par le Pretendant [James Francis Edward Stuart], et qu'il sera ridicule de croire que ce Ministere voudra s'attacher à la Cour de Hannover, par où l'Electeur [Georg Ludwig] se fera hair mortellement de tous les Wighs, vous connoissés cette nation, la constitution et la situation des 3. royaumes, tout dependra de la maniere que la France regardera cette affaire, et le premier qui mettra le pié en ce royaume aura bonne part au gateau, il est toujours sûr que les Wighs ont les meilleures tetes, le plus d'argent, et presque toutes les troupes sont pour eux, les Toris n'ayant pas un seul bon General à mettre à la tete de leur faction, avec tout cela les plus penetrans se peuvent tromper, lorsq'ils pretendent juger juste de l'evenement de cette affaire, à Hannover on se conduit selon le train ordinaire. L'Electeur regarde tout avec indifferance et je suis sur qu'il voudroit etre hors de cet embarrass avec honneur, je pourrois vous dire encor bien de choses là dessus, mais il vaut mieux de se taire, cette Cour est si ramplie des

factions et des intrigues, où les femmes ont beaucoup de part, que cela fait pitié. Si la Cour d'Hannover pouvoit gagner ou corrompre la flotte Angloise, ce seroit le coup de parti, car de conter sur les Hollandois comme ils sont à cette heure, c'est se flatter mal à propos et avec les Danois c'est de longue haleine. La paix de Rastat pourroit estre un coup mortel pour la succession. 5

Mon voyage de Berlin, comme la paix est faite, ne peut estre que de peu d'utilité, cependant je m'y vais, je suis toujours du sentiment qu'il y a quelque chose de caché entre la Cour de Prusse et celle de Saxe, peutetre que je me trompe, je suis toujours surpris de ce qu'on s'endort là dessus et qu'on ne mett tout en oeuvre pour developper cet enigme, qui peut estre de consequence, vous connoissés ces pelerins, en presumant le pis 10 on se trompera le moins. Je crois qu'on tachera d'ajuster les differents entre les Cours de Vienne et de Turin, la mort de la Reine d'Espagne [Marie Luisa Gabriella von Savoyen] est de consequence, quelle femme luy [Philipp V. von Spanien] destine t-on[?] Le Duc de Savoye [Victor Amadeus II.] tachera de luy faire epouser une Princesse de Carignan. Le Comte Dohna [Alexander Graf zu Dohna-Schlobitten] est honete homme, s'il fait des 15 demarches contre son caractere, ce sera malgré luy, je suis au reste tres parfaitement

votre tresh. et tres obeissant serviteur Schbg.

P. S. Vous me demandés ce que le Roy de Pologne veut faire avec toute sa cavallerie, il a 13 500. chevaux, qui coutent par an en contant les chevaliers garde et les gardes du corps qui sont d'une depense extraordinaire 1 400 000 ecus . . . 20

20. bataillons coutteront 700 000 ecus. Presentement l'etat general, l'artillerie, les fortifications, la depense de sa personne, la Reine [Christiane Eberhardine], la Mere [Anna Sophia von Dänemark], le Prince Electorale, le Prince de Fürstenberg et les Maitresses coutteront guerres moins.

Les revenues ordinaires de Saxe peuvent aller à 3. millions, l'extraordinaire, que les 25 Etats luy accordent à un million. La Pologne l'ordinaire à un million, et des quartiers d'hyver de toutes ses troupes iront à 2 millions et meme plus, cependant ils n'ont point d'argent à Dresden, et on va chercher emprunter à 100 et $\frac{200}{m}$ ecus. Jugés de là, avec quel menage et economie on y doit vivre, Si les Princes d'Allemagne vouloient, combien ne seroient ils pas formidables à leurs ennemis, mais il n'y a chez eux ni ordre ni benediction, 30 et s'il y a de l'ordre, meme trop, car il n'y a point de recompence à esperer, à Hannover il y a d'autres maledictions qui fait qu'on reste dans une crasse inaction et qu'on se contente à s'amuser avec de petits contes des femmes en attendant ce que le temp et les conjonctures pourra prduire, La desunion entre le Pere [Georg Ludwig] et le fils [Georg

August] cause du desordre, au bout du conte c'est une erreur de croire que le monde est gouverné par des habiles gens, il se conduit par luy meme, ainsi on a raison de lire souvant Salomon et de le suivre dans ses grandes maximes. Faisons de meme vous et moy et rions avec Democrite de tout et songons que tout est bagatelle et perissable, et qu'il n'y a de solide que ce que chacun se produit en cette vie à soy meme.

amen

58. LEIBNIZ AN JOHANN CASPAR VON BOTHMER

Wien, 17. März 1714.

Überlieferung: *L* Abschrift der nicht gefundenen Abfertigung: LBr. 97 Bl. 154. 4°. 1 $\frac{2}{3}$ S. Eigh. Anschrift. — Auf Bl. 97 v^o unten *L* von N. 59.

A Mons. le Baron de Botmar, Ministre d'Etat et Envoyé extraordinaire de S. A. E. de Bronsvic à la Haye

Monsieur

Vienne ce 17 de Mars 1714

Nous avons enfin une espece de conclusion du Traité de Rastat. Le Comte de Lamberg en apportant le tout signé a fait sonner trois postillons. Plût à Dieu que c'eût été pour une victoire. Ceux qui ne se soucient gueres du bien public ny de l'avenir, temoignent beaucoup de joye de cette conclusion. Je ne puis y applaudir que dans la suppositon qu'elle ait été necessaire, supposition qui n'est pas des plus certaines. Quelques personnes considerables m'ont dit, qu'elles croyent qu'elle servira à augmenter l'autorité de l'Empereur [Karl VI.]. Je le souhaite de tout mon coeur, mais je ne saurois voir comment. Baviere et Cologne retablis resteront pensionnaires de la France, quand ce ne seroit que sous pretexte de dedommagem^t. La France cabalera par tout dans l'Empire, aussi tost qu'elle aura la liberté d'y envoyer ses Ministres. Et Dieu veuille qu'elle n'ait point avec le temps des influences dans les cours de Dresde et de Berlin. Il sera curieux de voir jusqu'à où ira l'indolence de la France par rapport à l'Italie, que bien de gens font valoir. Il ne seroit peutetre point impossible qu'Elle connivoit si l'Empereur vouloit reprendre sur le Duc de Savoye les pieces detachées du Milanois, ce que l'Empereur pourroit faire sans blesser la neutralité de l'Italie, mais quant à la Sicile, comme le Duc de Savoye la tient du Duc d'Anjou, il me semble qu'on ne la pourroit attaquer sans aller contre cette neutralité.

Mais enfin tout cela n'est rien au prix de l'Angleterre où la France paroist aspirer pour sa creature par cette paix. Et apres cela où en sera la Hollande, les Pays bas et le Bas Rhin? Mais nous esperons tousjours que Dieu veillera pour nous. Trois Ministres partent d'icy cette semaine, le Comte de Wakerbart et le Comte de Dona sont deja partis, et M. de Werberg part aujourd'hui. Messieurs Wakerbart [Joseph Anton Gabaleon Graf von Wackerbarth-Salmour] et Werberg vont au congres de Bronsvic, où ils auront tout loisir de boire du vin de Hongrie. M. le Comte de Dona [Christoph Graf zu Dohna-Schlodien] retourne à Berlin, et peutetre vat-il aussi de là à Bronsvic. Mais j'ay peur que son petit sejour icy n'ait point eté suffisant pour venir à bout de quelque chose d'importance. S'il fut venu un peu apres l'avenement du Roy à la Couronne, c'auroit eté toute autre chose pourveu qu'il ait jetté des fondemens solides d'une bonne intelligence, cela sera déjà beaucoup.

Les approches de la paix n'auront point permis de regler quelque chose pour les troupes; Et quant à Stetin et Holstein l'Empereur n'ira gueres au delà de son office Imperial. Ainsi si les deux cours ont assés d'indolence pour laisser faire à la France par rapport à l'Angleterre, je ne voy pas qu'il y ait grande chose à faire entre elles, et les negociateurs seront au bout de leur Latin.

On m'a envoyé une Epigramme sur le Traité de Rastat, dans le temps que son issüe estoit encor douteuse. Les voicy:

Gallia plus pacis specie quam Marte peregit
Rysvici Hispanos subdidit illa sibi.
Et jam Rastadii tibi fabricat Angle catenas
Queis Rhenum in Tamesi teque Batave domet
Borbonios rerum dominos veneretur ut orbis.
I nunc et pacem credula turba proba.

Il seroit à souhaiter que l'entiere conclusion de la paix pût encore trainer. On devroit presser l'inclusion et la Garantie des Hollandois, l'abolition du 4^{me} article de Rysvic, dont la France etoit quasi convenue avec l'Angleterre et chose[s] semblables qui regardent tant la liberté publique que le corps des Protestans.

Mais surtout il faudroit qu'il y eut une parfaite intelligence entre Monsg^r nostre maistre [Georg Ludwig], Messieurs les Etats, les Roys de Dannemarc [Friedrich IV. von Dänemark] et de Prusse par rapport à l'Angleterre. On avoit cru que les Hollandois avoient donné ordre d'equipper 25 vaisseaux de ligne ou environ. Maintenant on en parle

[comme d']une chose douteuse. Cependant cela seroit absolument necessaire, aussi bien que l'augmentation de leur troupes, et ce seroit etrange s'ils preferoient un petit menage à leur salut. Maintenant les autres objets me paroissent peu de chose au prix de celuy là. Le lieu où vous estes Monsieur, doit etre celuy où il y auroit à traiter les choses les plus importantes. On ne sait plus que dire des levées du Duc de Lorraine, il me semble que la France n'a plus besoin de tant de façons. Il me semble aussi que sans compter sur la mort de la Reine [Anna], on se devoit preparer à tout evenement. Je viens de recevoir une longue lettre de Mg^f le Duc Antoine Ulric [Anton Ulrich], qui me fait juger que S. A. S. se porte encore passablement bien, l'Imperatrice regnante [Elisabeth Christine] croit qu'il travaille trop. Et j'ay prié Mad. l'Electrice [Sophie] de l'en dissuader. Je souhaite Monsieur, que vous nous puissiés donner du lieu où vous etes des meilleures [nouvelles] que celles qu'on peut encore donner d'icy. Je trouve remarquable et curieux que M. le Conte de Strafford [Thomas Wentworth first Earl of Strafford] fait l'Apostre, et qu'il a preché dans l'assemblée des Ministres protestans et que le sujet de son sermon a été la cassation du 4^{me} article de la paix de Rysvic. Est ce zele ou politique? Mais d'où vient qu'il ne s'adresse point à la France? Cette voye seroit plus compendiaire.

59. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG
[Wien,] 17. März 1714.

Überlieferung: *L* Auszug aus der nicht gefundenen Abfertigung: LBr. 97 (J. C. v. Bothmer)
Bl. 154. 4^o. $\frac{1}{3}$ S. auf Bl. 154 v^o. — Auf Bl. 154 r^o/v^o *L* von N. 58.

du 17 de Mars 1714

Extrait d'une partie de ma lettre à M. le General de Schulenburg

Monsieur de Botmar mande dans une lettre que j'ay receue de luy il y a quelques semaines, qu'on reconnoist maintenant en Hollande que l'interest de cette Republique demande d'etre parfaitement unie avec l'Empereur, et qu'on fera tout ce qu'on pourra pour cela. Le Roy de Prusse [Friedrich Wilhelm I.] et l'Electeur de Bronsvic [Georg Ludwig] en devoient faire les mediateurs[,] si on ne peut pas envoyer d'abord pour cela icy un Ministre public; une personne de votre merite et de vostre efficace peut etre encor mieux l'instrument d'une negotiation si importante. Cette demarche du Roy feroit cesser

bien des soubçons conçus en Hollande icy. Peutestre que cela feroit ruiner ou avorter meme la conclusion d'une mechante paix, surtout si des changemens survenoient pendant qu'on traite, qui obligeassent les Hollandois de secourir le bon parti en Angleterre. Quoyqu'il en soit, et soit que mon souhait de vous voir employé en secret à une chose si importante ait lieu ou non, j'espere que vous ne vous presserés pas trop de quitter Berlin[.] Plus vous y séjournerés plus vous pourrés entrer en discours familiers avec le Roy et luy insinuer les <genres> de plan qu'il se doit et qui luy donnera les occasions de se faire valoir. C'est une chose etrange que le Comte de Dona [Alexander Graf zu Dohna-Schlobitten] s'en va quand il devoit venir. Il devoit attendre à mon avis les conditions du Traité et des instructions là dessus, puisque ce Traité change toute la face des affaires. Surtout il faudroit veiller, *ne quid res Protestantium detrimenti capiat*. Il sera bon de proposer de l'ouverture de Strafford à la Haye contre le 4^{me} article quelque'intention que Straffort puisse avoir en cela[.] Je suis persuadé que la barriere ne sert de rien aux Hollandois, qu'ils seront obligés de l'abandonner quand la France les prendra un jour en flanc du coté de Cologne. Ainsi peutetre seroient ils un jour traitables là dessus.

60. LEIBNIZ AN KÖNIGIN SOPHIE DOROTHEA

Wien, 17. März 1714.

Überlieferung:

*L*¹ Konzept: LBr. F 27 (Sophie Charlotte) Bl. 174. 4°. 1 $\frac{3}{4}$ S. Auf Bl. 174 r^o oben rechts Vermerk von Leibniz' Hand: „nicht also sondern anders und später abgangen.“

*L*² Konzept: Ebd. Bl. 173. 4°. 2 S. Eigh. Anschrift. — Gedr. (engl.): KEMBLE, *State Papers and Correspondence*, 1857, S. 484f.

<*L*¹>

Madame

La continuation des bontés de V. M. pour moy que j'ay remarquées en recevant l'honneur de de sa reponse, m'engage à des profonds remercimens. L'ardent desir de luy marquer mon zele comme aussi au Roy [Friedrich Wilhelm I.] fait que j'ose toucher aux affaires du temps sous le bon plaisir de ce Grand Prince, si V. M. croit, que cela vaut la peine de luy en faire part. Cela se pourra ce semble sans difficulté, car si le Roy ne veut

point que la chose passe plus avant, je me contenteray d'avoir fait voir ma bonne volonté. Je souhaite avec V. M. et avec tous les bien intentionnés que Dieu conserve la ligne masculine de Monseigneur le Prince Electoral [Georg August]; cependant comme apres sa ligne la succession d'Angleterre regarde celle de V. M. et qu'il y a meme de l'apparence qu'un
5 jour le Prince de Prusse [Friedrich Ludwig] epousera une fille du Prince Electoral, V. M. est fort interessée dans cette affaire et le Roy aussi. Cependant la succession protestante court maintenant grand risque en Angleterre. Et quoyque l'Empereur [Karl VI.] ne soit point d'humeur à concourir en cela aux desseins de la France, neantmoins une paix qui fera triompher cette Couronne et achevera presque d'abbattre ceux qui sont zelés pour la
10 religion protestante et pour la liberté de l'Europe, augmentera extremement le peril en Angleterre, les Bourbons enflés par leur succès, estant en état de tout entreprendre, et le bon parti etant abbatu et decouragé. D'ailleurs je suis assure, que si à l'avenement du Roy à la couronne, une parfaite intelligence avoit été intentée d'abord avec l'Empereur, dans les choses grandes et essentielles, nous aurions pû faire une campagne qui auroit
15 mis la France à la raison. Et je suis persuadé qu'apres l'Empereur personne auroit pû en mieux profiter que le Roy. Car il est evident que lors qu'une grande societé, comme est celle de l'Empire, est fleurissante et a du succes, les plus grands membres en profitent le plus, sans parler des raisons plus particulieres. Et Sa M^{té} y auroit pû trouver des avantages incomparablement plus grands que ceux qui auroient pu venir des veues capables de
20 l'en detourner. J'oserois meme dire, que je crois qu'encor presentement malgré tous les preliminaires de Rastat, l'Empereur, s'il étoit assure des intentions conformes du Roy, et d'une resolution pleine et forte de Sa M^{té} de soutenir l'Empire de tout son pouvoir et de faire son affaire de celle du public[,] tiendrait ferme à des choses importantes pour l'Empire en general, et pour le Roy en particulier.

25 On peut encor croire que si la paix avec la France se fait d'une maniere desavantageuse pour l'Empire, les affaires du Nord iront à une restitution entiere de la Suede par rapport aux terres qu'elle a dans l'Empire; à moins que le Roy ne soit assure de la part de la Suede ou au moins de l'Angleterre ou autrement de pouvoir garder Stetin. Car le refus que le roy de Suede vient de faire de la mediation de l'Empereur à moins que la
30 France y puisse concourir, marque assés que ce prince espere sa restitution du concours de cette Couronne.

Quoyque je n'aye point l'honneur d'estre Ministre du Roy, mon zele fait que je sou-

3 prince l'Electoral *L*¹, *korr. Hrsg.*

haite de contribuer à ce qui est de son service et du bien public. Sa M^{té} a un Ministre icy [Friedrich Heinrich Bartoldi], mais comme j'ay un accès tout particulier auprès de l'Empereur, parceque Sa M^{té} Imperiale est persuadée de mes bonnes intentions, je pourrois insinuer et sonder certaines choses plus aisement et plus imperceptiblement que bien d'autres. Comme je suis Conseiller Imperial Aulique, je ne puis entrer dans les affaires de justice, car cela me rendroit partial; mais bien dans celles d'Etat et qui sont de l'interest commun. Je n'en cherche aucun en mon particulier que la satisfaction d'avoir été utile. En ce cas je pourrois meme me detourner de mon chemin ordinaire pour passer par Berlin en allant à Hanover, et faire rapport. 5

⟨L²⟩ 10

A la Reine de Prusse

Madame

La continuation des bontés de V. M. pour moy, que j'ay remarquees en recevant l'honneur de sa reponse, m'engage à des profonds remercimens. L'ardent desir que j'ay de luy marquer mon zele, comme aussi au Roy, fait que j'ose toucher aux affaires du temps sous le bon plaisir de ce grand prince, en cas que V. M. trouve que ces lignes pourroient passer jusque sous ses yeux. 15

La conclusion du Traité de Rastat semble changer le systeme des affaires de l'Europe. Mais comme la France continue tousjours d'aller à son but et fait même mieux ses affaires par la paix que par la guerre, il est à craindre que comme elle a subjugué l'Espagne à Riswic, elle pourroit avoir fabriqué les chaines de l'Angleterre à Rastat. Ce n'est pas que l'Empereur entre dans ses desseins, mais c'est que la nature des affaires le porte ainsi; la paix de la France avec l'Empire, privant les Hollandois d'un grand secours, qu'ils auroient pû esperer autrement de l'Empire en cas qu'ils eussent été obligés de s'opposer au Pretendant [James Francis Edward] et de se brouiller de nouveau avec la France. 25

Or l'Angleterre se sousmettant à une Creature de la France, où en seroient la Hollande, les Paysbas, et le Bas Rhin avec le pays de Cleves et le voisinage? et d'ailleurs le Roy y est des plus interessés, non seulement en General comme chef des Prostestans dans l'Empire, qualité qui ne peut manquer d'entrer dans le plan de ses veues principales; mais encor en particulier V. M. et ses enfans estant les plus proches dans la succession protestante de la Grande Bretagne apres la ligne de Monsg^r son frere [Georg August]. Ainsi il semble maintenant, que c'est au Roy presque principalement de s'opposer à ces veues 30

dangereuses des Bourbons; et d'entrer là dessus en mesures avec Monseigneur l'Electeur son beaupere [Georg Ludwig], et avec Messieurs les Etats Generaux; et de moyenner même une nouvelle et étroite intelligence entre l'Empereur et l'Empire et les Etats pour la conservation de la liberté publique, à quoy M. de Botmar [Johann Caspar von Bothmer] mande que les Etats sont maintenant fort portés, outre que la conclusion de la paix 5 entre l'Empire et la France pourroit encor trainer un peu, pour bien des raisons, mais entre autres pour conserver les interets des Protestans contre le 4^{me} article de la paix de Riswic. Ainsi il auroit été à souhaiter que M. le Comte de Dona [Christoph I. Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien] eût pû s'arrester un peu d'avantage icy. Mais cela n'estant 10 point, Sa Majesté ne manquera pas d'autres voyes, publiques ou secretes pour veiller à la conservation de la liberté publique, de la religion repurgée, et de ses propres interets, et d'insinuer icy ce qui y convient. Ayant quelque'accès auprès de l'Empereur, je juge que Sa M^{te} Imperiale ne s'eloignera jamais de rien, où son office Imperial, et le bien public la pourront porter. Je dis ces choses plustost pour faire connoistre avec combien d'ardeur je 15 souhaite tout ce qui tend à la gloire et au service de Sa M^{te}, que pour esperer de pouvoir dire quelque chose qui puisse echapper là dessus aux lumieres de Sa Majesté et de ceux qu'Elle employ[e].

Mon dessein est de me trouver à Hanover au commencement de l'été, mais partout où je pourrois etre, je tacheray de marquer, avec combien d'attachement et de devotion 20 je suis

Madame de Votre Majesté le tres sousmis et tres obeissant serviteur Leibniz

Vienne ce 17 de Mars 1714

61. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 17. März 1714.

25 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 496–497. 1 Bog. 4°. 4 S.

N. 19.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Die helffte von den abgeschriebenen Diplomatus werden Ew. Excellence empfan-

gen haben: die andere helffte komt hiebey. Sie durch H. Gargan weg zu befodern hat Weitläufftigkeit mit sich bringen wollen, und auch wol Unrichtigkeit: deswegen weil die briefe durch Herr Schlemmen bißher wol bestellet worden, habe solches den sichersten Weg erachtet. In dem ich das buch aus der Stube unten nach der Schmiede Strasse hin, herausgenommen, hat Ulrich vor rathsahm erachtet nach den kleidungen zu sehen; da sich dann gefunden, daß von dem von lappischen oder Moscowitischen Mäusen gemachten Peltze die Haare gantz herunter gefallen zu sehen gewesen. So sind auch auf gleiche Weise von dem gegerbeten Schwanen Felle die kleinen Federn oder dunen gantz herunter gewesen, welcher Schade, da die Sachen so lange nicht gereget worden, von Motten her kommen. die Traur-Mantel hat Ulrich heraus genommen um sie an die lufft zu hangen, und sie also, so noch was gutes drann, zu erhalten. die drinnen liegende rohe bücher habe auch heraus genommen, und werden dieselbe ietzo mit den andern fertig werden.

Der Herr General von Schulenburg ist nicht mehr hie, und in des H. Oberjägermeisters von Oenhausen Wohnung hat man nicht gewust, wo er sich aufhielte. Ulrich aber meineth zu wissen, daß er nahe bey Braunschweig wäre. der brief an Mons. Kornrecommandiret, ist auf Braunschweig geschicket.

Die Frau von Benningsen hat mir zwey paqvete geben, in deren einem waren remeden und im andern ongventen. hie bey waren 2 gedrückte Zetteln, wie man die artzeneyen gebrauchen solte. des ersten Titel war: *maniere de se servir des pastilles, et leurs vertus*. des andern: *maniere de se servir de l'ongvent divin et ses vertus*. die Abschrift von den Zetteln habe behalten, die originalia aber mit den paqveten nach Arnstadt gesandt. die paqvete sind nicht aufgemachet, und habe sie mit meinem Pitschier versiegelt und nebst einem briefe an den Herrn Hofrath Posnern, Herr Förstern zugestellet, der versprochen sie weiter zu befodern. So in den paqveten was, so Ew. Excellence solte zu kommen, welches doch nicht vermuthe, wird es der Herr Posner wol zurück senden, worum er auch gebeten worden.

Der Marquis de Nomis ist nach Dusseldorp verreiset: seine leute meinethen, er würde gegen Ostern wieder hie seyn. der Herr Abbé Hortense [Bartolomeo Ortensio Mauro] hat versprochen den brief weg zu befodern, und läst seine Empfehlung machen und sagte, es wäre ihm lieb, daß sich Ew. Excellence noch wol befänden.

Der Herr Eccard ist noch nicht hie, ob er schon geschrieben, daß er diese Woche wolle hie kommen. Wenn er hie komth, wird er vielleicht die Mühe nehmen mit dem H. von Gehlen zu reden. Es ist sonst demselben Ew. Excellence Meinung sattsahm berichtet worden, aber keine Erklärung erfolget, und durch vieles Treiben kan man die

Sache ehe verschlimmern als verbessern.

Des H. Abts [Gerhard Wolter Molanus] diener war gestern bey mir, und sagte Ew. Excellence hätte den neu gedruckten Catalogum von den hiesigen reliqvien [G. W. MOLANUS *Lipsanographia*, 1713] nach Wien verlanget: als hätte ihm der Herr Abt ein
 5 gebunden Exemplar gegeben, so er mir wolte zu schicken. So nun Ew. Excellence solches nach Wien verlangeten, bitte gehorsahmst, zumelden auf was Weise ichs übersenden solle. Empfehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann.

Hanover d. 17 Martii 1714.

10 62. LEIBNIZ AN HERZOG ANTON ULRICH
 Hannover, 21. März 1714.

Überlieferung: L Konzept: LK-MOW AntonUlrich10 [früher: LBr. F 1] Bl. 184–185. 1 Bog. 4°. 4 S. — Gedr.: BODEMANN, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Herzoge Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1888, S. 73–244, hier S. 238–240.

15

Durchleüchtigster Herzog Gnädigster Fürst

Es ist alhier ein mann der will auß der Leüte handschrift schließen, was man auß der Chiromantia und Physiognomia suchet. Ich glaube aber ehe daß man darauff schließen
 könne, ob eine Person sich wohl oder übel befinde. Wenn dieses indicium untrüglich, mü-
 20 ßen E. Durchl^t sich Gott lob zimlich wohl befinden, denn dero g^{stes} Handschreiben, so ich zu erhalten die Ehre und Freude gehabt, hat nicht die geringste schwachheit des Leibes oder verstandes angedeütet. Gott gebe daß man solches nicht nur vor iezo, sondern noch vor lange Zeit noch sagen könne. Man sagt zwar viel gegen E. D. sowohl als der Churfürstin Durchl^t diaet, aber ich zweifle nicht E. D. werden sowohl als Sie, sich gebührend
 25 in acht zu nehmen wißen. Und was man vor unverdaulich halt, ist es oft gar nicht. Et minus laedimur ab assvetis. Doch werden E. D. ihren hohen verstand auch hierinn zu zeigen, und einiger maßen auch ihren treüen dienern, die wegen der harten speisen in besorgniß stehen, einig vergnügen zu geben wißen, ohne deswegen von ihrem schmack und gebrauch gänzlich abzuweichen.

Mich bedüncket auch daß E. D. nicht ursach haben, mit außmachung ihres Romans alzusehr zu eilen, und sich deswegen etwa alzusehr anzugreifen; welches schadlich seyn möchte. Mich bedüncket E. D. werden noch zeit haben, allerley inventiones hinein zu bringen. Es wäre zu wüdschen daß Sie vor die Aramena sowohl als vor die Octavia (paucis locis exceptis) einen schlüßel, doch nur in geheim, und pro confidentioribus aufsezen möchten. 5

Und weil E. D. vermuthlich ihre ehemahls recht artige bey der Bibliothec gestandene KunstCammer werden in ordnung bringen laßen wollen, so wüdsche ich, daß Sie selbst bey deren einrichtung seyn, und Qverfurten, oder wen Sie sonst dazu brauchen werden, sagen mögen, wo ein und anders stück hehrkommen, und was etwa sonst dabey merckwürdig, damit es aufgezeichnet werde. Denn dergleichen nachrichten und umbstände vermehren offt der Sachen ihren Preiß. Die schöne reliqvie die E. D. in solcher KunstCammer gefunden, und die zweifelsohne alhier uberaus angenehm seyn wird[,] erinnert mich daran. 10

Als ich erzehlte daß das Haupt S. Gregorii Nazianzeni ein zeichen gegeben haben solle, wenn es transferirt werden sollen; wolte es die Kayserin Amalia M^t nicht glauben und sagte es möchte eine Maus in dem kasten gewesen seyn. Ich allegirte aber, auff des Abt Molani worth, constantem traditionem der Canonicorum S. Blasiii zu Braunschweig, und sagte daß man in der Catholischen Kirche die traditonem zu respectiren hätte. Welches argument bey ihr etwas gegolten. 15 20

Hier ist iederman froh wegen des Friedens. Gott gebe daß die Freude Universal und vollkommen sey; und daß er Unser Lieben Churfurstin Durch. an ihrer reise nach England keinen abbruch thun.

Der Kayser scheint gesonnen, nicht nur vom Herzog von Savoyen die Milanesischen Stück wieder zurück zu nehmen, sondern auch das Monferrat wieder zurückzuziehen und dem Herzog von Lothringen, oder ein aequivalent dafür zu geben. 25

Der H. v. Mattueof [Andrej Artamonovič Matveev] bedancket sich unterthänigst vor E. D. gnadigen gruß. Als er leztens bey mir war, und mir dieses auftrag, hatte er des Czars instruction auff seine lezte relation und der Kayser. Ministrorum monita noch nicht bekommen. 30

Die Frau von Bothmar hat den H. Pater Consbruck ersuchet[,] ihre angelegenheit bey der Regirenden Kayserin M^t ferner zu recommendiren; und ich habe dem Pater gesagt, daß E. D. gern sehen würde, wenn der guthen Frauen geholffen würde, weil es doch eine kleinigkeit. Er sagte mir aber, er wolte sich nicht gern unternehmen solches zu thun,

wenn E. D. ihm solches nicht wißen ließe. Bitte also unterthänigst E. D. wollen doch dem H. Pater solches auftragen, oder durch iemand, der Ihrentwegen an ihn schreibet, auftragen laßen, Sie werden darinn ein opus caritalis thun, so wohl angeleget. Ich verbleibe lebenszeit

5 E. Hochfürst. Durch. unterthanigster G. W. v. Leibniz.
Wien 21. Martii 1714

63. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 21. März 1714.

Überlieferung:

- 10 *L*¹ Konzept: LBr. 840 Bl. 222. 4°. 1 $\frac{3}{4}$ S. Eigh. Anschrift.
*L*² Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 90–91. 1 Bog. 4°. 3 S. (Unsere Druckvorlage.)

N° 3.

Monsieur

- 15 Il court un bruit icy, et il se confirme par des lettres que j'ay receues de bonne main, comme si la Cour de Prusse s'etoit engagé[e] effectivement avec les Cours de France et d'Angleterre en faveur de la Suede et des Holstein-Gottorp, contre le Roy de Dannemarc. Ce qui paroît rendre la chose vraisemblable est, que le Roy de Prusse veut demeurer armé, et avoir meme une grande armée sur pied, ce qu'il ne peut faire sans subsides s'il ne veut
20 trop surcharger son pays. Or l'Empereur ayant fait en effect la paix avec la France, et le Comte de Dona n'ayant rien conclu icy, selon toutes les apparences; on pourra dire à Berlin, pour mieux satisfaire le monde qu'on a fait ce qu'on a pu pour prendre des mesures avec la Cour Imperiale, mais qu'on l'a fait inutilement. On fera valoir les raisons de justice qu'on a de travailler à la restitution de Holstein et à procurer le repos du Nord.
25 Si l'on prend ce train, quelcun dira qu'il n'y a point d'apparence qu'on soit presentement en estat d'etre bien avec la Cour Imperiale et même avec celle de Hannover, et qu'on quitte pour un temps son plus grand interest et celuy du parti protestant, qui consiste dans la conservation et assurance de la succession protestante en Angleterre, pour des

interests passagers. Mais avec tout cela, ce raisonnement n'est point convainquant. Car on peut faire valoir le zele pour la religion protestante en secondant ce que le Comte de Strafford a proposé à la Haye qui est l'abolition du 4^{me} article de la paix de Ryswik. Ce qui ne sera pas mal, pourveu qu'on en use avec la moderation convenable (comme je n'en doute point considerant la prudence du Roy et de ses Ministres) et qu'on tache d'obtenir ce point de bonne grace, de Sa M^e Imperiale, sans faire mine de le vouloir extorquer. Mais outre cela, non obstant cet engagement avec la France et l'Angleterre, la Cour de Berlin peut envoyer une personne de confiance icy, pour asseurer veritablement Sa M^{te} Imperiale d'une maniere nette[,] solide et capable de persuader, qu'elle n'a là dedans aucun but, qui ne soit entierement conforme au bien et aux loix de l'Empire; et pour obtenir en meme temps l'abolition du dit article et moyenner la reconciliation de l'Empereur avec Mess. les Etats sur le point de la Barriere et autres matieres. En effect, il est possible, que les veues de Sa M^{te} Prussienne (qui cherche à conserver son armée) se bornent au repos du Nord, à la restitution de Holstein Gottorp, et à avoir quelque part au gateau, en retenant Stetin; et qu'Elle ne laisse pas d'être bien avec l'Empereur, Hannover et les Hollandois, et de veiller pour la succession protestante en Angleterre. Il se peut que le Roy de Pologne entre en quelque sorte dans les memes veues. Car ce Prince fera aussi ce qu'il pourra pour conserver ses troupes[.] Cependant je ne doute point, qu'on ne tache de faire les choses d'une maniere delicate pour ne point effaroucher l'Empereur, le Czar et la Nation polonnoise. Car en ce cas tant le Roy de Pologne que le Roy de Prusse pourroit courir quelque risque par rapport à la Pologne et à la Prusse.

Ainsi je trouve que non obstant les engagements que le Roy de Prusse pourroit avoir pris; son interest seroit d'envoyer icy, soit secretement soit publiquement une personne de confiance. Et s'il ne renvoye point le Comte de Dona, je ne voy personne qui y puisse mieux servir en secret et plus efficacement que vous Monsieur, connu et estimé comme vous etes de l'Empereur et du Roy, et de plus bien intentionné et capable d'avoir un grand ingrés de part et de l'autre.

Le Prince Eugene est arrivé icy avanthier. On n'a pas encor les articles de la paix. Elle ne sera pas trop éloignée de celle de Ryswic, par rapport à l'Allemagne, et quant à l'Italie, on espere que la France connivera lors que l'Empereur voudra retirer des mains du Duc de Savoye les pieces demembrées du Milanois et le Monferrat que le Duc tient apresent contre la teneur des Traités et des investitures.

24 Dona, et je ne voye *L*², *korr. Hrsg.*

Il sont venu des courriers icy quelques fois à M. des Armoises envoyé de Lorraine. Plusieurs zelés croient que c'est en faveur du pretendant. J'aime mieux de croire que c'est au sujet du Monferrat, le Duc de Lorraine ayant droit d'en pretendre la possession ou un Equivalent.

5 Je suis quelques postes, Monsieur[,] sans vos lettres. Mais j'espere d'en recevoir bientost de Berlin. Vous aurés soin de les envoyer d'une maniere seure. Car je crois que lors que vous parlerés un peu familièrement avec le Roy, on entrera en jalousie contre vous et on vous espiera. Et comme vous etes Vassal de Magdebourg, vous ne sauriés prendre trop de precautions, quoyque vous ayés les meilleures intentions du monde.

10 Cependant je souhaite, comme j'ay deja dit dans mes precedentes, que vous ne quittiés pas si tost Berlin. Je suis avec zele

Monsieur de V.E. le tres humble et obeissant serviteur L.

Vienne ce 21 de Mars 1714

64. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

15 [Wien, nach 21. März 1714].

Überlieferung: L Konzept: LBr. 840 Bl. 375. 4°. 2 S.

n° 4

Monsieur

20 Apres vous avoir envoyé 3 lettres pour Berlin, j'ay voulu attendre les nouvelles de votre heureuse arrivée en cette Cour là dont j'ay esté rejoui par l'honneur de la votre du 24. Cependant nous avons vû les articles du Traité de Rastat, avec le *commissions decret* de l'Empereur pour en faire part à la diete. Je trouve ces articles un peu moins avantageux par rapport aux affaires d'Italie que j'en avois esperé. Il ne paroist pas que l'Empereur puisse agir par force contre le Duc de Savoye, pas même par rapport aux
25 pieces demembrées du Milanois et au Monferrat. Le reste est à peu pres comme je l'avois crû. Cependant il semble que l'Empereur pretend que l'Empire doit accepter ces conditions dans le Traité général et solennel; ainsi il ne reste que la voye de l'Eclaircissement; par rapport à quelques endroits qui pourroient paroître seurs. L'Empereur laisse à la

diète de resoudre si Elle veut envoyer une deputation ou luy donner plein pouvoir. Mais il semble que le propre interest de l'Empereur seroit qu'il y eût une deputation, car il pourroit faire suggerer par elle des choses dont il ne voudroit pas faire ouverture. Il sera permis apparemment aux Princes et Estats en particulier, d'y envoyer aussi comme au Roy de Prusse et à l'Electeur de Bronsvic, quand ils ne seroient point de la deputation, et il faudroit que la diète ordonnat à ses députés, de communiquer avec de tels Ministres. Comme ce Traité sera une loy pour quelque temps considerable, ce seroit au Roy principalement d'y veiller pour les Protestans, et pour les affaires du Nord. Et il seroit important que le Roy eut icy un ministre, ou public, ou en secret pendant ces traités. Il faudroit presser sur tout l'abolition du 4^{me} article de Ryswik ou du moins obtenir, que la France laisse le reglement de cela à l'Empereur et à l'Empire, si le temps est trop court pour vuider la chose. Cela se pourroit practiquer encor sur d'autres points. Je voudrois encor faire entrer dans le traité solennel une clause salutaire par rapport aux affaires d'Italie. En meme temps le Roy de Prusse employeroit ses offices pour moyenner une parfaite reconciliation et intelligence entre l'Empereur et Messieurs les Etats. L'article de la Baviere et de la delivrance des Paysbas etant remis à la convention qu'ils pourront faire ensemble. Il paroist que ce n'est que pro forma qu'on parle dans ce traité d'un echange qu'on pourroit faire avec Baviere et pour donner à penser. Apparemment Monsieur de Metternich sera envoyé au Congrès en Suisse; mais il faudroit icy de la part du Roy une personne de poids, de confiance et de capacité, en un mot tel que vous, Monsieur.

Je ne saurois dire precisement quand je partiray d'icy, cela depend encor de quelque Expedition de la part de l'Empereur. Cependant je tiens pour assuré de n'estre plus icy à la Pentecôte.

Le Roy de Prusse est celuy dont le Traité de Rastat parle le plus avantageusement. Si Sa M^{te} s'est engagée avec la France et l'Angleterre, ou au moins avec l'Angleterre pour faire executer le Traité de Travendal (comme il y a de l'apparence parce que Sa M^{te} pourra tirer pour cet effect des subsides pour mieux entretenir des grandes forces qu'il veut avoir sur pied[]), il seroit bon de donner connoissance à l'Empereur sincerement de tout ce qui sera necessaire pour lever tout sujet de soubçon, et pour mieux agir de concert. Mais le Roy doit veiller sur tout à la seureté de la succession protestante en Angleterre conjointement avec les Hollandois et avec l'Electeur d'Hanover.

La Harangue de la Reine de la Grande Bretagne contient des expressions menaçantes par rapport à cette succession, et ne dit pas assez en sa faveur, cela donnera à penser aux gens. C'est quasi chercher noise et pretexte de s'en departir. Cette harange chagrine tient

un peu de l'Etat de la santé de la Reine. Mais il ne faut point compter pour cela sur la mort de la Reine. Le Ministere manque de Generaux et de bonnes Testes. Mais la France leur en peut fournir. La Flotte Angloise est comme detruite, les equippages licenciés des vaisseaux vendus, meme au Czar et au Duc d'Anjou, Bings congedié, Jennings suspect.
 5 Sans la Hollande il n'est point naturel qu'on puisse reussir à Hanover. Je voudrois les Hollandois compris dans la paix de l'Empire et le Roy de Prusse. Cela les mettroit en estat de mieux veiller à la sucession protestante sans craindre la Reine.

65. BARTHÉLEMY DES BOSSES AN LEIBNIZ

Köln, 22. März 1714.

10 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 95 Bl. 199. 4°. 2 S. — Auf Bl. 199^v im Respektsraum Antwortnotiz von Leibniz' Hand: „Non adeo quod vincula modalia monadum aliud possint esse quam merae relationes, vinculo substantiali nondum constituto“.

Illustrissime Domine

Patrone Colendissime

15 Fidem in nuperis meis datam libero tardius[,] quod speraveram indies certi quidpiam de Theodicaeae recensione posse nunciare, nec me mea spes usquequaque fefellit, nam quamvis Diarium Trivultianum nondum ad me pervenerit[,] binas tamen a Turnamino nostro litteras accepi, ex quarum excerptis in paginam posteriorem rejectis quanto apud Gallos in pretio sit Theodicaea Tua, facile colliges. Animos mihi fecit quod Versionem quoque latinam egregii operis Tui non ingratham fore auguratur. Memineris opinor non
 20 nisi praeliminarem dissertationem et partem primam a Te hucusque fuisse recensitas, alias duas partes paulo post discessum Tuum Hannoveram missas. Praefatio una cum duabus appendicibus adhuc penes me est nutumque Tuum expectat.

Perplacet temperamentum Tuum quo statuis[,] si quod detur realizans phaenomena id fore non minus perpetuum quam ipsam monada compositi dominatricem; consonat
 25 cogitatio illa tua sententiae philosophorum plurimorum qui cum Averroe dimensionem interminatam materiae coevam statuunt, licet contrarium sentiat S. Thomas Aquinas, magis consequenter ille quidem fortasse quam Averroes[,] sed nixus tamen principio quod certum non est nec a Te admittitur, nempe accidentia, quale est dimensio, subjectari in toto composito, atque adeo eadem intereunte composito interire. Si compositum semper
 30 manere censisset S. Thomas, ut Tu Monada et animal ipsum, nil dubium quin etiam

dimensiones manere posuisset.

De caetero ahuc sentio realizans illud phaenomena supervenire toti composito sive animali jam sufficienter constituto per vincula modalia, nam talia vincula admitti debere mihi persuadent Metaphysicae rationes quas quominus hic deducam prohibet inopinatum impedimentum. De his proxime. 5

Si quid Parisienses Theodicaeae editores monitos voles, aut si quid de caetero sit quod Diario dignum sit[,] ad me mittere quaeso ne graveris. Vive, Illustrissime Domine, et vale.

Illustrissimae Dominationi Tuae Devotissimus Bartholomaeus Des Bosses S. J.
Dabam Coloniae Agrippinae 22 Martii 1714. 10

66. GOTTFRIED SALOMON HAS AN LEIBNIZ

Augsburg, 22. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: GÖTTINGEN *Niedersächs. Staats- und Universitätsbibl.* cod. ms. philos. 138 Bl. 31–32. 4°. 4 S.

Illustris atque Excellentissime Domine, Patrone summa devotione colende 15

E literis Illustris Excellentiae Tuae pridem mihi traditis magna cum voluptate accepi, quarum rerum gratia submisissimis Eam compellaveram precibus, eas a provida Tua cura jam prius esse confectas atque ordinatas. Fueram autem longe maturius ad illas responsurus, nisi semper Dominus D. Hanschius, qui, consilio eundi in Gallias relicto, Viennam se iturum propediem profitebatur, spem mihi fecisset, se latorem mearum ad Ill. Excell. Tuam futurum, et me credulam continuis sermonibus permovisset, ut usque expectarem donec promissum hoc praestaret. Nunc vero cum dubius esse cogar, an hoc consilium suum sit ad effectum deducturus, aut quo tandem tempore e nostra urbe sit profecturus, tanta autem jam mora sit interjecta ejus persuasionibus, ut vix justam aut aptam mihi excusationem inde possim repetere, religioni mihi duxi diutius id, quod officii mei pridem fuisset, differre. 20
Judicio autem me in fratre summo beneficio affectum, tum quod Illustr. Excell. Tua preces meas providentia Sua praevenit, tum quod conditiones ipsi oblatas aequas et honorificas admodum existimem. Ego quod meum est omnem submisissimae gratitudinis opere etiam ipso, si valeam, testandae occasionem non dimittam, 25

ipsumque hortari nunquam desistam, ut diligentia omni adhibita operam suam Illustri
Excellentiae Tuae probare studeat. Instrumenta etiam, quae ad opus requirebantur, cum
pleraque Lipsiae nancisci non potuerit, hic autem loci major eorum copia habeatur, quo
ipsi quamprimum transmitterentur sedulo curavi. Eaque jam ante mensem et amplius
5 ipsi esse tradita, ex literis ejus cognovi, ut sperem nullam inde moram operi faciendo
injectum iri. Caeterum ex edita Sylloge epistolarum Celeberrimi Patris Augustini Tho-
mae a S. Josepho non sine voluptate cognovi, quanto Augustissimus noster Imperator
erga scientias Mathematicas amore feratur, et quod dictus Adm. Rev. Pater in magna
aestimatione et gratia ab Eo habeatur, de qua ipsi ex animo gratulor. Sed illud mihi
10 praeter opinionem et votum accidit, quod viderem mihi ab ipso publice tributos esse ti-
tulos et honorem, qui tenuitati meae non conveniunt. Non est enim mihi professio aliqua
publice demandata. Talis enim hic loci nulla est, cum nulla etiam facultas sit alendi pu-
blicum Matheseos doctorem, etsi fautores arti, forsitan et mihi non deessent. Quapropter,
quod statim initio Rev. P. Augustino Thomae fuissem insinuaturus, si tantum proventum
15 literarum commercium nostrum epistolicum habiturum esse credidissem, ab Illustri Ex-
cellentia Tua decenter contendo, ut eo honoris officii titulo omissis clientis potius me Tui
nomine compelles. Potiusque Tuae me gratiae commendatum habeas, et meum si qua
occasio se offerat (quas Tantaе dignationis atque auctoritatis Viro non raro suppetere
experientia novi) Patronum et Promotorem geras. Hactenus enim institutio saltem juve-
20 num aliquot demandata mihi fuit, quae cum ipsa multum laboris et temporis requirat,
tum reliquum quod est temporis in institutionibus Architecturae et Perspectivae (quae
hic loci nostris artificibus maxime placent) aut aliis scriptionibus absumitur, ut ad sub-
limiora Matheseos meditanda vix exiguum mihi relinquat otium. Neque rationem ipse
video qua possit mea conditio brevi melior fieri; cum officiorum in quibus studia Mathe-
25 matica applicari eorumque peritia demonstrari valeant rarus in hac urbe detur proventus,
et consilium unicum quod superest, eundi cum aliquo discipulorum Lipsiam, ibique ejus
inspectorem et praeceptorem agendi cum quibusdam incommodis jungatur, nisi forte
beneficia et benevola gratia Tua aliquam viam inveniat. Cui me enixissime commendans
cum ardentissimo voto pro incolumitate et prosperitate Tua perennatura sum tota vita
30 futurus

Illustris Excellentiae Tuae Patroni summi optimique Devotissimus cliens
Joh. Matthias Hasius Phil. Mag.

Augustae Vindel. d. 22 Martii 1714.

67. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 22. März 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 498–499. 1 Bog. 4°. 3 S.

N. 20

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

5

Die Abschriften von den zweyen Diplomatus denen von Medices [Medici] wegen Florentz gegeben, werden in zweyen briefen nach ein ander hinüber kommen seyn. diese Woche wird das Stakit an der Plancke, so wegen der drann stehenden bäume gemacht worden, fertig. Ulrich hat ietzo leute aufm Garten, die ihn bestellen. Wo nicht unterdessen daß er dieselbe ablohnen muß, von Ew. Excellence ein befehl komt, daß ich ihm auf seine foderungen etwaß solle auszahlen: wird er mir aufm halse liegen, und mich drücken, daß ich ihm Geld solle vorschiesen. denn er saget, der Garte käme ihm hoch zu bestellen, und hätte er so viel nicht, als darzu erfodert würde: er könnte aber wegen der gar beqvemen Zeit zu arbeiten, die bestellung ietzo nicht weiter hinaus hinaus schieben. das Wetter ist nehlich diese Woche recht schön gewesen, doch dabey etwas kalt, und hat es diese Nacht scharff gefrohren.

10

15

Ulrich hat erfahren, daß Meister Jacob, auf dessen Garten Ew. Excellence ehemahls einige von den Maulbeerbäumen stehen gehabt, derselben an Caserotten [Angelo Casarotti, Kammerdiener von Kurfürt Georg Ludwig (?)] 200 Stück verkauffet, welche vermuthlich Ew. Excellence dahmahls entwendet seyn. Man könnte zwar deswegen den Menschen belangen: obs aber rathsahm sich in einen Gerichts-Streit mit ihm einzulassen, weiß nicht, absonderlich weil man nach viel angewandter Mühe nichts erhält. Ich sehe wol, wie es Ulrichen mit seiner Sache, die er mit Plunken zu thun, hat gehet, welche noch nicht zu Ende.

20

25

Der Herr Eckhart ist noch nicht hie kommen, schreibet mir auch nicht, und vermuthe also, er werde noch wol erst die Ostern in Braunschweig bey der Fr. Schwieger Mutter [Ilse Uffelman geb. Menthe] halten.

In dem leipziger *bücher Sahl* [*Neuer Bücher-Saal der gelehrten Welt*, 3. Jahr, 1713] in der 33 Oeffnung stehet p.657 der H. Rymer sey *beschäftiget den 15^{ten} Theil von seinen Actis publicis Regum Angliae* [Th. RYMER, *Foedera*] zum Vorschein zu bringen, und

30

gedencke das gantze Werck in dem 16. zu endigen, worinn er die Historie der Königin Anna ausführen werde. der Schreiber, wie man siehet, hat nicht gewust, daß der H. Rymer schon verstorben. diesen *bücher Sahl* haben bißher M. Krause und Mag. Walchius wechsels Weise, von der 25 Oeffnung an zu rechnen, gemacht. Weil aber M. Krause in
 5 der 32. Oeffnung H. Junckern, Schoetgen [Johann Christian Schöttgen] und Heumannen, welcher zu Eysenach Inspector über die Schule ist, sehr angegriffen, scheint es, als haben ihm die Verleger diese Arbeit genommen, und sie dem M. Walchius allein aufgetragen. dieses edition von Vellejo Paterculo, so er im vorigen Jahre heraus geben [*Vellei Paterculi Quae Supersunt* Io. Georg Walchius recensuit, commentariis . . . illustravit, Lipsiae
 10 1712], wird in den Monath-Sachen sehr gelobet. So habe auch eine edition des Phaedri mit feinen notis von ihm gesehen [*Phaedri . . . Fabularum Aesopiarum Libri V . . . cura et studio* Io. Georg Walchii, Lipsiae 1712]. der berühmte Prediger zu Stade Ioh. Fars ist vor einiger Zeit gestorben; wie auch zu Leipzig D. Joh. Gunther [Johann Günther], so viel mit den Catholiquen zu thun gehabt. Empfehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes,
 15 und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 22. Martii 1714

68. GOTTLIEB SAMUEL TREUER AN LEIBNIZ

Helmstedt, 23. März 1714.

20 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 939 Bl. 12–13. 1 Bog. 8°. 4 S.

Monseigneur,

Il y a un mois environ, que j'eus l'honneur, de vous envoyer par la Poste de Prague deux Lettres. L'une de P. Le Long, l'autre de M^r L'Abbé Varignon. Voici une de M^r de Billettes qu'on m'a envoyée de Paris. Si vous voulés faire des reponses à ces Messieurs,
 25 vous n'avés qu'à me les envoyer, si vous me jugés digne de vous rendre ce petit service. M^r Eccard [Johann Georg Eckhart] est tout prêt à quitter nôtre Academie, et c'est celui,

23 Abbé Varignas *K*, *korr. Hrsg.*

qui vous donnera toutes les nouvelles de ce País ci. Je n'ai donc rien à ajouter, que l'assurance, que je suis avec un profond respect

Monseigneur

Vôtre très humble serviteur

G. S. Treuer

A Helmstedt le 23^e du Mars 1714.

69. LEIBNIZ AN GERHARD WOLTER MOLANUS

5

Wien, 24. März 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: HANNOVER *GWLB* Ms XXIII 720 a, 2 Bl. 3–4. 1 Bog. 4^o. 1 S. auf Bl. 4 v^o. — Auf Bl. 3–4. *K* von N. 1.

Reverendissime Domine Abba Fautor et Amice Honoratissime

Multos annos Tibi gratulor feliciter peractos, et apprecor adhuc feliciter peragen- 10
dos. Gavisusque sum videre nihil vacillantem manum aut mentem. Catalogum vestrum
Reliquiarum ex antiquiore manu Tua descriptum Imperatrici Amaliae tradidi. Narravi
etiam Majestati suae quos tumultus excitarit caput Gregorianum, quoties translationem
timebat. Illa ridenti quam admiranti propior, vereor, inquit, ne sores aliquis in capsula
latitarit, et suo se indicio prodiderit. Interea Catalogum gratanter accepit. Memineris, 15
uti certe memoria optime vales[,] Serenissimam ejus matrem, cum Hanovera post mortem
optimi Ducis Johannis Friderici conjugis sui in Galliam rediret, secum reliquias pretiosi
sanguinis Domini, ut credebatur, Einbeccae in Ecclesia S. Alexandri ab antiquo custodi-
tas venia S^{mi} successoris in Galliam abstulisse; id cum memorarem apud Imperatricem,
novum atque inauditum ipsi erat. Itaque rogo ut testimonium meum Tuo confirmes. Et 20
fortasse notae sunt Tibi circumstantiae, quae meam notitiam effugere. Quod si forte casu
aliquo res ad Tuam non pervenit, fac quaeso ut a Canonicis Einbeccanis confirmetur.

Novellae publicae hominem memorarunt nuper, qui canos deposuit Tuo exemplo.
Ego talem vidi in Bohemia apud Thermas Töplizianas centenario majorem, qui cum
nonaginta annos excessisset, febre ardente correptus et super omnium spem restitutus, 25
mutavit colorem pilorum, nisi quod barba adhuc candebat. Ipse canum ore nigrum capillis
observavi. Et valebat egregie pro aetate. Idem tibi auguror, ut et spero fore, ut post non
breve tempus secunda vice canescas

Idem bis juvenis, bis quoque facte senex.

Vale. Dabam Viennae 24 Martii 1714.

Deditissimus

G. G. Leibnitius.

Memineris credo Dn. Heraei, Sueci, olim apud Celsissimum Principem Arnstaden-
sem, nunc apud Imperatorem Antiquarii. Is Te reverenter salutatur. Versatur in primis in
5 Modernis selectis congerendis etsi nec vetera negligat.

70. LEIBNIZ AN BURKHARD GOTTHELF STRUVE

Wien, 24. März 1714.

Überlieferung: L Abfertigung: HAMBURG Staats- u. Universitätsbibl. sup. ep. 40 Bl. 385
bis 386. 1 Bog. 4°. 2 S. Eigh. Aufschrift. Siegel. Postverm. Auf Bl. 385 r° oben rechts alte
10 Zählung „CLXXXVI“.

Amplissime et consultissime Domine

Fautor Honoratissime

Cum anno superiore domum redire sperarem, responsionem ad literas Tuas gratis-
simas in reditum distuleram. Sed supervenere impedimenta, ut hac demum quae instat
aestate, Deo bene volente, discedere hinc possim. Itaque literarum officium nolui differre
15 diutius, praesertim cum nescirem an non adhuc in tempore Tibi significare possim, repe-
risse me hic Manuscriptum Codicem *chronici Australis* a Frehero editi [*Historia Australis*,
WIEN *Österreich. Nationalbibl. cod. 352*; gedr. FREHER, *Rerum Germanicarum Scriptores*,
T. 1, 1600, S.311–326], ex quo editio ejus multis locis emendari possit. Ex ea etiam appa-
ret autorem appellari Mareschalcum de Biberach, quem tamen fuisse arbitror ex familia
20 Pappenhemiorum, quia S. Imperii Mareschalci in eodem Codice alio in loco appellantur
hujus familiae viri; quos inter est ipse autor ut apparet. Itaque si nondum prodiit Tua
nova scriptorum Freherianorum editio, dabo operam ut in usum Tuum codex editus cum
Ms° conferatur. Et si quid aliud in rem ibi occurret notabo.

Ita est ut scribis, rara sunt loca, ubi auritamentorum collectio ex sabulo, per lotionem
25 cum fructu exerceri possit. Et in illis ipsis locis certa tempora sunt observanda.

Quod superest vale et fave. Dabam Viennae 24 Martii 1714.

Deditissimus

Godefridus Guilielmus Leibnitius.

P. S. Si intra quinque septimanas responsum accipiam, me Viennae inveniet. Fasci-

culum qui cum literis Tuis Hanoveram venit nondum vidi.

A Monsieur Monsieur Burcard Gotthelf Struwe JC^{te} et professeur celebre à Jena.

71. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 24. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 500. 4°. 2 S. — Am linken und unteren Rand 5
von Bl. 500 r^o *L* von N. 74.

N. 21

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Bin gestern bey dem H. von Gehlen gewesen, und habe ihm dasienige gesaget, was 10
mir Ew. Excellence geschrieben. Seine Antwort war, er hätte von Herr Lochmann ver-
nommen, daß derselbe den Garten nicht hätte kauffen wollen. Er könnte noch nicht sagen,
ob S^{ne} Churfürst. Durch. den Garten kauffen wolten: Wenn aber Ew. Excellence hie wä-
ren, könnte am besten davon geredet werden. Sie wolten diesjahr in der Seiden Arbeit
eine Probe machen: gienge solches wol von statten, könnte es den handel etwa befodern. 15
der Maulbeerbäume hätten S^{ne} Churfürst. Durch. genung, und wäre es ihnen darum
nicht zu thun. die blätter, wenn sie selbe dies Jahr von Ew. Excellence Garten haben
könnten, wolte er gern bezahlen; weiter aber hätte er noch nichts mit dem Garten, was
die bestellung anlangete, zu thun. Ich sagte, ich hätte von dem Vortrage wegen der
blätter Ew. Excellence geschrieben; und hätte zwar noch keine Antwort hier auf, zweif- 20
felte aber nicht, Ew. Excellence würden solches, gleichwie Sie alles gern thäten, was zu
S^{ner} Churfürst. Durch. Vergnügung gereichete, gern gestatten. Sonst sagte er auch, er
vermuthete nicht, daß Ew. Excellence vor den Garten viel kriegen würden. Ich sagte dar-
auf, daß er doch sehr viel gekostet hätte und das die bäume in dem Stande, darinn sie
sich befänden, ein ehrliches wehrt wären. Er aber begegnete mir mit der alten Antwort, 25
und that hinzu, bey Ew. Excellence hie seyn würde sich alles wol finden: und hoffete
Er, Ew. Excellence würden mit ehesten hie kommen, wie Sie denn solches geschrieben
hätten.

Der H. Abbé Hortense [Bartolomeo Ortensio Mauro] läst sich Ew. Excellence emp-

felen und wil den brief an den Marqvis de Nomis bestellen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 24 Martii 1714

5 72. JOHANN THEODOR JABLONSKI AN LEIBNIZ

Berlin, 24. März 1714.

10 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 440 Bl. 240. 4°. 2 S. Auf Bl. 240 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“. — Gedr.: HARNACK, *Berichte des Secretars der Brandenburgischen Societät der Wissenschaften J. Th. Jablonski an den Präsidenten G. W. Leibniz* in: *Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, 1897, S. 1–120, hier S. 108.

Wolgebohrner Herr Insonders Hochgeehrter Herr Reichshofraht, Hochge-
neigter Patron

15 Dero geehrtes mit dem Einschluß an H. Secretarium Oppermann ist mir wol worden, und nachdem derselbe mir die Inlage wieder zugestellet, habe solche zu übersenden nicht verabsäumen wollen.

20 Die Exercitia Anatomica werden fleißig getrieben, doch weiß ich nicht daß dabei etwas neues vorgekommen wäre, so eine besondere Anmerkung verdienete, es wäre denn, daß der weiße bär, welcher gestern mir unwißend secirt worden, und ich also nicht dabei gewesen, etwas an hand gegeben hätte. Dieses ist das zweite stück von Tieren, so der König hergegeben, und davon Gerippe zu machen anbefohlen. Hingegen geht es bei der Societaet etwas schläferig zu, wegen anhaltender Unpäßlichkeit zweier Directoren, des H. Cuno und H. Schott, welche leztere verhindert, daß die entworfen probe der Teutschen Rechtschreibung noch nicht eingerichtet ist. Mit derselben hat es die meinung nicht daß
25 sie gewönlich in den druck geben, sondern allein daß die mühe des Abschreibens zu ersparen Abdrücke davon gemacht werden sollen, die meinungen der Gelehrten darüber einzuholen, und werden E. Excell. der erste sein, dem hiemit soll aufgewartet werden.

Der Mahler von welchem ich einsmals ein Schreiben eingeschloßen, ist verschiedenlich bei mir gewesen, und hat gefragt, ob nicht ein befehl an ihn eingelaufen. Ich verbleibe

mit schuldigem respect

Eu. Excellence

gehorsamster Diener

Jablonski.

Berlin den 24 Mart. 1714.

73. MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG AN LEIBNIZ

Berlin, 24. März 1714.

5

Überlieferung: *k* Abfertigung: LBr. 840 Bl. 224–225. 1 Bog. 8°. 3 S. von Schreiberhand.
Schlusskurialien und Unterschrift eigh.

Monsieur

à Berlin ce 24. du Mars 1714

Je suis à la fin arrivé ici depuis hier, j'ai eu le plaisir de recevoir votre agreable lettre et de la lire avec beaucoup d'attention, elle merite en verité d'etre lue plus d'une fois et un bon patriote ne peut assez vous remercier de vos bons sentiments, peu de personnes et peu meme de ceux qui se disent Ministres comprennent la situation des affaires de l'Europe comme vous, Monsieur, aussi est il impossible de penetrer dans l'avenir avec une aussi grande justesse comme vous faites. je n'ai point encor vu le Roy [Friedrich Wilhelm I.], qui est à Potzdam où il est inaccessible, etant trop occupé du bataillon de grenadiers qui luy tiennent fort au coeur, je demeure en attendant ici où j'ai l'honneur de voir la Reine [Sophie Dorothea] et les Ministres, j'ai joué hier avec Elle, et j'ai eu l'avantage de soupper de meme avec Elle en compagnie de dix dames, je ne puis en verité vous assez dire du bien quoyque sans flatterie de cette Princesse, sa conduite fait admirer jusqu'à la moindre de ses demarches, ses sentiments sont justes et on ne scauroit avoir de meilleurs intentions comme Elle en a pour tout ce qui regarde la gloire et l'interet du public. Elle a beaucoup de consideration pour le C. de Dohna de meme que pour M^r Printz [Marquard Ludwig von Printzen] qui sont de tres honetes gens, j'ai vu d'autres gens qui n'ont nullement les sentiments conformes à l'etat present, c'est l'esprit de la foule ou de tout ce qu'il vous plaira qui les inspire plutot que quelque juste connoissance. quand j'aurai vu le Roy et que je pourrai avoir l'occasion de l'entretenir entre quatre yeux, je reciterai ma leçon et je defilerai le chapelet de la maniere que j'en suis instruit par un aussi habile homme que vous, Monsieur, le mieux que je pourrai. Le Comte van der Nath a joint Göritz. ils sont fort intrigués, Göritz [Georg Heinrich Freiherr von Schlitz gen. von Görtz] s'est deja

75. GERARD DAGLY AN LEIBNIZ

Herten, 25. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 190 Bl. 10. 4°. 2 S. Bibl.verm.

Monsieur

J'ay eu l'honneur de rencontrer chez M^r le Comte de Nesselrode de Reichenstein 5
 Mons^r le Marquis de Nomittz [Benedict Andreas Caspar De Nomis], qui m'a appris des
 nouvelles de vottre illustre personne, lesquels m'on[t] etté tant plus agreables d'avoir
 appris, que vous aviez quitté les branches pour vous attacher à la tige, c[']ett à dire à
 nottre supreme souverain, de quoy je vous en felicitte de tout mon coeur. Quant à mon
 sort il est si bigaré, que je ne scauroit encor vous en donner des nouvelles positives, M^r le 10
 Marquis vous en donneras une partie, et comme je scait que vous correspondez avec ce
 Seigneur, vous aurez la bonté de mettre celle dont vous me voudrez honorer dans la siene,
 qui la feras tenir à M^r le Comte de Nesselrode, lequel scaurat où je pouras ettre ayant
 l'honneur de correspondre avec luy. En attendant l'honneur des vos commandemens je
 suis avec respects 15

Monsieur Vottre tres humble et tres obeissant serviteur Gerard Dagly

Hertten ce 25 Mars 1714

76. JOHANN HERMANN ADOLF MEINDERS AN LEIBNIZ

Halle (Westfalen), 27. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: WOLFENBÜTTEL *NLA* 6534. 1 Bog 4°. 4 S. 20

Vir Excellentissime atque doctissime etc.

Mitto ad Te, Vir Illustrissime, quae *de Jurisdictione Colonaria Veterum Francorum*
et Saxonum etc. [Lemgoviae 1713] ex vetustis Monumentis, et Chartis collegi; Argumen-
 tum quidem sterile et Moribus seculi nostri forte minus conveniens; sed dignum quod ex 25
 vetustate Medii aevi quadamtenus illustretur, quia Vestigia et Reliquiae veteris Jurisdic-

tionis saltem apud Nos utcunque adhuc manent. Volui vero Tuo Illustri Nomini inscribere, et privatim dedicare, quia ex Litteris ad Clariss. D^{num} Kestnerum datis [N.33062, Leibniz an Heinrich Ernst Kestner, 1. Nov. 1713] video, Te honorificam mei facere mentionem, et studia mea antiquaria Medii aevi Tuo solertissimo Judicio adprobare. Quem favorem ut
 5 continuare pergas, etiam atque etiam rogo. Unum est, quod Te velim, Illustrissime Domine. Habeo in animo, Tractatum sive Commentarium edere de Origine et Fundatione Episcopatum Saxoniorum a Carolo M. praetense facta: Ingentem quoque Sylvam, et Materiam eam in rem collegi. Quia vero hic locorum mihi praecipui Libri hac de re desunt,
 10 nec facile occurrunt in privatorum Bibliothecis, oro Te, Vir Illustrissime, ut meis sump-
 tibus haec Excerpta, vel Excerptenda, a docto quodam Juvene, harum rerum utcunque perito ex Illustri Bibliotheca Guelferbuttiana describenda cures, et ad me transmittas. Vale et fave. Dabam Halae Westfalorum 27 Martii 1714.

Herman Adolph Meinders Consiliarius Regius et Gogravius Ravensbergensis

77. JOHANN HERMANN ADOLF MEINDERS FÜR LEIBNIZ

15 Liste gewünschter Auszüge zur Gründungsgeschichte der westfälischen Bistümer.
 Beilage zu N. 76.

Überlieferung: K Abfertigung: WOLFENBÜTTEL NLA 6534. 1 Bl. 2°. 2 S.

Memoriale

20 Nachfolgende Excerpta werden aus der Wolfenbüttelschen Bibliothec verlanget.

- (1.) Ex Simonis Schardii Opere sive *Tractatu de Juribus, et Privilegiis Imperii*, quae ibidem de Saxoniam, et Saxoniae Episcopatibus a Carolo M. fundatis, sub Titulo vetusti Scriptoris, et Theodorici de Niem reperiuntur [Argentorati 1609].
- (2.) Ex Caroli Le Cointe *Annalibus Francorum Ecclesiasticis* Tomo VI. vel VII. ni fallor, ea quae de Fundatione Episcopatus Bremensis, Ferdensis, et Osnabrugensis ibidem reperiuntur [vgl. dazu N. 55935].
- (3.) Ex Henschenii et Papebrochii *Actis Sanctorum*, Mense Aprili sive ad Tomum 2 Mensis Aprilis parte I. Cap. 2. § 18 etc. omnia, quae ibidem in *Propyleo Anti-*

quario de diplomatis discernendis, in specie, de diplomate Osnabrugensi, leguntur.

Si commode fieri poterit, totum *Propyleum Antiquarium* esset describendum.

(4.) Ex Mabillonii Opere *de Re diplomatica*, omnia, quae ibidem de diplomate Osnabrugensi, Verdensi et Bremensi disseruntur. 5

Welches alles in folio fein sauber, und ohne fehler müste abgeschrieben werden etc. Die Unkosten sollen von mir bezahlet werden.

Halle in Westphalen d. 27 Martii 1714.

H. A. Meinders

Konig. Raht, und Gograff des Ambts Ravensberg etc.

78. LEIBNIZ AN HERZOG ANTON ULRICH 10

Wien, 28. März 1714.

Überlieferung: L Abfertigung: LK-MOW AntonUlrich10 [früher: LBr. F 1] Bl. 188–189.
1 Bog. 4°. 3 S.

Durchleuchtigster Herzog

Gnadigster Furst und Herr

E. Durchl^t gd^{stes} Schreiben an mich, hat auch der Kayserin Amalia M^t erfreuet, weil Sie daraus geschlossen, daß E. D. sich Gott lob beßer befinden, als man besorget. 15

Wenn Ihrer M^t Frau Mutter die Reise von Modena biß in Tirol zu thun sich entschließen wollen, so wird die Käyserin mit der ErzHerzoginnen Hoheiten Sich so bald es thunlich dahin erheben, und die Vergnügung haben mit ihnen zusehen und gesehen zu werden. Inzwischen dürffte des Kaysers M^t den Ungarischen Landtag vollends zu stande bringen, und die Kayserin crönen laßen. Ich werde Seine M^t dahin nicht folgen, wenn Sie aber nach Rom gehen wolten, Sich alda samt ihrer Gemahlin krönen zulaßen, welches dermahleins nicht ohnmüglich, so wolte ich mir ausbitten in dero gefolg seyn zu dürffen. 20

Henricus Leo, und andere furnehme Teutsche Fursten, haben einem solchen zug beygewohnet. Ich wüdsche das E. Durch. ihn nicht nur erleben, sondern auch in guter gesundheit mit thun mögen. 25

Wenigsten sind die Tractaten zu Rastadt so bewand, daß sie dem Kayser in quantum de jure, freye hand in Italien laßen.

Ich habe ohnlängst wegen der Frau von Bothmar E. Durchl^t unterthanigst ersuchet,

daß Sie dem H. Pater Consbruck aufgeben mögen, dieser guthen dame angelegenheit zu befördern.

Aniezo ersuchet mich ein gewisser Monsieur Schenck so (wie ich nicht anders weiß) bey des Herzogs zu Sachsen Meynungen Durchlt^t Raht, ihn bey E. D^t weiß nicht zu was
 5 ende, zu recommendiren, und meldet an mir E. Durchlt^t Fr. Tochter der verwittibten Herzogin Durchlt^t, hätten die gnade vor ihn, daß Sie dergleichen thun wolten. Ich kann ihm dieß zeigniß geben, daß er in Mathesi practica sehr schöne dinge geleistet. Verbleibe lebenszeit

E. Hochfurst. Durch.

unterthanigster

G. W. v. Leibniz.

10 Wien den 28 Martii 1714

79. LEIBNIZ AN ANDREAS GOTTLIEB VON BERNSTORFF

Wien, 28. März 1714.

Überlieferung: *E* Erstdruck nach der nicht gefundenen Abfertigung (HANNOVER *NLA* ohne Signatur): R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705–1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380, hier S. 281. (Unsere Druckvorlage.)

Monsieur

Je dois dire à V. E. sur ce qu'Elle m'a fait l'honneur de me mander de la part de
 20 Mg^r l'Electeur, que non seulement Sa M^{té} imperiale est tres portée à faire donner à S. A. E. l'investiture de Lauenbourg, mais qu'encor M. le comte de Windischgrätz president du conseil impérial aulique est tres disposé à seconder les justes intentions de l'Empereur là dessus, m'ayant assuré qu'on attendroit seulement que S. A. E. obtint la confirmation des
 25 cessions faites et qu'apres cette confirmation l'investiture seroit accordée. L'Empereur étant persuadé par des épreuves du zele de Mg^r l'Electeur et faché de ne pouvoir pas luy procurer sa satisfaction en tout, temoigne d'être incliné à le faire dans des occasions favorables. Je voudrois que ce fut dans des matieres, qui passent le parchemin, et je n'en desespere pas. Mais encore le parchemin n'est pas à négliger. Je fais etat de me trouver à Hannover avec l'aide de Dieu avant la pentecôte et cependant je suis avec respect

Monsieur, de V.E. le tres humble et tres obéissant serviteur Leibniz.
 Vienne ce 28 de Mars 1714.

80. ANDREAS GOTTLIEB VON BERNSTORFF AN LEIBNIZ
 Hannover, 30. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 59 Bl. 96–97. 1 Bog. 4°. 1 $\frac{3}{4}$ S. Aufschrift von Schreiberhand. — Gedr.: 1. FEDER, *Commercium epistolicum*, 1805, S. 231; 2. R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705–1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380, hier S. 282; 3. KLOPP, *Werke*, 11, 1884, S. 6–7. — Auf Bl. 97r° *L* von N. 110. 5 10

Monsieur Hannover ce 30 Mars 14.

Mg^r l'Electeur vient de m'ordonner, de vous demander de sa part même, si vous ne songiez pas encor à estre de retour. S. A. El. commence à impatienter làdessus, et je ne puis que vous conseiller en amy et serviteur de la contenter sur ce point; nous ferons ce que nous pouvons pour que vous ayez sujet de l'être aussy. Je suis, 15

Monsieur votre tres humble et tresobéissant serviteur Bernstorff.

A Monsieur Monsieur de Leibnitz Conseiller privé de Justice de S. A. E^e de BLune.
 à Vienne

13 a etre impatienter *K*, *korr.* *Hrsg.*

81. LEIBNIZ AN KAISER KARL VI.

Wien, 31. März 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LH XLI 9 Bl. 111. 4°. 1 S. und 3 Z. — Auf Bl. 111 r° oben *L* von N. 82.

5

Wien 31 Martii 1714

Allerdurchleuchtigster großm. unüberwindlichster Kayser
allergd^{ster} H.

Ich erkühne mich allerunterthanigst nicht allein zu den iezigen feyertagen sondern auch zu dem so lang gewünschten Frieden E. M^t gluck zu wundschen und fuge zu dem
10 ende einige zeilen lateinischer Verse bey.

Die Florentinische Diplomata davon E. M^t bisher nur gleichsam einen extract durch mich erhalten, habe nun endtlich in forma, und per extensum bekommen, nicht allein mit den titeln und subscriptionen, sondern auch mit den scripturis insertis, die zuvor über-
15 gangen gewesen. Unter andern ist Caroli V Vollmacht hochst merckwurdig dem Grafen von Cifuentes gegeben Cosmum zu installiren; worinn Florenz genennet wird: *N o s t r a C i v i t a s I m p e r i a l i s F l o r e n t i n a*, deßen exempel von so nahen zeiten vielleicht sonst nicht zu finden. Und solche vollmacht ist vom Cosmo und den Florentinern angenommen, auch der gemäß von dem Mandatario bey ihnen verfahren worden, und sie haben confirmationem deßen so *er vi talis mandati* gethan gesucht[,] auch erhalten.
20 Daher ich in den unmaßgeblichen gedancken stehe, wenn man etwa an den Senatium Florentinum schreiben solte, umb von wegen E. M^t sie zu abzustattung gebührenden berichts von dem so sie unlangst gethan anzuhalten; daß dieser titel *S e n a t u i n o s t r a e C i v i t a t i s I m p e r i a l i s F l o r e n t i n a e* zu gebrauchen.

Ich beziehe mich inzwischen auff mein allerunterthanigstes Memorial die feststellung
25 der allergdst verwilligten Neuen pension betr. und ersuche E. M^t allerunterthanigst was dazu nothig expediren zu laßen damit alsdann Meine reise beschleunigen könne. und verbleibe lebenszeit etc.

82. LEIBNIZ FÜR KAISER KARL VI.

Beilage zu N. 81.

Überlieferung: *L* Konzept: LH XLI 9 Bl. 111. 4°. 8 Z. — Gedr. (nach erweiterter Vorlage): PERTZ, *Werke*, 4, 1847, S. 347. — Auf Bl. 111 *L* von N. 81.

CAROLUS humanum reficit genus: arma quiescunt, 5
 Eugenioque salus populis redit alma Ministro,
 De forti dulcedo venit, de robore mella.
 Et toties partis per maxima gesta trophaeis,
 Utraque paciferae debetur laurea dextrae.
 Tota favet Pallas; nec belli gloria major 10
 Quam dictis superare animos meliore triumpho.

83. LEIBNIZ AN LEOPOLD ANTON JOSEPH VON SCHLICK

Wien, 31. März 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 813 Bl. 12. 4°. $\frac{1}{2}$ S. auf Bl. 12 r°. — Auf Bl. 12 r° unten/ v°
L von N. 84, auf Bl. 12 v° Mitte *L* von N. 87, auf Bl. 12 v° unten *L* von N. 86. 15

Au Comte de Schlik

Mons.

Wien 31 Mars 1714

Je me sers de l'occasion des bonnes fêtes que je souhaite heureuses à V. E. pour luy
 marquer mon zele et mon attachement souhaitant l'occasion de le faire mieux paroître.
 J'y joins des vers, que je ne sais si V. E. trouvera propres à estre veus du Prince de 20
 Savoye. Son Altesse S^{me} me fit esperer l'année passee de voir sa Bibliotheque. L'on m'a
 dit qu'il a fait venir un Bibliothequaire de Paris, cela facilitera aux gens le moyen de
 profiter de ce tresor.

On me mande de Paris qu'on y reimprime ma *Theodicée*, quoyqu'il y ait des choses
 qu'on ne sauroit approuver entierement dans ce pays là. Si j'avois crû rester si long temps 25
 icy, j'aurois fait venir des exemplaires de Hollande, mais je ne manqueray pas cependant

d'en faire avoir à V.E. si cette piece en vaut la peine.

Je suis avec respect

84. LEIBNIZ AN FRIEDRICH KARL VON SCHÖNBORN

Wien, 31. März 1714.

5 **Überlieferung:** *L* Konzept: LBr. 813 (Schlick) Bl. 12. 4°. $\frac{3}{4}$ S. — Auf Bl. 12 r^o oben *L* von N. 83, auf Bl. 12 v^o Mitte *L* von N. 87, auf Bl. 12 v^o unten *L* von N. 86.

Au Comte de Schonborn

Je me sers de l'occasion des bonnes fêtes que je souhaite heureuses à V.E. pour luy
 marquer mon zele et mon attachement souhaitant de le faire mieux paroître. Je diray
 10 presentement à V.E. que j'ay receu *per extensum* les deux diplomes Florentins
 donnés par Charles V. à Alexandre et à Cosme de Medicis, avec les pieces inserées;
 au lieu que ce que j'avois fourni auparavant, n'en étoit que comme un extrait, où les
 titres, souscriptions, les pouvoirs et autres insertions estoient omises. Il y a meme la
 description des seaux faite *a teste oculari*. De sorte que voilà maintenant une
 15 piece complete. Dans le pouvoir que Charles V. donne au Comte de Cifuentes Florence
 est appelée: *nostra civitas Imperialis Florentina*, chose dont on ne
 trouvera pas beaucoup d'exemples dans des temps qui ne sont pas plus eloignés. Je ne say
 si l'on ne trouvera à propos de faire agir le Fiscal de l'Empire, et de demander au Senat
 de Florence un rapport de ce qu'ils ont fait. Cela ne pouvant (ce semble) prejudicier en
 20 rien, sur tout apres le Traité de Rastat fait; et ne derogeant point au dessein que Sa
 M. Imp. pourroit avoir de favoriser la Cour Palatine.

85. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 31. März 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 92 bis 93. 1 Bog. 4°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „34.“.

N° 4

5

Monsieur

Après avoir envoyé pour vous trois lettres à Berlin, j'ay voulu attendre des nouvelles de votre heureuse arrivée dont j'ay été rejoui par l'honneur de la votre du 24 de ce mois[,] après avoir reçu une autre de votre part datée, Embden le 15 du meme mois. Cependant nous avons vû les articles du Traité de Rastat avec le commissions-decret de l'Empereur pour en faire part à la Diète. Je trouve ces Articles un peu moins avantageux par rapport aux affaires de l'Italie que je n'avois esperé. Il ne paroist pas que l'Empereur puisse agir par force contre le Duc de Savoye, pas même par rapport aux pieces detachées du Milanois et au Montferrat. Le reste est à peu près comme je l'avois crû.

Cependant il semble que l'Empereur pretend que l'Empire doit accepter ces conditions dans le Traité solennel et General. Ainsi il ne reste que la voye de l'éclaircissement par rapport à quelques endroits qui pourroient paroistre obscurs. L'Empereur laisse à la Diète de resoudre si Elle veut envoyer une deputation ou luy donner plein pouvoir: Mais il semble à moy que le propre interest de l'Empereur seroit qu'il y eut une deputation, car il pourroit faire suggerer par Elle des choses dont il ne voudroit pas faire ouverture.

Il sera permis apparemment aux princes et Etats en particulier d'y envoyer aussi, comme au Roy de Prusse, et à l'Electeur de Bronsvic quand ils ne seroient point de la deputation. Et il faudroit que la Diète ordonnât aux députés de communiquer avec de tels Ministres. Comme ce Traité sera une loy pour un temps considerable, ce seroit au Roy principalement d'y veiller pour les Protestans et pour les Affaires du Nord. Et il seroit important que le Roy eût icy un Ministre ou en public ou en secret pendant ces Traités. Il faudroit presser surtout l'abolition du 4^{me} Article de Riswik, ou du moins obtenir que la France laisse le reglement de cela à l'Empereur et à l'Empire, si le temps est trop court pour vuidier la chose au congrés. Je voudrois encor faire entrer dans le Traité solennel une clause salutaire par rapport aux affaires d'Italie. En meme temps le Roy de Prusse employeroit ses offices pour moyenner une parfaite reconciliation et intelligence entre

l'Empereur et Messieurs les Etats. L'article de la Barriere et de la delivrance des Pays bas estant remis à la convention qu'ils pourront faire ensemble. Il semble que ce n'est que pro forma et pour donner à penser qu'on parle dans le Traité d'un echange qui se pourroit faire avec l'Electeur de Baviere.

5 Apparemment Monsieur de Metternich sera envoyé au Congrès en Suisse. Mais il faudroit icy de la part du Roy une personne de confiance de poids et de capacité[,] en un mot, tel que vous, Monsieur.

Je ne saurois dire presisement quand je partiray d'icy. Cela depend encor de quelque Expedition de la part de l'Empereur. Cependant je tiens pour assureé de n'etre plus icy
10 à la Pentecôte.

Le Roy de Prusse est celuy dont le Traité de Rastat parle le plus avantageusement. Si Sa M^{te} s'est engagée avec la France et l'Angleterre ou du moins avec l'Angleterre pour faire executer le Traité de Travendal (comme il y a de l'apparence parce que Sa M^{te} pourra tirer pour cet effect des subsides pour mieux entretenir des grandes forces,
15 qu'il veut avoir sur pied[,] il semble bon d'en donner connoissance secretement mais sincerement à l'Empereur de tout ce qui sera necessaire pour lever tout sujet de soubçon et pour mieux agir de concert. Mais sur tout le Roy doit veiller conjointement avec les Hollandois et l'Electeur d'Hanover à la seureté de la succession protestante.

La Harangue de la Reine de la Grande Bretagne contient des expressions menaçantes par rapport à cette succession, et ne dit pas assés en sa faveur. Cela donnera à penser aux gens. C'est quasi chercher noise et pretexte de s'en departir. Cette Harangue chagrine
20 tient un peut de l'estat de la santé de la Reine, mais il ne faut point encor compter pour cela sur sa mort.

Les Whigs, comme vous dites fort bien Monsieur, ont des meilleurs testes, et des
25 Generaux; mais le Roy de Franceourniroit assez de Generaux au besoin au Ministere. Quant à la flotte Angloise, [elle] est comme detruite, les Equippages licentiés, une partie des vaisseaux ont été vendus, même aux Etrangers comme au Czar, je crois, et au Duc d'Anjou. On a congedié Bings Amiral bien intentionné. Pour Jennings, qui est en vogue, on doute s'il n'est pas gagné par le Ministere.

30 Sans les Hollandois il n'est point naturel qu'on puisse reussir à Hannover. Je voudrois que l'Empire fut bien avec les Hollandois, jusqu'à les comprendre dans la paix, et que le Roy de Prusse le moyennât. Cela les mettroit en état de mieux veiller à la

30 Sans les | Anglois et *gestr.* | Hollande *L, korr. Hrsg.*

succession protestante sans craindre la France. Vous saurés à Berlin, Monsieur, tant par les Holsteinois, que par d'autres où va la Cour de Dresde.

Vous ferés de ma lettre à la Reine ce que vous jugerés apropos. Je suis avec Zele

Monsieur de V. E. le treshumble et tres obeissant serviteur L.

Vienne ce 31 de Mars 1714

5

86. LEIBNIZ AN PHILIPP LUDWIG WENZEL VON SINZENDORF

Wien, 31. März 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 813 (Schlick) Bl. 12. 4^o. $\frac{1}{4}$ S. auf Bl. 12 v^o. — Auf Bl. 12 r^o oben *L* von N. 83, auf Bl. 12 r^o unten/v^o *L* von N. 84, auf Bl. 12 v^o Mitte *L* von N. 87.

Au Comte de Sinzendorf

10

Je me sers de l'occasion des bonnes fêtes que je souhaite heureuses à V. E. pour luy marquer mon zele et mon attachement souhaitant l'occasion de le faire mieux paroître. Je viendray recevoir ses ordres, et la supplie de penser de plus en plus au fond qui puisse asseurer à la Societé des sciences où l'on ne peut commencer quelque chose de digne d'un Empereur qu'avec 3 000 florins par an. Il sera bon que j'en aye quelques lumieres avant mon depart; pour preparer les choses puisque le temps est venu d'avoir égard aux arts pacifiques, dont les decouvertes ne laissent pas de servir en temps de guerre. Je suis avec etc.

15

87. LEIBNIZ AN ERNST FRIEDRICH VON WINDISCHGRÄTZ

Wien, 31. März 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 813 (Schlick) Bl. 12. 4°. $\frac{1}{2}$ S. auf Bl. 12v° Mitte. — Auf Bl. 12r° oben *L* von N. 83, auf Bl. 12r° unten/v° *L* von N. 84, auf Bl. 12v° unten *L* von N. 86.

5

Au Comte de Windischgraz

Je me sers de l'occasion des bonnes fêtes que je souhaite heureuses à V. E. pour luy marquer mon zele et mon attachement souhaitant l'occasion de le faire mieux paroître. S'il y a quelque [chose] où je puisse servir, je la supplie de ne me point epargner. J'ay
 10 maintenant les diplomes Florentins complets, avec toutes les pieces inserées. Je laisse juger s'il ne seroit pas à propos que le Fiscal de l'Empire agist, et qu'on demandât au Senat de la ville Imperiale de Florence un rapport de ce qu'il a fait. Cela ne pourroit point prejudicier ce semble, sur tout apres le Traité de Rastat fait, et ne derogeroit point au dessein que S. M. Imp. pourroit avoir de favoriser la Cour Palatine.

15 88. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 31. März 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 501. 4°. 2 S.

N. 22.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimer Rath,
 20 Hochgebietender Herr.

Den 22 dieses ist der Herr Abt nach Loccum verreiset. Gegen den Abend desselben Tages wurde mir das buch von den reliqvien [G. W. MOLANUS *Lipsanographia*, 1713] vor Ew. Excellence gebracht, davon mir des H. Abts diener schon neulich, wie gemeldet habe, gesaget hatte. Wenn nun Ew. Excellence solches nach Wien wolten hinüber haben, bitte
 25 ohnbeschwert zu berichten, auf was Weise ich es schicken solle.

Diese Woche über ist immer Wind-Sturm und regenicht Wetter gewesen. der Hertzog

Anton Ulrich ist den 27. gestorben, Wovon Ew. Excellence schon werden genaue Nachricht haben. der Herr Rath Eckhart ist den 28. mit seiner Frau, denen Herrn Grafen [den jungen Grafen Giannini], und gantzer haushaltung hie kommen. heute hat er bey dem Herrn Geheimden Rath von Busch gespeiset. Von denen in Sold stehenden Völckern werden von einigen compagnien 16. von einigen 18. Mann, bey andern weniger oder mehr, abgedancket. 5

Auf beykommenden 5. blättern stehen die Titel der bücher in 12° so bißher eingebunden. Ew. Excellence werden gehorsahmst ersuchet sie nach belieben abzukürtzen. denn ob der buch binder zwar vor Pffingsten, und noch wol weiter hin, zu dem Vergülden nicht wird kommen können, so kan es doch nicht schaden, daß man die Titel in Vorrath habe. die bücher, so aus der Stube nach der Gassen hin vorn im hause heraufkommen, haben die Arbeit vermehret. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin 10

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann

Hanover d. 31 Mart. 1714.

P.S. Heute den 1. April als ersten Ostertag ist in den Kirchen vor des Hochsehl. Hertzogs Durchl. in den Kirchen gedancket, und wird das Orgeln und Music in den Kirchen eine Zeitlang eingestellt, und die Glocken geläutet werden. Sonst ists nur eine Cammertrauer. 15

89. LEIBNIZ AN LORENZ HERTEL

[Wien, März 1714]. 20

Überlieferung: *L* Abfertigung: WOLFENBÜTTEL *Herzog August Bibliothek Leibnitiana* I Nr. 49 Bl. 189–190. 1 Bog. 4°. 2 S. Eigh. Aufschrift. Siegel. — Teildruck: J. BURCKHARD, *Historia Bibliothecae Augustae*, P. 3, 1746, S. 353.

Monsieur

Je vous suis obligé des soins que vous avés pris sur les diplomes Florentins, et ce que vous me mandés de la vie de Cosme d'Alde Manuce [Aldus Manutius]. Il faut esperer que ce que je cherche, se retrouvera un jour. Cependant je l'ay eu d'ailleurs. 25

Trois Ministres publics partent cette semaine d'icy, le Comte de Dona [Christoph Graf zu Dohna-Schlodien], le Comte de Wakerbart [August Wilhelm Graf von Wakerbarth

(?)] et Monsieur de Weiberg. Ces deux vont à Bronsvic. Ainsi voilà Bronsvic theatre d'une grande negotiation, mais je ne say si l'on y conclura grand chose. L'Empereur [Karl VI.] se borne jusqu'icy à satisfaire à son office imperial par rapport aux affaires de Suede. Et je ne crois point que le Comte de Dona l'ait fait aller plus loin.

5 Le commun se rejouit icy de la paix. Dieu veuille que cette paix n'ait des suites aussi mauvaises que celle de Riswick qui fut la perte de l'Espagne, comme celle de Rastat pourroit etre la perte de de l'Angleterre.

10 Monseigneur le Duc me fait la grace de me dire qu'Elle donne encor quelques pensées à la perfection du batiment de la Bibliotheque. Il n'est nullement necessaire de hâter la translation des Livres.

Je souhaite avec vous, Monsieur, que Monseigneur le Duc se menage un peu d'avantage. Nous faisons souvent des exhortations semblables à Madame l'Electrice [Sophie]. Je ne say si S. A. S. continue encor d'user de son Essence Ambrée. Quelques uns ont mandé icy, que les Medecins la dissuadoient.

15 Quelcun m'a dit que Monsg^r le Prince de Beveren [Ferdinand Albrecht] pourroit bientôt faire un tour icy. Il est seur que ce Prince est estimé par tout, et seroit tres bien venu icy, quand il n'appartiendroit pas de si près à l'Imperatrice [Elisabeth Christine].

Je pense tousjours à partir ce printemps. Cependant je suis avec Zele

Monsieur votre tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz

20 P. S. J'ay appris avec beaucoup de plaisir que Mons. le Grand Marechal [Friedrich von Steinberg] se porte mieux. Je souhaite de tout mon coeur qu'il se retablisce entierement. Et je vous supplie Monsieur de luy faire mes complimens là dessus.

A Monsieur Monsieur Hertel Conseiller de la Cour de S. A. S. Wolfenbutel

90. HEINRICH HASPERG AN LEIBNIZ

25 [London, März 1714].

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 374 Bl. 15–16. 1 Bog. 4°. 4 S. Bibl.verm.

Monsieur

J'ay differé d'ecrire pour pouvoir donner quelque raport sur ce que Votre Excellence

demande dans ses dernieres lettres, et aussi pour vous marquer mon depart, le quel est encor incertain puisque je ne puis pas obtenir un passeport, come etant suspect aupres de Monsieur d'Argençon Lieutenant General de Police. Vous vous souviendrez Monsieur, qu'il y a deux ans environ lorsque j'étois à Paris avec commission de m'informer de l'état de Mons^r de Bartensleben, de paier ses detes et de le persuader qu'il retourne dans son païs, mais puisqu'il étoit fort malade dans ce temps, son hote qui est un marchand libraire, et qui craignoit de perdre sa subsistence par le depart de Mons^r de Bartensleben, tacha de m'eloigner et de me rendre suspect par tout et principalement aupres de M^r d'Argençon, chez qui il pretendoit etre en credit, à ce qu'il m'a dit un jours lui meme, Et parcque j'ay escrit à Mons^r de Bartensleben, il y a quelques semaines, que je viendrai à Paris aussi tot que la paix avec l'Allemagne sera faite, son hote l'ayant sans doute aperçu, et craignant que je viendrai pour le meme sujet come auparavant (bienque je n'aie pas commission à cette heure de persuader Mons^r Bartensleben de quitter Paris, mais seulement de lui dire, qu'il ecrive plus souvent à Mons^r son Frere) n'a pas manqué de me rendre encor suspect aux gens de Mons^r d'Argençon. Pourtant je me donnerai l'honneur d'ecrire à Madame, et peut etre aussi à Mons^r d'Argençon et j'attendrai la reponse de quelqu'autre. Il y a beaucoup de Messieurs à Paris, qui scavent bien que je ne me suis pas melé des affaires d'état et que je n'ay fait qu'acheter des livres à Paris, et un grand nombre meme pour notre Bibliotheque, come Mons^r Martini et plusieurs autres scavent fort bien.

Quand pour des livres que Votre Excellence demande, je les ay acheté presque tous, excepts les transact. philosph. de l'an 1713 qui ne sont pas encor imprimées, et le *commercium Epistol. Collinsii* que Mons. le Doct. Sloan m'a promis de me le procurer.

J'ay marqué dans mes precedentes que j'avois reçu la lettre de Vôtre Excellence trop tard pour prendre quelques exemplaires, de *Theodicé*, je ne scai pas encor s'il y a quelque passagers de ma connoissance en Hollande qui aient dessein d'aller à Paris.

Mess^{rs} les DD. Sloan, Woodward et M^r Flamsted vous font bien leur compliment, aussi bien que Mylord Pembrok, dont j'ay vu le cabinet qui est fort pretieux. Il a une belle collection des medailles Romaines[,] principalement de leur premiere monnoye de cuivre, come leur *As grave* tant quarré que rond, avec ses differentes especes, et des medailles grecques, Il y a les plus anciennes, entre autres une d'argent d'Atys Roy de Lydie. J'ay vu aussi quelques de bronze des Empereurs Grecs du tems de Mahomet avec deux effigies ou tetes, c'est à dire des Empereurs Mahometans et de Mahomet meme avec des lettres arabes d'où il s'en suit, qu'[']i[l] n'est pas vray que les Mahometans d'aujourd'hui

pretendent que leur Prophete aient defendu de mettre des tetes ou des effigies sur la monnoye, et cettes pieces ont des lettres arabes et ont eté monnoye ordinaire de ce tems là.

Je suis bien aise d'apprendre que Mons^r Heraeus est Antiquaire de Sa Maj^é Imperiale; il a eté autrefois à la Cour de Swarzburg come je croy; et j'ay eu l'honneur d'avoir connu Monsieur son Pere, lorsque j'etois à Stokolm, il y a long tems, et je l'ay vu la premiere fois chez Mons^r Carlstein. Je vous prie Monsieur de lui faire mes compliments, et si je lui pourrai etre utile en quelque maniere, je le ferai avec plaisir.

Dans la Bibliotheque du Mylord Thresorier le Comte d'Oxford j'ay vu un Mss^t grec d'Homere, où il y a plusieurs passages qui ne se trouvent pas dans les editions imprimées jusqu'icy. Ce manuscrit est remarquable, parcequ'il fit causer la disgrace de Mons^r Charles Patin, Medecin et antiquaire, car ce Patin aiant voyagé au depens du Roy, et aient eu commission d'acheter des antiquités et des Mss^{ts} pour Sa Majesté, il livra toutes ses emplettes except ce Mss^t d'Homere, ce qu'[']i[l] garda pour lui, et le vendit apres à Londres, le Roy donc en etant averti le disgracia. Il y a encor un autre Mss^t qui est le plus estimé et le plus considerable à l'egard de l'Angleterre, puisqu'il contient les donations que Henry VII a fait à l'Eglise de Westmunster. J'ay ramassé plusieurs pieces curieuses come de Mons^r Whiston, cy devant Professeur en Mathematiques à Cambridge, et qui presentement enseigne icy la meme science. On lui fait un proces d'heresie, come aiant voulu soutenir, que S^t Athenaise aie corrompu la doctrine chretienne touchant la divinité de Saint Esprit, se fondant sur quelques mss^{ts} grecs et latins, qui ne parlent pas de trois personnes, et donc j'ay vu quelques uns dans la dite Bibliotheque.

Mons^r Rimer est mort d'une convulsion d'estomac, et on ne scait pas encor, si quelqu'autre entreprendra de continuer ses belles collections, dont le seizieme volume est presentement sous la presse. on a imprimé depuis peu un petit traité postume de ce meme M^r Rimer, à scavoir l'origine, le pouvoir et la decadence des Parlements, où il dit qu'il est fort raisonnable et fort juste que les Monarchies et les gouvernement[s] soient réglés par des Parlements.

La paix entre l'Angleterre et l'Espagne fut proclamé hier dans les rues et la Reine fut aujourd'hui pour la premiere fois au nouveau Parlement où Elle se fit porter dans une chaire. Msg^r l'Eveque de Londres n'est pas encor arrivé, quand il viendra j'aurai l'honneur de le voir et de Lui faire vos compliments. je suis

Monsieur

Votre tres obeiss^t

Hasperg.

91. HEINRICH HASPERG FÜR LEIBNIZ

[London, März 1714].

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 374 Bl. 17 17, 4 × 8, 9 cm. 1 S.

Metallo Aur. ejusdem Moduli, cujus erat Constans Pr. Schwarzburgici.

Imp. Constantinus.M. pectoretenus diadematus, paludatusque tenet dextra Victo- 5
riam orbi insistentem.

IMP. CONSTANTINUS MAXImus. P.ius. F.elix.

Av. Imperator thoraci insidens, depositis quiescens armis coronatur a Victoria stante,
traditque devicti orbis signum (Victoriolam in Globo) Italiae turritae genua flectenti.

SALUS ET SPES REIPUBLICAE. 10

Infra S. ignata. M.oneta. HER.acleae.

92. KURFÜRSTIN SOPHIE AN LEIBNIZ

Hannover, 2. April 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: HANNOVER *NLA* Dep. 84 A 180 Bl. 678–679. 1 Bog. 4°. 3½ S.Eigh. Aufschrift. Siegel. Auf Bl. 678 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“. — 15
Gedr.: 1. KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 433–434; 2. (teilw.) BODEMANN *Leibnizens Brief-*
wechsel mit dem Herzoge Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel in: *Zeitschrift des*
historischen Vereins für Niedersachsen, 1888, S. 73–244, hier S. 240–241; 3. (dt.) UTER-
MÖHLEN / SELLSCHOPP, *Briefwechsel*, 2017, S. 772–774.

A Hanover le 2 d'avril 1714 20

Je crois que vous ne douterés plus de la sensible perte qu'on a faite de Mr le Duc
de Brunsvic, puis qu'il l'a notifié luy mesme par ⟨—⟩ Sa bonne humeur ne l'a pas quitté
jusques au dernier moment, je garde deux de ces lettres comme des reliques, où il trouve
que son esprit devient plus vif à mesure que son cors s'affoiblit, il a mis ordre jusqu'à
la moindre Bagatelle, comme le ruban de sa cravatte devoit estre liée dans son cerceul, 25
on attribue le declain de ses forces au Lacsenum qu'il a pris en trop grande quantité, la
recette ne portoit que trois gouttes par jour, et il en prit sinc et trois fois le jour, mais quant

on a attint 80 ans il me semble qu'on ne doit pas chercher la cause de la mort, la Reyne Anne qui n'en a que 50 n'est plus en danger et je me crois plus malade qu'elle quoi que par la grace de Dieu je n'ay que la mechante maladie d'estre vielle qui est sans remede et sur quoi tous les compliments et les exemples qu'on m'allegue ne font rien. on dit
 5 que M^r Harlay sera icy cette semaine[.] vostre conversation me sera plus agreable[.] car je n'aprans pas qu'il a autre chose à dire que des compliments[.] my Lord Stratfort [Thomas Raby first Earl of Strafford] a raison de s'interesser pour les Reformés et je l'en ay mesme prié pour ceux du Palatinat, mais c[']e[s]t icy où le Roy de Prusse pourra trouver une remede efficace comme cela est arrivé autrefois, le Duc de Brunsvic cet servy de Prestres
 10 des deux Religion[.] d'un abbé Luterien auquel il a dit qu'il mouroit sur les merites de Jesu Christ et qu'il ne croioit pas les superstion[s] de[s] Catholique[s.] cependant le Pere Hamilton luy a donné l'estreme Onxtion[.] ainssi ils sont tout deux content, le Duc Louis a pris posesion de la Conté de Blanckenburg (qu'il apelle Principauté) avec le consentement du Duc Regent [August Wilhelm], mais il n'a pas encore la voy parmy les
 15 Princes, celui sy n'a herité que des debtes[.] mais come luy et Mad. sa feme [Elisabeth Sophie Marie geb. von Holstein-Norburg] entendent tout deux l'ordre on est persuadé qu'il gouvernera for bien, et il a le coeur bon[,] est devost et charitable[,] a vecu tres bien avec ses trois femmes et est for bon pour ses domestiques. M^r Lombart [Daniel Lombard] est icy apres avoir voiaagé par toute l'Italie et usé sa robe de pasteur et parrut en habit
 20 brun de cavalié pour cacher sa nudité, Je l'ay remis dans sa premiere forme et le ferés officier une foys celon la mode Engliance et M^r d'Allay en a pris aussi le sacrement de cette sorte en companie de plusieurs Englois qui sont icy pour jeter des Palmes quand je ferés mon entree à Londres. Je n'entants plus parler du Comte d'Ursel puis qu'on craint qu'il fera des proces, il faut qu'il y ait quelque raison qu'il en fasse que je ne scay point,
 25 comme il a passé pour galan homme avan son mariage j'espere que cela reviendra encore, Madame prent for son parti.

A Monsieur Leibenitz à Vienne

93. LEIBNIZ AN HERZOG AUGUST WILHELM

Wien, 3. April 1714.

30 **Überlieferung:**

*L*¹ Konzept: LK-MOW August Wilhelm¹⁰ [früher: LBr. F 2] Bl. 3. 2^o. 1 $\frac{1}{3}$ S. (Unsere Druck-

vorlage.) — Auf Bl. 3 v^o L von N. 94.
*L*² Konzeptbruchstück: Ebd. Bl. A 193. 10,5 × 16,8 cm. $\frac{1}{2}$ S.

A S. A. S. Monseigneur Auguste Guillaume Duc Regent de Bronsvic et de
 Lunebourg etc.

Monseigneur

5

Dieu ayant appelé à luy Monseigneur le Duc, pere de V. A. S., apres une vie longue
 et glorieuse, il est de mon devoir de marquer icy le vif sentiment que j'ay de cette grande
 perte qu'Elle vient de faire, et les souhaits ardens, que je fais que Sa divine Majesté
 veuille donner à V. A. S. des consolations proportionnées à la douleur que vous ne pouvés
 manquer, Monseigneur, d'en ressentir. Et comme V. A. S. a pris en main les rênes de la
 Regence, je l'en felicite en même temps de tout mon coeur, priant Dieu de la luy accorder
 tres longue et tres heureuse, à fin que conformement à ses louables intentions, Elle puisse
 contribuer beaucoup à la gloire de Dieu, et au bien des peuples, faire augmenter l'honneur
 de la S^{me} Maison, et acquerir elle même la reputation qu'Elle merite, d'un prince Regent
 tres louable.

15

Au reste, comme j'ay tousjours eu un grand attachement à feu Monseigneur le Duc,
 et aussi à V. A. S., j'espere qu'Elle me comptera tousjours parmy ses plus zelés serviteurs,
 et je souhaiterois de pouvoir [me] faire remarquer en cette qualité par des services effectifs
 utiles, etant avec devotion

Monseigneur de V. A. S. le tres sousmis et tres obeissant serviteur L. 20

Vienne ce 3 d'Avril 1714.

P. S. Je me prepare à mon depart, à fin de pouvoir faire la reverence à V. A. S. vers
 la Pentecôte, s'il est possible. Cependant si j'etois capable d'etre utile icy en quelque
 chose avant mon depart, je le tiendrois à bonheur. Au reste j'ay eu une pensee, que je
 confie à ce papier et pour V. A. S. seule, puisqu'il ne seroit peutetre pas à propos de la
 differer jusqu'à mon retour, à cause des conjonctures. C'est que l'Electorat de Bronsvic
 ne pouvant pas conserver apparemment à present tous les avantages qu'il avoit obtenus
 et etant en droit pourtant, de pretendre à des graces, qui rendent cette perte moins

25

9 douleur (1) qv'elle (2) qve vous ne peut *L*, *korr.* *Hrsg.*

sensible; je ne say s'il ne seroit à propos qu'on pretendit presentement que toute la S^{me} maison de Bronsvic fut Electorale, comme le sont toutes les autres Maisons, où Electorat se trouve. Il est vray que c'est à l'Electeur de former des demandes là dessus; mais il est à croire en cas que S. A. E. voulut aussi penser à ce point là que l'Alliance etroite entre
 5 l'Empereur et V. A. S. pourroit contribuer beaucoup à faire reussir l'affaire. Au moins je ne say si une occasion de demander quelque chose de cette nature, pourroit revenir si tôt, et il semble que cette demarche serviroit à rendre l'union dans la S^{me} Maison la plus parfaite qui fut possible. V. A. S. peut mieux juger que moy de ce qu'il y aura à faire: mais je la supplie de ne me point faire paroître là dedans.

10 94. LEIBNIZ AN HERZOG LUDWIG RUDOLF VON BRAUNSCHWEIG-
 WOLFENBÜTTEL
 [Wien, 3. April 1714].

Überlieferung:

15 *L*¹ Konzept: LK-MOW AugustWilhelm10 [früher: LBr. F 2] Bl. 3. 2^o. $\frac{1}{2}$ S. auf Bl. 3 v^o. — Auf Bl. 3 r^o/v^o *L* von N. 93.
*L*² Abfertigung: WOLFENBÜTTEL *NLA* 1 Alt 22, 510 Bl. 127.

A Monseigneur Monseigneur Louis Rudolfe, Duc de Bronsvic et de Lunebourg et prince de Blankenbourg

Monseigneur

20 La perte que V. A. S. vient de souffrir dans la mort de Monseigneur le Duc son pere; que je ressens tres vivement moy même, m'oblige de luy marquer ma condoléance; et de prier Dieu de donner à V. A. S. toute la consolation necessaire pour soulager sa douleur, et pour la rejouir d'ailleurs avec toute sa S^{me} famille. Feu Monseigneur le Duc a fourni sa carriere d'une maniere glorieuse; S. A. S. a eu le temps de mettre ordre à ses affaires
 25 à loisir, et entre autres grandes et belles Actions, de procurer à V. A. S. la plus grande Alliance qui fut possible. Cela joint aux autres grands avantages que Dieu a donnés à V. A. S. doit servir à moderer sa tristesse. J'espere de luy faire avec l'aide de Dieu la reverence vers la Pentecôte, et je suis avec devotion etc. etc.

95. JEAN PHILIPPE EUGÈNE MARQUIS DE WESTERLOO AN LEIBNIZ
Brüssel, 5. April 1714.

Überlieferung: *k* Abfertigung: LBr. 996 Bl. 13–15. 1 Bog. u. 1 Bl. 4°. 5 S. von Schreiberhand. Anschrift. Unterschrift eigh. Auf Bl. 13r° oben links Vermerke von Leibniz' Hand: „resp.“ und „Westerloo“. Auf Bl. 15r° unten rechts Notiz von Leibniz' Hand: „Dans le conseil des princes c'est souvent Miton-mitaine. Pendant qu'ils delibèrent les choses empirant à ne plus souffrir de remede. C'est ainsi que le Czar va engloutir la Suede, si l'on n'y met ordre“.

5

Monsieur

Bruxelles 5 Avril 1714.

Je recois la V^{re} du 17 du passé avec tout le plaisir possible, et en la considerant bien, je vois qu[']il me paroist, que peu à peu les evenemens vous veriferont mes pronostiques; 10
 quoy que les articles de cette paix apparente, sans doute, seront parvenû à V^{re} conoissance presentement, je ne crois pas qu[']ils auront contenté V^{re} curiosité; Je souhaite que nous vivions assé de temps, pour que nous voyons les effects de ce que je m'imagine, quoy qu[']ils seront encor plus funestes à l'Europe, que tout ce que nous avons vû depuis la paix de Ryswyck: Je ne m'étonne pas, que ceux, qui ne se soucient gueres du bien public, 15
 ni de l'avenir, se rejouyssent de cette conclusion, car c'est sur elle qu'est fondé toutes les choses etonnantes que le temps nous fera voir; Il est tres certain qu[']elle paroist avoir été necessaire indispensablement, mais ce qui l'a rendu telle sont ceux qui ont disposé toutes choses sans n^{re} Machine interne pour la rendre si necessaire et indispensablem^t; Ceux qui croient qu'elle servira à augmenter l'autorité de l'Empereur s'en apercevront 20
 bientôt par la lettre qu[']ils auront appris à peu prés en meme tems qu[']ils ont vû partir M^r le Comte de Dhona de Vienne, que ce Roy son Maître a ecrite à celuy de Pologne sur cette paix, et l'on ne sera point à attendre de voir les Caballes que la France fera dans l'Empire, apres qu[']elle aura la liberté d'envoyer ses Ministres par tout, mais l'on s'apercevra bientôt de ce qu[']elle y a deja faite, et M^r de Baviere, que l'on attend à Aix, 25
 dans peu, pour s'y guerir dit on, de la Chûte qu[']il a faite, comencera par là à fomentier bien des choses, pendant que son Comte d'Ares vat à Munich, comme son precurseur. Je scay deja bien des choses là dessus: l'on dit que le Dedomagement de l'Electeur Palatin sera la Province de Luxembourg, je suis curieux d'en scavoir la Verité, qui ne tardera pas sur ce point à éclore, si vous en scavés quelque chose, vous me ferés plaisir, Mons^r, 30
 de me le marquer. Quant à N^{re} Colere contre le D. de Savoye, toute à craindre, qu[']elle devroit luy paroître, je suis d'opinion qu'il n'en est pas fort en peine, et que dans son

ame il dit comme moy, *parturiunt Montes*, etc. Je ne vous en dis pas la Cause ou le fondement de ma Croyance, parce que je crois, que vous conoissés assés n^{re} Cour, ainsi toute indolente que paroitra etre la France pour tenir sa parole en Italie, je suis persuadé que le duc de Savoye, n'a que peu ou point à craindre. Quant à l'Anglet^e, il n[']y a point
 5 de doute que la Chose n'irá comme je le prevois, et nous voicy devenu des bons Torris, malgré que l'Elect^r d'Hanovre a été le prince de tout l'Empire, qui en a le mieux agi, mais c'est l'ord^{re} chez nous de recompenser ainsi ceux qui en ont le mieux agi, et le mieux servi, de les mettre à côté, ou de les mepriser. Quant à la Olande, je compte qu[']il n'en est plus guere question, et que la mauvaise constitution interne de son Gouvernement
 10 ne la permettra plus de pouvoir prendre d'icy en avant aucune bonne resolution, ainsi elle se sappe par ses fondemens. Quant à ces pays icy, ils sont hors d'état de pouvoir se soutenir sans une puissance qui y envoie de l'argent. L'exclusion du Commerce, et les guerres continuelles les tenant si epuisez qu[']ils sont rendus inutil à eux mêmes, ainsi il n'en est point question, et le gouvernement qu[']ils ont à attendre, ne les racomoderá
 15 pas, enfin[,] Monsieur, il y a tant des choses à dire sur ce que nous irons voir, qu[']il vaut mieux de se taire.

Au reste, quoy que je me dispose à retourner dans peu à Vienne, je crois que je ferois mieux de ne le pas faire; je serois fort fáché, si le faisant, je n'aurois pas le plaisir de vous y trouver. Je tacheray de retrouver les Livres que vous me demandés, quoy qu[']ils
 20 soyent devenus fort rares.

Pour le Butkens, il y a bien des choses, où il n'est pas le plus veridique du monde, et d'autres, où il a mal à propos dit les choses. J'aurois tant d'autres choses à vous dire que le temps ne me permet pas de mettre sur le papier, et etant d[']ailleurs à present accablé de visites et affaires je finis malgré moy en vous assurant que pers^e ne scauroit
 25 etre plus parfaitem^t que je le seray toujours

Monsieur V^{re} tres humble et tres obeissant serviteur le Marq^s de Westerloo
 Brux^s 5 avril 1714.

Monsieur de Leybnitz

7 ne recompenser *k*, *korr.* *Hrsg.*

96. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 7. April 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 502–503. 1 Bog. 4°. 3 S.

N. 24

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

5

Dem H. Bouqvet habe nach Ew. Excellence befehl gegen Qvitung 10. Thaler ausgezahlt. Wie ich neulich bey der Fr. von Benningsen war, sahe er mich daselbst, und sagte, er hätte geschrieben an Ew. Excellence [N. 41] und zur erlangten Würde Glück gewünschet. Er läst sich gehorsahmst Ew. Excellence empfehlen. Vermuhte nicht, daß es ihm schlechter als sonsten gehe.

10

Ew. Excellence verlangen, ich solle Hermanns wegen meine Gedancken überschreiben. Er hat mir einige mahl gesagt, daß, wie man seiner von Hause her begehren gewesen, wäre gesaget worden, er solle einen thl. wöchentlich Kostgeld, Kleidung und des Jahres 12 thl. lohn haben. Als er kam, bewilligten Ew. Excellence, vielleicht weil er noch nicht vollkommen groß war, sie wolten ihm wöchentlich 1 thl. zahlen lassen; welches doch gleich drauf so geändert wurde, daß er drey Orts Thaler bekam und ein Orts Thaler ihm auf gehalten wurde. Anno 1712 um Michaelis hat er bekommen, was er gut gehabt: Von der Zeit an hat er nichts als 3 Orts Th. die Woche über gekriegt, ausser was ich ihm wegen des rückständigen Orts Thalers in Ew. Excellence Abwesenheit vorgeschossen. dieses mit eingeschlossen, hätte er in $1\frac{1}{2}$ Jahren $19\frac{1}{2}$ thl. zu fodern, und hat er öffters zu verstehen gegeben, daß er solches wol verlange; wie ich auch schon Erinnerung deswegen bey Ew. Excellence gethan. Jetzo ist hie alles theur, das bier kostet das quartier 6 g. und sind alle Eßwahren gestiegen. Wo er nicht von hause öffters was zu bekäme, würde ers nicht können aushalten. Von 1 thl. kostgeld und 12 thl. lohn soll einer von seinem Alter und Stande, der keine Accidentien bey zu hat, nicht viel übrig haben.

15

20

25

Herr Förster hat heute ein paqvet hergesandt, drauf folgender Titel: *Illustrissimo Domino Consiliario Electorali Leibnitzio, ut et Dominis Archiatribus Electoralibus*. Ich sandte es drauf zu dem H. D. Ebell, und ließ vernehmen, ob ihm von dem paqvete etwas bekannt, und ob ich Ew. Excellence vor der Eröffnung etwa erst davon schreiben solte. Er hat vor gut befunden es zu öffnen, da sich dann 3 Stücke von folgendem buche drinnen

30

gefunden: *Urbani Hierne Sae Rae M^{tis} S^{vec}. Acta et tentamina Chymica, in Regio Labora-*
torio Stockholmiensi elaborata et demonstrata, in decades redacta atque divisa, una cum
praemissa parasceve seu praevia manuuctione ad experimenta ritè perficienda Holmiae
 1712. Über solche 3 Stücke hat sich im paqvete nichts gefunden. 2 hat der H. Doctor
 5 behalten, und eines zurück gesandt. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 7. April 1714

97. JOHANN FABRICIUS AN LEIBNIZ

Helmstedt, 8. April 1714.

10 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 251 Bl. 274–276. 1 Bog. u. 1 Bl. 4°. 6 S. Bibl.verm. von
 der Hand J. D. Grubers. „Ant. Ulric. †“. — Auf Bl. 274 r^o oben rechts Wiederholung des
 Datums von Leibniz' Hand: „Helmstadii 8. April. 1714.“ Mit einer Textnote von Leibniz'
 Hand.

15 Perillustris et Excell^{me} D^{ne} Consiliarie intime, Fautor et Patrone aetatem
 colendissime,

Perillustrem Exc^{iam} Tuam litteris salutare, hactenus intermisi, eo quod Ser^{mus} Dux
 Antonius Ulricus saepius diceret, eam brevi redituram. Sed interea optimus Princeps se
 nobis ipse subduxit, atque ad plures abiit, omnibus bonis, et fidelibus subditis grande sui
 desiderium relinquens. Beatum autem illum, qui cursum suum consummavit, et vitae ac
 20 honorum satur obdormivit. Bene sit animae ejus, et ossa molliter quiescant. Laudandus
 quoque in eo, quod prohibuerit sibi fieri exequias, et concionem funebrem: nam oratores,
 aut potius declamatores ecclesiastici non intermisissent mortuo Leoni insultare, ejusque
 barbam vellicare, in mutatae argumento religionis. Noster Superintendens, illo adhuc
 aegrotante, jam desipere ac delirare coepit, sua sponte publicas preces ad Deum fundens,
 25 ut ei vel sanitatem restituat, vel beatam concedat dissolutionem, quandoquidem non
 meritis bonorum operum, sed Christo servatori velit confidere: quasi non idem occineretur
 moribundis in ipsa etiam Ecclesia romana, sicut ex Agendis publicis, et libris precum
 bambergensibus, hildeshemensibus, aliisque abunde constat.

Nunc sub novo Regente Ser^{mo} promotiones fiunt, et sic Böttcherus, Cancellarii filius,

creatus est Consiliarius cameralis, Pape Consiliarius status intimus. Veteres autem coloni migrare jubentur. Haec est Aulae et Fortunae rota, hic ejus mos. Ill^{mi} Dnn. Comites a Giannini cum Prof. Eckharto abiverunt Hanoveram, postquam hic maxima cum laude vixerunt, modestiae, sobrietatis, sedulitatis, generositatis, prudentiae, et aliarum virtutum praeclarissima specimina edentes. Erat inter Professores, qui ambiret apud Ser^{mum} Electorem Consiliarii, immo et Aulici Consiliarii titulum, putans, se in ejus gremio sedere; sed mox, pertracto in societatem altero academiae D^{no} Ser^{mo}, perscriptum huc fuit, ne quis amplius ambiat, aut ab extero etiam Principe acceptet axioma Consiliarii, nisi velit quantocyus a professione dimitti. Idque factum circa illud tempus, quo in Recensionibus litterariis lipsiensibus non dubitarunt narrare, Professorem E. assumptum esse in Consiliarium intimum Electoris, et Cancellarium. Jam mitto, Tibique, vir exc^{me}, reverenter offero aliquot *Panegyrici* Peterseniani exempla, ut illa distribuere iis possis pro lubitu, qui talia amant, quibusque grata est meritissimi et vere magni Principis memoria. Vidit is illum, legit, adprobavit, et suis edi sumptibus jussit aliquot ante obitum hebdomadibus. Et utrique felices fuere, Princeps et Poëta: ille quidem, quod nactus est praestantem vatem; hic autem, quod ipsi oblatum est argumentum nobilissimum. Hisce diebus parum abfuit, quin Sedes salzthalensis incendio periret: nam in conditurae camera occultus erat ignis, qui jam in flammam erupit, postquam lectorum curator, Deo sic disponente, forte fortuna in conclave illud intrans, ubi nemo hominum erat, eum observavit, et observatum feliciter extinxit. Propter aversionem hujus omnino irreparabilis damni sit laudatus Deus opt. maximus. Magdeburgi haud ita pridem in suggestu ecclesiae S. Catharinae reperi- tum fuit scriptum atheisticum, in forma illius *de 3. Impostoribus* compositum; expresse enim auctor Deum esse negat, nec minus Mosen et Christum, quam Mahommedem, pro impostoribus habet, deque conjugio, ejusque vinculo obscoenissime et scabiosissime loquitur. De animae humanae procreatione non habet contemnenda, sed unam eandemque rem vel tricies et ad nauseam repetit. Magistratus quidem promisit L. Imperiales hominem, aut potius monstrum hominis indicaturo; sed ille latet in obscuro, nec in apricum prodibit. Petersenius valde dolet ob *Uraniadem* suam, quae et ipsa, quantumvis insons, in tenebris sedere cogitur, saepiusque ejus nomine ad me scripsit: sed rescripsi ego, eandem fortunam ac sortem experiri ipsam Exc. Tuae suppellectilem. Nec spes est, hanc dimitti, et in libertatem vindicari, quam diu Dominus mentem non mutat suam¹. Quod forte facilius jam fiet, postquam adversarius hinc evocatus est, et eo translatus, unde redire

¹ <Links am Rand Notiz dazu von Leibniz' Hand:> Non intelligo

potest nemo. Si autem non fiat, Deum rogo, ut patientiam et animi tranquillitatem Exc. Tuae largiatur, atque isto sub coelo fortunam ridentem. Sed ignosce, vir summe, tam longis litteris molestiam Tibi creanti, et, quod facis, favere perge

Perillustris Ex. Tuae Cultori humillimo perpetuoque Joanni Fabricio.

5 Helmstadii d. 8. April. 1714.

98. MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG AN LEIBNIZ

Berlin, 8. April 1714.

Überlieferung: *k* Abfertigung: LBr. 840 Bl. 231–234. 2 Bog. 4°. 8 S. von Schreiberhand. Unterschrift fehlt. Bl. 235–236. 1 Bog. 8°. 4 S. von Schreiberhand, der letzte Satz ergänzt von Schulenburgs Hand.

10

Monsieur

à Berlin ce 8 d'Avril 1714.

Je me refere à ma derniere, et je vous dirai par celley que je suis sur mon depart, j'ai eu bien de l'occasion de voir et d'entretenir le Roy [Friedrich Wilhelm I.], où je n'ai manqué d'entamer la matiere en question et conformement aux vos lettres, mais Sa Maj. a guere voulu s'etendre là dessus, etant d'abord tombé sur le militaire, outre qu'il ne s'est arreté ici que quatre jours, et quoyque j'aye fait ce que j'ai pu d'aller le suivre et d'etre quelque temp avec luy, j'ai bien remarqué qu'il n'aime nullement que certaines gens le voyent de prés, sur tout quand il est avec quelques peu d'officiers qu'il a toujours avec luy, je m' imagine aussi que l'on luy a insinué que je prennois garde à tout, et que je ne laissois pas d'en faire des remarques. je vous en pourois dire quelque chose de plus de bouche, bien des gens seroient fachés de m'avoir vu plus long temp ici et encor plus en compagnie du Roy, et comme je ne suis pas homme à faire le pie[d] de grue ni à tirer les gens par les cheveux à leur faire comprendre ce qui leur devoit toucher de plus prés, j'ai pris congé du Roy et je m'en retourne dans ma solitude, où je serai pour quelques peu de semaines, j'espere d'y recevoir de vos lettres et de vos cheres nouvelles, par la voye de Leipzig ce sera le plus court.

25

Le Roy de Dannemarck [Friedrich IV.] fait raser Tönningen, on luy a écrit d'ici à ce sujet en des termes fort expressifs, sans y faire reponce on a fait scavoir par l'Envoyé, que la lettre estoit venue trop tard et que les ordres pour la demolition de cette place avoient

été déjà donnés. Voila ce qu'on appelle se moquer de tous les menaces que l'on a fait cydevant. on craint en Suede la descente en Scanie, de l'autre coté le Roy de Dannemark fait mine d'en vouloir à Wismar, en Suede on est dans un embarras inexprimable depuis la bataille que le Czaar vient de gagner en Finlande [Schlacht bei Storkyro, 2. März 1714], il peut à cette heure aller par terre à Stokholm ayant guere plus de 150. lieues à faire. il se fait cottoyer par sa flotte, dont les vaisseaux sont à rames, ceux de Suede ne scauroient naviger en cette mer, à cause de quantité des Iles, on a donc resolu en ce royaume, où on a peutetre $\frac{40}{m}$ h. en tout de defendre la vieille Suede et d'abandonner le reste, c'est à scavoir s'ils auront un meilleur succes, la consternation est parmis les troupes, et le royaume est sans Roy et sans argant, je ne scais, comme on arretera les progres du Czaar [Peter I.] et par où on l'obligera un jour à rendre à la Suede du moins la plus grande partie de ses conquetes. le cas sera plus que curieux, le Czaar se defie toujours du Roy de Pologne, Les Minstres de Holstein pressent toujours cette Cour à faire quelque chose de reel pour eux, on elude toujours leurs instances, et on n'en fera rien. aussi ne peut on pas voir, par quelle raison on s'intrigueroit si avant en cette affaire, on a toujours la vue fixe sur Stettin, on en a parlé à l'Envoyé de Suede qui a dit que la chose etoit faisable, mais qu'il falloit quelque chose qui valut la peine pour que le Roy son Maitre donna un fleuron de sa couronne. on attend sans doute des conjonctures favorables pour arriver à son but. Le Comte de Dohna est tres content de la Cour de Vienne, et ne peut assez louer la distinction et la bonté, avec laquelle l'Empereur [Karl VI.] l'a traité.

Depuis la paix de Rastat il ne faut pas douter d'une tout autre moderation de bien de Souverains dans l'Empire, les plus fiers fileront doux avec l'Empereur, on commence à l'apprehender tout de bon, et on se tiendra bien en repos jusqu'à ce qu'on verra plus clair à l'égard de tout ce qui pourra etre stipulé par le dit traité. s'il n'y entre pas quelque grimace, c'est de quoy je ne voudrois pas repondre, peutetre est on à deux de jeu de part et d'autre. Le Roy a fait entendre à l'Envoyé de Hollande qu'il prennoit fort à coeur la situation où l'Etat se trouvoit, et qu'il l'assuroit d'avoir toute l'attention imaginable pour leur conservation, on y peut ajouter foy, puisque la sienne propre en depend entierement, l'Empereur doit aussi avoir fait scavoir aux Hollandois qu'il n'y avoit rien de contraire à leur interet dans le traité de Rastat, et qu'il auroit toujours des egards particuliers pour tout ce qui les concernoit, ainsi qu'ils ne se trouvent pas si embarassés, comme bien de gens se l'imaginent, si ce n'est qu'il y eut quelque chose de stipulé entre l'Empereur et la France pour ruiner et extirper les Protestants, ou faire des partages des Etats les plus convenables, le grand secret qui se garde au sujet du dit traité tant à Vienne qu'en France

et sans être usité à Versailles, donne du soubçon de quelque mystère d'importance, peu de semaines nous feront cependant voir plus clair. En Angleterre on ne peut être fort piqué et fort intrigué, Mylord Straford [Thomas Wentworth first Earl of Strafford] ne le sera pas moins. l'esquade qui s'arme sera sans doute destinée pour la Méditerranée, elle ne pourra cependant pas sauver le Duc de Savoie [Victor Amadeus II.], si la France l'abandonne, je crois avec tout cela qu'il [y] pourroit avoir bien de contrastes avant que la paix soit mise en exécution, il [y] en pourroit avoir quelqu'un qui perdra quelques plumes de ses ailes, et quelques autres seront mortifiés, mais de croire que le système de l'Europe sera entièrement renversé, il faudra de nécessité qu'il y eut des États bouleversés et que par là les anciennes maximes fussent entièrement changées, ce qui pourroit être si l'Empereur et la France étoient capables d' s'entendre entre eux pour leur intérêt commun.

On me mande d'Angleterre que la Reine [Anna] se porte tout à fait bien, que cette affaire de la Banque a été pure malice d'un parti, mais qui ne pourroit tirer[r] en aucune conséquence, on n'a tiré en argent contant que $\frac{150}{m}$ *lb* ster. et le fond est de six millions, Mylord Oxford [Robert Harley first earl of Oxford] a bien des choses sur le cœur à cause de cette banque, c'est la Magie noire, où personne ne peut voir clair, Mon Correspondent me soutient qu'on est porté quasi généralement pour la succession d'Hannover, et que c'étoit certaines inventions de tout ce qu'on devoit de contraire à cela, l'intérêt d'Hannover étoit de se mettre entièrement de bonne intelligence avec la Reine et son Ministère, où il ne risque rien, il est trop long de vous mander plusieurs autres choses, ainsi je suis très parfaitement

Monsieur

Votre très humble et très obéissant serviteur

J'ai oublié de vous dire, que la Cour d'Hannover a fait présent à M^r de Grumkow d'une pièce d'argent de 1 500. ecus, je ne sais s'il sera bien employé. Mylord Strafford insiste toujours sur le 4^{me} article de la paix de Ryswick, dont il se mettoit peu en peine, de même qu'il a fait aussi bien que son Collège l'Evêque de Londres pendant le traité d'Utrecht, ayant répondu aux Ministres des Princes Protestants, qui les prioient de les assister à le faire abolir, qu'on songoit présentement au temporel et nullement au spirituel, s'il ne croyoit de brouiller les cartes par cette pierre d'achoppement et par d'autres incidens qu'on en tire par les cheveux.

On m'a envoyé de Francfort une lettre imprimée d'un bourgeois de Bruxelles à un autre d'Ostende, que vous aurés sans doute, sans cela je vous en aurois envoyé un exemplaire, les Hollandois s'y trouvent drappés comme il faut, ces gens sont cependant à

plaindre. ils se voyoient pendant le traité d'Utrecht environnées de tout coté des ennemis et des gens qui vouloient profiter à leurs depens, outre leur dissention entre eux memes, sans parler des ames venales de premiers Membres de l'Etat, pleins de dettes, peu de credit, et guere des gens de tête parmi la soldatesque, on diroit qu'ils ont abandonné l'Empereur, et qu'il falloit se tenir uni avec luy, si on alloit jusqu'à la source de bien des choses, on changeroit peutetre de langage, je suis toujours persuadé qu'ils seront fort ravis de renouer une bonne intelligence avec l'Empereur et qu'ils se contenteront d'avoir pour leur barriere Dendermonde, S^t Leauw, Roremünde et Venlo, il leur reste encor assez de places à garder pour l'Empereur, comme Ypres, la Knocq, Fürnes, Nieport, Ostende, Brügge, Gand, Oudenarde, Menin, Warneton, Tournei, Ath, S^t Guillain, Mons, Charleroy, Bruxelles, Louvain, Malines, Anvers, Namur, Luxemburg et Limburg, il n'y a que le passage de la Meuse que l'on ne voudra pas abandonner à ces Mess. ayés la bonté de me mander ce que vous apprendrés de particulier là dessus, et ce que vous croyés de quelle maniere les affaires d'Italie de meme que celles de Catalogne finiront, et ce qui se dit du Congres de Brunsvic à l'égard de la pacification des affaires du Nord. on parle de quelque Estrange entre la Baviere et les Paisbas; ne croyez vous pas que ce projet s'accrochera par bien de difficultés[?]

99. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 11. April 1714.

Überlieferung:*L*¹ Konzept: LBr. 840 Bl. 237. 4^o. 2 S. Eigh. Anschrift. Ohne das P. S.*L*² Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 94–95. 1 Bog. 4^o. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „33.“. (Unsere Druckvorlage.)N^o 5

Monsieur

J'ay receu l'honneur de votre seconde lettre de Berlin, et j'y remarque que vous avés receu et agréé mes trois precedentes. En voicy la cinquième.

Il n'y a pas grand chose à mander d'icy. L'Empereur est occupé de son deuil qui sera assés grand. La mort du Duc Antoine est une perte considerable. Il avoit infiniment

du merite, et avec cela, on le pouvoit porter à quelque bonne resolution, et il avoit du courage pour entreprendre et de l'activité, pour executer.

J'ay receu une lettre fort belle de luy écrite trois semaines avant sa mort. Il y a parlé en prince, en chrestien, en philosophe, et en homme gay et galant. Il semble qu'il se prepare à un voyage de Hollande, et qu'il ne laisse pas de voir la grandeur du changement imminent. Enfin des telles lettres peuvent passer pour les chansons d'un cygne.

Pour venir aux affaires; je doute que l'Empereur se resolve si tot à attaquer le Duc de Savoye, même dans le Milanois et dans le Monferrat, le Traité de Rastat paroissant l'obliger à des voyes *p a i s i b l e s* pour obtenir son droit en Italie.

Il est vray que selon le stile de Louis XIV. en 1665. qui alla à la teste de 50 000 hommes en Flandres pour prendre possession des pretendus droits de la Reine son Epouse sans vouloir que cela passât pour une rupture; l'Empereur pourroit encore pretendre d'executer en Italie les decrets de la justice, sans que cela passe pour une hostilité. Mais quand une telle demarche seroit soutenable, ce que je ne veux point examiner icy; il ne me semble point que le present Ministere icy soit trop porté à s'en servir. On auroit peutetre plus de courage, si l'on etoit dans une parfaite intelligence avec la Cour de Prusse et avec Messieurs les Etats. Je suis tousjours d'opinion que la Cour de Prusse au lieu d'inquieter les Hollandois dans l'estat triste et confus où ils se trouvent, devrait travailler à les soulager, à les encourager, et à se montrer bon et cordial ami. Ce seroit le moyen de gagner d'avantage et de faire de plus grandes affaires; sur tout si l'on moyennoit la même bonne intelligence entre eux et l'Empereur.

J'apprends qu'on est fort deconcerté et touché à Augsbourg de la maniere de la paix de Rastat, où il semble qu'on ne laisse aux deputés de l'Empire et autres qui iront au futur congres, que le soin de traduire le Traité du François en Latin. Mais dans le fonds il y auroit bien des eclaircissemens à faire, et il faudroit qu'on y travaillât dés apresent en cette Cour de la part du Roy, pour gagner le temps. C'est sur tout par rapport au Corps des protestans et à l'abolition de la clause du 4^{me} article de Ryswick [qu']il seroit glorieux à Sa M^{te} Imp. de finir cette affaire par son autorité, la France ne s'y opposeroit pas, et Sa M^{te} gagneroit par là le Corps des protestans dans une affaire entierement conforme à la justice; et feroit cesser le deplaisir que plusieurs, et sur tout les protestans ont conçu de la maniere de cette paix. On parle tousjours dans les gazettes des brouilleries entre le Roy et les Etats. J'en suis fâché, et je ne crois pas que ce soit le meilleur moyen d'avancer

30 ont conçûs *L*², *korr. Hrsg.*

les affaires de Sa Majesté.

On parle d'une nouvelle et considerable défaite des Suedois par les Russes. Cela forcera les Etats du Royaume malgré les depenses du Roy, selon toutes les apparences, à donner les mains aux Traités de paix de Bronsvic. On s'étonne que le Roy de Prusse n'y a pas encor envoyé. Mais peut être apprendrons nous bien tôt qu'il l'a fait. 5

La Harangue de la Reine Anne est chagrine et menaçante; et d'un style comme si elle se vouloit preparer le chemin à des demarches ulterieures qu'on apprehende depuis long temps. Ainsi on se devoit reveiller là dessus encor à Berlin.

Vous ne me dites rien de ma lettre à la Reine de Prusse que je vous ay envoyée, Monsieur. Vous ne dites point si vous trouvés apropos de la faire rendre et comment. Cela depend de vous. 10

Je ne croy pas qu'on ait grand sujet de concevoir ombrage du secret qui a été gardé entre l'Empereur et la France. On a été bien aise de part et d'autre de tenir le monde en suspens. C'est le moyen de relever des choses mediocres. Ainsi je ne crois point qu'il y ait des grands articles en reserve. 15

Les Danois ont contribué beaucoup à porter le Czar à la resolution de transporter le commerce d'Archangel à Peterbourg, et ils y gagnent le plus à cause du passage par le Sund, le Czar est fort content du Roy de Dannemarc et peu du Roy de Pologne.

Je suis bien aise que le pennsionaire Heinsius s'est rengagé. Il a dit à un de mes amis, qu'il faut absolument que la Hollande prenne garde aux demarches du Ministere Anglois et du pretendant, et soit en estat d'empêcher que le dernier ne passe en Angleterre avec des forces considerables. Il y aura encor peut-être du bruit entre l'Empereur et les Anglois sur la delivrance de Bruges et de Gent, qui ne sont pas de la barriere, et où les Anglois se sont fourrés. Et l'Empereur ne voudra point restituer la Baviere sans recevoir en meme temps les Pays bas, au moins ce qui est hors de la barriere. Mais les Anglois ne sont pas en estat de s'opposer à l'Empereur, si la France le laisse faire. Je suis avec Zele 20 25

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz

Vienne 11 d'Avril 1714.

P.S. Je ne say, Monsieur, si vous voudriés dans l'occasion animer un peu le Roy à la culture et protection des sciences solides. Et cela vous donneroit occasion en meme 30

4 au Traités L^2 , *korr. Hrsg.* 29 si vous voudrois L^2 , *korr. Hrsg.*

temps de luy parler de moy favorablement, ce qui ne sauroit nuire.

100. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 12. April 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LK-MOW Hodann10 Bl. A194 [früher: LBr. F 1 Bl. 194]. 4°.
2 S. Mit einer Anstreichung wohl von Leibniz' Hand.

5

N. 25.

Hochwolgebohrner Herr ReichsHofrath und Geheimder Rath, Hochgebietender Herr.

Wie neulich Ew. Excellence Brief nach des Herrn von Bernstorffs Hause brachte,
10 ließ er mich hereinfodern, und fragte, ob Ew. Excellence nicht geschrieben hätten, daß
sie bald wieder hie kommen wolten. ich sagte, ich hätte die Nachricht, daß Ew. Excellence
nicht lange mehr da bleiben würden.

Herr Lahusen, der schon einmahl für Ew. Excellence in Leipzig Geld aufgezahlet,
hat mir zugesaget den Auftrag wegen H. Fritsch und Richtern anzunehmen, und wil ich
15 ihm deswegen heute noch, wils Gott, einen schriftlichen Unterricht geben.

Mich hat gestern besucht des H. Hoffmanns zu Berlin [Johann Henrich Hoffmann]
bruder [Heinrich Bartholomäus Hoffmann], und gebeten beykommendes [N. 101] mit ein-
zuschließen. Es sollen darinn einige Risse seyn, die er gern wil, daß sie unverletzt zu
Ew. Excellence Händen kommen. Er hat gemeinet Ew. Excellence hie anzutreffen, viel-
20 leicht durch dero vermittelung bey hiesigen Hofe anzukommen. Er siehet aber wol, daß
hie nichts zu thun, und scheineth als wenn er wol Lust hätte bey S^r Kayserl. Majestät einige
Vorschläge zu thun. Er ist in Moscowitischen diensten gewesen, und hat vor Stettin mit
gestanden. Ob sie ihn nun gern haben wollen mitnehmen, so hat ihm doch lieber gefallen,
unter andern auf Einrathen des H. Grafen von Flemming, in Vaterlande zu bleiben, und
25 hat also Abschied gesucht. Er hat auch Bekandtschaft mit dem Printzen Eugenio. Die
Belägerer und Belagerten, saget er, bestritten ietzund ein ander auf einerley Weise: er
meinet aber ersonnen zu haben, wie die Belagerten könten vor den Belägerern Vortheile
haben, und wie man solchem Feinde, der, wie vor Stettin geschehen, eine Stadt angriffe,
begegnet solle. Vielleicht trifft Er Ew. Excellence noch an in Wien, und bittet sehr um

Antwort auf seinen Brief.

Die Veränderungen, so am Wolffenbüttelschen Hofe vorgangen seyn, daß nemlich der Cantzler Praesident, und der Geheimde Rath Ludeke [Orban Dietrich von Lüdecke, Kanzler erst seit 1718] Cantzler worden, und sonst viele Befoderungen geschehen, werden schon bekandt seyn. Von dem Tode¹ des Hochsehl. Hertzogs [Anton Ulrich] sind hie 5
 allerhand Reden. Die meisten sagen, er hätte dem Abt Treuer [Gottlieb Treuer, Abt des Klosters Riddagshausen] kurtz vorm Ende sein Glaubens Bekentniß gethan, und wäre gut Evangelisch gestorben. Nun kan es wol seyn, daß der H. Treuer und H. Fine [Eberhard Finen, 1668–1726] vor seinen Tode bey ihm gewesen; gestern aber wurd noch gesaget, der P. Saur [Benedikt Sauer OFM, Beichtvater Herzog Anton Ulrichs] hätte ihm einen 10
 Gesang aus dem Braunschweigischen Gesangbuche vorgelesen, unter dessen Verlesung er eingeschlaffen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 12 April 1714

101. HEINRICH BARTHOLOMÄUS HOFFMANN AN LEIBNIZ

15

Hannover, 12. April 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 412 Bl. 1–2. 1 Bog. 4°. 4 S. Auf Bl. 1 r° oben links
 Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“. [vgl. N. 100]

Hochwohlgebohrner Herr, Hochgeehrtester Herr Geheimbter Rath.

Euer Ex. wollen nicht übel deuten daß ich mir unterfange durch diese wenige Zei- 20
 len auffzuwartten, indem ich aus verschiedenen Ursachen hirzu bewogen worden, aber viel lieber wünschte ich, daß meine Sachen mundlich könnten proponiret werden, welches auch gar leicht geschehen sollte, wann ich nur auff dieses von Euer Ex. baldige Anttwortt erhalte, die Adresse belieben Sie nur an meinem Bruder in Berlin oder nach Jena zurichten, alwo ich meine Pferde ehesten abhohlen, und gerade nach Wien gehen 25

¹ (Hervorgehoben durch Anstreichung am Rande wohl von Leibniz' Hand:)
 Von dem Tode ... eingeschlaffen

werde. Es sind nun 5 Jahr da ich in Moscovittischen Diensten verschiedene Campagnen
gethaen, und zwahr 3 Jahr als General Quartier Meister Lieutenant, 2 Jahr als Obrist
Lieuten. von der Ingenieur Brigade in Pommern und Hollstein, aber bey retournirung
5 der Armee nach Moscau, habe auff zureden verschiedener guten Freunde meine dimis-
sion gefordert, die ich nach vielen disputiren nebst der ruckständigen Gage erhalten, bey
überreichung des Abschieds, hat mir der Fürst Menzikoff von neuen zu capituliren of-
ferirt, welches ich aber biß zur andern Zeit verschoben, indem ich lieber in Teutschen
Diensten zu kommen suche, da nehmlich meine Inventionen wohl anzubringen sind. Es
bestehen solche in verschiedenen Mathematischen Instrumenten, Maschinen und andern
10 Dingen, die ich binen 16 Jahren durch mein experimentiren selbst verfertigt habe, inson-
derheit sind mir zweyerley Inventiones Canonen zu theil worden, mit welchen ich nach
erforderung Feüer geben, und also auff meine Kosten eine Proba ins Kleine machen kann,
also daß diejenigen so es sehen, ob Sie gleich die Artillerie nicht fundamental verstehen,
dennoch den effect im großen ohnfehlbar judiciren können, welches ich zur noth auch
15 im großen zu prestiren offerire, daferne mir nur genugsame Versicherung gegeben, was
ich bey erfolgten guten effect, pro Inventionen haben soll, dann ich will keinen Betrüger
agiren, aber auch nicht, daß mir solches wiederfahren sollte. Diese beyderley Inventiones
Canonen können mit ungemeinem Nutzen und geringen Kosten so wohl bey Armeen als
Festungen gebraucht werden, dergestalt daß man im Felde mit einer kleinen Armee eine
20 weit stärckere übern Hauffen werffen kann, indem die Cavallerie und Invanterie misci-
ret, und mit meinen Canonen dermaßen versehen ist, daß der Feind absolut confus und
durch besonders Commando geschlagen wird, wann die Action mit kleinem Gewehr recht
angehet, und können Euer Ex. aus inliegenden Dessen, die stellung der Armee und dar-
bey befindlichen Canonen genugsam judiciren, hätte auch gerne die Inventiones Canonen
25 übersenden wollen, allein ich befürchte es mögte der Brieff verlohren gehen, oder sonsten
in andere Hände gerathen, dahero ich solches biß auff bessere Gelegenheit verspahren will.
Indeßen bitte so wohl meine schreibe Art als auch übriges ansinnen nicht übel zu nehmen,
weil ich aus sonderbahrem Vertrauen gegen Eur Ex. als einem Känner und Liebhaber
aller realen Kunste und Wißenschafften, kein ander consilium fur mich finden können,
30 indem Sie am besten wißen ob und wie ich in meinen Sachen in Wien reusiren kann, wel-
ches mir durch wenige Zeilen zu communiciren bitte, wie ich dan solche hohe affection
lebens lang erkänne und bey aller Gelegenheit verharre

Eur Ex. meines Hochwohlgebohrnen Herrn Geheimbten Rathes
Diener

Ergebener
H. Hoffman.

Hannover d. 12 Aprill 1714.

Wann die Adresse nach Jena gerichtet ist, so bekomme ich die Brieffe am sichersten und geschwindesten, weil ich alle Tage im Post Hause bin.

102. HEINRICH BARTHOLOMÄUS HOFFMANN FÜR LEIBNIZ
Beilage zu N. 101.

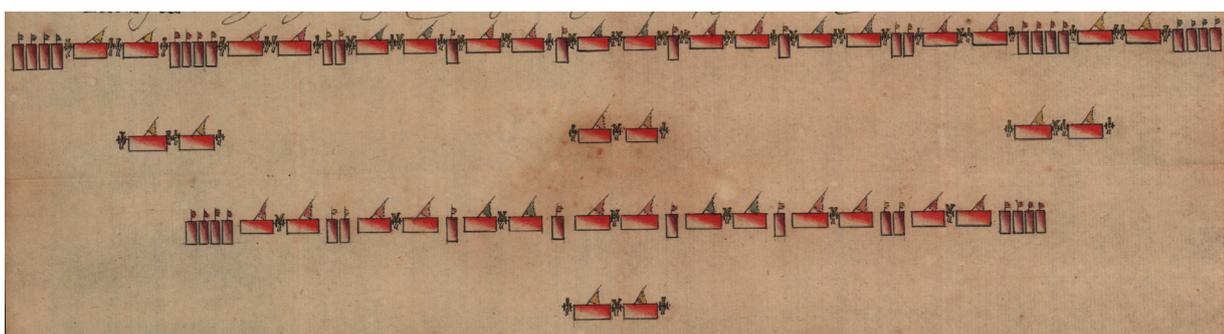
5

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 412 Bl. 3. 2^o. quer beschrieben. 1 S.

Ordre de Bataillie einer Armee von 24000 Mann, als 8000 Cavallerie und 16000 Mann Infanterie bey welcher zweyerley Inventiones Canonen (an der Zahl 31 die ihre würckung in die Nähe haben) nebst 26 Ordinairen Feld-Stucken zu finden sind, dergestalt daß man eine weit stärckere Armee ohnfehlbar schlagen und die völlige Victoire erhalten kann, daferne nur die Generals das Terrain und die Gelegenheit observiren, wan auch wo Sie am besten mit einem weit stärkeren Feind Batailliren können, umb die gantz neue Invention Canonen recht zugebrauchen, wordurch de Feind gar leicht in confusion gebracht, und durch darauff erfolgte Commando, völlig über einen Hauffen geworffen wird.

10

15



103. LEIBNIZ AN RUDOLF CHRISTIAN VON IMHOF

Wien, 14. April 1714.

Überlieferung: L Konzept: LBr. 450 Bl. 65–66. 1 Bog. 8°. 3 S. Eigh. Anschrift.

Monsieur

5 Nous avons grand sujet de nous marquer mutuellement des condoleances, sur la perte
d'un prince aussi sage et aussi genereux et en un mot aussi incomparable que l'étoit
Monseigneur le Duc Antoine Ulric. Quooyqu'on s'y attendoit je n'ay pas laissé d'en être
extremement touché, et je ne suis pas en etat d'en consoler d'autres, ayant besoin moy
même de consolation. J'avois receu une lettre de S. A. S. il n'y a pas long temps, il l'avoit
10 écrite trois semaines avant sa mort, qu'on n'auroit jamais crû si prochaine à voir et lire
cette lettre. Il y parle en chrestien, en philosophe et même en prince gay et galant. C'est
la chanson d'un cygne, je la garde comme quelque chose de pretieux. Et Mad. l'Electrice
me fait l'honneur de me mander, qu'elle en garde aussi les deux dernieres comme des
reliques; et que l'esprit ne s'y ressent point des foiblesses du corps.

15 L'Imperatrice Regnante [Elisabeth Christine] a parue comme inconsolable de ce
malheur, et les deux autres Imperatrices [Eleonore Magdalene u. Wilhelmine Amalie]
quooyque assés touchées elles memes, ont travaillé à la consoler de leur mieux.

L'Empereur [Karl VI.] par estime et par affection pour feu Monseigneur le Duc est
entré fort avant dans les passions de Son Imperiale Epouse, et le deuil se fera comme
20 autresfois pour le pere de l'Imperatrice mere [Kurfürst Philipp Wilhelm von der Pfalz].
Mais vous en serés mieux informé de tout par M. de Stichinelli.

Je ne doute point que Monseigneur le Duc nouveau [August Wilhelm] n'entre comme
vous le marqué, Monsieur, dans les desseins de feu S. A. S. en tout ce qui a rapport aux
affaires publiques, puisque rien ne sauroist estre plus sage. Cette Cour compte là dessus
25 et ne se trompera pas. Et l'union étroite dans la S^{me} Maison estant si bien fondée, a
la mine de s'etreindre de plus en plus. Et c'est aussi l'interest de l'Empire. Pendant
qu'on ⟨—⟩ [*gestr.*: delibere] à Bronsvic, le Roy de Dannemarc [Friedrich IV.] demolit
Tonning et le Czar [Peter I.] met la Suede meme à deux doigts de sa perte; mais il
n'y a pas moyen d'y remedier, si la Suede n'y concourt malgré son Roy [Karl XII.],
30 en cas qu'il demeure inflexible. Le Roy de Prusse [Friedrich Wilhelm I.] s'opposeroit à
cette demolition s'il n'avoit sujet d'apprehender le ressentiment du Czar. Il me semble,

Monsieur, que vous seriés plus necessaire icy qu'à Bronsvic, estant desiré sur tout de la Majesté de l'Imperatrice regnante: mais chaque chose a son temps. Les Hollandois ont bien merité les allarmes qu'ils se donnent, craignant le ressentiment de l'Empereur et ne pouvant point se fier à la France. Mais j'espere que cette allarme sera tout le mal que l'Empereur leur fera pourveu qu'ils se mettent à la raison. Un seul mot me deplait principalement dans le Traité de Rastat. On reserve à l'Empereur en Italie les voyes legitimes et paisibles. Passe pour *l e g i t i m e s*, mais l'addition de *p a i s i b l e s* paroist rendre les legitimes inutiles. 5

Si les Anglois font difficulté d'evacuer les places qu'ils tiennent aux Pays bas; ils retarderont la restitution de la Baviere, et la France meme sera obligée de travailler à cette evacuation. Ainsi j'espere qu'encor cette affaire se terminera paisiblement. Pour conclure, je vous souhaite, Monsieur, quelque bonheur qui puisse addoucir l'amertume de la perte que nous venons de faire, etant avec Zele 10

Vienne ce 14 d'Avril 1714

Monsieur etc. 15

A Monsieur d'Imhof Ministre d'Etat de S. A. S. de Wolfenbutel

104. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 14. April 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 504. 4°. 2 S.

N. 26. 20

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Ob gleich vorietzo nichts sonderliches merckwürdiges zu schreiben habe, muß doch vermelden, daß ichs ehegestern bey Herr Lahusen, der mit lacken handelt und Ew. Excellence schon in dergleichen Fällen gedienet hat, ausgerichtet, daß er versprochen, dem Herrn Thomae Fritsch und H. Richtern auszuzahlen, was sie etwa Ew. Excellence wegen zu fodern hätten. 25

Sie dancken hie fleissig ab, und sollen von der Gvarde von ieder Compagnie 30. Mann,

von den Regimentern aber, die schwächer, 20. abgedancket werden. der buchbinder hat auch hinüber nach Hildesheim müssen; weiß aber nicht, ob er das Glück haben werde mit loß zu kommen: Solte es nicht geschehen können, so wil er Geld vor seinen Abschied bieten, und sich, wenn die Arbeit vor Ew. Excellence fertig, an einem kleinen Orte im lande besetzen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann
Hanover d. 14 April 1714.

105. MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG AN LEIBNIZ
Emden, 14. April 1714.

10 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 840 Bl. 238–239. 242. 243. 240. 241. 3 Bog. 4°. 12 S.
Unterschrift fehlt. Anschrift von Schreiberhand. Mit einer Randnotiz auf Bl. 242 r^o von Leibniz' Hand.

Monsieur Emden ce 14^{me} d'avril 714

15 Me voicy de retour dans ma solitude, Vous verrez [que] ce que je me donne l'honneur de vous marquer ici a du rapport à ce que je vous ai mandé par mes precedantes[.] il y a deux factions en cette Cour, le Prince d'Anhalt [Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau], Illegen [Heinrich Rüdiger von Ilgen], et Cromkau [Friedrich Wilhelm von Grumbkow] sont à la tete d'un partis[,] ceuxcy sont contraires à la Reyne [Sophie Dorothea], qui est une Dame de beaucoup de merite et qui se conduite avec autant de menagemant
20 que de prudance, l'autre faction est composée des Sieurs Camekens [Paul Anton von Kameke], Blaspiel [Johann Moritz von Blaspiel], Fincke [Albrecht Konrad Finck von Finckenstein] et Creutz [Ehrenreich Bogislaus von Creutz], celuycy quoyque Auditeur d'un Regimant il y a peu d'années est l'homme en qui le Roy prand le plus de confiance, ce partis est porté pour la Reyne, Fincke e[s]t celuy qui a le plus de manege[,] plus de
25 detour et le plus de finesse dans son fait[.] il a epousé la soeur [Susanna Magdalena geb. von Hoff, Oberhofmeisterin von Sophie Dorothea] de Madame Blaspiel [Dorothea Henrietta geb. von Hoff] qui est la favorite de la Reyne, Personne d'une beauté et d'un merite distingué en toute maniere, il n'y a que des Vestales à Berlin, et c'est surprennant que l'on n'entand parler en cette ville d'aucune intrigue d'amour parmis les fammes de

qualité, ce qui fournit matiere assez pour plaisanter et rire avec ce sexe parmi le quel il y a plusieurs belles Personnes, et infiniment d'Esprit, le Roy et la Reyne ne souffriroient pas les Cocquettes, c'est bien autre choses à Hannover, *Regis ad exemplum* etc. Dohna et Printz [Marquard Ludwig von Printzen] gens d'honneur et de merite n'ont encor pris aucun partis quoyque le dernier fasse connoitre d'avoir beaucoup d'egard pour Illegem, le Roy qui est informé de tout etant extremement mefiant, se divertit de voir ses Ministres s'entrechamailler, mauvaise maxime et qui a couuté bien chere au Roy de Pologne [August II.], ces deux grands Princes qui ont de l'esprit infiniment et une facilité extraordinaire à travailler s'imaginent d'appliquer cet axiome *divide* etc., ils veulent encor faire charier droit les uns et les autres, par la grande attention de deux partis, et ils se croient assez adroits d'arretter les uns dans le temps qu'ils feront agir les autres bien à propos, vous etez bien plus capable que moy d'en faire de justes reflexions, et de determiner ce qu'il y a de mieux à faire là dessus, le FeldtMarechal Wartensleben est autant homme de bien que le Prince d'Anhalt agit sans loy et sans aucune probité et sans principe n'a nul credit.

Le Roy a de l'esprit et du jugemant beaucoup, fort laborieux[,] le malheur est qu'il s'amuse à la bagatelle, il n'a en vue que d'amasser des Tresors, et de faire de son Bataillon de geants un Corp de distinction, pour cet effet il en fait la charge de Colonel[,] de Major et d'adjoutant, et quoyqu'il travaille et qu'il lise tout decretant de sa propre main *ad marginem* ce qu'il y trouve à redire depuis cinq heures du matin jusqu'à neuf N. B., le reste se passe à exercer le Bataillon[,] à manger[,] à fumer et à etre avec certains officiers sans que le merite brille beaucoup parmi eux, et cela fort avant dans la nuit, vous en ferez à cette heure tel jugemant que vous voudrez, jusqu'ici ce Prince ne paroît pas d'etre jamais fort entreprennant, son Ministere ne voudra non plus se charger d'aucun evenement par une infinité de reflexions, votre juste penetration vous mettera dans le vrais chemin, je me trouve quelque fois à portée d'un armoire où mes papiers sont, les souris s'avisent d'y faire grand bruit[,] des que je heurte tout est tranquille, *omne simile* etc., il est toujours beaucoup d'avoir la verge à la main, l'avarice va d'ailleur loin[,] on ne boit ordinairement point de vin, peu de plats[,] et on se fait un plaisir de manger chez autruy. tout cela peut changer[,] mais le coeur de l'homme et des coutumes contractées sont sans aucun changemant et tout l'homme se trouve en cette petite piece, qui ne nous refuse rien en de certaines rancontres.

La vue de cette Cour est d'amasser assez d'argent pour pouvoir entretenir pendant

9 axiome dividez *K*, *korr. Hrsg.*

trois ans ses propres Troupes au nombre de cinquante mille hommes et vingt mille auxiliaires, on conte pour sur sur Mecklenbourg, Wolfenbuttel et Gota, outre quelques autres aillés, cependant les etats etant situés comme ils sont quelle reflexion n'at il pas à faire sur ce boyeau de pais, outre que peu de gens sont capables de s'ecarter du train ordinaire
 5 ni d'imaginer ce que l'on pourroit faire à temp, de mieux, on ne songe qu'à passer son temp, et on laisse avec plaisir aux autres à remedier aux maux à venir, c'est etre habile que de pousser le temp avec l'épaule dans la pansée que tout est sujet au changement, N. B. il ne saura satisfaire à tant d'affaires differentes.

J'adjoute encor ici qu'en discourant avec Cromkau [Friedrich Wilhelm von Grumbkow] de la richesse et de la force du Roy de Prusse, je luy disois, la paix etant
 10 faite un de ces jours l'Empereur [Karl VI.] et sur tout les voisins du Roy demanderont pourquoy il est si fort armé et peutetre n'en restera ton pas là[.] il trouvoit que j'avois raison[,] car si j'étois en service en Saxen ou à Hannover, je metteroie cette proposition sur le tapis. le Roy m'a dit qu'il étoit sur le point de vendre Northausen à Hannover.

Trivier m'ecrit d'Angleterre[,] sa lettre est ramplie de Morale, de reflexions et de
 15 predictions pour l'avenir[,] il croid que ny l'Empereur ni la France trouveront leur conte à sacrifier et à ruiner son Maitre, il espere que l'Angeleterre restera tranquile, et que les etats du nouveau Roy seront puisamant secouru par cette Couronne, et qu'enfin on trouvera en Piemon[t] une porte de derriere pour se tirer d'affaire, comme on est en
 20 possession en ce pais là de ces sortes de manoeuvres et que l'on les a prattiqué si souvant; on employera les derniers resorts, pour se mettre à couvert de l'orage que l'on void venir de loin, si on veut frapper ce coup, le plus sur est, de pousser sa pointe si vivement, afin d'etourdir ces fines tetes, qui sans cela trouvent remede à tout, par leurs fourberies
 25 enormes, ce qu'ils ont prattiqués de tout temp, et par où ils se sont toujours sauvés, c'est l'effet de la bizzarrerie de la fortune qui comble souvant des biens les plus insignes scelerats et laisse dans la poussiere des gens de merite, ce qui doit consoler c'est que les
 30 grands sont tousjours la duppe de leur mauvais choix, comme je suis assez familier avec le Roy je luy demandois en plaisantant s'il ne m'étoit pas permis d'aller voir à Potzdam, le Battaillon de Grenadier[s], il me dit[:] vous trouveriez trop de chose à critiquer, c'est le Prince d'Anhalt qui est malitieux comme un singe rouge, qui luy a insinué cela à mon
 conte, mais je luy ai rivé le clou plus d'une fois et je l'ai poussé vertement, le Roy meme est informé d'un de ces rancontres.

Flemming et Wackerbart seront à l'heure qu'il est à Berlin, Göritz croid qu'il portera
 encor cette Cour à quelque voye de fait par leur scavoir faire[,] il se trompe beaucoup,

il ne reussira jamais sans faire voir autant de profit que de sureté, le reste des affaires de l'Europe vous est mieux connu qu'à moy, tout le monde est aux ecoutes pour voir le fond du sac du Traitté de paix à Rastadt, plusieurs changeront à coup sur de batterie et des manieres à proceder, je joins ici ce qu'un homme fort avant dans la confiance du grand Tresorier [Robert Harley first earl of Oxford] me mande d'Angleterre[,] il y a 5
bien des enigmes en ce pais là, de meme comme partout ailleur à quelque chose de pret, on avoit dit au Roy que je travaillois tousjours pour le metier de la guerre, Sa Majesté m'a pressé beaucoup de luy en communiquer quelque chose, je me suis tiré d'affaire en disant que c'étoit des choses sans connexion et par consequant fort en desordre, ainsi qu'elles meritoient plus d'etre jettées un de ces quatre matins au feu, que de paroître aux 10
yeux d'un grand Prince, je feray quelque peu de sejour jusqu'à ce que le S^r Oppermann sera de retour de la foire de Leipzig, apres j'iray faire quelque tour et peutetre feray je une course en France et en quelque autre Cour, on profite tousjours du grand monde, il faudroit rancontrer quelque grand Prince qui voudroit faire quelque peu de depance, peutetre en tireroit il dans la suite des profits considerables, mon temp sera bien tost 15
passé, mais qui est celuy qui s'occupe et qui songe à des choses à longues vues[,] on ne prend ordinairement le seau à la main, que lorsque le feu est dans la maison du voisin, la France a bien agis autremant, Elle ne s'en trouve pas plus mal, adressez vos lettres s'il vous plait au Sieur Wunderlig à Leipzig et je les auray suremant, ditez moy quand vous serez en quelque quartier d'ici[,] je suis à jamais 20

votre tres humble et tres obeissant serviteur

M^r Leibnitz

106. HERZOG LUDWIG RUDOLF VON BRAUNSCHWEIG-
WOLFENBÜTTEL AN LEIBNIZ

Braunschweig, 16. April 1714.

25

Überlieferung: K Abfertigung: LK-MOW LudwigRudolf10 [früher: LBr. F 14] Bl. 14. 4^o.
2 S.

Monsieur

Bronsvic ce 16^{me} Avril 1714.

Vôtre lettre du 4^{me} d'Avril, m'a trouvé dans des angoisses terribles, quoi que justes

d'ailleurs, je perds un Pere; à qui je devois tout ce que j'ai dans ce monde; qui estoit inestimable, et Cheri de ses enfans; la Consolation qui me peut rester dans ce tres-grand malheur, est, de le voir regretté d'un chacun; la noble envie de suivre ses glorieuses traces; m'empesche de me laisser entrainer à mes douleurs; je souhaite que j'aye des
 5 forces assés suffisants; pour effectuer mes desirs; je ne m'attendois au reste pas moins, de vótre Compassion; que de me voir entre les mains, une lettre de Condoleance de vótre part; je vous en suis bien obligé; et vous prie, d'etre persuadé; que je suis

Monsieur

Vótre Tres-Affectioné

Louis Rodolfe.

107. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

10 Wien, 17. April 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 840 Bl. 244–245. 1 Bog. 4°. 4 S. Eigh. Anschrift.

n° 6

A Monsieur le General de Schulenbourg

Monsieur

Vienne ce 17 d'Avril 1714

15 Je suis curieux d'apprendre si vous avés fait quelque progrès dans l'Esprit du Roy. Les commencemens m'ont paru bons. Ils auront donné quelque jalousie. Mais le Roy est un Prince, autant qu'il paroist, qui ne se laisse point mener. S'il reconnoist, que vous luy parlés selon ses veritables interests, conformes encor à son inclination; il prendra plaisir à votre conversation. Elle roulera apparemment sur le militaire pour l'ordinaire. Mais les
 20 affaires viendront insensiblement, et peu à peu et à mesure que le Roy le paroitra desirer.

La nouvelle de la resolution des Danois de demolir Tonningue, allarmera la Cour de Berlin, et Messieurs de Holstein se donneront des grands mouvemens; mais inutiles selon toutes les apparences; car il ne paroist point que le Roy voudra hazarder d'entrer en guerre avec le Czar, à moins que le Roy de Pologne ne rompit avec le Czar en même
 25 temps. Peutetre la Cour de Dresde n'en seroit elle pas trop éloignée, si elle ne craignoit les esprits remuans des Polonnois. Cependant il me semble que les dernieres remonstrances du Palatin de Masovie à la Porte, dont les Turcs ont paru surpris, ont été faites à dessein par ordre de la Cour Auguste pour tenir les choses de la guerre et de la paix avec les

Turcs en suspens; à fin d'avoir un pretexte de tenir des troupes en Pologne. Si l'on estoit entierement d'accord avec la Porte et delivré de toute apprehension du coté de Stanislas, on seroit assés disposé je crois dans la Cour du Roy de Pologne de se brouiller avec le Czar, surtout si l'on trouvoit que cela plaisoit aux Polonnois; Et je crois en effect qu'il y en a beaucoup à qui cela pourroit plaire. Mais comme la Cour Auguste est trop flottante et ambigue, je doute que celle de Berlin y puisse faire prendre des mesures solides. En effect si j'étois un Ministre de Pologne, je ne serois point éloigné de tels conseils, savoir de se joindre avec le Roy de Prusse, et même avec la Suede et avec la Porte pour moderer la puissance du Czar. Mais suivant l'assiette presente des Esprits, je tiens que le Czar n'a rien de tel à craindre. Et qu'ainsi le Roy de Prusse doit tourner ses pensées d'un autre coté; se montrer chef du parti protestant de l'Empire, travailler à l'abolition du 4^{me} article de Riswic; et à d'autres éclaircissemens de la paix de Rastat, avoir grand soin de la succession protestante et par consequent etre en parfaite intelligence avec l'Electeur d'Hanover. Se faire reconnoitre veritable ami de Messieurs les Etats, etre leur Mediateur aupres de l'Empereur, gagner et meriter la confiance des deux cotés, profiter des craintes presentes où ils sont en Hollande de l'Empereur et de luy; car ils craignent en Hollande, qu'il ne s'entende avec l'Empereur contre eux. S'il les delivre de cette crainte (qui aussi bien est malfondée)[,] ils luy en seront plus obligés; car ils ne sauront peutetre pas combien elle est malfondée, et il est bon de les tenir un peu en apprehension. Cependant Sa M^{te} travaillera de concert avec l'Empereur aux affaires de Holstein et de la Suede.

En fin notre bon et genereux Duc Antoine Ulric est mort. La lettre qu'il m'a ecrite du 6 de Mars, trois semaines avant sa mort[,] est comme la chanson d'un cygne. Il y parle en Chrestien, en philosophe et en prince. Un peu avant sa mort il a ecrit une lettre à l'Imperatrice sa petite fille, et ordonné que M. Stiquinelli premier gentilhomme de sa chambre la portât quand il seroit mort. Si Mg^r le successeur ne luy avoit donné en même temps sa commission pour le même sujet, il auroit été un Ambassadeur d'une nouvelle espece, car il auroit été l'Envoyé d'un mort, et pour ainsi dire Testamentaire.

Comme l'Empereur sera occupé apparemment cette année du recouvrement des Paysbas; il ne pensera pas encor à l'Italie. Il y a de l'apparence qu'apres la paix perfectionnée le Prince Eugene ira aux Paysbas pour les faire restituer. Si les Anglois font difficulté de rendre Gand et autres lieux qu'ils tiennent; ils retarderont, ce semble, la restitution de la Baviere, et les François mêmes seront obligés de travailler à cette de-

4 crois qv'en effect qv'il *L*, *korr.* *Hrsg.*

livrance. Ainsi j'espere que le tout se passera paisiblement. Les Hollandois (au moins les mauvais pacifiques) ont bien merit  l'allarme qu'on leur a donnée d'une intelligence secrete entre l'Empereur, la France, et meme le Roy de Prusse à leur prejudice. Mais s'ils se mettent à la raison, cette allarme sera tout le mal que l'Empereur leur fera.

5 Je suis curieux de voir quelles mesures le Ministere Anglois prendra par rapport à l'eloignement du Chevalier de S. George de la Lorraine, puisque la Chambre des Communes veut entrer en connoissance de cette affaire. Je crois que l'avenement de Lorraine a et  un faux bruit. Cependant il ne faut point s'endormir, et on ne sauroit prendre trop de precautions contre une puissance comme celle de la France où l'on peut prendre
10 et executer de grandes resolutions avant que d'autres s'en appercoivent. Ainsi il seroit bien à souhaiter que ceux qui sont les plus interessés dans la conservation de la succession protestante, comme Monsg^r l'Electeur, le Roy de Prusse et sur tout Messieurs les Etats, prissent des bonnes resolutions ensemble tant pour Angleterre et l'Ecosse qu'au
15 dehors, pour n'etre point surpris. Il seroit bon que Mess. les Etats gardassent des troupes Angloises et Ecossoises qu'ils ont, et que le Roy de Prusse et l'Electeur d'Hanover en prissent à leur service[,] sur tout des Ecossois.

Pour dire encor un mot du 4^{me} Article de Riswik, j'en touchay quelque chose à M. le Comte de Dona icy, il me repondit que c'etoit une affaire pour Augsbourg; et il paroissoit que ses instructions n'en parloient point. Mais on en parlera inutilement  
20 Augsbourg, si l'on n'en convient à Vienne et à Versailles. Ainsi ce seroit au Roy de Prusse d'y travailler à Vienne, et à Messieurs les Anglois et Hollandois en France. Aussi M. de Botmar me mande d'avoir dit au Comte de Strafford, que la France ayant stipulé cet article, il ne dependoit point de l'Empire seul, de l'abolir, et qu'ainsi, la Reine pourroit rendre un grand service à la religion protestante, en portant la France à y consentir, et
25 Mg^r l'Electeur a approuvé cette reponse. En effect les Princes Protestans ont pris assés de peine deja pour obtenir ce point et ils n'ont point besoin des exhortations du Comte de Strafford, mais de l'assistance de sa Cour et de Mess. les Etats aupres de la France. Ce seroit deja quelque chose, s'ils pouvoient porter la France à laisser l'affaire à regler à l'Empire. Cette demarche plairoit à l'Empereur, et je suis assureé que le Roy de Prusse
30 obligeroit fort la Cour Imperiale s'il pouvoit contribuer par soy meme et par les Anglois de porter la France à ce point de laisser faire à l'Empire là dessus. Et ce seroit le vray moyen de gagner encor l'Empereur, et à faciliter aupres de luy l'approbation de ce que les Protestans desirent avec raison; au lieu qu'il se roidira si l'on s'y prend d'une autre maniere; c'est ce qui meriteroit encor d'etre pesé à Berlin, et remontr  au Roy dans

l'occasion.

La demolition de Tonning que le Roy de Dannemarc a ordonnée est une bagatelle au prix de l'allarme que les progrès du Czar en Finlande [vont] donner à Berlin. Ce Prince profite habilement des fautes d'autrui et va droit à son but. La Suede est en danger d'etre engloutie entierement. Et je ne m'etonnerois pas si les Rois de Prusse et de Pologne se joignoient avec la France et avec la Porte meme pour tacher de l'empacher si le Czar ne veut point se borner. L'Alliance entre l'Empereur et ce Monarque n'a pas encor pû etre conclue[,] Sa M. Imp. ne voulant outrepasser les bornes de son office imperial par rapport à la Suede[,] mais elle ne seroit point fachee de prendre des mesures avec le Czar par rapport aux affaires d'Orient.

108. LUDOVICO ANTONIO MURATORI AN LEIBNIZ

Modena, 18. April 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 676 Bl. 355–356. 1 Bog. 4°. 3 S. Auf Bl. 355 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“. — Gedr.: 1. CAMPORI, *Corrispondenza*, 1892, S. 207–208; 2. CAMPORI, *Epistolario*, 4, 1902, S. 1614–1615. — Auf Bl. 356 L¹ von N. 3263.

Ill^{mo} Sig^r Mio e Pron Col^{mo}

Mod^a 18. Apr. 1714.

Rispondo all'ultima lettera di V. S. Ill^{ma} del Febbraio passato con replicarle, avermi data i Giornalisti di Venezia buona intenzione di parlare a suo tempo di V. S. Ill^{ma} e della sua insigne Opera in maniera ch' ella ne resti soddisfatta. Aspetteremo dunque per vedere, se rimetteranno le bilance in una competente maniera. Il P. D. Guido Grandi è amico mio, e godo di vederlo da lei interessato nella ricerca del documento di Volterra, di cui noi avremmo bisogno. Ma io vo riserbando ulteriori diligenze a quel tempo, in cui mi sia permesso un giro per la Lunigiana e Toscana. E giacchè pare estinto affatto il sospetto, non che il male, che ha afflitta la Germania l'anno passato, e che perciò s'abbia a rimettere fra poche settimane il commercio, comincio a sperare di potere in quest' anno tentar la fortuna, se la mia poca salute mel permetterà. Intanto se potrò sapere, presso quali Malaspini trovasse il Laboureur le carte vecchie, ch'ella mi accennò, vedrò di profittare di tal notizia.

Non c'è che dire, che il Porcacchi è pieno di favole. Io nè pure l'ho voluto citare. Certo è altresì, che i Malaspini sono all' oscuro delle loro antichità, e me ne son chiarito

carteggiando con uno de' più eruditi fra essi. Ma, a Dio piacendo, può essere che noi metteremo in chiaro molte cose.

Veggio anch'io, che la Raccolta del S^r Ubaldini è cosa da stimare, e che può darsi caso di potersene valere, siccome è accaduto in altro affare alla somma erudizione di
5 V. S. Ill^{ma} in servizio di S. M. Ces. e Catt^a; ma finalmente noi non vogliamo pagar caro una mercantanzia, la quale non fa presentemente vedere alcun frutto. Mi avvisi ella un poco, qual sia alquanto più precisamente la pretensione di lui: che allora le darò qualche risposta più categorica. Una proposizion discreta forse potrebbe essere qui abbracciata.

Per la Dio grazia abbiam la Pace; ora staremo osservando ciò, che la divina Provvienza avrà determinato de' nostri affari. Io desidero a lei sanità felice, e tempo da poter dare compimento a i suoi nobili disegni letterarj, et specialm^e all' Istoria della Ser^{ma} Casa di Brunsvic. M'impone il mio P^{ron} Ser^{mo} di accertarla del suo affetto, e d'una particolare stima verso la di lei persona.

Con che ricordandole il mio indelebile ossequio, mi confermo

15 Di V. S. Ill^{ma} Um^{mo} ed Obbd^{mo} Ser^{re} Lod^{co} Ant^o Muratori.

109. JOHANN GEORGE MÜNCH AN LEIBNIZ

Zeitz, 20. April 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 673 Bl. 38. 4^o. 2 S.

Hochwohlgebohrener Herr, Hochgeschätzter Patron.

20 Zuvörderst gratuliere zu dem von S^r Kayser. May. [Karl VI.] allergnädigst erhaltenen neuen axiome, von Herzen wünschend: daß Eu: Hochwohlgeb. solches lange und vergnügt führen; es auch zu noch weiterer Ausbreitung dero vortrefflichen Meriten dienen möge! Hiernechst versichere den Empfang des letzteren geehrtesten und lege die von Serenissimo [Moritz Wilhelm Herzog von Sachsen-Zeitz] ertheilte antwort bey. Das Friedens Negotium ist doch nun G. l.! durch die zwey grosen Generals [C. L. H. de Villars; Eugen von Savoyen]
25 zu gutem Ende gebracht worden, der höchste gebe daß selbiger ferner in der ganzen Christenheit erfolge und beständig sey! deßen obhut dieselben treulich empfehlend allzeit verharre

Hochwohlgebohrrer Herr, Hochgeschätzter Patron Dero Gehorsamster diener

J. G. Münch

Zeiz d. 20. April 1714

Das Schreiben an H. Teuber, habe auch gleich überschicket.

110. LEIBNIZ AN ANDREAS GOTTLIEB VON BERNSTORFF

Wien, 21. April 1714.

5

Überlieferung:*L* Konzept: LBr. 59 Bl. 96–97. 1 Bog. 4°. $\frac{1}{2}$ S. auf Bl. 97 r^o — Auf Bl. 96–97 *K* von N. 80.*E* Erstdruck nach der nicht gefundenen Abfertigung (HANNOVER *NLA* ohne Signatur): R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705–1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380, hier S. 283–284. (Unsere Druckvorlage.) 10

La saison ayant été fort rude et des incommodités arthritiques étant encore récentes, quoiqu'elles m'ayent quitté graces à Dieu, j'ay crû que je devois attendre le mois de May pour voyager, de peur d'irriter et reveiller un mal assoupi et que je ferois bien de me servir des bains de Bade, qui ne sont qu'à quatre lieues d'icy et sont particulièrement recommandés pour ces sortes de maux. Si V. E. veut bien faire rapport de cela à Monseigneur l'Electeur, S. A. E. a trop de bonté pour trouver mauvais que je menage un peu ma santé à l'âge où je suis. J'espere que ce petit delay me servira à mieux satisfaire à mes souhaits et à ce qu'on desire de moy.

15

20

Cependant je n'ay pas mal employé le temps ayant eu la commodité d'etre tres souvent à la bibliotheque de l'Empereur et d'en feuilleter les manuscrits historiques, et je dois remercier V. E. de la bonté qu'Elle a de m'avertir de ce qui est de mes interests et je me regleray là dessus, étant avec respect,

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obéissant serviteur Leibniz. 25

Vienne ce 21 d'Avril 1714

111. LEIBNIZ AN JOHN CHAMBERLAYNE

Wien, 21. April 1714.

Überlieferung: L Konzept: LBr. 149 Bl. 21–22. 1 Bog. 4°. 3 S. Eigh. Anschrift.

A M. Chamberlaine à Westminster

5 Monsieur

Vienne ce 21 d'Avril 1714

Je vous suis obligé tant de la communication de la lettre de l'insigne M. Wotton, qui m'est plus favorable que je ne pouvois esperer, et que je vous supplie de remercier de ses bon sentimens; que de votre offre obligeant[e] de moyenner une bonne intelligence entre M. Newton et moy. Ce n'est pas moy qui l'aye interompue. Un nommé M. Keil
10 insera quelque chose contre moy dans une de vos transactions philosophiques. J'en fus tout surpris, et j'en demanday reparation par une lettre à M. Sloane Secretaire de la Societé. M. Sloane m'envoya un discours de M. Keil, où il justifioit son dire d'une maniere qui attaquoit meme ma bonne foy. Je pris cela pour une animosité particuliere de ce
15 personnage, sans avoir le moindre soubçon que la Societé et même M. Newton y avoit part, ne trouvant pas apropos d'entrer en dispute avec un homme mal instruit des affaires anterieures et supposant d'ailleurs que M. Newton luy meme mieux informé de ce qui s'etoit passé, me feroit rendre justice; je continuay seulement à demander la satisfaction qu m'etoit due. Mais je ne say par quelle chicane et supercherie quelques uns firent en
20 sorte qu'on prit la chose, comme si je plaidois devant la Societé et me soumettoit à sa jurisdiction à quoy je n'avois jamais pensé, et selon la justice on devoit me faire savoir que la Societé vouloit examiner le fond de l'affaire et me donner lieu de declarer si je voulois y proposer mes raisons et si je ne tenois aucun des juges pour suspect. Ainsi on n'y a prononcé qu'*una parte audita* d'une maniere dont la nullité est visible. Aussi ne crois-je pas le jugement qu'on a porté puisse etre pris pour un arrest de la Societé. Cependant
25 M. Newton l'a fait publier dans le monde par un livre imprimé exprés pour me decrediter, et envoyé en Allemagne, en France et en Italie comme au nom de la Societé. Ce jugement pretendu et cet affront fait sans sujet à un des plus anciens membres de la Societé meme, et qui ne luy a point fait deshonneur, ne trouvera gueres d'approbateurs dans le monde et

14 avoir la L, korr. Hrsg.

dans la Societé même[.] J'espere que tous les membres n'en conviendront pas. Des habiles François et Italiens et autres desapprouvent hautement ce procedé et s'en etonnent, et on a là dessus leur lettres en main. Les preuves produites contre moy leur paroissent bien minces.

Pour moy j'en avois tousjours usé le plus honnêtement du monde envers M. Newton, 5
et quoyqu'il se trouve maintenant qu'il y a grand lieu de douter, s'il a sù mon invention
avant qu'il l'a eue de moy, j'avois parlé comme si de son chef, il avoit eu quelque chose
de semblable à ma methode. Mais abusé par quelques flatteurs mal avisés, il s'est laissé
porter à m'attaquer d'une maniere tres sensible. Jugés maintenant, Monsieur, de quel
coté doit venir ce qui est necessaire pour faire cesser cette contestation. Je n'ay pas encor 10
vu le livre publié contre moy, estant à Vienne qui est l'extremité de l'Allemagne, où de
tels livres sont portés bien tard, et je n'ay point daigné le faire venir exprés par la poste.
Ainsi je n'ay pas encore pû faire une Apologie telle que l'affaire demande. Mais d'autres
ont déjà eu soin de ma reputation. J'abhorre les disputes desobligeantes entre les gens de
lettres, et je les ay toujours evitées, mais apresent on a pris toutes les mesures possibles 15
pour m'y engager. Si le mal pouvoit etre redressé, Monsieur, par votre entremise, à la
quelle vous vous offrés si obligeamment, j'en serois bien aise, et je vous en ay deja bien
de l'obligation par avance.

Vous rendrés, Monsieur un service considerable au public en faisant travailler à un
dictionnaire de la Langue Biscayenne, qui est si ancienne, et dont la connoissance servira 20
à eclaircir les noms propres de beaucoup de lieux non seulement en Espagne, mais encore
dans la France voisine. Car je voy qu'il y a des noms des rivieres[,] des montagnes et des
villes ou villages, communs à l'Espagne et à la France meridionale, où je soubçonne que
la langue du temps de Cesar, distinguée par luy meme de celle de la Gaule Celtique a eu
quelque chose d'approchant de la Biscayenne. Et il sera fort important d'examiner s'il n'y 25
a pas dans le Hibernois quelque chose du Biscayen. La langue Biscayenne meriteroit bien
aussi que le reste de la Bible, c'est à dire le vieux testament y fut traduit; puisque vous
m'apprenés que le nouveau s'y trouve deja. J'ay quelque soubçon que Cades et Calis ou
Calais sont à peu prés le meme mot, et signifient la meme chose, c'est à dire un detroit.
Ainsi une langue ancienne commune ou approchante pourroit avoir eté repandue par la 30
France et par l'Espagne.

112. LEIBNIZ AN FERDINAND ORBAN

Wien, 21. April 1714.

Überlieferung:

L Konzept: LBr. 177 (Corswarem) Bl. 2. 8°. 1 S. auf Bl. 2 v°. — Auf Bl. 2 r° *L* von N. 209. — Teildruck (lat. u. dt.): WIDMAIER/BABIN, *Briefe über China (1694–1716)*, 2017, Nr. 94. S. 360f.

E Erstdruck nach der 1944 verbrannten Abfertigung MÜNCHEN *Bibl. d. Ludwig Maximilians-Universität* 4° Cod. Ms. 783: G. A. WILL *Bemerkungen über einige Gegenden des katholischen Deutschlands . . . nebst sechs noch ungedruckten Leibnitzischen Briefen*, 1778, S. 74–76. (Unsere Druckvorlage.)

Reverendissime Pater, Fautor Honoratissime!

Paro me ad iter, mense Majo, Deo volente instituendum, non sine spe tamen huc redeundi, praesertim si Imperator [Karl VI.] consilium de constituenda societate scientiarum exequatur ac tunc etiam machinae Reisilianae debita ratio habebitur.

Gratum fuerit intelligere, falsos fuisse rumores, qui de caede Monarchae Sinensis [Kangxi], et de persecutione Missionariorum apud Sinas sparsi fuere.

Nuper amicus quidam Ministri S^{mi} Electoris Palatini [Johann Wilhelm] in hac aula nunc agentis, cum intellexisset, res Florentinas olim mihi ex diplomatibus nonnihil innotuisse, a me quaesivit sententiam. Respondi, constare mihi utique ex inspectione diplomatum, a Carolo Quinto Alexandrum [Alessandro de' Medici †1537] et Cosmum [Cosimo I. de' Medici †1574] ex gratia et auctoritate imperiali reipublicae Florentinae fuisse praefectos, concessionemque in successores masculos porrectam fuisse, et Imperatorem ubique de Florentinis tanquam imperii subditis loqui, ipsosque Florentinos caesareas formulas acceptasse, et locum, quo in hunc modum a caesareo plenipotentiarario gesta fuerant, confirmationem a Caesare ipso petiisse et obtinuisse. Quod si Serenissimus Elector ipsorum Caroli Quinti diplomatum Florentinorum integrorum copiam sibi fieri desideraret, quae aliunde quam ex ipsa Florentia non facile nanciscetur, poterit a me habere.

Ex Diariis eruditorum Venetis Tomo XIV pag. 394. 395 invenio S^{mm} Electorem Palatinum per doctissimum suum Bibliothecarium Dn. Joannem Zuchels manuscripta multa Raymundi Lullii conquisisse, regia aliquot mille scutatorum impensa, et opera omnia magni illius viri aliquot in folio tomis edi jussisse, et spem esse, partem mox prodituram in lucem. Generosus animus potentissimi principis in juvanda etiam republica

literaria omnium applausum meretur. Fortasse doctissimus Zuchelius et gloriae domini et communi utilitati consuleret, si conspectum aliquem ampliusculum et quasi prolegomena mediocri libello ederet futuri operis. Ita enim sparso in publicum consilio apparatuque non deessent fortasse aliqua supplementa subsidiaque hactenus praetermissa. Interim quid de Alcymicis libellis a N. scriptis sentiat nosse velim. Quod superest, vale et fave. 5

Dabam Viennae Austriae 21 Aprilis 1714.

P.S. Si quid adhuc jubeat R^{ma}, paternitas vestra, poterit mandatum Hanoveram destinari.

Deditissimus

Godefridius Guilielmus Leibnitzius.

Au tres reverend pere Le R^{me} Pere Orbani Theologien de la Compagnie de Jesus et confesseur de S. R. E. Palatine Dusseldorf. 10

113. LEIBNIZ AN JEAN PHILIPPE EUGÈNE MARQUIS DE WESTERLOO

Wien, 21. April 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BRÜSSEL *Archives générales du Royaume* Fonds Merode VN, R. 645. 1 Bog. 4°. 4 S. 15

Monsieur

La lettre de votre Excellence contient des reflexions tres importantes. Nous avons à craindre des tres grands changemens, du coté du Ouest, par rapport à l'Angleterre, et dans le Nord où la Suede est en danger d'être engloutie par le Czar. J'avoue que si j'étois 20
Ministre des Rois de Pologne et de Prusse, je leur conseillerois de se joindre pour notifier au Czar qu'ils ne peuvent souffrir qu'il se rende maitre de la Suede et de pretendre même que la Finlande soit restituée un jour au Roy de Suede. Et ils seroient soûtenus par la France dans une telle resolution que l'Empereur même ne pourroit trouver mauvaise, pour ne rien dire du Turc. Mais bien souvent dans les conseils des princes c'est miton-mitaine. 25
Pendant qu'on traîne et delibere, les choses empirent à ne plus souffrir de remedes.

Quant à l'Angleterre, je suis quasi persuadé que l'Empereur ne sera entrer dans aucunes mesures avec la France en faveur du Pretendant; et je doute même que la France

ait voulu confier ses desseins là dessus à l'Empereur; avec qui il n'est pas apparent qu'elle soit jamais dans une parfaitement bonne intelligence. Mais aussi la France n'at-elle pas besoin du concours et de l'assistance de l'Empereur. C'est assez qu'il ne se mêle point de cette affaire, et qu'il ne secoure point les Hollandois en cas qu'ils entrassent en guerre
5 avec la France sur ce sujet.

On m'a envoyé de Francfort les vers cyjoint, lors que l'issue du Traité de Rastat étoit encore douteuse. Il n'est que trop à craindre qu'ils pourroient devenir veritables. L'unique remede seroit une bonne intelligence et Alliance defensive entre l'Empereur et Messieurs les Etats; et ce seroit aux derniers de la demander et de se relacher sur la
10 Barriere.

V. E. a raison de juger quand n'ira pas trop viste contre le Duc de Savoye: aussi peut on dire que les expressions du Traité de Rastat rendent la chose douteuse. On y reserve à l'Empereur les voyes legitimes et paisibles, pour poursuivre son droit. En tout cas je croy que l'Empereur pensera premierement aux Pay Bas pour y être
15 mis en possession cette année; et puis il s'appliquera d'avantage à l'Italie, où l'on a été extrêmement allarmé dans la crainte que la France l'abandonneroit à la discretion de la Cour Imperiale: mais la France assurera les princes italiens par ses emissaires, qu'ils n'y a rien de tel à craindre: comme en effect le Traité de Rastat témoigne tout le contraire.

Le Duc cependant a voulu diminuer les raisons que l'Empereur pourroit avoir contre luy en satisfaisant à une partie de son obligation par la demolition de Mortare. Mais il y
20 trouve son compte luy même, parce qu'ainsi il a moins de places à garder.

Je suis curieux de voir si les Anglois quitteront volontiers Gand, et autres lieux. La France est obligée elle même d'y contribuer[,] car autrement l'Electeur de Baviere ne sera pas restitué entierement. Mais l'affaire de la Baviere sera *al t i o r i s i n d a g i n i s*; et
25 de plus longue halaine.

Le Sieur François Mercure van Helmont (fils du fameux Jean Baptiste van Helmont innovateur dans la Medecine) m'a dit un jour qu'autresfois, il y a peut être 50 ans, un gentilhomme flamand ou brabançon plutôt, avoit fait en flamand un petit mais excellent livre fondé dans une longue pratique, de la maniere de planter et cultiver des arbres,
30 tant fruitiers qu'autres. Je ne say si V. E. en a connoissance.

Je ne say pas encore precisement quand je partiray: mais ce sera au moins avant que l'Empereur s'eloigne de Vienne. Je souhaite d'avoir un jour le bonheur de vous revoir, Monsieur, en parfaite santé, et satisfaction, estant avec zele

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz

Vienne ce 21 d'Avril 1714

P. S. L'Electeur Palatin fait solliciter icy que l'Empereur accorde à son Epouse la succession de Florence si son frere venoit à mourir sans enfans; conformement à la declaration du Senat Florentin. L'Empereur voudra apparemment que cela depende principalement de sa grace. On n'entends point parler presentement de la cession du Luxembourg, comme 5
on en avoit parlé il y a quelques mois.

114. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 21. April 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 506–507. 1 Bog. 4°. 3 S.

N. 28. 10

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Es kam Ulrichen neulich recht gelegen, daß Ew. Excellence mir schreiben ihm etwas zu geben. denn der H. Rath Eckhart hatte wegen der H. Grafen Giannini ihm vorgetragen, ob er denen selben nicht könnte einen Wagen mit Pferden halten, so lange sie sich hie 15
aufhielten, welches ihm solte wol bezahlet werden. Er schaffte sich gleich drauf, da er das Geld bekam, einen feinen Wagen mit Pferden an, deren sich ietzo die H. Grafen bedienen: und wenn selbe gleich solten bald von hie reisen, haben sich schon andere, wie er saget, gemeldet, die sich gedachter Sachen gebrauchen wollen. Auf dem Garten wohnet ietzo seines Kutschers Frau; und des Nachts ist der Sohn oder die Magd mit drauf. 20

Sonst saget er, er bedancke sich, daß Ew. Excellence ihm dies Jahr die bestellung des Garten wollen überlassen, und wolle er alles aufs beste in acht nehmen: übers Jahr aber müchte er solche bestellung nicht auf sich nehmen, angesehen es ihm zu hoch käme. die Wohnung da zu haben wäre ihm lieb, und wolte er, wenn der Churfürst nach der Görde gienge, mit Ew. Excellence Vergünstigung wol auf den Garten hinausziehen. 25

Der Herr von Gehlen gehet kommende Woche nach dem Carlsbade. die Auszahlungen in Leipzig hat der Herr Lahusen auf sich genommen.

In dem Tomo Ms. sind Sachen von Meyland, Florentz, Lucca, Siena, Ferrara, Parma

und Mantua. die Titel der Sachen von Florentz und Siena kommen hiebey, und wenn
 Ew. Excellence was davon brauchen, so belieben Sie ohnbeschwert zu befehlen. künfftige
 Post, weil Ew. Excellence brief allererst überkommen, wil, geliebt es Gott, die 3 letzten
 Stücke von Florentz, als da der Pabst denen Fürsten den Titul Groß hertzog gibt, etc.
 5 abgeschrieben mit senden: wegen der Vorhergehenden Sachen aber, in dem sie älter, wil
 auf Ordre warten. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 21 April 1714

115. JOHANN THEODOR JABLONSKI AN LEIBNIZ

10 Berlin, 21. April 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 440 Bl. 241. 4°. 1 S.

Wolgebohrner Herr Insonders Hochgeehrter Herr ReichsHofRaht,
 Hochgeneigter Patron

15 Das Schediasma des H. Varignon ist wol eingelaufen, und soll mit der Addition in
 die künfftige *Miscellanea* kommen.

Der H. Oppermann ist nicht mehr hie, hat mir aber die adresse hinterlaßen, wie Ihm
 seine briefe nachzusenden.

Welchergestalt des H. Varignon Diploma bestellet worden, hab in meinem jüngsten
 schon gemeldet, und bleibe mir schuldigem respect

20 Eu. Excellence

gehorsamster Diener

Jablonski.

Berlin den 21 Apr. 714.

117. HERZOG AUGUST WILHELM VON BRAUNSCHWEIG WOLFENBÜTTEL AN LEIBNIZ

Wolfenbüttel, 23. April 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. F 2 Bl. 4–5. 1 Bog. 4°. 1½ S. Eigh. Aufschrift. Siegel.

5 Monsieur Wolfenbüttel ce 23 d'avril 1714.

C'est avec beaucoup de reconnaissance que j'ay veû par Vostre lettre la maniere veritable dont Vous prenés à coeur ce qui me regarde en condoleant de la perte que je viens de faire de feu mon tres Venerable Pere et ne Vous contentant pas de me feliciter seulement sur la succession de la regence, mais en y ajoutant d'abord un conseil, digne de Vostre profonde penetration, et aussi glorieux que salutaire, si j'ay assés de
10 bonheur pour le pouvoir executer. je Vous aurai, Monsieur, d'autant plus d'obligation si Vous voudrès bien employer l'ingrès que Vos sentiments trouvent partout, à incamminer sous mains pendant le sejour que Vous ferès encore à Vienne cette affaire de la CoInvestiture-Electorale-de Bronsvic pour la Ligne de Wolffenbüttel affin qu'Elle ait une
15 marque aussi eclatante pour la posterité d'avoir donnée une Imperatrice à l'Empire, que Celle d'Hannovre a obtenüe par l'Auguste Douariere d'apresent: Ne doutants pas que la Cour Imperiale ne soit propice à nous accorder ce nouveau lustre, qui rejaillit sur la personne de nostre Incomparable Regnante, Vous pouvès avancer hardiment, que, de ma part, je tâcheray toujours d'entretenir soigneusement la haute et étroite Alliance etablie
20 par feu de Duc mon Pere et envers Vous, Monsieur, il me sera fort agreable, de montrer aux occasions qui se presentent l'estime que j'ay pour un homme aussi celebre, estant à jamais

Monsieur Vostre veritable et tres affectionné amis Auguste Guillaume.

25 A Monsieur Monsieur de Leibnitz Conseiller du Conseille Imperiale Aulique à Vienne.

118. MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG AN LEIBNIZ

Emden, 24. April 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 840 Bl. 248–249. 1 Bog. 4°. 4 S. — Gedr. (teilw.):
KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 470.

Monsieur

Emden ce 24^{me} d'avril 1714 5

Vous aurez appris par mes precedantes mon depart de Berlin, et par la derniere que j'etois arrivé ici chez moy, vous ayant parlé en meme temp fort au long de cette Cour, ainsi que je n'ai plus rien à y adjouter, car selon mes peu de vues je vous ai informé de tout, vous me mandez par votre derniere que je viens de recevoir, que vous m'avez envoyé une lettre pour la Reyne [Sophie Dorothea], que je luy aurois randu avec bien du plaisir, 10
mais je vous assure, que je n'en ai point recu, j'en ai eu en tout de vous Monsieur depuis mon arrivée à Berlin jusqu'à presant cinq, le S^r Opperman qui est partis pour Leipzig ne se souvient pas non plus que moy d'en avoir recu autres que ces cinq, dans les quelles il n'y a eu rien pour la Reyne, dont vous pouvez etre tres assuré, je ne scais donc commant cet abus sera arrivé, vous me ferez plaisir de m'en informer afin que je sache, que vous 15
etez persuadé, que je n'y ai aucune part.

Vous scaurez deja que les brouilleries augmantent journellemant en Angleterre, Boulambruc [Henry St John, first viscount Bolingbroke] a pansé ramverser le Grand Tresorier [Robert Harley first earl of Oxford] et il est encor apres quoyque la Reyne [Anna] les ait raccommodés, je ne scais si on en sera plus alert et plus attantif à H[annover] du 20
moins suis je sur, que l'on ne depancera pas dix ecus davantage pour cela, le feu Electeur [Ernst August] ou un Duc Antoine Ulrich [Anton Ulrich] s'y pranderait plus vive-
mant, c'est etre philosophe pratticien que de se contanter de vivre, et de ce qu'on a, et d'eviter soigneu[se]mant toute sorte de contrast et jusqu'au moindre engagemant, la peu
d'intelligence qui se trouve entre le Pere [Georg Ludwig] et le fils [Georg August] y peut 25
contribuer beaucoup, peutetre songe ton à faire enrager le dernier.

Les speculatifs veulent que l'on conte peu en France sur la vie du Dauphin [Ludwig (XV.)] d'apresen[t.] outre sa figure assez extraordinaire, on est persuadé de

20 ait raccommodée *K*, *korr. Hrsg.*

la peu de capacité du Duc de Berry [Charles de Bourbon duc de Berry † 4. Mai 1714] à regner, de la malice et de la grande envie du Duc d'Orleans [Philipp II. duc d'Orléans] de troubler les affaires et de pecher en eau trouble, pour prevenir tous ces inconvenians, le Roy [Ludwig XIV.] vouloit faire venir en France le Prince des Asturies [Ludwig (I.) von Spanien], à quoy l'Empereur s'opposeroit guere, cela donneroit occasion à bien des brouilleries et changeroit peutetre le sisteme de la situation des affaires de l'Europe, vous scaurez ce qui en est, c'est assurem^t une perte tres considerable que celle du Duc Antoine Ulrich, il n'a plus son pareil dans l'Empire, j'ai été chez luy trois semaines avant sa mort, il regardoit sagement l'etat de l'Empire[.] on frequantera plus guere cette Cour apresant, je ne scais si ses deux fils [August Wilhelm und Ludwig Rudolf] seront long temp sans se brouiller, il falloit avoir donné à l'ainé la grande Maison à Bronsvig nommée le Most-Haus, on croid que les affaires entre l'Empereur [Karl VI.] et le Czaar [Peter I.] [sont] en assez bonne situation, je vais partir d'ici, j'y seray de retour en dix ou douxe jours, apres quoy je pourray aller plus loin, je vous supplie de me donner de vos bonnes nouvelles, de me honorer de l'honneur de votre souvenir et d'etre persuadé que je seray à jamais avec verité et estime

votre tres humble et tres obeissant serviteur

Schoulbg.

119. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 25. April 1714.

20 **Überlieferung:** *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 96 bis 97. 1 Bog. 4°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „41.“.

Monsieur

Vienne ce 25 d'Avril 1714

Comme en marquant votre depart prochain de Berlin vous ne m'avés point donné votre adresse, je me sers de celle que j'avois employée avant que vous y etiés allé.

25 Je vous avois envoyé une Lettre pour la Reine de Prusse, mais laissant à votre jugement de la faire rendre ou non: et je souhaiterois au moins d'apprendre si vous l'aviés receue, et ce que vous aviés trouvé bon là dessus.

Voilà donc Toning demoli, et cela doit deplaire à la Cour de Berlin. Mais c'est une bagatelle à mon avis au prix de l'allarme que les progrès du Czar contre la Suede

y doivent donner. Ce Prince pousse sa pointe comme il faut, et profite habilement de la foiblesse et des fautes d'autrui. La Suede est en danger d'être engloutie entierement. Une bataille comme la derniere est capable de la bouleverser. Et je ne serois point étonné maintenant si les Rois de Pologne et de Prusse se joignoient avec la France et même avec la Porte pour tacher de l'empêcher, s'ils ne pouvoient point obtenir de Sa M^{té} Czarienne de se borner. 5

L'Alliance entre l'Empereur et ce Monarque n'a pas encor pû être conclue; Sa M^{té} Imperiale n'étant point portée à faire la moindre demarche dont la Suede aye sujet de se plaindre, et ne voulant point outrepasser les bornes de son office Imperial, mais elle ne seroit point fâchée de prendre des mesures avec le Czar pour leur seureté commune par rapport aux affaires d'Orient. 10

Il court icy un bruit que les Turcs ont déposé et arrêté le Prince de Wallachie: mais M. de Dalman qui a été Ministre de l'Empereur à la Porte m'a dit hier qu'il ne le croyoit pas, parce qu'on n'en avoit aucune nouvelle de la Transylvanie. On soubçonne que le dessein des Turcs est de reduire ces pays en Provinces et d'y mettre des Bachas, depuis qu'ils fortifient Cochim, et ont dessein de fortifier encore d'autres places de ce coté là. 15

Il paroist que le parlement d'Angleterre est bien Torry, mais qu'il n'est point Jacobite: la Cour a taté la maison des Seigneurs, et l'a trouvée roide. Et les communes en s'informant de ce qu'on a fait pour faire sortir le pretendant de la Lorraine, font bien connoitre qu'ils ne sont point pour luy. 20

Ainsi jusqu'icy je ne voy point d'autre moyen de le faire venir que par les forces des Bourbons, et elles ne pourront reussir que par un grand secret et par une surprise extreme, qui ne laisse point le temps aux bien intentionnés de s'y opposer.

J'espere que l'affaire de la Barriere s'accordera à l'amiable entre l'Empereur et les Etats, et même qu'elle donnera occasion à une Alliance plus étroite entre eux; laquelle mettroit les Hollandois en état d'être plus resolu à s'opposer à une entreprise du pretendant. On dit que le Roy de Suede traite avec celui de Pologne pour s'accommoder avec cette republique[.] Ce seroit la plus raisonnable chose que le Roy de Suede pourroit faire que de penser à la paix. 25

Cependant je ne voy point qu'on puisse faire grand chose à Bronsvic; et s'il est vray que le Roy de Dannemarc peut prouver que les Holsteinois ont appelé Steinbock, et luy on tiré Tønning, on s'étonnera moins de la demolition de cette forteresse, et le Congrès de Bronsvic aura autant de peine de raccommoier les affaires de Holstein que de regler ce qui regarde les provinces de la Suede dans l'Empire. Vous êtes plus à portée, pour en 30

juger, et je suis avec Zele

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz

P.S. J'ay oublié de vous dire, Monsieur qu'on ne croit pas que l'Empereur puisse éclater si tost contre le Duc de Savoye, à moins que ce Duc ne luy en donne un nouveau
5 sujet et qu'il croit qu'il s'en gardera. Le Traité de Rastat paroist assés favorable à ce Duc.

120. MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG AN LEIBNIZ

[Emden (?),] 25. April 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 840 Bl. 250–251. 1 Bog. 4°. 4 S.

10 Monsieur le 25^{me} d'avril 714

J'ai oublié de vous dire par ma derniere que l'on estoit en grande deliberation en Hollande, touchant la barriere que le Pansionaire Hensius [Anthonie Heinsius] estoit du santimant de s'en accommoder à l'amiable et d'en mettre l'Empereur [Karl VI.] en possession de bonne grace. Fagel le Grefier estoit à ce que l'on me dit d'une opinion
15 contraire, et qu'il falloit la soutenir à quel prix [qu]e ce fut, le tout doit se reduire à envoyer une deputation solennelle à Vienne, le desordre et la desunion de ce pais là fait une joye extreme à Berlin, où on voudra voir cette republique tellement en desordre, qu'elle fut obligée d'avoir recour à Eux afin de leur donner un *StadtHouder* de leurs façon, et de faire en meme temp leurs affaires particulieres à souhait, jugez du raffinement de
20 cette politique, du mal qui en peut arriver, comme si on estoit Dieu pour pouvoir arreter et remedier au plus fort mouvemant d'un torrent, en attendant on continue, à s'amuser en cette Cour à la Bagatelle, on passe des Battaillons en revue, on en fait plus d'effect comme d'une Bataille gagnée, il me samble que l'on juge tousjours le plus des hommes lorsque l'on epluche à fond et leur tamperamant, leur genie et leur panchant, on dit que
25 les Princes d'Italie sont fort intrigués à cause de la possession de l'Empereur de la ville Mantoue, vous connoissez aussi bien que moy ce que c'est cette place par rapport des communications avec autres Etats[,] tant ceux de l'Empire que de l'Italie[,] bref cette place seule peut faire trambler toute l'Italie, ces fins matois ne se sont pas attendu à ce coup là, et je me souviens d'avoir oui dire si souvant au Duc de Savoye [Victor

Amadeus II.] qu'il se feroit mettre plustost en piece que de souffrir que l'Empereur en resta en possession, ils seront obligés en Italie de changer de sisteme à l'égard de bien des choses pourvu que la pluspart entre eux en puissent convenir à cause de trop de raffinement, de leur grande irresolution, et pas moins d'inaction, que la grande paresse d'esprit et de corp produit, que dites vous de la subite et de la grande reduction à Hannover, il s'agit de quatre mille hommes, ce qui fera peutetre toute l'année cent cinquante mille ecus, que les Troupes auroient depancées dans les Etats meme de l'Electeur, tout etant en crise encor, les voisins fort armés, les Anglois qui ont tournés les yeux de ce coté là[.] il me samble que c'est se precipiter beaucoup, si ce n'est qu'il y a là dessous de la politique[.] pour la penetrer, on dira que ce sont des gens du pais que l'on aura licantié, on les peut ravoir du jour au landemain, en cas de revolutions en Angleterre on a des Troupes de reste conservant quinze mille hommes[,] outre [que] d'autre puissance y doivent prandre aussi vivem^t part qu'eux memes etc., dites m'en votre santimant s'il vous plait[,] je suis à jamais

votre tres humble et tres obeissant serviteur

Schbg. 15

121. GOTTFRIED TEUBER AN LEIBNIZ

Zeititz, 26. April 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 916 Bl. 15. 4°. 2 S. Auf Bl. 15 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“.

Per-Illustris ac Excellentissime, Domine ac Patrone aetatem colende, 20

Quid Inventor Machinae, perpetuum mobile dictae, de probatione illius motus pollicetur, quod nempe non tantum per viginti quatuor horarum spatium, sed per integrum mensem etc. continuationem et perpetuitatem ipsius exhibere possit ac velit, ultimae Dⁿⁱ Consilarii Buchtae significarunt literae. Sane! Machina illa non est de nihilo licet non divinare nedum determinare possim, quo nitatur fundamento, hoc autem certo scio, quod neutiquam incluso et compresso aëre moveatur, multis enim hiantibus rimis etc. gaudet. Multiplicatio potentiae motricis pendet a multiplicatione diametri. Modulus, quem vidi, et adhuc in pago Draswizensi videre licet, constat ex diametro 10 pedum, et tantum valet, quantum potentia centenarii, centupondium enim movere et tollere potest. Sed 25

ad nostram Machinam arithmetiam, in cujus constructione eo pervenimus, ut quinque
 cochlidia cum rotis annexis, non solum circum circa; sed et antrorsum et retrorsum,
 prout multiplicator s. divisor exigit, moveri possent. Restant adhuc rotae et verticaliter
 et horizontaliter illis incumbentes, cum adjunctis pentagonis et rotis numeratricibus, in
 5 quorum elaboratione automatopoeus hoc tempore versatur.

Dominus Consiliarius Buchta, qui adhuc apud nos agit, optime sese commendat.

Dabam Cizae d. 7 26 April A° 1714

Per-Illustris Excellentiae V. addictissimus M. Gottfried Teüber.

122. LEIBNIZ AN KAISER KARL VI.

10 Wien, 27. April 1714.

Überlieferung:

*L*¹ Konzept: LH XLI 9 Bl. 44. 4°. 1 S.

*L*² verworfene Abfertigung: LH XLI 9 Bl. 112. 2°. 1 S. (Unsere Druckvorlage.)

15 Allerdurchleüchtigster, Großmächtigster und unüberwindlichster Kayser etc.
 allergd^{ster} Herr

Weilen die schöne jahreszeit und E. Kayser. M^t selbsten dienst meine abreise er-
 fordert; gleichwohl aber nöthig, daß die längst von mir durch ein Memorial allerunter-
 thänigst gesuchte AdditionalPension der vierTausend gulden, über die bereits richtige
 ordinari besoldung, auch fest gestellet werde, damit ich mich nicht deteriorire, sondern
 20 mit mehrerm success an der Histori et juribus Imperii et Augustissimae Domus, und
 andern zu E. M^t vergnügung verhoffentlich reichenden nachrichtungen, wißenschafften
 und anstalten arbeiten könne.

25 Als gelanget an E. Kayser. M^t mein allerunterthänigstes suchen hiemit, Sie geruhen
 allergdst anzubefehlen, daß das Decret darüber wenigst eventualiter da mich alhier nieder-
 laßen solte, aniezo aufs förderlichste außgefertiget werde, damit ich meine Sachen darnach
 einrichten könne. Und ich verbleibe lebenszeit

E. Kayserlichen und Catholischen Majestät allerunterthänigster treu gehorsamster
 G. W. v. Leibniz.

Wien den 27 April 1714

123. HEINRICH HASPERG AN LEIBNIZ

London, 27. April 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 374 Bl. 18–19. 1 Bog. 4°. 3 S. und 3 Z. Siegel. Eigh. Aufschrift. Bibl.verm. Auf Bl. 18r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

Monsieur

5

Je me donne l'honneur de faire scavoir à Votre Excellence que je partirai d'icy s'il plait à Dieu la semaine prochaine pour Paris, puisque la paix y est proclamée, et je ne croy pas d'avoir besoin d'un passeport, bienque m'on l'aie refusée. S'il vous plait dont Monsieur d'écrire quelques lettres à Monsieur l'Abbé Bignon, et de m'y recommander, vous n'avez qu'à me les envoyer par adresse de M^r Henneberg et de Mons^r Deutz Agent à Amsterdam, à qui j'écrirai mon adresse aussi tot que je partirai. Votre Excellence pourra aussi mettre ma lettre sous couvert de Mons^r Spitzley dans la rue Saint André des arts à Paris, qui me connoit. 10

Un Marchand libraire me dit l'autre jour, qu'il avoit rencontré par hazard Mons^r Newton, et qu'il lui avoit demandé quelques exemplaires du livre nommé, *Collinsii Commercium Epistolicum*, mais qu'il avoit repondu, qu'il ne vouloit [le] faire public, ni que tout le monde le sçache, se flattant, que vous de[s]avoueriez et recanter[i]ez come il dit que vous etiez le Premier qui aie inventé ce, dont il est question dans le dit livre. je lui dis dont que Mons^r Newton se flatteroit en vain et je l'ay dit à Mons^r le Docteur Woodward qui se moque aussi de cette expression du Marchand libraire, et elle ne lui semble moins ridicule qu'à moy, pourtant je ne me puis pas imaginer que Mons^r Newton se puisse figurer une telle ideé. Mons^r Woodward tachera d'avoir un Exemplaire du dit livre. Je puis dire avec verité que celui cy est fort de vos Amis, aussi bien que Mons^r Flamstadt chez qui je dinaï l'autre jours, où il fit mention honorablement de Votre Excellence, et vous fait ses compliments. il fera publier une livre touchant l'Histoire coeleste, il m'a montré les figures qui sont deja desineés. Il me dit que Collins est mort, depuis 25 ou 30 ans, je croy; et qu'[i]l n'aye fait point mention de ce dont il est question entre V. E. et Mons^r Newton. Il m'a montré dans le livre *Philosophiae Natural. Princip. Mathemat. Newtonii in 2^{da} Edit.* pag. 423 et pag. 424 que cette demonstration là etoit fausse, et que ce qu'il debite pag. 402 *in fine* etoit encore incertain et fort douteux. 20 25 30

J'envoyurai vos livres avec quelques autres par mer à Bremen, et aussi tot que je

serai arrivé à Paris, je m'informerai touchant le *Mercuré galant*, si V. E. le souhaite encor pour un raisonnable prix, come je l'aurai pu avoir dans ce tems là.

On a fait publier un livre en anglois icy, *de Inferno ejusque situ.* in 8. Au Parlement il y a beaucoup de dispute pour le Pretendant [James Francis Edward Stuart], que quelques
 5 uns appellent Prince de Galles par abus, on veut mettre un prix pour recompenser celui, qui le livrera entre les mains de la justice, non pas mort mais vif, les Irlandois avoient envie de mettre un prix quand meme il seroit tué, mais icy quelques uns pretendent que ce soit en quelque maniere contre les Loix d'Angleterre, et la Reine ne veut pas encor approuvé ni l'un ni l'autre, moiennant qu'Elle ne voit point de denger. Cependant on dit
 10 que le Prince Electorale [Georg August] d'Hanover viendra bien tot icy, ce que plusieurs souhaitent, et moi tout de meme, et il est probable que sa presence appaiseroit plusieurs esprits, bienqu'il ne manqueroit pas non plus d'entendre quelque fois ce qui lui pourroit deplaire, puisqu'on ne menagoit le feu Roy Guillaume non plus. Je suis

De Votre Excellence le plus humble et tres obeissant serviteur Hasperg.

15 à Londres le 27 Avril 1714

Je n'ai pas envie de rester long tems à Paris[,] mais de retourner bien tot à Wolfenbuttel, puisque je croy qu'on pratique en notre Cour ce proverbe *Absens carens*, et que m'ont oublieroit peut etre.

A Monsieur Monsieur de Leibniz Conseiller Aulique de Sa Majtè Imp^{le}.

20 124. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ
 Hannover, 29. April 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 505. 4°. 2 S.

N. 27.

25 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath
 Hochgebietender Herr.

Was Ew. Excellence wegen des H. von Gehlen geschrieben, habe dem H. Rath Eccard hinterbracht, der Gelegenheit nehmen wird mit ihm zu reden. doch wird vielleicht in

Ew. Excellence Abwesenheit nicht viel auszurichten seyn. der handel mit dem H. von Gehlen und H. Mehmet ist anfangs wieder mein wissen vorgenommen worden; Ulrich hat mir auch nichts rechtes davon gesaget, sondern ließ den Herrn Rath Eckhart davon schreiben. da die Sache mit Zweyen zugleich angefangen wurde, war zu befürchten, es würde aus keinem was werden: doch stehet bey Ew. Excellence hie seyn die Sache wol wieder ins feine zu bringen, und solte ja Churfürstl. Seits nichts rechtes geboten werden, fänget der H. Lochman den handel wol wieder an. daß er was gewisses schon geboten, erinnere mich nicht gehöret zu haben; wie wol Ulrich ehemahls gesaget, er hätte sich verlauten lassen, er wolle den Garten so gut, als einer, bezahlen. 5

Wegen des Ungarischen Weins habe allezeit nach Ew. Excellence befehl, Erinnerung gethan. dies letzte mahl hat mir der H. Rath Eckhart gesaget, sie hätten iemand dabey gehabt, der die Sache wol verstünde; und der hätte geurtheilet, der Wein wäre noch gut, und würde nicht Schaden nehmen, absonderlich wenn Ew. Excellence in wenig Wochen wieder hie kämen. 10

Ich arbeite ietzo an dem Directorio [d. i. das Register ((!, von dem man bisher glaubte, Eckhart hätte es gemacht))], so viel mir möglich, und bin mit dem Tomo II. Scriptorum Brunsvicensia Illustr. bald zu Ende. diese bemühung ist schwerer als man meinen solte, und gibts allenthalben Nachsuchen und Nachsinnen. doch solte man endlich wol mit dem Wercke zu Ende kommen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin 15

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann 20

Hanover d. 29. April 1714.

125. LEIBNIZ AN KAISER KARL VI.

Wien, 30. April 1714.

Überlieferung: L Konzept: LH XLI 9 Bl. 115. 4^o. 1 S.

Allerdurchleuchtigster Großmächtigster und unüberwindlichster Kayser 25
allergd^{ster} H.

Es haben E. Kayser. M^t die würde eines würcklichen reichshofrahts bereits im anfang des jahres 1712 laut Decreti mir allergdst conferiret. Und habe ich mehr als 1 300 f.

taxa geben müßen, umb die Expeditiones bey der ReichsCanzley und der HofCammer zu
 erhalten. Ohngeacht nun in E. M^t würcklichen Diensten stehe, und in allerhand verrich-
 tungen so Historiam et jura Caesaris, Imperii et Aug^{mae} domus, Historiam et scientias
 betr. verhoffentlich nicht unanständig gearbeitet, auch ferner damit begriffen und meine
 5 zeit nicht unnuzlich anwende, überdieß hieher gereiset, eine zeit lang hier subsistiret und
 zu dem ende kein geringes angewendet, habe ich doch bishero nur 500 f. auf das vorige
 qvartal erhalten können, und da ich wenigstens gehoffet zur bestandigen ordentlichen
 Hebung gelanget zu seyn, so bin ich doch aniezo bey der repartition praeteriret wor-
 den. Weil aber nicht billig, auch zweifelsohne E. M^t allergd^{sten} intention nicht gemäß daß
 10 alle qvartal von neuen solicitiren solle, So gelanget an E. K. M^t mein allerunterthanigstes
 suchen hiemit, sie geruhen allergdst anzubefehlen, daß meine besoldung qvartaliter be-
 standig geführet, und damit der rückstand nicht gar ausbleiben muge, bey ieden neuen
 qvartal, eines der alten, biß zur volligen richtigkeit nach gegeben werde. Solches wird
 mich instand sezen beßer zu E. M^t allergd^{sten} verhoffentlichen vergnugen zu arbeiten der
 15 ich verbleibe lebenszeit

E. K. M^t

allerunterthanigster

G. W. v. L.

Wien 30 April 1714

126. RUDOLF CHRISTIAN VON IMHOF AN LEIBNIZ

Braunschweig, 30. April 1714.

20 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 450 Bl. 60–61. 1 Bog. 4°. 4 S. Bibl.verm. von J. D.
 Grubers Hand.

Monsieur

Bronnsvig le 30 d'Avril 1714

Par celle qu'il vous a plu de m'écrire du 14 du courrant, je vois que vous entrez
 Monsieur dans nos sentimens douleureux, dont je n'ay jamais douttè, vous connoissant
 25 plein de zele et d'affection pour feu S. A. S. Pour moi je ne scaurois me remettre, et il
 me semble, que plus que ce cher Prince et maitre s'eloigne de nous par le tems, plus j'en
 sens la perte, et jamais il ne m'est arrivé quelque [chose] de plus affligeant: mais il faut
 se resigner en chretien à la volontè du bon Dieu et la memoire de ce gran et digne Prince
 est digne d'une gloire immortelle: S. A. S. le Duc Regeant d'apresent suivra certainement

Au commencement de l'an 1712 Sa M. I. et C. m'a donné la charge de Cons^r imp. Aulique actuel avec 2000 f. de gages. Je suis venu et j'ay subsisté icy un an et demi avec depense. J'ay payé plus de 1300 florins pour Taxe à la Chancellerie Imperiale et à la Chambre. Je suis dans des occupations au service de Sa M^{té} pour ses droits, pour
5 l'Histoire et pour les sciences.

Je n'ay obtenu que 500 f. pour le quartier precedent. J'esperois d'etre par là dans la possession d'un payement ordinaire.

Mais voicy qu'on m'omet dans la nouvelle repartition pour le quartier present. Mais comme il n'est pas juste que je sollicite à chaque fois, j'espere que S. E. M. le president de
10 la Chambre des Finances [Gundaker Thomas Graf Starhemberg] donnera des ordres une fois pour toutes pour cet effect, et cela avant que tout l'argent destiné pour ce quartier soit employé.

Je souhaite aussi quelque ordre pour les arrerages.

128. LEIBNIZ AN ANDREAS GOTTLIEB VON BERNSTORFF

15 [Wien, April 1714].

Überlieferung: L Konzept: LBr. 431 (Huldenberg) Bl. 48. Ca 12,8 × 10,9 cm, Unterkante unregelmäßig abgerissen. — Gedr.: R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705 bis 1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380, hier S. 235. — Auf Bl. 48 v^o Aufschrift eines Briefes an Leibniz: „Monsieur Monsieur de Leibnitz à Vienne“. Siegel.

20

Monsieur

Je croyois d'avoir si bien employé mon temps depuis tant d'années pour le service de Mg^r l'Electeur et de sa S^{me} maison, qu'on ne regretteroit pas une absence qui d'ailleurs
25 ne sera point inutile. Cependant j'entends que V. E. en temoigne quelque deplaisir: mais j'etois sur le point de partir d'icy l'esté passé; lors que j'eus ordre de differer mon depart. L'accroissement du mal contagieux est survenu, qui a fait fermer les passages. On esperoit que ces ordres cesseroient bientost, mais le mal n'a point cessé: et j'ay crû que de passer un mois dans un mauvais village, exposé aux incommodités (comme il est arrivé à d'autres)
30 ne convenoit pas à un homme de mon âge, et qu'on ne me le demanderoit pas. Ainsi

je supplie V. E. de me rendre justice là dessus auprès de Mg^r l'Electeur, et je suis avec respect

Monsieur de V. E.

129. LEIBNIZ AN JOHANN THEODOR VON IMBSEN

Wien, 1. Mai 1714.

5

Überlieferung: *L* Konzept: LH XLI 9 Bl. 115. 4°. $\frac{3}{4}$ S. auf Bl. 115 v^o. — Auf Bl. 115 r^o *L* von N. 125.

Monsieur

Wien 1 May 1714

Vous verrés par le memoire cyjoint que je suis forcé de recourir à votre bonté[,] non pas maintenant sur la pension normale ou additionnelle (sur laquelle j'attends le rapport de la chambre des finances à Sa M^{té}), mais sur les gages ordinaires mêmes, qui ont été decretés il y a long temps, dont on suspend tellement le payement apres l'avoir commencé, quoyque je sois en occupations effectives au service de Sa M^{té} et en aye donné assez de preuves. J'espere que Sa M^{té} voudra bien ordonner positivement sur mon memoire qu'on defere à ma demande, qui est si juste, et si j'ose dire, si necessaire, afin que je sois sans perte et ne sois arreté davantage et empeché de m'establir.

Je joins icy (1) des vers latins pour Sa M^{té}. Elle en a deja vu une partie, mais je les ay retouchés. (2) un Diplome de Charles Quint aux Florentins; tres important pour les droits de l'Empire qui ne se trouve pas dans les Ms. que j'ay trouvés icy et qu'ainsi il a fallu que je fasse venir de chez moy.

(3) Une lettre d'un savant celebre d'Angleterre à un autre tel savant Anglois, qui me l'a envoyée, et par où l'on voit qu'on y a de moy une opinion trop favorable à la verité, mais qui me peut servir à estre plus utile au public et à Sa M^{té}, puisque l'opinion fait beaucoup dans le monde. Je vous prie de me renvoyer un jour cette lettre et je suis avec zele et obligation etc.

A Monsieur Monsieur d'Imbsen secretaire privé du Cabinet de Sa M^{té} Imp. et Catholique.

23 servir à esse *L*, *korr. Hrsg.*

130. JOHANN CASPAR VON BOTHMER AN LEIBNIZ

Haag, 1. Mai 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 97 Bl. 111–112. 1 Bog. 4°. 3 S. Eigh. Anschrift.

Monsieur

à la Haye ce 1^{ier} May 1714.

5 Les grandes qualités du feu le Duc A. U. [Anton Ulrich] le font regretter generalement, et tout le monde admire sa fin egaleme[n]t cretienne et Heroique, on loue beaucoup le successeur [August Wilhelm] de l'exactitude avec la quelle il accomplit la volonte de Mg^r son Pere qui par là semble reigner encor.

10 L'assemblée pour confirmer la paix de Rastat à Baden commencera et finira apara-
ment bientost, l'Empire venant de donner à l'Empereur [Karl VI.] le pouvoir d'achever
cette grande affaire aussi de sa part.

15 J'aurois cru que les Protestants auroient pu convenir avec les Catoliques à Augsbourg d'un article à inserer dans cette paix pour sauver les interests de leur Religion, cela ne s'estant pas fait je ne m'attens pas qu'il se fera beaucoup là desus à Berlin en faveur des Protestants.

20 On parle icy des affaires du Nort, la cour d'Ang. voudroit prendre des maisures avec la France et avec cet Estat pour inposer une treve et ensuite la paix aux parties belligerantes, cet Estat declare ne pouvoir concourir à la paix que par des voies aimables, et propose de concerter avec l'Empereur là desus à quoy Mg^r Straffort [Thomas Wentworth third baron Raby, first earl of Strafford] a enfin consenti.

25 Les lettres d'Ang. nous manquent de deux postes à cause du vent contraire, les Ministres de la Reine [Anna] y sont desuni, et quelques uns des principaux Toris se montrent mecontent de leur administration[,] surtout par rapport à la paix, il faut voir si cela aura des suites. M^r Harlay [Robert Harley, first earl of Oxford] estant à cette heure à Hannover j'espere d'apprendre bientost s'il s'y explique plus clairem^t qu'il n'a fait icy. je suis avec tout le zele possible

Monsieur

Vostre tres humb. et tres obeissant servit.

Bothmer

à M^r de Leibniz

131. LEIBNIZ AN HEINRICH HASPERG

Wien, 2. Mai 1714.

Überlieferung: L Auszug aus der nicht gefundenen Abfertigung: LBr. 374 Bl. 20. 8°. 2 S.

Extrait de ma reponse à Monsieur Hasberg

Vienne 2 de May 1714.

Une medaille d'un Atys Roy de Lydie qui se trouve dans le Cabinet de Mylord Comte 5
de Pembrok est quelque chose de bien curieux. Y at-il des lettres Grecques, et en at-elle
la forme ordinaire? Cela pourroit faire douter. Pour celle où est la teste de Mahomet
Auteur de la secte, il faut bien qu'elle ait été faite long temps apres luy, et par quelque
Seigneur qui n'ait pas été fort exact observateur de la loy de leur prophete. Monsieur de
la Cour, neveu du celebre Saumaise[,] avoit fait une Collection des Monoyes Arabes des 10
Rois d'Afrique et les avoit bien épiluchées. Ce fut dommage qu'il mourut avant que de la
publier. Il avoit été un des gentilhommes de Monsieur le Dauphin fils du roy, et avoit été
elevé avec luy.

Il faudroit chercher dans Eustathe et autres anciens scholiastes et commentateurs
d'Homere s'ils disent quelque chose des passages de cet ancien poete, qui se trouvent 15
dans le Ms. de Mylord Tresorier et non pas dans les imprimés. Vous savés que les an-
ciens critiques ont deja été fort exacts là dessus, et qu'un Aristarque [Aristarchos von
Samothrake † 144 v. Chr.] contemporain de Solon [† um 560 v. Chr.] y avoit travaillé des
premiers

Qui sacri lacerum collegit corpus Homeri. [AUSONIUS, *Epistularum liber*, 20
13, 29, ed. Peiper S. 244]

Mons. Bayle croit qu'il n'a vecu que sous Ptolemée Philometor [Ptolemaios VI.
† 145 v. Chr.], mais je crois que c'estoit un autre Critique du meme nom.

On m'avoit dit en France fort peu de temps apres la disgrace de M^r Charles Patin
qu'elle estoit venue de la liberté qu'il avoit prise de debiter en France sous le manteau 25
des livres satyriques au sujet des amours de Gaules [R. de BUSSY-RABUTIN, *Histoire amou-
reuse des Gaules*, 1665], qu'il avoit été chargé d'acheter et de supprimer [vgl. dazu N. H.
GUNDLING, *Ausführlicher Discours über den ictzigen Zustand der Europäischen Staaten*,

20 Qui sacrum laceri L, korr. Hrsg. 26 au sujets L, korr. Hrsg.

1733, S. 356f.]. Ce que vous me dites du susdit Ms. d'Homere, qu'il avoit acheté et retenu peut avoir été un surcroist des raisons qu'on a eues contre luy. Son affaire n'étoit pas une simple disgrâce, elle passoit pour fort criminelle, et il fut obligé de fuir.

Je voudrois savoir comment va l'affaire de M. Whiston. Je n'approuve nullement son
5 entreprise de vouloir precher l'Arianisme. Cependant comme je crois qu'il parle suivant sa conscience je serois fâché qu'il luy arrivat un malheur. Je voudrois qu'il se ravisât, et qu'il considerât, que selon Arius Jesus Christ estant une simple Creature ne meritoit point un culte divin des Arriens. Nous n'adorons que la divinité qui habite en luy, et il n'y a qu'un seul objet de notre adoration, qui est la substance divine et eternelle unique.

10 Je serois bien aise d'avoir le livre posthume de M. Rymer sur les parlemens. Je souhaiterois de savoir le jugement de M. Flamstead sur le livre Astronomique de M. David Gregory et particulièrement sur ce qu'il dit du mouvement de la Lune.

132. CARL GUSTAV HERAEUS AN LEIBNIZ/LEIBNIZ AN CARL GUSTAV
HERAEUS

15 Wien, 2. Mai 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 374 Bl. 21. 8°. 1 S. In, über und unter dem Text Leibniz' Antwort sowie Datierung und Nennung des Absenders, in unserem Druck notiert in ⟨ ⟩.

⟨Billet de M. Heraeus antiquaire de l'Empereur⟩

⟨Vienne ce 2 de May⟩

Le Nom de ce curieux à qui je dois mander quelque chose?

20 ⟨Monsieur Hasberg Secretaire de S. A. S. de Wolfenbutel.⟩

S'il est encor à trouver à Londres quand je lui écris aujourd'hui?

⟨Je crois qu'oui.⟩

C'est dans une affaire tres importante pour faire avoir au comte de Pembrok un cabinet d'or aussi riche que ce catalogue incorrigé le fait voir. En cas qu'il veuille faire
25 la depense. Je n'ose pas nommer le possesseur. Il suffit, qu'une telle occasion ne revient plus.

30 ⟨Je desire une petite description en peu de lignes de la medaille rare d'or, de Constantin le Grand. Si le Comte de Pembrok n'entroit point en traité, peut etre que Monsieur Genevrier, Medecin à Paris, habile en antiquités, et correspondent de M. Hasberg trouveroit quelque chaland.⟩

133. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 5. Mai 1714.

Überlieferung:*L*¹ Konzept: LBr. 840 Bl. 246–247. 1 Bog. 4°. 4 S.*L*² Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 98–99. 1 Bog. 4°. 5
4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „42.“. (Unsere Druckvorlage.)

Monsieur

Vienne ce 5 de May 1714

Vous aurés receu une lettre de ma part depuis que vous etes de retour chez vous. J’ay
 receu l’honneur d’une des vôtres datée d’Embden du 14 du passé. Et j’espere d’apprendre
 quand et pour où vous partirés; afin que je puisse avoir le moyen de vous écrire et de
 recevoir vos ordres. Apparemment vous passerés, Monsieur, à Wolfenbutel, et repasserés
 par Hannover, et je seray ravi d’apprendre votre jugement sur les changemens arrivés
 ou qui arriveront par la mort du duc. Monseigneur son successeur m’a repondu fort
 gracieusement. Je suis curieux d’apprendre ce que feront Messieurs Imhof et si M. Ludeke
 conservera le service de Prusse, car autres fois Monseigneur le Prince hereditaire ne
 l’approuvoit pas. Mais on peut changer de pensée.

Votre pourtrait de la Cour de Prusse est curieux. Je doute que le parti de la Reine
 soit le plus fort, et il faudra qu’il se gouverne avec adresse. La grande affaire du Roy,
 ce me semble, est de trouver le moyen de maintenir une grande armée. La guerre du
 Nord luy en fournit maintenant les raisons, et peutestre luy fournira même des moyens;
 si la France et l’Angleterre ont envie de sauver la Suede, car je ne voy pas qu’ils le
 puissent faire autrement et mieux que par les Rois de Pologne et de Prusse, en accordant
 la Suede avec la Pologne pour arreter les progrès du Czar. De l’autre coté le Roy de
 Prusse doit faire la figure de chef des protestans en Allemagne, et par consequent faire
 en sorte que les Hollandois et Hannover ayent sujet d’esperer son assistance au besoin,
 et sur tout par rapport à l’Angleterre. On parle de son voyage à Cleves[,] il servira à le
 raccommoder avec les Hollandois et à prendre de bonnes mesures avec eux. Le Roy de
 Prusse a cela de commode maintenant qu’il peut etre bien avec la France et l’Angleterre
 par rapport aux affaires du Nord, sans etre mal pour cela avec l’Empereur, les Hollandois
 et l’Electeur d’Hanover avec les quels il se peut entendre pour la seureté du Rhin et des
 Pays bas et avec les deux derniers, pour la seureté de la succession protestante. Ainsi,

si le Roy de Prusse peut bien profiter de cette situation, il pourra faire ses affaires. Il est vray qu'il a perdu de grandes occasions, en n'envoyant pas d'abord à l'Empereur un Ministre de confiance apres l'avenement du Roy à la Couronne. Maintenant je crois que ce qui l'embarasse le plus sont les progrès du Czar, et pour les arrêter il luy faudra deux
5 choses[:] de l'argent de France et d'Angleterre, et le concours du Roy, et de la Republique de Pologne, car sans cela il n'y a rien à faire. Je doute meme; si l'on est un peu irresolu qu'on ose hazarder une rupture avec le Czar, quand on pourroit avoir tout cela. C'est beaucoup que les Turcs laissent faire le Czar et perir la Suède, et que les representations des François et des Suedois n'ont de rien servi à la Porte. L'Empereur persiste tousjours
10 par rapport à la Suede de n'employer que ce qui est de son office Imperial, sans témoigner aucune partialité, et il l'a fait connoître par sa reponse donnée au Ministre du Czar icy qui ne tend qu'à un concert pour l'avenir, et pour leur seureté mutuelle envers la Porte.

Je doute que la Cour Imperiale entreprenne si tôt quelque chose en Italie. Elle s'appliquera maintenant au recouvrement des Pays Bas, et je crois qu'elle entrera en
15 mesures avec les Hollandois pour la seureté mutuelle des Pays Bas et du Rhin. Cela seroit à mon avis tres raisonnable pour tous les deux. Aussi crois-je que les Hollandois, s'ils se resolvent à restituer la Barriere, ne le feront qu'à condition que leur seureté n'en souffre point, et par consequent, qu'on leur promette de l'assistance en cas qu'ils fussent attaqués. Et l'Empereur alors pourra stipuler reciproquement leur assistance
20 pour la seureté de la Flandre et du Rhin. Si cette Alliance se fait, elle sera d'une grande importance pour la succession protestante. Car alors les Hollandois seurs de n'etre point attaqués par la France sans etre secourus pourront s'opposer hardiment aux desseins du pretendant.

Autant que je puis juger par le Traité de Rastat, et par les demarches de la Cour
25 de Vienne, je crois que le Marquis de Trivie a eu raison de vous écrire comme il a fait par rapport à son maitre, et par rapport à l'etat present des choses. Mais on pourroit changer de mesures icy avec le temps, l'Empereur étant un Prince fort reservé, et qui pourroit prendre un jour son temps. Il est vray que de l'autre coté le Duc de Savoye a raison de juger qu'il gagne beaucoup s'il gagne du temps. Je souhaite que ce Marquis
30 dise vray en jugeant que l'Angleterre restera tranquille. Mais j'en doute, s'il est vray que la Reine est pour le Chevalier de S. George comme le portent toutes les apparences. Car quant à la France il n'y a pas lieu de douter qu'Elle ne soit tres portée à l'etablissement du pretendant; l'interest et l'inclination du Roy de France y concourent, et ce Monarque a toute la puissance necessaire pour executer un tel dessein.

Je crois, Monsieur, que votre ami en Angleterre écrit sincerement ce qui est conforme à son opinion et je serois porté à le croire sans scrupule, si quelques difficultés ne s'y opposoient, aux quelles j'aurois souhaité qu'il eût voulu toucher, et qu'il eût voulu donner des bonnes raisons de son sentiment. J'accorde que si la Reine fut morte dans le temps que les gens malinformés le croyoient, l'Electrice auroit été proclamée: mais on craint avec raison que les choses demeureront pas dans cet estat. La plus grande raison de la crainte est la puissance exorbitante où le Ministere Anglois a mis la Maison de Bourbon par la paix d'Utrecht sans aucun sujet. Cette Maison est en estat de mettre le pretendant sur le Trone. Elle en a le pouvoir et la volonté, et il est difficile de l'empêcher. L'Angleterre est desarmée et desunie, la Hollande intimidée, et Hanover hors de mesure et hors de portée; Et si le Minstre étoit d'intelligence en cela avec les Bourbons, comme il l'a été déjà par rapport à la mauvaise paix, le danger en seroit d'autant plus grand. Je n'oserois pas en accuser Messieurs les Ministres: mais il faut avouer qu'il y en a qui ne prennent pas la peine de refuter les soubçons par des réalités; au contraire il semble qu'ils prennent plaisir de les augmenter. Ils favorisent ouvertement quantité de personnes suspectes et soubçonnées communement d'être Jacobites, au lieu qu'ils découragent ceux qui paroissent les plus zelés pour la succession protestante. Ils les maltraitent meme pendant qu'ils convivent aux discours, livres, et sermons hardis des malintentionnées pour ne point dire qu'ils les poussent et soutiennent. Enfin ils parlent comme s'ils étoient pour Hanover, pendant qu'ils agissent comme s'ils étoient pour le pretendant: *Vox est Jacobi, manus Esavi*: Je suis fort du sentiment de votre ami, que vraisemblablement la Reine peut vivre encore long temps, et que la crainte du desordre de la Banque a été imaginaire. Mais de vouloir alleguer ces choses pour refuter des apprehensions plus fondées, c'est donner le change. La fausseté de ces craintes ne diminue point des sujets veritables qu'on a de craindre le pretendant qui sera capable de se rendre maitre de Londres avec 12 000 hommes de troupes réglées s'il est favorisé tant soit peu au dedans.

On a conseillé à la Cour d'Hannover d'être bien avec la Reine, et l'on a raison. Mais la Cour d'Hannover at-elle jamais fait la moindre chose qui pouvoit déplaire à Sa Majesté par rapport au gouvernement de son Royaume[?] Et une infinité de gens dans la Grande Bretagne et au dehors ont accusé cette Cour de trop d'indifference et de trop de menagement. La chose où la Cour d'Hannover a témoigné d'être d'un autre avis que la Reine a été d'avoir dissuadé la paix d'Utrecht. Mais la Reine ayant demandé l'avis de l'Electeur[,] pouvoit il parler autrement que selon sa conscience? Et comme Prince Electeur de l'Empire, il avoit droit et obligation de s'attacher à ce qui étoit de l'interest

de la Nation Germanique, et qui paroissoit aussi être celui de la Britannique.

Je vous laisse juger, Monsieur, s'il est apropos de communiquer à votre ami, un extrait de ce que je viens de dire sur sa lettre, mais sans me nommer.

5 Ayant presque achevé cette lettre je reçois l'honneur de la votre datée d'Emden le 24 d'Avril. Comme vous avés recû toutes mes lettres, suivant leur nombre; il faut que j'aye oublié d'y enfermer celle que j'avois destinee à la Reine, et qu'elle soit demeurée parmi un tas de mes papiers.

10 Vous avés raison, Monsieur, de juger que les affaires d'Angleterre meritent de plus en plus l'attention et l'entremise de la Cour d'Hannover. Elle y pourroit entrer efficacement sans déboursier. J'en say bien de nouvelles: je crois aussi que l'humeur et la contradiction peuvent avoir part à ce qu'on fait. Si le Roy de France fait venir le Prince d'Asturies en France, le fondement de la paix d'Utrecht sera renversé. Je doute qu'il le fasse qu'en cas de la mort du dauphin; Je voudrois bien savoir ce qui a porté le Roy de France a contremander les troupes qui devoient agir contre Barcelonne, il n'y a rien de conclu
15 entre l'Empereur et le Czar. Je suis avec Zele

Monsieur de votre Excellence le tres humble et tres obeissant serviteur L.

134. BENEDICT ANDREAS CASPAR DE NOMIS AN LEIBNIZ

Hannover, 6. Mai 1714.

20 **Überlieferung:** K Abfertigung: LBr. 311 (Giannini) Bl. 7–10. 2 Bog. 4°. 6 S. Siegelausriss mit Textverlust.

Monsieur

H^r le 6. de may 1714.

25 J'ay Monsieur tardé longtems à repondre à l'honneur de vos deux lettres du 24. fevrier et 3. de mars que j'ay receües à Dusseldorff, mais comme je me suis ar- resté dans ce Pais là plus que Je ne pensois, et que Je n'osois rien ecrire qui ne fût bien orthodoxe parce qu'on ouvre souvent les lettres, J'ay remis à mon retour à le faire.

Ainsi je vous prie de pardonner ce long Silence, causè en partye par le sejour que J'ay fait à Neuhaus [Schloss Neuhaus bei Paderborn] préz de l'Evecque de Munster [Franz Arnold von Wolff gen. Metternich zur Gracht, 1707–1718 Fürstbischof von Münster] qui

ne vouloit pas me laisser partir de sa Cour; J'ay fait la Proposition que vous savéz avec beaucoup de Circonspection, et J'ay parlé fortem^t au ministre qui reside de la part du Pere en ce Pais là, lequel est à part du Secret, et le plus obstiné que je connoisse, toutes fois Je l'ay embarrassé et confondü tout ensemble quand Je luy ay dit que le Senat n'avoit aucun pouvoir sans le Peuple, et que l'Acte passé dernièrement^t par ce dernier sans la participation de l'autre estoit nul et de nulle valeur, et qu'on donnoit prix à l'Emp^r de nommer quelqu'autre à sa place si on n'auroit pas recours à Sa Clemence, pour le valider, et confirmer la Ressource nommée etc. Mon discours le surprist et pour eviter la Confusion il repliqua qu'on avoit crü pouvoir accorder plus facilement^t 48 Testes, que 200, et que cela ne devoit pas embarrasser Personne, d'autant plus que cet Acte ne portoit avec soy les Consequences dont Je luy parlay, pretendant qu'il n'y puisse avoir aucun qui estaplisse un droit sur ce qui venoit de se faire, et qu'il estoit libre du senat de nommer tel successeur qu'il voudroit apréz la mort la Personne nommée, Cependant pour me faire voir le Cas qu'il fesoit de mes Amis, il luy en parleroit et me sçauroit dire sa reponce, qui a esté en substance, qu'elle depend des Volontéz de Son Pere, et qu'elle n'oseroit rien entreprendre sans ses Comandem^{ts}, mais Je sçay qu'on a d'abord escrit à celuy cy, pour savoir coment on devoit se gouverner, et il se peut qu'on me ecrive sur ce Sujet, ou qu'on charge le Ministre qui est à Vostre Cour de tenir un autre langage: En attendant Je vous diray en toute Confidence qu'on m'a demandé ce que vous feriez au lieu où vous estes, et qu'on vous accusoit d'estre contraire, aux satisf[actions] du Senat et des Personnes interessées, on a mesme escrit icy pour exagerer sur la Cruauté que vous aviez de rechercher dans l'Antiquité ce qui estoit déjà ensevely, mais ma reponce fut vague et celle d'icy a esté qu'on n'en avoit aucune Connoissance et que cette Cour ne se mêloit pas de tout cela, ny pouvoit nous reconvenir de ce qu'elle ne savoit pas, outre que si l'Emp^r nous demandoit quelque Information ce n'estoit pas icy à vous defendre de la donner avec quoy on a renvoyé celuy qui vouloit exagerer contre nous. Faites je vous prie semblant de ne rien savoir, mais gardez vous bien du ministre qui reside prez de vous, et de ses Adherans, et avertisséz M^r l'Abbé Spedazzi d'en faire de mesme, parceque Je sçay qu'on a donné commission de vous observer pour fonder leurs plaintes; Ma femme qui est à la Terre de son Pere ayant fait une fausse couche, m'oblige à partir pour l'aller voir, mais J'Espere d'estre bien tost de retour, et de continuer à vous mander Monsieur ce qui sera de ma Connoissance au quel effet je crois que nous ne ferions pas mal d'avoir un Chiffre afin de pouvoir parler plus librem^t.

[M^r] d'Agly que J'ay veu à Herten près du Comte de Nesselrodt, m'a parlé de vous

avec l'estime qu'il doit, et m'a chargé de la cy jointe [N. 75], Il a depuis peu fait des
decouvertes merveilles dans les Secrets de la Nature, et entre autres celle, de preparer
le Go[u]dron pour les Vaissaux d'une telle maniere qu'il empeche la Vermine et que le
Bois se pourrisse: le Cardinal de Polignac lors qu'il a esté en Hollande l'a fort caressé
5 pour avoir le secret, et a envoyé un morceau de ce bois préparé à Toulon pour voir s'il
resiste à la d^{te} Vermine, parce que c'est le Port de la France, qui en est le plus sujet, et
si ce secret sera de profit on enlevra sans doute cet homme hors de l'Allemagne. Il a
appris à preparer le Cuyr de maniere qu'il resiste à l'eau et il porte des souliers qu'au
lieu de se servir de la Brosse pour decrotter il les met dans un seau d'eau à laver; Il a
10 un Vernyx qu'il donne aux statües de Pierre qui les fait ressembler à du Bronze ou du
Veritable Marbre, le quel Vernix resiste à toutes les injures de la saison: Il a un esprit
avec le quel il petrifie le Corps de tous les Animeaux et les rends incorruptibles, J'ay veu
dans sa Chambre une quantité d'Oyseaux avec leurs plumages, des Chiens, des Lievres
et semblables, mais ce que J'ay admiré le plus, est, qu'il a retrouvé la science des lettres
15 Gothiques, et celle de faire consommer le papier, et conserver les lettres dorées qui s'y
trouvent ecrites pour les appliquer sur d'autre papier qu'on diroit n'avoir jamais estées
transportées. Il pretend avoir un Cyment, qui empeche la penetration de la pluye, et le
Landgrave de Cassel [Karl] le caresse pour s'en servir dans son Jardin de Weissenstein;
c'est un homme en tout merveilles, et il est estonnant qu'un sac à vin comme on le
20 peut nommer, renferme des secrets si merveilles. Il travailloit à mon depart à rendre
l'or potable et il avoit deja fait plusieurs experiences qui luy en fesoient experer le succéz,
de sorte que si S. M. I. [Karl VI.] auroit besoin d'un tel homme, Je crois qu'il ne faudroit
point perdre de tems à le demander, car s'il passe une fois en France[,] je crois que s'en
sera fait pour toujours de luy, Vous savéz sans doute les autres secrets qui l'ont rendu
25 recomandable à la Cour de Prusse, et l'Electeur Palatin [Johann Wilhelm] voudroit à
present celuy du Vernix sur les Tableaux etc. Ainsi je vous prie de rendre ce bon service
à l'Empereur et à la Patrie, et empecher que cet homme sorte de l'Empyre.

Je plains M^r le Co. Giannini de la Conduitte de ses deux Enfans, dont le Cadet s'est
hier enfuist malgré les remonstrances de son Gouverneur, et ce qui me fache encor plus,
30 est, qu'on accuse M^r Heccard [Johann Georg Eckhart] d'avoir part à cette evasion dans
l'esperance de le rendre Lutherien, et si cela arrive[,] l'Imperatrice Amalye [Wilhelmine
Amalie] fera foëu et flamme, et Vous auréz à souffrir de terribles reproches, ce que je
crois vous devoir avvertir en Amy fidel pour que vous vous puissiez preparer à la reponce
sans pourtant me commettre avec qui que ce soit, ne voulant pas entrer dans ce debat

que jamais par des demarches tant publiques, que particulieres.

Quant aux publiques, il trouve qu'il seroit à souhaitter que le Ministre public que Monseigneur l'Electeur tient en Angleterre, pût faire quelques fois des representations contre certaines actions prejudiciables à la succession, que la Cour laisse impunies, pour
5 ne point dire qu'elle les favorise; ce qui encourageroit beaucoup les bien intentionnés, et desabuseroit ceux qui croyent Hannover indifferent.

Et quant aux demarches secretes, qu'il faudroit faire en particulier, il croit qu'il seroit tres necessaire d'establir et d'entretenir une bonne correspondance avec certaines personnes accreditées, sages, et veritablement zelées. Il reconnoist qu'il est difficile de
10 trouver un veritable zele parmy les gens en credit, et sur tout parmy les courtisans; la plupart étant disposés à sacrifier la bonne cause à leur fortune. Mais il assure cependant qu'il en connoist, qui ont refusé tous les avantages que le Ministere present a voulu leur procurer pour les gagner. Ce sont de telles personnes, à son avis, sur les quelles on peut
15 compter, et ces personnes agissant d'une maniere desinteressée ne demandent point qu'à Hannover on fasse maintenant de la depense pour attirer les gens, mais seulement qu'on leur fasse connoitre le zele qu'on a à Hannover pour le bien de la nation Britannique, afin de veiller sur tout et de concerter les choses le mieux qu'il sera possible, et tousjours d'une maniere où personne pourroit trouver à redire, quand même tout seroit découvert.

Je trouve les representations de ce gentilhomme d'autant plus solides, que luy même paroist desinteressé et ne parle point d'argent et de pensions, comme font la plupart qui offrent leur services, et qu'il est tout à fait de l'avis de Monseigneur l'Electeur, de
20 Madame l'Electrice, et des personnes les plus sages, qu'il ne faut point prendre parti avec les Whigs ny avec les Toris, puisqu'il y a un grand nombre de Toris zelés pour la succession protestante, et quantité de gens qui portent le nom de Whigs qui ne le sont gueres. Je laisse à la Cour Electorale le soin de faire des reflexions convenables sur
25 les demarches publiques que le Ministre de cette Cour pourroit faire dans celle de la Grande Bretagne, pour encourager les bien intentionnés sans donner sujet à la Reine de s'en plaindre. Mais quant aux correspondances secretes dont le but seroit d'avoir des bonnes informations, et d'encourager ceux qui les peuvent donner par l'attention qu'on
30 leur montre, je suis d'opinion que ces sortes de démarches pouvant être tres utiles et ne pouvant nuire en rien, on doit les faire tout de bon, et se servir de toutes les occasions d'avoir de bonnes intelligences; et celle qui se presente maintenant, me paroist une des plus favorables.

Après avoir bien pensé à la maniere d'entretenir une telle correspondance, je trouve,

Madame, qu'il n'y a personne à qui elle convienne mieux qu'à Votre Excellence, puis que vous appartenés de si près à Madame l'Electrice, que vous avés la principale charge auprès d'Elle, que vous avés été en Angleterre, connoissés y le terrain et la langue et que vous y avés des Alliances considerables; mais sur tout (pour le dire avec votre permission et sans flatter), puisque votre dignité, votre jugement, et votre zele pour la religion et la liberté publique sont egaleme[n]t grands et reconnus. Ainsi les personnes qui entreront dans une correspondance bien réglée avec Vous, Madame (si vous en voulés prendre la peine, comme on l'attend de vos sentimens pieux, genereux et charitables), en seront autant edifiés et encouragés que s'ils s'entrenoient avec la principauté meme, sans que cela puisse donner le moindre embarras. Et l'on pourra prendre des mesures par des marchands à fin que les lettres aillent seurement; et convenir meme de quelque chiffre pour être employé au besoin. Et en effect je ne trouve personne à Hannover à qui cette correspondance convienne mieux. Messieurs les Ministres sont trop occupés par le grand nombre d'affaires presentes où il faut agir. Et hors de cela peu de personnes ont assés d'autorité pour donner de l'encouragement par leur correspondance, ce qui est pourtant le but principal pour le present.

L'objet de cette correspondance seroit (1) d'apprendre en detail les démarches des adversaires, aussi bien que des amis; sans quoy on ne se garde pas bien des premiers, et on ne se sert pas assés des seconds. (2) de concerter avec les amis les mesures les plus propres à s'opposer aux desseins du parti contraire. Le Memoire cyjoint du gentilhomme qui me donne occasion d'ecrire cette Lettre me paroist fort instructif là dessus. Il remarque que le parti du pretendant est assés fort en Ecosse; que presque tous les Episcopaux en Ecosse sont pour luy, aussy bien que les *High-länders* ou Montagnards, Papistes et Jacobites à outrance, et capables d'entreprendre un coup hardi. Qu'il y a aussi quantité de Jacobites dans le Nord de l'Angleterre, au lieu qu'il y en a peu dans l'Angleterre meridionale. De l'autre coté il y a dans l'Ecosse voisine de l'Angleterre et de l'Irlande et aussi dans l'Irlande voisine de l'Ecosse, grande quantité de personnes braves, armées, reveillées par le danger où elles se trouvent, et fort attentives à tous les mouvemens des malintentionnés. Il y a quantité d'officiers et de gens de service entre eux, qui pourroient se joindre en cas d'une entreprise du pretendant, qu'on a plus lieu de craindre que jamais, depuis que le Roy de France a les mains libres par la paix et que les Hollandois se trouvent fort embarassés. Ce gentilhomme paroist luy même un des plus accredités parmy eux, et le rapport qu'il leur fera des bonnes intentions de la Cour d'Hannover et de la correspondance dont il aura jetté les fondemens avec Votre Excellence servira

beaucoup à les animer d'avantage.

Ces liaisons se pourront même étendre de plus en plus par d'autres provinces, avec des officiers, et autres gens de service, de bons principes, et accomodés, surtout pour
asseurer la ville de Londres contre les desseins du pretendant et de la France, à fin qu'on
5 ne soit point pris à depourveu, et qu'on puisse gagner le temps dans la Grande Bretagne,
pour etre secouru au dehors au besoin. Il sera aussi tres à propos, pour être mieux informé
de ce que les ennemis pourroient entreprendre, que des Marchands Anglois zelés pour la
bonne cause entretiennent sous main des intelligences par leur correspondans, dans les
considerables ports que la France a sur l'océan, pour avoir des nouvelles de bonne heure
10 des armemens de mer que cette couronne pourroit faire en faveur du pretendant.

Au reste je me rapporte au memoire Anglois, repetant et recommandant encor (à la
priere de son auteur) qu'on doit avoir grand soin d'éviter et (s'il est possible) de détruire
la distinction entre les Whigs et les Toris, et n'en faire qu'entre les Jacobites et les bien
intentionnés. La declaration nouvelle du Comte d'Anglesey contre le Ministere donne
15 occasion à notre ami d'insister sur ce conseil. L'exemple du Comte qui est Tory, et que
le Ministere avoit abusé avec beaucoup d'autres pour le faire donner dans les mesures de
la mauvaise paix, ouvrira les yeux à beaucoup de gens raisonnables, puisque luy-même a
maintenant ouvert les yeux, et a quasi demandé pardon publiquement de s'être trompé et
d'avoir aidé à tromper les autres. Le Comte de Nottingham quoyque Tory zelé, a été dés
20 le commencement contre la paix et ce Ministere. Mais le duc Shrewsbury paroist s'être lié
avec le Ministere present, parcequ'il estoit mal avec le Ministere precedent, et il a donné
dans la paix avec la France pour se relever, mais gardant pourtant tousjours in petto le
dessein de s'opposer à ceux qui agiroient directement en faveur du pretendant. Et le duc
d'Argile, quoyque Anti-Jacobite, a fait comme le duc de Shrewsbury par la haine qu'il
25 portoit au duc de Marlborough. Maintenant que le monde commence à être desabusé, et
que les deux Nations Britanniques commencent de s'appercevoir de l'illusion, la cour, si
elle ne veut pas abandonner son dessein, sera obligée de le haster. Les malintentionnés
seront réduits à faire comme le dragon de l'Apocalypse: *Er hat einen großen Zorn, denn
er weiß, daß er wenig Zeit hat* [Offenbarung 12, 12]. Car la mort du Roy de France, ou
30 quelque autre incident, joint à la revolution des esprits dans la Grande Bretagne, pourroit
rendre leurs projets impracticables. Ainsi on doit veiller plus que jamais à s'opposer aux
entreprises qui sont maintenant à craindre. Il y a encore des choses à dire que je n'oserois
fier au papier, et que je reserve à mon retour, qui ne tardera pas, s'il plait à Dieu; et je
suis avec respect

Madame de Votre Excellence le treshumble et tres obeissant serviteur
Leibniz.

P.S. Je supplie V. E. de marquer ma devotion continuelle à Madame l'Electrice en luy faisant rapport de tout. De tous ceux qui sont venus de Grande Bretagne pas un ne m'a donné autant de satisfaction que celui dont je vous envoie maintenant le memoire. 5

136. LEIBNIZ AN KURFÜRSTIN SOPHIE

Wien, 9. Mai 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: HANNOVER NLA Dep. 84 A 180 Bl. 674–675. 1 Bog. 21,2 × 16,2 cm. 3 $\frac{3}{4}$ S. — Gedr.: 1. KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 438–441; 2. (dt.) UTERMÖHLEN / SELLSCHOPP, *Briefwechsel*, 2017, S. 779–782. 10

A Mad. l'Electrice de Bronsvic A Sa Serenité Royale

Madame

Pour me fortifier apres les incommodités arthritiques que j'avois souffertes cet hyver, on m'a conseillé de me servir des eaux chaudes de Bade à une petite demie journée de Vienne. J'ay commencé cette cure avec quelque succès, car ayant pris les bains durant 15 cinq jours, je me trouve plus souple, mais on me conseille d'interrompre la cure, et de laisser quelque intervalle. Car autrement on est quelques fois sujet à avoir la peau un peu galeuse. Cependent j'auray bientost fait, et rien ne m'empechera qu'une espece d'impossibilité de me trouver cet été à Hanover.

V. A. E. aura receu ma lettre sur la mort de Monseigneur le duc Antoine. J'ay fait 20 des complimens de condoleance là dessus à Messeigneurs ses deux fils, et ils m'ont tous deux repondu fort gracieusement. Monseigneur le duc Regent paroist agir d'une maniere tres louable envers tous ceux qui ont été dans les bonnes graces de Monseigneur son pere, et je suis bien aise d'apprendre que jusqu'icy on se loue de luy partout. Il court quantité de bruits sur la mort de M^{gr} le Duc Antoine. Mais je crois que ce qu'il aura 25 dit à l'Abbé Evangelique, pouvoit etre dit par un catholique Romain raisonnable, par exemple de mourir dans la confiance sur les merites des Jesus Christ et de ne pas donner dans les superstitions, qui ne regnent que trop dans l'Eglise Romaine, sans que cette Eglise veuille avoir le blame de les approuver.

Le Comte de Strafford devoit parler à Utrecht du retablissement des articles du traité de Westfalie qui ont receu atteinte par le quatrieme de celui de Ryswyck. Mais quand M. de Metternich Ministre de Prusse à Utrecht luy en parla, il répondit qu'on s'estoit assemblé là pour regler le temporel, et non le spirituel. La replique n'étoit pas
5 des mieux tournées, car ces deux matieres se trouvent fort liées aujourduy, et sont entrées dans tous les autres traités depuis celui de Westfalie. Ainsi ce qu'il dit maintenant, est du second bon, ou plus tost il n'est guere de saison, et n'est pris que pour un mauvais artifice tendant à brouiller les affaires.

Je m'imagine que M^r Thomas Harlay sera maintenant arrivé à Hanover. S'il n'ap-
10 porte que des complimens, ce sera un honnete espion. S'il ne s'est point souvenu de ce que V. A. E. luy insinua, c'est un oubli affecté. On a porté des grandes bottes au Ministere dans la Maison des Seigneurs; et rien n'a été plus fort que la Retractation de Mylord Anglesey. Jusqu'icy le Ministere ne laisse pas d'y avoir la pluralité dans les choses passables; mais il n'oseroit encor venir à quelques points un peu delicats, et nous
15 verrons bien tost s'ils recourront à leur dernier remede, qui est la creation de nouveaux pairs. On parle de quelques nouveaux Evêques que la Cour pourra creer, sans parler de quelques nouveaux Pairs seculiers.

Comme les peuples commencent à ouvrir les yeux, il semble que cela hatera l'ex-
20 ecution des projets que la Cour peut avoir concerté avec la France; et qu'il est temps de penser efficacement aux moyens de s'y opposer.

Un gentilhomme Ecossois est venu icy depuis peu pour une affaire de consequence, comme V. A. E. verra par les papiers cy joints. Il pretend de passer bientost à Hanover à son retour. Je n'ay vû personne depuis long temps qui m'ait plus satisfait sur les affaires de la Grande Bretagne. Je voy par plusieurs preuves non seulement qu'il juge
25 solidement des choses, et en est tres bien informé, mais aussi qu'il a un tres grand credit dans son pays, et peut passer [pour] un *Leader* des plus considerables. Il approuve extremement la moderation de la Cour d'Hannover à menager les Torris aussi bien que les Whigs, et à ne rien faire qui puisse choquer ouvertement la Reine. Mais il croit qu'on pourroit faire quelque chose de plus pour encourager les bien intentionnés, quand ce ne
30 seroit que par une étroite correspondance qu'il faudroit entretenir avec des personnes choisies. Et ce qui marque son desinterressement, c'est qu'il ne parle ny d'argent ny de pensions, et ne veut point qu'on fasse de la dépense pour gagner les gens. Je me souviens là dessus de ce que me disoit un jour un grand Ministre: *s'il ne s'agit que d'ecrire tout est à nous*. Ainsi j'ay crû, sur tout considerant que les choses

paroissent s'approcher de plus en plus de la crise, qu'il faudroit entrer avec luy ou ses amis qu'il indiquera dans une correspondance réglée, et que personne n'y seroit plus propre que Madame la Raugrave, estant autorisée, intelligente, et zelée comme elle est. Ce gentilhomme a applaudi extremement mon ouverture; et Mad. la Raugrave, avec un peu d'encre et de papier, pourra nous procurer peutetre des bonnes intelligences que d'autres payeroient bien cher. Ainsi (en soumettant pourtant mon jugement aux lumieres superieures de V. A. E.) je suis d'avis qu'on fasse à ce gentilhomme le meilleur accueil du monde, et qu'on accepte de bonne grace son offre de la correspondance, mais avec les precautions dûes, où la prudence de Madame la Raugrave ne manquera pas. Si Elle n'etoit pas à Hanover, V. A. E. pourroit luy envoyer la lettre, mais garder le memoire Anglois y joint que le Gentilhomme a dressé et qui me paroist tres solide. L'absence de Mad. la Raugrave, si par hazard elle ne reviendroit pas si tot à Hannover, ne devoit point empecher cette correspondance. Ce gentilhomme arrivé en Angleterre pourroit luy ecrire d'abord la lettre qui parviendroit à V. A. E. en son absence, et que V. A. E. luy feroit tenir.

Il me vient dans l'esprit, et je le laisse au jugement de V. A. E., s'il ne seroit à propos que V. A. E. fit present à ce gentilhomme de sa Medaille en or, avec la Mathilde, non pas pour l'encourager, car il n'en a point besoin, mais pour luy donner une marque de la bienveillance de V. A. E., qu'il feroit valoir aupres de ses amis. Je crois que jamais medaille auroit eté mieux employée. Je crois qu'il sera à Hanover dans trois semaines, mais il ne s'y arretera pas, car il est pressé et il voudra estre absolument incognito, et n'etre connu que de V. A. E. et de Madame la Raugrave. Il evitera surtout M. Harlay, qui le connoist. Je suis avec devotion

Madame de V. A. E. etc.

Vienne ce 9 de May 1714

137. ANDREAS GOTTLIEB VON BERNSTORFF AN LEIBNIZ

Hannover, 11. Mai 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 59 Bl. 101–102. 1 Bog. 4°. 1 S. Aufschrift von Schreiberhand. Siegelauriss. — Gedr.: R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705–1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380,

hier S. 284.

Monsieur

Han. ce 11 May 14

J'ay fait rapport à Mg^r l'Elect. du contenu de la votre du 21. April. S. A. El. est
 contente que vous vous serviés des bains de Baden, mais Elle espere qu'après cela vous
 5 vous rendrés sans plus de delay icy. J'auray bien de la joye de vous revoir Monsieur et je
 suis

Monsieur

vosre tresh. et tresobeiss. serviteur

B.

A Monsieur Monsieur de Leibnütz Conseiller privé de Justice de S. A. E. de Br.
 Luneb. à Vienne

10 138. LEIBNIZ AN LUDOVICO ANTONIO MURATORI
 Wien, 12. Mai 1714.

Überlieferung:

*L*¹ Konzept: LBr. 676 Bl. 355–356. 1 Bog. 4°. 1½ S. auf Bl. 356. — Auf Bl. 355–356 *K* von
 N. 108.

15 *L*² Abfertigung: MODENA *Bibl. Estense* Archivio Muratoriano Filza 85, fasc. 6. 1 Bog. 4°.
 3 S. (Unsere Druckvorlage.) — Gedr.: 1. DUTENS, *Opera*, 4, 1768, S. 101; 2. CAMPORI
Corrispondenza, 1892, S. 209–210.

*L*³ Auszug aus *L*²: LBr. 676 Bl. 360. 8°. 2 S. (entspricht S. 213 Z. 10 – S. 214 Z. 2 unseres
 Druckes).

20 *A*¹ Abschrift: WARSCHAU *Biblioteka Narodowa* III. 4879 Bl. 145–146. 2°. ⅓ S.

*A*² Abschrift von *L*¹ Bl. 356 r^o: LBr. 676 Bl. 357. 2°. 2 S. von der Hand des Bibliotheksschrei-
 bers Karl Philipp von Brink.

*A*³ Abschrift von *L*³: Ebd. Bl. 358–359. 1 Bog. 2°. 2¾ S.

Monsieur

25 Je suis bien aise d'apprendre votre bonne santé par l'honneur de votre lettre, et
 je souhaite qu'elle soit durable, à fin que vous puissiés executer tous vos bons desseins
 pour le bien public, et pour le service de la S^me Maison, et particulièrement votre voyage
 dans la Ligurie et dans la Toscane. Peutêtre trouverat-on quelque chose de plus exprés
 des ancêtres de nos Marquis bien au delà d'Otton le Grand, puisqu'ils étoient déjà des

grands Seigneurs alors.

Monsieur Le Laboureur étoit allé en Pologne avec la Mareschalle de Guebriam Ambassadrice de France par elle meme, et non par son mari qui étoit mort. C'estoit je crois pour mener au Roy Vladislas son epouse Princesse de Mantoue, tante de Madame la Duchesse d'Hannover. Au retour il passa par l'Italie, et eût occasion de voir des Ecritures des Malaspini, apparemment chez un des principaux de la Maison. Et M. Le Laboureur qui se connoissoit en titres et diplomes aura vû quelque chose qui n'étoit pas à mépriser, mais non pas quelque chose de suffisant. Monsieur Cosimo della Rena avoit aussi eu d'un Seigneur de la Maison Malaspina ce diplôme important du Monastere d'Aula. 5

Pour ce qui est de M. Ubaldini et de sa collection, il souhaite que quelcun luy preste au moins deux mille florins, et que l'ouvrage demeure en gage entre les mains d'un tiers, jusqu'à ce qu'il trouve moyen de le degager, et le faire imprimer: ce qu'il espere de trouver à Venise. 10

Mais comme je doute fort qu'il trouve des gens qui veulent faire les frais de l'impression d'un si grand ouvrage; j'ay peur que cet ouvrage ne perisse avec l'auteur, qui est vieux, et en mauvais etat; et qu'un jour quelque Ministre de la Cour de Rome ne rachete, et supprime le tout. Ainsi mon opinion seroit qu'il fut mis dans la Bibliotheque d'un grand prince, comme seroit Monseigneur le Duc, et que S. A. S. donnât à M. Ubaldini une pension annuelle de 600 florins ou environ pour vivre honnêtement, avec cette reserve pourtant, que s'il trouvoit moyen un jour de faire imprimer l'ouvrage, ou de le degager autrement, et faire sa condition meilleure; il pût l'obtenir de S. A. S. en rendant tout l'argent qu'on luy auroit donné par maniere de prest, et en forme de pension. Mais s'il venoit à mourir sans le degager, l'ouvrage resteroit à S. A. S. 15 20

Mr Ubaldini pourroit etre encore utile d'ailleurs, sans sa collection[,] ayant du savoir et de la pratique dans le droit de la Cour de Rome, et des pays voisins, et me paroissant homme de bon coeur: mais les malheurs luy ont fait du tort. Il y auroit de la charité par rapport à luy, du merite envers le public, et de l'honneur et même de l'utilité pour le Seigneur, qui voudra entrer dans ce marché. Et je ne voy point de prince à qui l'affaire convienne mieux qu'à Monsg^r le Duc. C'est ce qui a fait que je me suis emancipé de la recommander, et outre tous les motifs que je viens d'alleguer mon zele pour le service de S. A. S. y a eu part. 25 30

Au reste je suis avec passion.

Monsieur votre tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz.

Vienne ce 12 de May 1714

P. S. L'ouvrage remplit quatre caisses, et consiste en 70 volumes in folio Manuscrits, chacun environ de 1000 pages, l'un portant l'autre.

139. JOHANN THEODOR JABLONSKI AN LEIBNIZ

Berlin, 12. Mai 1714.

5 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 440 Bl. 242. 4°. 2 S. — Gedr.: HARNACK, *Berichte des Secretars der Brandenburgischen Societät der Wissenschaften J. Th. Jablonski an den Präsidenten G. W. Leibniz* in: *Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, 1897, S. 1–120, hier S. 109.

10 Wolgebohrner Herr Insonders Hochgeehrter Herr Reichshofraht, Hochge-
neigter Patron

Ich habe nicht umgehen sollen zu berichten, welchergestalt der H. Raht D. Spener nach einer kurzen krankheit von 9 tagen an einem hizigen Fieber sein kurzes leben, indem er nur 36 jahr alt worden, beschloßen, und am vergangenen Dienstag begraben worden. Es hat die Societaet an diesem Mann viel verlohren, weil er nicht allein vor sich curios und
15 ein fleißiger arbeitsamer Mann gewesen, der das aufnehmen der Societaet ihm ernstlich angelegen sein laßen, sondern auch eine statliche correspondenz gehabt, wodurch er der Societaet viel Ehr und vergnügens geschaffet.

Der H. Gundelsheim hat schon einen andern Professorem Anatomiae verschrieben, einen namens Henrici, so Professor Medicinae extraordinarius zu Halle gewesen. Auch in
20 diesem stück verliert die Societaet nicht wenig, daß die communication derselben mit dem H. Gundelsheim, die ihr doch auf gewisse maße nötig ist, und durch den H. Spener als ein Mitglied derselben noch so unterhalten werden können, nun auf einmal aufgehoben, und wol zu zweifeln ob sie durch den neuen ankommenden werde können wieder angezettelt werden.

25 S. König. M^t haben endlich die Privilegia der Societaet auf gewisse maße bestätigt, wiewol das Diploma confirmationis noch nicht ausgefertigt ist. Ich verbleibe mit schuldigem respect

Eu. Excellence

gehorsamster Diener

Jablonski.

Berlin den 12 May 714.

140. MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG AN LEIBNIZ

Emden, 12. Mai 1714.

Überlieferung: *k* Abfertigung: LBr. 840 Bl. 252–253. 1 Bog. 4°. 4 S. von Schreiberhand, Schlusskurialien und Unterschrift eigenhändig. Auf Bl. 252 r^o oben rechts Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

5

Monsieur

Après le retour du S^r Opperman de la foire de Leipzig on a été après pour chercher et examiner toutes vos lettres qui se trouvent numérotées, ainsi vous pouvez être très sûr que je n'en ai point reçu du tout pour la Reine, un de nous deux s'en seroit aperçu très sûrement, vos lettres que j'ai reçu à Berlin n'en parlent pas non plus, si ce n'est 10 que vous dites dans une de vos lettres qu'il dependroit de moy de la montrer à la Reine, mais elle étoit écrite à moy et je ne l'ai reçu que lorsque j'étois déjà parti de Berlin, vous pouvez conter très sûrement sur ce que je me donne l'honneur de vous mander ici sur ce sujet.

Vous devés déjà être informé des lettres, que M^r de Harlei a apporté de la Reine 15 et du grand Tresorier à Mad. l'Electrice et à Mg^r l'Electeur, auxquelles il n'y a rien à ajouter, il les appuie par les plus belles assurances du monde, le temps fera voir ce qui en sera, on fait bien du bruit dans le Parlement à Londres, mais tout cela n'aboutira qu'à peu d'effet.

On dit que le Duc d'Orleans ne s'endort point, on pretend que son parti soit déjà 20 formé en cas de minorité, le Cardinal del Giudice marque assez le mecontentement dans lequel on est en Espagne à l'égard de la France.

Le R. de Dannemark contribue beaucoup à porter le Czaar de transporter le commerce d'Archangel à Petersburg, il n'y fera pas un gros gain, les navires des Russes ne paient que très peu de peage au Sundt par un accord fait entre ces deux Princes, les 25 Hollandois et les Anglois y perdront le plus, le Czaar peut donner les marchandises à meilleur marché qu'eux, lorsqu'il les fera transporter par ses propres navires.

Il semble que le Roy de Suede est abandonné de tout le monde, ce n'est que la dissension de ses sujets qui le maintienne sur le throne, la Princesse Ulrica a absolument refusé le gouvernement, s'il continue de rester en Turquie, ses sujets pourroient à la fin 30 disposer autrement de la couronne. Le Czaar fera en Suede ce qu'il voudra et le R. de Dann. assiegera Wismar, sans que personne remuera, on dit qu'il offre de restituer les

Duchés de Holstein, à condition qu'on releve celui de Sleswig, qu'il n'ait plus rien à faire avec l'Administrateur, et que son Ministere soit cassé. Le Prince Kurakin est déjà retourné de Brunsvic à la Haye, n'y voulant pas rester les bras croisés, on dit que le Czaar et le R. de Dannem. font difficulté d'y negocier avec Flemming. Hannover, Düsseldorf
 5 et Cassel ont déjà reformé des troupes, le Roy de France retient les siennes sur le pié et ramplit les magazyns sur les frontieres, on verra si la barriera va s'évacuer sans dispute et sans differens. Le Roy de Prusse va faire un tour pour passer ses troupes en revue, soit en ce pais ici, soit à Wesel. Voilà tout ce que je puis me donner l'honneur de vous mander par celley, conservés moy l'honneur de votre souvenir, et soyés persuadé que je
 10 suis tres sincerement

Monsieur Votre tres humble et tres obeissant serviteur Schoulbg
 Embd. ce 12. du Mai 1714.

141. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ
 Hannover, 13. Mai 1714.

15 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 508–509. 1 Bog. 4°. 3 S.

N. 32.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
 Hochgebietender Herr.

Den brief von dem H. Marqvis de Nomis [B. A. C. De Nomis, marchese della
 20 Banditella-Pelusi] [N. 134], welchen nur in ein couvert geschlossen, weil ihn bekam, wie meinen brief schon H. Schlemmen zugestellet hatte, werden Ew. Excellence wol empfangen haben.

Berichte, daß H. Lahusen vor Ew. Excellence in Leipzig aus gezahlet an H. Th. Fritsch 16 thl. 28 mg. 4 d. und an H. Thomas Benedict. Richtern 25 thl., welches Geld ich ihm
 25 nach empfangenen Qvitionen wieder gegeben.

Den 1. Maji sind hie alle Arten von Massen verändert worden. die bier masse ist etwas kleiner, als die bißherige gewesen, und kostet das halbstübchen breyhahn ietzo 11 d. da es vor her wegen der Theurung 1 gg. gegolten. die korn masse ist etwas grösser

als die vorige, doch nicht völlig der braunschweigschen gleich. die Ellen und Gewichte sind auch geändert.

Zu Braunschweig ist ein mit dicken leder über zogenes Schiff, von der Kayserinn [Elisabeth Christine] dahin gesandt, etwa vor 14 Tagen ankommen, in welchem sie d. 2 Maji diesseit Braunschweig auf der Oker gefahren. d. 8 Maji des Abends hat H. Hoffrath Hugo mit des H. Hofrath Hattorfen Tochter Hochzeit gehalten. den 12. ejusd. soll der Churfürst nach Werhausen auf die Jagd gezogen seyn, und, wie man sagt, wird er in 14 Tagen wieder kommen. 5

Der H. Dransfeld ist ietzo hie wegen des Göttingischen Gymnasii, und wird mitnehmen als Professorem Latinae Linguae Mons. Leonhard, so bey dem H. Cammer Praesidenten [Friedrich Wilhelm von Schlitz gen. von Görtz] die Kinder informiret. der H. Burckhart [Jacob Burckhard, 1681–1752] ist etwa vorm Jahre in sein Vaterland nach dem Sultzbachischen gereiset, und noch nicht wieder kommen, und wird also die Hoffnung zu gedachten dienste verlassen haben. Habe wol gehöret, daß er sich verlauten lassen, er wolle lieber in seinem Vaterlande mit einem gar schlechten dienste vorlieb nehmen, als nach Gottingen sich begeben. Ich glaube, er hätte noch was nützlichs können ausrichten, wenn man ihm hie wol begegnet wäre. der bißherige Director zu Altenburg D. Wentzel [Johann Christoph Wentzel, 1659–1723] ist nach Zittau kommen, da vor diesem der Sehl. Weise [Christian Weise, †1708] gewesen, und an des H. Wentzels Stelle ist der H. Juncker [Christian Juncker, †19. Juni 1714] wieder angenommen. 10 15 20

Zu Arnstadt soll ein Rector dienst ledig werden, wie mich der H. Dransfeld berichtete; es hat aber ein gewisser, den er nicht nennete, schon Hoffnung darzu. Einen Subconrectorem, meinete er, hätten sie beym Gymnasio zu Göttingen noch nöthig, und wolte er auch fortfahren mich vorzuschlagen. Es wird aber vor der hand wol wenig dran zu thun seyn. beykommenden brief, so meine Mutter geschrieben, bitte unterthänigst, durch Johan Henrichen meinem bruder Mons. Eccard zustellen zu lassen. Joh. Henr. wird wissen, wo er sich auf hält. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin 25

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 13. Maji 1714.

142. LEIBNIZ AN HERZOG AUGUST WILHELM

[Wien, 1. Hälfte Mai 1714].

Überlieferung: L Konzept: LK-MOW AugustWilhelm10 Bl. A199 [früher: LBr. F 1 Bl. 199].
4°. 2 S. Eigh. Anschrift.

5 Monseigneur

La bonté de V. A. S. de recevoir gracieusement les marques de mon devoir me sert de consolation.

Pour faire reussir l'affaire de la Coinvestiture et Extension de l'Electorat de Bronsvic, il paroist necessaire (1) qu'avant toutes choses cette affaire soit concertée avec la Cour d'Hanover, et qu'avec le temps on ait aussi celles de Berlin et de Dresde, et il faudroit
10 les informer et requerer en commençant la negotiation aupres des Catholiques, (2) qu'on obtienne une resolution favorable de l'Empereur, et (3) qu'on y dispose les Electeurs Catholiques Romains.

Pour en convenir avec la Cour Electorale d'Hanover, il semble qu'il faudroit une
15 conference dans la Maison, où les Ministres de V. A. S. ne manqueront pas de raisons et de manieres, pour y faire goûter et appuyer cette Negotiation. Il est convenable et de l'honneur de la Maison qu'elle ne soit point deterieure que les autres Maisons qui ont des Electorats, où tous les princes de la Maison sont compris dans les investitures Electorales. La chose paroist d'autant plus faisable que Bronsvic-Wolfenbutel a deja le premier rang
20 apres les princes des maisons Electorales, et que cette extension ne changeroit rien en autre chose. C'est le temps de l'obtenir maintenant sans des frais considerables, et d'en surmonter les difficultés tant à cause de l'Alliance étroite de la Maison de Wolfenbutel avec l'Empereur que parce qu'on a d'ailleurs sujet dans l'Empire de vouloir consoler la Maison de Bronsvic et tout le corps Evangelique.

Pour ce qui est de la Cour Imperiale, il seroit trop delicat de faire aucune demarche
25 icy, qui puisse éclater, avant le concours de la Cour d'Hannover. Mais je pense d'en parler à la Majesté de l'Imperatrice regnante et de luy suggerer, si Elle ne trouve à propos de sonder l'Empereur là dessus et d'y preparer son esprit. Et je communiqueray à cette Princesse les raisons que V. A. S. allegue dans sa lettre et qui ont du rapport à la
30 personne de Sa M^{té}.

Quant aux Electeurs Catholiques Romains il faudroit prevenir s'il est possible la

readmission de ceux de Cologne et de Baviere, et tacher de s'asseurer de Mayence, Treves et Palatin; en y envoyant un Ministre de poids sous un autre pretexte, qui ne manquera pas, quand ce ne seroit que l'appuy de l'abolition du 4 article de Ryswik. Mais si cette abolition ne peut etre obtenue à Bade, comme je le crains; les Catholiques Romains seront d'autant plus portés à accorder cette extension de l'Electorat, pour addoucir les 5
plaintes des Protestans.

On peut douter s'il est dans le pouvoir de Sa M^{té} Imperiale et du College Electoral de faire cette extension de l'Electorat de Bronsvic, à cause de la declaration imperiale de ne vouloir plus eriger de nouveaux Electorats sans le consentement de tout l'Empire. Cependant comme c'est quelque chose de moins qu'une nouvelle Election, on peut prendre 10
un temperament, et l'Empereur ayant le consentement du College Electoral, peut en user d'une maniere dont les Princes et villes n'ayent aucun sujet fondé de se plaindre.

Mais il n'y a point de moment à perdre si l'on veut avoir la resolution de l'Empereur et du College Electoral avant la readmission des deux Electeurs exclus; et il faudroit avoir le concours ou du moins d'abord l'agrement d'Hannover au plutost pour commencer la 15
negotiation.

Je supplie cependant tousjours V. A. S. d'éviter qu'on ne sache point que je sois entré si tôt dans cette affaire, et je suis avec devotion

Monseigneur de V. A. S. le tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz.

P. S. Si la Cour Imperiale croyoit de n'avoir point besoin d'un consentement formel 20
du College Electoral, l'affaire seroit plus facile. Mais le consentement paroist le plus seur.

A Son Altesse S^{me} Monseigneur le Duc Regent de Bronsvic Lunebourg Wolfenbutel.

143. LEIBNIZ FÜR GUNDAKER THOMAS VON STARHEMBERG

Wien, 16. Mai 1714.

Überlieferung: L Abfertigung (?): LH XLI 9 Bl. 116. 2°. 1 S.

25

Wofern Seine Kayserliche und Catholische May^t annoch allergnädigst gesonnen mich hieher zu ziehen, und des Herrn CammerPraesidenten grafen von Starenberg Excellenz solches nicht wiederrahten So will hoffen es werde Seine Excellenz numehr zweene dazu

nothige Punkte, so bereits eine geraume zeit hehr von mir durch memorialien gesucht worden, durch favorable Referate ehstens zu stande zu bringen geruhen. Nehmlich

1) daß zu richtiger quartaliger außzahlung meiner ordinari-besoldung der jährlichen 2000 f. umb deren willen ich eine so große Taxe bereits zahlen müßen, eine ordinanz an
5 das löbliche Hofzahlamt ergehe und nicht wie bishehr ein quartal gegeben, das andere zurück gehalten werde

2) daß das Eventual Decret einer künfftigen pension von 4000 f. bey meiner stabilirung alhier aniezo expediret werde.

10 Und weil ich ohnumbgänglich gemüßiget, numehro von hier zu verreisen, in dem ein und anders zu Hause von mir nothwendig zu verrichten, und ich deswegen pressiret werde, so muß umb forderlichste beschleunigung aufs instandige anhalten

G. W. v. Leibniz.

Wien 16 Maji 1714

144. JOSEPH VON CORSWAREM AN LEIBNIZ

15 [Wien, 17.] Mai 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LK-MOW Corswarem10 [früher: LBr. F 24] Bl. A 54. 17, 5 × 11,5 cm. 1 S. Auf Bl. 54 r^o oben Datierung von Leibniz' Hand: „May 1714“.

20 Je vous souhaite le bon jour Monsieur et vous prie d'ecouter favorablement le porteur qui est celuy dont j'ay eu l'honneur de vous parler pour le jeux et autres plants. La longueur le desespere, c'est un tres honett homme et je vous prie de le consoler et le rencourager[,] car sa tristesse pourroit luy faire gagner une maladie et sa famille seroit perdue.

Votre tres humble et tres obeissant servit.

Corswarem.

145. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ
Hannover, 17. Mai 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 510. 4°. 1 S.

N. 33.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath 5
Hochgebietender Herr.

Den 15. Maji ist der Herr Harley Englischer Abgesandter wieder von hie weggereiset.
Was sein Anbringen gewesen, davon ist unter gemeinen leuten nichts vorgefallen.

Den 8 Maji ist der ältere Graf Giannini mit seinem Hofmeister von hie weggezogen.
Einige Tage vorher hat sich der jüngere hie verlohren, daß man nicht weiß, wo er hin 10
kommen. Vielleicht haben Ew. Excellence schon Nachricht hievon.

Herman hat von Michaelis 1712. biß wieder dahin 1713. zu fodern gehabt 13 thl.,
welches ihm wöchentlich vorbehalten worden. Was er davon noch nicht genossen, solches
habe ihm geben: und mit dem übrigen wird er biß zu Ew. Excellence Wiederkunfft warten
müssen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin 15

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann

Hanover d. 17 Maji 1714.

146. LEIBNIZ AN CARLO ANTONIO DE GIANNINI
Wien, 19. Mai 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 311 Bl. 11. 8°. 1 S. auf Bl. 11 r°. — Auf Bl. 11 v° *L* von 20
N. 147.

Monsieur Vienne ce 19 de May 1714

Je n'avois pas été à la maison lorsque vous m'aviés fait demander des nouvelles
d'Hanover; et je n'ay pu vous repondre plustost, mes gens ne me l'ayant dit que presen-
tement. 25

Je suis fâché d'être obligé de vous donner une nouvelle peu agréable, que je viens de recevoir, qu'on n'a peut être point voulu vous écrire: mais il me semble qu'il importe que vous la sachiez au plutôt, si elle est vraie, c'est que Monsieur votre Second fils s'est évadé. On dit que c'est par une raison, qui n'est point criminelle, et ne sera pas approuvée de plusieurs, mais qui ne laissera pas de vous déplaire extrêmement. Je suis assuré que votre constance et votre sagesse ordinaire ne vous abandonneront pas dans cette rencontre, quelque fâcheuse qu'elle soit, et je souhaiterois de pouvoir contribuer à dissiper votre déplaisir et de marquer avec combien de zèle je suis

Monsieur votre tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz.

10 147. LEIBNIZ AN CARLO ANTONIO DE GIANNINI(?)
[Wien, 19. Mai 1714].

Überlieferung: *L* Konzeptbruchstück: LBr. 311 (Giannini) Bl. 11. 16,4 × 10,5 cm auf Bl. 11 v^o. — Auf Bl. 11 r^{to} *L* von N. 146.

Monsieur

15 Je viens d'apprendre tout presentement que vous avés envoyé chez moy pour savoir des nouvelles de Messieurs vos fils; mon valet ne m'en [a] rien dit plus tôt. Je voy par là que vous n'avés pas *⟨bricht ab⟩*

148. JOHN WOODWARD AN LEIBNIZ
London, 19. Mai 1714.

20 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 1015 Bl. 13–14. 1 Bog. 4^o. 4 S. Eigh. Anschrift. Bibl.verm.

S^r

I did not know till lately that you was so good a Master of English as I now perceive you are, w^{ch} makes me address my self to You in this Language; and leave You at Liberty

que vous pourrez avoir appris d'autre part, ou apprendre à Vienne au retour des Mess^s les Co. Jeannini [Giannini]. Ils se sont conduits si bien ici, qu'ils avoient meritè l'affection et l'estime des Princes et de la Cour, ce qui n'arrive pas à tous: il est arrivè sur la fin quelque petit desordre: j'ay souhaittè de l'assoupir d'abord, et d'epargner au Pere qui me
 5 les avoit adressés le chagrin, qu'il n'a pas meritè, ayant eu toutes le prevoiances possibles pour etre bien obei. J'en ai escrit à M^r d'Houldenbergh [Daniel Erasmi von Huldeberg] grand ami de M. le Comte, il sera aussi le vostre, et je ne doute pas Monsieur qu'en estant informè, vous ne tachiez de consoler le Pere s'il y est besoin; vous pouvez l'asseurer que ses enfants ont plu, et qu'on a louè leur sçavoir, et conçû d'eux bonne esperance. Cisca
 10 n'a pas manquè a son devoir: il s'est crû obligè de suivre de prez les ordres precis qu'il avoit de son m^{re}: on a dit cent sottises: l'Holtzmarck en est fecond; et la Cour parfois les appuie: les Pr^{ces} les ont rejeттées, et je leur en ai montrè la faussetè: j'ay crû que le Co. Joseph sera allè tout direct à Vienne pour devancer son Geolier, comm'on l'appelle ici, et Ange Gardien trop jaloux de son Tobie:

15 M^e de Benigsen [Johanna Henriette von Bennigsen] vous fait ses compl^s et vous demande des nouvelles si vous en sçavez de la Fr. de Klenke [Charlotte Elisabeth von Klencke]; je suis jaloux aussi de son silence qui dure trop.

150. KURFÜRSTIN SOPHIE AN LEIBNIZ

Hannover, 20. Mai 1714.

20 **Überlieferung:** K Abfertigung: HANNOVER NLA Dep. 84 A 180 Bl. 658–661. 2 Bog. 4°. 6½ S.
 — Gedr. (teilw.): 1. KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 446–448; 2. (dt.) UTERMÖHLEN / SELLSCHOPP, *Briefwechsel*, 2017, S. 783–785.

A Hanover le 20 de May 1714

J'ay reseu vostre lettre avec le memoire que vous avez envojë à Mad. la Raugrave avec
 25 beaucoup d'attention et j'ay esté bien aise d'aprandre particulièrement les affaires que je ne savois qu'en gros et par où je voy que celui qui les a escrit et que vous ne noumés pas est tres bien instruit des affaires et qu'il en parle avec beaucoup de jugement. Il parle aussi for juste en ce qu'il dit qu'on fait accroire en Angleterre que nous meprison la couronne
 d'Angleterre pour enpecher qu'on s'attache à nous, l'Envoy de M^r d'Harley n'a consisté
 30 qu'en des lettres de la Reyne et de miLord d'Oxford qui disent tres positivement que Sa

Maj^{sté} est tout à fait porté pour la Religion protestante par la susces[i]on dans nostre maison dans [l]es termes les plus expressifs que cela ce peut mettre. Cependant le peuple a creu que Harlay estoit venu pour m'inviter de venir en Angleterre de quoi il n'a pas esté fait le moindre mention[,] mais on a debité que je n'y voulois pas venir. J'ay donné cependant ordre au Baron Schutz de demender au chancelié si le P^{ce} Electoral comme Duc de Chambrig ne devoit pas avoir un Rith [*Writ*] pour pouvoir aller au Parlement, le chancelié respondoit qu'il estoit tout prest[,] mais qu'on ne le demendoit gaire que quant on estoit sur le lieu[,] mais qu'il en parleroit à la Reyne, qui comme il parroit avec son consail en a esté allarmé et a enfin respondu au chanselié d'agir celon la loy, ainssi qu'il a envoyé le Rith à Schutz. Mais en suite la Reyne luy a fait defendre la cour par Cotterel, et il c[']e[s]t randu icy en poste sans savoir en quoi il a fali, et M^r d'Harlay a pris en mesme tems casi son audience de congé de l'Electeur qui celon sa coutume dans cette saison ce rendit à la chasse dans sa maison de campagne à Weihausen, et M^r d'Harlay deux jours apres prit aussi congé de moy et s'en alla avec tout ses Mes^{rs} Anglois dont il en avoit une tres grande quantité, il m'avoit offert une pansion de la Reyne que j'ay fort honnettement refusé en disant que j'en souhaitois une par le bon plesir de Sa Majesté et du Parlement come heritiere presomtive de la couronne pour inviter Sa Majesté qui fit de mesme comme le Roy Gulliaume luy en offrit une come on le peut voir dans l'histoire[.]

Si vous croiés que nostre Imperatrice Amalie prandra goust en tousce que je vous mende[,] je vous prie de le luy communiquer en l'assurant de mes tres humble respects, pour l'homme qui vous a donné le memoire vous pouvez l'asurer qu'il sera for bien reseu de moy[,] quoi que vous ne dites pas qui c[']e[s]t[,] quoi que vous devez bien croire que nous ne menquons point d'amis en Angleterre, mais la Reyne ce porte assé bien et celon le proverbe Flaman *Kraquende Wagens gan lang*, pour moy je conte mon age bien plus dangereux d'avoir passé 83 ans quoi que je me porte celon cela à merveille. Je vous souhaite fort icy[,] car je n'escris pas avec assez de plesir pour raisonner par lettre[,] mais bien quant j'aurés le plesir de vous voir.

Quant à la Princesse de Salm [Eleonora Christina zu Salm-Neufville] elle ce croiroit fort heureuse dans les charments lieux où elle ce trouve qui sont à son mari [Conrad Albert Karel van Ursel, 1716 Herzog][,] il ne luy menque que la tollerence. si elle ne peut obtenir les bonne graces de Sa M^{té} I^e, elle ne demende point de plus grande dottes que les P^{ces} de Salm sont accoutum[és] d'avoir, mais je crois qu'elle a quelque chose d'elle mesme[,] puis que M^r son frere [Ludwig Otto Fürst zu Salm-Salm] ce plaint à moy qu'elle aime mieux donner à son mari tousce qu'elle a qu'à sa maison, et c[']e[s]t cela qu'il a

voulu qu'elle devoit siner, ce prince n'a que des fillies[,] je ne scay qui est son heritier, on dit qu'un noumé van de Pol qu'il noume son consaillé le gouverne tres mal. comme il parroit sa soeur ne souhaite qu'à s'accomoder avec son frere, vous savez que la Princesse d'Auvergne [Maria Anna von Arenberg] a espousé son pair [François Eugène de La Tour d'Auvergne] qui n'a pas le sou, et qui ne laisse pas d'estre for consideree à present à la Haie et par tout, à tout pecheur misericorde. Je suis tousjour vostre tres affectionée en haste[,] la poste va partir.

S.

151. JOHN CHAMBERLAYNE FÜR LEIBNIZ

10 [?, nach 20. Mai 1714].

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 149 Bl. 26. 8°. $\frac{1}{2}$ S.

Extract from the Journal of the Royal Society

May 20. 1714

15 Upon mention made in a Letter from M^r Leibnitz to M^r Chamberlayne of the agreement between the Biscain and Irish Languages, M^r Keck said that being in Spain after the Battel of Almanza, he had an Irish servant with him, who conversed without much difficulty with the Natives of the Province of Biscany.

4 son epair *K*, *korr.* *Hrsg.*

152. JOSEPH COMTE DE CORSWAREM AN LEIBNIZ

Wien, 21. Mai 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 177 Bl. 31. 9,5 × 15 cm. 1 S. Auf Bl. 31 r^o oben links Vermerke von Leibniz' Hand: „Vienne 21 de May 1714“. „M. le Comte de Coswarem envoyé des Etats de Liege“.

5

Cette poste m[']occupe tellement Monsieur que je ne puis faire moy-meme en personne ce que je fais par ce billet, qui est de m[']informer de l[']etat d[']une santé à laquelle je m'interesse infiniment, et vous prier à même tems de me dire quelques nouvelles de la paix du nort. on m'en demande de Flandres, et je voudrois pouvoir en donner de sûres. j[']espere, Monsieur, que si vôtre Santé vous le permet vous voudrez bien me donner quelques lignes par ce porteur. nous n[']avons rien de nouveau des Pais-Bas sinon que les Hollando[is] arment avec diligence, que la Reine [Anna] va de mal en pis, que le parlement se forme, et que les brouilles augmentent en Angleterre. Le Roy de Prusse [Friedrich Wilhelm I.] sera mis en possession de Diest, et comme on dechiroit ses affiches il a ordonné de faire main basse sur ceux qui y donneroient atteinte. Ses gens prennent les chevaux de remonte qui vont en France ce que je ne connois pas bien.

10

15

153. JEAN PHILIPPE EUGÈNE MARQUIS DE WESTERLOO AN LEIBNIZ

Brüssel, 21. Mai 1714.

Überlieferung: *k* Abfertigung: LBr. 996 Bl. 16–18. 1 Bog. und 1 Bl. 4^o. 6 S. von Schreiberhand. Unterschrift eigh. Anschrift. Auf Bl. 16 r^o oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“. Rechts davon Wiederholung des Datums von späterer Hand.

20

Monsieur,

Ce que vous me dites sur les affaires du Nort, est tres juste, et l'on s'apercevra trop tard, j'ay peur, de la puissance du Czar quand la Suede sera engloutie, la Denemarq même, qui croit d[']en proffiter, s'en pourroit apercevoir des premiers. Vous scavés que le Ministre d'Angleterre a fait là dessus des instances en Holande, pour que de concert la

25

Holande se joignit à l'Angleterre pour cela, mais il ne paroît pas jusqu'à present, que ces Messieurs veüillent y preter l'oreille; l'esprit d'oeconomie qu[']ils ont embrassé les faisant même encor parler de casser des troupes, quoy qu[']ils en ont assé peux, je ne scay pas, s'ils n'en reviendront pas. Quand il y avoit apparence que les broüilleries en Angleterre
5 s'augmenteroient, le parlement tout d'un coup a pris un esprit plus pacifique, Dieu scait combien de temps il durera. Voila bien des Princes de France qui passent l'un devant l'autre apres, et ceux qui restent encor entre Mons^r le Duc d'Orleans et la Couronne, sont d'une santé bien delicate, selon toutes les nouvelles que j[']ay, non excepté ceux qui regnent en Espagne, et je ne m'etonnerois pas si nous voyons encor un jour monter M^r le
10 Duc d'Orleans sur le trone des deux monarchies: l'on n'a point fait beaucoup d'attention jusqu'à present sur ce prince là, mais l'on pourroit bien s'apercevoir qu[']il sera plus grand, et donnera plus d'affaires à l'Europe que Louis 14^e, je me tromperay beaucoup, si cela n'arrive pas.

Je vois Messieurs les Holandois d'humeur à se relacher un peu sur leur Chimerique
15 Barriere, mais point assé à beaucoup prés, pour oter aux Ministres de Vienne, qui ont interet à la Conservation de la Baviere, le pretexte de conseiller l'Emper^r de ne point preferer un pays qui arrondit et unit ses etats, et qui ne l'ayant pas, luy nourrit le serpent dans le sein, à celuy que l'Empereur Charles V. dans ses sages instructions à Philippe second son fils, disoit qu[']il falloit preferer à tous ceux de l'Europe, mais Messieurs les
20 Ministres Austrichiens ne sont pas nez dans ce pays là, comme moy, et persuaderont que je parle comme Ciceron, *pro Domo sua*, et persuaderont pareillement peut estre à mon Maitre, qu[']il vaut mieux d' avoir en Baviere un prince sous sa tutelle, que d'etre icy sous la tutelle des Holandois; cela joint aux terres que chacun de ces Messieurs ont dans ces pays là, qu[']il leurs incommoderoit fort de restituer, fait que je ne scaurois tout à fait
25 me rassurer sur les assurances positives que continuellement nous donnent icy Mess^{rs} les partisans de Mons^r l'Electeur, qu[']il reviendra dans ce pays icy d'une facon, ou d'une autre.

Vous scavés aussi Monsieur, sans doute que la comedie de la demolition de Dunquerque se developpe par le Nouveau port que la France fait construire en toute diligence à
30 Mardyck, plus grand, plus comode, plus magnifique que l'autre[,] accompagné d'un canal et d'une chaussée depuis là jusqu'à Lille; il y a deja 10. Millions destinez pour cela, dont les 5. sont prêts, et Dunquerque à la p^{re} querelle, serat en un coup de Cifflet retabli tout comme auparavant pour mieux couvrir et assurer ce magnifique ouvrage.

Quant aux Anglois qui occupent Gand et Bruges, quoy qu[']ils soient à la verité en

petit nombre, leur Cavallerie etant retournée en Angleterre, il ne paroît pas qu[']ils ayent aucun envie de les quitter, et pour moy je ne scaurois revenir de l'idée que je me suis faite que le parti de la Cour n'est autre chose qu'une Ligue avec la France, le Pape, le Turc, les Jesuites, le mauvais parti en Holande, qui tous ensemble ont conspiré la perte de cette Republique là, qu[']ils regardent comme Rome a regardé Cartage, je veux dire 5
les Anglois, et qu'avec les influences que tous ceux cy ont dans n^{re} Cour de Vienne et par tout ailleurs, ils ne viendront à bout de leur dessein, qui est de detruire une maison qui ne depend plus que d'une seule tête, et cette republique là en même temps, ils s'en repentiront cependant les uns et les autres ensuite avec le temps, et l'on jettera au feu ces verges infidelles, quand le pere n'en aura plus besoin, pour me servir des termes de 10
la fameuse conclusion du sermon du P. La Rue.

Je n'ay point de Connaissance, Monsieur du Livre que vous me marqués que le fameux van Ellemont [F. M. van Helmont] vous a dit qu'un gentilhomme flamand a fait, pour planter et cultiver des arbres: pour le rechercher, il faudroit en avoir le titre, peut 15
estre en pourrois je trouver un pour vous, et un autre pour moy, pour qui je juge qu[']il sera plus util d'icy en avant que pour personne, puis que mon Caractere d'honnet homme ne me rendant pas à la mode dans le monde, et peut estre etant un peu moins ignorant de ce que l'on me croit, le meilleur parti sera pour moy celuy de passer ma vie dans cette 20
bonne compagnie là, celle d'un certain bon nombre de Livres, et celle des Reflexions que Madame l'experience m'a fait faire dans les affaires du monde et des Cours.

J'ay été six fois pour partir pour Vienne, où certaines Gens, qui ne connoissent pas le monde comme moy, s'etonnent que je ne suis pas depuis long temps deja, à ce que l'on m'ecrit, et six fois je me suis arrêté, ce qui pourroit encor bien arriver, mais cependant, je ne puis pas assurer que je ne feray pas encor cette Courvée, quoy que je juge auparavant 25
qu s'en serat une: si je la fais, je serois bien ravis de vous y embrasser, c'est pourquoy je souhaite que vous vous y arretiés encor.

J'ay achepté le Livre de l'Etat de la France pour vous Monsieur, l'affaire sera, si je pourray moy même vous le remettre en mains. Quoy que j'aurois bien d'autres choses à vous dire, et que j'étois en train aujourdhuy de le faire, je suis interrompû, et dois cesser 30
jusqu'à une autre fois, esperant d'avoir encor quelqu'une de Vos Lettres bientot, et vous priant d'etre bien persuadé que personne n'est et sera toujours avec plus d'estime et d'amitié que moy

Monsieur V^{re} tres humble et tres obeissant serviteur et Amy le Marq^s
de Westerloo

P. S. La Princesse des Ursins a desisté à La Haye de sa pretention sur la Comté de Chini, ce qui peut etre sera un Motif à acclerer la Conclusion de la paix entre la Holande et le prince qui regne en Espagne.

Bruxelles 21 May 1714

5 Monsieur de Leybnitz

154. LEIBNIZ AN AUGUST WILHELM VON BRAUNSCHWEIG

Wien, 24. Mai 1714.

Überlieferung: L Konzept: LK-MOW August Wilhelm10 [früher: LBr. F 2] Bl. 6. 4°. 1 S.
Eigh. Anschrift.

10 A Monsg^r le Duc August Guillaume Duc de Bronsvic et de Lunebourg. Wolfenbutel.
Monseigneur

Je suppose que la lettre que je me suis donné l'honneur d'ecrire à V. A. S. au sujet de la coinvestiture aura eté rendue. Cependant j'ay eu l'honneur d'en parler aux Majestés de l'Imperatrice Regnante et de l'Imperatrice Amalie. La premiere a paru être tres aise
15 de cette proposition; et tres portée à la favoriser. C'est suivant son avis que j'en ay parlé par apres à l'Imperatrice Amalie, la quelle l'a fort approuvé aussi, et temoigné que cette demande luy paroissoit juste et convenable. Elle voit aussi que V. A. S. en pourroit parler avec Madame la Duchesse Louise mere de l'Imperatrice regnante, pour y insister.
20 Mais sur tout elle trouve bon qu'on engage auplustot la Cour Electorale à appuyer cette affaire. V. A. S. voit par là que leur M^{tés} sont tres bien disposées, et si M. d'Imhof avant que de venir icy est seur de l'assistance de la Cour d'Hanover (dont il pourra s'asseurer en y negotiant avant son depart) j'espere que tout ira bien. Et l'Imperatrice regnante juge qu'il pourra etre poussé alors comme il faut. Je suis avec devotion

Monsg^r

de V. A. S.

etc. etc.

25

155. LEIBNIZ AN KURFÜRSTIN SOPHIE

Wien, 24. Mai 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: HANNOVER *NLA* Dep. 84 A 180 Bl. 653. 4°. 2 S. Eigh. An-
schrift. — Gedr. (teilw.): 1. KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 448–450.; 2. (dt.) UTERMÖH-
LEN / SELLSCHOPP, *Briefwechsel*, 2017, S. 785–787.

5

Madame

V. A. E. aura receu la lettre que je me suis donné l'honneur de luy écrire, avec une inclose pour Madame la Raugrave et avec un memoire d'un Ecossois de merite, qui espere de partir bientost d'icy. Cependant j'ay été frappé par les nouvelles d'Angleterre sur la demande de M. de Schuz; et il me semble de pouvoir juger par ce que V. A. E. a écrit à la M^{té} de l'imperatrice Amalie, que cette demande, Madame, vous est dûe. Rien ne pouvoit être fait plus à propos à mon avis, car elle est venue dans le temps que la Nation commence à ouvrir les yeux; et un grand nombre des principaux Toris s'étant detachés du Ministere, il estoit tres important dans cette conjuncture de faire connoitre à la Nation, qu'on a de l'affection pour elle à Hanover, et qu'on prend soin de ses interests, d'autant que les malintentionnés avoient taché de repandre cette croyance étrange, qu'on ne se soucie point à Hanover du Royaume de la Grande Bretagne, et qu'on a abandonné l'esperance de l'obtenir. J'ay escrit à un ami qu'il faudroit que notre Cour fut bien iroquoise si elle étoit dans de tels sentimens. Cependant cette opinion etant soutenue par notre inaction apparente, il estoit apropos de la refuter par une demarche reelle, telle que la demande d'un *Writ* faite au chancelier. Je presume que M. de Schuz a eu ordre de M^{gr} l'Electeur de la faire, mais s'il avoit agi sans ordre, je le comparerois à un General d'armée qui auroit gagné une bataille, sans avoir receu du chef ordre de combattre. Lors que le prince Eugene gagna celle de Zenta en Hongrie, le Conseil de guerre avoit projeté une lettre de reprimande de la part de l'Empereur, mais Leopold la biffa. En ce cas je trouve que M. de Schuz, prevenant son rappel par un prompt depart, auroit delivré M^{gr} l'Electeur d'un embarras: car si S. A. E. eût voulu le rappeler, cette espece de desaveu auroit fait un tres mauvais effect dans la nation et même dans le Monde.

La question est maintenant, si, le *Writ* étant expedié, Monsg^r le prince Electoral viendra prendre sa place. Ce n'est pas à moy de dire mon avis là dessus, quoyque V. A. E.

aura peutetre sçû de l'Imperatrice Amalie, que le prince Eugene est fort de cet avis qu'il seroit bon de faire passer notre prince en Angleterre. Mais si Monsg^r l'Electeur ne trouve pas encor à propos de consentir à ce trajet, peutetre pour ne point exposer dans ces conjonctures une personne aussi pretieuse que celle de S. A. S. il importe que la Nation
 5 en attribue le retardement à la repugnance que le Ministere a temoigné, par cette etrange et mal fondée demarche de defendre la Cour à M. de Schuz, et qu'on ait soin d'éviter à Hannover tout ce qui peut faire croire qu'on n'est pas trop porté au voyage du prince. Notre Ecossois qui est icy est persuadé de l'intention favorable de Msg^r l'Electeur là dessus, et je n'ay garde de l'en faire douter. Il tient aussi pour certain, que si Msg^r le
 10 prince Electoral venoit, quand meme la Reine et le parlement n'établissoient pas une Liste civile pour la succession, la ville de Londres et les corporations y pourvoiroient abondamment par des donatifs. Au reste je me rapporte à ma precedente, estant avec devotion

Madame de V. E. etc.

15 Vienne ce 24 de May 1714

A Sa Serenité Royale Madame l'Electrice à Hannover

156. LEIBNIZ AN KURPRINZESSIN WILHELMINE CAROLINE

Wien, 24. Mai 1714.

20 **Überlieferung:** *L* Konzept: HANNOVER *NLA* Dep. 84 A 180 Bl. 651. 4^o. 2 S. Eigh. Anschrift.
 — Gedr.: KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 450–452.

Madame

Je n'ose pas me hasarder d'importuner V. A. S. par des lettres trop frequentes. Cependant la gazette m'ayant surpris agreablement en m'apprenant l'expedition du *Writ* pour que Mg^r le prince Electoral put prendre seance au parlement de la Grande Bretagne,
 25 j'en ay voulu feliciter V. A. S. avec Mg^r le prince. Car c'est un pas considerable, et rien ne pouvoit être fait plus à propos dans le temps que les Toris commencent à ouvrir les yeux sur la mauvaise paix et sur l'intention du Ministere, et qu'on a taché de persuader à la Nation qu'à Hanover on regarde la Grande Bretagne avec un oeil indifferent.

L'embarras du Ministere Anglois et sa mauvaise demarche de faire defendre la Cour à M. de Schuz, ont donné un relief à l'affaire et font voir qu'on les a touchés au vif. J'ay eu l'honneur d'apprendre de l'imperatrice Amalie que le prince Eugene de Savoye avoit dit à Sa M^{té} il y a plusieurs semaines, qu'il luy paroissoit bon de faire passer Monsg^r le prince Electoral en Angleterre. Dieu veuille que cela se fasse bientost avec tout le succes possible, et que V. A. S. l'accompagne ou le suivre de près. Des personnes bien informées qui sont du pays même sont persuadées qu'en cas que Mg^r le prince y passât, la ville de Londres et des compagnies ou corporations ne manqueroient pas de faire des donatifs, quand même la Reine et le parlement n'establiroient rien. Mais si contre l'attente de la Nation et des gens bien intentionnés le trajet ne pouvoit pas encor se faire, et si l'on ne jugeoit pas encor à Hannover le passage de Monsg^r le prince Electoral seur et à propos, il faudroit avoir grand soin d'attribuer la cause de ce retardement à la repugnance que le Ministere Anglois a témoigné par un ressentiment aussi public et si mal fondé. Car en ce cas la Nation obligera enfin la Cour d'y consentir. Mais si la Cour pouvoit faire croire à la Nation, qu'il y a de la repugnance à [la] Cour d'Hanover meme, cela feroit un tres mauvais effect, *und der lezte betrug wurde arger seyn als der erste*. Suivant une gazette Mg^r le prince Electoral étoit deja sur son depart, mais je crains d'avoir encor l'honneur de faire la reverence à Vos Altesses S^{mes} à Hannover, devant partir d'icy avant la S. Jean. Cependant je suis avec devotion

Madame de V. A. S. le treshumble et tres obeissant serviteur Leibniz. 20

Vienne ce 24 de May 1714

A Son Altesse S^{me} Madame la princesse Electorale à Hanover etc.

157. LEIBNIZ AN JEAN PAUL BIGNON

Wien, 26. Mai 1714.

Überlieferung:

25

*L*¹ Konzept: LBr. 374 Bl. 25. 8°. 2 S.

*L*² Abfertigung: Privatbesitz. 1 Bog. 4°. 2 S. Eigh. Anschrift. (Unsere Druckvorlage war eine Transkription des Auktionshauses Charavay, Paris, vom 19. März 1968 in den Materialien der Akademieausgabe.)

Monsieur

Je me sers des occasions qui s'offrent pour me conserver l'honneur de vos bonnes graces et pour vous marquer mon zele.

5 Monsieur Hasberg Secretaire de Monseigneur le Duc de Wolfenbutel faisant un tour de France, m'en fournit une. Il est d'ailleurs savant et curieux, et mérite, Monsieur, votre protection.

La paix devenue presque generale me fait esperer que les sciences refleuriront, Monsieur, sous vos ordres et qu'on ira en peu d'années de tranquillité plus loin, qu'on n'estoit peutetre allé en 30 pendant les troubles.

10 Il seroit à souhaiter qu'on prit soin un peu plus qu'on ne fait des avancemens de la Medecine pratique en distinguant la simple hypothese d'une conjecture possible, la conjecture vraisemblable de la certitude des faits. Mais sur tout qu'on s'attachat d'avantage à faire et à enregistrer des observations; et je voudrois que tout Medecin qui decouvrirroit un aphorisme nouveau de pratique veritable ordinairement et trouvé par
15 l'observation, en eût le prix.

Je ne considere plus les Mathematiques pures que comme un exercice servant à pousser l'art de penser. Car pour la pratique tout y est presque decouvert depuis les nouvelles methodes.

Mais il n'en est pas de même de la physique où nous ne sommes que dans le vestibule.

20 Vous pouvés beaucoup pour nous y faire entrer plus avant et je souhaiterois d'y marcher avec d'autres sous vos auspices, estant entierement

Monsieur Votre tres humble et très obeissant serviteur Leibniz.

Vienne le 26 de may 1714

A Monsieur Monsieur l'Abbé Bignon conseiller d'Etat du Roy

11f. distingvant le certain de l'incertain, (1) en ser *bricht ab (1)* la simple hypothese d'une conjecture vraisemblable, & la conjecture de la certitude L^1

158. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 26. Mai 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38
Bl. 100–101. 1 Bog. 4°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „43.“.

Monsieur

5

Les affaires semblent fort changer de face en Angleterre, un grand nombre des Toris, parmi lesquels il y en a de fort considerables, s'étant declarés contre la Cour, de sorte que la majorité de son parti est fort diminuée. La retraction publique du Lord Anglesey dans la chambre des Seigneurs est fort considerable. L'orateur meme de la chambre des Communes, qui avoit été donné par la Cour adjoint au Duc d'Ormond quand il deserta, a dit publiquement qu'il reconnoissoit le danger de la succession protestante de la Nation et de la Reine même. Mais la demande du Writ que le Baron de Schuz a faite au chancelier a ouvert une nouvelle scene. Vous savés, Monsieur, les suites qu'elle a eu, mais vous en savés peut etre mieux les causes que moy. Car on ne sait icy si M. Schuz a fait cette demande par ordre de Mg^r l'Electeur ou non: moy même je suis en doute là dessus. Je voudrois que S. A. E. luy eût donné cet ordre, et qu'on voulut le soutenir hautement. Si Mg^r l'Electeur ne le fait pas, je crains que cela ne fasse un mauvais effect dans le monde et dans la Nation. Car si la Nation se voyoit negligee, on en perdrait l'affection. Le monde aussi ne croira pas quand même il seroit vray, que M. de Schuz auroit osé faire une demande sans ordre, et quoyque cet ordre pourroit etre venu de Madame l'Electrice, on s'imaginera que la chose auroit été concertée entre Mg^r l'Electeur et elle, et ainsi si Monseigneur l'Electeur reculoit, on en jugeroit sinistrement, comme je l'ay déjà assez reconnu icy.

Mais si l'on ne trouve pas encor apropos de hazarder la personne de Monseigneur le Prince Electoral, il faudroit en rejeter la faute sur le Ministere, et declarer qu'on seroit bien aise d'avoir un agrément exprés de la Reine même pour le trajet de ce Prince, puisque le deplaisir qu'on a témoigné à la Cour de Whitehal contre M. de Schuz tend à faire croire que la Reine n'est point contente de ce trajet.

16 eût donner *L*, *korr. Hrsg.*

Je ne fais pas grand fond sur la petite brouillerie entre la Cour de France et celle de Madrid. Il[s] s'entendront vraisemblablement dans les choses importantes et grandes. Ils se peut que le Roy de France soit mecontent un peu de l'opiniatreté des Espagnols à differer de conclure avec les Hollondois et les Portugais, et à vouloir ruiner les Catalans.

5 Cependant la mort du Duc de Berri est encor un surcroit de nos craintes, et quand le petit Dauphin vivroit, on seroit tousjours embarrassé sur sa tutele. Je doute que le Roy la veuille confier au Duc d'Orleans, qu'il n'aime pas, et qu'il ne voit pas trop aimé des peuples. Mais s'il la donne à Philippe, l'Angleterre et la Hollande pourra se remuer voyant la continuation des deux Monarchies sous un même chef. Mais comme le Roy

10 peut vivre encor quelque temps et la Reine Anne aussi, on a tout loisir de se preparer aux revolutions qui peuvent suivre leur mort. Et si l'Empereur s'accorde avec les Etats, comme je l'espere, il seroit en etat de s'opposer sans crainte au passage du pretendant, qui est apresent le plus à craindre, d'autant qu'il semble que la nation ouvre les yeux, ce qui forcera la Cour ou d'abandonner son dessein, ou de le hater. Apres l'affaire du

15 pretendant celle de la ruine de la Suede paroist le plus à craindre. On parle comme si les Rois de Pologne et de Prusse, d'intelligence avec les Cours de France et d'Angleterre pourroient s'y opposer; et que par consequent les Rois de Suede et de Pologne pourroient s'accorder. Cela seroit assés croyable si l'un avoit plus de flexibilité, et si l'autre en avoit moins. Et les Turcs entreroient apparemment dans le complot, si la Porte estoit

20 gouvernée par des gens habiles. *Sed mundus regitur parva sapientia et Porta nulla.*

Le pauvre Prince de Wallachie a été ruiné tout d'un coup et emmené avec toute sa famille. J'en ay vû une relation qui fait pitié. C'est dommage, car il avoit du mérite. Et les Turcs luy font le plus grand tort du monde de l'accuser d'intelligence avec les

25 Mosovites, qui fulminent contre luy. Je suis avec Zele

Monsieur de V. E. le treshumble et tres obeïssant serviteur Leibniz.

Vienne ce 26 de May 1714

On ne sait pas encor quand le Prince Eugene partira, j'ay diné avanthier avec luy, il amasse de bons livres, et curieux. Je ne m'attends pas que le Traité de Bade soit meilleur

30 notablement que celui de Rastat.

159. JOHANN ALBERT FABRICIUS AN LEIBNIZ

Hamburg, 27. Mai 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 251a Bl. 11. 4°. 1 S. Bibl.verm. Auf Bl. 11 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp.“. — Auf Bl. 11 v° *L* von N. 29409.

Vir Illustris atque Excellentissime

5

Quod in summae felicitatis parte mea ducerem merito, si agerem Viennae, ut liceret mihi subinde Te, Vir incomparabilis, adire, meaque Tibi deferre officia atque ex Principe ingeniorum nostra aetatis, consilia idonea prudentiae et doctrinae reconditae scitu haurire: hoc beneficii lubens conciliare optem amico meo, Nobilissimo Viro L. Conrado Widaw, Hamburgensi, qui honesto loco gratus post tirocinia studiorum domi et in Aca-

10 demiiis posita Belgium, Angliam, Galliamque lustravit, atque nunc in Germaniam redux, antequam in patriam urbem revertatur, Caesariae aulae rationes cognoscere propius et judicia coram intueri per aliquod tempus constituit. Ut igitur hominem non indignum benevolentia Tua virtutumque Tuarum admiratorem summum nec mediocriter ornatum ingenii animique dotibus digneris inter clientum Tuorum numerum adscribere, atque

15 commendatum Tibi habere, et quo maxime potes consilio juvare velis, observantissime a Te peto. Nec ille sibi deerit in demerenda Tanti Viri benevolentia, neque ego cessaturus sum cum universo quantumcunque patet literato et humaniore Orbe vota nuncupare pro Tua salute, qui unice natus es ad obligandos Tibi mortales, et saeculi Germaniaeque

20 nostrae gloriam.

Hamburg. VI. Cal. Junii A. C. MDCCXIV.

Illustris Excellentiae Tuae venerator observantiss. Jo. Albertus Fabricius.

160. LEIBNIZ AN AN KAISER KARL VI.

Wien, 29. Mai 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LH XLI Bl. 117. 8°. 1 S.

25

Allerdurchleuchtigster großmächtigster und unüberwindlichster Kayser

allergd^{ster} H.

E. Kayserl. M^t wollen in gnaden vermercken daß ich wegen fortstreichender zeit gedrun-
gen werde nochmahls umb eine allergd^{ste} anregung zu beforderung meines suchens
anzuhalten, damit sowohl die einmahl verwilligte ordinari besoldung, vermittelst einer
5 bestandigen ordinanz zu quartaliter abfuhrung festgestellt, als auch die additionnal pen-
sion zur richtigkeit bracht werde. Solche wird mich in stand sezen, forderlichst meine
sachen also zu faßen daß ich durch wurckliche dienstleistung mehr und mehr bezeigen
kann was maßen ich sey lebenszeit

E. Kay. und Cath. M^t

allerunterthanigster treuegehorsamster

10

G. W. v. L.

Wien 29 Maji 1714

161. LEIBNIZ AN CARL GUSTAV HERAEUS

Wien, 30. Mai 1714.

Überlieferung:

15

L Abfertigung: WIEN *Österreichische Nationalbibliothek* Autogr. VI, 98. — Gedr.: BERGMANN, *Leibnitz in Wien, nebst fünf ungedruckten Briefen desselben über die Gründung einer kais. Akademie der Wissenschaften an Karl Gust. Heräus in Wien*, in: *Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, phil.-hist. Kl., 13, Wien 1854, S. 40–61, hier S. 49.

20

A Abschrift: GÖTTWEIG Cod. 1080 (rot) / 865 (schwarz) S. 37. Nr. 6. 1 Bl. 8°.

Monsieur

Comme j’avois fait vos complimens à Mons. l’Abbé Molanus; il me marque dans la lettre que je viens de recevoir de sa part, qu’il se souvient fort bien de vous, qu’il est bien aise de votre honorable établissement icy, et qu’il vous en felicite.

25

Il approuve extremement que vous joignés le soin des medailles modernes, à celui des anciennes, et il en fait autant. Il desire fort d’apprendre s’il y en a icy et sur tout dans le Tresor de l’Empereur, qui soyent de Louis XII. Roy de France, predecesseur immediat de François I. Car un ami l’a consulté sur ces Medailles. Ainsi je vous supplie de me repondre là dessus. Et je suis avec passion

Monsieur votre treshumble et tres obeissant serviteur Leibniz.

Vienne ce 30 de May 1714

162. LEIBNIZ AN RUDOLF CHRISTIAN VON IMHOF

Wien, 30. Mai 1714.

Überlieferung:

5

*L*¹ Verworfenen Abfertigung: LK-MOW Imhoff10 Bl. A196–196 [früher: LBr. F 1 (Anton Ulrich) Bl. 195–196]. 1 Bog. 4°. 4 S. Bibl.verm.

*L*² Abschrift nach *L*¹: LBr. 450 Bl. 67. 4°. 2 S. Eigh. Anschrift. Mit einigen, teilweise nachträglichen inhaltlichen Änderungen (*LiL*²). (Unsere Druckvorlage.)

A M. d'Imhof Ministre d'Etat de Mg^r le Duc de Wolfenbutel etc.

10

Monsieur

Vienne ce 30 de May 1714

J'entre extremement dans vos sentimens sur le regret, la veneration et la reconnaissance que nous devons à la memoire de nostre incomparable Duc. Je voudrois qu'on fit des memoires instructifs sur sa vie, et en attendant que le *Curriculum vitae* tel qu'on a coutume de reciter publiquement et de faire imprimer à la suite du sermon funebre, ait été dressé d'une maniere digne et instructive. Mais des memoires plus amples meriteroient d'etre dressés sur les papiers et Actes qui se trouvent; les quels estant souvent imparfaits, il seroit bon que des personnes instruites à fonds et employées avec confiance par S. A. S. y pourroient supleer comme vous Monsieur, et Monsieur Probst de Wendhausen, et M. de Ludeke., il seroit bon que des personnes instruites à fonds et employées avec confiance par S. A. S. y pourroient suppleer, comme vous Monsieur, et Monsieur Probst de Wendhausen, et M. de Ludeke. C'est là la veritable maniere de s'aquitter de ce qu'on doit à un grand prince apres sa mort, et je vous supplie, Monsieur d'y penser et d'y faire penser.

15

20

Je voudrois aussi qu'on recueillit quelques pieces choisies qu'il a faites en langue Al-

25

16 funebre, fut dressé par une personne habile et instruite. Mais *L*¹ *L*², änd. *LiL*² 18–20 imparfaits, des personnes instruites et employées par S. A. S. comme vous ... Lüdeke, y pourroient suppléer *L*¹ *L*² änd. *LiL*²

lemande, dont il a été l'Atlas, et je ne puis me dispenser de m'informer si son *Octavia* qu'il retouchoit, a été achevée. Car la dernière lettre que j'ay eu l'honneur de recevoir de luy, en parloit comme d'une chose presque faite, et sans doute il y doit manquer tres peu.

5 Au reste, Monsieur, j'ay remarqué que la Majesté de l'Imperatrice est tres aise de savoir que vous allés revenir icy. Et je vois des choses utiles que vous pourrés faire pour son contentement, et celuy de Monseigneur le Duc [August Wilhelm] dont je ne perds aucune occasion de marquer le zele pour l'Empereur.

10 Le retour du Prince Kurakin en Hollande marque bien qu'il y a peu de chose à faire à Bronsvic. Peutetre que les affaires s'y rechaufferont apres la Conclusion du Traité de Bade et qu'alors la Suede et même la France y voudront envoyer. La Suede me paroist dans un danger eminent, et si le Czar [Peter I.] s'en rendoit le maistre, où en seroit le Roy de Dannemarc [Friedrich IV.]? A moins qu'il y ait un Traité secret entre eux, en vertu du quel la Suede dût echeoir au Roy de Dannemarc comme elle y a été jointe
15 quelques [ans] au Dannemarc. Il faut avouer que les demarches de la Cour de Gottorp ont été bien extraordinaires, et qu'on y a donné grande prise à ses ennemis. J'espere qu'on ne la laissera pas tomber entierement pour cela: mais tousjours elle s'en ressentira long temps. On parle de certaines demandes du Roy de Dannemarc, mais je ne say si les choses sont venues jusqu'au point d'en deliberer. Il faudroit qu'il y eut une forme de
20 Mediation pour cela, reconnue de part et d'autre. Il est vray que pour ce qui est des pays sujets à l'Empire, on pourroit s'adresser à l'Empereur [Karl VI.]. Plusieurs croyent que le Roy de Suede [Karl XII.] va s'accorder avec le Roy Auguste et que la Cour de Prusse y travaille. Je ne m'en etonnerois gueres. Mais je voudrois que le tout se pût faire avec l'agrement du Czar.

25 On parle enfin serieusement du retour de Sa M^{te} suedoise, et qu'on croit qu'elle le fera par les terres hereditaires de l'Empereur.

17 tousjours on *L*¹, *änd.* *L*² 19 d'en delivrer *L*¹ *L*², *änd.* *Lit*² 21 l'Empereur On n'apprend encor rien de certain de l'orient touchant le depart du Roy de Suede. plusieurs croyent qv'il va *L*¹ *L*², *änd.* *Lit*² 25 f. On parle ... l'Empereur *fehlt* *L*¹

163. LEIBNIZ AN LOUIS BOURGUET

[Wien, Mai 1714].

Überlieferung: 1 Abschrift: WIEN *Österreichische Nationalbibliothek* Cod. Pal. Vindob. 10588, Bl. 108–127. 20 S.

Monsieur

5

Vôtre lettre du 14 April m'a été tres-agreable et marque comme les autres vôtre doctrine et vôtre application. Quant aux changemens du globe de la terre, il me paroît raisonnable que le changement general par le feu soit anterieur aux autres, puisque on peut rendre raison par là du verre qui est la base de nos corps et se trouve par tout, et qui paroît sur tout dans les pierres et dans le sable: on rend raison aussi du sel, et de la mer, choses assés generales. Il s'en suit encore naturellement, que le mouvement, et la distillation et sublimation continuelle des eaux a formé peu à peu les terres par la corrosion, ou comminution des matières vitrifiées, comme en effect le sable passe en terre ou façon de bote par un long broyement. Et il est aisé de concevoir que par après un autre grand changement est arrivé par l'eau qui a bouleversé la surface du globe et en a produit de nouveau mixtes sedimens et stratifications.

Ces changemens sont tant universels que particuliers fait à reprises, mais je n'entends pas icy ces petits ou briefs deluges, dont l'Histoire fait mention, ains des evenemens bien plus anciens. Il est vrai pourtant, qu'il y a aussi des productions des inondations modernes. Rien n'empêche aussi que des incendies posterieurs, mais moins universels ne soient survenus.

Les fusions des grands incendies ne sont pas entierement semblables à ceux de nos fourneaux et peutêtre que la difference entre quelques fusions et crystallisations de la Nature, et des nôtre, par rapport à la dureté, ne vient que de la grande longueur du temps; même de plus, d'un siecle, employée dans les formations de la Nature, pour faire refroidir, ou secher les corps fondus ou dissouts.

Jugés, Monsieur, si un deluge de peu [de] jours, comme celui de Noë a pû produire les grands changemens dont vous parlés; et tant de differens et grands sedimens les uns sur les autres, dont chacun demandoit un temps considerable, et qui paroissent venir de plus d'un deluge; et si l'Arche de Noë, auroit pû être conservée sans miracle dans un si grand bouleversement, où l'eau a été entraînée souvent dans des goufres. Il auroit été

juste aussi de prendre dans l'Arche des poissons aussi bien que des animaux terrestres et volatiles, puisque les poissons devoient perir aussi dans ce grand melange. Enfin il semble que la S^e Ecriture insinüe, que les mêmes montagnes qu'on voit aujourd'hui, existoient deja avant Noë, et que l'eau du deluge n'a fait que les couvrir. Et quand on considere, 5 que les rivières du Paradis, c'est à dire l'Euphrat, le Tigre, le Phasis ou Pison et le Pihon ou l'Araxe, qui decoulent des montagnes d'Armenie, subsistent encore; on ne comprend pas comment un si grand renversement de toute la surface de notre globe, puisse être attribué à ce deluge Noachique de si peu de durée.

Il a fallu dont un tres-grand temps pour tant de sedimens et couches differentes les unes sur les autres, dont quelques unes sont tres épaisses; et la reduction des pierres 10 fondües en particules aussi menües que celles du sable, n'est pas l'effect de peu de jours. Ainsi au lieu que vous voulés que les changemens ayent été subits avant Adam et fort successifs au temps de Noë, je croirois le contraire plus-convenable.

D'ailleurs la production de tous les globes de l'univers en un moment paroît peu 15 digne de la la sagesse de l'Auteur de la Nature et de l'ordre des choses. Ce seroit un étrange *ex abrupto*, et fort contraire au grand principe de la raison suffisante. Car pourquoi tout d'un coup ainsi et non autrement.

Quand Moyse dit: *Spiritus Domini ferebatur super aquas*, c'est qu'alors les eaux étoient melées d'air et consistoient peut être en vapeurs. La douceur 20 de l'eau des lacs et des rivières, opposée au goût salé de la mer, n'a rien de contraire à mon Hypothèse. Les eaux douces ont été formées des eaux de pluie et de neige quand la mer étoit déjà dans des endroits si bas, qu'elle ne pouvoit plus les infecter, et avoit deja lavé le terre de la lessive restée de l'incendie. Comme la mer couvre une si grande partie de notre globe, quelle apparence, que le fond, qui la puisse rendre salée soit seulement, 25 où elle est et non pas ailleurs; outre qu'on sait par les sondes, que les fonds y sont bien differens comme ailleurs. Je n'ai pas encore vü les Essais [sur] l'Histoire de la Mer de M^r Le Comte Marsigli.

Si quelque corps fondu, grand comme nôtre globe, etoit jetté hors du Soleil, il se formeroit son atmosphere lui même, et s'éteindroit comme d'autres matieres fondües, 30 apres la consomtion de la plus grande quantité des parties souffrées; le refroidissement pourroit donner lieu à la precipitation des eaux qui formeroient la mer; les petits corps organiques animés ou vivans comme ceux qui devoient former plantes et animaux (plus subtils, alors que le feu et capables de subsister avec lui) commenceroient à prendre une autre face, et à se transformer en corps organiques sensibles. Et de Salamandres (pour

ainsi dire) seroient devenus des poissons, et puis des amphibies, et enfin des animaux terrestres et volatiles. La mort peut ramener aux salamandres et peut être à une subtilité au delà. Il ne faut point s'imaginer, que du mouvement des rayons du soleil je veux tirer celui des planetes, comme il semble, que vous le prenés: il vient de leur pesanteur vers le soleil, jointe à leur propre impetuosit   ou encore à quelque tourbillon. 5

Vous me demandés Monsieur, pourquoi le soleil autre-fois si fecond en planètes, n'en produit plus. C'est qu'il est comme un Elephant, dont la fecondità n'est pas comme celle du li  vre. Mais ces productions ou plûtôt ces detachemens des parties du soleil ne s'appellent generation que par abus. Une montagne s'est detach  e autre-fois des Alpes aupres de Pleurs, voulés vous, Monsieur, que cela arrive toutes les années, ou plûtôt voulés vous que toutes les pièces d'un grand corps ayent une facilité égale à s'en detacher? Il est vrai, que les changemens de n  tre globe, depuis qu'on en a nouvelles par l'Histoire, c'est à dire, pendant quelque peu de milliers d'années ne sont pas fort considerables; mais le temps connu par l'Histoire est peu de chose auprès de celui qui nous est inconnu: et maintenant n  tre systeme a pris son pli, depuis que la providence lui a donné des habitans raisonnables. C'est encore une harmonie préétablie. 10 15

Il est vrai aussi, que si l'on n'avoit point remarqué des tachés dans le soleil, on ne se seroit point avis   si aisement de penser au detachment des macules; mais il est naturel, qu'une nouvelle connoissance fasse aller par des conjectures à une autre. Sans les nouveaux satellites on ne seroit point si convaincu, que la lune est un satellite ancien. Si les comètes sont des corps, qui reviennent, ils different des planetes (quant au mouvement) dans la proportion de leur impetuosit   propre, à leur p  santeur vers le soleil; ainsi elles pourroient bien être ven  es aussi de macules. Pour venir au reste de votre lettre la seule suite de l'ordre ne seroit pas une creation continu  e; si Dieu ne donnoit continuellement aux creatures, ce qui tient en elles de la perfection. 20 25

Il y a dans tes ouvrages imprimés de Galilei quelque chose de sa manière d'expliquer la rarefaction et la condensation des Scholastiques; mais pour vous dire la verité, elle ne mecontenta point, et je la pris pour un jeu d'esprit: mais je vois par l'extrait de sa lettre, que vous me communiqués, qu'il parloit serieusement. Cette rarefaction et condensation est inutile, et pour expliquer les phenomenes, la comparation de l'éponge, dont des Cartes s'est servi, y suffit. Cependant je vous remercie, Monsieur, aussi bien que M^r Zandrini (qui me paroît avoir fait de grand progrès dans les Mathematiques) de la communication de quelques extraits des lettres de Galilei. Toutes les reliques de ce grand homme sont pretieuses, et meritoient d'être conservées. 30

Ce seroit beaucoup si un savant Italien nous pouvoit donner de bons memoires sur le concile de Constance, qui eussent echappé à Messieurs von der Hart et l'Enfant. Le premier a aussi un grand apparat sur le concile de Bâle, et M^r l'Enfant a dessein d'y travailler aussi. Je ne say d'où j'ai pesché, Monsieur, que vous étiez de
 5 Geneve et je suis bien aise d'être mieux instruit. M^r Cotelier et M^r Brousson vos parens ont été des hommes excellens. J'ai connu le premier.

Vous trouverez quelques définitions dans ma preface *Codicis Juris Gentium Diplomatici*. Quand je le publiai, la controverse sur le pur amour, qui a fait tant de bruit en France, n'étoit pas encore agitée. J'avois donné une definition capable de prevenir cette
 10 controverse.

C'est qu'aimer (purement s'entend) est être porté à trouver son plaisir dans les perfections et sur tout dans le bonheur de celui qu'on aime.

Ainsi quand nous aimons Dieu, notre bien y est aussi, puisque nous y trouvons du plaisir, et il n'en sçauroit être detaché; mais nôtre utilité, ou nôtre interest, qui s'y
 15 trouve en effect n'est point la cause de cet amour. Ce qui nous plait, ou nous donne du plaisir, est un bien par soi même (*per se expetitur*) mais ce qui ne vous est bon que comme un moyen et par l'utilité, qu'il nous apporte, ne se fait aimer que d'une manière mercenaire. La justice prise dans une grande etendüe, en sorte qu'elle
 20 comprenne non seulement la rigueur du droit et l'équité, mais même la misericorde et l'humeur bienfaisante n'est autre chose qu'une bonté (ou charité) conforme à la sagesse. Elle porte à faire le plus de bien et le moins de mal, qu'il est possible. La justice enveloppe donc la charité ou la bienveillance generale qui est une habitude d'aimer tous; selon les degrès de leur perfection. Car le plaisir n'est autre chose que les sentiment de quelque
 25 perfection et ce plaisir fait aimer. Ce peu de Definitions sont le fondement de toute la Jurisprudence et d'une bonne partie de la Morale.

164. CARL GUSTAV HERAEUS FÜR LEIBNIZ

[Wien,] Mai 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 655 (Molanus) Bl. 159. 4°. 1¼ S. Auf Bl. 159r° oben Notiz von Leibniz' Hand: „Manus Domini Heraei Antiquarii Caesarei Maji 1714“.

30 Adest Antiquius Numisma referens Imaginem Car. VIII. Rex Francorum.

x Hercules rictum leonis effringens P a c a t o r P r o v i n c i a r u m.

In Nummophylacio Arnstadiano erat Nummus Arg. cusus Car. VIII. cum Anna Brit. de 1493.

Numismatum Lud. XII. quae habemus, sunt

1. Max. Mod. aen. felice Ludovico regnante D^{no} decimo Cesare altero gaudet omnis nacio. 5

x Anna Britannica Lugdun. Re. publica gaudete bis Anna regnante benigne hic fui conflata. 1499.

2. Elegans Metallio arg. L u d o v. D. G. R e x F r a n c o r u m av. notat Foedus cum Imp. et Ferd. cath. 10

3. Moneta aurea p e r d a m B a b y l o n i s n o m e n. est etiam in Nummophylacio Oenipontano.

4. Erinaeus. Conring et eminus

5. Adest rarior Annae Britannicae, quae dicitur d e s p o n s a t a I m p. M a x. I. cum Imagine Imp. Max. I. 15

In Gallia vidi

6. Argenteum cuseum. x Erinaceus cum corona M e d i o l a n i Dⁿⁱ A s t e n s i s q u e D o m i n u s.

7. alium. cum Ludovico Moro D. Mediol. in aversa.

8. alium. cum erinaceo et tribus turribus x V i c t o r et triumphator semper augustus. 20

9. Aureum cuseum sed restitutum. L u d o v i c o X I I. r e g n a n t e c a e s a r e altero gaudet omnis natio. x av. Anna Britannica, A n n a R e g i n a h a c vivente omnis laetabatur terra.

10. Rarum unilateralem Lud. XII. pileum villosum et tunicam indutus. 25

165. JOSEPH VON COSWAREM AN LEIBNIZ

[Wien, nach Mai 1714].

Überlieferung: K LK-MOW Corswarem10 [früher: LBr. F 24] Bl. A 55. 17, 7 × 12, 5 cm. 1 S.

J'ay l'honneur de vous souhaiter le bon jour, Monsieur, et de vous prier quand Smill ira vous trouver de l'assurer que quand S. M. I. aurra etabli un fond pour l'academie 30

vous le servirei autant qu'il sera en vous, s'il y a quelque chose dont la collecte lui soit convenable, comme cela ne vous engage en rien[.] j'espere que vous voudrei bien luy parler en ces termes, pour calmer un peu cet esprit qui se trouble et le desespere par la longueur de Vienne.

5 166. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG
Wien, 6. Juni 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38
Bl. 102–103. 1 Bog. 4°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „44.“

Monsieur

Vienne ce 6 de juin 1714

10 Je pretends partir d'icy en peu de semaines pour me rendre à Hannover; ainsi j'auray
l'avantage d'estre plus pres de vous; si ce n'est que vous entreprennés un voyage, dont
j'espere d'estre averti.

15 Vous savés, Monsieur, que les choses ont fort changé de face depuis peu en Angleterre,
par la declaration de plusieurs Torris contre le Ministere, entre autres du Lord Anglesey
dont le Chevalier Hanmer orateur de la Chambre des communes est un ami intime, à ce
que'on m'a dit[,] et a aussi commencé de faire connoistre publiquement qu'il croyoit non
seulement la succession protestante, mais aussi la religion protestante meme, et la Reine
avec la Nation en danger.

20 La demande aussi d'un *W r i t*, que M. de Schuz a faite au chancelier a causé un
changement notable dans les Esprits. Et la defense de la Cour faite à M. de Schuz,
avec son depart aussi bien que le depart subit de Mons. Harley d'Hannover allarment
les esprits, et font soubçonner de plus en plus quelque mauvaise intention du coté du
Ministere.

25 Mad. l'Electrice me fait l'honneur de me mander que c'est Elle qui a donné à
M. Schuz ordre de demander ce *W r i t* et qu'Elle a refusé une gratification que M. Har-
ley luy a offerte de la part de la Reine; pretendant qu'on luy doit un Etablissement ou
Liste Civile dans les Formes, comme à la premiere personne apres la Reine.

30 Nous verrons si la Reine temoignera une repugnance positive contre le passage du
Prince. Car on voudra peutetre avoir là dessus une declaration plus expresse. La France
semble menacer qu'Elle assistera la Reine si on luy fait du deplaisir; et cherchera peutetre

un pretexte pour couvrir ses intentions en faveur du pretendant. Ainsi il faut agir avec beaucoup de circonspection, mais aussi il ne faut point se rallentir.

Il semble maintenant que le Roy de Suede pense serieusement à son retour, et pourroit le prendre par les terres hereditaires de l'Empereur, puisque c'est le chemin le moins embarrassant. Car on sait que M. Sternhoek Secretaire resident de Suede icy en a parlé au Prince Eugene, il n'y a que peu de jours. Le Prince luy a dit que le Roy de Suede avoit traité fort cavallierement l'Empereur Joseph, mais puisque c'estoit une chose terminée par un Traité que Sa Majesté Imperiale vouloit bien l'oublier et donneroit au Roy de Suede en toute occasion convenable des marques d'amitié et de distinction, et que le Roy seroit bien receu s'il passoit par ses Etats. Les apparences sont qu'il passera par la Wallachie, Transsylvanie, Haute Hongrie, Silesie, et pays de Brandebourg; jusqu' en Pomeranie, et le General Lieben a escrit aussi que le depart du Roy se feroit apparemment au mois d'Aoust et que les Turcs n'en seroient point fâchés.

L'arrest et l'evasion de M. Eccard à Goslar fait grand bruit icy et cause une contestation entre la Cour Imperiale et la S^{me} Maison de Bronsvic. Mon avis seroit que M. Eccard, s'il est innocent, comme j'ay du panchant à croire, feroit bien de demander en justice et dans les formes une restitution *in integrum contra id quod vi et metu gestum* est et contre une obligation qui luy a été extorquée *metu mortis*. Et de cette maniere (s'il donnoit caution en meme temps) l'affaire de l'arrest et l'impegno de la Maison de Bronsvic cesseroi[en]t.

L'Imperatrice va à Bade dans 2 ou 3 jours. J'en suis fâché, car cela marque que les bruits favorables n'ont pas encor été bien fondés. Peutetre que j'auray encor l'honneur de vos lettres avant mon depart et je suis avec Zele

Monsieur de V^{re} Ex^{ce} le tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz.

167. KURPRINZESSIN WILHELMINE CAROLINE AN LEIBNIZ
Hannover, 7. Juni [1714].

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. F 4 Bl. 30–31. 1 Bog. 4°. 4 S. Ergänzung des Jahresdatums von fremder Hand. — Gedr.: 1. J.M. KEMBLE, *Zur Geschichte der Succession des Hauses Hannover in England*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1852 (1855), S. 64–144, hier S. 115–116; 2. KEMBLE, *State papers*, 1857, S. 503–504; 3. KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 452–453.

Hanower le 7 juin¹

Le seule avantage que j'ay diray [tiré] Monsieur, de Toute les avantage qui adantoit [qu'attendoit] M^r le P. E. e[s]t votre lettre que vous m[']avez écrit[.] M^r le P. E. vous a beaucoup d'oplication de vous inderesser sy fortement pour lui[s], il auroit estté à
 5 souhaiter que tout le monde eut heu les [me]mes santement[.] se n[']est pas la feaute de M^r le P. ny de tout les honneste geans d'isy, il a remuez ciel et tere, et j'ean ayeé parlé moy meme tres fortement à M^r L'Electeur. nous avons estté deans la crisse jusqu'avant heir où on a reçu un courie[r] de la Reine avec des lettres pour Md. L'E[lectrice] et M^r L'E. et le P. E. qui sont d'un violances dinge de Milord Pollinbrock et par là le P. E.
 10 c[']es[t] veu pres-que sans apearance d[']aller prander sa seances celon les droit[.] Je ne scais ce que le monde peu juger de la contevuite [conduite] que nous avons denu [tenu] isy, je ne regrede pas teans [tant] la perte que peuestre nostre contevuite nous adirera [attirera] que d'avoir an quelque manier apandoné l'interes de notre S^e Religion[.] la libertée d'[E]urope et tant de pravez et honeste amis an Anqueltere [Angleterre][.] je n'ay
 15 d'autre consolassion que d'avoir veu humene[me]nt faire tout au P. pour opdenir c'este permission, Md. L'E[lectrice] c[']es[t] joint à lui[s], et ille veulle anvoiyer leurs lettres de la R[eine] qu'il[s] on[t] receu an Angeltere[.] M^r le P. m[']a chargé de vous prier Monsieur d'assurer M^r le P. de Savoys [Eugen], de ces tres humble service, et de le prier tres insdanment [instamment] de ne lui[s] rein ynpuder [imputer] an toute ceste afaire[.] qu'il
 20 savoit que M^r le P. l[']avoit trouvez bon et apropo[s] il y a plus de deux anné, que sy sa avoit despantu de lui[s] il aurais desferais [d'été] d'apore [d'abord] au santiment d'un sy grand homme pour le quelle il avoit teans de venerassion, mais que tout avoit estté innudille [inutile] [.] je ne trouvez taure [d'autre] consolassion que d[']estre persuadé que la providance fait tout pour notre bien, et votre prefaces sur la doeodyces [*Théodicée*],
 25 m[']est d[']un grand secour[.] enfin Monsieur jamais chacrin ne m[']a pareu sy veivez [vif] et ins[o]utenable que ce lui[s] là[.] Je crains pour la santé du P. E., et peutetre pour sa vie. j[']espere que votre retour restera fixées à la S^t Jeans, il n'y aura personne qui an sera plus ayssez que M^r le P. et moy, qui nous feron toujours un plaisir de vous marquer an toute[s] les occation[s] que nous somme[s] de vos amies.

30

Caroline

Mande[z] moy je vous prie ce que le P. Eugene vous a repondu, et ce que l[']on dit

¹ <Darunter ergänzt von fremder Hand:> 1714

à la cour de notre condevuitte [conduite].

168. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

[Wien, 9. Juni 1714].

Überlieferung:

*L*¹ Konzept: LBr. 840 Bl. 259–260. 1 Bog. 4°. 3¼ S. Datiert „Vienne 9 de juin 1714“ auf 5
Bl. 259 r^o oben links (wiederholt auf Bl. 260 v^o am Ende des Textes).

*L*² Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 104–105. 1 Bog.
4°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „45.“. (Unsere Druckvorlage.)

Monsieur

Je vous ay écrit par la poste precedente: Mais la votre que je viens d’avoir l’honneur 10
de recevoir; me pousse à vous repondre promptement. Votre ami d’Angleterre parle assés
naturellement. Je conviens avec luy que la santé de la Reine n’est pas tant en danger
qu’on a dit, et que cette Princesse est capable de prendre les resolutions les plus violentes,
si on la poussoit à bout. J’ay tousjours esté d’avis qu’on doit la menager, non pas par
crainte, mais par le principe de la Raison. Il est juste qu’on la respecte, et qu’on ne la 15
trouble point dans son gouvernement, tant qu’Elle en use aussi comme il faut pour la
succession. Je veux croire que Mylord Tresorier est de ce sentiment de la moderation,
et ne voudroit pas pousser les choses à l’extremite de part et d’autre. Mais apres le
grand mal que le Ministere present a fait à l’Europe et à la religion protestante par sa
paix precipitée, dont on ne peut comprendre aucune raison si non que cela favorise le 20
pretendant; et apres le danger où ces conseils ont mis l’Angleterre, est il juste qu’on
soit à la discretion et qu’on depende du caprice de certaines personnes? Je suis assureé
que Mylord Tresorier voit cela mieux que personne, mais il a voulu s’avancer, et il veut
se conserver. Cela l’a fait donner dans des conseils qu’il ne voudroit peutetre pas voir
reussir, et cela l’empêche de travailler ouvertement à ce qui seroit necessaire[,] mais qui 25
pourroit deplaire.

Je ne voy pas pourquoy on fasse tant de bruit contre M. le Baron de Schuz. On
blame seulement dans sa conduite, de s’etre adressé au Chancelier et non pas à la Reine.
Mais quelle raison pouvoit l’obliger de s’ecarter de la route ordinaire de tous les Pairs,
qui est de s’adresser au Chancelier[?] En user autrement etoit mettre le droit du Prince 30

Electoral en doute; et la Cour a reconnu ce droit, puis qu'Elle a ordonné au Chancelier d'agir selon la loy, et que là dessus le Chancelier s'est crû obligé d'envoyer le Writ. Cependant autre chose est se mettre en estat de venir, autre chose est venir effectivement. Et on peut croire que Mg^r l'Electeur auroit taché de ne faire passer le Prince qu'avec les
5 bonnes graces de la Reine. Mais pourquoy Sa M^{té} peut-elle s'y opposer; si la succession protestante ne luy deplait pas? Ce jeune Prince est éloigné de la Couronne; son ayeule et son pere estant en vie: ainsi il ne donneroit aucune jalousie à la Reine, au contraire il la respecteroit en mere, et luy marqueroit beaucoup d'attachement, et la Princesse Electorale ne le feroit pas moins. Je suis assuré que si la Reine les connoissoit, Elle
10 les aimeroit comme ses Enfants. Je suis surpris d'un mot de votre Ami, où il dit que le Prince Electoral ne doit point venir contre la volonté declarée de la Reine. Je ne savois point que la Reine eût déclaré que ce passage etoit contre sa volonté: pourquoy at-elle donc fait ce prince Duc de Cambridge et luy assigné son rang devant les autres Pairs, si non pour le mettre en estat de venir? Je suis
15 tout à fait de l'opinion de votre ami qu'à Hannover on a besoin des Toris moderés aussi bien que des Whigs, et je suis assuré que c'est aussi le sentiment de Monsg^r l'Electeur et de Mad. l'Eletrice. Votre ami conseille qu'on attende les demarches eclatantes qu'on va faire pour éloigner beaucoup plus le
20 pretendant, entre autres par l'affermissement des garanties. Mais je ne puis dissimuler là dessus, que si ces demarches ne consistent qu'en Actes et Traités, elles ne sont point suffisantes. Et puisque le Traité fait avec l'Empereur[,] le Roy de Portugal et les Etats Generaux qui excluoit positivement les Bourbons de l'Espagne n'a de rien servi, et que la Reine a repondu à l'adresse des Pairs qu'elle seroit faché qu'on la crût portée à
25 laisser l'Espagne aux Bourbons; dans le temps que son Ministere avoit déjà pris les mesures pour les y etablir: depuis ce temps là dis je, je ne voy pas comment on se puisse reposer sur les Traités[,] les Actes et les paroles[,] s'ils ne sont acompagnés de quelque seureté
reelle. Ainsi je serois persuadé que la Cour d'Hannover ne doit point perdre l'affection et le soin de la seureté de la nation et qu'elle doit hazarder le passage tres legitime du
30 Prince[,] si la Reine ne pourvoit mieux à la seureté de la succession protestante. Je trouve deux moyens necessaires pour cela; l'un que la Reine avec le parlement etablisse une liste civile pour la premiere personne dans la succession apres Sa M^{té}; l'autre moyen je le tiens in petto, et je ne le diray qu'[?]à bonnes enseignes. Mais ce seroit un des plus efficaces pour guerir les craintes bien fondées de la Nation, et en même temps des plus propres à oter à la Reine toute sorte de jalousie, comme si l'on vouloit eriger Autel contre Autel

en Angleterre. Il n'est pas juste que la Cour veuille qu'on se fie en tout à Elle, apres les
 etranges choses qu'elle a faites; comme il n'est pas raisonnable non plus qu'on choque
 l'autorité de la Reine sans necessité. Il faut contenter en meme temps la Reine d'un coté
 et le gros de la Nation avec la Cour d'Hannover de l'autre. Autrement Hannover auroit
 tort de se laisser amuser et de perdre ses amis par son inaction, en retenant le Prince. Et 5
 je say que c'est meme le sentiment de la Cour Imperiale, quoyque le Ministere ait encor
 la pluralité dans le parlement; il est seur qu'il n'a pas celle de la Nation, et il faut qu'on
 fasse venir une armee de France pour la maistriser. S'il faut venir à cela ils trouverant à
 qui parler, j'en sais des nouvelles.

La substance de ce qui precede, Monsieur, pourroit etre communiqué à votre ami 10
 selon que vous le jugerés à propos. Il peut etre bon qu'on rende à ces Messieurs menaces
 pour menaces. Ils veulent nous faire craindre le ressentiment de la Reine, mais il est bon
 qu'ils craignent un peu leur Cour. On fera bien à Hannover à mon avis de temoigner
 de la fermeté, et de mander à la Reine sur sa demarche etrange envers Monsieur Schuz
 des eclaircissemens qui embarassent un peu le Ministere. Vous avés raison, Monsieur, 15
 de ne vous y pas intriguer à Hannover. Aussi ne pourriés vous pas y donner des conseils
 qui plairoient trop à votre ami d'Angleterre. Je crois cependant que vous ne devés point
 regretter votre voyage de Berlin où vous deviés aller aussi bien et où vous avés marqué
 votre Zele et votre affection au Roy sans choquer pourtant personne. Je serois bien
 surpris si M. Schuz eut fait sa demarche sans le sù de l'Electeur. Madame l'Electrice 20
 me dit que c'est Elle qui l'a ordonné; mais je m'imagine qu'Elle aura dit un jour en
 passant à Mg^r l'Electeur à sa mode: il faut demander un Writ pour le Prince Electoral
 et l'Electeur le prenant pour un simple discours n'y aura point contredit. Et là dessus
 Madame l'Electrice sans autre façon en aura écrit à M. de Schuz. Si Mons. Robethon y
 a trempé, Monsieur de Bernsdorf en aura aussi sù quelque chose. Quoyqu'il en soit, la 25
 demarche est bonne, et merite d' estre soutenue. Votre Ami d'Angleterre parle d'une
 intrigue qui y est sur le tapis, mais il ne l'explique point.

J'admire le Roy de Prusse s'il ne se mele point des affaires du Nord et n'a aucune
 intelligence avec la France. J'ay eu quelque soubçon qu'il pourroit aseurer veritablement
 qu'il ne reqit aucuns subsides de la France, mais il en pourroit recevoir quelques arrerages 30
 dûs autres fois par le Roy d'Espagne Charles II, que la France pourroit avoir pris sur
 elle. Mais de ne se point meler des affaires du Nord, c'est ce qui me surprendroit. Il me
 semble qu'il s'en doit mêler par la nature de la situation de ses Etats, mais de concert en
 quelque façon avec l'Empereur et avec le Roy de Pologne. Est il possible qu'il aye 50 000

hommes, et avec cela ses cofres remplis[?] Si cela est, il doit etre plus habile et mieux servi qu'on n'a crû. On a fait esperer à M. le Comte de Dona qu'il seroit favorisé, au sujet de sa Seigneurie en Silesie, mais il y a des difficultés qui le pourront amuser encor un peu, et quoyque l'Empereur soit assés porté à sa faveur.

5 Je ne say quel pourroit etre le dessein formé en Hollande dont le Duc de Marlebourg seroit le chef et l'Arcboutant; si ce ne seroit de pousser Messieurs les Etats à se mettre en estat de s'opposer à l'invasion du pretendant.

10 Je doute que l'Empereur soit disposé à ceder Anvers aux Etats, et Luxembourg: à l'Electeur Palatin. Mais quant à Gueldre j'y trouve plus d'apparence. L'Empereur peut avoir soin luy meme de la Garde de ses pays, et il suffiroit qu'il y eût une Alliance defensive mutuelle entre luy et Mess. les Etats pour la conservation des uns et des autres Pays bas. C'estoit autre chose du temps de Charles II. Roy d'Espagne qui etoit éloigné, où Messieurs les Etats ne pouvoient se dispenser d'avoir soin de la Flandre malgardée.

15 Je viens de disner aujourd'hui chez M. de Bonneval où il y avoit le Prince Alexandre de Wurtemberg et le Prince Frideric son frere, et le Duc d'Arenberg. M. le Comte de Bonneval m'a dit qu'il avoit l'honneur de vous connoitre, et me parla de vous avec beaucoup d'estime, me chargeant en meme temps de vous faire mes compliments. Il y avoit encor deux officiers, et voilà toute la compagnie. On nous a assuré que le dessein de l'Empereur est d'aller aux Pays bas en personne, lors qu'il aura réglé les affaires avec
20 Messieurs les Etats. Ce sera pour l'année prochaine. Je suis avec Zele

Monsieur de V.E. le tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz

169. BENEDICTUS ANDREAS CASPAR DE NOMIS AN LEIBNIZ

Hannover, 13. Juni 1714.

25 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: HANNOVER *GWLB* Ms XXIII 1203 Bl. 138–140. 1 Bog. u. 1 Bl. 4°. 6 S. — Teildruck: KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 481–483 (irrtümlich M. J. von der Schulenburg zugeschrieben).

Monsieur

H^r le 13: de Juin 1714

Le Voiage que J'ay esté obligé de faire aux Terres de mon Beau Pere le General de Bothmer où se trouvoit ma femme en danger de la Vie pour une fausse Couche qu'elle

avoit eu le malheur de faire, m'a Monsieur empêché de vous remercier plus tost de l'honneur de la Vostre du 5^e de May que J'ay trouvée à mon retour en cette Ville, et de me rejouir avec vous de ce qu'on a goutté à Dusseldorff la proposition que je leur ay fait de demander à S. M. I. la Confirmation de ce qui a esté fait à Florence en faveur de Mad^e l'Electrice Palatine par les demarches de M^r de Rucking (?) les quelles me paroissent conformes à nos souhaits, et mettent l'Empereur en estat d'exercer les droits sur ce Pais là. 5

La mort inopinée de Mad. Nostre Electrice, arrivée vendredi dernier dans le jardin de Herenhausen entre les bras de Mad. la princesse Electorale et de Mad^e la Comtesse de Bucquebourg qui se promenoient avec Elle, m'a tellement surpris et consterné, que je n'ay pas l'esprit de songer à autre chose, Cependant Je vous avverti avec nostre Confidence ordinaire, que le Marquis de Rinuccini envoyé de Florence à Dusseldorff aprez m'avoir exageré contre les recherches que vous faisiéz des Affaires de son Maitre à trouvé le moyen de fairer passer ses plaintes en cette Cour, mais on luy a repondü qu'on ignoroit Vos demarches, et que S. A. E. ne vous donnoit pas de tels ordres, mais que si l'Empereur vous donnoit quelque Commission, il estoit impossible icy de vous comander de la refuser, J'ay sur cela conseillé l'Envoyé de vous faire faire des caresses, et de procurer de vous gagner par des bonnes paroles au lieu de vous iniber avec des plaintes, Il m'a remercié de l'avis sans promettre de le suyvre, mais il s'est estendu sur la haute estime qu'on avoit toujours fait de Vous à Florence, et que cette consideration luy avoit fait esperer un meilleur traitem^t. J'ay repliqué sur le meme ton[,] mais Je n'en pas encor de reponce et je crois qu'il attend l'Oracle de son Maitre, de sorte qu'il se pourroit, que sans me rien faire savoir on vous fit parler d'un ton, doucereux ce que je vous avvertis pour que vous soyéz préparé à la reponce, et que vous puissiéz exagerer sur les plaintes qu'on auroit voulu faire icy contre vous, bien entendu que vous ne disiez pas de qui vous en tenéz la nouvelle ny que J'ay l'honneur de correspondre avec vous, car J'ay le malheur d'estre en quelque soubçon quoyque l'on me flatte de bonne intelligence. Les avis que J'ay de Florence marquent une desolation totale de tout le Pais et un derangement^t si grand dans le Ministere, que si S. M. I. s'alloit declarer leur Souverain on le recevoiroit avec acclamation[,] car les plaintes qu'on m'en fait sont inexprimables. 10 15 20 25 30

Au reste la mort de nostre Electrice, est attribüée au chagrin que les Affaires d'Angleterre luy ont donné: Vous sçauréz sans doute comme les Amis de la maison avoient conseillé de faire aller le P^{ce} El^l à Londres et qu'ils luy offroient jusqu'à m/400 livres Sterlines par an[,] cette instance anima le jeune Schütz nostre Envoyé à demander

le *Writ* pour le dit Prince comme duc de Cambridge, afin qu'il pût avoir seance dans le Parlement. Il s'adressa pour cela au Chancelier de la Couronne, qui en parla à la reyne, laquelle s'offensa que cette demande eut esté portée au Chancelier plustost qu'à elle, et depecha un courier icy avec le *Writ* accompagné des plaintes contre le Ministre, 5
auquel Elle fit en mesme temps interdire la Cour. Celuy cy s'imaginant que cette defence portoit prejudice à son caractere, prit la poste et vint à Hannover, où il est encore sans que le Maitre l'aye jamais voulu voir. La Cour a donc esté obligée de dissimuler et de deferer aux sentiments de la reyne, qui prenant courage sur nostre dissimulation, a depeché un autre courier avec trois lettres[,] une pour Mad^e l'Electrice, et les deux autres 10
pour Mg^{rs} l'Electeur et Prince Electoral, La premiere qu'on m'a expliquée portoit en substance que S. M. ayant le malheur d'avoir des sujets factieux et turbulents elle reconnoissoit que ç'estoit à leur instigation, que le P. El. souhaittoit de passer en Angleterre, mais qu'estant resolüe de gouverner son peuple et en paix, Elle ne jugeoit pas à propos qu'il y allast; que la succession estoit assés bien establee pour qu'il ne nous en restast 15
aucun doute et qu'elle prioit S. A. E. de luy ouvrir son coëur et luy dire sincerement ce qu'elle [la] reyne pourroit faire en sa faveur, mais que si le Prince ou quelqu'autre pretendoit aller soulever ses sujets, qu'elle se verroit contrainte de se servir des moyens que Dieu luy avoit donné, pour conserver son Authorité et le repos de ses Peuples, toute la lettre estoit meslée de menaces et de promesses[,] concluant qu'il falloit se fier à Elle 20
seulement: et ne pas ajouter foy aux discours des malins. Le contenu de la lettre à Mg^r l'Electeur n'est pas connu non plus que de l'autre au Prince Electoral; mais il y a qui soutiennent que cette derniere ne contient que des menaces, et est conçue en de termes si hautains qu'un homme de nostre calibre n'écriroit pas à un crocheteur, par où l'on croyt qu'il n'y a aucun menagement, et qu'il faut s'attendre à de tres méchantes suites. 25
Cette consideration et la crainte de voir les amis de la Maison sacrifiéz aux ressentiment de la reine et du ministere, a tellement saisy Mad. l'Electrice, qu'Elle en a eu une apoplexie qui nous l'a ravye et dont nous sommes tous inconsolables. L'opinion la plus commune estoit que le Prince, sans marchander, allast en Angleterre, et que sur le lieu il demandast la seance dans le Parlem^t, ou qu'aprez avoir reçu le *Writ*, il eut pris la 30
poste et se fût rendu préz de la Reyne, avant qu'elle eut le temps de se determiner, que la presence l'auroit empechée de se declarer de la sorte, et de nous faire le tort qu'elle nous prepare[.] Apresent ce n'est plus le tems, et les affaires ont tellem^t changé de face que sans une espece de miracle, je doute fort que nous montions sur le Trône. Cette revolution obligera peutestre nostre Cour à s'attacher de plus en plus à celle de Vienne,

pourveu que l'on veuille de ce costé là y donner la main. On ne sçait pas encore, si on enverra quelqu'un à Londres pour la notification de cette mort, ou si l'on se contentera de charger le Resident qu'il en donne part. S. A. E. ira la semaine prochaine à Pymont[,] mais le jour n'en est pas fixé, parceque cela depend du dueil qui n'est pas encor fait.

Je ne vous dis rien de Bronsvich parce que Je suppose que vous seréz bien informé 5
que l'on n'y fait rien, et il y a apparence que l'on restera dans l'inaction encor quelque tems: Je vous demande pardon de vous avoir envoyé avec ma longue lettre, et d'avoir tant tardé à Vous remercier de la Vostre de la quelle je vous suis fort obligé vous priant de la continuation, et de me croire avec une parfaite Veneration et reconnoissance

Monsieur Vostre tres humble et tres obeissant serviteur Nota manus 10

P.S. On nous fait esperer que S.M l'Imperatrice regnante soit grosse, Je prie Dieu que cela soit, et le prie et vous assure de tout mon cœur pour la Consolation de la tres Auguste Maison et de toutte l'Europe aussi bien que de la mienne propre.

170. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 14. Juni 1714.

15

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 511–512. 1 Bog. 4°. 4 S.

N. 37.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimer Rath,
Hochgebietender Herr.

Vergangenen Freytag 8 Tage ließ mir meine Mutter sagen, weil sie ietzo wegen alters 20
schwach würde und an kräfte abnehme, müchte ich einmahl hinüber kommen und sie besuchen. In dem ich nun sonst eine gewisse Sache gern mit ihr überlegen wolte, und die Reise ohne sonderliche hindernisse in Ew. Excellence Sachen geschehen kunte, ließ ich mich dazu bewegen, und bin gestern, Gott lob! wieder hie kommen, und habe alles im gewünschten Stande angetroffen. Es ist in meiner Abwesenheit der Churfürstin Durchl. 25
[Sophie] gestorben, wovon der Herr Professor [Johann Georg Eckhart], wie ich von ihm höre, wird ausführlich geschrieben haben. Am freytage den 8 Jun. ist sie verschieden, an welchem Abend so wol hie als in Braunschweig ein donner-Wetter gewesen. den folgenden

Sonnabend Nacht ist der leichnam von Herrenhausen nach Hanover gebracht, und in dem Gewölbe beygesetzt worden.

Man saget, sie habe vor 2 Jahren schon eine Verordnung ihres letzten Willens gemacht. den Sonntag hat man angefangen den Mittag von 12 biß 1 Uhr zu leuten. die
 5 General-Majors, und die mit selben im gleichen Range stehen, sollen mit schwartz überzogenen Wagen fahren. Es hat die Hochseelige Churfürstinn schon einige Zeit vorher einige Schwachheit gemercket; sich aber dabey hart gehalten, und sich munterer bezeiget, als sie wol gewesen. der H. Eckhart hat auf dies Absterben ein Teutsch Epigramma in fol. drücken lassen, aus 3 Strophen umgekehrten Alexandrinischen Versen bestehend,
 10 welches sich so anfänget:

Wer in der Welt gelebt, als ging' ihm sie nichts an,
 Gott ohne falsch gedienet, dem Nächsten guts gethan,
 Im Unglück nicht verzagt, im Glück sich nicht erhoben etc.

der Schluß ist:

15 Wer sein schon grosses Haus noch herrlicher gemacht,
 Und über Gottes Wort der Jahre Zahl gebracht,
 der kan, wenn Gott befiehet, ohn' alles Vorbereiten
 behertzt, Sophien gleich, zum bessern leben schreiten.

20 Wegen der Grafen Giannini hat der Herr Eckhart mir gesagt, daß er letztens ausführlich an Ew. Excellence geschrieben habe.

Jetzo ist bey mir gewesen des H. Secretarii Sievers Sohn aus Wolfenbüttel, der mir gesagt, Ew. Excellence hätten um Weinachten an seinen Vater wegen einer gewissen Sache geschrieben; und der Vater hätte auch gleich darauf geantwortet, es wäre aber von
 25 Ew. Excellence weiter nichts erfolget, also daß er nicht wüste, ob sein brief bestellet wäre oder nicht. Wenn Ew. Excellence nur weitere Verordnungen machen würden, solte alles wol aus gerichtet werden.

Es soll von Hardeggen an auf 7 Meile Weges nach Cassel zu starck gehagelt haben, und alles Getreide dadurch verdorben seyn. die Winterfrucht stehet an den meisten Orten sehr elend, und ist dies Jahr wenig Änderung in der Theurung zu hoffen; so regnet
 30 es auch ietzo gar selten, sonst wäre noch wol gute Sommer frucht zu vermuthen. die bürger in Braunschweig sind mit der Anwesenheit der Gesandten nicht wol zufrieden, und meinen, sie verursachen daselbst die Theurung; auch sollen die Gesandten selber über die Theurung klagen. der H. Graf Flemming ist nun mehro auch da.

In Braunschweig hatte die Ehre dem H. Cantzler [Philipp Ludwig Probst von Wend-

hausen] auf zu warten, welchen wol in 16 Jahren nicht gesprochen. der fragte unter andern, was ich bey Ew. Excellence hätte zu thun gehabt, und ließ sich vernehmen, daß auf der letzten Zusammenkunfft zu Burgtorff auch wäre der Historie des Hauses Braunschw. Lüneb. gedacht worden, und wären die Hanoveraner sehr mißvergnüget gewesen, daß nichts davon zum Stande käme. Solches habe melden wollen: bitte es nicht vor übel zu nehmen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 14 Junii 1714.

171. LEIBNIZ AN PRINZESSIN WILHELMINE CAROLINE VON WALES

Wien, 16. Juni 1714.

10

Überlieferung: *L* Abfertigung: HANNOVER *NLA* Dep. 84 A 180 Bl. 656–657. 1 Bog. 4°. 4 S.
— Gedr. (teilw.): KLOPP, *Werke*, 9, 1873, S. 455–457.

Madame

Je reçois aujourd’huy l’honneur de la lettre de V. A. S., et quoyque je n’aye pas encore pû executer ses ordres, je ne veux point differer de repondre, parce qu’il me semble que je ne dois pas tarder un moment de luy marquer que j’ay des grandes esperances non obstant tout ce qui s’est passé. J’enverray bien tôt à V. A. S. un personnage qui servira à nous encourager, s’il falloit venir un jour aux voyes de fait. J’ay envoyé à Madame l’Electrice un memoire tres instructif qu’il a dressé, que Mad. l’Electrice a trouvé bon, et qui a encor été applaudi par ceux à qui Elle l’a fait voir. Car Elle m’a fait l’honneur de repondre là dessus.

Il est bon, puisque Monseigneur le prince Electoral ne peut point venir encor, d’en pouvoir rejeter la faute sur le Ministere Anglois, et cela vaut beaucoup mieux, que si la Reine s’etoit tenu[e] en certain[s] termes moyens, et que nous eussions donné des marques de peu d’empressement, et c’est ce que j’ay craint plus que le reste. Le Ministere va combler la mesure de la maniere qu’il s’y prend.

Un confidant du Grand Tresorier a escrit à un de mes amis qui m’a communiqué l’extrait de la lettre. Il y a quelque maniere de menaces qui veulent dire qu’on doit se donner des gardes de trop irriter la Reine, et de la pousser à des extremités. J’ay repondu

à cet ami en des termes qu'il pourra envoyer à son correspondant où je rends menaces pour menaces, car ces gens sont timides pendant qu'ils font les faux braves.

Je suis bien aise qu'on a fait écrire à la Reine des lettres hautaines. Il faudroit les publier, cela irritera la nation. Mais j'y trouve encor un autre bien: ces lettres irriteront
5 Monsg^r l'Electeur, et rien ne sauroit venir plus à propos; comme aupres de ce president dont parle l'auteur des *caracteres* [J. de La Bruyère].

Ainsi Madame, il faut se consoler de ce petit contretemps, et croire veritablement qu'il est pour le mieux, même par rapport à nous.

Je ne say si l'on n'a pris des mesures avec Messieurs les Etats en cas d'une equipée
10 du pretendant. Si cela n'estoit pas, il y faudroit songer plus qu'à autre chose, et je crois que Monseigneur l'Electeur pourroit être le veritable Mediateur entre l'Empereur et Messieurs les Etats sur la barriere, y étant tant interessé, car outre que le traité de Garantie y est lié, si ces deux puissances étoient d'accord, une alliance defensive entre eux pour la seureté des deux Pays bas mettroit les Hollandois à couvert et en etat de
15 s'opposer aux protecteurs du pretendant sans rien apprehender.

Je parleray au premier jour à M^r le prince Eugene conformement aux ordres de V. A. S. Je parleray aussi à la Majesté de l'Imperatrice Amalie qui s'y interesse fort. Je dirois même quelque chose de votre lettre, Madame, à l'Empereur même, si je n'apprehendois de rendre deux grands personnages jaloux: une Imperatrice et un prince Electoral.

20 Votre grand coeur, Madame, qui symbolise tant avec celui de son Serenissime Epous, aussi bien que vos esprits, me donne de tres grandes esperances. Reservés vous tous deux pour une meilleure occasion qui vous attend, et pensés cependant à ecarter ce qui pourroit vous traverser. Pourveu qu'on empêche les mal intentionnés de faire venir le pretendant bien tôt, je crois qu'ils ne pourroient plus le faire dans la suite. Sur tout, Madame,
25 conservés nous votre pretieuse santé, et celle de Monseigneur le prince Electoral; si par dessus cela vous pouvés nous donner une nouvelle colonne de la Maison, nous serons tres satisfaits, et moy particulierement autant que qui que se soit; car on ne sauroit etre avec plus d'attachement que je le suis

Madame de V. A. S. le tres sousmis et tres obeissant serviteur Leibniz.

9 cas d'un (1) equipage (2) equipée L, korr. Hrsg.

172. LEIBNIZ AN ANDREAS GOTTLIEB VON BERNSTORFF

Wien, 27. Juni 1714.

Überlieferung:

L Konzept: LBr. 59 Bl. 104. 8°. 1 S. Eigh. Anschrift. — Gedr.: (teilw.): FEDER, *Commercium epistolicum*, 1805, S. 216. 5

E Erstdruck nach der nicht gefundenen Abfertigung (HANNOVER *NLA* ohne Signatur): DOEBNER, *Nachträge zu Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1890, S. 131–168, hier S. 158–159. (Unsere Druckvorlage).

Monsieur 10

Je suis bien aise qu'avant mon depart l'affaire de Lauenbourg a été portée à un point, dont Mg^r l'Electeur aura sujet d'avoir contentement. M. de Huldenberg s'y est appliqué avec succès. Et j'ose ajouter que nous avons quelque obligation là dessus à M^{lle} de Klenck. Car M. le comte de Windischgrätz, prêt à partir pour la Boheme, où il restera environ un mois, ne voulut presque point entendre parler d'affaire, mais M^{lle} de Klenck 15 a tant fait par des amis qui ont quelque pouvoir sur luy, que cette affaire a été comme privilégiée, à quoy la disposition, où Monsg^r l'Electeur a déclaré d'être par rapport à M. Eccard a beaucoup contribué.

Je prepare tout maintenant pour mon depart pour être à Hannover au plutôt et encor durant l'été, quoyque la pensée de n'y plus retrouver Mad. l'Electrice soit bien 20 triste. Mais l'esperance de ne pas être hors des bonnes graces de Msg^r l'Electeur me console. Je supplie V. E. de m'y maintenir et je suis avec respect,

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obéissant serviteur Leibniz.

Vienne ce 27 de Juin 1714.

173. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 27. Juni 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 513–514. 1 Bog. 4°. 4 S.

N. 41

5 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr

Es haben sich Ew. Excellence 3 mahl sehr über mich beschweret, daß ich so wenig eine Zeit her geschrieben hätte. Nun habe nachgesehen, und befinde, daß von ostern an 19. briefe an Ew. Excellence geschrieben, von Ew. Excellence aber nur 9. bekommen. 10 habe demnach alle Wochen zum wenigsten einmahl, die meisten aber zweymahl geschrieben, und sind nur 5. Wochen, da nur ein brief von mir abgangen. Hergegen habe hinter einander in 5 Wochen, und noch drüber, als von 21 April biß 2. Jun. nichts von Ew. Excellence bekommen. Ich hätte alle Wochen 2. Mahl geschrieben, aber mir hats, wenn ichs unterlassen, an materie gefehlet. denn von den Staats Sachen erfahre wenig, sintemahl 15 mit solchen leuten nicht Gemeinschafft haben kan, wegen des grossen Unterscheid des Standes, die darum Wissenschaft haben: und wenn ich die eingebundene bücher von des buchbinders hand annehme, dieselbe weg setze, ihm andere gebe, Catalogos drüber mache, oder sonst im directorio fortfahre; fallen mir eben so viel neue Erfindungen dabey nicht ein, daß immer was neues melden könne.

20 Zum Oster-Tage ist der 22. brief von weggangen, und habe nach der Zeit immer die Zahl darbey geschrieben; und wird sich also finden, ob etwa welche verlohren gangen.

Ulrichs Wage hat zu alle letzt den jungen Herrn Grafen [Giannini] in der Stadt herumgefahren visiten zugeben; da er denn endlich dem Kutscher befohlen nach des Herrn GroßVoigts [von Bülow] Garten ihn zu bringen, und wie er da gewesen, hat er dem Kutscher geboten wieder nach hause zu fahren, und der H. Graf ist drauf nicht mehr gesehen 25 worden. Sein H. Bruder wird am besten wissen, ob ihn iemand überredet Evangelisch zu werden. bey uns ist es nicht üblich iemand zu unser Religion zu überreden. dem die Wahrheit derselben nicht in die Augen leuchtet, der mag in der Finsterniß hinleben. Ja da er auf die Gedancken kommen die religion zu ändern, wird ihn ohne Zweifel genung 30 vorgehalten seyn, in welche Gefahr, Jammer, Noth, Trübsahl, Armuth, dürfftigkeit er sich setze. die Catholischen können grosse Güter bey änderung der religion verheissen:

wir haben nichts als Christi Armuth. Wer aber den Armen Christum hat, ist reich genug: und so derselbe uns das geistliche giebet, kan er uns auch wol mit dem leiblichen, wenns ihm gefället, versehen. Wir müssen aber unterdessen ertragen, was uns bey seinem dienste zustösset. Wenn ich den H. Eckhart frage um die Grafen, saget er, er habe an Ew. Excellence geschrieben: sonst weiß keiner was davon zusagen. Ulrich meinete neulich, 5
der junge H. Graf wäre in Wolffenbüttel; vermuthe aber solches gar und gantz nicht. Ich weiß nicht, wo er sey. Meinen brief von 20 Jun. werden Ew. Excellence empfangen haben. In demselben habe vielleicht mehr geschrieben, als sich geziemet: doch ich habe meine Meinungen entdecken wollen. Vermuthe, der H. Graf werde sich schon wieder finden, und wird der Herr Vater deswegen ohne Sorge seyn können. Auf was Weise ihm von hoher 10
hand hülffe zukommen, kan nicht erfahren; es schicket sich auch nicht einmahl um solche Geheimnisse zu fragen. der H. von Bernsdorff, wie er gestern Ew. Excellence brief bekam, fragte mich um Ew. Excellence: worauf ich ihn berichtete, Sie wären im begriff abzureisen, erwarteten aber noch briefe von mir. Und fuhr fort: Ew. Excellence wären sehr bekümmert wegen des jungen H. Grafen Giannini, der hie vermisset worden; er gab 15
mir aber drauf keine Antwort. Ich sagte ferner: wo es nicht zu wieder, wolte wol von meiner eigenen Sache etwas reden. In dem aber solches sagete, trat ein Vornehmer Mann in die Stube: daß also nichts vorbringen kunte. Ich wollte nehmlich gesaget haben, daß in dem Zellischen die Feldprediger meist alle schon untergebracht. Nun saget zwar der Abt [G. W. Molanus], ich hätte mich im Calenbergischen aufgehalten, und müste also da 20
befodert werden. Allein von den Hanoverischen Feldpredigern ist kaum einer oder Zwey befodert worden, und sind also die meisten noch übrig, und da im Hanoverischen viel weniger Pfarren als im Zellischen ledig werden, weil hieselbst viel mehr Patronen Pfarren sind, müchten gedachte Feldprediger wol in anderthalb Jahren und länger nicht befodert werden, und unter der Zeit werden sich so viel Vettern oder Wasen Freyer samlen, daß 25
nicht sehe, wie mir zu rathen, wo man nicht mit Gewalt durch griffe. der H. Abt saget zwar, er dürffe ins Zellische keine Fremde befodern, weil man mit den landständen so eins worden: allein wenn ich etwa erfahren könnte, daß in Zellischen eine gute Pfarre ledig, zu welcher Nachricht mir auch der H. von Bernsdorff helfen könnte, angesehen der ieszige Consistorial Pedell bey seinen Fräulein diener gewesen, und von dem H. von Bernsdorff 30
befodert worden; und Er wolte denn meine Supplique selber dem Churfürsten geben, und bitten, daß er sie unterschriebe: so würden sie bey dem Consistorio es wol müssen gelten lassen. fängt man es anders an, werde ich immer Widerstand finden. denn die leute meinen, sie dürffen nur alles wol thun. Ich wolte auch wol meine gedruckte Sachen an den

Herrn von Spörck, als den vornehmsten unter den Zellischen landständen, schicken, und ihn ersuchen mich bey dem Consistorio zu einer Pfarre zu recommendiren. Weiß aber nicht, ob der Herr sich dazu bequemen wolle. Ich sagte zum Abte, ich hätte nun fast 3 Jahr nebst noch 11. andern die Frühpredigten in der Neustädter Kirchen gethan, und würde
 5 also auf mein Predigen wol nichts zu sagen seyn. die Antwort war: in die früh predigten käme er nicht. Ich sagte auch, wie bey Ew. Excellence kommen, hätten Sie gesaget, Sie hätten nur ein halb Jahr vor mich zu thun, und der H. Abt würde mir als dann nicht zu wieder seyn; es wären aber aus dem halben Jahre schon eilffene worden. Ich wäre ietzo schon über 40. Jahr: worauf er sagte, es wären hie mehr candidati, die schon 40 Jahr
 10 alt wären. Es schien doch, als wenn er ein wenig bewegt wurde. Er läst sich bedanken vor die von Ew. Excellence erhaltenen Nachricht. dem ietzo regierenden hertzoze zu Wolffenbüttel [August Wilhelm] habe ein exemplar von meiner *Arte excerp. oder Adminiculis Sapientiae atqve Eloquentiae* zugesandt, auch nachgehends auf Einrathen des H. Cantzlers [Ph. L. Probst von Wendhausen] wieder bey ihm Erinnerung gethan: und
 15 versprach der H. Cantzler mich zu recommendiren, und sagte etliche Mahl, ich müste befodert werden. Ew. Excellence würden bey der Wiederkunfft vieles bey S^{ner} Hochfürstl. Durch. können ausrichten. doch ist im Wolffenbüttelschen fast keine Pfarre, auf welche nicht iemand schon die Anwartung hat. Fügte es Gott, daß ich bald befodert würde, könnte vielleicht in einigen neben Sachen gutes Glück machen. Gott wolle es lencken, wie
 20 mirs nützlich. Was von dem H. Grafen schreiben kan, ist schon geschehen, und weiß nichts mehr mit Gewißheit von ihm zu melden: ja was geschrieben, ist ungewiß. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann.

Hanover d. 27 Jun. 1714.

25 P. S. Der H. Eckhart brauchet ietzo den brunnen, und habe ihn 2 mahl, da ihn sprechen wollen, nicht zu hause gefunden. Ew. Excellence letzten brief wird er wol bekommen haben.

174. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 19./30. Juni 1714.

30 **Überlieferung:** *E* Erstdruck nach einem nicht gefundenen Konzept(?): KLOPP, *Werke*, 9,

1873, S. 487–489.

Vienne, le 19/30 de Juin 1714.

La nouvelle que vous m'avez donnée, Monsieur, du present estat de la Cour d'Hanover, me cause de la joye autant que j'en suis capable apres la mort de nostre incomparable Electrice. Je souhaite que ce bon estat soit durable, et entre autres je voudrois que Mg^r le prince fût du Conseil d'Estat. 5

Quant aux affaires d'Angleterre, il y a des gens qui nous veulent persuader que la brouillerie entre Mylord Oxford et Mylord Bolingbroke est feinte, ou de peu de consequence. Je suis assés porté à croire que Mylord d'Oxford ne travaillera pas aisement et de bon coeur à faire venir le pretendant. Car je ne crois pas que par là il puisse rendre sa condition meilleure, mais plustost deterieure. Mais je crains que, pour se maintenir, il ne soit obligé de faire semblant d'y donner, et par là de laisser aller les choses si loin qu'il sera difficile d'y remedier. Car de donner les postes de confiance, surtout les militaires, à des gens suspects de favoriser le pretendant, d'armer les montagnards d'Ecosse, de desarmer les protestans d'Irlande: ce sont des choses tres dangereuses. De pousser aussi les presbyteriens à outrance, et de faire tout ce qu'on peut pour brouiller les Hollandois avec l'Empereur: ce sont les choses les plus favorables, qui se puissent faire pour le Jacobitisme, outre la miserable paix, qui a fait triompher la France, et a mis la liberté de l'Europe, la religion protestante, et la Nation Angloise à deux doigts de sa perte. 10 15

Le Ministere present auroit pû faire une paix tres glorieuse et tres utile à la nation et à l'Europe, mais puisqu'ils l'ont fait si mauvaise, et comme l'on voit par le petit échantillon de Dunkerque, si honteuse sans necessité, il faut que Mess. les Ministres ayent panché eux-mêmes pour la France et le pretendant, ou que du moins ils ayent été obligés d'aller si loin pour se rendre agreables et pour se maintenir. Car il y a des gens qui les accusent qu'ils ne seroient point introduits si avant, s'ils n'avoient donné des esperances de renverser la succession. Je souhaite qu'ils puissent détruire ces jugemens par des realités; mais s'ils continuent comme ils font, il sera difficile qu'ils contentent tousjours la Nation. Car enfin le fantome des Whigs et des Tories, qu'il semble qu'on cherche à entretenir, se dissipera et il ne resteront que deux partis, celui des bien intentionnés et des Jacobites. On auroit grand tort à Hanover de s'attacher uniquement aux Whigs, on doit s'attacher au gros de la Nation, et tâcher d'abolir ces factions. 20 25 30

Je crois de vous avoir dit, Monsieur, de croire que Mg^r l'Electeur devrait interposer ses bons offices, pour accommoder Messieurs les Estats avec l'Empereur. Je ne say s'il

est vray que M. Robethon ira en Hollande, pendant que M. de Bothmar est allé en Angleterre.

175. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG
Wien, 30. Juni 1714.

5 **Überlieferung:** *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38
Bl. 106–107. 1 Bog. 4°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „40.“.

Monsieur

Vienne ce 30 de juin 1714

J'ay receu l'honneur de votre lettre du 16 de Juin, et j'espere que cependant la
mienne vous aura été rendue. On ne sauroit assés marquer la grandeur de la perte que
10 nous avons faite dans la mort de Mad. l'Electrice, non seulement du costé de l'agrement
qu'elle donnoit à notre Cour, et que j'y estimois particulièrement; mais encor par rapport
à des interests essentiels touchant l'Angleterre. Cette Princesse étoit un grand Aimant
pour attirer les Anglois, et pour les charmer: maintenant ils n[']y trouvent presque à qui
parler. J'apprends que M. de Bothmar retourne en Angleterre, et que M. Robethon va en
15 Hollande. Il est seur que M. de Botmar, quoyque non instruit assez dans la langue ny peut
etre dans le detail des affaires d'Angleterre, ne laisse pas d'etre le plus propre qu'on y
puisse employer. L'Absence de M. Robethon fera aussi du tort à nos affaires d'Angleterre
à Hannover, parce qu'il est le plus informé. A mon avis l'interest de l'Electeur seroit
d'interposer ses offices en Hollande pour faciliter l'accord entre l'Empereur et Messieurs
20 les Etats: car tant que ces deux puissances ne sont point reconciliées, Messieurs les Etats
seront en defiance du coté de la France, et n'oseront pas venir facilement à une resolution
pour s'opposer au pretendant. Le jeune Lord Clarendon, qui va venir à Hanover, est je
crois cousin germain de la Reine [et] petit fils du Chancelier Hide. On dit qu'il est du
nombre des Torris outrés. Son pere etoit je crois le vieux Comte de Rochester qui, tout
25 Torri qu'il étoit, ne laissoit pas un jour d'opiner fortement dans la chambre des Seigneurs,
qu'on devoit appeller Madame l'Electrice: mais on dit que le jeune Lord a de tout autres
sentimens.

On apprend de plus en plus les étranges demarches du Ministere pour favoriser le pre-
tendant. On craint que son parti ne se rende aisement maitre de l'Irlande, car ce Royaume
30 est sans armes réglées, et les papistes y prevalent[. Un] grand nombre d'Hibernois passe

tous les jours en France, dans l[']esperance de revenir avec le pretendant. J'espere que les Anglois et Ecossois se reveilleront, et presenteront plusieurs adresses à la Reine sur l'état present des Nations, et sur le danger où elles se trouvent. Il se peut que votre correspondant ait raison, Monsieur, en voulant que Mylord Tresorier n'est pas absolument pour le pretendant et qu'il tache s'il peut d'en detourner le passage; mais comme il se veut maintenir, il est obligé de donner les mains à quantité de mauvaises demarches, qu'il aura de la peine à redresser. 5

Un Anglois de la Cour du pretendant est attendu icy, c'est un jeune Lord Midleton, fils de celuy qui a été autres fois secretaire d'Etat sous le Roy Jaques, et puis comme le principal Ministre du Chevalier de S. George[.] Quoyque ce jeune Midleton ne viendra icy qu'en particulier, il ne laissera pas de faire la fonction de Ministre du pretendant. Mais il ne trouvera pas cette Cour favorable à ses desseins, non plus que Leopold l'a été au Roy Jaques. 10

Vous avés raison de douter de ce que debite M. de Goriz que la France voudra envoyer 40 mille hommes dans l'Empire pour restituer le Duc de Holstein. L'Empereur et les autres puissances de l'Empire s'opposeroient sans doute à une telle marche. Le plus naturel seroit que la France mit le Roy de Prusse en estat d'agir par terre, et envoyat une Escadre dans la mer Balthique, si elle veut sauver la Suede et le Holstein. 15

Je crois que Stanislas sera passé maintenant. Il a esté à Bade il y a quelques jours passés, où il avoit attendu des passeports d'icy sous des noms empruntés. Quelques uns disent que le Roy de Suede a été dans la meme compagnie, mais je ne [le] crois pas. Le Ministre de Suede qui est icy ne paroist point content du Roy de Prusse. 20

Il me semble que je vous voy, Monsieur[,] parmy les Grenadiers. Comme vous faites bien votre personnage par tout, vous avés bien fait de venir à Magdebourg pour donner cette satisfaction au Roy de Prusse: ce sortes de complaisances font quelquefois plus d'impression sur l'esprit des princes, que des grands services rendus. 25

Je ne say si Mg^r l'Electeur a donné entrée à Mg^r le Prince Electoral son fils dans le conseil intime. Si la chose est faisable, elle seroit bien à souhaiter pour l'un et pour l'autre. Quelque chose qu'on dise contre la negotiation de M. Schuz et son issue; je la trouve tres utile pour faire connoitre à la Nation qu'à Hannover on ne la neglige point, et qu'on a à coeur les interests d'un si fleurissant Royaume. Et il vaut beaucoup mieux que le passage du Prince soit empeché presentement par la violente opposition de la Cour Britannique, que par la froideur ou indifferance de la notre. Et je crois: que si la Reine nous en avoit detourné sous main, sans s'opposer hautement, elle nous auroit fait plus 30

de mal.

Monsieur le Comte de Bonneval (dans la Compagnie du quel j'ay souvent l'honneur d'etre, aussi bien que du Duc d'Arenberg, et du General Merci, ayant meme disné dernièrement avec eux tous chez M. le Prince Eugene) m'a chargé de complimens pour vous,
 5 Monsieur. Mais il se plaint que vous n'avez point respondu à une lettre qu'il vous a ecrite. Je say ce que je dois dire ou non. Au reste je suis avec Zele

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz.

176. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ
 Hannover, 30. Juni 1714.

10 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 515. 4°. 2 S.

N. 42.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
 Hochgebietender Herr.

Beykommenden brief hat der H. Römeling heute selber mir zugestellet sagende, es sey
 15 ein Wechsel brief an die Fr. von Bothmar darinnen, und wird selbe also durch diese Post erfreuet werden. Vermuthe, dieser brief werde Ew. Excellence noch in Wien antreffen. Weiß nicht, ob es schon bekandt, daß der H. Professor Böhmer [Justus Henning Böhmer] von Halle nach Franckfurt an der Oder komme, und daselbst dem H. Coccejo [Heinrich von Cocceji] adjungiret werde. Es soll auch zu Helmstädt der H. Professor Homburg
 20 [Andreas Homburg] vor weniger Zeit des morgens im bette todt gefunden seyn, da er des Tages vorher bey guter Gesellschaft sich lustig gemachet. heute ist gesaget, es wären Constabel nach der Nienburg gesandt, weil der König in Preussen [Friedrich Wilhelm I.] daselbst durchziehen wolte. Ulrich machet grosse beschwerungen, daß der Garte ihm nichts einbrächte, da er ihn doch sehr viel kostete. Er hätte alles das seine drauf gewendet,
 25 und hätte ietzo keinen credit mehr bey den leuten, ob er gleich von Ew. Excellence noch was zu fodern hätte. Habe einige Zetteln von Catalogis uber die lezt eingebundene bücher fertig: weil aber vermuthe, Ew. Excellence werden sie bald alhie können durch sehen, als habe sie nicht übersenden wollen. das ausmachen oder auspoliren der bücher gehet ietzo wol von statten, und kommt man immer weiter; iedoch kostet es auch etwas. Hoffe aber

Ew. Excellence werden mit dem gemachten zufrieden seyn. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 30 Jun. 1714

177. LEIBNIZ AN ANDREAS GOTTLIEB VON BERNSTORFF

5

Wien, 4. Juli 1714.

Überlieferung:

*L*¹ Konzept: LK-MOW Bernstorff10 [früher: LBr. 59] Bl. 105–106. 1 Bog. 4°. 2 S. Eigh. Anschrift. — Auf Bl. 106 r° *L* von N. 22232.

*L*² Abfertigung: HANNOVER *Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv* (ohne Signatur). Kriegsverlust. — Gedr.: R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705–1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380, hier S. 290–292. (Unsere Druckvorlage.)

Monsieur

15

J'ay vû avec quelque surprise par une lettre de M. Eccard que V. E. et Monseigneur l'Electeur [Georg Ludwig] même paroissent douter de l'execution de ma parole que j'ay donnée de revenir bien tôt et que V. E. veut être éclaircie là dessus. Cela m'engage à en écrire à V. E. meme et à l'informer pleinement de la sincerité de mes intentions, dont je ne parleray à M. Eccard qu'en general.

20

V. E. sait que je suis prés de 40 ans au service de la S^{me} Maison et que j'y ay travaillé beaucoup; j'espere aussi d'avoir assés marqué mon zele. Je ne veux point parler de mon succès ny des agrémens que j'y ay trouvés, dont les principaux consistent dans les bontés que la S^{me} Principauté m'ont temoignées dans la conversation au delà de mon merite. Cependant j'ay eu le bonheur d'obtenir au moins que le public m'a rendu justice. Et on m'a sollicité souvent par des offres qui rendoient ma condition meilleure. Je n'en ay point profité dans la vue d'achever les ouvrages où je m'étois engagé, d'avancer aussi conformement à ce qu'on appellerait justice dans les emplois militaires, et puis de parvenir un jour à une liberté honorable et à un repos convenable à l'âge et aux travaux passés. J'avois fait des découvertes considerables sur les antiquités et sur les veritables

25

30

origines de la S^{me} Maison qui pourront être de consequence encor en Italie, et j'ay travaillé à les mettre en oeuvre. Quelques choses ont pu rallentir mon ardeur, mais mon zele a tousjours été constant. Il s'est présenté dernièrement l'occasion de me produire à la cour de l'Empereur regnant et l'ardeur que j'ay tousjours eue de contribuer au bien public par
5 l'accroissement des sciences m'a fait donner là dedans avec quelque apparence d'un bon succès; mais je n'ay jamais perdu de vue le but que je m'étois proposé pour le service de Mg^r l'Electeur et de Sa S^{me} Maison.

J'étois sur le point de partir d'icy l'été de l'année passée et j'envoyay d'abord par avance mes coffres pour en être moins chargé. Quelque ordre de la part de V. E., puis la
10 contagion et enfin la goutte m'arretèrent. Ce printemps l'usage des bains et puis encore quelque chose dont l'Empereur m'avoit chargé ont differé un peu mon depart.

Mais V. E. peut compter que sans une impossibilité absolue je seray à Hannover dans peu pour y travailler à l'execution de mon dessein (quelque peüible que soit un tel travail à un homme de mon âge) mais dans l'esperance de trouver là dedans des agrémens que
15 j'ay sujet de me promettre par l'assistance de V. E., et je suis avec respect,

Monsieur, de V. E. le tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz.

Vienne ce 4 de Juillet 1714.

P. S. J'ay prié M. Eccard d'employer cependant une partie de son temps pour m'assister comme il peut faire par avance sur ce qui est à faire et je luy en ay écrit
20 plus en detail. L'encouragement de V. E. y pourra contribuer beaucoup. On me mande que M. Meibom professeur en Histoire est mort et qu'on souhaite un bon successeur; je ne trouve personne qui y soit plus propre que M. de la Crose à Berlin, que j'ay recommandé autresfois à l'occasion de la profession de Lunebourg et du gymnase de Götting et dont
25 M. de Schrader a fort goûté quelques ouvrages écrits en François. Mais il est aussi fort bon Latin, fort versé dans les anciens et dans les modernes et meme dans les diplomes étant sorti de l'ecole du P. Mabillon.

Voilà la troisieme lettre que je me suis donné l'honneur d'ecrire à V. E. depuis quelques postes. La premiere parloit de l'affaire de Lauenbourg, la seconde de la negotiation secrete d'un Anglois ou plustost Ecossois en cette cour: et j'espere qu'elles auront été
30 bien rendues toutes.

178. LEIBNIZ AN CARL GUSTAV HERAEUS

Wien, 6. Juli 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: GÖTTWEIG Cod. 1080 (rot) / 865 (schwarz) S. 36–37. Nr 7.
 1 Bog. 4°. Eigh. Aufschrift. Siegel. — Gedr.: BERGMANN, *Leibnitz in Wien, nebst fünf un-*
gedruckten Briefen desselben über die Gründung einer kais. Akademie der Wissenschaften
an Karl Gust. Heräus in Wien, in: *Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wis-*
enschaften, phil.-hist. Kl., 13, Wien 1854, S. 40–61, hier S. 50.

5

Monsieur

J'ay voulu vous informer, que Monsieur le Comte de Sinzendorf m'a marqué hier
 de le trouver aujourd'hui apres diné. Mais comme Mg^r le prince Eugene m'a fait dire de
 venir diner chez luy, je me suis contenté d'envoyer tout presentement notre Memoire à
 S. E. et de la supplier d'en faire expedier la demande à temps, à fin qu'on puisse entamer
 la Commission avant les feriés.

Ainsi il sera bon, Monsieur, que vous le pussiés trouver aujourd'hui apres le diner à
 mon default, et insister sur l'affaire.

Mais il sera bon aussi, que vous tachiés, Mons[ieur], d'en parler au plutot à Sa M^{té}
 imperiale, pour la mieux prevenir, à fin que Sa M^{té} se contente de dire, qu'il est bon
 d'avoir l'avis de la Regence là dessus.

Au reste je suis avec zele

Monsieur votre tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz 20

Vienne ce 6 juillet 1714

A Monsieur Monsieur Heraeus Conseiller et Antiquaire de Sa M^{té} imperiale et Ca-
 tholique à Vienne

179. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 7. Juli 1714.

Überlieferung:

*L*¹ Konzept: LBr. 840 Bl. 258. 4°. 2 S. Auf Bl. 258 v^o unter dem Text eine überschriebene Rechnung

*L*² Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 108–109. 1 Bog. 4°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „47.“. (Unsere Druckvorlage.)

Monsieur

Je crois d’avoir entendu dire à M. le Comte de Bonneval (avec qui j’ay diné hier
 10 chez M. le Prince Eugene[)] qu’il a receu une lettre de votre part, dont il est bien aise,
 et il vous estime infiniment. Il est aussi en correspondance avec Mad. la Duchesse de
 Marlebourg.

Vous avés raison de dire, Monsieur, que M. le Duc d’Arenberg fuit un peu trop les
 occupations serieuses. Mais il est jeune, et se corrigeroit, s’il avoit quelque chose à faire.
 15 Monsieur le Comte de Bonneval aussi ne demanderoit pas mieux que d’être plus occupé.
 Quand je suis dans leur compagnie, ils me dependent de boire, et je me retire quand bon
 me semble.

Ce que vous me dites, Monsieur, du bon ordre que le Roy de Prusse a mis à ses
 finances et oeconomie militaire, me surprend et me rejouit en meme temps, et je l’en
 20 felicite. Il faut bien qu’il ait une grande attention à ses affaires, et qu’il soit secondé par
 des habiles gens. L’Empereur[,] quoyque beaucoup plus appliqué et plus experimenté[,]
 ne peut pas encor dire qu’il soit parvenu à ce point où vous dites que le Roy de Prusse
 se trouve. Il semble que Sa M^{té} Imperiale veut étudier davantage ses affaires, avant que
 d’y prendre de grandes resolutions. Il court un bruit, comme si M^r le Comte Stella iroit
 25 en Hongrie, y regler l’oeconomie militaire, car on dit qu’il y a du talent, et qu’il a servi
 en Hongrie autres fois[.] Quelques uns s’imaginent que cet éloignement luy fera du tort.
 Pour moy j’en doute, quelques fois l’absence rend les gens plus agreables. Il court aussi un
 bruit, comme si le Prince Eugene pourroit avoir le gouvernement des Pays bas, et le Duc
 de Modene celuy du Milanois. Et il y en a qui en tirent cette consequence, qu’on rendra
 30 Mirandola et Commacchio et qu’on cherchera de dedommager le Duc par ce moyen.
 Passe pour Mirandole, car pour dire la verité, le renversement de l’ancienne famille des

31 Mirandole par *L*², *korr. Hrsg.*

Pico ne m'a pas trop plû; mais si l'Empereur restitue Comacchio sans stipuler du Pape reciproquement quelque chose d'importance, qui ne couteroit pourtant rien au Pape, et accommoderoit fort l'Empereur; il me semble qu'il neglige une belle occasion.

La nouvelle que vous m'avés donnée, Monsieur, du present estat de la Cour d'Hannover me cause de la joye autant que j'en suis capable apres la mort de notre imcomparable Electrice. Je souhaite que ce bon etat soit durable et entre autres je voudrois que Mg^r le Prince Electoral fut du conseil d'Estat. 5

Quant aux affaires d'Angleterre, il y a des gens qui nous veulent persuader que la brouillerie entre Mylord Oxford et Myl. Bullingbrook est <feinte> ou du moins, qu'elle n'est pas de trop grande consequence. Je suis assés porté à croire que Mylord Oxford ne travaillera pas aisement et de bon coeur pour faire venir le pretendant. Car je ne crois pas que par là il rendroit sa condition meilleure; ains plus tost deterieure: mais je crains que pour se maintenir il sera obligé de faire semblant de donner, et par là de laisser aller les choses si loin, qu'il sera difficile d'y remedier. Quelcun m'a voulu dire, que Mylord Clarendon qui doit venir à Hannover, n'est pas trop de ses amis, et épouse peutetre avec plus de chaleur les interests Jacobitiques. Et le Grand Tresorier est peutetre obligé de conniver à de telles gens pour se maintenir. Mais cela pourroit aller trop loin, et en effect on a grand sujet de craindre. Car de donner les postes de confiance[,] sur tout les militaires à des gens suspects de favoriser le pretendant, d'armer les Montagnards d'Ecosse, de desarmer les protestans d'Irlande, sont des choses tres dangereuses. De pousser aussi les presbyteriens à outrance, et de faire tout ce qu'on peut pour brouiller les Hollandois avec l'Empereur, ce sont les choses les plus favorables qui se puissent faire pour le Jacobitsme et le Papisme. Outre la miserable paix qui a fait triompher la France et mis la liberté de l'Europe, la religion protestante et la nation Angloise à deux doigts de sa perte on avoit deja renversé le Ministere precedent et les Whigs, avant que d'aller si loin. Et le Ministere present pouvoit faire une paix tres glorieuse et tres utile à la Nation et à l'Europe; mais puis qu'ils l'ont fait si mauvaise et si honteuse (comme on le voit par les plaisantes renonciations et par la ridicule demolition de Dunkerke) et cela sans necessité, il faut ou que Mess. les Ministres ayent panché eux memes pour la France et le pretendant, ou que du moins ils ayent été obligés d'aller si loin pour se rendre agreables et pour se maintenir. Car il y a des gens qui les accusent, qu'ils ne se seroient point introduits si avant, s'ils n'avoient donné des esperances de renverser la succession 10 15 20 25 30

4 present d'Estat L², *korr. Hrsg.*

protestante. Je souhaite qu'ils puissent detruire ces jugemens par des realités, mais s'ils continuent comme ils font, il sera difficile qu'ils puissent tousjours contenter la nation. Car il semble qu'enfin le phantome des Whigs et des Toris (qu'on tache de fomenter ce semble) se dissipera, et il ne resteront que deux partis: celuy des bien intentionnés et des
 5 Jacobites. On aura grand tort à Hannover des attaques uniquement aux Whigs, on doit s'attacher au gros de la Nation, et travailler à abolir ces factions.

Je crois d'avoir dit, Monsieur, qu'il semble que Monsg^r l'Electeur devrait interposer ses bons offices pour accommoder Messieurs les Etats avec l'Empereur. Je ne say s'il est vray que M. Robeton est allé en Hollande pendant que M. de Botmar est passé en
 10 Angleterre.

Je suis curieux plus que jamais des nouvelles de Finlande, car pourveu que les choses y demeurent i n s t a t u q u o , j'espere une paix passable dans le Nord. Je suis avec Zele

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz

15 Vienne ce 7 de Juillet 1714

180. LEIBNIZ AN KURPRINZESSIN WILHELMINE CAROLINE

Wien, 7. Juli 1714.

Überlieferung: L Konzept: LBr. F 4 Bl. 32–33. 1 Bog. 4°. 3½ S. Eigh. Anschrift. — Gedr. (teilw.): KLOPP, *Werke*, 9, 1773, S. 462–465.

20 A Madame la princesse Electorale

Vienne ce 7 de juillet 1714

Madame

La mort de Mad. l'Electrice m'a donné une grande emotion. il me semble que je la voy expirer entre les bras de V. A. S. Sa mort a esté telle qu'elle a souhaitée. Ce n'est
 25 pas Elle, c'est Hannover, c'est Angleterre, c'est le monde, c'est moy qui y ont perdu. La lettre que V. A. S. m'a fait la grace de m'ecrire le jour avant la mort de Mad. l'Electrice m'a été une grande consolation. Cependant si vous ne voulés pas Madame me recevoir comme un mauvais meuble que vous avés herité d'elle, vous me bannirés d'Hannover. Il

faudroit que V. A. S. se fit donner ses recueils. Gargan en a beaucoup, et puis M^{lle} de Pelniz. Outre ce qui se trouvera dans son Cabinet, il faudroit supplier Madame d'Orleans de nous conserver ses lettres. Tous ces reliques ne sont rien au prix de sa personne. Mais ne pensons pas trop à sa mort, pensons plutost à sa vie heureuse et glorieuse. V. A. S. doit etre comme sa metempsychose.

5

Je n'ay point manqué de faire aupres de Monsg^r le prince Eugene le compliment dont Monsg^r le prince Electoral m'avoit chargé. Le prince de Savoye s'en est tenu fort obligé, et m'a commis bien expressément de marquer son affection pour les interests de S. A. S. Il paroist qu'il [les] juge liés avec ceux de Sa M^{té} imperiale. Il a été bien aise d'apprendre plus distinctement, qu'il n'a pas tenu à Monsg^r le Prince Electoral, que le voyage ne s'est point fait. S. A. et d'autres Ministres icy ont cru, que si Monsg^r y avoit pû passer d'abord, aussi tost que le *Writ* avoit été expédié, sans donner le loisir au Ministere Anglois de se reconnoistre, et de se gendarmer comme ils ont fait; leur oppositions auroient été inutiles. Mais on reconnoit bien maintenant que de la maniere que l'affaire s'est passee, ce prompt passage n'a point été faisable.

10

15

Celuy qui aura l'honneur de presenter cette lettre à V. A. S. est un Gentilhomme Ecossois d'une famille considerable, c'est celle dont est le Duc de Roxbourg. Il est venu icy pour une proposition importante de la part de quelques particuliers Anglois. Comme il s'estoit adressé d'abord à moy, j'ay fait en sorte que l'affaire a été traitée secretement avec l'Empereur même, sans que les instances y soyent entrées. Sa Majesté Imperiale en l'entendant a donné de grandes marques de son affection et de sa reconnoissance envers le bon parti Anglois qui l'avoit si fidelement assisté, et a chargé ce gentilhomme de les en assurer, là où il seroit apropos, et luy a donné un pourtrait enrichi de diamans, tout comme s'il avoit été un envoyé d'un souverain.

20

Or ce gentilhomme estant fort accredité dans son parti en Ecosse, qui est celuy des presbyteriens rigides, quoyqu'il soit tres moderé luy même; j'avois envoyé à Mad. l'Electrice un memoire, qu'il a dressé, Sa Serenité Royale le gouta fort et je croy qu'Elle l'a fait voir à M. de Bernsdorf. Il sera tres important, que V. A. S.[,] Monsg^r le Prince Electoral, et meme Monsg^r l'Electeur ecoutent ce gentilhomme, et luy temoignent de la confiance. J'en ay escrit aussi à M. de Bernsdorf et à M. Robeton, mais je ne say s'il les trouvera à Hannover ou en Cour. Il a eu grande part à la decouverte et à l'annihilation de la derniere invasion, quand le pretendant a voulu faire une descente en Ecosse. Il n'est

25

30

23 il le seroit *L*, *korr.* *Hrsg.*

nullement pour les Whigs de Cour, ny pour ceux qui voudroient perpetuer ces factions, mais pour ceux qui les voudroient abolir. Il est un des plus propres pour entretenir une bonne correspondance et pour prendre des mesures contre une nouvelle invasion. Il n'y a pas beaucoup de nos insulaires sur les quels on puisse faire grand fond, sur tout parmy
5 les gens de Cour. Mais dans celuy ci je crois avoir reconnu des marques d'une grande droiture et d'un grand et veritable zele pour la succession protestante.

Un ami m'a donné à entendre (quoyqu'il soit hors d'Hannover) une bonne nouvelle par rapport à V. A. S. et à Mg^r le prince Electoral. Dieu veuille qu'il en soit ainsi, et durablement. Rien ne vous peut arriver Madame où je ne m'interesse de tout mon coeur.
10 Vous ne sauriés presque avoir la succession d'Angleterre plus à coeur que moy meme. Car je la considere comme l'unique moyen de sauver la religion repurgee, et la liberté publique. V. A. S. sait que Milord Midleton [Charles Middleton, second earl of Middleton, 1649/50 bis 1719] a été secretaire d'Estat et premier Ministre du Roy Jaques. son fils [vermutlich John Middleton, third earl of Middleton, 1683–1746] sera bientôt icy, ce sera sans doute
15 comme un Envoyé du pretendant, quoyqu'il ne sera point reconnu pour tel. Le Comte Ferrari [Louis Graf von Ferrari(s), 1685–1733] qui est Maggiordomo du jeune prince de Lorraine [Leopold Clemens Karl von Lothringen, 1707–1723], me dit qu'il est attendu tous les jours. Il aura quelque pretraille pour luy, mais l'Empereur et son Ministere ont de tout autres sentimens. Un des plus grands points pour garantir la succession protestante
20 seroit d'avancer l'accommodement entre l'Empereur et Messieurs les Etats. Il me semble que les bons offices de Mg^r l'Electeur n'y pourroient pas moins contribuer que les mauvais offices de la France et du Ministere Anglois y nuisent. Si M. Robeton va en Hollande, comme quelcun m'a dit (pendant que M. de Bothmar sera en Angleterre), il seroit à souhaiter qu'il fut chargé de faire de tels offices. J'ay déjà dit qu'il me paroist bon de
25 publier les lettres que la Reine a écrites et meme les responses pour veu qu'elles soyent couchees d'une maniere propre à encourager les gens de bien. Car on gateroit beaucoup en repondant mollement.

Je voudrois pouvoir accompagner ce gentilhomme Ecossois, mais j'espere de le suivre bientôt. Il me viennent quelques fois des choses dans l'esprit, dont je souhaiterois d'avoir
30 l'honneur d'entretenir V. A. S.

Pour ajouter quelque chose de la Maison des Communes, je vous diray Madame, que la fille que V. A. S. a renvoyée en Angleterre, m'a écrit d'Augsbourg, où elle est allée avec son mari, marchand joaillier qu'elle a épousé depuis peu. Elle repassera en Angleterre l'automne qui vient. La pauvre fille étoit bien affligée de son renvoy jusqu'à

me faire pitié. Je suis bien aise qu'elle a trouvé un homme qui l'a consolée mieux que je n'aurois pû faire. Elle est tousjours extremement zelée pour V. A. S., mais elle ne le sauroit etre autant que moy qui suis avec devotion

Madame

181. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

5

Hannover, 7. Juli 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 518–519. 1 Bog. 4°. 4 S.

N. 44.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

10

Was die Mobilien bringen, die der H. von Niezen hat gehabt der Fr. von Bothmar zugehörig, solches ist derselben vor 8 Tagen in einem Wechselbriefe, den ich eingeschlossen gehabt, übermachtet worden. der H. Römeling hat die Sachen nicht unter Händen gehabt, und wie die Fr. von Bothmar hie weggezogen, hat sie ihm davon nichts gesaget. Wie aber die Jesuiten hie wegwollen, bey welchen die Sachen gestanden, läß der H. Marquis de Nomis den H. Römeling warnen, und bedeuten, die Jesuiten pflegten alles mitzunehmen; worauf er sich zwar um die Sachen bekümmert, auch etwas von linnen überkommen[,] das Schap aber, worinnen die Mobilien, hat der Herr von Niezen schon zu sich genommen gehabt, und hat ers von dem, biß vor weniger Zeit, nicht erhalten können: da er dann das innliegende nach der Fr. von Bothmar willen zu Gelde gemacht, und den Wechsel 15 übersandt. die Acta sind von der Universität Wittenberg schon zurücker kommen, die Urtheil aber ist noch nicht publiciret, und wird es damit nach des H. Römelings Meinung wol biß nach den Hundes-Tagen Anstand haben, weil viele von den Rätthen nicht hie. Mit unsern boden hat es noch, Gott lob! seine Richtigkeit. der H. Graf Giannini wird nun vielleicht an seinen Herrn Vater geschrieben haben, wie mir solches Ulrich heute 20 gesaget; der auch hinzuthat, er hätte vernommen, daß er Lutherisch wäre und hielte sich in Amsterdam auf.

Den Herrn commercien Rath Eckart soll der Kayser wegen 50 000 thl. haben wollen schon in Goßlar setzen lassen: er ist ihnen aber da entkommen, und wird hie, wie neulich

schon gemeldet, starck bewachtet. Er hat diese Woche einen brief bekommen von Naumburg, darinnen gemeldet worden, daß daselbst in der S. Petri et Pauli Messe 720 häuser abgebrandt. Das Feuer wäre durch Pulver, welches ein gewisser Edelmann probiren wollen, ankommen, in dem es in das nächstliegende Pulver geschlagen. Sidenburg ein
5 Flecken im Hoyischen, wo nicht irre, gelegen, soll auch abgebrandt seyn. Man meinet, S^{ne} Churfürst. Durch. werden künfftigen diensttag oder d. 10. dieses, von Pymont wieder hie kommen. Ein Cammer Laqvay namens Lüdeke soll dem Churfürsten einige Mahl güldene Müntzen aus der Taschen genommen haben, und ist lange nicht aus kommen: biß endlich der Churfürst einen Ducaten eines gewissen Schlages vermisset, den der laqvay
10 bey iemand anders auswechseln wollen. Man hat ihn gleich wollen hencken lassen: durch Vorbitte ists aber vermittelt, daß er nach Hameln gebracht worden in den karren zu schieben.

Im Anfange dieser Wochen ist durch einen Hofrath von dem Hertzoge zu Merseburg, dem H. M. Langen [Johann Hermann Lange, 1697–1714 Pfarrer an der Kreuzkirche] an
15 der Creutz Kirche die vocation zugestellet, worinnen er zu seinem Hoffprediger, Consistorial Rath und Superintendenten verlanget worden. Er hat in Zweifel gestanden, ob ers wolle annehmen oder nicht: man meinet aber, er habe es angenommen. Sind also beyde Prediger Stellen an der Creutz Kirche ietzo ledig, indem der Jüngere Prediger Herr Meyer [Johann Philipp Meyer, 1712–1714] im Februario in Zelle gestorben, als er
20 seinen Schwieger Vater den sehl. Lindenberg [Nicolaus Lindenberg, zuletzt (1707–1714) 3. Pfarrer an der Celler Stadtkirche] daselbst begraben lassen.

Den 5. dieses ist der König in Preussen [Friedrich Wilhelm I.] Hanover vorbey gereiset. Er soll mit der Schildwache vorm Aegidien Thore, indem er aus dem Wagen ausgestiegen gewesen, geredet haben, ob er wol könnte in die Stadt kommen? Worauf die
25 Schildwache nach dem Passe gefraget, er aber gesaget; er hätte keinen, wolte doch aber wol gerne in die Stadt. die Schildwache hat gefraget, ob er denn ihn solle anmelden, welches er aber nicht zugeben wollen, und weiter nach dem Wege nach Herrenhausen gefraget. Beym Posthause vorm Thore soll er Mettwurst gefodert und gessen haben, und hat mit allen beegnenden in Gespräch sich eingelassen; Von Zweyen aber ist er erkandt
30 worden, worauf er sich gleich in den Wagen gesetzt. Er soll auf der Phantasie gewesen seyn, und hat wollen die Madame Kielmansecken sprechen; die aber nicht angekleidet gewesen und den brunnen gebrauchet, und sich erst ein wenig ankleiden wollen; welches ihm aber zu lange gewäret, und hat sich drauf in den Wagen gesetzt, und ist weggefahren. Man meinet, wenn er aus dem Clevischen wiederkomme, werde er zu Hanover

einsprechen.

Ulrich saget, die Frantzösin, so der Churfürst bey den Seidenwürmen hat, gienge nicht recht mit ihnen um. Sie hätten sie zu früh auskommen lassen, und wären ihrer über die Helffte gestorben. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann. 5

Hanover d. 7 Jul. 1714.

P. S. der Hertzog zu Wolffenbüttel [August Wilhelm] der sich eine zeitlang in Holland aufgehalten, soll nunmehr wieder zu Hause angelanget seyn.

182. LEIBNIZ AN BURKHARD GOTTHELF STRUVE

Wien, 10. Juli 1714. 10

Überlieferung: *L* Abfertigung: HAMBURG Staats- u. Universitätsbibl. sup. ep. 40 Bl. 387 bis 388. 1 Bog. 4°. 1 S. Auf Bl. 387 r^o oben rechts alte Zählung „CLXXXVII“.

Vir Amplissime et Celeberrime Fautor Honoratissime

Ecce Tibi excerpta ex Manuscripto Neostadiensi, quibus binorum a Frehero editorum operum, *Chronici Australis*, et *Annalium Steroni* ascriptorum [*Annales Altahenses*; WIEN 15 *Österreich. Nationalbibl.* cod. 413] defectus supplentur.

Diligenter in iis laboravit Dn. Pfeffelius, Argentoratensis eruditus, neque in jurisprudentia tantum, sed et in Graeca literatura aliisque eruditionis partibus versatus; sed non optime a rebus fortunae instructus. Hunc Tibi hac occasione commendare volui.

Quod superest vale et fave. Dabam Viennae Austriae 10 jul. 1714. 20

Deditissimus G. G. Leibnitius.

183. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 12. Juli 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 520–521. 1 Bog. 4°. 2 S.

N. 45.

5 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Der Herr von Bernsdorff ist nicht mit nach Pymont gewesen, und hat Ew. Excellence brief [N. 177] gleich, sobald er mir zu handen kommen, empfangen. der Churfürst wird gestern Abend wiederkommen seyn und zu Herrenhausen gespeiset haben. Von dem
10 laqvayen [Lüdeke, vgl. N. 181], der des Churfürsten Tasche bestolen, davon neulich geschrieben, saget man, er habe aus Verdruß des Lebens noch mehrere diebställe angeben, die er gethan, und sey also von Hameln nach Hanover ins Gefängniß gebracht worden. Wegen des H. Römelings habe in meinem letzten die Antwort geschrieben: so habe auch den H. Eccard gebeten, in Lateinischer Sprache des Grafen [Giannini] Sache wegen zu
15 schreiben, und hat er zugesaget es zu thun. Ob der Hochseeligen Churfürstinnen [Sophie] eine leichtbegängniß werde gehalten werden, wie man anfangs sagte, daran wolte der H. Eccard letztens zweiffeln. der Herr Abt [G. W. Molanus] hat auch Nachricht bekommen, daß Ew. Excellence ihm einen Abguß von dem Nummo Ludovici XII. perdam Babylonis nomen, verschaffen wollen, welches ihm wird lieb seyn. Zum Springe, des weges
20 nach Hameln, soll es diese Nacht gebrandt haben. Man hat vor weniger Zeit einem Mordbrenner in hiesiger Gegend nachgestellt, und soll denselben auch gefänglich eingebracht haben. Am Montage und dienstage haben sich die hiesige constabel im schiessen nach der Scheibe und bomben werffen geübet.

Hätte schon vor längst einige Zetteln von gemachten Catalogis übersandt mit bitte
25 die Titul nach Gefallen darbey zusetzen: habe aber immer Ew. Excellence Wiederkunfft erwartet. da sich aber solche verzeucht, hoffe, dieser brief werde Ew. Excellence noch in Wien antreffen, und werden die Zetteln von da wieder zurücke kommen. Kan künfftig derselben noch viel mehr senden. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

30 Hanover d. 12 Jul. 1714

184. LUDOVICO ANTONIO MURATORI AN LEIBNIZ

Modena, 12. Juli 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 676 Bl. 366–367. 1 Bog. 4°. 2 S. Eigh. Aufschrift. —
Gedr.: 1. CAMPORI, *Corrispondenza*, 1892, S. 211–212.; 2. CAMPORI, *Epistolario*, 4, 1902,
S. 1639.

5

Ill^{mo} Sig^r Mio e Pron Col^{mo}

Giacchè V. S. Ill^{ma} ha tanta bontà per me, non potrebbe ella mandarmi quel mirabil segreto di goder tanta sanità (e gliel' auguro ben lunghissima) al dispetto de gli studj e de gli anni? Io assai più giovane di lei ne avrei gran bisogno. Le scrivo ora, ma con doglia grave di capo, e con altri sconcerti di salute, che mi turberebbono ben forte, se un poco di Filosofia non mi venisse in soccorso. Ciò non ostante io mantengo il disegno, e la speranza di fare un viaggio, che bramerei ben fortunato nella ricerca delle nostre antichità. Ho scritto per sapere, di quai Malaspini parli il Laboureur. Del Diploma della fondazione del Mon^{ro} d'Aulla accennato da Cosimo della Rena, tanto feci che ne ebbi copia, ed esso aiuta le conietture, che i nostri Marchesi possano essere discesi da gli Adalberti di Toscana. Quello di Volterra forse darebbe più aiuto. Se Dio vorrà, anch'io tenterò la sorte.

Al mio Pron Ser^{mo}, il quale m'impone di testificare a lei la sua stima ed affetto, comunicai quanto ella mi scrisse intorno alla Raccolta del S^r Ubaldini. Veggo nell' A. S. buona disposizione, conoscendosi giusti e prudenti i riflessi di V. S. Ill^{ma}, ma finora nulla si è concluso. Io non mancherò di tener vivo il negozio, e desidero di finirlo con soddisfazione scambievole.

La prego di trasmettere l'inchiusa lettera a M^r Cupero. Abbiam qui il Milord Peterburg, che va visitando, credo io, per suo divertimento le Corti d'Italia. Intanto ella si fermerà in quella di S. M. Ces^a, e me ne rallegro, solamente dispiacendomi, ch'ella seco non abbia i suoi Libri, e che le presenti occupazioni la distornino da altre nobili idee letterarie, ch'ella ci faceva sperare.

Con tutto l'ossequio mi rassegno

Di V. S. Ill^{ma}Um^{mo} ed Obbl^{mo} Ser^{re}Lod^o A^o Muratori.Mod^a 12. Lugl. 1714.

30

All' Ill^{mo} Sig^r Mio e Pron Col^{mo} Il S^r Gotifredo Gugl^o Leibnizio Consigl^e di S. M.

Ces^a et Cat^a Vienna.

185. LEIBNIZ AN JEAN PHILIPPE EUGÈNE MARQUIS DE
WESTERLOO

Hannover, 14. Juli 1714.

5 **Überlieferung:** *L* Konzept: LBr. 996 Bl. 19–20. 1 Bog. 4°. 4 S. Eigh. Anschrift. — Teildruck:
BODEMANN, *Briefwechsel*, 1895, S. 385.

A Monsieur le Marquis de Westerlo

Monsieur

Vienne 14 juillet 1714

10 Ayant receu l'honneur de la lettre de V. E. il y a deja quelque temps je n'ay
tardé de répondre, que parce que Mons. Schmit m'a promis de jour en jour de m'envoyer
la sienne. Mais il est enfin tombé malade, et quoyque relevé, il en est encor foible. Ainsi
sans l'attendre davantage je satisfais à mon devoir; et je serois pressé davantage de le
faire, si j'avois eu quelque chose à dire, qui en eut valu la peine.

15 Maintenant je crois que V. E. aura déjà seu que Monsieur le Comte de Konigseck
frere du Granddoyen de Cologne, est destiné avant que d'aller en France de negotier la
restitution des Pays bas. Il passera à la Haye, et en Flandre. Comme il n'y a pas encor
servi[,] je ne doute point qu'on ne luy donne non seulement des bonnes instructions, mais
encore des gens parfaitement bien informés dans les affaires du pays, car la negotiation
est des plus importantes et des plus delicates.

20 Il paroist aussi quelque fermentation dans ce pays cy et une commission qui doit
examiner les Finances de l'Empereur va revivre: je ne say dans quel esprit et jusqu'à où
elle sera poussée. Mais elle pourroit etre de grande consequence, selon la maniere qu'on
s'y prendroit. La Chambre des Finances a un president tres habile, et ceux qui seront
chargés de cette commission sont aussi des fort habiles gens. Ainsi s'ils ont le loisir
25 d'approfondir la matiere, ils produiront quelque chose de bon.

V. E. sait que Stanislas a passé prés d'icy, et qu'il est allé dans le Deux-Ponts.
On n'est pas encor seur de la route que le Roy de Suede prendra, luy meme penchant
tousjours du coté de la Pologne, mais on croit qu'enfin il sera forcé de passer par les
terres de l'Empereur et du Roy de Prusse, pour aller en Pomeranie.

Nous sommes en attente de ce que le Czar fera; car il est en mer, ou en état d'y estre s'il n'a déjà débarqué. La Suede est en grand danger, et ce danger n'est pas assés considéré. Il court un bruit étrange que Menzikof déclaré par le Czar Gouverneur General en absence [de] Sa M^{té} a perdu le respect au Czarowiz et en a été poignardé. Mais une telle Histoire merite Confirmation. 5

On avoit crû que c'estoit par deference pour l'Empereur que les François avoient suspendu leur hostilités contre Barcelonne; Mais il paroist maintenant que c'estoit pour forcer la Cour de Madrit à faire la paix avec la Hollande et avec le Portugal suivant le premier projet françois d'Utrecht. Et la Cour de Madrit s'estant sousmise à cela en enfin obtenu l'assistance de la France contre les Catalans. J'ay pitié de ces braves gens et j'admire ce qui se passe. 10

Deux grands points meritent notre attention: l'un si la France va effectivement entreprendre [l']etablissement [du] pretendant; l'autre si le Cardinal del Giudice ne negotie quelque chose en France sur la Succession en cas que le petit dauphin vint à mourir. Car il sera aussi aisé aux Bourbons d'eluder les Renonciations du duc d'Anjou, que d'eluder celle de la Reine Marie Terese, et de se moquer du traité de partage ou de la demolition du Dunquerque. 15

Le fils du Comte du Midleton autresfois secretaire d'Estat du Roy Jaques II. est attendu icy: s'il n'est peut être pas arrivé déjà depuis quelques jours. Il n'aura point de caractere et ne sera point reconnu, mais il ne laissera pas de faire le Ministre du pretendant. 20

Si l'Empereur etoit un prince mediocre, je luy conseillerois de preferer la Baviere aux Pays bas comme plus seure, et moins chargeante: mais un grand prince comme luy doit s'etendre: aussi tiens je pour dubitable que l'Empereur voudra conserver les Pays bas. 25

Je crois que veritablement des mauvais zelés ne butent qu'à la ruine de la Hollande et à la revolution de l'Angleterre: et si le Roy de France etoit jeune, ce dessein seroit poussé sans doute. Mais comme j'ay bien des raisons pour estre persuadé que l'Empereur n'y donne point, je m' imagine que le Roy de France ne voudra pas aisement rentrer en guerre avec Mess. les Etats. S'il veut établir le pretendant, il faut qu'il se hate pour le faire avant l'accommodement de l'Empereur avec Messieurs les Etats. La procedure des François contre les Catalans est fort sensible à l'Empereur. J'en suis fâché pour les pauvres gens, mais on en tire cette utilité qu'il n'y a pas encor lieu de craindre que les Cours de Vienne et de Versailles se pourroient entendre trop. 30

Ce qui s'est passé à l'égard du projet du passage du prince Electoral de Bronsvic en Angleterre est curieux. M. Schuz a demandé le Writ de la citation du prince au chancelier, sur un simple ordre de Mad. l'Electrice, comme Elle m'a fait l'honneur de me le mander elle meme deux semaines et demie avant sa mort. L'Electeur donc n'y etant
5 point entré on n'avoit point fait le moindre preparatif pour le prompt passage du prince. Si les choses avoient été préparées, en sorte que le prince eut pû passer d'abord, la Reine n'auroit point pû l'empêcher. Mais comme n'y avoit pas encor pris des mesures pour cela, la Cour de Angleterre a eu le loisir de se reconnoitre, et d'ecrire que la Reine ne pouvoit point souffrir ce passage. Le fruit que nous en avons tiré est que les bien intentionnés
10 voyent le zele de la Cour d'Hanover pour le bien public et que le prince auroit passé s'il avoit pû et qu'il y avoit enfin la repugnance du Ministere à tout ce qui peut assurer reellement la succession protestante.

Il seroit à souhaiter que V. E. fut icy pendant [qu']on traite du destin de Pays bas[,] mais vous estés encor Monsieur utile dans le pays, et je ne say ce qui seroit le plus
15 utile à vous Monsieur, mais je crois pourtant que votre sejour à Vienne seroit le plus utile au public[.] Je pretend de faire mon voyage d'Hannover avant le mauvais temps[.] Par tout où je pourrois etre je seray tousjours entierement

Monsieur de V. E. etc.

186. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ
20 Hannover, 14. Juli 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 522. 4°. 2 S.

N. 46.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

25 Habe nach ein ander 3 briefe von Ew. Excellence bekommen, so alle drey bezahlen müssen; doch den letzten, der nur ein Umschlag an mich war, und davon der brief dem H. Eckhart zukam, habe nur von Prag an bezahlet; die andern beyden aber gantz von Wien her.

Hier ist bißher eine übermässige Hitze gewesen, und hat in langer Zeit nicht geregnet,

daß man meinete, es würde alles verdorren. Gott hats doch endlich gefüget, daß gestern ein donner Wetter entstanden, bey welchem es, wiewol nicht viel, geregnet; und heute hat es wiederum ein wenig Spreu Regen geben. die Theurung wäret hie immer fort, und sind einige Sachen nicht einmahl zu haben. Unter andern klagen die leute, daß keine Eyer zu Marckte kommen. Weils dies Jahr wenig geregnet, soll der Pyrmonter brunn viel kräftiger als sonst gewesen seyn, indem er keinen Zufluß von fremdem Wasser gehabt hat. 5

Zum Springe sollen etwa 24 häuser abgebrandt seyn. Ein Schmidt hat von einem brauer Kohlen gekauft, und sie aufm boden geschüttet, meinend, sie seyn ausgelöschet: erfuhret aber bald das Gegentheil und suchet sie auszulöschen. Es mag aber noch Feur drinnen bleiben, und solches gedeiet in der Nacht zu neuer Gluth, die nicht hat können gelöscht werden, biß sie so weit, wie gemeldet, um sich gegriffen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin 10

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann
Hannover d. 14 Jul. 1714. 15

187. LUDWIK KAZIMIERZ LANCZYNSKY DE LANCZYN AN LEIBNIZ
Wien, 18. Juli 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: HANNOVER *GWLB* Ms XXXIII 1749 Bl. 120. 4°. 2 S. Eigh.
Anschrift. Bibl.verm. — Gedr.: GUERRIER, *Leibniz*, 1873, *Briefwechsel*, S. 320.

Monsieur 20

J'ai reçu la lettre que Vous m'avez fait la grâce de m'écrire d'hier, et qui vient de m'être rendue à 8. heures et demi de ce matin. Si Vous avez la bonté de me croire une veneration tout-particuliere pour Vôtre Personne, et un attachement des plus parfaits à meriter l'honneur de Vos bonnes grâces, Vous concluez aisement que je m'acquitterai avec beaucoup de joye, et de promptitude de la commission, dont vous me daignez. J'irai chez Mg^r l'Ambassadeur entre ci et midi, et je ne manquerai pas de Vous rendre compte de ce que Son Excellence me repondra à l'affaire de question, et cela sans tarder un moment, pour pouvoir marquer avec combien de respect et de devöuement je suis 25

Monsieur Vôtre très-humble et très obeissant Serviteur L. Lanczynski.

Leopoldstad, Mardi le 18. Juillet 1714 à 8. heures et 3/4.

à M^r le Baron de Leibnitz

188. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 19. Juli 1714.

5 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 523–524. 1 Bog. 4°. 4 S.

N. 47.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Übersende ietzo 9 Zetteln von dem Catalogo über die eingebundenen Bücher, mit
10 bitte die gefälligen Titel darbey zu setzen. Auf dem Zetteln N. 8 gehen an die Quartanten,
da viele Stücke in einen Band kommen sind. Es hat mir viel Mühe gemacht dieselbe so zu
rechte zu bringen. Nun folgen noch octav- und Duodez Bücher, da viele Sachen in einem
Bande, deren Titel auch bald senden werde. Einige Sachen hätten können ganz anders
gebunden werden, wie sie denn auch anfangs anders von mir geleet worden. da man aber
15 ans faltzen kommen, hat man gesehen, daß wegen verschiedener Grösse der Stücke sich
nicht allezeit wol zusammen schicke, was sonst dem Inhalte nach wol zusammen gehörte.
Ich habe oft gedacht, ob es nicht möglich, daß die Buchdrucker eins würden, gemeine
Quart Bücher, und so ferner, in einer Grösse, in einer länge und Breite zu drücken, daß
man füglich könnte kleine Bücher zusammen binden lassen. Vermuthe aber nicht, daß sol-
20 che leute auf dergleichen Vorschlag viel achten würden. die aus vielen Stücken bestehende
quartanten werden etwa solche Titel haben können, als Dogmatica, Polemica oder trac-
tatus vel dissertationes ad Theol. Dogmat. pertinentes, controversiae cum Pontific. oder
controv. Theolog.[.] Tractat. exegetici, tractatus circa Histor. Eccles. und so auch in an-
dern von Juristischer, Medicinischer, Philosophischer und Philologischer Art. Es ist schon
25 eher gedacht worden von den rohen disputationibus, die Ew. Excellence liegen haben, daß
man drauf dencken müsse, wie sie sollen eingebunden werden. Wolte zwar wünschen, daß
Ew. Excellence selber hie wären; so würde sich alles besser geben, und hätte ich hernach
keinen Vorwurff. Was ich habe an den bißherigen thun können, das ist geschehen: und
weil keine genungsame Vorschrift gehabt, was zu thun, hat es meistens auf mein Gut-

düncken ankommen müssen. Wil auch bey den Disputationibus thun, was ich gut zu seyn meine: möchte aber doch wol von Ew. Excellence eine deutliche unterweisung haben, wie es damit anzufangen. Was meine Meinunge sei von Zusammenbindung der Bücher, oder, wie selbe in Ordnung zu bringen, werden Ew. Excellence gesehen haben aus den bißhero öffters überschickten Catalogis, als auch aus denen hiebeykommenden aus vielen Stücken bestehenden Qvartanten, ausgenommen, daß in einige Tomos Miscellanea zusammengebracht, die sich in andere Tomos wegen Grösse des formats nicht geschicket. Wäre also die Frage, ob man bey den Disputationibus auch so zu verfahren habe, daß man Sachen, die ad Theol. Dogmat. in einen Band binden liesse, und da deren gar viel seyn werden, daß man, wo von einem Articulo, als de peccato, ein Band nicht voll würde, darzu nehme den Artic. de imagine Dei, weil peccatum dessen privatio ist, und so ferner. In den Articulis müste man etwa eine solche Ordnung halten, wie sie in Henichio [J. HENICH, *Perbreve Compendium S. Theologiae*, 1655 u. ö.] oder andern gemeinen Compendiis zu finden. In Juristischen Sachen müste man sich nach der Ordnung der institutionum Juris richten, so viel es sich schicken wolte. in Medicinischen und Philosophischen Sachen könnte man auch leicht sehen, daß cognatae materiae zusammen kämen, und müste man darinn den gemeinen compendiis folgen. Ew. Excellence haben schon vor diesem gedacht, Sie wären wohl gesinnet die schon gebundene Tomos Dispp. ausschneiden zu lassen, damit alle in eine Ordnung kämen. Vernehme aber, daß in Wolffenbüttel der Tomorum Disputationum viel stehen werden, die man als dann müste darzu haben. Ob aber solche in Ew. Excellence Abwesenheit so leicht herüber zu bringen, kan nicht sagen. das ausschneiden und mit den andern in Ordnung zu bringen würde viel Mühe haben, wiewol es nicht unmöglich wäre. liesse man aber die Bänder, wie sie sind, so könnte man Catalogos drüber machen, und die Bänder etwa bezeichnen Tomus I. II. III. Disputationum, und könnte man denn im einbinden, die schon in Bändern wären, ausschliessen. In dem auch die meisten Tomi Miscellanea begreifen werden, würde unter den Tomis wol keine sonderliche Ordnung zu halten seyn. doch wo alle Tomos auf einmahl zusammen hätte, fünde sich etwa noch einige Ordnung. Man könnte die Catalogos so machen, daß eine iede Disputation allein geschrieben wurde, und man sie zerschneiden könnte, und könnte der Numerus Tomi bey eine iede Disputation gesetzet werden. Weil aber Ew. Excellence Tomi disputationum hie oder da herumstehen werden, sehe ich nicht, wie ich sie werde auf einmahl in Ew. Excellence Abwesenheit zusammen bringen können: absonderlich wirds wegen der Wolffenbüttelschen Tomorum beschwerung geben. Bitte also zu erwegen (1) ob es nicht rathsahmer, daß die Disputationes biß zur Wiederkunfft liegen bleiben. Kommen Ew. Excellence vor

Michaelis oder bald nach Michaelis wieder, so ist die Sorge so nöthig nicht, sintemahl der Buchbinder biß dahin wol wird zu thun haben. Würden aber Ew. Excellence länger ausbleiben, müste man drauf bedacht seyn, wie mans anschlüge. (2) ist zu überlegen ob der Ordnung, deren mich bißher gebraucht, oder so nach den schon fest gesetzten principiis
 5 noch was bessers erfinden könnte, ferner folgen solle. (3) Ob die Tomos, so hie oder da unter Ew. Excellence Büchern stehen, solle herauf nehmen, und auch gar die zu Wolfenbüttel stehende herüber holen, damit man sie könne ausschneiden oder Catalogos drüber machen. dieser Punckt ist der schwerste, und sehe nicht, wie der Sache zu rathen. So
 10 aber derselbe nicht ausgemacht, ist auch mit den rohen nicht wol was anzufangen. Über solche 3 Anfragen bitte ohnbeschwert einen deutlichen und genungsahmen Unterricht zu geben und sonsten zu erinnern, was etwa beyfallen möchte. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann.

Hanover d. 19 Julii 1714.

15 189. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN
 Wien, 21. Juli 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 98. 1 Bl.
 8°. $\frac{1}{2}$ S. quer beschrieben.

Wien 21 jul. 1714

20 Es wird ein gewißer Englischer H., und ein teutscher mit ihm von hier nach Hanover kommen. Mons. Hodann wolle sich von der ankunfft informiren, und sobald mit ihnen zu reden suchen. bey dem H. Geheimten LegationsRaht Robeton, an den ich ihnen ein brief mit geben, wird man ihre ankunfft erfahren. Mons. Hodann kan ihnen offeriren zu bestellen was sie etwa an mich schreiben wollen.

190. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 22. Juli 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 525–526. 1 Bog. 4°. 4 S.

N. 48.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath;
Hochgebietender Herr.

5

Wie ich neulich weg war nach Braunschweig, ist nur einen einzigen Posttag versäumt worden zu schreiben. denn den 2. Jun. habe geschrieben, den 10. hat der H. Eccard ein Schreiben an Ew. Excellence abgehen lassen, und den 14 habe wieder geschrieben; bin auch nur würcklich 8. Tage in Braunschweig gewesen. Wie es aber kommen, daß die Briefe nicht zu rechter Zeit eingehändiget, weiß nicht. Als ich einmahl in 5. Wochen nichts von Ew. Excellence bekam, hielte ich davor, Ew. Excellence würden zu Baden seyn, und würden also meine Briefe in Wien biß zur Rückkunfft liegen bleiben, und wäre also nicht nöthig alle Posten mit Briefen zu beschweren. 10

Wie des H. Grafen Giannini Veränderung der Religion zugangen, weiß ich nicht, ohn was schon muthmaßlich davon geschrieben, und dabey gedacht, ich bildete mir nicht ein, daß ihn iemand persuadiret, sondern man werde ihn vielmehr abgerathen haben. Ist was anders dabey vorgegangen, so weiß ichs nicht. 15

Vor Ew. Excellence Versprechen bey der Wiederkunfft auf meiner Wenigkeit Beförderung bedacht zu seyn, bedancke mich zum höchsten. Es ist schon über ein halb Jahr, daß gedacht, des Organisten Lohmanns, bey dem ich die meiste Zeit, welche in Hannover gewesen, zu Tisch gangen, Schwieger Sohn sey gestorben. dieser hat der Wittwen im Testament ein ehrliches vermacht. Weil sie nun reich und andere gute qualitäten an sich hat, vermuthet, es werden sich Freier genung nach ihr angeben. Wenn mir Gott aber beyzeiten einen dienst bescherete, hoffete durch dieselbe glücklich zu werden. Es fragen mich diese Leute öfters, ob Ew. Excellence nicht bald wiederkämen? doch verlange nicht, daß Ew. Excellence meinert Wegen ihr genommenes Vornehmen ändern. Gott wolle mir in dieser Sache zuschicken, was mir nützlich. So lange nun Ew. Excellence abwesend, wird wol wenig vor mich zu thun seyn. Itzo fällt nichts loß, und die vielen Feldprediger liegen den H. Consistorial Rätthen aufm Halse, und so lange, als von selben welche übrig, werde schwerlich was rechtes erhalten. Wären solche aber erst weg, so erhielte noch wol 20 25 30

einmahl einen guten dienst. der Herr Meibom ist schon lange todt gewesen, wie ich sein
absterben vernommen. Um die Professionem Historiarum bewerben sich, wie vernehme,
verschiedene, und zum theil auch nicht untüchtige. Es gehöret zu derselben gar viel, und
ich erkenne meine Schwachheit. Wäre dergleichen Stelle aber mir bescheret, wolte mich
5 aufs äusserste angreifen, und richtete vielleicht mehr aus als andere Hochgelehrte. Ich
weiß noch kein sonderlich Buch, so in der Lateinischen Sprache heraus, in welchem die
Historie der vornehmsten Reiche und republiqven begriffen, und das so beschaffen, daß
man beqvemlich auf universitaten drüber lesen könne. Solches aus zu arbeiten würde
nicht undienlich seyn. der Micrelius, deucht mir, bedürffe einer Verbesserung. In der
10 neuen Historie von dem ietzigen seculo wolte wol was ausarbeiten in lateinischer Spra-
che, wenn Zeit dazu hätte. die Doctrinam de periodo conficienda wolte wol gern gründlich
untersuchen, in welcher noch nichts rechtes an den Tag kommen, worüber sich einige, die
es verstanden, sehr beklaget: habe aber noch keinen Augenblick Zeit darzu gehabt. So
hätte auch wol lust Bücher in fremden unbekandten Sprachen zu lesen, und der leute Ge-
15 dancken in Lateinischer mitzutheilen: und dergleichen hätte gar viel vor, wenn einmahl
könnte nach meinem Willen leben. Gar selten ist ja unter denen, die doch zu austräglichen
Ämptern befodert werden, einer, der einmahl weiß, wie er dem Gemeinen Nutzen zum
besten was solle aufsetzen: und solte man also die, so noch Einfälle haben, nicht so sitzen
lassen.

20 Habe letztens 9. Blätter vom Catalogo über die neu eingebundenen Bücher über-
sandt: hoffe, sie werden mit beygeschriebenen Titeln bald wieder zurück kommen. Man
hat hie gestern und schon vorher den König in Preussen [Friedrich Wilhelm I.] bey sei-
ner Wiederkunfft aus dem Clevischen erwartet. Heute, den 8 Sontag nach Trinitatis, ist
ein danckfest wegen abgewendeter Pest gehalten worden. An statt des textes ist in der
25 hauptpredig erkläret worden dieser Spruch Psalm. LXIIX, 20, 21. *Gelobet sey der Herr
täglich. Gott leget uns eine last auf* etc. die Pest Betstunden, so des Montages gehalten
worden, hören auch nun mehro auf etc. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und
bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

30 Hanover d. 22. Jul. 1714.

191. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 26. Juli 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 527. 4°. 2 S. Auf Bl. 527 r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

N. 49 5

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr

Es hat mir gestern ein Unter Officier ein paqvete zugestellet, so von dem Pater Rector der Jesuiten in Hildesheim kommen soll, mit dem bericht, daß ein Buch darinn wäre, welches Ew. Excellence nothwendig haben müsten. Ich sagte, ich würde vor das paqvete, wenn ichs auf der Post wegsendete, mehr als 2 thl. geben müssen; wolte also lieber Ew. Excellence erst Nachricht davon geben, ob Sie das Buch wolten hinüber haben; mit welchem Bescheide er zufrieden war. die Aufschrift scheine von dem H. D. Behrens zu seyn. 10

Herr Förster hat auch heute einen etwas dicken Brief, den er aus Leipzig mit andern Sachen bekommen, hergesandt: vermuthlich wird er von dem H. Mag. Corffler seyn, von welchem schon von langer zeit her paqvete da sind. Jetziger Brief läst sich nicht wol einschliessen wegen seiner Grösse; deswegen habe ihn hie behalten, es aber unterdessen melden wollen. Wenn Ew. Excellence meineten, daß was grosses daran gelegen, so bürdete ich endlich den Brief H. Schlemmen wol auf: mag ihm aber nicht gern ausser Noth beschwerlich seyn, noch zu ferneren diensten unwillig machen. 15 20

Den letzten Brief von Ew. Excellence habe wieder mit 9 g. bezahlen müssen, und war nichts darinn als ein Brief von der Fr. von Bothmar an den Herrn Römeling.

Der König in Preussen [Friedrich Wilhelm I.] ist noch nicht hie kommen, ob man ihn schon einige Tage hie erwartet. Einige wollen sagen, er wäre schon über Halberstadt nach Berlin gangen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin 25

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann

Hanover d. 26 Jul. 1714

192. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

Wien, 28. Juli 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 99. 1 Bl. 8°. 1 S. quer beschrieben.

5

Wien den 28 jul. 1714.

Ich habe die bücher so bleiben können bezeichnet, aber so viel von unterschiedenen Materien zusammen binden zulaßen wird nicht angehen. Sind sie derowegen schohn gebunden, werden sie alle wieder außgeschnitten werden müßen, und werden verhoffentlich die bände wieder zubrauchen seyn. Was ein ander nicht sehr verwand, habe nicht gern
10 beysammen. Solches ist auch meine meynung bey den disputationibus.

Inzwischen wird einige anfang zu deren ordnung und sortirung gemacht werden können, denen dann auch die Wolfenbutelischen eins mahls bey zu fugen. Es wird zu uberlegen seyn, ob dispp. ejusdem autoris zu conjungiren, oder auff die materien zu sehen. Ich inclinire zum ersten.

15 193. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 28. Juli 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 528. 4°. 2 S.

N. 50.

20 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Der Englische Abgesandte Graf Clarendon ist vergangenen donnerstag oder den 26 Jul. des Abends hie angelanget, und hält sich auf in H. Domen hause. der H. Hofrath Bunting, welcher vergangenen Winter des sehl. Hofrath Westenholzts Tochter geheiratet, soll appellations Rath zu Zelle werden, und man meinet, der Herr Assessor Block werde an
25 seine Stelle kommen. So wurd auch neulich gedacht, sie hätten ietzo beym Appellations Gerichte ziemlich viel zu thun.

Habe neulich weitläufftig wegen der Disputationen geschrieben, um Ew. Excellence Meinung zu vernehmen, was etwa damit anzufangen. Nachgehends ist mir beygefallen, daß es rathsahm, wenn man die Tomos, darinnen die Disputationes in ziemlicher Ordnung gebunden, so liesse, wie sie wären, und Catalogos darüber machte: hergegen die, so gantz unordig gebunden, ausschnitte, und die ausgeschnittene Disputationes mit den andern in eine gute Ordnung brächte. Am besten würde die Sache zu verrichten seyn bey Ew. Excellence Anwesenheit, und müste man ja den Buchbinder, wenn er mit allen, was er bißher unter handen gehabt, fertig, gehen lassen, könnte man wo nicht ihn, doch etwa einen andern, wol wieder bekommen. Er ist ietzo loß von dem kriegeswesen, und solte er aus Ew. Excellence dienste gehen, würde er suchen in einem Städtchen hie oder da sich zu besetzen: geschehe dies aber, würde er wol nicht so leicht wieder zu haben seyn. Ew. Excellence belieben gnädigst Ihr Gutduncken darüber zu geben. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann.

Hanover d. 28 Jul. 1714

194. GOTTFRIED TEUBER AN LEIBNIZ

Zeitz, 30. Juli 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 916 Bl. 16. 4°. 2 S. Auf Bl. 16r^o oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“. Bibl.verm.

Per-Illustris ac Excellentissime,

Domine et Patrone aetatem colende,

Noli mirari, nedum irasci, Patrone exoptatissime, ob silentium meum. Per Mensem enim, et quod excurrit, valetudini inserviendi causa, Thermis Töplicensibus usus sum. Reduci autem mihi demum literae Tuae, d. 26 Maji datae, traditae sunt. Responsionem <tamen> distuli, partim quia Te, de Vienna discessisse veritus, partim vero quia nihil grati de Machina arithmetica, dum redirem, inveni quid scriberem, Automatopoeus enim noster, me absente incassum laboravit, et licet exacte delineaverim, quid ipsi interea faciendum, imo antiquam illam machinam tradiderim, tamen aberravit a scopo, de cujus emendatione adhuc laboramus. Quo autem res peracta sit, scias: Rotae motrices seu

fundamentales, unico inhaerent axi transversali, ita ut mota una moveantur et omnes. Rotae, cochlidia moventes, propriis gaudent axibus, circa polos in fulcris suis fixis, mobilibus, super quibus cochlidia, incumbentes, et numeros monstrantes rotas, moventia, antrorsum et retrorsum, prout res exigit, indicibus suis moveri possunt. Jamjam occupati sumus circa transpositionem decadiorum, ubi sane, quod celare non possum, non paucae occurrunt difficultates, quae nimium quantum laborem protrahunt, et hoc est, quod Automatopoeus, laboris ferme impatiens, conqueritur.

De Orifraei illa Machina, nescio quid dicam vel sentiam. Effectus est in propatulo, Causa genuina autem latet. Ni Machina cum omnibus suis partibus, et imprimis polis moveretur; Hypothesi Excell. V. subscriberem; ast quia inclusus aër, cum movere debeat, objectum habeat externum, quod propellat, necesse est, illud vero ubi continens continetur, meo iudicio, neutiquam movere potest; hinc, quod cum pace Excell. V. scripserim, adhuc dubius haereo. Interim ex longe dissitis locis multi, et quidem non infimae sortis, Spectatores hujus Machinae veniunt. Serenissimus noster quoque illam nuper oculis perlegit et admiratus est. Töplici cum nonnullis Curiosis et Eruditis ex Prussia, Marchionatu Brandenburgensi et Saxonia, hac de re collocutus sum, qui in maximam rapiebantur admirationem. Optarem ut Excell. V. quam primum illam quoque perlustrare vellet! Dab. Cizae d. ☾ 30 Julii 1714.

Per-Illustris Excell. Vestrae

addictissimus

M^r Gotfried Teuber

20 195. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN
Wien, 1. August 1714.

Überlieferung: L Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 101. 4°. $\frac{1}{2}$ S.

Wien 1 Aug. 1714

25 Ich habe neulich die beyden stücke des catalogi, so hiebey kommen zuruck zuschicken vergeßen.

Ich werde die disputationes von Wolfenbutel nach Hanover komen laßen, umb zu sehen was damit zu thun. Das beste ist von kleinen sachen nichts zusammen binden zulaßen als was praecise zusammen gehöhret. Wird als was anders gebunden, wieder

ausgeschnitten werden müssen.

196. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 1. August 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38
Bl. 110–111. 1 Bog. 4°. 4 S. Eigh. Anschrift. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: 5
„48.“.

Monsieur

Je viens de recevoir tout presentement l'honneur de votre lettre, en revenant de chez
M. le Duc d'Arenberg, où Mons. le Comte de Bonneval, et M. l'Abbé de Lecheraine ont
dîné aussi. M. de Bonneval me conta, que vous luy aviés dit sur la parole de M. de Torcy, 10
je crois, que le Roy de France a eu 500 000 hommes avant que de faire la paix de Riswick.
Il m'a dit aussi, Monsieur, que vous avés mis par écrit sur son rapport ce qui s'estoit
passé dans quelques campagnes d'Italie dans les endroits où vous n'aviés point été vous
même. Tout cela n'a pû se faire sans rendre grand temoignage à votre merite.

Il court un grand bruit, comme si le Roy de Prusse s'estoit raccommodé avec le Czar, 15
et qu'avec le Roy de Pologne ils pourroient former un Triumvirat, capable de rendre le
Royaume de Pologne hereditaire et de donner au Roy de Prusse, une partie de la Prusse
polonnoise. Pour moy je doute que le Czar veuille un roy hereditaire en Pologne. Et je
crois d'ailleurs que trois grandes puissances, l'Empereur, le Roy de France et le Turc s'y
opposeroient. 20

Je crains fort qu'apres la paix de Bade, la France ne tente l'affaire d'Angleterre. Il
est temps que Messieurs les Etats s'accordent avec l'Empereur pour y veiller. Il est seur
que l'Empereur ne donne nullement dans les desseins du pretendant: mais tant qu'il est
brouillé avec les Etats il y contribue indirectement.

J'ay vû des lettres qui disent que l'Empereur se relacheroit sur Tournay, Menin, et 25
Namur.

Le Ministere d'Angleterre fait jouer un etrange rolle à la Reine, de publier une

22 pour y veiller *L*, *korr. Hrsg.*

proclamation contre le pretendant, pendant qu'il semble qu'on le voudroit voir Roy. J'ay vu une lettre de Myladi Marlebourough, qui doute si Harley et Bullingbrook ne se querellent pour amuser les gens. Elle dit qu'elle part avec son mari pour retourner en Angleterre, et qu'elle est lasse du plerinage. Il y a des gens qui croient que le Duc s'est
5 racommodé avec le Ministere. Cela pourroit avoir quelque fondement.

La Haine du Ministere contre M. de Botmar, est une marque qu'ils le craignent: je crois qu'on a bien fait de l'envoyer. Car on n'a point besoin de flatter ces gens là qui ne peuvent etre contraires à M. Botmar que par un mauvais principe.

Le Duc de Savoye a déjà protesté autres fois contre la succession d'Hannover et
10 contre l'Acte fait pour cela du temps du Roy Guillaume. Ce Roy ne seroit peutetre point venu à cet Acte, si le Duc ne l'avoit abandonné avant la paix de Ryswik.

Peterbourg fait en Italie, ce que Strafford fait en Hollande, de contrequarrer l'Empe-
reur, en tout ce qu'il peut, mais ce sont des peines inutiles, et j'en suis bien aise dans le
fond. C'est eloigner l'Empereur de plus en plus des desseins du Ministere Britannique.
15 Ces gens là travaillent pour la Cour d'Hannover en cherchant de luy nuire.

J'aime mieux Buys à Paris qu'en Hollande, où il nueroit davantage. Il est seur que le
Roy de Suede est encor en Turquie, et on ne sait pas bien encor quel chemin il prendra:
le plus d'apparence est pourtant qu'il passera par les pays hereditaires. Mais quelques
uns debitent que les Turcs ne veulent pas encor le laisser partir.

20 Le Prince dont vous avés parlé, Monsieur n'est pas tant jaseur qu'on le fait, et je
crois qu'on pourroit bien le mettre dans le conseil sans en rien craindre.

L'affaire entre M. de Goriz et M. de Bassewiz fait bien du bruit, mais on dit que
M. le Duc Administrateur s'est déclaré pour le premier. Si Berlin change, il ne faut point
s'etonner que Goriz y est mal.

25 Je crois avec vous, Monsieur, qu'il ne se fera rien à Bade en faveur de la religion
protestante, mais je crois aussi qu'il ne s'y fera rien à l'encontre, et cette ligne entre
l'Empereur et le Roy de France contre le parti protestant ne me paroist point croyable.
L'Empereur y joueroit un tres mechant personnage.

30 M. Middleton veut passer icy pour un voyageur, mais dans le fond il est le ministre
du pretendant. Cependant je ne crois pas qu'il soit fort à craindre. Il ne faut craindre
que la bigoterie du Roy de France; on m'asseure que le coeur luy rit, quand quelcun luy
parle de l'establissement de la religion Romaine en Angleterre, qui se pourroit faire par

4f. s'est recommodé *L*, *korr.* *Hrsg.*

son moyen. Cela luy tiendrait lieu d'indulgence pleniere et de passeport, pour aller droit au ciel, sans aborder au purgatoire.

L'Empereur va à Neustat à la Chasse la semaine qui vient, apres cela on croit que l'Imperatrice ira encor aux eaux de Bade, et au mois de Septembre ou Octobre la Cour ira à Presbourg. Pour moy je partiray auparavant. Pour estre à Hannover avant l'hyver, j'y trouveray de quoy travailler et je me dedommageray un peu de la vie libertine que j'ay menée icy. C'est à dire faineante, quoyque dans le fond je n'aye pas été sans occupation, car je tache tousjours de faire quelque chose. Mais je n'ay point eu d'occupation réglée. 5

Ainsi je me flatte, Monsieur, d'avoir l'honneur de vous voir bien tot, si votre voyage projectté ne previent point mon retour. L'Empereur a etabli une grande commission pour regler les Finances, le Prince Eugene en est le chef, les autres sont le Prince de Trautson, les Comtes de Sinzendorf, Harrach et Schlik, et le General Geschwind. Ainsi la moitié en sont des gens qui connoissent le militaire, et Schlik est amphibie. 10

Je suis avec zele

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz 15

Vienne ce 1 d'Aoust 1714

M. le General de Schulenbourg

197. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 4. August 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 529–530. 1 Bog. 4°. 3 S. 20

N. 52.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Ich habe den 5 Julii an Ew. Excellence geschrieben, daß der Herr KornSchreiber Baumgarten bereit wäre das haber Geld, so vergangenem Ostern und Johannis für Ew. Ex- 25

10 ne provient *L*, *korr.* *Hrsg.*

cellence fällig gewesen, auszuzahlen, wenn Ew. Excellence mich nur mit einer Vollmacht
versehen. habe dabey unterdienstlich gebeten solche mir ohnbeschwert zu senden, weil
schon damahls nur noch wenig Geld zu nöthigen Aüsgaben hatte, doch aber verhoffe
auszukommen, biß die Antwort anlangete. da aber gedachte Vollmacht über Verhoffen
ausblieben, und meine Mittelchens fort waren, habe einige Frantzösische Species, so
5 noch hatte, auswechseln müssen um den hiesigen Nothwendigkeiten vorzukommen. Hoffe
Ew. Excellence werden die Vollmacht nach Verlesung dieses mit ehesten ohnbeschwert
mir schicken, weil sonst nicht weiß, was anzufangen. Wolte dabey wünschen, daß sie nicht
bloß auf die 2. züruck gelegte Vierthel Jahrs Enden gienge, sondern Ew. Excellence mir
10 darinn erlaubeten das Geld zu heben, so lange Sie abwesend. habe bißher gemeinet wegen
der Englischen Loterie von anno 1713 von dem Herrn D. Ebell was zu erhalten: allein wie
ihn vor einiger Zeit darum ersuchte, sagte er, er hätte noch nichts überkommen, würde
auch vor künfftigen October oder November nichts zu thun seyn. doch hätte man sich im
Parlament erkläret ein mercklich Stücke Geldes herzugeben, davon dergleichen Schulden
15 zu bezahlen. Weil es nun mit dieser hofnung fehl schläget, so bitte auf vor gedachte Weise
ohnbeschwert Rath zu schaffen; oder, wo solches nicht gefiele, etwa durch Herr Balcken
von Wolffenbüttel was senden zu lassen. derselbe hat vergangenen Michaelis sollen vor
Ew. Excellence 400 thl. heben: hat aber anfangs nur 200. überkommen; vielleicht wird
die andere Helffte mit der Zeit kommen seyn. In zweyen mahlen habe zusammen 100 thl.
20 von ihm empfangen: und müste er also noch 300 thl. haben, wenn er alles überkommen.
Gefiele es nun etwa Ew. Excellence nicht, daß das Habergeld durch mich eingefodert
würde, bitte durch H. Balcken etwa 50 thl., wo nicht mehr, senden zu lassen. die Aus-
gaben wegen des Buchbinders und andere erfodern es. So lieget mir auch der Tischler
aufm halse, der das Stacket vor die Plancke gemacht, und davon 18. thl. verdienet, und
25 hat überdem wegen anderer Arbeit laut seiner Rechnung, noch 11 thl. zu fodern gehabt.
Wenn solchen solte abbezahlen, sintemahl er mich etliche Mahl etwas grob gemahnet,
würde mit 50 thl. nicht weit kommen.

Der König in Preussen [Friedrich Wilhelm I.], so den 30 Jul. des Abends um 10 Uhr
nach Herrenhausen kommen, ist den 3 Augusti des morgens um 4. Uhr wieder weggeriset.
30 Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 4. Augusti 1714

198. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 4. August 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 531–534. 2 Bog. 4°. 8 S.

N. 53.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

5

Habe letztens geschrieben, Ew. Excellence möchten so gütig seyn, und wegen des H. Kornschreiber BaumGartens eine Vollmacht schicken, daß von ihm in Ew. Excellence Abwesenheit das gebührende Haber-Geld heben könnte: oder Ew. Excellence möchten etwa an H[.] Balcken nach Wolffenbüttel schreiben, daß der mir etwas zusendete, sintemahl er von vergangenen Michaelis noch wird 300 thl. für Ew. Excellence haben. Hoffe Ew. Excellence werden dieser bitte eyligst statt geben, angesehen es soll Ew. Excellence Bücher auszumachen, und zu andern nöthigen Ausgaben angewendet werden. Ich bitte es ja nicht zu meinem Nutzen, wiewol gute Ursache hätte zu demselben was zu bitten. Übersende ietzo den noch rückständigen Theil von dem Catalogo über die eingebundene Bücher. Es sind die ietzigen in 8° und 12°, und bestehen meist alle aus vielen zusammen gebundene Stücken: Ich habe bey ieden Band eine Zahl gesetzt, und ein Zetteln besonders beygelegt, auf welchem unter eben der Zahl meine Meinung, wie etwa die Titel kürztlich könnten abgefasset werden, damit Ew. Excellence zum Theil daraus abnehmen könnten meine Gedancken, warum ich die Bandes materien in solcher Ordnung zusammen geleet. Wenn Ew. Excellence die Titel selber gantz durch sehen, worum bitte, wer[den] Sie solche viel kürtzer und besser selber abfassen: doch wollen sie dabey meinen unmaßgeblichen Vorschlag nicht gäntzlich verschmähen. Schon unter den vorigen sind verschiedene octav Bänder gewesen, in welchen, nach gegenwärtiger Art, viel Sachen zusammen gebunden gewesen: und Ew. Excellence haben darinn, was geschehen, vor genehm gehalten. Vermuthe also, Sie werden auch mit ietziger Arbeit zufrieden seyn. Auf dem beykommenden Zetteln, auf welches die Titel kurtz abgefasset gesetzt der Bücher, davon die völligen Titel ietzo sende, stehen anfangs die Titel der vormahls übersandten Bücher, nach meiner Meinung aufs kürtze abgefasset. Eines davon ist in fol. die übrigen 44. sind in qvart. in den folianten habe alle Kleinigkeiten gebracht, so unter handen gehabt; habe sie aber nicht ohne Ordnung untereinander, sondern nach ge-

10

15

20

25

30

wöhnlicher Ordnung der auf ein ander folgenden Disziplinen geleet; und könnte es nicht viel machen, wenn so ein Tomus würde *Miscellanea* genennet. habe aber den kurtzen Titel gantz anders abgefasset, wie n. 1. zu sehen. die übrigen kurtzen Titel von n. 2. biß n. 45 sind alle von Büchern in *qvart*. Bitte Ew. Excellence aufs fleissigste, Sie haben doch die Gütigkeit und sehen solche abgekürtzete Titel einmahl an. Ew. Excellence schreiben, es wären unterschiedene Materien zusammen gebunden. Was ein ander nicht sehr Verwandt, hätten sie nicht gern zusammen. Nun deucht mir aber, daß ein ander sehr verwandt alle *Tractatus*, die *Theologiam Dogmaticam* ausmachen, und die in gehöriger und gewöhnlicher Ordnung zusammen gebracht gleichsahm ein *Systema Theologiae* geben, worunter bißweilen Stücke, die man in den gebräuchlichen *systematibus* nicht findet, und woraus selbe also können vermehret werden. Ingleichen deucht mir schicken sich zusammen *Varia Praecognita Juris*, auch *varia Physica*, die unter sich ein *Systema Physicum* ausmachen; *Varia Ethica*, *Politica*, die alle zusammen gefügte aus vielen kleinen tractaten bestehende *Systemata* sind. In den ersten Tomum, muß gestehen, ist meist von allen *Disciplinen* etwas; denn von den Kleinigkeiten habe nicht mehr als einen Tomum in folio machen können: so ists aber nicht in den Tomis in *qvart*, wie schon damahls davon geschrieben hatte, und wenn Ew. Excellence die neben kommende abgekürtzete Titel belieben anzuschauen, werden sie verhoffentlich urtheilen, daß materien, die zu solchen haupttiteln gehören, wol können zusammen gebracht werden, absonderlich wenn sie in guter Ordnung folgen. hat man doch *Systemata Theologiae*, *Physicae*, *Matheseos*, *Ethicae*, *Politicae*: worum solte man dieselbe nicht machen können aus vielen von unterschiedenen *Auctoribus* gemachten tractaten. Ich vermuthe, Ew. Excellence haben die übersandten Titel nicht durchgesehen, welches zum Theil daraus abnehme, weil num. 4 das *Rituale Ecclesiasticum Calvörii* vorkommt, welches ohngefahr mit unter diese Bücher gerathen, wobey Ew. Excellence keinen Titel geschrieben, da es doch nur ein Buch. Und dergleichen sind mehr darunter, da nur etwa 3 Stücke in einem Bande, und die man so hat machen lassen müssen, weil sie sich wegen des formats zu keinen andern geschicket. denen hätte leicht ein Titel können gegeben werden. Wenn die volumina wieder solten ausgeschnitten werden, ginge nur viel Mühe zu nichte. denn es ist leicht zugeedencken, wie viel Arbeit es gekostet viel tausend solcher dinger in eine gehörige Ordnung zu bringen. In einen Tomum habe zusammen gebracht, was *pro Austriacis in causa Monarchiae Hispanicae* geschrieben: worum solte man solche Sachen lassen zerreißen? In den *variis ad jus publicum* sind verschiedene Stücke *de vicariatu Imperii*, *de comitiis statuum Imperii*, warum solte man solche Sachen von einander bringen? Ingleichen sind in einem Tomo

lauter Streitigkeiten, die unter den Membris Imperii Romani sich begeben: in einem sind
 gutentheils nur tractate von Numismatibus. Ich halte die können alle zusammen bleiben.
 Wenn Ew. Excellence meine abgekurtzete Titel werden ansehen, werden sie vielleicht
 schliessen, daß unter solche Haupt Titel wol können einige tractate gebracht werden. Es
 deucht mir auch nach meiner Wenigkeit nicht rathsahm zu seyn, wenn man auch an- 5
 dere gebundene Disputationes, so in einer artigen Ordnung, wolte zerreißen, und würde
 solches Unkosten und Arbeit geben. Gute Catalogi über solche Tomos würden schon
 anweisen, wo eine iede materie anzutreffen. Es wird wol rathsahm seyn, daß Ew. Ex-
 cellence erst noch einmahl ansehen die schon zurück gesandte Catalogos, ehe man von
 dem wieder ausschneiden wolte was festes setzen. Bleiben sie den aber dabey, so mag es 10
 geschehen. Ich kan sonst die Zetteln auf erste Order wieder hersenden. Nach den Auc-
 toribus die Disputationes binden zu lassen, wird mehr Schwierigkeit haben als nach den
 Materien. Ein Auctor hat viel Disputationes, ein anderer wenig geschrieben: und die viele
 geschrieben, deren Wercke sind von mancherley Materien. Überall sehe nicht, wie an den
 Disputationibus was zu thun in Ew. Excellence Abwesenheit. das könnte aber geschehen, 15
 daß man die Tomos, die in der Kammer neben der Stuben stehen, heraus nehme und Ca-
 talogos darüber machete, die man zerschneiden könnte, und wenn man damit fertig, könnte
 man von den unten stehenden Disputationen Bändern so viel, als nöthig, herauf holen,
 und damit auf gleiche Weise verfahren. Und dazu könnte Herman gebrauchet werden, der
 ietzo sonst nichts zu thun hat; bißhero aber noch nimmer zu gebrauchen gewesen. die 20
 ungebundenen Disputationes liegen schon nach den Auctoribus in Ordnung, und ist also
 diesenfalls nichts dabey zu thun. Ob man nun auf gedachte Weise solle anfangen Cata-
 logos zu machen, belieben Ew. Excellence ohnbeschwert zu melden. Mit dem Glätten,
 vergülden und auspoliren wird der Buchbinder biß nach Michaelis zu thun haben: Er
 gedencket auch mit ehesten eine Reise in sein Vaterland, so nicht weit von Naumburg 25
 und Butstadt heisset, vorzunehmen, um seinen Geburtsbrief und dergleichen abzuholen;
 sintemahl er sich hie im lande besetzen wil, weil er nun mehro von dem krieges Wesen
 loß. die Reise wil er noch gern bey den Sommer Tagen thun, weil es ietzo besser Weg
 und besser reisen; und kan man ihn nicht daran verhindern: Er will aber doch Ew. Excel-
 lence Bücher ausmachen. Sonst haben die Buchbinder versprochen, wo es künfftig nöthig, 30
 Ew. Excellence Gesellen zukommen zu lassen, die bey ihnen in hause Arbeiten könnten,
 so viel und so lange sie es verlangeten. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und
 bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 9 Augusti 1714.

P.S. Zwey Zetteln an der Zahl 6. 7. sind ausblieben und von Ew. Excellence nicht wieder zurück kommen. Bitte ohnbeschwert nachzusehen: sie werden sich bey ihnen noch wol finden, sonst müste sie noch einmahl übersenden.

- 5 199. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN
Wien, 8. August 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 100.
1 Bog. 8°. 2½ S.

Wien den 8 Aug. 1714

10 Es wird Monsieur Hodann sich erinnern, daß ich von einem Englischen Herrn ge-
schrieben, der sich in Hannover einfinden würde. Ich habe nun von ihm aniezo ein schrei-
ben aus Hannover vom 29 julii erhalten; worauff hiemit antworte, und wolle M. Hodann
sehen ob er ihn finden, und den brief an ihn bestellen könne, wenn er anders noch in
Hanover ist. Er wird zu erfragen seyn entweder bey M. Robethon, oder bey H. von
15 Bernsdorffen, oder bey der ChurPrinzeßin Durchlt^t, bey der er audienz gehabt, und wird
man alda, wenigst durch die Fr. Meyerin [Catharina Margaretha Meier, geb. von Roden]
erfahren können, wo er zu finden. Ist er nun in Hanover, wolle M. Hodann ihm den brief
eigenhändig zu stellen. Er hat einen teutschen bey sich nahmens Mons. Einart.

20 Solte er aber schohn weg seyn, und keinen gewissen verlaß genommen haben, wie
ihm die briefe nachzuschicken, wäre mein brief zuruck zu behalten.

Große Paqveten an mich können biß zu meiner ruckkunfft aufgehoben werden.

200. JOHANN JAKOB VON MEYENBURG AN LEIBNIZ

Schaffhausen, 8. August 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 645 Bl. 1–2. 1 Bog. 4°. 3 S. Eigh. Anschrift. Bibl.verm.

Perillustris, nobilissimeque domine, patrone aestumatissime.

Et rumore et litteris multorum mihi significatum est, te in eo jam totum esse, ut, 5
quam Augustissimus cupit et optat artium atque scientiarum Academiam, hanc ocys
conderes, et tuis sub manibus natam legibus et regulis ita instrueres, ut opus tam fruc-
tuosum quam necessarium et firmo stare talo et in publicam utilitatem adolescere queat.
Profecto mihi jam praesagit animus, fore, ut, cum te auctorem et moderatorem agnos-
cit Academia, tuo exemplo omnes, qui his studiis operam dabunt, ita accendantur, ut, 10
quod honestus quisque optavit hactenus, et in Austria summum inter eruditos exoriatur
certamen, ne quid seculis profuturum diu lateret, et omnes artes atque scientiae ad per-
fectionis fastigium eveherentur. Id quod tum sperare licet, cum, qui in curarum partem
et laboris societatem veniunt, virtutem, doctrinam et maximarum cognitionem rerum,
quibus, humanissime domine, facile caeteris omnium nationum eruditis antecellis, assequi 15
studebunt et imitari. De inceptis ex animo gratulor, Deumque precor, ut porro fortunet
tuos conatus, teque salvum nobis et incolumem magno rei litterariae et incremento et
ornamento quam diutissime servet, seroque vitae satietatem mortalitate impleas.

Caeterum non ignoras, Perillustris Domine, splendorem et gloriam tum demum his
societatibus conciliari, si et viri praecipui, quos aequae virtus et excellens doctrina quam 20
generis nobilitas majorum praeclaris facinoribus parta commendant, Academiae albo in-
scribantur. Ea propter, pace tua, auctor essem, ut et Illustr. et Excellentissimus D. Co-
mes de Trautmansdorff, S. C. et R. C. M. a consiliis intimis, et hodie in Helvetia orator
in vestrum gregem vel ideo reciperetur, quod meritorum magnitudo hunc honorem jure
ipsi vindicare videatur: est enim sive ingenium spectes, sive multarum rerum scientiam, 25
omnino dignus, cui assurgant eruditi, famamque tanti viri posteris commendent. Prae-
terquam enim, quod gravioribus studiis sit deditissimus, omne tempus, quod a summis
negotiis vacat, et in exquirendis rerum naturalium causis, et in perlegendis libris consu-
mit. Et cum ejusmodi viri nullam aliam sollicitudinum, curarum, laborum et contentio-
num, quas Summi Principis causa susceperunt, mercedem praeter hanc laudis et gloriae 30
appetant, litterati, inter quos tu caput extollis ceu

lenta solent inter viburna cupressi,

hoc justitiae munere erga tam praeclare meritos libentissime funguntur. Possidet Illustrissimus vir lapidum figuratorum insignem thesaurum; collegit quoque ea MSC., quibus prodesse multis, et in communem utilitatem quicquam conferre poterit.

5 Id abs te, nobilissime domine, mirum in modum rogo, ut, si negotia tua interpellavero, meam audaciam vitio non vertas. Salve et vale, faveque

Celeberrimi nominis tui cultori devotissimo Joanni Jacobo de Meyenburg.

Schaffusii d. VIII Aug. MDCCXIV.

Herrn von Leibnitz.

201. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

10 Hannover, 11. August 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 535–536. 1 Bog. 4°. 3 S.

N. 54.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

15 Habe letzt geschrieben, mir deuchte, die zusammen gebundene Bände könnten wol so bleiben, wie sie gemacht worden. denn was ad Theologiam dogmaticam gehöret, ist ja einerley Art von Sachen, so eine Verbindung unter sich haben. Und so ists auch beschaffen mit den Tractatibus Theologiam Polemicam complectentibus, et exegetica, Historiam Ecclesiasticam, Physicam, Ethicam, Politicam, jus publicum, und sind die Stücke in den
20 Tomis guten Theils so gebunden, wie sie in den gebräuchlichen compendiis folgen. derhalben wil künfftig, wo es Ew. Excellence nicht zu wieder die Zetteln von den Quartanten wieder hinüber schicken, damit die beliebigen Titul haben möge, und sie also mit den andern Vollend ausgemachet werden. Solte es aber anders gefallen, muß es geschehen lassen. Wir kommen nun in der Arbeit immer weiter, und wird es, wils Gott, endlich zu
25 Ende kommen. Es kostet aber auch etwas, wiewol die kosten nicht übermässig.

Den 6. Augusti ist der bißherige Pastor zu Winhusen, des Herrn Hoffpredigers Langschmidts Schwieger Sohn, namens Buckfisch, zum Prediger an der Creutzkirchen an des sehl. Meiers Stelle erwehlet worden. Er verlässet daselbst, wie man saget, eine Pfarre

von 800 thl. den 8. Verreisetete der H. M. Lange von hie nach Merseburg um zu sehen, wie es ihm da anstünde. Er hat noch keine völlige Zusage daselbst gethan: doch wird ers vielleicht wol annehmen. Am gedachten Tage hat man zum letzten Mahle wegen des Absterbens der Churfürstinn [Sophie] geleutet; die Orgeln aber sollen noch biß den 8 Decemb. feiren. 5

Es ist vor wenig Tagen gesaget worden, der Legations Secretarius Weber, so sich zu Petersburg aufhält, hätte geschrieben, der Czar [Peter I.] wäre gantz verwirret dahin kommen, daß man vermuthete, die Russische Flotte hätte Schaden gelitten. der Churfürste [Georg Ludwig] wird im kurtzen nach Weyhausen gehen. Man saget, der König von Preussen [Friedrich Wilhelm I.] habe zu Herrenhausen vor die Aufwärter 500 thl. ver- 10
ehret. Es ist geredet worden, als solle die universität Halle nach Halberstadt, oder nach Minden verleget: hergegen die Mindische Regirung solle nach Herfurt [Herford] gebracht werden, woselbst auch der Sitz der Ravensburgischen seyn solle. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann 15

Hanover d. 11 Augusti 1714

202. ROGER ACHERLEY AN LEIBNIZ

London, 3. (14.) August 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 3 Bl. 4–4a. 1 Bog. 2°. 2 S. Obere Hälfte von Bl. 4a
ausgeschnitten. 20

May itt please your Excellency London 3. Aug. 1714

This Reminds you of the many Letters and Schemes I have troubled you with in relation to y^e Securing the peaceable Accession of our Illustrious House of Hanover to y^e Throne of Great Britain, Which thoughts your Excellency was pleased to say were well accepted att that Court. 25

As to my last project of his Royall Highnesse the Duke of Cambridg's Demanding his Writt of Sumons to the Parliam^t: Tho' Itt had not the wishd Effect, yett itt had rather a more Effectuall Effect than was expected as appears in these particulers.

1. Itt raisd a mighty fferment in the people and discover'd their warm inclinations

to have y^e Duke amongst 'em, as th'onely means to remove their ffears.

2. Itt created sure a Jealousy amongst the Ministers that Each suspected th'other to have deserted him as if hee had made private Applications for himselfe to his Electorall Highnesse, And hath accused and bely'd th'other to the Queen, as the Adviser, and
5 Contriver of the Demand, and that Embarassd both, her and themselves.

3. Itt rais'd an Excessive ffear and Jealousy and Suspition in the Queen, lest Shee shou'd bee Abandon'd and forsaken, and that joind to her ill habit of Body collaterally accelerated her End and Death.

The Kings Ma^{tie} thereupon hath in peace Ascended the Throne of Great Britain.

10 Your Excellency was pleased to say that my Endeavours shoud in a propper time bee remembred.

The happy Day is come; His Electorall Highnesse is come into his Kingdome.

Itt is my Unhappinesse not to speak ffrench, and his Excellency Baron Bothmer speaks noe English; Soe that I cannot expect to doe any thing with him. Itt has been
15 my ffortune for 4 years to bee mark'd out as a zealot for the House of Hanover, and as such to have suffered with their other ffreinds.

Baron Bothmer is now soe surrounded by importunate pretenders to his Ma^{ties} ffavours, that I have little hopes that any Notice wilbee taken of mee. Therefore claiming the Benefitt of your intimations I humbly intreat you to write a particuler Letter to the
20 King Recomending mee to his Ma^{ties} Remembranc[e].

What I have to ask is small, and will not occasion either Expence or uneasinesse, I hope your Excellency will not Esteem this Letter as troublesome or impertinent from

your most humble serv^t

Roger Acherley.

I begg you direct mee soe as I may apply to some propper Person to Effect my small
25 Affair which is only to have an office propper only for a Lawyer.

Please to favour mee with a Line in ffrench Directed to mee in Bell Yard near Temple Barr London.

I am more and more informd and satisfyed, that the Demand of the Writt was as bad as a Bomb thrown amongst the Queen and her Ministers and had the like Effects.

203. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

Wien, 15. August 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr.102.
1 Bl. 8°. 2 S.

Wien den 15 Aug. 1714 5

Hiebey schicke eine Vollmacht das habergeld zu heben, wie wohl Mons. Hodann versichert seyn kan daß ich noch vor dem Winter zu Hanover mit gottes hulffe zu seyn gänzlich entschloßen.

Ich habe neulich vergeßen zu melden, daß Monsieur Ker, ein Schottländischer Herr an den ich ohnlängst einen brief geschickt, incognito in Hanover seyn will, also man sich in acht zu nehmen hat, daß man seiner nicht gedencke, als wo es nöthig. Ich hoffe Mons. Hodann, werde mit ihm oder mit M. Einart, einem teutschen so bey ihm ist, gesprochen und den brief uberliefert, auch abrede genommen haben, wie etwa künfftig an ihn zu schreiben. 10

H. Johann Friedrich Hodann S. Theologiae Candidato gebe hiemit vollmacht das Habergeld so von (tit.) dem Herrn Kornschreiber zu Hannover mir qvartaliter gezahlet zu werden pflaget, meinert wegen auf zu nehmen, und darüber an meiner statt zu qvittiren. 15
Geschehen Wien den 14 Augusti 1714.

G. W. v. Leibniz.

204. JOHANN FRIEDRICH EINERT AN LEIBNIZ

Hannover, 16. August 1714. 20

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 234 Bl. 18–19. 1 Bog. 4°. 3 S.

Monsieur,

Je me donne l'honneur de Vous presenter mes treshumbles respects par ces lignes, Mr de Kersland n'étant pas en état de Vous écrire, Il a été obligé de tenir le lit depuis 8. jours, et sa maladie a été assez dangereuse, mais graces à Dieu par le soin de 25

Medecins on se promet chaque jour sa reconvalescence. M^r le Baron de Bernstorff, que j'ay vû de sa part il y a quelques jours souhaite fort son retablissement, puisque l'Electeur [Georg Ludwig], avec lequel M^r de Kersland a eu l'honneur de souper avant sa maladie, lui veut parler.

5 La presence du Roy de Prusse [Friedrich Wilhelm I.] dans la premiere semaine depuis notre arrivée, la traduction du memoire qui étoit plus ample que le precedent envoyé à la feu Electrice [Sophie], et la maladie survenue, ont beaucoup retardé les affaires à cette Cour, que M^r Car souhaitoit pourtant de finir au plutot, pour hâter le retour dans son païs, qui semble pour le present être dans la crise, puisqu'on entend, que les partis
10 commencent à s'aigrir beaucoup, de sorte qu'on craint, de les voir tôt ou tard aux mains ensemble. M^r le Comte de Clarendon a rendu visite à M^r Car car il y a quinze jours. Ce Seigneur fait peu de bruit ici. On a eu une nouvelle aujourd'hui, que l'Electeur de Treves [Karl Joseph von Lothringen] étoit mort d'une chute de son cheval à la chasse, mais comme je ne l'ay pas des mains trop sures, il faut pour cela une confirmation; M^r Car
15 vous fait ses treshumbles complimens, il se donnera l'honneur de Vous écrire d'abord qui['] sera retabli.

Pour moy, Monsieur, je Vous supplie de me continuer vos graces, que je tacheray toujours de meriter, si Vous me jugerés digne de vos ordres, pour vous convaincre d'un attachement tres respectueux, avec lequel je suis

20 Monsieur Votre treshumble et tres obeissant servit. J. F. Einert
Hanovre ce 16^{me} d'août 1714.

205. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 16. August 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 537. 4^o. 2 S.

25

N. 55.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath
Hochgebietender Herr.

Habe endlich erfahren, wie sich der H. Einart nebst dem Engländer, mit welchem er

von Wien kommen, aufhalte, nemlich aufm Marckte in H. Bertrams hause. der Engländer, wie mir der Wirth sagte, soll krank seyn: den H. Einart aber habe gesprochen. der sagte, Sie hätten schon von hie aus an Ew. Excellence geschrieben, und müsten Sie doch ein paqvete machen, darinn briefe an allerhand gute Freunde kämen, allwo sie den einen an Ew. Excellence beygelegt. Sie würden noch wol 3 Wochen hie bleiben, auch mir ein paqvete hie lassen: und wo sonst durch mich etwas könnte an Ew. Excellence berichtet werden, wolten Sie mirs wissen lassen: der H. Doctor Lembken der Junge, ist ietzo hie: Er soll, wie mir gesaget worden, auf einer Hollsteinischen Insul sich aufhalten: Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann 10

Hanover d. 16 Augusti 1714

206. HEINRICH HASPERG AN LEIBNIZ

Paris, 17. August 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 374 Bl. 26–27. 1 Bog. 4°. 4 S. Auf Bl. 26 r° oben links
Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

15

Monsieur à Paris le 17. d'Aoust 1714.

Depuis mon arrivé icy j'ay été occupé avec mon compagnon de voyage à voir les meilleurs maisons de campagne, de sorte que je n'ay pas encor eu l'honneur de voir tous ces Messieurs, dont Votre Excellence parle dans ces lettres, pourtant j'ay vu la pluspart de ces Messieurs qui vous font leurs compliments, c'est à dire Mess. les Abbés Bignon, Fraguier, Conti, Mons^r Homberg et les Peres Harduin et Tournemine. Je laissai votre lettre pour le Pere Tournemine chez Lui, puisque je ne [le] trouvois pas au logis. Mons^r l'Abbé Bignon vous a envoyé une reponce, et Mons^r Remont fera le meme, je donnai hier sa lettre à Mons^r l'Abbé Fraguier, qui la lui envoiera à S^t Cloud, où il est à cette heure. il y a presque tous les soirs des scavans chez Mons^r l'Abbé Fraguier. J'y trouvai la semaine passée un Abbé nommé Ms^r de Vassoult, qui traduira en Francois l'Apologetique de Tertullien. Le Pere Harduin travaille encor sur le Plin, et fait reimprimer Labbei et Cossartii Collectionem Conciliorum en 12 Volumes, et on dit qu'il a retranché plusieurs choses, ce qui fait hausser le prix de la premiere Edition. J'ay trouvé chez le Pere Tournemine

le Pere Poiré, qui est fort renommé pour l'Eloquence et pour son stile, j'ay vu quelques
echantillons de sa composition qui sont excellens, come sur la mort du Dauphin, item
Victoria Redux etc. J'ay fait connoissances avec un Avocat scavant, nommé Mons^r Ma-
rais, chez qui on voit quelquefois des autres gens de lettres. Monsieur Desmaiseaux, qui
5 est à Londres, m'avoit donné pour lui les lettres de Mons^r Bayle imprimés en Hollande,
et Mons^r Marais me dit, qu'il y avoit des faussetéz et quelques passages qui sont contre
le respect dû au Roy, Mons^r Desmaiseaux proteste que ce n'est pas sa faute, et assure-
ment il en est innocent, parcequ'il avoit donné commission à Mss. Fritsch et Bohmen à
Rotterdam de faire imprimer cette collection des lettres chez eux. Les dits Mss. Fritsch et
10 Böhme laissant donc la conduite de l'impression à leur Correcteur nommé Prosper Mar-
chand, qui s'est retiré de Paris et s'[est] etabli à Rotterdam, celui cy a corrigé beaucoup
dans les dites lettres. Votre Excellence scaura peut etre que Ms. l'Abbé Bignon avoit la
charge et l'autorité pour faire imprimer ou corriger des livres. cette charge a été donnée
depuis peu à Mons^r [—] Gendre de Monsieur Voisin, aujourd'hui Chancelier, ce qui ne
15 plaira peut etre aux Peres de l'Oratoire et peut etre que le Pere Tournemine y pourra
avoir quelque part à l'avenir, et assurément ce Pere est fort scavant, et complaisant tout
de meme et fort de vos amis.

Mons^r Homberg souhaite à scavoir si V. Excel. ne scait la maniere de faire la couleur
bleue pour la mignature, qu'on fait à Berlin et dont V. E. a parlé autrefois dans ses
20 lettres à Mons^r Homberg, je ne scai pas qui en est l'Autheur, ni lui non plus. Il y a un
Allemand en Hollande, qui s'appelle Ms. Dipelius, qui en fait aussi, et dont j'ay apporté
un echantillon icy, mais elle n'est pas si belle que celle Berlin. J'ay fait venir de Leipzig
quelques echantillons de couleur bleue qu'on fait des mineraux en Saxe.

La semaine passée les Peres Jesuites presenterent une Tragoedie nommée Hermeni-
25 gilde, fils d'un Roy des Gots en Espagne, qui fut accompagnée d'un Ballet, representant
les 4 ages du monde, 1) l'age d'or sous Saturne, 2) l'age d'argent sous Jupiter[,] 3) l'age
d'airain, où les guerres commencerent, 4) l'age de fer sous Plutus, où l'or commença
à paroître et avec l'or les vices. à la fin un Ballet general fut representé, où les Dieux
presidents aux 4 ages precedents se reunirent, en formant un nouveau. Ils chasserent une
30 partie des vices et ramenerent les vertus, se mettant tous sous la protection d'un Roy.
Ce spectacle se finit par un Eloge du Roy, prononcé en françois par un jeune homme,
l'Autheur en estoit le Pere Poiré. Depuis long tems on n'a pas vu un Ballet si magnifique,
il sembloit bien que l'age d'or estoit de retour à Paris, puis que tous les danceurs, princi-
palement les jeunes gens de qualité estoient habillés de drap d'or et d'argent, et tous les

Maitres de dances y firent leur effort au contentement de tous les Spectateurs, dont il y avoit un grand nombre de qualité.

Je n'ay pas encor eu l'honneur de faire la reverence à Madame, puis qu'Elle a été à Marli avec le Roy, où les etrangers ne vont point pendant que le Roy y est.

J'ay reçu fort bien les deux lettres de V. E., l'une de M^r Spitley, et l'autre du 5
18. Juillet, mais non pas cet avis de Mons^r Heraeus dont V. E. parle touchant les medailles de l'Empereur, ni le Catalogue des medailles qu'on a envie de vendre: peut être que ce Catalogue est arrivé à Londres apres mon depart. Si je l'avois eu, j'en aurois parlé à Mylord Pembrok, et principalement à quelques autres Messieurs qui commencent à faire une collection, et ceux cy paient ordinairement plus, et je me feray un honneur de pouvoir 10
faire quelque service pour Son Excellence Mons^r l'Ambassadeur de Venice. principalement que je me souviens que deux Nobles Venitiens m'ont fait la grace de me faire voir leurs cabinets à Venice, dont l'un s'appelloit Signor Capelli. J'ecrirai pour cela à quelques uns de ma connoissance.

J'ay rencontré icy Mons^r Kuster, que j'ay connu autrefois à Berlin. Votre Excell. 15
saura qu'il a changé de religion, il est fort en grace chez Mons^r l'Abbé Bignon, les Peres Jesuites. C'est celui qui a donné le Suidas il a fait imprimer icy un Traité: de Verbis mediis Graecorum, et il fera imprimer icy une autre Edition de Hesychius. On dit qu'il y [a] une Edition avec le Manuscrit de Valesii à Orleans, ce qu'il souhaite à voir.

Je n'ay pas encor vu une autre Edition de Theodicé que celle de Hollande, et si l'on 20
a imprimé icy une autre, c'est fait suivant l'original, parceque ce livre est fort estimé, à ce que le dit Avocat Mons^r Marais et plusieurs autres m'on[t] dit. J'ay eu l'honneur de voir Mons^r de Montfaucon qui vous fait ces compliments, et j'espere de voir bien tot le Pere Banduri, Ms^r Bauvin et Mons^r de[s] Billettes et l'Auteur de la Genealogie de France.

J'ay écrit à Lion touchant le *Mercuré Galand*, et je n'ay pas encor reçu reponce. on 25
en trouve bien une partie icy, mais on a de la peine à l'avoir complet.

Mon compaignon de voyage n'a pas envie de rester icy l'hyver prochain, c'est pour-
quoi nous partirons d'icy dans le mois d'octobre pour la Hollande par la Flandres pour
voir les villes qu'il n'a pas vues. J'attendrai encor des lettres de V. E. par adresse de
Mons^r Blondi Maitre de dances dans la rue de Seine Fauxbourg S^t Germain à Paris, chez 30
qui nous sommes logés, pas loin de Mons^r le Resident Martini. Le dit Mons^r Blondi avoit
composé les dances et avoit la direction du Ballet présenté chez les Jesuites dont j'ay
parlé cy dessus. Les Jesuites lui ont donné une recompence de 600 livres. J'ecrirai encor

ten bleiben möchten:

n. 52. *Pacifici Verini etc.*

n. 53. *Horchii noctes*

n. 58. *Schilteri ad jus feudale*

n. 74. *handwerker Ceremonial*

n. 87. Weinbau¹

5

208. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 19. August 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 538–539. 1 Bog. 4°. 3 S. Bibl.verm. „Tod der Königin Anna“.

10

N. 56.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimer Rath
Hochgebietender Herr.

Was ietzo schreiben werde, wird durchs Gerüchte vielleicht schon bekandt seyn. Unterdessen will doch melden, was hie und da von der Sache vernommen. den 12. Augusti des Morgens um 8 Uhr, wie es hie von den Cantzeln abgelesen worden, ist die Königin von Groß-Britannien [Anna] am Schlage gestorben. Kurtz vor ihrem Tode soll sie noch den Vicomte Bullingbroeck zum GroßSchatzmeister gemacht haben. Nach dem Abschiede haben sich biß 40. tausend Mann von gemeinen leuten versamlet, um acht zu haben, wenn etwa iemand Unruhe wolte anfangen. das Parlament ist zusammen kommen, und haben einen Courier an den Churfürsten [Georg Ludwig] abgesandt mit der Einladung nach Engeland, der sich alle parlaments herren vom Oberhause einmüthig unterschrieben. die Nacht zwischen dem 16. und 17. ist der Courier in Hanover ankommen, mit welchem der abgesandter Graf Clarendon nach Herrenhausen gefahren, den Churfürsten etwa um 12 Uhr aus dem Schlaffe aufgewecket, und ihm kniend die Nachricht von der Königin

15

20

25

¹ <Darunter ergänzt von H o d a n n s Hand:> N. 77. *Bellaria juventutis*
N. 92. *Maximes des Saints*

Tode gebracht. Man saget, daß den 17. wäre Ordre gegeben den Churfürsten als königl. Majestät zu ehren. Er soll unter Trompeten Schall an verschiedenen Orten in Londen unter dem Nahmen Georgii des Ersten ausgeruffen seyn. der Herr von Bernstorff und der Cammer Praesident [Friedrich Wilhelm von Schlitz gen. von Görtz] sollen künfftigen
 5 MittWochen voraus gehen nach Engeland, und wird S^{ne} Majestät gleich darauf folgen: der Churprintz [Georg August] aber, nunmehrö KronPrintz oder Prinz Wallis, wird über einige Wochen erst nachkommen. den Meisten soll diese Reise eben nicht lieb seyn: sie werden sich aber in die Zeit schicken müssen. Man hat auch gesaget, als wenn der Churfürst von Trier[Karl Joseph von Lothringen] todt wäre: zuletzt aber komts heraus, daß
 10 er mit dem Pferde auf der Jagd gestürztet und ausser Gefahr sey.

Ew. Excellence Brief an den Schottländer Ker habe gleich bestellet, und hat er ihn in meiner Gegenwart, doch in einem andern Zimmer, durchgelesen, und läst sich bedancken: hat auch versprochen Ew. Excellence wieder zu schreiben mit der gewöhnlichen Post, in dem er auch zugleich an andere zu schreiben hätte. Ich merckte eben nicht an ihm, daß
 15 er krank wäre, wie das letzte mahl geschrieben, durch des Wirths Anzeigung darzu veranlasset.

Heute hat man wegen des seeligen Absterbens der Königin und wegen Gelangung S^{ner} Majestät durch das Erbrecht zum Englischen Throne Gott gedancket, und ist drauf das Te Deum laudamus gesungen worden. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes
 20 und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 19 Augusti 1714.

209. LEIBNIZ AN JOSEPH COMTE DE CORSWAREM

Wien, 21. August 1714.

25 **Überlieferung:** *L* Abfertigung: LBr. 177 Bl. 2. 4^o. 1 S. Eigh. Anschrift.

A Monsieur le Comte de Corswarem à Vienne

Monsieur

Puisque vous me demandés quelque éclaircissement sur une matiere qui est presente-

Ich bitte mir die Gnade zuthun, und hiervon einige nachricht zuertheilen. Es mögte
 in Wien auch hierzu etwas dienlich sich finden, so durch Ew. Excellenz hohe vermittlung
 leicht wird zuerlangen seyn. Ich solte nicht zweifeln, dieses vorhaben wird unsern Lands-
 leuten gefallen, nach deßen vollendung eine complete Collection Rerum Germanicarum
 5 desto beßer wird zu wagen seyn, von welchem vorhaben ich Ihre Excellenz hier zu sagen
 die ehre gehabt habe.

Ich bitte nochmals unterthänig die freyheit meiner zuflucht zu vergeben, und mir die
 Gnade zuthun, anzubefehlen, wenn etwas hiesigen orten zu dero diensten zuverrichten
 ist, der ich verharre gantz Ehrerbietig

10 Ew. Excellenz unterthäniger diener Tomas Fritsch.

211. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 23. August 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 540–541. 1 Bog. 4°. 3 S.

N. 57.

15 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
 Hochgebietender Herr.

Es wird hie ietzo von den Sachen mit solcher Ungewißheit geredet, daß man fast
 nicht weiß, was man schreiben soll. heute wird was gewisses gesetzet, welches den fol-
 genden Tag gantz anders lautet. Der Herr von Bernsdorff ist noch hie, und wird wol vor
 20 künfftigen Montag nicht weggehen: die Hofstadt meint man werde künfftigen Mittwo-
 chen oder den 29 Aug. abreisen. S^{ne} Königl. Maj. [Georg Ludwig] sind noch immer zu
 Herrenhausen. der H. Graf Platen [Ernst August Graf von Platen] wird mit ziehen, wie
 auch die Fräulein Schulenburgen [Ehregard Melusine von der Schulenburg], so in den
 Grafenstand soll erhoben werden: die Gräfinn Platen [Sophie Charlotte von Platen] aber
 25 wird hie bleiben. der Duc d'Albemarle [Arnold Joost van Keppel, first earl of Albemarle
 (?)] ist hie als Gesandter von den Staaten von Holland. Man sagete am Montage, der
 Hertzog Ernst August wäre zum Admiral von Großbritannien erkläret, und hätte sein
 haus und 40000 thl. an Mons. Paland verschencket, mit der Bedingung, daß er die Fräu-

lein Tieffenbruchen heirathen solte. Jetzo aber höret man gantz andere reden, nemlich, der Hertzog werde hie bleiben, und mit der Regirung nichts zu thun haben um mit dem Hertzog Maximilian [Maximilian Wilhelm] keinen Verdruß zu haben. Man hat gemeinet, der H. von Bernsdorff werde aus Engeland wieder hieher kommen, und als Stadthalter hie bleiben: nachgehends ist aber gesaget worden, er werde in England bey Könige sich 5
aufhalten: wie wol vom neuen sich die Reden wieder geändert. der alte Geheimde Kriegs-
Rath von Hattorff [Johann von Hattorf] ist Geheimder Rath worden und bleibet hie:
der Junge H. von Hattorff [Johann Philipp von Hattorf] gehet aber mit. der Herr Ec-
card [Johann Georg Eckhart] hat ein kurtz carmen gemacht auf S^{ne} König. Maj. darinn er
dieselbe von 54. Englischen Königen herleitet. die Genealogie und die beweißthümer kom- 10
men darzu [J. G. ECKHART, *Als der Allerdurchlauchtigste ... Herr Georg Ludewig, König
von Groß-Britannien ... abreisen wolte*, 1714]: Es hat aber hie nicht können gedrucket
werden, und hat ers wollen nach Braunschweig senden. den 21. sind die Stadtprediger
zusammen hinaus gewesen, und haben bey Paaren bey S^{ner} Majestät ihre Aufwartung
gemachet. Man hat gestern Abend den König von Preussen [Friedrich Wilhelm I.] nebst 15
seiner Gemahlin [Sophie Dorothea] erwartet, wie auch den Hertzog von Wolffenbüttel
[August Wilhelm]: weiß aber nicht, ob sie schon ankommen. Man hat gesaget, der König
wolle dem lande die Gnade thun, und den Licent von den Speise waren nehmen. So sollen
auch die Gefangene loßgelassen werden. den 8. ist der H. M. Lange nach Merseburg ver-
reiset und den 21. wieder hie kommen, und meinet man, er werde die Hofprediger[stelle] 20
daselbst nun endlich annehmen, nachdem er lange, was zu thun, in Zweifel gestanden.
des H. Eckharten Schwieger Mutter [Ilse Uffelmann geb. Menthe] ist ietzo hie und wird
vielleicht bleiben, biß die Frau Tochter [Rosina Elisabeth geb. Gerthum] in die Wochen
kommen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann 25

Hanover d. 23 Augusti 1714.

212. LEIBNIZ AN AN KAISER KARL VI.

Wien, 24. August 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LH XIII Bl. 155–156. 1 Bog. 2°. 3½ S. halbbrüchig beschrieben.

— Gedruckt (dt. und franz.): FOUCHER DE CAREIL, *Œuvres*, 7, 1860, S. 350–357. 30

Wien 24 Aug. 1714

Habe zuförderst allerunterthänigsten danck abzustatten daß E. M^t, wie von dero ReichshoffrahtsPraesident vernommen, mir ein ajuto gleich einigen andern Reichshofrahten allerdst verwilligen wollen; ich will auch hoffen, weil mit E. M^t allerd^{sten} permission propter graves rationes die introductio in das collegium verschoben worden, es werde mir solches an meinem rang kein praejudicium verursachen.

Sonsten vernehme daß ein rescriptum aus E. M^t hofCanzlei an dero regierung ergehen sollte, umb ihr guhtachten zu geben von den mitteln die etwa zu der societate scientiarum außzufinden. Welches zu erwarten; weilen aber solche mittel in einigen privilegiis oder concessionibus bestehen möchten, die zwar mit der zeit nuzen haben kondten, so fort aber paratam pecuniam nicht geben, so haben verstandige und E. M^t lande kundige personen, als unter andern der Graf von Harrach, und der von Ordt, dafür gehalten, es wäre wohl thunlich, daß E. M^t landschafften iede nach ihrer proportion ein gewisses jährliches dazu verwilligen möchten, weilen ein augenscheinlicher großer nuzen der lande dabey sich findet, indem dadurch die studia in besten flor gesezet werden, sonderlich aber der adel und die noblement leben, von zeitverlust und andern, auch wohl schadlichen occupationen, nach dem Exempel ander Nationen zu angenehmen und nuzlichen gedanken angefrischt und in beßern stand gesezt werden, ihrem vaterlande und zum besten wohl zu dienen. Zu geschweigen daß vermittelst der scienzen auch die nahrung der menschen, artificien, fabriqven und die gesundheit besser beobachtet werden. Es kondte Nieder-Oesterreich 6000 f. jährlich verwilligen und andere nach proportion, und von Nieder-Österreich wäre der Anfang zu machen, weil doch die primaria sedes societatis alda als in E. M^t residenz seyn würde, und wenn auch deswegen von den andern landschafften ein geringeres geschehe, würden sie sich doch nicht gänzlich entbrechen können, weil das beneficium alle Erbländer mit angehen wird. Und wenn E. M^t solches durch iemand von consideration einigen der verordneten der niederosterreichischen landschafft solches ihr desiderium insinuiren lassen, wurden sie sich vermuthlich sponte dazu anbieten.

Sonsten scheineth nothig zu seyn, wenn ich hoffen kan, den Churfursten von Braunschweig, nunmehr neuen König von England annoch dießseits Meeres anzutreffen, daß ich meine reise dahin muglichst beschleunige. E. M^t sind von dieses Herrn zelo vor das gemeine beste und dero hochstes hauß versichert und er hinwiederumb von E. M^t affection, also daß ich nicht zweifle, es werde auß der iezigen veränderung etwas großes und guthes entstehen können.

Solte meine hin- und hehr reise dienen können einiges liecht von E. M^t hochster-

leuchttesten intentionen von hier dahin, und wiederumb von des Neuen Königs gedanken von dannen hieher zubringen, wurde mich gluckselig schazen und stelle es E. M^t hohem guthfinden anheim.

Es ist bekand daß die Franzosen, da alles zu Gertrudenburg auff dem schluß gestanden, sich zurückgezogen, als sie aus England von der geheimen veränderung der intention des hofes nachricht erhalten. Nun ist der Friede zwischen E. M^t und dem reich eines, und Franckreich des andern theils zu Baden noch nicht ganzlich. Und hatte das Reich in gewissen puncten auff eine beßere erklärung des Rastadischen Tractats zu dringen. Eines von den großen puncten, da das Reich anzustehen und eine erklärung zu suchen nothig hätte, wäre bey dem Articul des Rastadischen friedens, da von Italien gehandelt wird, weilen bey solchen secundum literam fast gezweifelt werden kondte, ob [es nicht] kayser. M^t und dem Reich die macht zu <—> scheint, die sententias imperiales zu exequiren, wenn nemlich iederman in seiner possessione justa vel injusta bleiben soll. Nun ist nicht ohne daß solcher articul, wiewohl nicht ohne schwuhrigkeit, in bonum sensum gezogen werden konne. E. M^t auch und dero ministri sind wohl zu entschuldigen, daß sie es bey dem damahligen zustand der sachen dabey bewenden laßen. Aniezo aber da Franckreich selbst sehr auff den schluß dringet, und sich die scena in England veränderte, hatte E. M^t billig darauff zu dringen, daß es geschehe salvo jure executionum imperialium constitutionibus imperii conformium.

Und durfften sich noch andere puncta finden, alda der Rastadische friede eine bessere erklärung nothig hätte.

Solte E. M^t darauff von wegen des Reichs zu dringen guth finden, so würden sie sich von England eines beystandes umb so viel mehr zu versprechen haben, weil England und Holland hohe ursach haben sich zubeschwehren, daß Franckreich die Tractaten in der that violiret und durch demolition von Dunkerken aber bauung Mardik nahe dabey erschaffen eludiret. So sind auch die commercien-tractaten zwischen England eines und Franckreich oder Spanien andern theils, noch nicht richtig.

Ferner so ist bekand daß bey dieser lezten session des parlaments die konigin vom oberhauß ersuchet worden, sich der Catalonier anzunehmen, dazu ihnen auch ihre M^t wiewohl vergeblich hofnung gemacht. Solches kondte der ietzige konig thun und aufs schleunigste dem admiral Wishard ordre zuschicken, sich in den hafen von Barcellona zubegeben, und was müglich zu thun, umb den ruin der getreuen tapferen leute zu verhüten.

So stehet auch dahin, ob Franckreich, Anjou und Savoyen den neuen könig von Groß-

Britannien werden erkennen wollen. Thun sie es nicht, so wird es die nation
 höchstens gegen sie animiren. In specie hat der herzog von Savoyen sich erkühnet, gegen
 die hanoverische succession gleich anfangs, als die prinzessin Sophia benennet worden,
 zu protestiren, daher allem ansehen nach der Neue König von Großbritannien mit ihm
 5 in niedrigkeit stehen wird.

Schließlich weil E. M^t wenigst mit Spanien annoch in Krieg stehen und Portugal
 auch mit Spanien noch nicht zum schluß kommen, so scheint daß neue mesuren zwischen
 E. M^t[,] England und Portugal wenigst gegen den duc d'Anjou genomen werden kondten,
 unter andern wegen der ungewißheit der Anjouischen renuntiation, und hatte England
 10 dahin zu dringen, daß der duc d'Anjou auch nicht tutor in Frankreich seyn köndte.

Schließlich so vermthe, daß der Engländische Edelmann, der hier gewesen und E. M^t
 schiffe gegen Spanien angetragen, noch in Hanover seyn werde. Derselbe hat vor seiner
 abreise gegen mich gedacht, daß er E. M^t hohe gnade künfftig zu verdienen hoffe, nachdem
 sie belieben möchten, entweder den punct wegen der schiffe zu reassumiren, oder einige
 15 ansehnliche Summen geldes umb leidliche conditionen anzunehmen, dadurch E. M^t die-
 jenige schulden alhier austilgen kondten, die per modum gangraenae ein großes interesse
 fressen, oder da E. M^t domainen alzugering versezet, so außzulegen, alles auff weise wie
 der pabst Innocentius XI. gethan. Ich considerire bey redressirung der finanzen, wie bei
 einem morbo symptomata und ipsos morbi fontes, von jenen anzufangen, diese paulatim.

20 213. LEIBNIZ AN JOHANN CASPAR VON BOTHMER

[Wien, 25. August 1714].

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 840 (Schulenburg) Bl. 280–281. 1 Bog. 4°. 1 S. — Auf
 Bl. 280–281 r^o *L*² von N. 22291.

Monsieur

25 V. E. ecrira maintenant d'un autre style. Dieu a voulu qu'Elle fut plus utile en
 Angleterre qu'elle n'avoit crû. Je l'en felicite de tout mon coeur. La Cour de Vienne
 aprit lundi le 20 l'agonie, et mardi la mort de la Reine. Le 20 meme j'allay avec M. le
 Comte de Sinzendorf chez l'Imperatrice Amalie à Schonbron; Je l'ay encor entretenu
 longtemps ce Ministre au soir. De ses discours et de ceux de M. le Prince Eugene chez
 30 qui j'ay assez d'accès, je voy clairement que la nouvelle de ce changement a donné bien

de la joye à cette cour, et l'on paroist disposé à entrer dans un[e] intelligence étroite avec le Roy de la Grande Bretagne. J'ay remarqué qu'on souhaiteroit fort qu'il fut possible de donner des ordres à temps à l'Amiral Wishard qui l'obligeassent de retourner à Barcelone et de tacher de sauver ces braves gens. Il semble qu'on pourroit faire ce que la Chambre des Seigneurs avoit demandé à la Reine. On espere aussi que le Roy ne suivra pas l'exemple de la Reine par rapport au prétendu Roy de Sicile. En effect nous le pouvons regarder comme un adversaire, puisqu'il a bien osé protester autresfois contre la succession protestante. Et s'il se trouvoit que le Marquis de Trivié eût fait des demarches et tenu des discours contre cette succession, on [le] pourroit fort bien éloigner. 5

Il a couru un bruit, comme si pendant la penultieme maladie de la Reine, quelques Ministres avoient ouvert l'ecrit cacheté que Madame l'Electrice avoit envoyé en Angleterre pour nommer les regens. Je ne say si Mgr l'Electeur avoit envoyé un autre Ecrit pour le meme Effect apres la mort de Madame sa Mere. 10

Je ne say si j'ay pris la liberté de prier V. E. de m'assister favorablement pour avoir la continuation du Grand ouvrage diplomatique de M. Rymers. Il m'envoyoit tous les Tomes, mais la mort l'a empêché d'envoyer les derniers. J'en avois écrit amplement à M. Kreienberg, mais il ne m'a rien mandé là dessus, (ainsi) je vous supplie Monsieur de l'en faire souvenir. Je say que vous devés avoir les plus grandes affaires sur les bras, ainsi je ne veux point vous trop tenir. J'ajouteray seulement que des lettres de la Wallachie et de la Podolie ont dit que les Moscovites avoient arrêté les commissaires Turcs envoyés pour regler les limites en repressaille de leur Ambassadeur qu'on retient à Constantinople et que cela avoit porté les Turcs à remettre les Amb^{rs} Moscovites dans les sept Tours. Si cela estoit, la guerre pourroit recommencer de ce coté là. Je plaindrois M. Shaffirof. Cependant on croit que le Roy de Suede est deja en chemin ou sur le point de s'y mettre. On attend icy avec impatience un Courier d'Hannover. Si à son arrivée j'apprends que je pourray encore trouver le Roy je partiray incessamment. Au reste je suis entierement 15 20 25

Monsieur de V. E. le treshumble etc.

A Monsieur de Botmar Ministre d'Etat du Roy de la Grand Bretagne, et Envoyé extraordinaire d'Hannover

11 avoit envoyée *L*, *korr.* *Hrsg.*

214. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

Wien, 25. August 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 104. 4°. 1 S. u. 4 Z.

5

Wien den 25 Aug. 1714 Sonnabend

Ich kan nicht wohl anders als bey meiner Meynung bleiben, daß die bücher zerschnitten werden müßen, weil ich nicht gern viele beysammen haben will, die nicht praecise von einer Materi handeln. Wie nun die Bände sonst etwa wohl zu gebrauchen wird M. Hodann mit dem buchbinder deliberiren.

10 Ich sehe daß man [bey] ihnen den 16 vor abgang der Post der Königin von Groß Britannien todts noch nicht gewust. ich vermuthe daß die zeitung noch selbigen tag oder aufs längste den folgenden angelanget seyn wird. Vermuthlich hat mans so gleich in Hanover nicht erfahren, weil der Hof nicht alda gewesen. Wenn nun seine nunmehrige König. M^t abgehen und wen sie mit sich nehmen werden, verlanget man sehr zu wissen,
15 und siehet taglich ja stündtlich einem Courier von Hanover entgegen. Die zeitung wird verhoffentlich den Englischen Herrn wieder gesund gemacht haben. Ich habe diese Post einen brief von Mons. Einart [vgl. N. 204] bekommen.

Wenn ich wuste daß ich den König noch antreffen köndte, wolte ich auff der Post nach Hanover gehen[,] warte daher auch sehr auf nachricht.

20 215. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Wien, 25. August 1714.

Überlieferung:

*L*¹ 1. Konzept: LBr. 840 Bl. 282. 4°. 1 S. u. 8 Z. Bibl.verm.

*L*² 2. Konzept: EBD. Bl. 280–281. 1 Bog. 4°. 2 $\frac{2}{3}$ S. Bibl.verm. — Auf Bl. 281 r^o/v^o *L* von N. 213.

25

*L*³ Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 112–113. 1 Bog. 4°. 3 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „49“. (Unsere Druckvorlage.)

⟨L¹⟩

Monsieur

Je viens de recevoir l'honneur de la lettre de V. E. de Hambourg, mais l'ami dont vous m'avés envoyé, Monsieur, les extraits des lettres changera bien de langage maintenant, je luy repondray pourtant icy, tout comme si je ne savois pas encor la mort de la Reine, et il dependra de vous, Monsieur, de luy en envoyer l'extrait ou non. Il sera tousjours bon d'avoir quelque commerce qui est ami particulier de M. le Comte d'Oxford. 5

J'ay vû, Monsieur, les extraits de ce que Votre ami vous a escrit de Bath du juin et du juillet passé. Il me semble qu'il me prend pour un homme partial et prevenu. Mais je souhaiterois qu'on put abolir les parti[s] des Toris et des Whigs, en donnant les emplois aux gens de merite des deux cotés; j'avoue que je suis prevenu extreme[me]nt contre la mauvaise paix d'Utrecht, et je n'ay rien appris jusqu'icy qui m'en puisse faire revenir. Je ne say si tout le monde convient que la Bourse de Londres et le Credit de la Nation estoient en si grand danger quand on envoya M. Prior en France, quand on en fit venir M. Menager, quand on se contenta de conditions dont la France meme fut etonnée. Et par apres, lors que les troupes Angloises se separerent des Alliés aux Paysbas et derangerent toute la machine en estat d'entrer dans le coeur de la France, et de la forcer d'abandonner l'Espagne. La depense etoit deja faite, il falloit seulement l'employer comme l'on pouvoit. J'avoue qu'il y avoit aussi des gens en Hollande qui donnoient dans la mauvaise paix, mais ils n'auroient osé se produire sans l'appuy de la Cour d'Angleterre. Ainsi la source du mal en vient, et la cour imperiale en est persuadée. Enfin rien a paru plus manifeste que l'intelligence un peu trop grande de la Cour d'Angleterre avec celle de France au prejudice du bien public, les plaisantes renontiations des princes François, l'abandon des Catalans, le pretendu Roy de Sicile créé sans la moindre apparence de raison pour insulter à l'Empereur et dernièrement la connivence sur le port de Mardik, la foiblesse sur les Conditions des traités de commerce en sont des preuves evidentes: il semble qu'on a negligé tout ce qui est hors de l'Angleterre pour venir à son but en dedans. Cependant je ne suis point homme à faire l'Apologie des Whigs. Le titre du livre intitulé *Fautes des deux cotés* est raisonnable. Si l'age et d'autres circomstances detournent le Roy de France d'entreprendre l'establissement du pretendant en Angleterre, c'est un bonheur pour nous. S'il estoit un prince de 24 ans, il ne balanceroit pas. Et que savons nous qu'il pourra faire apres la paix de Bade avant l'accommodement entre l'Empereur et Messieurs les Etats quelque brave que soit la nation Angloise et quelque nombreuse que soit son milieu, on connoist assez ce que peut un peuple en desordre contre un ennemi puissant et bien 10 15 20 25 30

préparé. Dieu veuille qu'on ne vienne point à l'épreuve. La petite tentative sur l'Ecosse que le prétendant fit il y a quelques années est peu de chose, auprès de ce que la France peut faire à présent.

Je conviens que les désordres de l'Angleterre viennent en bonne partie des animosités de ceux qui se disputent les charges. Mais si les charges étoient données suivant le[s] mérites et non suivant les partis, les animosités cesseroient, ou deviendroient d'une autre espèce.

⟨L³⟩

Monsieur

Je viens de recevoir l'honneur de la lettre de V. E. datée de Hambourg du 8 d'Aoust, avec les extraits des lettres de votre ami d'Angleterre. Il n'est plus nécessaire de raisonner sur ce qu'il conseille à la Cour d'Hannover de faire envers la Reine, et son Ministère, puisque cette princesse est morte. La nouvelle étoit venue icy avanthier, c'est à dire Lundi le 20 qu'elle étoit à l'agonie, le XI trois heures après midi. Mais hier est venu le Courrier qui en a apporté la mort le 12. aussi bien que la proclamation de l'Electeur comme Roy. Je suppose que Sa M^{té}, comme nous le nommerons desormais[,] se doit préparer maintenant au voyage et mon dessein est de partir d'icy le plutôt que je pourray pour le trouver encor en deçà de la mer. Je souhaite fort, Monsieur[,] de vous rencontrer auprès de luy pour plusieurs raisons, et je ne doute point que vous ne vous soyez rendu à Hannover d'abord. La présence d'une personne de votre Zelle et de vos lumières y sera bien nécessaire. J'aurois bien des choses à vous dire, et à mettre en consulte avec vous.

Le Roy de Suede sera bientôt de retour, mais je doute que cela fasse Grand chose. Apparemment le Czar est un peu mécontent des Danois de ce qu'ils n'agissent point, faute d'argent. Mais il me semble que l'intérêt du Roy de Dannemarc n'est pas que le Czar pénètre jusqu'à Stockholm.

Le Comte de Königsek doit partir demain pour aller aux Pays bas traiter de la Barrière.

M. le Prince Eugene me dit avanthier qu'il partoît encore cette semaine pour Bade, mais on m'assure maintenant qu'il ne partira que Lundi, et il paroît que la nouvelle du changement d'Angleterre a un peu retardé son départ. Si un tel avantage arrivoit à la France, elle changeroit toutes ses résolutions, et feroit comme à Gertraudenberg où Elle rompit les Traités tous avancés qu'ils étoient, lors qu'elle apprit en secret le Changement de la Cour d'Angleterre. Mais nous sommes de bons gens et ne voudrions

pas que nos ennemis nous puissent accuser d'avoir trop pris nos avantages. Cependant il y auroit mille raisons pour retarder la conclusion du Traité. Le peu de soin des droits de l'Empereur en Italie donneroit un grand sujet à l'Empire de conseiller à Sa M^{te} Imperiale de ne point conclure sans y avoir mieux pourveu. On dit que la Princesse de Parme que le Duc d'Anjou epouse, pretend estre l'heritiere de la Toscane, pays de l'Empire, que Charles V. n'a donné qu'à la posterité male de Cosme. Cela ne meriteroit il pas de reflexion par rapport aux Traités de Bade[?] Ainsi il y auroit bien de raisons pour ne se point precipiter[.] De l'autre coté le Traité de commerce entre l[']Angleterre et la France et meme l'Espagne n'étant pas encor réglé, la France aussi ayant contrevenu au traité de paix en edifiant le port de Mardik pour rendre la demolition de Dunquerque il[l]usoire, l'Angleterre auroit des grandes raisons de se plaindre. Et la chambre des seigneurs avoit sollicité la Reine de s'interessar en faveur des Catalans, l'honneur de l'Angleterre y estant intéressé. Comme la poste va partir je n'ajoute plus rien maintenant, et esperant bientost de vos nouvelles, je suis avec zele

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz 15

Vienne ce Mercredi 22 d'Aoust 1714

P.S.

Samedi ce 25 d'Aoust

La lettre est venue trop tard à la poste. Ainsi j'ay été obligé de la differer, et j'ay encor pû ajouter cecy. On est fort surpris icy qu'il ne vient pas encor un courrier d'Hanover. On seroit bien obligé à Sa M^{te} Britannique, si elle envoyoit ordre au plutost à l'Amiral Wishard dans la Mediterranée de retourner à Barcelonne et de tacher de sauver de si braves gens en s'interposant pour eux. Le Roy le peut faire avant que de passer en Angleterre, car il a droit deja d'exercer toutes les fonctions de la Royauté, et il ne feroit que ce que la chambre des seigneurs a deja demandé à la Reine.

J'ay eu l'honneur d'entretenir quelques uns de Messieurs les Ministres sur cette matiere. Ils me paroissent tres aises de cette revolution. J'en ay parlé fort au long à deux reprises avec M. le Comte de Sinzendorf et encor à M. le Prince Eugene. Monsieur Huldenberg Envoyé d'Hanover m'a temoigné d'etre scandalisé de ce que les Ministres qu'il a entretenus icy luy ont paru avoir trop de confiance dans le Duc de Marlborough, et il l'a pris comme s'ils n'en avoient pas assés pour le Roy meme. Un Ministre s'est

6 f. pas lereflection *L*, *korr.* *Hrsg.* 13 Comme le poste *L*, *korr.* *Hrsg.*

plaint à moy de cette pointille. En effect je crois que ce qu'ils ont dit en faveur du Duc n'a pas été à mauvaise intention, et il vaut mieux d'éviter les pointilles que d'en faire naistre.

5 Cette Cour paroist fort disposée à entrer, dans des mesures tres étroites avec le Roy, mais comme l'Empereur est naturellement un poco sospettoso, il faut éviter tout ce qui pourroit faire naitre quelque defiance. Je n'attends que le Courrier d'Hanover pour savoir si je pourray encor trouver le Roy en deçà de la mer.

216. LEIBNIZ AN NICOLAS REMOND

Wien, 26. August 1714.

10 Überlieferung:

L Konzept: LBr. 768 Bl. 22. 4°. 1½ S. Eigh. Anschrift. — Auf Bl. 22 v^o Anfang von N. 22302 von Schreiberhand.

E Erstdruck nach der nicht gefundenen Abfertigung: DES MAIZEAUX, *Recueil*, 2, 1720, S. 155 bis 158.; danach 1. DES MAIZEAUX, *Recueil*, 2, 1740, S. 144–147; 2. DUTENS, *Opera*, 5, 1768, S. 12–14; 3. ERDMANN, *Opera philosophica*, 2, 1839, S. 704; 4. GERHARDT, *Philos. Schr.*, 3, 1887, S. 624f.

15

⟨*L*⟩

A Monsieur Remond du Conseil de M. le Duc d'Orleans à Paris

Vienne 26 d'Aoust 1714

20 J'espere que ma reponse du mois passé vous aura été bien rendue. Je me sers maintenant de l'occasion de M. Sulli[,] horloger Anglois, dont le merite n'est pas ordinaire, et qui est bien versé dans les Mathematiques, pour vous envoyer un petit discours que j'ay fait icy pour Mg^r le Prince Eugene sur ma philosophie. J'ay esperé que ce petit papier contribueroit à mieux faire entendre mes meditations, en y joignant ce que j'ay mis dans

25 les Journaux de Leipzig, de Paris, et de Hollande. Dans ceux de Leipzig je m'accommode assés au langage de l'Ecole, dans les autres je m'accommode davantage au style des Cartesiens. Et dans cette derniere piece je tache de m'exprimer d'une maniere qui puisse [être] entendue encore de ceux qui ne sont pas encore trop accoutumés au style des uns et des autres.

Si apres cela, Monsieur, vous trouvés encor des difficultés dans ce que j'ay donné au public; vous aurés la bonté de les marquer. Elles me donneront occasion de mieux eclaircir la matiere. Si j'en avois le loisir, je comparerois mes dogmes avec ceux des anciens et autres habiles hommes. La verité est plus repandue qu'on ne pense: mais elle est tres souvent fardée et tres souvent aussi enveloppée et meme affoiblie, mutilée, 5
 corrumpee par des additions qui la rendent moins utile. En faisant remarquer ces traces de la verité dans les anciens, ou (pour parler plus generalement) dans les anterieurs, on tireroit l'or de la boue, le diamant de sa mine, et la lumiere des tenebres; et ce seroit en effect *perennis quaedam Philosophia*.

On peut même dire qu'on y remarqueroit quelque progrès dans les 10
 connoissances. Les Orientaux ont eu des belles et grandes idées de la Divinité; les Grecs y ont adjouté le raisonnement et une forme de science. Les Peres de l'Eglise ont rejetté ce qu'il y avoit de mauvais dans la philosophie des Grecs. Mais les Scholastiques ont taché d'employer utilement pour le Christianisme ce qu'il y avoit de passable dans la philosophie des payens. J'ay dit souvent *aurum latere in stercore scholastico barbariei*. 15
 Et je souhaiterois qu'on pût trouver quelque habile homme versé dans cette philosophie Hibernoise et Espagnole, qui eût de l'inclination et de la capacité pour en tirer le bon. Je suis assureé qu'il trouveroit sa peine payée par plusieurs belles et importantes verités. Il y a eu autres fois un Suisset, qui avoit mathématisé dans la Scholastique: ses ouvrages sont peu connus, mais ce que j'en ay vu m'a paru profond et considerable. Jules Scaliger 20
 en a parlé avec estime. Mais Vives en a parlé avec mepris. Je me fierois davantage à Scaliger; car Vives estoit un peu superficiel.

Je ne trouve pas que les sentimens du R. P. Mallebranche soyent trop éloignés des miens. Le passage des *Causes occasionnelles* à *l'Harmonie préétablie* ne paroît pas fort difficile. Un certain M. Parent, qui est de l'Académie Royale des Sciences et qui a 25
 voulu me refuter par-ci par-là, veut faire croire que je n'ai rien ajouté à la doctrine des *Causes occasionnelles*. Mais il ne paroist point avoir consideré que selon moy les loix des corps ne sont point derangées ny par Dieu ny par l'ame. Le R. P. Dom François Lami Benedictin a aussi voulu me refuter dans son Livre de la Connoissance de soy même. Il ne m'avoit point entendu comme il falloit[,] et je crois que ma reponse aura été mise dans 30
 un des Journaux de Paris. Je ne sache point qu'il ait repliqué. Je ne say pas aussi s'il y a eu une recension de ma *Theodicée* dans le *Journal des Savans*. Au reste, je prends la liberté de vous recommander M. Sulli, et je suis avec zele etc.

P. S. J'espere partir bientost d'icy, et je ne say si je ne feray pas un tour en

Angleterre. Si je dois recevoir l'honneur de vos lettres, on peut toujours les adresser à Hanover.

⟨E⟩

Monsieur

Vienne ce 26. d'Août 1714.

5 J'Espere que ma Reponse à l'honneur de la vôtre, que je vous avois écrite le mois passé, vous aura été renduë. Maintenant je vous envoie un petit Discours que j'ai fait ici pour M. le Prince Eugene de Savoye sur ma Philosophie. J'ai esperé que ce petit Ecrit
10 contribuerait à mieux faire entendre mes méditations; en y joignant ce que j'ai mis dans les Journaux de Leipzig, de Paris, et de Hollande. Dans ceux de Leipzig je m'accommode assez au langage de l'Ecole; dans les autres je m'accommode d'avantage au style des
15 Cartesiens. Et dans cette derniere Piece je tâche de m'exprimer d'une maniere qui puisse être entenduë encore de ceux qui ne sont pas encore trop accoûtumés au style des uns et des autres.

Si après cela, Monsieur, vous trouvez encore des difficultez dans ce que j'ai
15 donné au Public, vous aurez la bonté de les remarquer. Elles me donneront occasion de mieux éclaircir la matiere. Si j'en avois le loisir je comparerois mes Dogmes avec ceux des Anciens et d'autres habiles hommes. La vérité est plus repanduë qu'on ne pense: mais elle est très-souvent fardée, et très-souvent aussi enveloppée, et même affoiblie, mutilée, corrompuë par des additions qui la gâtent ou la rendent moins utile. En faisant
20 remarquer ces traces de la vérité dans les Anciens, ou, pour parler plus généralement, dans les antérieurs, on tireroit l'Or de la bouë, le Diamant de sa mine, et la Lumiere des tenebres, et ce seroit en effet *perennis quaedam Philosophia*.

On peut même dire, qu'on y remarquerait quelque progrès dans les
connoissances. Les Orientaux ont eu des belles et grandes idées de la Divinité. Les Grecs
25 y ont adjouté le raisonnement et une forme de Science. Les Peres de l'Eglise ont rejeté ce qu'il y avoit de mauvais dans la Philosophie des Grecs; mais les Scholastiques ont tâché d'employer utilement pour le Christianisme, ce qu'il y avoit de passable dans la Philosophie des Payens. J'ai dit souvent, *aurum latere in stercore illo Scholastico barbariei*; et je souhaiterois qu'on pût trouver quelque habile Homme versé dans cette Philosophie

23 quelque proprès E, korr. Hrsg.

Hibernoise ou Espagnole, qui eût de l'inclination et de la capacité pour en tirer le bon. Je suis sûr qu'il trouveroit sa peine payée par plusieurs belles et importantes vérités. Il y a eu autrefois un Suisset, qui avoit mathématisé dans la Scholastique. Ses Ouvrages sont peu connus, mais ce que j'en ai vû m'a paru profond et considerable. Jules Scaliger en a parlé avec estime. Mais Vivés en a parlé avec mépris. Je me fierois d'avantage à Scaliger, 5
car Vivés étoit un peu superficiel.

Je ne trouve pas que les sentimens du R. P. Malebranche soient trop éloignés des miens. Le passage des Causes occasionelles à l'Harmonie préétablie, ne paroît pas fort difficile. Un certain M. Parent, qui est de l'Academie Royale des Sciences, et qui a voulu me refuter par-ci par-là, veut faire croire que je n'ai rien ajouté à la doctrine des 10
Causes occasionnelles. Mais il ne paroît point avoir considéré que, selon moi, les loix des corps ne sont point dérangées, ni par Dieu, ni par l'Ame. Le R. P. Dom François Lami, Benedictin, a aussi voulu me refuter dans son Livre de la *Connoissance de soi-même*. Il ne m'avoit point entendu comme il falloit, et je croi que ma réponse aura été mise dans 15
un des Journaux de Paris. Je ne sache point qu'il y ait répliqué. Je ne sai pas aussi s'il y a eu une recension de ma *Theodicée* dans le *Journal des Sçavans*. Au reste, je prends la liberté de vous recommander M. Sully, et je suis avec zele, Monsieur, Votre etc. Vienne ce 26. d'Août 1714.

P. S. Je pense partir bien-tôt d'ici et je ne sai si je ne ferai pas un tour en Angleterre. Si je dois recevoir l'honneur de vos Lettres on peut toujours les adresser à 20
Hanover.

217. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

Wien, 29. August 1714.

Überlieferung: L Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 105. 8°. 25
 $\frac{1}{2}$ S.

Wien den 29 Aug. 1714

Monsieur Hodann schreiben darinn er mir nachricht gibt von Konigl. M^t abreise, habe zu recht erhalten. Jezo melde daß keine briefe mir weiter zuzuschicken, in dem ich mich ehstens auff den weg machen werde.

218. JOHANN CHRISTOPH BARTENSTEIN AN LEIBNIZ

[Wien, August 1714].

Überlieferung: *K* Abfertigung: LK-MOW Bartenstein10 [früher: LBr.32] Bl. 1–2. 1 Bog. 8°. 2 S. Eigh. Aufschrift. Bibl.verm. (Gruber). Unteres Drittel von Bl. 2 ausgeschnitten.

5 Monsieur

Je viens d'apprendre que vous aurez l'honneur de diner aujourd'hui chez S. A. Monseigneur le Prince de Liechtenstein. Vous savez deja avec combien d'empressement je souhaite avoir pour quelques semaines le MSc^t du commentaire d'Origene sur les Psaumes au logis. Car je voudrois bien s[']il faire se pourroit faire du plaisir en cela aux honnetes
 10 gens qui m'en ont prié, et qui m'ont rendu de tres grands services dans le temps de mon sejour en France. Je sçai Monsieur, qu'ils ont en meme temps le bonheur d'etre estimés de vous et que tous leurs ouvrages ont été receus avec une approbation universelle. J'ose donc vous conjurer par le zele que vous avez pour les Sciences, de sonder un peu S. A. sur ce point. Je suis pret de donner telle caution que l'on pourroit juger à propos d'exiger de
 15 moi. J'aurois eu l'honneur de vous en prier moi meme, si je n'avois aprehendé de vous etre importun trop souvent. Car en verité[,]Monsieur[,] quand on a une fois eu le bonheur de vous connoitre, on ne se lasse jamais de vous voir et de vous entendre. Je vous souhaite un voyage des plus heureux et un retour prompt. Le R. P. Dom Anselme Banduri du meme ordre de S^t Benoit a été nommé du Grand Duc pour succeder à M^r Magliabecchi.
 20 Je vous prie d'etre tres persuadé que personne n'est avec plus d'attachement ni avec plus de respect que je le suis de meme que mon compagnon de voiage

Monsieur Votre tres-humble et tres obeissant serviteur Bartenstein.

A Monsieur Monsieur le Baron de Leibnitz

219. SOPHIE KATHARINA VON BOTHMER AN LEIBNIZ

[Wien, August 1714].

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 98 Bl. 13. 16,9 × 15,3 cm. 1 S. von der Hand Anna Friederike von Bothmers.

Monsieur

5

C'est avec une veritable impatience que j'attens de vos nouvelles, ayés donc la bonté de me faire scavoir si vous Este arrivè heureusement et coment vous vous trouvés apres vostre voiage, il faut Encor une fois vous incomoder, faites moy la grace Monsieur de donner cette lettre à mon Advocat[.] s'il est possible parler luy vous même, et prenés autant qu'il se peut mon party, pour me faire tenir L'Argent que j'ay si nessecaire, pour la derniere amitiè je vous demande la permission que mon Advocat me puise Ecrire par vostre adresse, ma fille et M^{elle} de Wahl vons font ses complimens, je suis

Monsieur

vostre tres humble servante,

Bothmar

220. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 2. September 1714.

15

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 164 (O. Ch. Coch) Bl. 33–34. 1 Bog. 4°. 3 S. Mit einer Anstreichung wohl von Leibniz' Hand.

N. 60.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimer Rath,
Hochgebietender Herr.

20

Es ist noch nicht völlig ausgemacht, auf welchen Tag der König [Georg Ludwig] werde abreisen: doch ist die gemeine Rede, es werde übermorgen, als den 4 Sept. geschehen. Sende hiebey ein Verzeichniß deren, die mit nach Engeland gehen werden, so, wie es einige Tage unter den gemeinen leuten herum gangen. die Abreise, meinert man, werde deswegen beschleuniget werden, weil ein courier Post gebracht, daß die Englische Flotte, so den König überführen wil, bey Holland schon angelanget.

25

Der Herr von Bernsdorff hat des H. Hoffrath Brauns brudern [Heinrich Joachim Brauns, 1710–1728 3. Pfarrer in Clausthal], so vor einigen Jahren zum dritten Prediger auf dem Clausthal angenommen worden, überkommen lassen, und ihm angetragen, er solle als Prediger mit in England gehen. derselbe aber machet viel Schwürigkeiten, und
5 ist noch nicht gewiß, ob er es annehmen werde.

Der Herr Rath Coch [Otto Christian Coch] ist nach Schweden beruffen worden als Hofmeister bey dem Printzen von Holstein [Carl Friedrich von Schleswig-Holstein-Gottorp]. die Besoldung soll seyn 800 thl. und dabey alles frey. Man saget, er habe das Bibliothecariat allhie vom Könige schon loß gehabt; und wird hinzugethan, die Bibliothec
10 hätte sollen geöffnet, und ihm überlieffert werden.

Gestern habe eine geschriebene Zeitung gesehen, daß die Moscowitische Flotte durch die Schwedische gebrochen und dieselbige geschlagen, und eine Insul, nur 10. Meilen von Stockholm liegend, weg genommen hätte. Es ist auch ein Gerüchte gewesen, als wenn die Prinzessin von Bevern [Antoinette Amalie von Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern]
15 nun zum andern Mahle eines Printzen [Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel * 28. August 1714] genesen. Die beyden jungen Grafen von Bückeburg [Albrecht Wolfgang (1728 Graf) zu Schaumburg-Lippe und Friedrich Ludwig Karl] sollen nach Wolffenbüttel gehen, und wil sie der Hertzog [August Wilhelm] in Schutz nehmen. Von des Königs Abreise ist nichts gewisses zu melden, und wird alles, was zu dergleichen Sachen gehöret,
20 von dem einen so, von dem andern anders geredet. In der Nachbarschafft soll an einigen Orten die Rothe Ruhr seyn. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 2 Sept. 1714.

221. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

25 Hannover, 6. September 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 228 (J. G. Eckhart) Bl. 612. 4°. 2 S.

N. 61

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,

Hochgebietender Herr.

Vernehme aus Ew. Excellence Schreiben, daß Sie gesinnet gewesen hie zukommen, wenn es hätte geschehen können, daß Ew. Excellence vor des Königs [Georg Ludwig] Abreise hie hätten anlangen mögen. Solches wäre nun gar wol möglich gewesen, wenn man die Sachen so vorher gewust hätte, wie der Ausgang sie gelehret hat. Vielleicht
5
aber haben die nach Wien kommende couriers keine andere Zeitungen gebracht, als ich Ew. Excellence überschrieben. Von des Königs Reise ist nemlich mit so grosser Unge-
wißheit geredet worden, daß man ietzo nicht mehr weiß, was hierinn zu glauben. Anfangs
10
solte die Reise gleich die folgende Woche vor sich gehen, da der Königinnen [Anna] Tod war kund worden: darauf ist sie von einem Tage zum andern verschoben; und ist ietzo
noch wol nichts gewisses. Die Gemeinste Rede ist, die H. Geheimten Rätthe werden den
7. Sept. der König aber den 10. abreisen. Etliche von gemeinen Leuten aber sagen, die
Reise werde noch wol biß Michaelis ausgesetzt werden. Jederman setzet hinzu, daß er
nichts gewisses wisse: und kan also auch ich nichts gewisses schreiben. Die Kröhnung,
15
saget man, werde erst im Martio oder April vor sich gehen; ja etliche meinen, sie werde
geschehen auf Georgii Tag, so den 23. April folgendes Jahres einfält. Der Herr Eckhart
hat empfangen ein Diploma, daß er soll Historiographus seyn: den Titul eines Raths
kriegt er vielleicht auch noch. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann

Hanover d. 6. Sept. 1714 20

222. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

Leipzig, 9. September 1714.

Überlieferung: L Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 106. 8°. 1 S.

Leipzig 9 sept. 1714 25

Ich bin Gott lob alhier glücklich ankommen, werde nach Zeitz und von dannen nach Wolfenbutel gehen, alda mich etliche tage aufhalten werde müßen. Und bitte daher Mons. Hodann alle an mich gerichtete briefe, (die alten großen packete außgenommen) so ver-

handen unter couert an den H. Kuchenmeister Balcken, hinüber nach Wolfenbutel zuschicken, und was nachkomt desgleichen, biß ich komme. Es kan auch bey Mons. Schlemm und auff der Post zu verschiedenen mahlen nachgefraget werden, was an mich verhanden. An Ulrichen, und sonst ist nichts zu gedencken daß ich so nahe seye.

5 Ich ersuche H. Raht Eckarden in dem beyliegenden sobald er kan eine tour herüber, nach Braunschweig zu mir zu thun, denn ich wolte gern ie ehe ie lieber mit ihm sprechen. ich bitte ihn aber auch nicht zu melden warumb er so gleich nach Braunschweig gehet. Bitte ihn den inschluß zuzustellen.

10 Mons. Hodann beliebe mir mit solcher gelegenheit zuschicken zwey complete exemplaria *Scriptorum Brunsvicensia illustrantium*. Ein completes exemplar *Codicis diplomatici*, nehmlich das hauptwerk samt der *Mantissa*, und ein Exemplar von den *justis funebribus*, und zwar wo es zu haben auf groß papier; wenn nicht wie es ist. etc.

223. GEORG LUDWIG RÖMELING AN LEIBNIZ

Hannover, 14. September 1714.

15 **Überlieferung:** K Abfertigung: LBr. 786 Bl. 1–2. 1 Bog. 4^o. Goldschnitt. 3½ S.

Hochwohlgebohrner etc. Gnädiger großer Gönner

Über Ew^r Excellenz Hochwohlgebohrnen lang gewünschten glücklichen Retour mus unter andern auch ich mich danckbahrlich freüen.

20 Beygehendes hätte derohalben gerne drukken laßen, umb damit solche freude an den Tag zu legen.

Weilen aber die H^{en} geheimbden Justiz- und Legations Rätthe H. Reiche und H. Robedon, als vormahlige Censores über dergleichen nacher Engelland gereiset, und so bald nicht erfahren können, wer solche große mühe würde auf sich genommen, bin ich hierrin ohnglücklich.

25 Dieserhalben sende solches so eylich und guth ich können und bitte dero Befehle mir aus, auch zu erlauben, daß ich ehestens meine unterthänige Auffwartung nehme, der mit allem ergebensten Respect verbleibe

Ew^r Excellenz Hochwohlgeb. Unterthäniger Knecht Georg Ludewig Römeling.

1. Daß Apollo angekommen,

- ist vernommen
Froh mit ersten Augenblicken.
Froh nach dem sich sahe aus
das Herrenhauß,
so erfreüt in vielen Stücken. 5
2. Pho[e]bus gab her Dint und Feder,
Klio Leder.
Weil man solte, wolte handeln
Nur von Sachen, die bekandt
gelehrter Handt; 10
und sich nimmer mehr verwandeln.
3. Glück war in vorgehen Kriegen
hochgestiegen;
Solte ferner seyn erhöhet
Lünburgs Glück; muß jener Ball 15
glückhafften Fall
dulden, daß nach wunsche gehet.
4. Aus dem Kleeblatt war die reise
schöner weise
Nacher Wien, ohn zu ergründen 20
was die Uhrsach. Sey die Lieb'
Ihm nimmer trüb'.
Läst Ihn viertes Blatt nun finden.
5. Wie die Sonne, wie der Himmel,
Sterngetümmel, 25
Ob sie gleich sich welzen, regen,
halten feste fort und fort
am rechten Ohrt;
So Apollo unser Seegen.
6. Kombt ihr Musen ihr müßt singen 30
Ew^r [—]klingen,
wie mans wünschet: Sagt willkommen,
Ewrer Sonnen, so dem Mond

Eüch stets beywohnt.
Ewig mus sein licht uns frommen.

7. Wünschet nun viel Heyl viel Segen
Seinetwegen.

5 Wünschet, daß Sein Lebens Faden
Reiche über Nestors gahr
Und kein grau haar
Zehl Erfahrung ohne Schaden.

224. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

10 Hannover, 16. September 1714.

Überlieferung:

*L*¹ Konzept: LBr. 840 Bl. 381. 2°. 1 $\frac{3}{4}$ S. Eigh. Anschrift. Datiert: „Hanover ce dimanche matin 16 de septemb. 1714“.

15 *L*² Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 Bl. 114–115. 1 Bog. 4°. 3 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „50.“. (Unsere Druckvorlage.)

Monsieur

J’esperois de trouver V. E. icy[,] mais j’ay été frustré de mon esperance. Je suis arrivé
Vendredi au soir. J’etois parti de Vienne lundi de la semaine precedente, et le voyage ne
m’a point incommodé. Aussi ay je pris mes commodités pour menager ma santé et je
20 suis (graces à Dieu) aussi frais que lors que je sortis de Vienne. Je me serois pourtant un
peu plus pressé, si j’avois sût que le Roy ne partiroit que Mardi passé, car on asseuroit
à Vienne que son depart etoit fixé pour le commencement de ce mois. Cependant je ne
me repents pas de ma tardiveté, ayant appris que Sa M^{té} etoit trop occupée en partant
pour avoir le loisir d’entendre ce que j’aurois pû luy dire. Encore depuis, si j’etois parti
25 d’abord d’icy pour le suivre, je crois que je l’aurois trouvé en Hollande, mais je ne voy
pas que j’aye des grandes raisons de tant courir.

Quant aux affaires publiques, j’ose dire que les formalités gatent bien des choses.
Elles sont cause, autant que je puis juger, qu’il n’y a pas encor eu entre l’Empereur et le
nouveau Roy toute la communication que l’utilité commune auroit demandée. Il paroist

cependant que les Anglois auront pris le devant sur ce qu'on auroit pû leur demander raisonnablement par rapport aux pauvres Barcelonnois; pourveu que le Medecin ne vienne apres la mort, comme M^r le Prince Eugene le craignoit, quand je luy souhaitay un heureux voyage le jour avant son depart pour Bade. La Regence d'Angleterre n'a pas laissé de donner à l'Amiral Wishard qui est dans la Mediterranée quelques ordres preallables 5 pour se mettre en etat de les sauver. S'il peut venir à temps à la rade de Barcelonne et si les vents luy permettent d'y demeurer autant qu'il faut, il pourra aumoins empecher les massacres et les cruautés qui seront exercées contre les restes de la ville, en recevant sur son bord, ceux qui s'y pourront et voudront retirer. L'on ne sait pas, si les instances pressantes dont M. Prior Ministre de la Grande Bretagne à la Cour de France, a été 10 chargé en leur faveur auront quelque effect. Aussi tot qu'on sût à Vienne la mort de la Reine, j'écrivis à Monsieur Botmar sur ce sujet, sachant combien l'Empereur y prend part.

Je ne vous mande rien d'icy, Monsieur, parce que vous etes mieux informé que moy de ce qui s'y passe. Je diray seulement que Madame de Kilmanseck sera partie 15 hier au soir, ou ce matin, pour suivre Monsieur son mari qu'elle trouvera apparemment encor en Hollande. Elle a pour elle l'exemple de Mad. de Goriz seule privilegiée pour accompagner le sien d'abord. Je m'étonne que Monseigneur le Duc Erneste Auguste n'a pas voulu accompagner le Roy son frere.

Madame la Princesse Royale m'a dit que le Roy a rendu à M. le Duc de Mar- 20 leborough la charge de General dont la feu Reine l'avoit depouillé. Si le Duc de Shrewsbury demeure Grand Tresorier, comme je le conjecture de l'humeur du Roy, on pourra s'imaginer qu'un fils du feu Electeur Erneste Auguste aura eu une bonté hereditaire pour une fille de la Marquise Paleotti.

Je me flatte qu'une lettre de votre part, Monsieur, sera allé me chercher à Vienne, et 25 reviendra bientost me trouver. Le Roy ayant fait des promotions icy, où il avoit quelque raison (je l'avoue) de ne me point comprendre, à cause de ma longue absence, je me flatte de pouvoir trouver des moyens de m'en consoler. Cela vaut mieux que si l'on m[']eût passé present. N'ayant presque vû personne encor, excepté Madame la Princesse Royale et Monsg^r le Duc, je n'ay rien à adjouter presentement à ce que je viens de dire, 30 si non que je suis tousjours avec un zele parfait

Monsieur de V. E. le treshumble et tres obeissant serviteur Leibniz

Hanover ce 16 de septemb. 1714

225. CARL GUSTAV HERAEUS AN LEIBNIZ

Wien, 19. September 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 395 Bl. 3–4. 1 Bog. 4°. 4 S. Auf Bl. 3r° oben links
Vermerk von Leibniz' Hand: „repondu“.

5 Monsieur

Si je n'avois pas eu plus d'égard pour Vos moments pretieux que pour ma passion, je me serois deja donné l'honneur de Vous écrire, quand ce n'auroit été que pour Vous assurer d'une chose, dont je me flatte que Vous êtes deja persuadez; je veux dire de mes treshumbles respêts et d'un veritable attachement à Vôtre personne, cherie de tout ce qu'il y a de gens de lettres. Je le fais à l'heure qu'il est avec d'autant plus de plaisir, que je puis Vous marquer, Monsieur, que j'ai eu une favorable occasion de renouveler à Sa Maj. Imp. la bonne disposition, où Vous l'avez laissée. Je Lui ait dit que Ses Ordres pour la commission ne sont pas encore executés, pour être en état de Lui rendre plus sensible le delais en cas qu'il fût besoin. Je n'ai encore ni de M^r Spedazzi ni de M^r le Conseiller Schmid (si je ne me trompe pas au nom) aucun avis de consequence. Cependant j'ai tiré une declaration tres avantageuse et positive en presence de M^r de Fischers de son Excell. le Comte de Slyk [Leopold Anton Joseph Schlick], qui ne prétend pas dependre de la commission, mais d'être en état de faire un bon prejudé par l'exemple du Royaume dont il dispose les affaires. Il seroit peutêtre bon de Lui ecrire en le remerciant de cette declaration, pour le porter à quelque demarche réelle. Vous avez une occasion, Monsieur, d'obliger sensiblement le Comte d'Althan. Sa Maj. Imp. Lui a conferé la charge heréditaire d'Echanson à la place de la famille de Limpourg. Et l'on lui a fait accroire, qu'il y a à la Cour de Lunebourg des avis particuliers touchant les Prerogatives de cette fonction. C'est pour cela que j'ai Ordre de Vous écrire et de Vous prier, de vouloir bien Vous interesser pour Son Excell. dans cette affaire. J'aurois bientôt occasion de Vous communiquer, Monsieur, quelques bagatelles de nos inventions pour le sacre de Sa Maj. L'imperatrice, pourvû qu'il ne faille en charger la poste, et que nous sachions où Vous chercher. Je suis en attendant un mot de reponse touchant le Comte d'Althan avec tout le zèle imaginable

30 Monsieur Votre très humble et très obeissant serviteur C. G. Heréus.

à Vienne le 19. Sept. 1714

J'ai trop de complimens à Vous faire, Monsieur, pour entrer en détail. Cela vous sera toujours ordinaire partout.

Le Roi de Suede [Karl XII.] par[t] de la Porte le 1. Oct. et sera defrayé par les etats de l'Empereur.

226. LEIBNIZ AN PHILIPP LUDWIG WENZEL VON SINZENDORF

5

Hannover, 20. September 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 1005 (Windischgrätz) Bl. 10. $\frac{1}{2}$ S. auf Bl. 10v^o. Eigh. Anschrift. — Auf Bl. 10r^o *L* von N. 22334.

A Monsieur le Comte de Sinzendorf Grand Chancelier de la Cour

Monseigneur

10

Ne voyant point de raison de me trop presser, j'ay voyagé en homme d'âge, et je ne suis arrivé icy que vendredi passé. J'ay eu l'honneur de recevoir avanthier, c'est à dire mardi, les lettres de V. E. dont je la remercie tres humblement. Celles qui sont pour les deux Ministres du Roy de la Gr. Bretagne [Georg I.] sont tres avantageuses pour moy, et quoyqu'elles ne contiennent rien qui m'oblige de hater mon voyage vers le Roy, que j'aurois pû joindre en Hollande[,] au besoin elles serviront à presser mon retour à Vienne. Et je supplie V. E. de me conserver dans les bonnes graces de l'Empereur [Karl VI.] [et] de favoriser cependant l'affaire de la Societé des Sciences, esperant que Mons. de Schick aura expédié le Rescript que j'avois demandé, et en des termes favorables. Ecrivant une lettre de congratulation à Mgr le Prince de Galles [Georg August], j'ay envoyé à Sa Serenité Royale un petit papier, qui contient quelques raisons qui semblent pouvoir porter le Roy de la Grande Bretagne à ne point reconnoitre le pretendu Roy de Sicile [Victor Amadeus II.], quoyque la Reine [Anna] l'ait reconnu et même créé pour ainsi dire. J'en eciray aussi à M. de Bernsdorf.

Si V. E. m'ordonne quelque chose, je serois ravi de le pouvoir executer, soit icy, ou en Angleterre; et je suis avec respect

Monseigneur de V. E. le tres humble et tres obeissant serviteur
Leibniz

Hannover ce 20 de sept. 1714

227. JOHANN FRIEDRICH PFEFFINGER AN LEIBNIZ

Lüneburg, 20. September 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 725 Bl. 254–255. 1 Bog. 4°. 3 S. Auf Bl. 254r° oben links Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

5

Monsieur

Luneb. 20 Sept. 1714

Monsieur de Schrader me mandant aujourd'huy l'heureux retour de V. E. à Hanovre, il y va de mon devoir, Monsieur, de Vous en feliciter treshumbt: en rendant graces au bon Dieu, de Vous avoir ramené au païs en bonne santé.

10 Que dites vous de la subite metamorphose d'Hanovre, Monsieur? nous voyons visiblement que les couronnes ne coutent gueres, *conferente Deo*. Selon la politique du monde proiettée, cette succession devoit avoir été bien contestée; Mais le grand Legislatateur s'est mocqué ainsy de l'iniquité, dont on l'a voulu regler. *Servet Deus Regem sobolemque Regiam, seros in annos, sospites*.

15 Mess^{rs} de Greiffencranz et d'Eyben, me demandent fort souvent des nouvelles de V. E. les pourrois-je assurer, Monsieur, que vous resterez presentement au païs? ou est-ce que V. E. suivra le Roi [Georg I.]?

20 Avez vous vu, Monsieur, le beau commerce de lettres entre Mons^r de Göritz [Georg Heinrich Freiherr von Schlitz gen. von Görtz], Ministre de Holstein, et M^r de Bassewitz [Henning Friedrich von Bassewitz] LandRath du même Pais; C'est infame de se prostituer de la sorte.

On va mettre sous la presse un Poëme en faveur du Ministere d'à present d'Holstein, contre M^r de Wedderkop, qui est fort sanglant; à quoi bon *ejusmodi bella grammaticalia?* pendant qu'on devoit songer aux moyens, de delivrer la Patrie de la ruine qui la menace.

25 Selon les apparences, le bel ouvrage de Baden parroitra aussy bientôt. Quelle Paix imperiale concluë à l'nscuë de l'Empire?

Je suis avec mille respects,

Monsieur de V. E. le tres-humble et tres obeissant valet Pfeffinger

228. LEIBNIZ AN CARL GUSTAV HERAEUS

Wien, 30. September 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: GÖTTWEIG Cod. 1080 (rot) / 865 (schwarz) S. 31–33. Nr. 4.
 1 Bog. 4^o. — Gedr.: BERGMANN, *Leibnitz in Wien, nebst fünf ungedruckten Briefen des-*
selben über die Gründung einer kais. Akademie der Wissenschaften an Karl Gust. Heräus 5
in Wien, in: *Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, phil.-hist.
 Kl., 13, Wien 1854, S. 40–61, hier S. 51–52.

Monsieur

J'ay receu l'honneur de votre lettre, et je vous en suis obligé: comme tous ceux qui
 prennent part à l'avancement des bons desseins vous le seront de ce que vous avés dit à 10
 l'Empereur, et de ce que vous avés fait dire à M. le Comte de Schlick. J'ecris la lettre
 cyjointe à Son Excellence, et vous supplie, Monsieur, de la luy faire rendre, je le remercie
 en termes generaux des choses favorables que vous avés dites.

Je m'informeray de notre Archivaire qui l'est aussi de Zell, c'est à dire du duché
 de Lunebourg, s'il y a là quelque chose de particulier, qui regarde la charge de Grand 15
 Echançon appartenante autres fois à la famille de Limbourg. En quoy pourtant je ne voy
 pas grande apparence, et peutetre que le voisinage des Noms Lunebourg et Limbourg y
 a fait penser. Je ne laisseray pas de m'en informer, Monsieur, là et ailleurs, comme je
 viens de vous dire, et je vous supplie de marquer mes respects et mon attachement à son
 Excellence M. le Comte d'Alheim [Gundacker Ludwig Graf Althan]. 20

Il y a une personne attachée à Son Excellence, qui a des bons desseins pour des
 Machines propres à puiser des eaux des Mines de Hongrie. J'ay vû en mon retour le
 modelle d'une machine qui me paroist de tres grande importance pour cet effect, et je
 crois qu'un concours des deux inventeurs seroit utile à l'un et à l'autre.

Mons. Hasberg m'a ecrit de Paris qu'il n'avoit point receu ce que M. l'Ambassadeur 25
 de Venise avoit envoyé à Londres: cela estant arrivé apparemment apres son depart.

Mons. l'Abbé Molanus est à son Abbaye, autrement je luy aurois fait déjà vos com-
 plimens.

Je souhaite que le retour du Roy de Suede [Karl XII.] rende bien tost le calme au
 Nord. Mais Dieu veuille sur tout qu'on se loue dans peu de l'effect des bains de Bade. 30
 Au reste je suis avec zele

Monsieur votre treshumble et tres obeissant serviteur Leibniz.

Hannover ce 30 de sept. 1714

229. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Hannover, 30. September 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38
Bl. 116–117. 1 Bog. 4°. 3 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „51.“

5

Monsieur

J'ay receu l'honneur de vos lettres qui me sont revenues de Vienne comme aussi celle que vous m'avés ecrite ayant sù mon retour. Cependant vous aurés receu la mienne envoyée à Mad. d'Oenhausen.

10

Je dois vous dire en confidence, Monsieur, que mon intention est de passer dans peu en Angleterre, je souhaiterois d'avoir l'honneur de vous parler auparavant. Mad. la Princesse approuve les raisons que j'ay de ne point aller avec elle. Je pense de passer à Calais, puisqu'apresent les chemins sont libres. M. de Bernsdorf m'écrit du 27 de la Haye: nous nous embarquons. Ainsi le Roy sera passé et l'escadre Angloise reviendra bientôt. Ainsi Mad. la Princesse Royale espere de partir dans dix jours ou environ. Elle attend pourtant encor des lettres de son Epous.

15

Les avis de Barcelonne sont tres variables. Il y a des nouvelles de Paris qui asseurent qu'on s'est logé sur le rempart[,] d'autres de Suisse disent qu'on a levé le siege. Cela paroist le plus souhaitable, mais je crains qu'on ne se flatte.

20

Je fais semblant, d'icy de vouloir aller à la foire de Leipzig, et je partiray pour Hildesheim Samedi ou environ. Mais de là je pense d'aller vers les Pays bas par la poste qui va à Wesel. Si vous etiés dans le voisinage, Monsieur, je souhaiterois de vous voir auparavant. On apprendra de mes nouvelles à Hildesheim dans l'endroit où est la poste de Brandebourg, c'estoit autres fois à Steyerwalde proche de la ville.

25

Je suis entierement

Monsieur de V.E. le tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz.

Hannover ce 30 de Sept. 1714

230. JOHANN FABRICIUS AN LEIBNIZ

Helmstedt, 2. Oktober 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 251 Bl. 277–278. 1 Bog. 4°. 3 S. Auf Bl. 278 v° am rechten Rand Notiz von Leibniz' Hand: „Fabricius 1714 arcanum 2 oct.“.

Illustrissime et Excellentissime Domine, D^{ne} gratiose,

5

Quod sana et salva Ill. Exc^{ia} Tua ad Penates suos Hanoveranos redierit, gaudeo, Deumque precor, ut omni alia benedictione eam cumulare et ornare pergat. Jam observantiae testandae caussa mitto Ferrarii *Dissertationem*, recens editam, quam non minore affectu accipere dignaberis, quam ejusdem *opera* oratoria ante hoc triennium. Cumque non constet, an panegyricus Ser^{mo} Duci Antonio Ulrico, cum adhuc viveret, a Petersenio dictus, ad manus tuas, ceu destinaveram per Dn. Legatum Eybenium, pervenerit, etiam ejus, immo et aliorum addere exemplum libuit. Idemque Poëta multos heroicos fudit in honorem augustissimi Britannorum Regis, summam hanc dignitatem ei gratulans, et vota pro perpetua prosperitate faciens. Sed nescit, quo Carmen hoc suum mittere, perque quem offerre debeat. Cumque ille *Uraniada* suam saepius repetiverit, haud dividiae erit Ill. Exc. Tuae, si rogem, eam ad me redire jubeat: immo hoc futurum, spero. Quod ad meas attinet fortunas, illae quidem sine mea culpa valde attenuatae sunt: nam ducenti illi Imperiales, quos Hanovera inde jam ab aliquot annis denegavit, quique jussu Ser^{mi} Antonii Ulrici a Camera mihi quotannis solvebantur, jam ablati sunt, omnibus etiam accidentibus, quibus alii gaudent Professores, carere cogor. Et cur? quia ex Ratione status adversus me agendum videbatur, ne forte Imperans, in Jure successionis, aliquid adversi ab insulsa gente (quod de plebe imperita intelligendum: inter Proceres enim et eruditos multos habeo consentientes) pateretur. Sed nunc per Dei gratiam omnis hic metus cessat, et, si ex aequo et bono procedendum, cessare pariter deberet afflictio mea, quam unus pro ceteris pati et sufferre debui: quod enim duo Collegae, Schmidius et Wideburgius, idem plane mecum senserint, patet ex adjunctis Excerptis, quae jussu Ser^{mi} Antonii Ulrici, Salzthalii quum essem, feci ex meo, illorumque Responsis. Habeo et ceterorum Rponsorum Excerpta, sed nolo jam addere, quia non faciunt ad probationem meam: nam Weisius utramque quaestionem ridiculis rationibus negat, Niemeierus similibus secundam, ad primam autem respondet distinguendo inter simplices in Papatu, et eos, qui meliorem possunt aut debent habere notitiam. Quae non erat sententia Calixtorum, sed

10

15

20

25

30

délicat. Il est vray que j'ay été aussi bien délicat, moy, et je vis encore. – Eh bien, répliqua Madame la Duchesse, si V. M. le marie, n'aimeroit-Elle pas autant de procurer cet avantage à la Princesse d'Hanovre [Sophie Dorothea] qu'à une autre? – Mieux, dit le Roy; car vous savez comme je suis pour M. le Duc. Mais je la voudrois bien voir. – Sire, dit Madame la Duchesse, quand V. M. à son retour passera à Zell, on la fera venir. 5

Ce qui fut ainsi. Le roy la vit à Zell et la trouva fort à son gré.

Ensuite de cela, Mg^r le Duc dit à Madame la Duchesse: vous avez eu une longue conversation avec le Roy. – Elle n'a pas roulé sur des bagatelles, répondit Madame la Duchesse, et luy raconta ce qui s'étoit passé. – Sur quoy vous êtes-vous avisée, Madame, lui répondit Mg^r le Duc, de luy parler de ces choses? – C'est M. de Leibniz, dit-elle, qui 10 me l'a demandé. – Pourquoi ne me l'avez-vous pas dit? – répliqua M. le Duc. – C'est, dit-elle, parceque vous m'auriez défendu d'en parler, et je le voulois faire. – Eh bien, dit Mg^r le Duc, il faut rendre compte à M. l'Electeur de cette conversation.

Sur quoy Madame la Duchesse alla raconter à Mg^r l'Electeur ce qui s'étoit passé, qui dit là-dessus: Bon, le Roy croira que c'est moy qui vous ay fait dire ces choses. – 15 Madame la Duchesse répliqua: je le crois aussi, moy; car c'est de chez vous qu'on est venu m'en parler.

Le Roy continua de s'expliquer favorablement sur cette importante matière, et étant retourné en Angleterre, il prépara les choses pour faire régler la succession par acte de Parlement. Et le Duc de Gloucester fit faire un compliment à la Princesse d'Hanovre, et 20 dire qu'il espéroit de la voir, en venant chasser avec le Roy dans le pays de Zell. Mais ce jeune prince mourut un peu après, et cela fit haster le règlement de la succession, et l'acte fut porté à Hanovre par le comte de Macclesfield, accompagné de quantité d'Anglois de distinction.

Le Roy dit à la princesse Anne, qu'il seroit à propos de faire venir le Prince Electoral. 25 La Princesse répondit qu'elle étoit grosse. Cette grossesse ne se trouva point; mais le Roy ne vécut guères après cela; autrement il auroit fait venir le Prince.

C'est la substance de ce que Madame la Duchesse m'a fait la grace de me raconter. Je suis bien aise, puisque S. A. S. est maintenant icy, que vous avés pû tout apprendre d'elle-même, Madame, et vous assurer de la vérité. Je suis etc. 30

232. CHARLOTTE ELISABETH VON KLENCKE AN LEIBNIZ

Schönbrunn, 3. Oktober 1714.

Überlieferung: *K* Konzept: LK-MOW WilhelmineAmalie10 [früher: LBr. F 24] Bl. 34. 4°. 2 S.

5

de Schonbrun le 3 d'octobre

Je vous suis infiniment obligèz monsieur de ce que vous m'avèz si exactement tenue la parole que vous m'aviez donnèz icy de me faire sçavoir de vos nouvelles d'abord apres vostre arrivèz à Hannovre, Je crains fort que vous ne vous y arresterèz pas l'ongs temps et qu'un plus grand éloignement me privera de l'avantage de recevoir plus souvent de vos lettres, S. M. l'Imperatrice [Wilhelmine Amalie] a recue avec plaisir celles que vous m'avèz adressèz pour elle et m'a temoignèz que vous luy ferèz plaisir de luy en ecrire plus souvent; la nouvelle de la prise de Barcelonne quoy que prevue a causèz icy une terrible consternation. L'Empereur [Karl VI.] en paroît touchèz au vif et tous les Espagnols qui sont icy dont la plus part on[t] des parents et des amis dans cette ville en sont au desespoir. La Comt. Caraffa dont vous conoissèz la sensibilitèz en est au lit, On prepare tout pour le couronnement de l'imperatrice [Elisabeth Christine] en Hongrie et la Cour doit partir le 16 de ce mois, Si je puis vous estre utile à quelque chose icy je vous prie d'en user avec moy comme avec une personne qui est parfaitement de vos amies et qui se fera toujour un plaisir de vous temoigner combien je suis

20

Monsieur vostre tres humble et tres obeissante servante de Klenck.

233. GEORG EBERHARD VON RECK AN LEIBNIZ

Wien, 3. Oktober 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 758 Bl. 11–12. 1 Bog. 4°. 3 S.

Monsieur

Vienne ce 3. d'octobre 1714

25

J'ay eu le plaisir de recevoir la lettre que vous m'avés fait l'honneur de m'ecrire de Hannovre le 20 de Septembre. Celle qui y etoit jointe fut incontinent rendue à M. Schmid

jam extinctus usus est ad Ephemerides sine calculo conficiendas, quas ad annum usque 1800 ex machina descriptas ibidem vidi. Quanquam ni fallor non ultra quadrantes horae procedat, alioqui vastior, fortasse etiam accuratior machina esse debebat.

Serenissimus Princeps Eugenius machinam astronomicam, sed pro solis luminaribus, adeoque pro sole[,] terra et luna, ex Anglia sibi mitti curavit, ubi terra circa solem, luna circa terram secundum astronomicas leges fertur: terra autem simul circa axem suum quotidie movetur, et parallelismum axis servat; luna autem argenteam faciem semper soli obvertit. Omnisque motus ab una manubrii gyratione dependet, quarum quaevis diem constituit. Hanc machinam apud ipsum Principem vidi.

Ego machinam planetariam ab omnibus quas hactenus vidi aut constructas audivi diversam optarem, cujus maximae futurae essent utilitates. Sed de his melius coram quam per Epistolam disseritur. Vale. Dabam Hanoverae 4 Octob. 1714

deditissimus

Godefridus Guilielmus Leibnitius

Dn. Christiano Caspari Hoppenstet Medico Helmestadii

235. JOHANN DANIEL HENNINGS AN LEIBNIZ
Hannover, 4. Oktober 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 394 Bl. 11. 2°. 2 S. Siegelausriss mit geringfügigem Textverlust.

Tit.

Wolgebohner HochEdler Vest und hochgelahrter insonderst hoch zu Ehrender Herr Reichs-hoff und Geheimbter Justitz Raht

Ew. wolgebohren Excellentz gratulire von hertzen zur gluck. wieder hierkunfft und hette solches gerne mündlig getahn, wan nicht befur[ch]tete das Sie in Ihren hochwichtigen affairen dadurch perturbirete.

Weylen der hiesige Legations secret. in Wien H. Recke [Georg Eberhard Reck starb erst 1720] wie höhre todt, als bitte gantz dinstlig bey ietzicher post meinen dortigen bruder Christ. Wilhelm nachdrucklig wieder darzu zu recommendiren und Großgünstig

nach hohen wolvermögen verhelfen dan er Englisch und viele andere sprachen verstehet und sonst wie bekandt darzu ohnstreytig habilis. Ich verlaße mich also zu hochgeneichter erhörung dieser meiner unterthänigen bitte und das Ihr wolgebohren Excellenz es alhier bey dem H. Geheimbten Raht von Bulau [Joachim Heinrich Reichsfreiherr von Bülow] auch werden follendt ausmachen, der mit allen respect und gehorsahmer empfelung bin 5

Ew. wolgebohren Excellenz unterthäniger Diener Johan Daniel Hen[nings].

Hannover den 4^{ten} X^{br.} 1714.

236. CLAUDE ALEXANDRE DE BONNEVAL AN LEIBNIZ

Wien, 6. Oktober 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 89 Bl. 10–13. 2 Bog. 4^o. 7 S. u. 2 Z. Eigh. Anschrift. 10
Bibl.verm.

Monsieur

J'ay receu la lettre que vous m'avés fait l'honneur de m'écrire, je crois que vous ne douterés pas du sensible plaisir qu'elle m'a fait.

M. le prince Eugene n'a pas moins été fasché que moy, de ne vous plus trouver à 15
Vienne[.] nous souhaittons tous deux vôtre retour, revenés le plutôt que vous pourrés. Les innovations que l'on va établir dans le reglement des finances semblent mettre S. M. I. plus au large, ainsi quand vous viendrés vous trouverés des fonds pour l'academie, je pourrois presque vous le cautioner.

Je ne suis point étonné que Madame la princesse royale ait pris tant de gout à la 20
lecture de votre *theodicée*. Le portrait que l'on m'en a fait ne se dement point par là, je scay qu'aux agréments, et à la delicatesse de l'esprit de son sexe, elle a joint la solidité, et les lumieres veritables philosophes, que sa curiosité sur tout ce qu'il y a de beau, et de bon, ne permet pas à ceux qui ont l'honneur de l'approcher, ni aux bibliotheques des scavants, d'avoir rien de caché pour elle qui soit digne d'être sceu; mais pourquoy 25
refuser de suivre en Angleterre, cette nouvelle Zenobie; le fameux Longin dont vous auriés

18 vous veniendrés K, korr. Hrsg.

renouvelé la memoire, ne trouva point un si beau naturel, ni un esprit aussi net dans sa reine des Palmiriens. M. la duchesse de Marlebouroug m'a decrit l'entrée de son epoux en Angleterre[,] elle ne peut trop me marquer sa joye de l'advenement du roy à la Couronne d'Angleterre.

5 Le petit duc d'Aremberg est allé à Paris, peut être ira til de là à Londres.

M. le prince Eugene qui a leu votre lettre vous assure de toute son amitié, et me charge de vous dire que puisque vous n'allés pas en Angleterre, vous devriés bien venir à Vienne, il dit au surplus, que le roy est trop sage pour luy envoyer un ambassadeur comme le duc d'Aremberg, qu'un pareil ministre auroit mieux reussi du temps du roy Guillaume; je vous laisse à juger si il a raison. Nous nous sommes presque brouillés ensemble sur le refus qu'il m'a fait de me laisser copier l'abregé de vôtre sisteme. il le tient, comme les prestres tiennent à Naples le sang de S^t Genaro, c'est à dire qu'il me la fait baiser, et puis la renferme dans sa cassette, je luy ay dit de ne point être si fier et que j'en aurois peut être un plus complet, et que tel que cette Contesse qui etoit menacée par un Visconti que si elle ne luy remettoit Plaisance, il feroit mourir ses deux enfants, et qui luy montra pour reponce l'entredeux de ses cuisses de dessus les murailles, luy disant que telle chose qu'elle luy faisosit voir en feroit d'autres, ainsi Monsieur tel dis je que la dite contesse Acelli vous pouvés toujours reproduire le mesme sisteme, mesme plus ample que celui qu'il m'a refusé et reparer ainsi en me le donnant, quand vous le jugerés à propos, ce que ses refus m'enlevent. il m'a repondu que je faisois une belle comparaison d'un philosophe tel que vous, à une putain[;] je luy ay dit que je vous le manderois et que je m'en rapportois à vous, et non à luy, puisque cette heroine, et non putain, avoit fait une action qu'un philosophe ne desadvoueroit pas; je vous en laisse le juge.

Si la long[u]eur de ma lettre vous ennuye, c'est à mon temperamment aidé de celui de ma nation à qui vous devés vous en prendre, vous scavés que nous autres François aimons à babiller. à l'heure que je vous parle il me semble causer avec vous, je ne finirois jamais si je ne croyois vous dérober des moments precieux que vous employerés mieux, et dont j'espere de profiter quelques jours, quand j'auray l'honneur de vous revoir. adieu, conservés vous bien et me croyés plein d'estime, et de tendresse pour vous, ne m'oubliez pas, ecrivés moy à vos heures perdues, je vous feray reponce exactement.

L'imperatrice ira se faire couronner à Presbourg incessament[,] je resteray au faux-bourg en attendant son retour.

Je suis tres parfaitement

Monsieur

Votre tres humble et tres obeissant serviteur

Al. Bonneval.

à Vienne ce 6. 8^{bre} 1714.

M. De Leibnitz

237. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Hannover, 7. Oktober 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38 5
Bl. 120–121. 1 Bog. 4°. 3 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „55.“.

Monsieur

Quoyque mon dessein soit d'aller en Angleterre, neantmoins ne voulant point aller dans la suite de la Princesse Royale (quoyqu'Elle m'eût fait la grace de me témoigner, qu'Elle en seroit bien aise) je fais auparavant un tour à Bronsvic. J'espere d'y etre Mardi 10 ou Mercredi, et là je me determineray sur la route. Si je vous y pouvois voir, Monsieur, j'en serois ravi. Ne sachant pas bien precisement où vous estes, je ne sçaurois vous adresser cette lettre assez directement, je tache pourtant de faire ensorte, qu'Elle vous soit rendue auplustôt.

Madame la Princesse Royale part vendredi prochain. Mesdames les Princesses prendront les devants avec la Freule Gemming et partiront mardi, car elles iront à petites journées. Monsg^r le Margrave d'Ansbach a esté en Hollande aupres du Roy. Il est retourné chez luy à la haste, mais il viendra trouver Madame la Princesse Royale en Hollande, et je m'imagine qu'il passera la mer avec Elle. 15

On tient maintenant pour assuré que le Roy de Suede va venir. Il passera par les terres Hereditaires de l'Empereur, et ira apparemment aux Deuxponts. 20

C'est dommage que Barcellone n'a pû etre sauvée. Un peu plus de commerce et d'intelligence entre l'Empereur et le Roy de la Grande Bretagne auroit peutetre fait l'affaire. Mais le ceremoniel et le quant à moy, gâtent bien des choses.

Les Hollandois fortifiés par la Grande Bretagne refusent maintenant de recevoir ce que les Espagnols ont voulu fourrer dans le Traité de commerce et les Anglois demandent la reforme des 3 Articles additionnels du leur. Mais je croy que les Espagnols plieront. 25

Si l'affaire de la Barriere peut être ajustée à l'amiable, tout ira bien. Le Roy a pris un bon parti, qui est de travailler par ses bons offices à un accommodement raisonnable

entre l'Empereur et Mess. les Etats.

Il ne reste donc que l'affaire du Nord à regler: elle ne sera pas sans difficulté, mais tout depend du Czar, qui paroist porté à la moderation.

Je suis avec zele

5 Monsieur de V. E. le tres humble et tres obeissant serviteur
Leibniz.

Hannover ce 7 d'Octob. 1714

238. LEIBNIZ AN GOTTFRIED TEUBER

Hannover, 7. Oktober 1714.

10 **Überlieferung:**

*L*¹ Konzept: LBr. 916 Bl. 19. 4°. 2 S.

*L*² Abfertigung: LEIPZIG *Universitätsbibl.* Rep. III. 30. b. Bl. Bl. 67–68. 1 Bog. 4°. 1½ S. (Unsere Druckvorlage.) — Gedr.: NOBBE, *Ducentesima natalicia*, 1846, S. 20f.

Vir Maxime Reverende et Celeberrime, Fautor Honoratissime!

15 Spero meas Tibi redditas, quibus exposui, quod coram dicere oblitus eram, prorsus autem observandum est, ut machina nostra scopo satisfacere possit; nempe non axes inferiores sive immobiles, sed superiores sive mobiles, quibus rotae numeratrices affiguntur, dentem transportatorem gerere debere. Ita inferiora illa sive immobilia omnia semper, antequam promotio fit, in statum primo aequivalentem restituuntur, cum imperfecta,
20 quae supersit transmutatio, ipsa manu (prominentibus pentagonis ad libellam redactis) ante promotionem absolvatur.

Observavi etiam hinc viam haberi efficiendi, ut Automatopoeus, qui machinam claborat, artificium ejus non agnoscat, si nempe dens transmulatorius in speciem relinquatur, ubi nunc male locatus est, tollatur, et in altero illo loco alius substituatur. Hoc
25 quoque in prioribus literis attigi.

De D^{no} Orffyreo repeto, optare me, ut inventum quaecunque, certe non spernendum, in usum publicum transferatur, libereturque vir bonus ab illo nexu, quo illi Camerae Consiliario, parum ni fallor in ipsum aequo, est obstrictus, simulque a desperatione prohibeatur, ne inopia pressus, forte se decipi, et in alium locum fraudi obnoxium

allici patiat, quae omnia obtinebuntur, si summus Dux sustentationi ejus honestae in breve tempus generose prospiceret, donec modum inveniamus, inventum cum ipsius fructu in usum transferendi, quod mox fieri posse vix dubito. Ego ipsi summo Duci in eundem sensum scribo, et ut Tecum consultet suadeo. Quod superest vale et fave. Dabam Hanoverae 7. Oct^{br.} 1714.

5

deditissimus

G. G. Leibnitius.

239. HEINRICH HASPERG AN LEIBNIZ

Paris, 8. Oktober 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 374 Bl. 28. 4°. Quer beschrieben. 2 S. Eigh. Aufschrift. Postverm.

10

Monsieur

à Paris d. 8. 8^{br.} 1714.

Aiant appris que Votre Excellence est arrivée heureusement dans notre pays, je me donne l'honneur de vous mandér à la hate, que je partirai d'icy apres demain s'il plait à Dieu pour Brusselles, et de là en Hollande, où j'attendrai vos ordres par adresse de Mons^r Deutz à Amsterdam. Le traité de *Theodicée* est fort estimée icy. Mons^r le Pere Tournemine m'a envoyé une lettre pour vous, Mons^r Baluze vouloit faire autant, mais il ne l'a pas encor fait.

15

Je viens de recevoir une lettre de M^r le Docteur Woodward, il me demande si V. E. etoit de retour d'Hanover, il espere de vous voir à Londres.

La paix sera proclamée icy dimanche prochain. dans 10 ou 15 jours j'espere de me trouver ou à la Haye où à Amsterdam, et je serai bien aise d'y pouvoir vous rendre quelques services, etant

20

De Votre Excellence

le tres obeissant serviteur

Hasperg.

J'avois ecrit dans mes precedentes que je partiros au commencement du mois d'octobre.

25

A Monsieur Monsieur de Leibniz Conseiller Aulique etc. present^t à Hanover

240. DAVID WILKINS AN LEIBNIZ

Amsterdam, 9. Oktober 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 1002 Bl. 1. 4°. 1 S.

Viro Illustri ac Celeberrimo D^{no} de Leibnitz

David Wilkins S. P. D.

5 Gratulor mihi de occasione simul cum inclusis Vienna ad me reducibus Tibi notum
 faciendi, Collectionem Orationum Dominicarum Chamberlaynianam quam doctissima
 de variis linguis Epistola exornare voluisti, intra bisemestre spatium lucem esse visuram.
 Provincia mihi cessit, quia per aliquot menses Amstelaedami commorari constitueram,
 corrigendae ac imprimendae illius Collectionis cui Dissertationem de Linguae Copticae
 10 ortu, progressu et hodierno ejus statu adjeci. Numerus Orationum ad CL fere excrevit,
 auctus a Lacrosio Nostro et a me iis quae nunquam antea visae sunt. Si fortuna Te Princi-
 pissae Regiae comitem itineris in Angliam adjunxerit, summa animi contentione rogo ut
 si Amstelaedamo Hagam Comitum iveris horulae colloquium de opere Chamberlayniano
 mihi haud deneges. Vale Vir Celeberrime et Nominis Tui Cultori devoto fave. Dabam
 15 Amstelaed. d. 9 Octob. MDCCIV.

Literae ad me diriguntur *by Mons. Witsen op de Voorburgwall tegen over de nieuwe Kerk tot Amsterdam.*

241. HEINRICH GEORG HENNENBERG AN LEIBNIZ

Braunschweig, 10. Oktober 1714.

20 **Überlieferung:** K Abfertigung: LBr. 391 Bl. 56. 4°. 1 S.

Hochwollgebohrner Herr Geheimbte Rath

Ew. Excellence angenehmes ohne ohrt und dato ist mir vorgestern woll geworden,
 die einlage an den Herrn GeneralLeutnant von der Schullenburg hat nach Embden gute
 Adresse genoßen. Von Herr Ducros habe ich Posttäg. brieffe. ich weiß nicht anders alß
 25 das es Ihn wohlgehet. Seyne pension in den Hollsteinischen bleiben zwar zurück, allein
 von hier folgen doch noch einige wenige Dousseur gelder. Ich bin lebendlang

Ew. Hochwollgeb. Excel^e Unterthänniger Diener H. G. Hennenberg

Brsch. 10 8^{br.} 1714

Der H. B. von Imhoff [Rudolf Christian von Imhof] wirdt morgen hier erwardtet.

242. GEORG EBERHARD VON RECK AN LEIBNIZ

Wien, 10. Oktober 1714.

5

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 758 Bl. 13–14. 1 Bog. 4^o. 3 S. Siegelausriss mit geringfügigem Textverlust. Bibl.verm.

Monsieur

Vienne ce 10 d’Oct. 1714

Non obstant le grand embarras où je me trouve de changer de quartier d’icy jusqu’après demain je me donne l’honneur d’accuser la reception de vos deux dernieres du 27 et 30 du mois passé dont je vous suis infiniment obligé aussi bien que des nouvelles que vous avés eu la bonté de m’y donner. Vos encloses ont été rendues à leur adresse et voicy une lettre de Madame de Bothmer [N. 247] de retour. Notre Roy [Georg I.] sera presentement arrivé en Angleterre au grand applaudissement de son peuple. 10

Sa Majesté l’Imperatrice Doua[i]riere Amalie [Wilhelmine Amalie] est de retour en ville depuis avanthier et l’Empereur [Karl VI.] fait etat d’aller à Presbourg sur la fin de cette semaine. Je n’y seray qu’une couple de jours. M^r de Stiernhoek y va aussi pour être plus à portée à l’arrivée du Roy de Suede Son Maitre [Karl XII.]. Je vous supplie de m’honorer de la continuation de vos nouvel[les] et d’être assuré que personn[e] ne sçauroit être avec plus de respect et de passion 15 20

Monsieur

votre tres humble et tres obeissant serviteur

Reck.

243. JOSEPH COMTE DE CORSWAREM AN LEIBNIZ

[Wien, nach 10. Oktober 1714].

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 177 Bl. 29–30. 1 Bog. 4°. 4 S. Auf Bl. 29r° oben rechts
Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

5 Monsieur

J'ay recu avec bien de la joie par les mains du S^r Schmidt votre obligeante lettre du
10 8^b, qui me fait d[']autant plus de plaisir outre les nouvelles de votre parfaite santé
qu'elle me donne des assurance[s] de votre amitié qui me sera toujours infiniment chere.
Je suis fachè, Monsieur, que vous etes privé de la presence d'une Princesse qui merite
10 si bien votre attachement et votre admiration, la lettre que vous ecrivez à Madame la
comtesse de La Bourlie et que je luy ay rendue m'apprend que vous pourrez bien la
suivre en Angleterre, je ne doute pas que vous ne seréz recu de cette cour avec tous
les agreemens imaginables. c[']est un pais où l[']on scait gouter le merite, et il en sera
d[']autant plus reconnu, puis que le Roy et toute la maison Roiale sont prevennus avec
15 Justice en votre faveur.

Nous avons eu icy bien de la joie d[']apprendre la reception du Roy de la Grande
Bretagne accompagnee de tant d[']acclamation de ses peuples, ils ont raison de le regarder
comme leur liberateur et ceux qui aiment la libertè de l'Europe esperent que son elevation
contribuera beaucoup à la tirer d'un esclavage où elle alloit tomber. Nous ne sçavons encor
rien du sort des Pais-bas, il paroît que les Hollandois s'arretent sur des pretentions que
20 S. M. I. ne peut jamais leur accorder par rapport à sa gloire et à ses interets; elles sont
aussi si contraires à ceux de l'Angleterre que je ne doute pas que le Roy n'agisse avec
sa prudence ordinaire pour faire en sorte que S. M. I. jouisse de ces provinces sans y
avoir d[']autres maitres qu[']elle. le commerce de l'Angleterre avec l[']Allemagne par ces
25 Provinces independamment de la Hollande paroît necessaire à ce Roiaume. il ne luy est
pas moins avantageux de pouvoir aussi recevoir les secours reciproques des troupes de
l[']Empire et de l[']Angleterre. l[']int[er]est commun le demande, et l[']avantage particulier
du Roy c[']est d'avoir divers moiens de communicquer avec les Etats de l[']Empire. un

7 plaisir (qu'outre ... santé) elle *K*, *korr.* *Hrsg.*

Monarque comme lui aime bien mieux que cette communication depende de l[']empereur et des Hollandois, que d'une seule puissance, parce qu[']elle fait son choix selon les besoins de ses Etats. et vous voiéz bien Monsieur que si les Hollandois avoient les places qu[']ils demandent tout le commerce des Pais-bas est non seulement à eux à l'exclusion de l[']Angleterre, mais si jamais le mauvais parti de la Hollande predominoit en faveur de la France dès que la Hollande s[']uniroit avec cette puissance[,] l[']Angleterre ne pourroit plus aider l[']Empire ny aussi en recevoir du secours. toutes ces raisons me font croire que S. M. B. outre son amitié sincere et son alliance avec S. M. I. et son Auguste Maison, en aura encore de particulieres qui la porteront à ce que nous desirons si ardamment au[x] Pais-bas.

Je crois que S. M. I. devra faire un grand fond sur le Roy d[']Angleterre, et qu[']elle ne manquera pas de negotier à cette cour et d'y envoyer des personnes capables de la servir, les uns avec un caractere d[']eclat et les autres pour y bien disposer ses affaires, une depense qui surpasseroit mes forces. m[']empesche de songer au premier, mais mon zele pour l[']empereur et la haute idee que j[']ay du Roy me feroit fort desirer d'etre un peu employé prés de sa personne pour les affaires des Pais-bas, je suis d[']ailleurs à moitié de la nation, ma mere etant une Humilton, il se pourroit quelquefois trouver occasion de me rendre des bons offices et de mettre bien dans l[']esprit de S. M. B. je m'assure que scachant mon desir vous etes assés de mes amis pour y travailler, car cela dependra beaucoup de S. M.[,] et si elle donnoit làdessus quelque instruction à Milord Marlboroug que l[']on attend icy, j'en serois d[']autant mieux recu, et il pourroit insinuer à l[']Empereur quelque chose d[']agreable pour moy. Je remets ce point à votre discretion, et amitié, et vous en laisse le menagement. Mon contentement seroit accompli si je pouvois avoir l[']honneur de vous y conduire et de jouir des charmes de votre conversation pendant le voiage et mon sejour.

Je crois comme vous Monsieur que le Roy d[']Angleterre prendra quelque part aux affaires d[']Italie, elles ne peuvent ny ne doivent luy etre indifferentes pour des raisons que vous scavèz aussi bien et mieux que moy.

On parle icy d'une nomination de l[']Archiduchesse à la regence des Pais bas, ce seroit une sage princesse au voisinage d'un sage Roy, qui pourroit aussi contribuer beaucoup à ce que cela arriva[t], ce seroit un grand bonheur pour les Pais-bas. Dez qu[']il y aura làdessus quelque chose d[']assuré[,] je vous en feray part.

Je me suis acquitté envers M. le comte Amerighi, et luy [ay] lu l[']article de votre lettre qui le concernoit, et [il] s[']est montré très sensible à l[']honneur de votre souvenir,

j[']en feray de meme à Monsgr Cini et aux autres seg^{rs} de l[']academie parmi lesquels vous avez laissé une estime singuliere de votre personne. c[']est une marque de leur bon esprit laquelle leur fait honneur. je ne vous dis rien de notre chere comtesse, parce qu[']elle a resolu de vous ecrire par cette poste auquel cas je mettray sa lettre dans la mienne,
 5 j[']aime qu[']elle ecrive elle-même puis qu[']elle vous dira ses pensees avec mille fois plus de grace que moy. je suis toujours avec une estime tres parfaite

Monsieur votre très humble et tres obeissant serviteur Corswarem

Mr le baron de Troignes vous salue, il a à present peu des nouvelles.

Je croiois inclure dans ma lettre celle de la comtesse[,] mais elle n'a pu revenir chez
 10 elle[,] ce sera à la premiere poste, elle vous offre ses très humbles services et est encor tres affligee de la mort de son epoux qu[']elle a apprise peu de jours apréz votre depart.

244. JEAN PHILIPPE EUGÈNE MARQUIS DE WESTERLOO AN LEIBNIZ
 Brüssel, 11. Oktober 1714.

Überlieferung:

- 15 *k*¹ Abfertigung: LBr. 996 Bl. 21–22. 1 Bog. 4°. 1 S. von Schreiberhand. Unterschrift eigh. Anschrift. Bibl.verm.
*k*² Teilabschrift nach *k*¹: BRÜSSEL *Archives générales du Royaume* LA. 51 t. V, Bl. 321 r°/v°. 2°. 1 S.

Monsieur

20 C'est avec une satisfaction toutte particuliere que j'ay recû des marques de V^{re} souvenir, et ce sera toujours pour moy une joye singuliere d'en recevoir de tems en tems, puisque personne n'a une plus parfaite estime pour vous que moy et ne la conservera plus constamment, mes sentimens etant à l'epreuve de tous les changemens; Je vous felicite de celuy qui vient d'arriver en faveur de la Serr^{me} maison d'Hanovre qui est bien grand
 25 et bien considerable, et à ce que j'espere, tournera à l'avantage de toutte l'Europe. Les maximes sages et prudentes, que ce grand prince a toujours suivi, m'en assurent et ce que vous me marqués est fort conforme à ce que nous en avons vû jusqu'à present, et à la raison: Il est sûre que l'on ne c'est point attendû à la tranquillité avec laquelle ce Prince monte sur le Trone, et avec laquelle les choses se passent jusqu'à present, c'est

un bon augure pour la suite de l'affermissem^t de cette Serr^{me} maison sur un trone aussi considerable dans le monde.

Les Conferences à Anvers commencent à se mettre en train. N^{re} Jeune Ministre a besoin de la grace et suffisante et efficace tout ensemble, que je crois fust infuse aux Apôtres le grand jour de la Pentecôte à meme tems, car si elle estoit suffisante seulement 5 pour nous, ce que je ne crois pas, et qu[']elle ne fust pas efficace, le suffisant ne vaudroit pas le diable. Il faut esperer que la jeunesse de ce nouveau Ministre suppleerat à l'experience des 4 bonnes têtes que M^{rs} les Holandois ont choisi: une douzaine d'occasions comme celle là, sont des bonnes leçons pour un jeune homme qui a de l'esprit et de la disposition, et je veux esperer de la bonne volonté à faire et à bien servir son maitre, et apres cela, 10 l'on peut esperer d'etre ministre, et general en meme tems: Je ne scay pas si nous verrons sitôt la fin et conclusion de cette affaire, et si elle serat à la satisfaction des deux partis.

Vous scavés sans doutte à present la fin qu'ont eu les pauvres Catalans; c'est un exemple pour la posterité, qui doit faire faire reflexion à ce que dit la S^{te} Ecriture, *Nolite confidere in principibus* etc., exemple que ressentent universellement, comme moy, tous 15 les membres en g^{ral} et en particulier, de N^{re} deffunte Monarchie d'Esp^e, et comme les plaintes et les reflexions sont à present devenu inutiles, il faut prier Dieu de nous ôter la sensibilité, et nous preparer encor à pis, pour ne pas nous tromper par l'espoir qui rest[e] ordinairement aux malheureux, et duquel jusqu'à present, nous nous sommes laissé leurer et avons été la Duppe. 20

Je suis ravi de vous scavoir avec la satisfaction d'etre prés d'une Princesse qui avec tant de raison distingue V^{re} merite, Je vous souhaite toutes les satisfactions aux quelles vous pouvés vous attendre, et vous pouvés souhaiter, Monsieur; par les dernieres nouvelles nous venons d'apprendre les grands changemens faits dans le ministere: tout 25 utiles et peut etre necessaires qu'ils estoient, je ne les avois pas attendu sitot: L'on attend aux conferences d'Anvers le G^{ral} Cadogan pour ministre de la part de S. M. B.

C'est à quoy à peu pres se reduisent les nouvelles d'aujourd'hui et que l'on croit que M^r Le P. Eugene vient à Bensberg sous peu pour consoler M^r l'Electeur Palatin sur la perte du Haut Palatinat et son echange; ce pauvre Prince là, reste sans comparaison, à peu pres, comme les Catalans. Je suis avec toute l'amitié et l'estime possible 30

Monsieur V^{re} tres humble et tres assuré amy et serviteur le Marq^s de Westerloo

Bruxelles 11 8^{bre} 1714.

Monsieur de Leybnitz

245. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG

Hannover, 12. Oktober 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38
Bl. 119–119a. 1 Bog. 4°. 1 S. Schwarzes Siegel. Eigh. Aufschrift. Postverm. Stückzählung
von einer Hand des 18. Jhs: „54.“.

5

Monsieur

Madame la Princesse Royale etant partie, je partiray aussi enfin demain ou apres-
demain au plus tard, et ayant eté à Bronsvic, je feray un tour à Helmstät, et dela je me
donneray l'honneur de vous rendre visite. Peut etre auray j'aussi l'avantage d'y trouver
10 M^{lle} votre soeur encor, que j'aurois souhaité de pouvoir accompagner. Mais je n'étois pas
encor prêt à partir, et je voulois attendre le depart de Madame la Princesse de Galles.
Je n'ay rien à adjouter presentement, si non, que je suis avec Zele

Monsieur de Votre Excellence le tres humble et tres obeissant serviteur
Leibniz.

15

Hannover ce 12 d'Octob. 1714.

A Son Excellence Monsieur le Baron de Schulenburg General d'Infanterie etc. etc.
Bronsvic recommandé à M. Henneberg. franco

246. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 16. Oktober 1714.

20

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 542–543. 1 Bog. 4°. 3 S.

N. 1.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Bedancke mich vor alle Gütigkeit, die Ew. Excellence diese letzte Zeit gegen Meine
25 Wenigkeit gehabt, und bitte, Sie wollen hochgeneigt darinn fortfahren. Ich bin nun so

lange in Ew. Excellence diensten gewesen, und hoffe, Sie werden mich darinn behalten,
 biß Gott was gewisses einmahl vor mich beschere. da es sich gefüget, daß ohne mein Ver-
 langen öffters habe predigen müssen, nehme es auf als eine Schickung Gottes, der mich
 gern ins predigAmpt haben wolle, und mag also nicht gern von dem streben darnach ab-
 lassen. Zu einem vornehmen Schuldienste möchte wol nicht genungsahme Geschicklichkeit 5
 haben, und bey einem geringen würde schlecht leben, und bey zu nichts gutes können
 ausrichten. käme ich ins PredigAmpt, und erhielte nur vors erste einen geringen dienst,
 so könnte mit der Zeit noch wol weiter kommen. Es solte mir doch auch nicht zuwieder
 seyn, etwa als einen Schreiber oder Secretarium bey der Bibliothec mich bestellen zu las-
 sen, wenn nur dabey soviel einzunehmen hätte, daß beqvemlich davon leben könnte. Gott 10
 wende es mit mir, wie mirs nützlich. Indem auch Ew. Excellence gnädigst erwehnet mir
 bey der Cammer und aus der Closter Casse etwas loß zu machen, dessen etwa jährlich ge-
 niessen könnte: bitte dieser zusage, wo es sich beqvemlich fügen wil, eingedenck zu bleiben.
 dergleichen könnte wol nicht allein hie, sondern auch in Wolffenbüttelschen bekommen.
 Wolten sie sich auch hie mit Gewalt meiner Befoderung zum PredigAmpte widersetzen, 15
 welches doch nicht vermuthe, wenn nur die Feldprediger erst befodert: könnten Ew. Ex-
 cellence durch dero Recommendation schon anderwärts, auch wol zu Berlin, vor mich
 was gutes erhalten. Unterdessen will sehen, daß Ew. Excellence wolthaten nicht umsonst
 genieße, sondern bey den mir aufgetragenen Sachen, so viel wie müglich, ausrichte. die
 briefe habe in 2 paqvete gemachet, weil sie in einem zu dicke. Wünsche, der Höchste wolle 20
 Ew. Excellence auf Ihrer Reise in seinen Schutz nehmen, und Sie bald glücklich wieder
 hie bringen. Befehle dieselbe der Obhut Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 16 Oct. 1714

P. S. Bitte zu berichten, ob die Zeitungen ins künfftige solle mitsenden.

25

247. SOPHIE KATHARINA VON BOTHMER AN LEIBNIZ

Wien, 17. Oktober 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 98 Bl. 5–6. 4°. 3 S. Eigh. Aufschrift. Siegel. Postverm.
 Siegelausriss mit geringfügigem Textverlust.

248. LEIBNIZ AN CARLO ANTONIO DE GIANNINI

Braunschweig, 19. Oktober 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 311 Bl. 29. 2^o. 2 S. Eigh. Anschrift. Bibl.verm.

A Monsieur le Comte Giannini Ministre d'Etat et Envoyé extraordinaire de S. A. S.
de Modene à Vienne

5

Monsieur

Bronsvic 19 Octob. 1714

Je suis arrivé heureusement à Hannover il y a déjà du temps, et je n'ay voulu
me donner l'honneur de vous écrire, avant que d'avoir pris quelques informations sur
Monsieur votre fils cadet qui vous tient tant au coeur avec raison. La premiere chose,
dont vous pouvés être assuré, Monsieur, est qu'on ne le croit nullement débauché, et que
ce n'est nullement par un esprit de libertinage qu'il est sorti des bornes de l'obeissance
que des enfans doivent ordinairement aux peres, et qu'il devoit sur tout, Monsieur, à
un pere comme vous. On m'assure qu'il a été touché infiniment du chagrin qu'il vous
devoit causer; et que s'étant mis dans l'esprit à Helmstat, environ une demie annee apres
son arrivée (mais ensuite de quelques impressions anterieures), sans que personne y ait
eu la moindre intention de le faire changer de religion, que la Confession d'Augsbourg
estoit preferable au Concile de Trente, il a été plusieurs semaines, sans bien dormir,
pendant ce combat d'esprit entre la conscience et le monde jusqu'à avoir été sur le point
de tomber malade. Enfin il vint declarer tout d'un coup, qu'il estoit devenu protestant
et qu'il ne pouvoit plus resister sans se perdre, aux mouvemens internes qu'il sentoit. On
en fut surpris et embarrassé, et bien loin de l'y fortifier, on lui en representa les suites, il
repondit qu'il y avoit assés pensé luy même.

On vous aura dit, Monsieur, qu'il y a souvent eu des etudians catholiques de qualité
à Helmstat, sans qu'aucun les eût fait changer de religion. Depuis ce temps là il eut
l'esprit en repos, et se remit en bon etat de santé. Mais il n'alla plus à le confesse et
à la communion dans l'endroit, où il etoit allé auparavant. Le professeur Eccard vous
écrivit alors, Monsieur, qu'il seroit bon de rappeler vos enfans au plutot. Il m'en écrivit
aussi pour vous le conseiller, avec des expressions que la suite a expliquées. Le superieur

18 le conscience *L*, *korr.* *Hrsg.*

du Monastere Benedictin qui est à la porte de Helmstät [Kloster St. Ludgeri], et Mons. Lisca ont avoué de s'être apperçus bien tost de ce changement; mais il paroist qu'ils n'ont point crû qu'il devoit aller si loin. Cependant Monsieur votre cadet considerant à quoy ces demarches le pouvoient mener fit des connoissances avec des gens de son âge, des pays
5 de Breme, de Brandebourg et de Bronsvic, dont il s'est servi dans la suite. Il fit paroistre à la Cour de Wolfenbutel qu'il estoit protestant dans le coeur, et plus encor à Hannover; et on me dit que dans les conversations il a laché des paroles, qui l'ont fait passer pour temeraire aupres des personnes zelées pour la religion qu'il quittoit. Comme c'est un
10 jeune homme, qui n'avoit pas encore assés vû le monde, il ne faut point s'étonner, s'il n'a pas tousjours parlé avec la prudence d'un homme experimenté. Cependant il semble que quelques personnes considerables et zelées ayant reconnu que ce qu'il disoit venoit du fond de son coeur, se sont fait un point de conscience de le proteger, lors qu'il a pris enfin la resolution de se separer de son frere et de son gouverneur.

La Cour d'Hanover en a été fort embarrassée, mais que pouvoit on faire contre la
15 liberté de religion établie par les loix de l'Empire? Il a été quelque temps dans le pays du Roy de Prusse, mais on croit qu'il est maintenant en Hollande. On convient que ce jeune homme a de beaux talens; il desseigne en maitre, il fait des recueils des ouvrages des meilleurs peintres ou graveurs, il porte toujours avec soy des petites editions de plusieurs
20 anciens Auteurs Latins pour cultiver les belles lettres; il fait un[e] etude de la religion, il veut cependant suivre le métier des armes, et quand il se sera formé, comme il est en train de faire, on croit qu'il reussira, et qu'il vous fera honneur, Monsieur, malgré ce changement dont vous avés grand sujet d'être mécontent. Votre prudence vous dictera ce que vous avés à faire dans une telle conjoncture, mais j'espere que vous consulterés la
25 tendresse paternelle, et les droits inviolables de la conscience, plus que le zele de quelques personnes violentes et mal informées. Pour le ramener comme il faut il faudroit luy donner d'autres impressions et le faire revenir des sentimens qu'il a pris. Je crois même, que pour avoir une porte ouverte, vous ne feriez pas mal, Monsieur, de penser à luy conserver les avantages que vous luy aviés procurés à la cour et aux armées de l'Empereur, puis qu'ils sont compatibles avec la Religion protestante. Il faut ajouter aussi, Monsieur, au sujet
30 de Monsieur votre fils ainé, qu'on l'a trouvé aussi zelé pour sa religion, que le cadet l'est pour celle qu'il a prise, qu'en cela il n'y a pas eu la moindre collusion ou intelligence entre les freres, et [qu']ils ont tousjours été en guerre là dessus. On croit l'ainé aussi capable de reussir dans les etudes, que le cadet dans le metier des armes; et l'un et l'autre fera honneur à sa famille si on laisse chacun cultiver son talent.

J'espere que le Roy de la Grande Bretagne prendra beaucoup de part aux affaires d'Italie, et que Monsg^r le Duc de Modene aura tousjours sujet d'etre content de son zele pour la maison commune. Au reste je suis entierement

Monsieur votre tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz.

P. S. Je vous supplie Monsieur, si l'occasion s'en presente de marquer mes respects à Madame la Comtesse Caraffa, et à Mademoiselle de Klenck, à qui j'ay escrit deux fois. Je vous supplie aussi d'en marquer autant à Messieurs les Comtes de Patir freres et surtout de contribuer, à me conserver les bontés de la Majesté de l'Imperatrice Amalie. Oserois je vous supplier encor de me recommander à M. le Comte Stella, et aussi à M. le Comte de Bonneval, qui comme j'espere aura receu une lettre de ma part.

249. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG
Wansleben, 19. Oktober 1714.

Überlieferung:

L¹ Konzept: LBr. 840 Bl. 292–293. 1 Bog. 8°. 1 S. auf Bl. 292 r°. Bibl.verm. — Auf Bl. 292 v° bis 293 v° Exzerpte aus *Relation veritable de l'horrible et detestable assassinat commis en la personne de M. de Schade Conseiller et Resident du Roy de Pologne à la Cour de Dannemarc*, Utrecht 1713. 15

L² Abfertigung: BERLIN Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz Ms. Savigny 38 Bl. 118–118a. 1 Bog. 8°. 2 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „53.“. (Unsere Druckvorlage.)

Monsieur 20

En vous remerciant, et Monsieur votre frere de toutes vos bontés, et en vous suppliant de marquer mes respects à Mad. d'Oenhausen, et de me recommander à toute la compagnie; je vous renvoye le Manifeste de la veuve du Resident Schade qui me surprend. Je m'etonne que M. de Plesse qui étoit si bien auprès du Roy Guillaume, a tant été ami de Moreau. J'ay vû ce Moreau à Berlin aupres de M. le Comte de Fleming, dans le temps marqué dans ce Manifeste, et je voyois qu'on avoit assés de confiance en luy.

Je suis surpris aussi que l'homicide d'un Resident n'a pas fait plus de bruit dans le monde. La veuve nous apprendroit bien d'avantage si elle faisoit imprimer les lettres ou relations de son mari qu'elle temoigne d'avoir encor en main.

Au reste si vous me voulés donner quelques ordres, Monsieur, je vous supplie de les adresser à

Monsieur Monsieur de Munch Conseiller Privé de S. A. S. Monseigneur le Duc de Saxe-Zeiz. Zeiz.

5 Et je suis entierement

Monsieur de Votre Excellence le treshumble et tres obeissant serviteur
Leibniz.

Wanslebe ce 19 d'Octob. 1714

250. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

10 Hannover, 19. Oktober 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 544. 4°. 2 S.

N. 2

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath
Hochgebietender Herr.

15 Heute sind die Maurer bey den Camin zu des Volcks Stube nach dem hofe zu, gangen, und haben die Maure gänzlich herunter gebrochen, die sie nun von neuem wieder aufführen werden.

Gestern war ein Geschrey, daß auf der Marckt Strasse in eines Kriegs-Officers-
Wittwen hause, nahmens Gülden Clee, sich ein Gespenste, bald in Menschen bald in
20 Katzen Gestalt, sehen liesse, welches ubel mit den leuten umgienge. Es soll in und vor
das haus eine Woche bestellet seyn, und wird kein fremder hinein gelassen. die Wittwe
selber ist herausgezogen, und hat sich anderwärts hin begeben. Ihr Mann soll Catholischer
religion gewesen seyn, und vermuthet man deswegen einen Betrug. Bey dem Herrn Eck-
hart habe eine Schrift gesehen von Wolffenbüttel wegen seiner Besoldung, von dem Herrn
25 Cantzler [Philipp Ludwig Probst von Wendhausen] unterschrieben, in welcher er Rath
und Historiographus genennet wurde. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und
bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 19 Oct. 1714

251. JACQUES DE ROZEMONT DE BOUCOEUR AN LEIBNIZ

[Hannover, nach dem 20. Oktober 1714].

Überlieferung: *K* Abfertigung: LK-MOW RozemontDeBoucoeur10 [früher: LBr. 99] Bl. 5–6.
1 Bog. 8°. 2 S. Eigh. Aufschrift. Siegel.

5

Monsieur

Comme vous estes encor plus obligeant que sçavant, c'est à dire le plus obligeant du monde, j'espere, si vous avez un Globe de la Terre, comme on m'a dit que vous en avez un tres beau, vous voudriez bien me faire la grace de me le prester pour quelques jours, car comme vous connoissez et possédez entierement le Ciel et la Terre[,] ce ne peut vous estre de rien qu'ils soient hors de vos yeux; Ainsy donc j'attends de l'honneur de vostre amitié et de vostre honnesteté la grace que je vous demande et la justice de me croire entierement

Monsieur Votre tres humble et tres obeiss^t serviteur De Boucoeur

A Monsieur Monsieur Leibniz Con^{er} privé de Sa Majesté le Roy de la Grande Bretagne.

252. LEIBNIZ AN MATHURIN VEYSSIÈRE DE LA CROZE

Braunschweig, 24. Oktober 1714.

Überlieferung:

L Abfertigung: BERLIN *Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* Nachlaß Leibniz Nr.7 Bl.24–25. 1 Bog. 4°. 1 S. Eigh. Aufschrift. Siegel. (Unsere Druckvorlage.)

A Abschrift nach *L*: BERLIN *Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz* ms. gall. qu. 93 Bl. 29.

Monsieur

Bronsvic ce 24 d'Octob. 1714

Depuis que j'ay appris que vous n'etiés plus à la Cour de Madame la Margrave de Schwed, j'ay pensé s'il n'y avoit quelque chose chez nous qui vous pût accommoder. Il est vray qu'il ne seroit point aisé de trouver quelque place digne de vous, mais celle où j'avois pensé, paroissoit passable en attendant mieux. J'en avois écrit il y a plusieurs mois
5 à Monsieur de Bernstorff premier Ministre d'Etat de Monseigneur l'Electeur maintenant Roy de la Grande Bretagne, et en mon absence M. Eccard professeur à Helmstat, qui a été autres fois aupres de moy, eût ordre de vous en ecrire. C'estoit pour vous y procurer aussi une profession à des conditions fort raisonnables. J'ay appris à mon retour à Hannover qu'il l'a fait, et qu'il y a eu de la difficulté sur la reconnoissance ou approbation du
10 Corpus Julium, qu'on exige de tous ceux qui sont membres d'une des quatre facultés. Mais j'ay pensé que vous y pouviés être professeur, avoir les gages, et enseigner des disciples sans être de la faculté. Ce qui vous priveroit de quelques emolumens mediocres, mais en recompense cela vous exemteroit d'une grande perte de temps, et de quantité de distractions, qui ont fait que quelques professeurs receus dans la faculté ont obtenu d'en
15 être dispensés.

Je seray bien aise d'en apprendre votre sentiment, Monsieur, pour y travailler conformément à ce plan, si vous le trouvés à propos. Cependant je seray bien aise d'apprendre des nouvelles de vos recherches savantes depuis que je n'ay point eu l'honneur d'avoir de vos lettres.

20 La Chine, l'Armenie, et quantité d'autres pays et langues s'attendent d'être illustrées par vos meditations. J'ay feuilleté un peu l'Histoire de la Bretagne du P. Lobineau, qui me paroist assez bien écrite, et j'y trouve de l'ingenuité. Il rapporte des titres qui font voir, que des Eveques et pretres ont été mariés en Bretagne et ont considéré leur Evechés et leur Cures comme hereditaires, les ayant fait passer aux fils et aux petits, comme vous
25 m'aviés fait l'honneur de dire avant qu'on eût vû ce livre. Au reste je suis avec Zele

Monsieur Votre tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz.

P.S. Si vous repondés Monsieur, je vous supplie d'adresser la lettre à Monsieur Henneberg maitre de la poste de la S^{me} Maison à Bronsvic.

A Monsieur Monsieur de la Croze Bibliothecaire du Roy etc. etc. à Berlin

253. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

Zeitz, 25. Oktober 1714.

Überlieferung:*L*¹ Konzept: LBr. 411 Bl. 574–575. 1 Bog. 4°. 2 S. Datiert: „Zeiz Mittwoch den 24 octob. 1714“.*L*² Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4°. Nr. 28. 4°. 1 $\frac{3}{4}$ S. Mit Notizen von Hodanns Hand. (Unsere Druckvorlage.) 5

Zeiz Donnerstags den 25 Octob. 1714

Ich laße Jobst Ludolf Posten heüt mit den pferden Ludolf Posten heüt mit den pferden und dem wagen von hier wieder zuruckgehen, weil ich mich noch etwas alhier und in der Nachbarschafft aufzuhalten habe. Er bringt wieder zuruck den wagen, einen 10
Coffer und 2 wagenküßen. Den Coffer und die wagenküßen, wird M. Hodann verwahren und den wagen wieder an seine vorige stelle wo die Lettern zum ackerwagen stehen, bringen laßen, nemlich zur linken hand, wenn man ins haus hinein gehet. Die 4 linsen sind heraus zu nehmen, und zu verwahren. Den wagen kan Jobst etwas abbuzen, auch mus er nicht verlehnet werden, das er in guthen stande bleibe. Wenn H. La Hontan den 15
ackerwagen nicht wieder geschickt kan man ihn abfordern laßen.

Jobst hat aufgeschrieben was die pferde bishehr verzehret, ist 6 thl. 4 marieng. ich habe ihm 7 thl. zur rückzehrung der pferde gegeben. Er wird es aufsetzen, und bleibt ihm was übrig, komt es Ulrichen zu guthe. Weil er auch seines kostgeldes benothiget gewesen, habe ich es ihm geben müßen, die Woche 2 f. thut in 3 wochen 4 thl. hat er also von mir 20
dergestalt auff Ulrichs rechnung bekommen 17 thl. 4 mg.¹ solche wären abzuziehen von

¹ ⟨Dazu am Rand von Leibniz' Hand:⟩

thl.	mg.
6	4
7	
4	
<hr/>	
17 thl.	4 mg.

8 laße jobsten morgen früh mit den pferden *L*¹

dem gelde so Ulrich haben soll, nemlich 2 thl. auff den tag gerechnet, daß ubrige was es seyn wird, kan M. Hodann Ulrichen geben. und so ist man dießfals mit ihm richtig.

Johann Henrich hat helffen zusehen daß die pferde wohl beobachtet worden, sie sind auch annoch in guthem stande.

5 M. Hodann wird alles wohl verwahren laßen.

H. Forster wird ein packlein von Berlin aus Leipzig mitbringen so abzufordern.

Es ist nicht nothig bis weitere nachricht mir die zeitungen zu schicken.

Was nicht große packgen sondern nur mittelmaßige briefe kan man mir nachschicken, also:

10 A . . .

. . . de Leibniz Conseiller privé du Roy de la Grande Bretagne, Electeur de Bronsvic. recommandé à Mons. Münch Conseiller privé à Zeiz.

franco Bronsvic.

und solches kan man auff die post schicken unter couvert

15 *à M. Henneberg Agent d'Espagne et maistre de la S^{me} Maison*

franco à Bronsvic.

254. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 26. Oktober 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 545. 4^o. 1 S.

20

Num. 5

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

25 Man saget hie, daß von der Hochsehl. Churfürstinnen Bedienten verschiedene abgedancket seyn, doch so, daß sie ihre gewöhnliche Besoldung auf ein Jahr voraus kriegen, und hernach nichts weiter.

Ferner redet man, daß die, so mit nach Engeland gangen, übel zufrieden wären, und sich gern wieder in Hanover wünscheten. Sie hätten von hie aus biß in England kein Geld bekommen, und wenn sie was gefodert, wären sie biß dahin verwiesen worden. Ein cantzelist bekäme täglich 2 Gülden. die Engländer hätten den Teutschen gewehret ins

Königes Zimmer zu gehen: wie solches aber vor den König kommen, hätte er befohlen, man solte so wol Engländer als Teutsche zu ihm lassen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 26. Oct. 1714

5

255. SOPHIE KATHARINA VON BOTHMER AN LEIBNIZ

Wien, 27. Oktober 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 98 Bl. 7–8. 1 Bog. 4°. 3 S. Eigh. Anschrift. Siegel.

Hoch und woll gebohrner herr

Wien den 27 octob. 1714

ich früchte daß ich grosse ungelähgenheit mit mein öfftereß schreiben veruhrsach[,] 10
 weil mich aber herr Römling so lange auf helt biß er mich ein gelt über macht so bitte
 noch mal umb die grosse gutheit sich darumb anzumähnen[,] mit ihn reden und antreiben
 daß er wan von Ricklingen noch nichteß zu bekommen ist einß aufmipt auf intresse woh er
 kan[,] eß wird doch noch jeman zu Hannover sein der 300 biß vier hundert gulden auß lein
 kan[,] ich will eß vor intressiren und der Herr Römling kan auch versichgern daß es wieder 15
 kan gezallet werden[,] daß so viel da ist und hoffe noch ein mehreß[,] so bitte noch mal
 mir die grosse freüdschafft zu erweisen, und sorgen, daß ich nicht lange mehr warten
 darf[,] weil ich schon gar lange arm von gelt bin[,] neüheß kan nichteß schreiben, weil
 mir in kloster nicht viel wissen[,] so viel weiß ich daß die herschafft gester von Presburg
 zurück kommen ist welgeß heütte bey der frollen von Klenck gehört habe[,] will mich zu 20
 genaden befellen[,] die fröllen von Wahl und mein Tochter befellen sich in ihren gutteß
 andencken[,] ich will bitten daß sie mich die ehr duhn und schreiben und so viel zeit kan
 gemacht werden mir mit weinigen zu berichten wehr den noch zu Hannover geblieben
 ist[,] Hannover kompt mir in mein gedancken vor wie ein dorf und bitte sich nicht lange
 da auf zuhalten ob eß schon zu meiner intresse ist[,] verlasse mich völlige auf ihr vorsorge 25
 daß ich balt gelt bekommen und bin

eühr Hochwollgebohrnen

dienstwillige freüdin und diennerin

de Bothmar

A Monsieur Monsieur le Baron de Leibnitz Conseiller de Sa Majestè Imper. et

Catholique à Hannovre

256. GEORG EBERHARD VON RECK AN LEIBNIZ

Wien, 27. Oktober 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 758 Bl. 15–16. 1 Bog. 4°. 3 S.

5 Monsieur Vienne ce 27 oct. 1714

J'accuse l'honneur de 6 de vos cheres lettres du 27 de sept.[,] 30 sept.[,] 4^{me}[,] 7^{me}[,] 10^{me} et 16 d'octobre aux premieres desquelles j'aurois plutôt repondu si le voyage de Presbourg[,] l'embarras du changement de quartier et en suite une petite indisposition survenue ne m'en avoient empeché. Je vous assure cependant que toutes celles que vous
10 m'avés adressées à M. Schmid, Schreyvogel et Fury [vom 27. Okt. 1714, beantwortet durch N. 22407] etc. leur ont été fidelement rendues. Voicy de retour une lettre de Madame de Bothmer [N. 255] qu'elle vient de me recommander. A la quelle je joins une relation Italienne imprimée du couronnement de l'Imperatrice [Elisabeth Christine] fait à Presbourg.

15 Le tems ne permet pas de vous dire d'autres nouvelles d'icy aujourdhuy si non que le General Wilscheck [Heinrich Wilhelm Graf Wilczek] part demain pour aller au devant du Roy de Suede [Karl XII.] que l'on conte etre en Transylvanie au commencement du mois de Novembre.

20 M. le General Lieven et le General Daldorff etant deja passé par icy et le valet de chambre de M^r de Fabrice [Friedrich Ernst von Fabrice] attend tous les jours l'arrivée de son maitre, je me reserve pour une autre fois l'honneur de repondre à tous les articles contenus dans vos precedentes qui suis avec beaucoup de respect et de zele

Monsieur Votre tres humble serviteur Reck.

25 Ma Soeur[,] M. Dortmund et M. Morhoff vous font bien des compliments. M^r le C. de Reventlau se trouve encor icy.

257. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 30. Oktober 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 546. 4°. 2 S.

Num. 6

Hochwolgebohrner Herr Reichshoffrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

5

Vergangenen Sonnabend als d. 27. dieses habe mit Cordt Könicken, der vormahls das holtz, so zu Ew. Excellence Garten gebrauchet worden, gebracht; auf Ulrichs Gutbefinden und Einrathen, sintemahl er darzu Befehl von Ew. Excellence zu haben saget, einen contract gemacht, daß er gegen Fasten lieffern solle Stangen bey die Bäume in dem Garten, und zwar 400 Stücke, so 14 Fuß lang, wovor er $2\frac{1}{2}$ g. bekommt, und 200. etwas niedrigere, welche 2 g. kosten. So viel Stücke findet Ulrich nöthig zu seyn. Wo aber Ew. Excellence in die Zahl nicht willigten, und der Stangen etwas weniger haben wolten, bitte mir bald Nachricht zu ertheilen, damit man es dem Manne absagen könne. doch weil sie nöthig, und der Preiß billig, wird es vielleicht bey dem abgeredten sein Verbleiben haben. Eine Probe von den Stangen habe gesehen, und scheinen sie das vor sie zu zahlende Geld wol wehrt zu seyn. Sie werden zusammen kosten 38 thl. 32 g. Auf die hand sind ihm 4 thl. gegeben.

So habe auch von Ulrichen zu melden, daß er ietzo auch des Nachts auf dem Garten sey; und verspricht alles wol in acht zu nehmen, und Schaden nach Möglichkeit zu verhüten. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 30. Oct. 1714

258. LEIBNIZ AN CLAUDE ALEXANDRE DE BONNEVAL

[Zeitz, Anfang November 1714].

Überlieferung: *L* Konzept: LH XIII Bl. 129–130. 1 Bog. 2°. $\frac{1}{4}$ S. auf Bl. 129 r^o oben rechts.
— Auf Bl. 129–130 das P. S. zu *L* von N. 22381

5 Monsieur

Après vous avoir envoyé une longue lettre par la poste passée, je me suis presque repenti du postscriptum, non seulement à cause de sa grande prolixité, mais aussi par ce que je pense que son Execution vous peut embarrasser. Tout revient donc à la grande question, si Monsieur le prince croit que je pourrois être utile pour une meilleure communication, par rapport principalement aux affaires de l'Empire tant en Allemagne qu'en Italie, et l'administration de la justice dans l'Empire, et si en ce cas S. A. S. trouve à propos d'en parler à l'Empereur, je crois que M. le Comte de Windischgraz seroit assez disposé à écrire une lettre telle que j'ay projetée. J'en doute d'avantage à l'égard d'autres Ministres, et particulièrement à l'égard de M. le Comte de Sinzendorf, qui me paroist avoir changé de sentiment à mon égard. Car il a reçu fort froidement M. Schmid quand il luy a parlé de la société des sciences de ma part. Mais vous saurez mieux ce qui en est en le sondant comme de vous même. Il paroist un peu inégal, mais peut-être n'a c'esté que d'[une] multitude [d']affaires. On dit que M. Stanhope va à Vienne. Comme il est connu de l'Empereur, cela paroist utile. Mais comme il n'entrera pas directement dans les affaires de l'intérieur de l'Empire, j'espère que non obstant cette mission je pourrois être utile. Je suis curieux d'apprendre le choix de Sa M^{te} Imperiale sur la personne qu'elle voudra envoyer. Enfin, Monsieur je remets entièrement à ce que vous jugerez à propos et à ce que dira S. A. S.[,] si vous trouvez à propos de luy parler du tout ou de la partie ou même de quelque chose. Il n'est point nécessaire de parler [de] ces choses à M. Schmid, si ce n'est que vous ayez besoin de luy. Il sera même bon que vous ayez la bonté de luy dire qu'il ne faut pas encore publier mon dessein d'aller en Angleterre. Je suis avec zèle

259. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

Zeitz, 2. November 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 108.
1 Bl. 8°. 1 S.

Zeitz den 2 Novemb. 1714 5

Monsieur Hodann wird meinen brief durch den Kutscher Jobst Ludolph vor diesem erhalten haben, und will ich hoffen die pferde werden mit dem wagen wohl überkommen seyn. Und beziehe ich mich dießfals auch anders betr. auf solchem brief. Ich habe inzwischen 2 paqveten von Mons. Hodann erhalten.

Es wird vielleicht dienlich seyn bey dem H. OberCammerer Schilden sich zu erkundigen, ob er nicht ordre erhalten mir dasjenige wegen der trauer außzuzahlen, was andere Geheimte Justiz Rächte bekommen, und ob er nicht sonst ordre habe wegen der besoldung wenigstens was fällig worden seither meiner ruckkunfft, mir zu bezahlen. Was er nun wird zahlen wollen da will ich qvittung darüber schicken. 10

Die briefe nach Londen und Paris waren Mons. Schlemm zuzuschicken, der nach Luneburg auff die Post zu geben. 15

260. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 2. November 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 547. 4°. 1 S.

N. 7. 20

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Jetzo sendet der Herr Rath Fecht her, und läst nach Ew. Excellence fragen. Mit H. Försters Büchern ist ein paqvet überkommen, worauf zwey in einander gefassete Hände mit 2. herunter hängenden Weintrauben, und die Buchstaben L. D. So ist auch ein etwas dicker Brief von dem H. Löfflern da. Auf dem Krönungs Tage wird der Herr GroßVoigt 25

von Bylau [Bülow] den Printz und andere Vornehme Herren bewirthen, und werden
 allerhand Anstalten dazu gemacht. Ich habe bißher noch immer mit Ew. Excellence
 Büchern viel Mühe dieselbe dieselbe aus dem Staube und Unreinigkeit heraus zu bringen,
 sie zu numerieren und aufzuschreiben. Habe in meinem letzten geschrieben, daß sich
 5 Cordt Könicken, ein bekandter baur, 400. grosse und 200. etwas niedrige Stangen bey
 die Bäume auf den Garten zu schaffen, erboten, und ist man mit ihm eins worden vor
 die grossen 2 g. 4 d.[,] vor die nach denselben 2 g. zu geben. Befehle Ew. Excellence dem
 Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

10 Hanover. d. 2. Novemb. 1714

P. S. Den beykommenden Brief habe so aufgerissen von H. Schlemmen diener emp-
 fangen.

261. CHRISTIAN GRUNDMANN AN LEIBNIZ

[Heuckenwalde,] 3. November 1714.

15 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 336 Bl. 1–2. 1 Bog. 4°. 3 S. Bibl.verm.

Illustrissime Excellentissimeque Domine, Domine ac Patrone Benignissime.

Inter fortunatissima totius meae vitae momenta numeravi hactenus istius horulae
 quadrantem, quo Incomparabilem Leibnitium, praecipuum Germaniae nostrae Literatae
 decus, videre, audire, alloqui, admirari licuit. Quantum propterea Patronis meis, Do-
 20 mino Buchta et Domino Pflugio meo, qui aditum pararunt, debeam, dici non potest. Hoc
 unum Te sanctissime obtestor, Illustrissime Domine, ut Gratosum Tuum Patrocinium
 Musulis meis rusticantibus perpetuum servare, pro summa Tua humanitate, haud de-
 digneris. Permisisti caeterum, Maecenas Gratosissime, ut levem schedulam nominibus
 quorundam Literatorum aulae Hannoveranae Procerum superbientem Tibi emendandam
 25 supplendamque mitterem. Dudum id fecissem, nisi calamitates quaedam domesticae ca-
 lamum revocassent, et celerior Tuus Hannovera discessus me latuisset: Vereor itaque,
 ne post festum veniat schedula mea. Mitto tamen, Excellentissime Domine, ut cona-
 tum meum meique instituti rationem paulo accuratius perspicias, Tuisque monitis pru-

dentissimis porro gratiosissime emendes. Oblitus nuper eram, Illustrissime Domine, de praemature Junckeri nostri obitu quaedam obiter monuisse. Exspiravit Vir optimus et Tibi etiam, Excellentissime Domine, charissimus, d. 19. Jun. aet. 46., praemissa prius ad superos uxore d. 14. ejusdem mensis. opes nullas reliquit; Libros tantum et 6. liberos, quorum pro summa sua benignitate misereatur ὁ πατὴρ τῶν οἰκτιρμῶν. Bibliotheca τοῦ μακαρίτου scriptis potissimum Historicis relectissima, 1500 f. aestimata emtorem expectat. Msc^{ta}, diplomata, et alia Rerum antiquarum monumenta, quae collegit D. Junckerus, sibi vindicasse dicitur Sereniss. Dux Saxo-Gothanus [Friedrich II. von Sachsen-Gotha und Altenburg]. Successorem vero in Directoratu Gymnasii Altenburgensis nactus est Junckerus M. Christianum Frid. Wilisitium, Rectorem Scholae hactenus Annabergensis πολυμαθέστατον, proxime solenni ritu introducendum.

Francof. ad Moen. d. 9. Sept. exspiravit D. Henr. Güntherus Thulemarius, celeb. quondam Heidelbergensium Professor etc., qui hactenus ob prodita Gallis Germanorum consilia, et aera aliena fraudulenter contracta, carcerem, imo capitis poenam meruit. Sed permisit ipsi indulgentissimus Caesar Patronum causae, non alio forsitan fine, quam ut senio interea, et carceris miseria extingueretur. id quod ita factum est. Tacito funere elatus est a Reformatis ipse talis d. 11. Sept. hora 4. matutina. unicam adhuc reliquit filiam coelibem, Viro maturam.

Giessae Hassorum D. Simon Nicol. Orthius, Prof. Juris ordin., et Consiliarius Hasso-Darmstadiensis, d. 19. Sept. aet. 72., et Hamburgi D. Joh. Riemerus, Pastor ad D. Jacobi et Scholarcha, d. 10. Sept. immortales facti sunt.

D. Christian. Christoph. Hendelius, Conc. quond. Prim. Onoldinus, Ser. March. Confessionarius, Consil. Ecclesiast., et Superint. Gen., jam in Arce Vilzburg captivus tenetur, uti D. Krumholzius in urbe Hamelia. Ita periculosum est, inermi calamo debellare armatos ac potentiores. Successor Hendelii, D. Henr. Tiezmannus[,] hoc anno pariter, d. 21. Febr. in ipso aetatis flore occubuit, quem in sacris muneribus exceptit Benedictus Andreas Staudacherus, Pastor hactenus et Decanus Suobacensis.

Superioribus nundinis Lips. Clausthalia Celeb. Caspar Calvörius, Gen. Ecclesiarum per Principatum Grubenhag. Superintendens, dono misit *Saxoniam suam Inferiorem Antiquam Gentilem et Christianam*, Goslariae 1714. in fol. impressam. Dedicavit insigne opus novo Brittonum Regi, Georgio etc.

Sed nolo pluribus occupatissimos Tuos morari oculos, Illustrissime Domine. Crastina luce, finitis Sacris, ἐὰν ὁ κύριος θελήσῃ καὶ ζήσωμεν, ipse coram humillimam meam testabor observantiam.

Interea Gratoso Tuo Patrocinio me volo commendatissimum. Servet Te Deus, Patrone Benignissime, et perennare jubeat. Imo Tuos de nostris annos clementissime augeat. Deprop. inter meditat. sacras d. 3. Nov. 1714. volante calamo.

5 Illustrissimi Excellentissimique Tui Nominis, Patrone Benignissime, humillimus ac devotiss. Cultor Christianus Grundmannus.

262. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 6. November 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 548–549. 1 Bog. 4°. 3 S.

10

Num. 8.

Hochwolgebohrner Herr Reichshoffrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Ulrichs pferde mit dem Wagen sind vergangenen Freitag, oder den 2. Nov. hie wieder ankommen, und sind die gemeldete Sachen mir wol gelieffert, und von mir in gute
15 Verwahrunge genommen. Es meint Ulrich, sein Kutscher habe auf dem HerWege leute eingenommen, und also die Pferde verdorben. Er wolte Ew. Excellence die Pferde nicht geliehen haben, spricht er, wenn er nicht gemeinet, Ew. Excellence würden selber wieder mitkommen, oder sie ohne dem Wagen Zurücksenden. Auch ist er nicht damit Zufrieden,
20 daß Ew. Excellence Seinem Kutscher auf die Woche $1\frac{1}{3}$ thl. Kostgeld geben. doch wird er dies letztere mit dem Kutscher wol ausmachen. Er hat allezeit was zu sagen, und ist an den Pferden nicht zu sehen gewesen, daß sie Schaden solten genommen haben. Was ihm noch rückständig gebühret, habe ich ihm geben. Herr Förster hat ein paqvete von einem fremden Orte einlieffern lassen, welches in meinem vorigen schon gemeldet.

25 Jetzo gehet hie eine Rede, als solle auf die bücher ein Licent gesetzt werden. Solches müste man, wo möglich, hintertreiben. die Gelehrten müste man nicht mit Aufsätzen beschweren, sondern ihnen vielmehr Geld geben, daß sie Bücher kauffen, und also Ihre Gelehrsamkeit vermehren könnten. die mit der hand oder mit handel was verdienen können, von denen ist nicht unbillig, daß die Obrigkeit etwas nehme. Befehle Ew. Excellence

dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 6. Nov. 1714

263. CARL GUSTAV HERAEUS AN LEIBNIZ

Wien, 7. November 1714.

5

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 395 Bl. 5–6. 1 Bog. 8°. 4 S. Mit einer Hervorhebung von Leibniz' Hand.

Monsieur

Je suis sensible autant que je le dois être à l'honneur de Vôtre souvenir. Pour m'en rendre autant digne qu'il est dans mon pouvoir j'ai taché de profiter des occasions, qui se sont présentées. J'ai eu l'honneur de dîner chez Son Excell. le Comte de Slyk [Leopold Anton Joseph Graf von Schlick, 1663-1723] qui ne manquera pas, comme il me l'a assuré de plume et de bouche, de Vous faire reponse. Sa disposition est la meilleure de tous les ministres que je connois. Il ne fit pas difficulté de me marquer, que Vous ne Vous étiez pas bien adressé à Mr le C. S.[.] que pour lui il Vous auroit donné tout autre conseil. Et que lorsqu'il s'agira du Royaume dont il dispose les affaires, il Vous feroit voir par les effets de voyes plus courtes. Ce Seigneur eut le malheur à la dernière chasse au[x] Sangliers de demettre la main par une chute qu'un sanglier lui fit faire. 10 15

La bonne opinion que j'ai du Comte d'Oedt m'a porté à l'aller voir. Il me dit sans reserve que le chancelier Seilern n'est pas porté pour Votre dessein Monsieur; Et sur les remontrances que je lui fis de la lenteur du C. de Si. malgré la bonne conjoncture des états assemblés pour le reglement des finances, Il me promît d'aller tout exprès diner chez lui pour le diposer à quelque resolution. 20

Si cela ne reussit pas, il me semble qu'il nous doit faire craindre, que nous ne presions trop, et qu'il ne vaille mieux laisser les choses dans l'état, où elles sont, que de se faire préjudice par quelque demarche. Tous Vos amis parlent de Vous, Monsieur avec 25

15 Vous aurez *K*, *korr. Hrsg.*

un attachement digne de Vôtre merite. Il n'y a que Mad. de Weiler et Mad. de Klein-
 burg qui osent se declarer que l'absence Vous puisse faire tort, puis qu'elles ne sauroient
 s'accomoder à des amants de si longue main. Je ne puis¹ plus ignorer que Vous allez en
 Angleterre, Monsieur apres ce que Vous en avez mandé à S. Exc. le C. Slyk. Dieu Vous
 5 conserve dans ce voyage pour le bien publique et pour l'honneur de notre tems. Je suis
 avec toute la veneration et toute l'obligation que je dois l'obligation que je dois

Monsieur Votre très humble et tres obeissant Serviteur C. G. Hereus

Vienne le 7. Nov. 1714.

L'on a tout lieu de croire que l'ordonnance pour la banque nouvelle se publiera
 10 bientôt.

264. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

Zeitz, 9. November 1714.

Überlieferung: L Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 109. 8°. 1 S.

15 Zeiz 9 Novemb. 1714

Ich hoffe der Kutscher Jobst Ludolf Post werde mit pferd und wagen glucklich an-
 kommen seyn, und meinen brief zu recht uberbracht haben. hiebey komt ein brief an
 M. Römling der auß versehen aufgemacht, aber nicht gelesen worden. Solte selbiger ant-
 worten wollen, köndte M. Hodann einen umschlag darumb machen, mit dieser uber-
 20 schrift:

A Monsieur Monsieur Reck, Secretaire intime d'Ambassade de Sa M^{té} le Roy de la Grande Bretagne, Electeur de Bronsvic à Vienne.

M. Hodann beliebe mit H. Romling selbst zu reden, und mir nachricht geben, was er auff der Frau von Botmar desiderium saget.

¹ Je ne puis ... Angleterre (hervorgehoben durch Anstreichung am linken Rand) apres ... Slyk (unterstrichen, beides von L e i b n i z ' Hand)

265. GEORG EBERHARD VON RECK AN LEIBNIZ

Wien, 10. November 1714.

Überlieferung: *k* Abfertigung: LBr. 758 Bl. 19–20. 1 Bog. 4°. 3 S. von Schreiberhand (bis Z. 21 „... aujourdhuy“), Schlusskurialien eigh. Bibl.verm.

Monsieur

5

J'espere que Vous aurés reçû celles que je me suis donné l'honneur de Vous adresser sous le couvert de M^r l'Agent Schlegel, voicy une que M^r Heraeus vient de me recommander [N. 263].

M^r de Fabrice [Friedrich Ernst von Fabrice] est parti pour le Païs de Brounsvic et suivant nos dernieres lettres de Transylvanie le Roy de Suede [Karl XII.] n'a pas voulu partir de Pitest [Pitești] dans la Wallachie à deux journées des Frontieres de Transylvanie, avant que d'avoir reçu encore un exprés ou Estaffette de Vienne, celley est partie il y a huit jours, de sorte que M^r Stiernhöck [Stiernhoek] conte que Sa M^{te} arrivera sur les Terres de l'Empereur [Karl VI.] vers la my Novembre. 10

Vous savés qu'on a de nouveau oublié de metre vôtre nom entre les Conseillers Auliques qui ont à tirer leurs gages. 15

On parle du nouveau reglement de la Chambre comme d'une chose faite et on prepare deja des appartements sur le Kohlmarckt, où la Caisse et le Bureau seront.

Le Couronnement en Angleterre doit avoir été differé de quèques jours. M^r de Wittworth a escrit à M^r Fury, que le Chevalier Temple etant fait Mylord, etoit destiné d'aller à Vienne. Voila tout ce que j'ay à vous dire aujourdhuy. Je vous demande pardon de ce que j'ay dicté ces lignes à la hate qui suis avec beaucoup de respect et d'attachement 20

Monsieur

Votre tres humble et tres obeissant Serviteur

Reck.

Vienne ce 10 9^{bre} 1714

266. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 13. November 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 550. 4°. 2 S.

N. 10.

5 Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Dies ist nunmehr das 11. paqvete, so an Ew. Excellence sende; denn eines von den paqveten ist nicht numeriret worden. Vermuthe Ew. Excellence werden meine Briefe zusammen empfangen haben, oder doch wissen, wo sie aufbehalten werden.

10 Der übersandte Brief an den H. Pfeffinger war nicht versiegelt: ich habe ihn aber zugesiegelt, und soll bey der Post weggesandt werden.

Der H. OberCämmerer [Johann Erich Schildt] läst sich dienstlich empfehlen, vermeldend, er habe Ordre von dem Könige Ew. Excellence wegen der Trauer 100 thl., sage hundert Thaler, auszahlen zu lassen, welche Sie, so bald er die Qvitung bekäme, könnten heben lassen. Wegen der Besoldung habe er noch keine Ordre, vermuthe aber, es werde
15 ausgemachet werden.

Es soll eine neue Licent Ordnung gedrucket seyn, worinnen auf viele Sachen beschwerungen geleyet werden, so vor nicht gewesen, als zum exempel, von der Gans sollen 6. Pfenninge gegeben werden, Von Thee, Caffee wird was gegeben; ferner von Spitzen
20 und so weiter. Vor iede Persohn soll Jährlich was gewisses gegeben werden wegen des Saltzes, so sie gemisset. Was letztens vom licente von Büchern geredet worden, wird wol nichts seyn. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 13 Novemb. 1714.

267. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 16. November 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 551–553. 2 Bog. u. 1 Bl. 4°. 6 S. Bibl.verm.
 „Hodann wird Rector in Winsen a. d. L.“

N. 11. 5

Hochwolgebohrner Herr Reichshoffrath und Geheimder Rath,
 Hochgebietender Herr.

Habe mit H. Römeling geredet wegen der Frau von Bothmar, und saget er, er hätte ihr ietzo die gute Zeitung zu überschreiben, daß sie die erste vor allen wäre, die Geld zu empfangen hätte. Er hätte nur erst noch ihrent wegen was eingegeben, und darauf würde mit ehesten Antwort folgen: alsdann wolte er an sie schreiben. die creditores hätten wieder das Urtheil appelliret, es wäre aber die appellation verworffen worden. doch könnten sie noch revisionem actorum bitten. der ietzige Pachtmann, der auf den Gütern sässe, hätte gedacht gewisse andere Güter in Pacht zunehmen, und hätte davon die Acker bestellet, die ersten aber liegen lassen. Mit der neuen Pacht aber wäre es zurück gangen, und hätte er also an beyden Orten Schaden. Wie aber dem allen, so hätte die Frau von Bothmar das Vorrecht vor allen was zu bekommen.

Nachdem dieses geschrieben, bekomme von dem Herrn Matthaei Superintendenten zu Bardewick die confirmation wegen des Rectorats zu Winsen an der Luhe. Kurtz nach Ew. Excellence Abreise trug mirs ein guter Freund etwa auf folgende Weise vor: Ob ich wolte Rector zu Winsen werden. Es wäre an einen guten Freund geschrieben, daß er jemand möchte vorschlagen. Ich sagte, weil Ew. Excellence ietzo nicht hie, würde ich nicht wol können abkommen; könte endlich wol zufrieden seyn, wenn meiner jemand in besten gedencken wolte. Vierzehen Tage darauf kriegte ich Antwort, ich müchte mit einem lateinischen Schreiben, so wol bey dem H. Superintendenten zu Bardewic als auch bey dem Pastore an dem Orte, einkommen; welches auch that. der Herr Superintendent schrieb am ersten wieder, und erkundigte sich allerhand mich angehender Sachen wegen, sonderlich ob predigen könte, wie moratus wäre, ob auch lust hätte eine information anzutreten, da es gutentheils auf den Catechismum, schreiben und rechnen zu lehren ankäme, und sich wenige fünden, mit welchen die Lateinische Sprache zu treiben; ob auch mit der geringen besoldung, die sich etwa auf 200 thl. belieffe, wolte zufrieden seyn. Ich

war damahls noch nicht bey dem Herrn Abte gewesen, und hatte ihm den Abguß des Wienischen nummi übergeben. Nahm also die Gelegenheit in acht, und bat ihn zugleich um einen guten Rath wegen des Winsischen Rectorats. Ich muste ihm des H. Superintendenten Brief vorlesen, und ging seine Meinung dahin, ich müchte es annehmen. Es gäbe
5 verschiedene Pfarren, die nicht 100 thl. einbrächten. Als ich ihm auch sagte von einem Testimonio, so mir etwa könnte von dem Consistorio gegeben werden, war er gleich willig darzu, und erhielt auch solches den dritten Tag darauf in solcher Beschaffenheit, wie ichs verlangen konte: nemlich, sie würden kein Bedencken tragen mich mit der Zeit und bey vorfallender Gelegenheit mit einem Pfarrdienste anzusehen. Weil mich aber erkläret, mit
10 einem Rectorat dienste biß dahin vorlieb zunehmen, wolten sie mir solches gerne gönnen. Gedachtes Testimonium sandte dem Herrn Superintendenten zu Bardewic zu; und empfanghe heute, als den 15. Nov. von ihm einen Brief, in welchem er seine resolution gibt, daß mir hiemit das Rectorat zu Winsen an der Luhe conferiret seyn solle, und gebe er mir hiemit die confirmation biß zu der erstens zu verrichtenden introduction.

15 Nun habe ihm in meinem letzten geschrieben, daß vor Antretung des dienstes erst müste von Ew. Excellence dimittiret seyn. Es ist Ew. Excellence wol wissend, wie lange mich hie vergeblich um einen Prediger dienst bemühet: habe also diese Gelegenheit, die mir Gott gezeigt, und wozu ohne sonderliche Mühe gelanget bin, nicht ausschlagen wollen. Weil nun Ew. Excellence öfters zu verstehen gegeben, daß Sie mich bey dergleichen
20 Vorfalle nicht aufhalten wolten: als hoffe Ew. Excellence werden mich ietzo willig dimittiren und beurlauben. Möchte von Hertzen gerne wünschen, daß Ew. Excellence vor meiner Abreise allhie sprechen könnte: so dasselbe aber Ew. Excellence Sachen nicht litten, wil ich doch alles mit Gottes Hülffe in einen solchen Stand setzen, daß Ew. Excellence aus meinem Abzuge keinen Schaden haben, sondern alles in gewünschter Richtigkeit finden
25 sollen. Vors erste ist Hermann hie, der die Bibliothec und Zimmer kan in acht nehmen, und auf den man sich wol verlassen kan. der Frau von Lüde hausgenossen werden auch schon mit zusehen. So habe zweytens die dem Buchbinder gegebene disputationes alle numerieret: der übrigen Bücher Titul sind aufgeschrieben, und muß er sie so wiederschaffen, wie sie ihm unter die hände gegeben: es wäre dann, daß in dem collationiren etwas
30 defect gefunden worden, so man bey Seite geleet. die nöthige Ausgaben den leuten herzugeben, wird sich vielleicht die Frau von Lüde, oder der Herr Hennings, nachdem ihnen das Geld, so von Ew. Excellence noch habe, übergeben, auftragen lassen.

Biß Weinachten werde noch etwa in Ew. Excellence diensten bleiben können: länger aber hie zu verweilen wird sich nicht schicken, sintemahl Bürgermeister und Rath den

dienst ie eher ie lieber wollen besetzt wissen. Bitte also aufs demüthigste, Ew. Excellence wollen mich durch ein geneiget Schreiben von Ihren diensten loßsprechen, und mir erlauben, zum wenigsten gegen Weinachten, mich von hie weg zu begeben, und den von Gott beschereten dienst anzutreten. Ich werde unterdessen der bey Ew. Excellence genossenen Wolthaten niemahls vergessen, und mich bey Gelegenheit danckbar erweisen. 5
 Hoffe auch hiebey, ob ich mich gleich von Ew. Excellence wenden muß, Sie werden Ihre hohe Gunst nicht von mir wenden, durch welche vielleicht mit ersten zu einer bessern bedienung könnte gebracht werden. Erwarte mit ehesten hierauf eine geneigte Antwort, und empfehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, verbleibend

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann 10

Hanover d. 16. Nov. 1714.

268. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

Zeitz, 20. November 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 111.
 1 Bl. 4°. 1 S. 15

Zeitz den 20 Novemb. 1714

Ich erwarte nachricht von Mons. Hodann was H. Schild wegen des termini Michaëlis meiner besoldung geantwortet. ich zweifle nicht daß er wenigst wegen der Trauer dasjenige zahlen werde, was andere Geheimte Justiz Rächte bekommen.

Weil ich von hier verreisen, und Meinen weg über Cassel nehmen, und alda etliche tage bleiben werde; so wolle H. Hodann die briefe an mich an die Post zu Cassel recommendiren, solche bis auf abforderung zu behalten. Weil meine briefe biß Cassel frey seyn, darff er franco drauf sezen. 20

Hiebey komt eine Probe von einer art von Schnupftabak, so ein Churfürst. laqvey zu Hanover praepariren, oder praeparirt haben soll, welches seine König. Hoheit die Herzogin von Zeitz [Maria Amalia von Brandenburg (1670–1739)], des seel. Königs zu Preußen [Friedrich I.] schwester zu haben verlanget. Die seel. Königin zu Preußen [Sophie Charlotte] hat ihn auch oft daher bekommen, und dieser ist auch vorm Jahr, glaub ich, von Hanover kommen. Wolle also M. Hodann deswegen erkundigen, hat eben nicht 25

nothig zu sagen, daß ich darumb geschrieben. wenn sich der bewuste Tabac findet, konne Monsieur Hodann etwa eine mittelmaßige parthey schicken unter Adresse:

A Monsieur Monsieur de Munch Conseiller privé de S. A. S. Zeiz.

und dabey an den H. Münch schreiben, und melden, daß der Taback sey vor ihre Konigl. hoheit, und daß man mehr schicken wolle, wenn es verlanget werde.

Johann Henrich meynet der Laqvey der den Tabak macht, wohne auff der Leinenstraße mit seiner Frau. Solte er nicht mehr da seyn, würde sich doch vermuthlich iemand finden der den Tabac machet.

269. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

10 Hannover, 20. November 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 554. 4°. 1 S.

N. 12.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

15 In meinem letzten habe gemeldet, daß mir durch Göttliche Schickung das Recto-
rat bey der Schule zu Winsen an der Luhe gegeben worden: habe auch dabey gebeten,
Ew. Excellence möchten mich gnädiglich beurlauben und von den bißherigen diensten
loßsprechen. denn sie verlangen an dem Orte sehr, daß ich mit ehesten möchte antreten,
und die Umstände leiden es auch nicht, daß ich länger von da, als nächsten Weinachten,
20 abwesend sey. Ew. Excellence Sachen wil in einen solchen Stand setzen, daß die nöthige
Arbeit daran geschehen kan, ob schon Ew. Excellence nicht anwesend seyn. Zwar würde
es mir wol können zuträglich seyn, wenn Ew. Excellence gegen Weinachten hie kämen:
weil solches aber vielleicht[t] Ihrem Vorhaben zuwieder, so muß mich in Geduld fassen.
Hoffe demnach mit ehesten ein Schreiben von Ew. Excellence zu erhalten, darinnen mir
25 vergönnet wird aufs eheste hie wegzuziehen. Bedancke mich hiebey, daß sich Ew. Excel-
lence meiner geringen dienste so lange gebrauchen wollen, und bitte vor meine weitere
Befoderung zu wachen.

Drey Regimente sollen beordert seyn den König in Schweden durch hiesige lande
zu begleiten, wenn er seinen durchzug dadurch nehmen wolte: auch haben Köche und

pagen Befehl ihn zu bedienen. Vergangenen Freitag oder den 16. dieses empfangen die Henning Nachricht, daß ihr jüngster Bruder, so mit dem Herrn Rath Coch nach Hamburg gegangen als UnterGouverneur bey des H. Administratoris von Holstein Sohne zu dienen, gestorben sey. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann 5

Hanover d. 20 Nov. 1714.

270. LEIBNIZ AN JOHANN FRIEDRICH HODANN

[Zeitz, nach 20. November 1714].

Überlieferung: *L* Abfertigung: KOPENHAGEN *Kongelige Bibliotek* NKS 2753 4° Nr. 110. 8°. 1 S. 10

Monsieur Hodann hat sich weiter wegen des Tabacs nicht zu bemühen, weil ihre Hoheit die Herzogin solchen bereits bekommen.

Ich hoffe der H. Professor Eccard [Johann Georg Eckhart] werde iezo in Hanover seyn. Bitte ihn meiner wegen dienst. zu grüssen, und zu melden, daß ich bald in Hanover seyn, und der bewusten arbeit continuation vornehmen werde, also ihn bitte sich zur assistenz zu praepariren. 15

271. JOSEPH COMTE DE CORSWAREM AN LEIBNIZ

Wien, 21. November 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 177 Bl. 3. 4°. 2 S.

Monsieur 20

J'inclus dans celle-cy celle dont Madame la comtesse de La Bourlie me fait la grace de me charger pour vôtre adresse, et je m'acquitte de cette petite commission avec une extreme plaisir, puis qu[']outre celui de la servir, il se presente encor une occasion de vous assurer de l[']amitié sincere que je conserverai toujours pour une personne de votre merite.

Je crois Monsieur que vous aurrés reçu ma precedente. il n’y a rien de nouveau icy, sinon que nous y attendons de jour à autre Ms^{rs} de Stanhop, et de Temple, ce dernier y restera avec caractere, mais le premier n’y sera que huit jours , et apporte à ce qu[']on croit plusieurs informations sur le regne passè qui ne seront pas agreables à d[es] gens qui se
 5 trouvent icy. on parle toujours de l[']archiduchesse Elisabet [Maria Elisabeth, 1724–1741 Statthalterin der österreichischen Niederlande] pour les Pais-bas, si cela doit arriver, je voudrois qu[']elle en scut quelque gré à S. M. B. [Georg I.] à raison de la nominatio[n] qu’a fait S. M. I. pour la succession qui est glorieuse et avantageuse à la Maison Roiale de Hannovre et ne peut qu’avoir causè (quoique juste) une petite emotion aux soeurs. il
 10 y a quelquefois occasion de donner un bon tour aux choses sans qu[']il en coute rien et cela peut dans certaines rencontres dependre des conseils d’une personne aussi eclairee que vous et qui a les veües si pures et si droites, l’union de cette grande princesse avec l[']Angleterre seroit d’un grand poids si elle etoit aux Paisbas et les bons offices forment ces unions. je suis toujours sans reserve et avec une tres-haute estime

15 Monsieur votre très humble et tres obeisant serviteur Corswarem

Vienne le 21 9^e 1714.

272. MADAME DE LA BOURLIE AN LEIBNIZ

Wien, 21. November 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 515 Bl. 1–2. 4^o. 3 S. Bibl.verm.

20 J’aurois répondu plustost à la letre que vous m’avés fait l’honneur de m’ecrire Monsieur, si ma raison [e]ut été plus libre, mais l’acablement extrême où je me suis trouver depuis la fatale nouvelle qu’on ma donnés de la mort de Monsieur le Comte de La Bourlie mon espoux m’a rendu absolument incapable d’aucune chose, ma doulleur et ma perte sont audesus de tout ce que je puis vous dire, j’ay senti tous les deux
 25 si violament que ma santé en est tomber dans une lengueur si terrible qu’il y a pres de 3. mois que je ne sort quasi pas du lit, cet etat cruel m’a privé ausi du bonheur de pouvoir cultiver la connoissance de Madame de Klenk [Charlotte Elisabeth von Klencke], pour qui j’ay une estime infinie, des qu[']il sera en moy de surmonter en quelque fason mon desespoir, je n’oubliroy point l’atantion c’on doit à une si charmante Dame, conservés

votre santé pour la venir retrouver promptement et ne l'espaisé point en voyages qui nous differrant la satisfaction de vous voir, et souvené vous monsieur que qui l'a goutet une fois ne peut sans regret en estre privée, ny souffrir cette privation sans prétende de vous quelque dédomagement, en mon particulier je ne vous tiendray jamais quitte que vous ne me procuriés aumoins les occasions de vous témoigner avec combien de consideration 5 et d'attachement j'ay l'honneur d'estre parfaitement

Monsieur Vôtre tres humble et tres obeisante servante La Comtesse
De la Bourlie

Vienne ce 21^e 9^{bre} 1714

273. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ 10
Hannover, 23. November 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 555. 4^o. 1 S.

N. 13.

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr. 15

Es gehet ietzo hie überall die Rede, Ew. Excellence wären von Zeiz abgereiset, und wolten über Calais nach Engeland. Gott gebe daß die Reise glücklich sey: vor mich aber ist sie nicht glücklich. denn da man längst meine befoderung gewünschet, komt sie ietzo zu ungelegener Zeit. doch ich muß dem folgen, daß mir Gott zeigt, und vermuthe, Ew. Excellence werden mich hierin nicht verdencken. Ihre Sachen sind in solchem Stande, 20 daß ich wol abwesend seyn kan. daß aber meine Briefe nicht gleich zu Ew. Excellence händen kommen, davor kan ich nichts. Biß Weinachten wil auf Antwort meiner Briefe warten: länger aber kan hie nicht verziehen. Ew. Excellence werden verhoffentlich alles in guten Stande finden, ob ich schon selbst nicht hie bin. dies ist nun das dritte mahl, daß um meine dimission schreibe. In dem ersten Briefe davon N. 11. habe die gantze Sache 25 ausführlich erzehlet. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann.
Hanover d. 23. Nov. 1714

274. MATHURIN VEYSSIÈRE DE LA CROZE AN LEIBNIZ

Berlin, 23. November 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 517 Bl. 73–74. 1 Bog. 4°. 3½ S. Auf Bl. 73r° oben links
Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

5

Monsieur

Quoique la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire soit dattée du 24. d'Octobre, je ne l'ai reçue que mercredi 21. de ce mois, le garçon du libraire Rüdiger me l'ayant apporté de sa part à la Bibliothéque, sans me dire de qui il l'avoit eüe. Cela justifiera le retardement de ma réponse; dont d'ailleurs je ne suis pas fâché pour la raison que je vais vous dire. Si vôtre lettre estoit tombée entre mes mains aussi tost qu'elle le doit naturellement, j'aurois accepté avec joie l'offre et la proposition que vous me faites, et je m'en repentirois présentement. Pour débrouiller cette énigme, je vous dirai, Monsieur, qu'ayant mis quelques billets à la lotterie de Hollande, la providence a permis que depuis environ quinze jours, il m'est échû un lot assez considerable, pour me mettre en état de subsister doucement, avec cent écus que le Roi m'a rendus de ma pension supprimée. Cet incident m'a fait resoudre à me fixer ici, au moins autant que je le pourrai avec le peu que j'ai; car ce lot n'est que de deux mille écus, que je menagerai le mieux qu'il me sera possible. J'avois au reste bien conjecturé que les offres de M^r Eckard venoient de vous, et dans la lettre que je lui ai écrite, je lui ai fait connoître mon soupçon. Je vous suis infiniment obligé de cette nouvelle preuve de vôtre bonté, apres tant d'autres qui ont précédé. Je vous prie, Monsieur, d'être persuadé que je n'en perdrai jamais le souvenir, et que je serai toute ma vie attaché à vous par un double lien d'inclination et de reconnoissance. Si ce que vous me faites la grace de m'offrir, m'avoit été proposé d'abord sous la même idée, je n'aurois pas balancé un moment à l'accepter. Depuis ce tems-là Sa Majesté m'a rendu cent écus, qui joints à cent autres qui m'étoient restez, et à ce que la Providence m'a donné depuis, rendent ma condition plus supportable que je ne l'esperois il y a un an. Cette reflexion bien loin d'extenuer ma reconnoissance envers vous, ne sert qu'à la rendre plus vive et plus sensible.

Je ne vous ai point écrit, Monsieur, depuis la lettre que vous m'adressâtes de Vienne, dans laquelle vous me mandiez que vous étiez sur le point de retourner à Hanovre. La seule chose qui m'ait empêché de le faire, a été la crainte de vous adresser une lettre qui

30

arrivât à Vienne apres vôtre depart. Je vous envoie ici un fragment d'une lettre que j'ai reçue de M^r Bourguet de Venise, il y a environ un mois. La lettre est dattée du 28. de Septembre.

Donnez moi, je vous supplie, quelques nouvelles touchant Monsieur de Leibniz, de qui j'attendois une reponse de Vienne, d'où je soupçonne qu'il sera parti pour se rendre à Hannover, comme il me l'avoit marqué. Je suis en peine à cause d'un certain papier que je lui avois envoyé, et qui contenoit l'abregé d'une nouvelle methode pour trouver les équations, dans le calcul integral, sur laquelle on souhaitoit d'apprendre son sentiment, avant qu'on la rende publique. 5

Le même M^r Bourguet m'a fait tenir par la poste le livret du Jesuite Jacque Villote, dont les Memoires de Trevoux ont déjà parlé deux ou trois fois. C'est un Catalogue historique des Patriarches et des Rois d'Armenie, le tout écrit en Armenien, mais en assez mauvais langage. Cela n'approche point de Galanus qui a une eloquence merveilleuse en cette langue-là, quoiqu'il peche souvent contre les regles de l'histoire, et qu'il sacrifie à tout moment la verité aux interêts du Pape. Le Jesuite Villote prend le titre du Vardapet Jaques de l'ordre des Jesuites. Ces bons Peres qui sont Bramines dans les Indes, et Mandarins à la Chine, peuvent bien être Vardapets en Armenie. J'ai des recueils bien considerables sur l'Histoire Ecclesiastique et Civile de la nation Armenienne. La plus grande partie est déjà mise en ordre, et il ne me faut pas plus de deux ou trois mois pour achever le reste. Je puis dire sans vanité qu'il y a des recherches tres curieuses, et la pluspart inconnues jusqu'à present. J'ai trouvé à Leipsic dans la Bibliotheque du Senat un Manuscrit Armenien écrit par Etienne Eveque de Syn dans la grande Armenie, qui vivoit il y a plus de quatre cens ans. Cet ouvrage que M^r Götz m'a permis de copier, est un vrai thresor pour moi. On y trouve l'histoire des Rois de Georgie de plus de trois siecles, l'invasion des Tartares en Armenie, la conversion de Halou Can et de son epouse au Christianisme, et deux voiajes d'un grand Seigneur Armenien jusqu'à Caracorom, où le Grand Can faisoit sa demeure; tout cela en bon ordre Chronologique et sans fables. J'ai encore d'autres monumens peu connus, du detail des quels je ne veux pas vous ennuyer. Le bon Pere Villote dans son histoire des Rois d'Armenie n'a copié que Vincent de Beauvais; et dans son Catalogue des Patriarches, il a suivi pied-à-pied Galanus. 10 15 20 25 30

L'étude du Cophte auquel je me suis fort appliqué m'a un peu detourné de l'Armenien qui est mon ancienne inclination. Je vais tacher de disposer mon tems de telle sorte que je puisse donner la dernière main à mon histoire d'Armenie, et la finir avant

Pâques prochaines, s'il plaît à Dieu de me conserver la vie.

Je suis bien aise que l'histoire de Bretagne de Lobineau ait l'honneur de vô[tre] approbation. Le second tome contient des pièces extrêmement curieuses. Cependant il s'en faut beaucoup qu'on y ait mis tous les actes qui ont été copiez.

5 Je suis avec un profond respect et une reconnoissance inviolable

Monsieur Vôtre tres humble et très obeissant serviteur M. V. La Croze.

à Berlin le 23. de Novembre 1714.

275. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 25. November 1714.

10 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 556. 4°. 2 S.

N. 14

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Bin ietzo gar unglücklich, daß meine Briefe nicht gleich Ew. Excellence in die Hände
15 kommen. Habe nunmehr in Zwölffte halb Jahren nichts gewisses vor mich erhalten
können, und nun einmahl durch Gottes Schickung was bekomme, kan nicht, wie wolte,
beurlaubet werden. In meinem Briefe N. 11. habe weitläufftig geschrieben, wie es kommen,
daß das Rectorat zu Winsen an der Luhe erhalten. daß ich solches nicht solte antreten,
weil keine formliche beurlaubung habe, rãth mir kein Mensch. Wer würde mir einen dienst
20 wieder geben, wenn ich diesen nicht antrete, den auf gebührliches Anhalten verlanget?
Man würde mich, wie man saget, vor einen Qvackler halten, dem man nichts zu trauen
dürffte. derowegen werden und können es Ew. Excellence nicht vor übel nehmen, wenn
ich von hie weg ziehe, wo nicht vor Weinachten eine förmliche beurlaubung bekomme.
Ew. Excellence Sachen sind in dem Stande, daß meine Gegenwart nicht sonderlich nöthig.
25 Herman wird vor alles sorgen, und wil ich schon Anstalt machen, daß Ew. Excellence
mit meiner Vorsorge sollen vergnüget seyn. Bitte demnach um der dienste willen, die
Ew. Excellence die lange Zeit her treulich und aufrichtig gethan, mich nunmehr, da mich
die Göttliche Schickung anders wohin beruffet, solcher dienste loßzusprechen, und mir

noch ein Zeugniß meines Wolverhaltens zu ertheilen. Um Weinachten muß nothwendig zu Winsen seyn, und wo ich verweilete, könnte man die leute nicht hindern, daß sie iemand anders nehmen. Hoffe, so dieses und meine vorige 3. Schreiben Ew. Excellence zu handen kommen, Sie werden mir gerne Gehör geben und mich dimittiren, welches mit schuldigen dancke werde zu erkennen haben. daß so eyfferig darum schreibe, ist die Ursache, weil hie ietzo iederman redet, Ew. Excellence wären auf der Reise über Calais nach Engeland. Ob ich nun gleich allem fliegenden Gerüchte nicht glaube; so ist doch dies eine Sache, der zu widersprechen nicht genungsame Ursachen habe. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann 10

Hanover d. 25 Nov. 1714.

276. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Hannover, 29. November 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 411 Bl. 557–560. 2 Bog. 4°. 7 S.

N. 15 15

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath
Hochgebietender Herr.

Aus den Umständen mercke, daß Ew. Excellence in langer Zeit keinen Brief von mir empfangen, da doch nach Ew. Excellence Abwesenheit wöchentlich 2. Mahl geschrieben, und einige Mahl 2. paqvete zu gleich weggesandt. Von der Zeit an, da den 11. Brief geschrieben, biß auf den ietzigen 15^{ten}, habe in allen vorgetragen, was mir begegnet: bißhero aber noch keine Gütige Antwort bekommen; hoffe aber, ich werde sie entlich auf dieses empfangen. Möchte von Hertzen gern wünschen, daß Ew. Excellence hie wären, oder doch in 8. oder zum höchsten in 14 Tagen hie kämen, welches auch des H. Eckhartens, der sich dienstlich empfehlen lässet, Wunsch ist. Es hat sich nemlich gefüget, daß mir der Rector dienst zu Winsen an der Luhe gegeben worden. den 15. dieses wurde mir die Confirmation zu gesandt, mit der Erinnerung, daß der Rath und die Bürgerschaft gern sehen, daß der dienst aufs eheste besetzt würde. doch haben sie mir noch end-

lich erlaubet biß Weinachten abwesend zu seyn. müste mich aber alsdann gewißlich da
einfinden, mich introduciren lassen, und die information antreten. Ew. Excellence sehen
wol, daß diesen dienst, den etwa durch ein paar Briefe, und durch ein vom Consistorio
genommenenes attestat loßgemachet, nicht ausschlagen könne. Hätten Ew. Excellence
5 meinen ersten Brief, darinn um meine Beurlaubung bat, und alles ausführlich erzehlete,
wie es sich zu getragen, bekommen; so hätten Sie diesen Vorfall schon längst gewust, und
bin gewiß, weil Ew. Excellence meine Befoderung schon längst gerne gesehen, sie würden
mir meine Beurlaubung so lange nicht versaget haben. Bitte dennoch nochmahls instän-
dig, Ew. Excellence wollen die Gutheit vor mich haben, und mich von dem bißherigen
10 dienste, so bey Ihnen gehabt, loßsprechen, und mir erlauben dahin zugehen, wohin mich
die Göttliche Schickung beruffen. Zu gleich bedancke mich, daß Ew. Excellence mich so
lange in besagten dienste dulden, und mit mir zu Frieden seyn wollen. Ist etwa was verse-
hen, daß Ew. Excellence möchten auf mich zu sprechen haben; so ist es nicht aus Boßheit
geschehen, und hoffe, Ew. Excellence werden mirs verzeihen. Ich werde der von Ew. Ex-
15 cellence genossenen Wolthaten niemals vergessen, und bitte, Ew. Excellence wollen mir
ferner gewogen verbleiben, und etwa künfftig, weil der Ort gar nicht viel einträget, mich
zu einem bessern Stande zu verhelffen. Ew. Excellence Sachen sind in einem solchem
Stand, daß ich schon, ob gleich Ew. Excellence gegen Weinachten nicht möchten hie
kommen, kan abwesend seyn, und nicht nöthig habe von Antretung des dienstes länger
20 aufgehalten zu werden. die Bücher, so dem Buchbinder unter händen gegeben werden,
sind aufgeschrieben, oder, was noch rückständig, kan leicht aufgeschrieben werden: und
was er also bekommt, muß er wiederschaffen. Mit dem Vergülden ist er meist fertig, und
ist meisten Theils schon soviel Gold da, als er brauchet. Ew. Excellence sind vor diesem
wol abwesend gewesen, daß entweder niemand, oder bloß ein diener hie gewesen: und also
25 wirts auch ietzo ein solcher verrichten können. Herman habe, so lange mit ihm umgan-
gen, treu befunden, und wird ihm also, was hie ist, sintemahl alles aufgeschrieben, biß zu
Ew. Excellence wiederkunfft können anvertrauet werden. das Geld, so von Ew. Excellence
habe, wil Herr Hennings anvertrauen, daß der unsern leuten das Wöchentliche Kostgeld,
und was das Buchbinden erfodert, auszahle. Vors erste wolte wünschen daß Ew. Excel-
30 lence mit ehesten hie kämen: Litten solches aber ihre Sachen nicht, so bitte mich doch
nicht auf zu halten, sondern gegen Weinachten, wie den leuten versprochen, ziehen zu
lassen, damit das ienige nicht versäume, wozu beruffen bin. Sie werden Ihre Sachen auch
in meiner Abwesenheit so antreffen, wie Sie es selber verlangen werden. Ew. Excellence
wollen mir nicht verübeln, daß dies in so manchen Briefe geschrieben, sintemahl nicht

weiß, welcher unter allen am ersten zu Ew. Excellence Händen gelangen möchte. Hoffe zugleich, Ew. Excellence werden mir bey ertheilter schriftlicher dimission noch ein Zeugniß meines Verhaltens bey Ihnen geben, welches etwa zu künfftiger recommendation dienen möchte.

Wegen der Trauerkleider hat der Herr Ober Cämmerer Schild Order vom Könige 5
Ew. Excellence zahlen zu lassen hundert Thaler, und können dieselbe, wenn eine Qvitung da, gehoben werden. Wegen der Besoldung hoffet der H. Oberkämmerer auch Ordre zu erhalten. die neue licent Ordnung wird den 1. Decemb. eingeführet werden, und wird als dann ein Boge gestempelt Papier zu Qvitionen einen mg. kosten. der Schnupftabakmacher wird noch im leben seyn. 10

Nach dem Haber Gelde habe hingeschicket, und bin auch selber deswegen beym Cornschreiber gewesen, und er hat mir zugesaget es zu senden: es ist aber nichts erfolget. Von Herr D. Ebell habe, was die Englische loterey bringet von 1713. empfangen, und läst er sich Ew. Excellence empfehlen.

Man hat hie gesaget, der H. Recke [Georg Eberhard Reck, †19.8. 1720], Legations 15
Secretarius zu Wien, wäre gestorben. H. Schilds Tochter [Catharina Elisabeth Schild] hat mit dem hiesigen Stadt Syndico Tappen [Johann Peter Tappen] den 22. dieses Hochzeit gehalten [in der Kreuzkirche; vgl. J. RITTER, *Niedersächsische Trauregister. Calenberger Land*, Bd 2, Liefer. 1, S. 35, Nr. 98], und ist derselbe an eben dem Tage als assessor im Hoffgerichte eingeführet worden. dem bißherigen Amptmann zu Winsen an der Luhe 20
wird der Herr Tolle adjungiret, ein Sohn des vormahligen General Superintendenten zu Göttingen [Heinrich Tolle]. Habe heute die Ehre gehabt ihn hie zu sprechen.

Am sonnabend oder den 24. war hie die Rede, der König von Schweden [Karl XII.] wäre in hiesigem Posthause einige Stunden gewesen: in der That aber solls der Graf Bielcke [Carl Gustav Graf Bielcke] gewesen seyn, und meinet man, der König sey schon 25
den 22. dieses zu Strahlsund angelanget.

In der Nacht zwischen dem Sontag und Montage hat der H. Obrist-Lieutenant Busch bey seiner Frauen im Bette angetroffen den Obrist-Lieutena[n]t Adelipsen, und demselben verschiedene Stiche mit dem degen in die Beine gegeben, an welchen Wunden er ietzo grosse Schmerzen haben soll. der H. Busch ist unterdessen in arrest. Ew. Excellence 30
werden nochmahls gehorsahmst ersuchet auf dieses schreiben zu antworten, und mir die verlangete dimission zu ertheilen, damit mich zu rechter Zeit zu Winsen könne stellen. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence

unterthäniger diener

J. F. Hodann

Hanover d. 29. Novemb. 1714

277. LEIBNIZ AN ANDREAS GOTTLIEB VON BERNSTORFF

[Hannover, Anfang Dezember 1714].

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 59 Bl. 111. 4°. $\frac{2}{3}$ S.— Gedr.: R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705–1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380, hier S. 299f.

Monsieur

On m'a communiqué de la part de Mess. les ministres un P. S. qui m'a extrêmement
 10 touché. Comme il se fonde sur de faux rapports, et est prejudiciable à ma reputation, je
 n'ay pû manquer de me justifier par une lettre Allemande à V. E. que je leur ay envoyé.
 J'étois dans les meilleurs intentions du monde pour travailler sans relache et je le suis
 encor: mais le moyen de travailler avec succès, quand on est decouragé d'une maniere
 si sensible, et quand on voit que ce qu'on fait est estimé si peu. Quoy? Le Roy croit
 15 donc que je n'ay quasi rien fait jusqu'icy. Il est d'un autre sentiment que le reste du
 monde? Ce n'est pas sa faute, car il ne sauroit voir ces choses par ses yeux, je suis bien
 assureé aussi que cela ne vient pas de V. E. non plus. A quoy donc l'attribuer? Mais en
 fin cette impression est, et si elle demeure, je me tuerois sans qu'on sache gré. C'est pour
 faire tomber la plume des mains d'un honneste homme. J'attends de la consolation et de
 20 l'encouragement de V. E.[,] autrement je suis en danger de ma santé même que je prefere
 enfin à tout.

Mes precedentes donneront occasion à V. E. de me mettre en meilleur etat, je ne
 repete point ce que j'y ay dit pour cet effect; et j'abandonne le tout à la providence, à
 la justice et generosité du Roy, et aux lumieres de V. E. estant entierement

25 Monsi [*bricht ab*]

278. LEIBNIZ AN ANDREAS GOTTLIEB VON BERNSTORFF

[Hannover, Anfang Dezember 1714].

Überlieferung: L Konzept: LBr. 59 Bl. 112. 4°. 1½ S. — Gedr.: R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705–1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380, hier S. 298f. 5

Ich kan nicht sagen wie sehr mich die communication eines postscripti an die Heim-
 gelaßenen H. H. Geheimte Rahte Excellentien nicht nur in verwunderung, sondern auch
 in bestürzung gesezet, weil ich darauß ersehe daß durch sinistras informationes alle meine
 von so vielen jahren hehr gethane unsagliche arbeit gegen das allgemeine urtheil der ge- 10
 lehrten und der sachen kundigen welt, und evidentiam rerum vor nichts geachtet werden
 will. Da ich doch der erste so die wahre origines des Hohen Hauses mit wichtigen conse-
 quentien entdecket und auch solche monumenta zu behuf deßen Histori herfur gegeben,
 davon gelehrte und erfahrene leute nicht wenig staat machen, wie die vielen citationes der
 Autoren zeigen und will hoffen meine bereits edirte arbeit werde alzeit den Freherianis, 15
 Goldastinis und dergleichen die wage halten. Ich hatte nicht gemeynet daß ich solches zu
 Hanover zusagen nöthig haben würde, es scheint aber daß man es nirgends weniger als
 in Hanover sehen will welches ich endlich dahin gehen laßen muste, wenn ich nicht versi-
 chert wäre daß Konigl. M^t hohe Generositat und justiz mich endlich justiz werden sehen
 laßen. Und kan man mit bestande versichern, daß wenn ich diesen augenblick versterben 20
 solte, dennoch solche dinge vorhanden, so mir ein immortale meritum alhier machen sol-
 ten, und was noch zu thun, mehr ad ornatum, als ad essentiam gehöhret. Daher ich gar
 wohl in dieser materi als ein emeritus tractirt zu werden praetendiren kondte wenn nicht
 gottlob verspuhrte daß annoch kraffte vorhanden verhoffentlich was am meisten nöthig
 bald außzufuhren. Ich werde aber gleichwohl dergestalt zu meinem encouragement um- 25
 somehren beßere gedanken von mir zu vermerken hoffen mußen, sonstn sehe nicht wie
 mit lust und fortgang wohl arbeiten könne. Und würde deren erste spuhr seyn wenn das
 mir communicirte P. S. aufgehoben und ab actis removiret würde, weil solches mir alzu
 verkleinerlich und praejudicirlich und da ich mehr ehr und ruhm als Nuzen gesucht,
 solche dergestalt nicht gern in beständigen scripturen verlezet wißen wolte. Daher ich 30
 mich auch in keine beehrte schriftliche Erclarung darüber ein laßen können.

Gleichwie ich nun nicht zweifle es werden E. Excellenz dieser meiner beschwehung

bester maßen hochgeneigt ab[zu]helffen geruhen, so verbleibe lebenszeit

E. Excellenz

gehorsamster und verbundenster diener.

279. LEIBNIZ AN PRINZESSIN WILHELMINE CAROLINE VON WALES

[Hannover, Anfang Dezember 1714].

5 **Überlieferung:** *L* Konzept: LBr. F 4 Bl. 34. 2°. 1 S. Bibl.verm. — Gedr.: KLOPP, *Werke*, 11, 1884, S. 19–21.

Madame

Le depart de V. A. R. m'a donné bien du chagrin, et m'a rendu Hanover insupportable d'abord; et pour me remettre j'ay été obligé de faire un voyage en Saxe, qui aussi bien
 10 etoit necessaire pour quelques interests domestiques. J'en suis revenu avant la mauvaise saison. Une attaque de goutte avoit borné ma course, mais elle s'est passée en chemin. La joye que l'heureuse arrivé de votre Altesse Royale m'a donnée, avec toutes les belles suites de la revolution ont contribué à ma santé, et font mon present contentement pendant que je suis renfermé icy dans ma chambre pour travailler sans sortir presque
 15 et sans me soucier gueres des nouvelles que par rapport à V. A. R. et à tout ce qui luy est cher. Il est vray que je reçois quelques fois des nouvelles de Vienne. Mademoiselle de Klenk m'apprend la continuation de la joye que l'imperatrice Amalie a du bonheur de la Maison Royale; et le Comte de Bonneval me dit que M. le prince Eugene demande, pourquoy n'étant pas allé en Angleterre je ne reviens pas à Vienne, où l'on pretend
 20 que je ne dois pas être mal. Mais je veux employer cet hyver à mettre le principal de mon travail dans un état, qu'après cela je pourrois meme prendre congé pour aller dans l'autre monde, sans que notre Cour pourroit avoir sujet de se plaindre de moy. Si j'y puis survivre un peu, je verray combien mon zele sera remarqué. Je me flatte qu'au moins

7f. Madame *Absatz* (1) Revenu de mon voyage de Saxe qvi etoit indispensable pour mes affaires domestiqves | et ayant fait un petit tour à Zeiz *über der Zeile erg.* | ou j'ay vu aussi et entendu le chien parlant (– –) qv'on a fait venir exprés pour m'en regaler; je suis revenu icy (a) de peur (b) tant pour | travailler *gestr.* | pendant cet hyver, qve pour (2) Privé de la veue de V. A. R. j'ay (– –) (3) le chagrin qve (4) le depart *L*

V. A. R. et Monseigneur le prince de Galles ne le mepriseront pas. J'ay une pensée, dont le succès m'encourageroit beaucoup. Comme dans mon Histoire je suis obligé de toucher souvent à celle d'Angleterre, tant à cause des Antiquités Saxonnnes, puisque les Anglois ont esté une colonie des Saxons, qu'à cause des anciennes liaisons de la Maison Royale d'Angleterre et de celle de Henri le Lion; le Roy n'employeroit pas mal l'honneur et la pension d'Historiographe de la Grande Bretagne, s'il me l'accordoit. Ces sortes de charges se sont données encor à d'etrangers. Car il y en peut avoir plus d'un. J'en ay ecrit à M. de Bernsdorf si Vos Altesses Royales y etoient favorables; j'espererois de reussir. La parole qu'on m'en donnera me pourra suffire, pourveu qu'elle ait son effect; aussi tost que j'auray donné cette principale partie de mon ouvrage, dont j'ay ecrit à M. de Bernsdorf, et que je pretends d'achever cet hyver.

J'ay eté bien aise de voir dans la ceremonie du couronnement, que le Roy a communié à l'Angloise. Je m'imagine même que sa M^{té} continuera et que ce ne sera pas seulement une conformité occasionnelle. Cette demarche devroit etre tres agreable aux Toris, et la seroit peut etre si l'on la faisoit valoir comme il faut. Les Eglises de la Confession d'Augsbourg se pouvant mieux accommoder sans doute de la Liturgie Angloise que la discipline Genevoise, il me semble que le Clergé Anglican, n'aura point sujet de craindre Geneve maintenant autant et plus que Rome. Le Roy me paroissoit autresfois assés content de l'Eglise Anglicane, et peu disposé a chagriner les Toris en general en faveur des Whigs. Je crois que sa M^{té} n'a point changé de sentiment, et qu'il n'y a que la faction du dernier Ministere, et nullement les autre Torris qu'Elle a voulu eloigner. Les bonnes intentions de sa majesté son[t] mal interpretées par le parti disgracié: mais j'espere que les provinces ne donneront pas dans le panneau et que le Cour aura l'adresse de faire ce que fit le ministere qui le ministre qui preceda le dernier.

280. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG 25
Hannover, 3. Dezember 1714.

Überlieferung: *L* Abfertigung: BERLIN *Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz* Ms. Savigny 38
Bl. 124–125. 1 Bog. 8°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „32.“.

Monsieur

Un ressentiment de goutte m'a fait changer de sentiment. C'est l'effect des approches 30

de l'hyver. Cependant le mal a été tolerable. Et en arrivant icy de la Saxe, j'en suis presque quitte. Il est plaisant qu'on a debité icy que j'étois parti pour l'Angleterre, et même que j'avois voulu passer à Calais. Cela peut venir de ce que j'avois dit icy avant que de partir, que si je voulois aller en Angleterre, je passerois à Calais plustost que de la Hollande.

J'ay receu des lettres de Vienne qui me font esperer que l'Empereur mettra bien tôt ses finances en état de pouvoir fournir encor aux belles curiosités. Cela vient de bon lieu, puisque même M. le Prince Eugene me fait savoir qu'il ne doute point du succès de la Societé des Sciences. Cependant avant que d'y revenir, je voudrois voir les affaires plus avancées.

On voit qu'en Angleterre le parti du Ministere disgracié tache d'inspirer aux peuples l'opinion que le Roy est tout à fait Whig. Ainsi son interest est sans doute de faire comprendre aux gens, qu'il fait une grande difference entre les Torris ordinaires et entre les creatures du dernier Ministere. Et j'espere qu'il sera de ce sentiment.

Mons. de Schleiniz est revenu icy, mais il espere d'aller encor en Angleterre de la part du Czar quand M. le Prince Kurakin en sera revenu. Et on me dit que suivant une convention entre la Grande Bretagne et le Czar, un Ministre Moscovite y doit avoir son quartier et beaucoup de choses franches.

J'ay receu, Monsieur l'honneur de votre lettre à Zeiz, mais j'ay differé de repondre jusqu'à ce que j'eusse pris ma resolution.

On a fait grand bruit de l'apparence du recommencement de la guerre: mais j'ay dit d'abord que je n'en croyois rien: et la suite a fait voir que ce bruit a été mal fondé. La Hollande n'y a point de panchant, et je ne crois pas que la Cour Imperiale en aye beaucoup. L'Angleterre seule n'a garde de rompre. Car outre qu'elle n'a pas assés de forces pour cela; il me semble que ce ne seroit nullement l'interest du Roy. S'il entroit en guerre, il fourniroit occasion au mécontents de luy jouer les tours qu'ils ont joué au Roy Guillaume. Car il dependroit des suffrages de la chambre des Communes pour avoir de l'argent. Ainsi quand même le parlement voudroit le pousser à recommencer la guerre et à renouveler des alliances pour cela, je crois que Sa M^{té} est trop avisée pour donner dans ce panneau. Outre qu'il est naturel qu'on aime à goûter de sa grandeur en repos. S'il demeure en paix, il sera le maitre, et n'aura rien à apprehender.

Je serois curieux de savoir ce que M. Stanhope aura à negotier à Vienne. Je m'imagine

3 que (1) je voulois (2) j'avois voulois *L*, *korr.* *Hrsg.*

que le dessein du Roy est d'établir une bonne intelligence avec l'Empereur; tant par rapport au Nord, que pour autres choses, et peut etre aussi pour moyenner un accommodement sur la Barriere avec Messieurs les Etats.

Quand je parlois de Zeiz, on avoit des nouvelles que le Roy de Pologne seroit en Saxe avant les fetes de Noël. Les gazettes n'en disent rien encor. Je crois qu'il s'ennuye en Pologne, où les oreilles luy sont tousjours rompues par des plaintes, et le retour du Roy de Suede luy donne un bon pretexte pour revenir chez luy. Il couroit aussi un bruit, qu'il feroit avancer quelques troupes avec de l'artillerie vers Langen-Salze, aux frontieres de la Hesse: mais peutetre aurat-on changé de sentiment et jugé que cette depense n'est nullement necessaire. 5 10

Nous verrons maintenant ce que le Roy de Suede revenu à Stralsund entreprendra. A mon avis, il feroit bien de retourner dans son royaume, de consentir à une neutralité par rapport à ses terres de l'Empire, et de tourner ses efforts du coté de la Finlande pour en chasser les Moscovites s'il est possible. Il n'y a rien de si impertinent que la conduite des Turcs, qui l'ont abandonné et qui le pouvoient soutenir, et se servir de l'occasion pour moderer la puissance des Moscovites. Mais l'on voit que les Turcs n'agissent que par boutades. Le Roy Auguste, est heureux d'etre sorti à si bon marché de l'embarras où il se trouvoit: mais s'il continuoit de harceler les Polonnois, et les mettoit au desespoir, il pourroit s'y replonger. Vous estes heureux, Monsieur, de regarder ces desordres de haut en bas, et de poursuivre cependant vos belles et importantes recherches. Je suis avec Zele 15 20

Monsieur de V. E. le tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz
Hanover ce 3 de decemb. 1714

281. HEINRICH HASPERG AN LEIBNIZ

Wolfenbüttel, 9. Dezember 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 374 Bl. 29. 4°. 2 S. Siegelrest. Bibl.verm. 25

Monsieur

Je me donne l'honneur de faire scavoir à Votre Excell^{ce}, que je suis arrivé icy avant hier, croiant que j'aurois l'honneur de vous trouver à Bronswic, à ce qu'on m'avoit dit à Hanover, lorsque j'y passai il y a 15 jours, avec mon compagnon de voyage pour aller à

Br. d. 11. X^{br}. 1714.

Dem HochEdelGebohrnen Vest- und Hochgelahrten Herrn, Herrn Gotfried Wilhelm Leibnitz, König. GroßBritannischen und ChurFürst. Br. Lüneb. Hochverordneten Geheimbten Rath, Meinem HöchstEhrenden Herrn in Hannover. per Amy.

5

283. JOHANN FRIEDRICH HODANN AN LEIBNIZ

Braunschweig, 12. Dezember 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 411 Bl. 561. 4°. 1 S.

10

Hochwolgebohrner Herr Reichshofrath und Geheimder Rath,
Hochgebietender Herr.

Habe es mit meinem Einkaufen zu den benöthigten kleidern erst heute können völlig zum stande bringen.

Nun saget der Schneider zwar zu, daß er künfftigen freitag alles wolle fertig schaffen: weiß aber nicht, ob er werde glauben halten. So es möglich, werde Ew. Excellence künfftigen Sonntag wieder aufwarten. Auf meiner Herreise habe die Ehre gehabt den Herrn Conrector Overbeck zum Nebensitzer zu haben. Befehle Ew. Excellence dem Schutz Gottes, und bin

Ew. Excellence unterthäniger diener J. F. Hodann 20

Braunschweig d. 12 Dec. 1714

P. S. Ich halte mich auf bey H. Autor Voges Kauff- und Handelsmann auf dem RadeClint.

284. LEIBNIZ AN KÖNIG GEORG I.

Hannover, 18. Dezember 1714.

Überlieferung:*L*¹ Konzept: LBr. F 11 Bl. 33. 2°. 1½ S.5 *L*² Abfertigung: HANNOVER *NLA* 92 Nr. 77 Bl. 15–16. (Unsere Druckvorlage.) — Gedr.: DOEBNER, *Briefwechsel*, 1881, S. 301–304.

Sire.

Il m'est triste, que la premiere lettre que j'ay l'honneur d'écrire à Votre Majesté (dont l'elevation au trone m'a donné tant de joye et dont je la felicite bien sincerement) doit etre une apologie. Jamais de ma vie, excepté aux morts des personnes que j'ay
10 aimé et honoré, j'ay été plus touché que d'un post-scriptum, mais fondé sur de sinistres rapports, qu'on m'a communiqué au nom de V. M. J'ay experimenté ce que c'est que de servir avec zele et affection et de voir ses peines et soins peu connus et même meprisés sur de tels rapports. Car à voir ce post-scriptum il semble que je n'ay rien fait qui vaille
15 jusqu'icy et que j'ay été tout à fait inutile, Sire, à votre cour. Mais quand je n'auois jamais mis la main à la plume pour l'histoire de la Serenissime Maison de Bronsvic (à la quelle je m'étois appliqué premierement de mon propre mouvement, la voyant si mal menée par les auteurs), si je n'en avois point découvert les veritables origines venues des anciens ducs de Toscane inconnues aux historiens de Bronsvic et d'Este en
20 Allemagne et en Italie, dont les consequences sont maintenant de grande importance comme je crois d'en avoir informé V. M. par M. de Bernsdorf il y a déjà du temps; si je n'avois grande part à la discussion de l'affaire de Lauenbourg; si je n'avois pas fait imprimer déjà des grands ouvrages historiques, servans en bonne partie à l'histoire de la Maison, qui ont eu l'approbation générale, qui sont cités souvent par des auteurs et
25 qui donnent bien de lumieres, sans parler des ouvrages d'une autre nature, enfin si je mourois tout presentement et si tous mes recueils non encor imprimés fussent brulés; le monde jugera tousjours que je n'ay point fait deshonneur à la cour ni au choix de V. M. et de Messeigneurs ses serenissimes pere et oncle de glorieuse memoire, puisque toute l'Europe m'a distingué encor d'avantage.

30 C'est peutêtre la premiere fois que je parle ainsi de moy même et cela me coûte assés: mais est il possible, Sire, de l'eviter apres des expressions si prejudiciables, qu'on

a suggerées à V. M.? J'ay jamais été d'humeur à prôner ce que j'ay fait; autrement V. M. en auroit peutêtre sçu ce que j'aime mieux qu'Elle ne sache point par moy et qui a été de quelque consequence. D'ailleurs quand j'étois revenu d'Italie avec mes decouvertes historiques, feu Monsg^r l'Electeur ne les sçût en partie qu'au temps du mariage de Modene, quand il y eût bonne occasion de les produire, et ce grand prince y fut si sensible, qu'il m'en témoigna sa reconnoissance de son propre mouvement et m'avança de telle sorte, qu'il ne tenoit peut être qu'à moy de devenir un membre du conseil privé, si je m'avois voulu presser beaucoup pour renoncer à la liberté des études et des voyages, qu'on m'avoit accordée et qui a servi à conserver ma santé. 5

Le service et la gloire de V. M. a beaucoup de part au dernier voyage que j'ay fait à Vienne, et même V. M. m'y fit donner une commission l'été qui precede le passé, que j'ay exécutée, mais qui retarda mon depart tout resolu, toutes mes hardes étant déjà envoyées en Saxe. Car les quarantaines survenues et un peu d'indisposition et enfin quelque travail pour l'Empereur, que j'entrepris d'autant plus volontiers, que la Maison de V. M. et celle d'Este y étoit interessée par rapport à la Toscane, firent encore differer mon retour : mais si V. M. a cru (comme j'ay appris) que je n'ay pensé à revenir, qu'apres avoir sçû Son elevation au trone, Elle ne m'a pas assés rendu justice faute d'information. Car j'avois promis auparavant par lettres, que je serois infalliblement à Hanover dans l'automne. Mes veues ont tousjours été de demeurer utile à V. M. apres tant d'années d'attachement et de service zélé. Et cela même m'empecha d'accepter l'introduction au conseil imperial aulique qui étoit toute prête pour moy, parcequ'on pouvoit douter de la compatibilité. Aussi puis je dire avec verité et avec sincerité, que la longueur de mon service et mon application à tout ce qui peut contribuer à la gloire et au bien de la S^{me} Maison de Bronsvic, m'ont fait passer le zele en habitude, et que tout ce qui luy est arrivé d'avantageux m'a donné autant de joye que s'il me regardoit en mon particulier. 10 15 20 25

Comme il y a peut être peu de personnes qui ayent plus travaillé que moy et avec plus d'assiduité, quand j'ay été present icy, je me suis enfermé maintenant dans mon cabinet pour pousser les Annales, dont une grande partie est faite, qui continuent un établissement exact de l'histoire où les origines de la Maison sont enveloppées, et que je voudrois, avant que de bouger d'icy, pousser jusqu'à un certain terme, pour en faire un travail achevé en son genre, quand même la mort, les indispositions ou quelque autre cause m'empecheroient d'aller plus avant, le reste servant plus pour l'ornement que pour la substance. Mais pendant que je suis dans ces dispositions et occupations effectives, je reçois ce postscriptum, qui repand une amertume sur tout ce que je fais et me découra- 30

geroit entierement, si j'étois moins zelé. Il est seur au moins qu'il diminue beaucoup du plaisir que je prenois à travailler et ce plaisir a beaucoup d'influence sur le succès d'un travail. Et j'auray de la peine à bien reussir, si je n'apprends que V. M. a donné place à de meilleures informations et rend justice à mon zele. Ses bontés feront que je seray
 5 capable de me surpasser moy même, et je seray tousjours entierement avec devotion, Sire,
 de Votre Majesté le tres soumis et tres fidele serviteur Leibniz.
 Hanover ce 18 de Decembre 1714.

285. LEIBNIZ AN PRINZESSIN WILHELMINE CAROLINE VON WALES
 [Hannover, 18. Dezember 1714].

10 **Überlieferung:** *L* Konzept: LBr. F 4 Bl. 89. 2°. 1 $\frac{2}{3}$ S. — Gedr.: R. DOEBNER, *Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff und andere Leibniz betreffende Briefe und Aktenstücke aus den Jahren 1705–1716*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1881, S. 205–380, hier S. 304–307.

Madame

15 J'étois dans le dessein de me donner l'honneur d'écrire à V. A. Royale, pour ne point laisser passer l'année sans m'aquiter du devoir de mon zele, et sans temoigner la joye que j'ay d'apprendre que V. A. R. est adorée en Angleterre: lors qu'une raison nouvelle d'écrire est survenue, mais qui est desagreable, et qui m'oblige d'avoir recours à la grande bonté que V. A. R. m'a temoignée. Il y a des gens malicieux qui ont suggeré au Roy que je
 20 negligois entierement son service, et là dessus il est venu un *postscriptum*, aux Ministres [Postscriptum Georgs I. vom 30. November 1714; gedr.: DOEBNER, *a. a. O.*, S. 297] qui sont icy et qui me l'ont communiqué, qui semble reduire à rien tout ce que j'ay fait jusqu'icy. Et comme rien ne me peut decourager d'avantage que de voir mes peines méconnues,
 25 j'ay voulu faire un effort pour tacher de desabuser sa Majesté et pour meriter ses bonnes graces. Mais j'ay crû que rien n'y pouvoit plus contribuer que l'intervention de V. A. R. C'est pourquoy je prends la liberté Madame de vous adresser la lettre cyjointe et de supplier V. A. R. de la donner au Roy, ou s plustost de la luy envoyer, avant qu'Elle le luy en parle, afin qu'il l'aye luë auparavant et soit deja informé de mes raisons. Je supplie aussi V. A. R. de la lire auparavant, pour l'être aussi, et pour les pouvoir appuyer. Je ne

cede à personne du coté du zele pour la gloire de sa M^{té}, et je suis surpris qu' il n'en paroist pas assez informé. Mais il est juste qu'un serviteur zelé se voye aumoins agréé, et ne voye point tout le contraire. C'est le moyen de travailler avec plus de plaisir et le plus succès.

J'ay touché en passant en un mot seulement, une occasion importante où j'ay montré 5
mon zele pour le service de sa M^{té}, dont Mad. la duchesse de Zell a informé V. A. R. Et j'en parle d'une maniere qui laisse au choix de V. A. R. de l'expliquer au Roy ou non[.] Il est vray qu'il me semble que cela ne viendrait pas maintenant mal apropos. Tout ce que V. A. R. jugera bon de faire en cette rencontre sera compté par moy pour une grace; car je connois egaleme[n]t Sa bonté, et ses lumieres. 10

Bien des gens s'imaginent que le Roy fait trop pour les Whigs, et trop peu pour les Toris. Mais persuadé de la prudence de sa M^{té}, et sachant d'ailleurs qu'il n'avoit aucune passion autresfois contre les Toris moderés; je suis persudé que le Roy a été obligé de faire les changemens qu'il a faits. Il estoit de la justice et de l'interest du public, de retablir les gens bien intentionnés ou attachés aux bien intentionnés du temps 15
du precedent Ministere, que le dernier Ministere avoit deplacés. Comme la plus part des restitués ont été des Whigs, et la plus part de ceux qui ont été obligés de leur faire place, ont été des mauvais Toris, ou du moins attachés à eux; mais tousjours des Toris; de cela est venu que les Whigs ont eu maintenant beaucoup d'avantage; mais cela etoit inevitable; et ne prouve nullement que le Roy voudroit generalement preferer un Whig 20
à un Tory quand tout seroit egal. Je ne doute point que sa M^{té} ne fasse connoitre cela dans les occasions. Car il me semble d'ailleurs que les principes et les dogmes des Toris moderés tant en matiere de politique, que sur la Religion, conviennent mieux avec ceux que le Roy me paroissoit avoir. Il seroit peutetre apropos de le faire mieux connoitre dans le temps que les Elections approchenent. Un des moyens seroit d'exciter quelques 25
savans à dedier au Roy quelques livres conformes aux sentiments des Toris moderés, et recompenser les auteurs d'une maniere qui marque l'agrément de sa M^{té}. Si j'avois été en Angleterre, j'aurois peutetre pû suggerer quelques bons expediens de cette nature, où je puis peutetre mieux entrer que ceux qui ne sont pas tant que moy du metier des lettres. Mais considerant combien on a prevenu le Roy à mon égard, j'aime mieux le desabuser, 30
et d'employer cet hyver à pousser mes travaux d'une maniere raisonnable. J'adjouteray

1 suis surpris qv' (1) Elle (2) il n'en paroist pas assez (a) persuadée (b) informee *L*, *korr. Hrsq.*
19 est venue *L*, *korr. Hrsq.*

encor, afin que V. A. R. entende mieux la lettre au Roy, que j'aye decouvert que les anciens princes italiens indubitables auteurs des SS. Maisons de Bronsvic et d'Este sont descendus en ligne directe masculine des ducs de Toscane. Et que cela pourra contribuer à faire obtenir à la Maison d'Este ou de Modene la survivance de la Toscane dans un
 5 temps qu'elle est si Allié avec l'Empereur, et que la Maison de Bronsvic de plus est montée à un tel degré d'elevation et de puissance qu'elle peut meme appuyer les affaires d'Italie. C'est encor un grand secret. L'imperatrice Amalie a fort applaudi à ce que j'en ay dit à Sa M^{té}, et le travail dont l'Empereur m'avoit chargé dernièrement y convenoit beaucoup. Car j'ay montré par des preuves solides que Charles quint a donnté la Toscane
 10 aux males seuls de la Maison de Medicis, et que c'est aux Empereurs d'en disposer encor.

Je supplie V. A. R. de marquer aussi ma devotion à l'Altesse Royale de son Epous avec mes souhaits d'une heureuse nouvelle année, qui egale en bonheur celle d'apresent. Si mes voeux sont exaucés, V. A. R. y contribuera pour le moins autant que luy. On dit que le prince de Galles sera Grand Amiral d'Angleterre, rien ne paroist plus raisonnable,
 15 et je le souhaite pour bien de raisons.

P. S. Je supplie V. A. R. de parler aussi à M. de Bernsdorf pour le faire concourir à mes veues aupres du Roy; mais il n'est pas necessaire de luy monstrier mes lettres au Roy et à V. A. R. Le vray moyen de m'encourager et de me traiter comme je pretends de l'avoir merité, seroit maintenant de me donner une pension d'Historiographe d'Angleterre, cette
 20 charge ayant été donnée quelques fois à des etrangers et pouvant convenir à plus d'un. Je demande d'en etre seur[,] mais je ne demande pas d'en jouir qu'apres cet hyver quand j'auray satisfait à ma promesse écrite à M. de Bernsdorf à qui j'ay deja fait ouverture de cette proposition, avant que d'avoir receu le postscriptum. Aussi bien seray j'obligé de faire entrer dans mes Annales plusieurs points essentiels de l'histoire d'Angleterre.
 25 J'adjouteray seulement, afin que V. A. R.

Zur Datierung: Das Datum ist Wilhelmine Carolines Antwort N. 54583. entnommen.

286. SOPHIE KATHARINA VON BOTHMER AN LEIBNIZ

Wien, 18. Dezember 1714.

Überlieferung: *K* Abfertigung: LBr. 98 Bl. 58. 4°. 2 S. Auf Bl. 58 r° links neben der Anrede
 30 Vermerk von Leibniz' Hand: „resp“.

Monsieur

Wien den 18 decemb. 1714

Ich bin woll von hertzen erfreühet daß ich sie gott Lob wieder zu Hannover weiß worauf ich itz alle meine hoffnung stelle daß sie die genade und mitleiden vor mich werden haben daß ich ein mal in meinen affähren da geholffen werde[,] herr Römling schreib mir daß er wehgen meineß vorzuch rechteß einkommen sey[,] allein noch kein bescheit darauf herauß kommen sey[,] so bitte umb gotteß willen männen sich meiner an daß ich einmahl gehoffen werde[,] eß wehret schon viel jahr und ich muß noht leiden[,] wen aber vor der hand noch von Ricklingen kein gelt erfolgen solte so habe von Herr Römling begehret von jeman wehr er sey zwey biß 300 f. ein halbeß jahr leihen der sich gering kan ergeben weil ich doch noch mehr alß daß in lande habe[,] intresse will auch darauf geben[,] bitte untertähig deswehgen mit ihn zu reden daß er mich mit diesen hilf[,] den nohtwendig muß ich gelt haben, sie wissen wie lange ich schon warte[,] bitte untertähig umb verzeiung daß mit diesen bemühe[,] mir ist aber ihr gutheit bekand und werden mitleiden mit mir haben[,] die fröllen von wahl [und] meine tochter befellen sich zum allerschönsten[,] verlangen zuwissen wie sie in der genade stehe[,] behalte beyde ihr pretencion daß sie waß gelten wollen[,] meine tochter will der Wahl gern vorgehn[,] der herr von Behr nach dähm sie haben fragen lassen der ist noch in bewusten affähren da[,] sein verrichtung werden vieleich noch viel zeit brauchen[,] habe ihn ein zeit her nicht gar viel gesehn[,] wan ich ihn sehe werde ihn auß richten daß sie auf ihn de[n]cken. wiederholle noch mal meine vorige bitte daß mitleiden vor mich zu haben daß ich in meiner billigen bitte balt erhöhret werde auf ein oder ander weisse, daß ist wan von gericht auß so balt nichteß erfolgen solte daß ich auf die ander weisse, geholffen werde[,] ich werde die höfflikeit allezeit zu rummen wissen und bin

Monsieur

votre tres Humbel Servante

Bothmar

287. LEIBNIZ AN MATHURIN VEYSSIÈRE DE LA CROZE

Hannover, 21. Dezember 1714.

Überlieferung:

L Abfertigung: BERLIN *Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* Nachlaß Leibniz Nr. 7 Bl. 26–27. 1 Bog. 4°. 2 S. Eigh. Aufschrift. Siegel. Auf Bl. 26 v^o unten links Vermerk von La Crozes Hand: „Reçu le 9. Fevrier 1715.“

A Abschrift nach *L*: BERLIN *Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz* ms. gall. qu. 93 Bl. 28.

Monsieur

Je ne say si la lettre que je me suis donné l'honneur de vous écrire, vous a été rendue.

C'estoit pour savoir votre sentiment sur ma pensée, que j'avois fait insinuer quoyque absent, à Messieurs nos Ministres touchant une profession à Helmstat, qu'on seroit dis-
 5 posé de vous donner. Monsieur Eccard vous en avoit écrit, mais il y a eu une diffi-
 culté touchant la profession des livres symboliques contenus dans le Corpus Julium. Pour surmonter cette difficulté, je vous avois écrit, que si vous étiez dispensé d'entrer dans la faculté philosophique, on pourroit vous dispenser de cette profession, et que
 10 cela seroit d'autant plus faisable, que la Faculté cause plus d'embarras qu'elle ne donne
 d'emolumens, en sorte que quelques uns ont été bien aises d'estre dispensés de cette entrée.

Ainsi je vous prie, Monsieur, de repondre à cette question, à fin qu'on puisse mieux prendre les mesures là dessus. Et si vous me donnerés quelques informations de vos études et travaux presens, dont je fais tousjours grand cas, vous obligerés

15 Monsieur votre tres humble et tres obeissant serviteur Leibniz.

Hanover ce 21 de X^b. 1714

A Monsieur Monsieur de la Crose Bibliothequaire de Roy etc. etc. à Berlin

288. J. G. MÜNCH AN LEIBNIZ

Zeitz, 24. Dezember 1714.

20 **Überlieferung:** K Abfertigung: LBr. 673 Bl. 47. 4^o. 1 S.

Hochwohlgebohrner Herr, Höchstgeehrter Herr ReichshoffRath u. geheimer Rath, Hochwerthester Patron.

Unter anhoffender Erlaubniß, beziehe Ich mich auff meine leztvorherige, übersende hierbey drey mir gestern mittelst der Wiener post zugekommene an Ew. Hochwohlgeb.
 25 haltende brieffe, und, nachdem Ich dem von Serenissimo meo aufgetragenen Gruß ausgerichtet, verbleibe Ich stets

Ew. Hochwohlgeb.

Meines Höchgeehrtesten Herrn u. Patrons

Gehorsamster Diener

J. G. Münch.

Zeiz 24. Dec. 1714.

289. LEIBNIZ AN PRINZ EUGEN VON SAVOYEN

[Hannover, 27. Dezember 1714].

Überlieferung: *L* Konzept: LH XIII Bl. 125–126. 1 Bog. 2°. $\frac{1}{3}$ S. auf Bl. 125 r^o unten. Eigh. 5
Anschrift. — Auf Bl. 125 r^o oben *L* von N. 291, in der Mitte *L* von N. 290.

à Monseigneur le prince Eugene de Savoye.

Monseigneur

J'apprends que V. A. S. conserve de la bonté pour moy. On ne la peut attribuer qu'à
son affection aux lettres, sciences et arts dont aucun grand General n'a mieux connu 10
l'utilité et l'agrément. Comme l'Empereur s'estoit remis en quelque façon à V. A. S. sur
la maniere de venir à l'establissement d'une société capable de les bien cultiver, et comme
je suis déjà entré dans quelque detail là dessus par écrit auprès de V. A. S. j'espere qu'Elle
prendra son temps pour venir au reglement de quelque fond convenable. Je souhaite que
cela se puisse commencer non obstant mon absence, à fin de gagner le temps, car je 15
souhaiterois de trouver les choses preparees à mon retour, et d'apprendre ses sentimens
là dessus par M. le Comte de Bonneval, qui me serviront de regle, et au reste je suis avec
soumission

de V. A. S. etc.

290. LEIBNIZ AN ALOIS THOMAS RAYMUND VON HARRACH

[Hannover, 27. Dezember 1714].

Überlieferung: *L* Konzept: LH XIII Bl. 125–126. 1 Bog. 2°. $\frac{1}{3}$ S. in der Mitte von Bl. 125 r°. Eigh. Anschrift. — Auf Bl. 125 r° oben *L* von N. 291, unten *L* von N. 289.

5 Monseigneur

Je n'ay pas osé repliquer trop tost à l'honneur de la reponse de V. E. de peur d'estre importun. Mais les souhaits de la nouvelle année, que je prie Dieu de tout mon coeur de luy donner parfaitement heureuse avec une longue suite d'autres toutes comblees de contentement, me fournissent l'occasion de la remercier de ses expressions gracieuses, et
10 de la supplier de continuer dans les mêmes intentions. Je souhaiterois que non obstant mon absence on put preparer les choses avant mon retour pour regler un fond convenable en faveur de la Societé des sciences, afin de gagner le temps. V. E. qui entre elle même dans la discussion des Finances et connoist à fonds toutes les circomstances jugera mieux de la maniere d'y venir, que moy. Ainsi je me remets à son jugement, et souhaite de
15 l'apprendre, Mons. l'Abbé Spedazzi en pourra être l'interprete. Cependant je suis avec respect etc.

291. LEIBNIZ AN ERNST FRIEDRICH VON WINDISCHGRÄTZ

[Hannover, 27. Dezember 1714].

Überlieferung: *L* Konzept: LH XIII Bl. 125–126. 1 Bog. 2°. $\frac{1}{3}$ S. auf Bl. 126 r°. Eigh. Anschrift. — Unterhalb *L* von N. 290 und N. 289.

M. le Comte de Windischgraz

Monseigneur

Quoyque V. E. soit occupée à de grandes affaires je reviens à me donner l'honneur de luy écrire, pour luy souhaiter une heureuse nouvelle année avec beaucoup d'autres[,]
25 toutes comblées de contentemens. Connoissant le zele de V. E. pour les droits de l'Empire, et pour la justice dont l'administration par un chef comme Elle ne peut manquer de

contribuer beaucoup au bonheur de l'Empire, et esperant que V. E. est persuadée de mes
 bonnes intentions, et de mes travaux particuliers sur ces droits; je me flatte qu'Elle me
 conserve ses bontés. Je me trouve heureux en ce que l'Empereur et le Roy de la Grande
 Bretagne que j'ay l'honneur de servir tous deux symbolisent parfaitement sur le point de
 la justice, pour ne rien dire de leur interests. J'espere que cela me rendra plus capable de
 servir aux desseins louables de V. E. J'ajouteray cependant que mes Annales de l'Empire
 depuis Charles Magne jusqu'à la fin des Empereurs de l'ancienne Maison de Bronsvic,
 c'est à dire jusqu'à la fin de S. Henri; seront bien tost en estat. On y trouvera une infinité
 de difficultés Historiques levees. Je laisse juger à V. E. si c'est travailler actuellement pour
 le service de l'Empereur et de l'Empire. Et je suis avec respect

Monseigneur de V. E.

292. HEINRICH GEORG HENNENBERG AN LEIBNIZ

Braunschweig, 27. Dezember 1714.

Überlieferung: K Abfertigung: LBr. 391 Bl. 57. 4°. 2 S.

Hochwollgebohrner Herr Geheimbte Rath Großer Patron 15

Ew. Excellence Sehr angenehmes vom 24^{en} hujus ist mir woll geworden. Dieselbe sint
 mir in meiner Schuldigkeit zu vor gekommen. Sage derowegen vor den so woll gemeindten
 Fest- und NeuJahrswunsch, nicht allein ganz gehorsahmen Danck, sondern erwiedere sol-
 chen auch hiemit bestens, nebst allen waß zu seel und leib ersprießlichen Ew. Excellence
 sich selber ersinnen mögen, in sonderheit bey dero herannahend hohen alter, verleihe der
 Große Gott, beständige gesundheit Sambt verneuerte Kräfte, mir aber viele gelegenheit
 meine ergebnheit vollkomm zu temoigniren wünschent. von den hiesigen Congres,
 ist noch nicht viel zu rühmen. so lange noch der Schwedische Minister manquiret, ste-
 hen die Sachen in weithen felde. der Herr Graff von Schönborn gehen morgen nach den
 Niederlanden. Ich bin mit allen respect

Ew. Hochwollgeb. Excell^e Unterthänniger diener H. G. Hennenberg

Braunschweig d. 27 X^{br.} 1714

293. LEIBNIZ AN JOHANNA SOPHIE VON SCHAUMBURG-LIPPE

Hannover, 28. Dezember 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 59 (Bernstorff) Bl. 128. 2°. $\frac{3}{4}$ S. auf Bl. 128 r^o unten. Eigh. Anschrift. — Auf Bl. 128 r^o oben *L* von N. 22510, auf Bl. 128 v^o *L* von N. 294.

5 A Mad. la Comtesse de Bikebourg-Lippe et de Schaumbourg née de Hohenloh

Madame

Je ne laisseray point passer l'année sans marquer mes respects à V. E. pour me
 conserver l'honneur de vos bontés. Et comme les expressions des souhaits sont autorisé[e]s
 par le temps, je prie Dieu, Madame, de vous donner une heureuse nouvelle année, avec
 10 beaucoup d'autres et de vous y combler de toute sorte de satisfaction. Je vous supplie
 aussi de contribuer à me conserver les bonnes graces de S. A. R. Madame la Princesse de
 Galles [Wilhelmine Caroline]. Je ne doute point que le sejour de Londres ne vous soit tres
 agreable, car outre que vous savés la langue du pays, vous avés de quoy entretenir toute
 15 sorte d'esprits, politiques, savans, galans, vous etes faite à tout, Madame, et c'est un
 theatre qui merite que vous y brilliés. V. E. sait qu'avec permission de Mad. la Princesse
 de Galles j'ay envoyé en Angleterre avec les hardes de S. A. R. Madame la Princesse
 Royale et les votres certains balots de livres. Je ne doute point que le tout ne soit bien
 arrivé. Mais oserois-je bien vous supplier Madame d'ordonner qu'on les fasse rester en un
 20 lieu seur, jusqu'à ce que j'en puisse disposer. J'espere que le parlement nouveau sera au
 gré de Sa M^{té} [Georg I.]. Les Toris moderés doivent etre contents de ce qu'Elle a déplacé
 les creatures du dernier Ministere; qui avoit si mal fait, et retabli celles du precedent qui
 avoit fait si bien. Cela ne tire point à consequence contre les Toris en general, et il me
 semble d'avoir remarqué autresfois que le Roy n'avoit rien contre eux.

294. LEIBNIZ AN FRIEDRICH WILHELM VON SCHLITZ GEN. VON GÖRTZ

Hannover, 28. Dezember 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 59 (Bernstorff) Bl. 128. 2°. 1 S. auf Bl. 128 v°. — Auf Bl. 128 r° oben *L* von N. 22510, auf Bl. 128 r° unten *L* von N. 293. — Gedr.: KLOPP, *Werke*, 11, 1884, S. 26f. 5

Monsieur

Hanover, 28 X^b. 1714

En souhaitant une heureuse nouvelle année à V. E. et priant Dieu de la combler de toute sorte de satisfaction avec son illustre famille, et surtout de la conserver en parfaite santé, je dois la remercier en même temps de la peine qu'elle a prise en ma faveur auprès du Roy [Georg I.]. Je n'ay garde de vouloir contester avec un si grand prince, mais comme Sa M^{té} a trop d'affaires sur les bras, pour pouvoir tout approfondir d'abord, il est peutêtre permis de luy faire des remonstrances respectueuses. Sa M^{té} me veut accorder seulement trois mois pour les ordres qu'elle m'avoit donnés de m'arreter un peu à Vienne. Mais je ne pouvois point partir après cela sans risquer beaucoup, parce que la contagion avoit fermé tous les passages, et parce qu'il falloit faire des quarantaines facheuses, où l'on hazardoit sa santé plus qu'en demeurant. Car en plusieurs endroits où l'on avoit assigné les quarantaines, les habitans, malgré les ordres, ne vouloient recevoir les voyageurs, et les logeoient plusieurs ensemble dans de mechans trous, ce qui étoit non seulement tres incommode, mais même dangereux, et faisoit cet effect, qu'en Saxe et en quelques autres endroits on ne vouloit point respecter les quarantaines faites dans le pays de l'Empereur, et qu'il falloit en faire deux. On me manda meme d'Hanover, que je ferois mieux de ne point venir alors. Ainsi je ne crois pas qu'on me puisse blamer de ne m'etre point exposé dans cette mauvaise conjoncture et d'avoir attendu la cessation de la contagion. Mais apres cela je fus incommodé par quelques semaines par la goutte, et je crois ne pouvoir être obligé à me justifier que sur quatre mois du dernier eté. Mais c'estoit alors que l'Empereur [Karl VI.] m'avoit chargé d'un travail dont je rendis compte au Roy d'abord, et qui ne devoit pas être desagreable à Sa M^{té}. Je promis alors que je viendrois infalliblement au mois de Septembre, et je n'y manqua[y] pas. Si Sa M^{té} pouvoit entrer dans ce detail, pendant qu'Elle a tant de grandes affaires sur les bras, je suis assure qu'Elle seroit contente de ma justification. Cependant ce ne sont pas tant mes arrerages qui me tiennent au coeur, que la mauvaise opinion que Sa M^{té} paroissoit avoir de mon

travail, et qui se remarquoit dans un postscriptum que Messieurs les Ministres laissés icy
 m'ont communiqué, et qui m'a touché plus que je ne saurois dire, de voir que, pendant
 l'Europe me rend justice, on ne le fait pas où j'aurois le plus de droit de l'attendre. Ce
 qui ne peut venir que des sinistres informations que le Roy doit avoir receues, mais dont
 5 j'espere que Sa M^{té} commencera à être desabusee. Je supplie V. E. de m'y favoriser dans
 les occasions, et je suis avec respect

Monsieur de V. E. etc.

295. ANNA FRIEDERIKE VON BOTHMER AN LEIBNIZ

Wien, 29. Dezember 1714.

10 **Überlieferung:** *K* Abfertigung: LBr. 98 Bl. 9–10. 1 Bog. 4°. 3 S. Eigh. Aufschrift. Siegel.
 Siegelausriss mit geringfügigem Textverlust. Postverm. — [Mutmaßlich zugehöriges P. S.
 S. 415 Z. 3–7] Bl. 10^a. 7, 1 × 15, 2 cm. 1 S. u. 1 Z.

Monsieur

Vienne ce 29^e decembre 1714

15 Estant si proche de la Nouvelle Annè mon devoir m'oblige, de venir par la presante
 vous en souhaiter le comencement tres heureux aussy bien que de la finir en l'accomplisse-
 ment de tous vos dessirs, vous priant de me conserver toujours l'honneur de vostre estime,
 ma Mere vous fait ses Compliments et Reïtere tous mes souhaits, en même tems elle vous
 prie Monsieur d'avoir encor la grace de parler à M^r Römling et comme par compassion
 il n[']y a rien à obtenir de luy, de le persuader avec la Raison qu'il envoie une fois la
 20 somme qu'elle a tant demandés, s'il n[']y a personne qui veut prêter de l'argent sur la
 pretension de Rickling il en peut donner l'assurance sur celuy de Bothmar, qu'il fasse
 comme il peut pour, vuë que nous soions aidè seulement avec 300 f., je ne scait pas de
 quel terme assè suffisante je me doit servir pour vous demander pardon de toutes les
 incomodités que nous vous faisso[ns], mais en mon insuffisance j'ay recours à vos bontès
 25 au qu' elles je me Recomande, estant

Monsieur Vostre tres humble et tres obeisante Servante Bothmar

P. S. Je vous pris ayés la bontè Monsieur de m'honorer d'une Responce et me donner
 une petite Relation des affaires de Rickeling[.] M^{elle} de Wahl vous fait ses compliments
 Reïterent mes souhaits.

A Monsieur Monsieur le Baron de Leibnitz Conseiller de S. Majestè imper. et catholique à Hanovre.

Solte etwan der herr Römbling sich mit deme entschuldigen, daß man das gelt selber begehren könnte, dinet zur nachricht daß der Herr von Bothmar es nicht hergibt od. man begehrt es ein halbes Jahr zuvor, weillen es aber so lang nicht anstehen kan, so wirdt gebetten ein andere anstalt zu machen, es wäre meiner Fraw Mutter zwar am libsten wan sie es könnte von Ricklingen haben. 5

296. LEIBNIZ AN SIMON CLEMENT

Hannover, 30. Dezember 1714.

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 161 Bl. 3. 2°. 1 $\frac{1}{3}$ S. Eigh. Anschrift. Auf Bl. 3r° oben rechts am Rand Notiz von einer Hand des 18. Jhs: „Clement sur l’Angleterre 1714.“ 10

A M. Clement Secretaire d’Ambassade de la Grande Bretagne à Vienne

Monsieur

Hanover 30 X^{br}. 1714

Je vous suis bien obligé de la communication de vos Reflexions importantes sur l’Etat de l’Angleterre au temps de l’avenement du Roy [Georg I.] à la Couronne; par rapport aux deux grandes factions. J’y apprendz quelques particularités qui m’etoient inconnues, mais je puis dire que mon opinion n’a pas été fort éloignée de la votre. Un ami de M. le Comte d’Oxford [Robert Harley, first earl of Oxford and earl Mortimer], étranger de Nation, mais demeurant en Angleterre, qui entretenoit correspondance avec un de mes amis un peu avant la mort de la Reine [Anne], insinuoit quelque chose de semblable; et il tachoit de justifier le Comte d’Oxford, et je crois, que ses lettres furent communiquées d’abord au Roy. Mais ses suggestions passaient pour suspectes, et les votres auroient peut etre été plus goûtées. En effect il s’attachoit trop à excuser des choses inexcusables, comme par exemple la derniere paix[,] mais je crois qu’il avoit raison de dire comme vous, que le Comte d’Oxford n’a point eu de mauvaises intentions par rapport à la succession protestante. Il paroist aussi qu’il a été entraîné aux autres demarches par une espece de nécessité pour parvenir à la grandeur et pour s’y maintenir, ce qui l’a obligé ce semble de flatter la Reine et son College de faveur, dans le dessein qu’ils paroisoient avoir formé pour le pretendant. 15 20 25

Maintenant le Roy estant venu à la Couronne, Sa M^{té} et ses anciens Ministres ont été accablés par un grand nombre d'avis envoyés de tous cotés; et cela aura fait que vostre écrit n'aura pas été regardé avec assés d'attention. J'observeray exactement, Monsieur, ce que vous ordonnerés là dessus, et je ne le communiqueray point, parcequ'il vous pourroit nuire apresent que d'autres mesures ont été prises. Cependant il seroit tousjours bon qu'on ne perdit pas entierement de veue ces sortes de pensées, car le temps pourroit apporter du changement. J'ay encor un ami Anglois qui me paroissoit assés approchant de vos sentimens. Il avoit pour maxime que la pluspart des Toris et des Whigs Courtisans qui ont gouverné jusqu'icy sont dangereux et dommageables, que le plus souvent ils n'ont point de principes, et ne pensent qu'à leur interests, et qu'il falloit chercher des personnes de l'un et de l'autre parti moins interessés. Mais la grande difficulté est qu'on croit avoir besoin de personnes de credit, que vous appellés *L e a d e r s* en votre langue pour n'avoir point d'embarass dans le parlement, et que ces personnes ordinairement sont interessées et passionnées. On aura donné à entendre au Roy, que s'il cherchoit des milieux, il n'auroit ny les [uns ny les] autres, et se mettroit entre deux selles; et qu'il luy arriveroit la faute que vous reconnoissés dans les Conseils du Roy Guillaume, d'avoir trop menagé les Toris au prejudice des Whigs. Cependant je crois qu'on auroit pû trouver des personnes autorisées d'une probité et d'un merite reconnu, semblables au Comte de Pembrok, que je vois estimé generalement. Et que le Roy quand il auroit negligé toutes les intrigues pour les Elections, n'auroit pas laissé d'avoir une Chambre des Communes raisonnable. Et il auroit pû hazarder cela d'autant plus aisement, qu'il n'est point en guerre, et n'a point besoin de surcharger le peuple. Le Roy est fort penetrant, mais comme il aime le parti le plus seur, cela l'a determiné à prendre celuy des Whigs qu'il a crû tel. Mais comme il n'est nullement pour les factions et que je luy ay reconnu autresfois des sentimens favorables par rapport à l'Eglise Anglicane, je m'imagine que peu à peu il tachera de diminuer, et s'il est possible d'eteindre les factions, et que pour cet effect, je crois qu'il feroit bien de donner les charges en [tant que] cela se peut commodement, *a d placitum et non ad vitam*, comme vous le jugés fort bien, Monsieur. Il faut avouer, que les Toris n'ont pas montré moins de zele à son avenement à la Couronne, que les Whigs, et que la Chambre des Communes d'apresent a fait une demarche qui a marqué sa bonne volonté, en fixant son revenu sa vie durant. Si le present parlement avoit pû durer jusqu'à la fin de ses trois ans, peutetre qu'on auroit pû aller plus doucement. Mais il me semble que suivant l'Acte de la succession il ne pouvoit durer que 6 mois apres la mort de la Reine. Je crains comme vous, Monsieur, que les tumultes de la

canaille ne marquent une source plus profonde. La demarche de l'université d'Oxford envers M. Phips [Sir Constantine Phipps] et d'autres semblables m'ont surpris. Mais j'espere enfin que l'Eglise Anglicane se desabusera, et qu'on reviendra à la moderation. Vos lumieres meritoient d'éclairer ceux qui ne sont pas si bien informés. Et pour moy je suis avec passion

5

297. LEIBNIZ AN AN KAISER KARL VI.

[Hannover, 30. Dezember 1714].

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 815 (J. Ph. Schmid) Bl. 38–39. 1 Bog. 2°. $\frac{1}{2}$ S. auf Bl. 39 v^o.
— Auf Bl. 38–39 r^o *L* von N. 300, auf Bl. 39 r^o/v^o *L* von N. 298, auf Bl. 39 v^o unten *L* von N. 299.

10

Allerdurchleuchtigster Großmächtigster und unüberwindlichster Kayser
allergd^{ster} H.

Nachdem auß Euer Kayser. und Catholischen May^t residenz mit Dero allergd^{sten} erlaubniß ich abgereiset, bin geschäfttig forderlichst ein bereits sehr weit geführtes werck bald mit gottes hulffe zustande zu bringen, welches in lateinischer sprach die Annales des Romischen Reichs teutscher Nation und zwar den schwehrsten theil, nemlich von anfang der regirung des Caroli Magni biß zum Ende des Kaysers Henrici Sancti von dritthalb seculis ausführlich in sich begreiffet und durch genaue untersuchung der alten, offft wenig bekandten Monumenten, ein großes theil der bißherigen Historischen zweifel hebet, zu beßer erkenntniß der rechte des Reichs einen festen grund leget, wie man dann wohl sagen kan, daß dergleichen noch nicht vorhanden.

Weil ich nun dergestalt in würcklicher nicht geringer arbeit zu dienst E. Kayser. M^t und des Reichs begriffen, der ehemaligen zu geschweigen, so hoffe es werden E. May^t umbsomehr geruhen über die ordinari besoldung, die beylage oder das ajuto der anderweitigen 2000 f. gleich einigen andern würcklichen Reichshofrahten allergd^{ster} intention nach mir widerfahren zulaßen, zumahlen mich ohne solche zulage zu Wien nicht wohl aufhalten köndte, und ich verbleibe lebenszeit

298. LEIBNIZ AN JOHANN CHRISTOPH HEINRICH VON OEDT

[Hannover, 30. Dezember 1714].

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 815 (J. Ph. Schmid) Bl. 38–39. 1 Bog. 2°. $\frac{1}{2}$ S. auf Bl. 39 r^o/v^o. — Auf Bl. 38–39 r^o *L* von N. 300, auf Bl. 39 v^o Mitte *L* von N. 297 und auf Bl. 39 v^o unten *L* von N. 299.

5

A Mons. le Comte d'Ödt

Monsieur

Les bontés que vous m'avez temoignées, et les lumieres que je vous ay trouvées m'ont fait regretter la perte que j'ay faite, en ne profitant pas assés de cet avantage pendant
 10 mon sejour à Vienne. Mais ce fut un peu tard quand j'ay acquis l'honneur de votre connoissance, et quand je fus obligé de partir, Monsieur, vous estiés absent. Quoyque Vienne soit remplie d'excellens hommes, il y en a peu dont je pouvois esperer de profiter, Monsieur, autant que chez vous, puisque à une connoissance exacte des affaires courantes Vous avez joint celle des anciens monumens, et que vous y adjoutés un grand zele pour le
 15 bien public, et pour l'avancement des etudes utiles. C'est ce qui m'a fait prendre la liberté de demander votre conseil sur le projet d'une Societé Imperiale des Sciences; et j'ay prié M. le Conseiller Schmid, et M. Smiel de vous en parler dans l'occasion. M. S[ch]mid m'a touché quelque chose d'un fond etabli qui pourroit y etre appliqué, et qui au lieu d'etre onereux deviendroit avantageux au public par l'employ qu'on en feroit. Votre jugement
 20 seroit le plus seur soit sur cette voye, ou sur quelque autre. Mais l'affaire devroit encor estre menagée et je vous supplie d'y penser, et de nous faire part de vos sentimens, et en vous souhaitant une nouvelle annee heureuse, suivie de beaucoup d'autres toutes comblées de prosperités, je suis entierement

Monsieur etc.

299. LEIBNIZ AN KARL THEODOR VON PAAR

[Hannover, 30. Dezember 1714].

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 815 (J. Ph. Schmid) Bl. 38–39. 1 Bog. 2°. $\frac{1}{4}$ S. auf Bl. 39 v^o.
 — Auf Bl. 38–39 r^o *L* von N. 300, auf Bl. 39 r^o/v^o *L* von N. 298, auf Bl. 39 v^o Mitte *L* von N. 297.

5

M. le Comte de Baar

Monseigneur

Je ne dois point laisser finir l'année, sans marquer mes respects à V. E.[,] sans luy faire des remercimens de toutes ses bontés que j'ay ressenties à Vienne, et sans luy souhaiter bien des années heureuses en parfaite santé et prosperité.

10

Mon voyage a été assez heureux. Je seray fixé à Hanover durant cet hyver, où je pretends mettre en estat un grand ouvrage Historique presque achevé. Apres cela mon sejour sera determiné par l'estat de ma santé, et de mes petits interests; mais je seray ravi de pouvoir faire ma Cour sous vous Monsg^r à nostre Grande Imperatrice [Elisabeth Christine], et de profiter de vos bontés, et des graces de Mad. la Comtesse de Caraffa, et de vos Dames, qui en ont eu pour moy de non meritées.

15

Nous esperons par les lettres d'Angleterre, que non obstant les cabales des factieux le Roy [Georg I.] aura un parlement raisonnable. Le meilleur est qu'étant en paix, il n'a point besoin qu'on luy accorde des sommes extraordinaires. Je ne saurois croire que les Turcs osent attaquer les Venitiens: leur interests seroi[en]t plustost de soutenir les factions de la Pologne, mais il semble qu'ils s'en sont desistés. On ne connoist pourtant le fond de leur coeurs. Sans ce secours il ne paroist pas que les affaires du Nord doivent donner de l'apprehension, et la France est disposée à conserver en repos. Cela me fait esperer que l'Empereur aura tout loisir necessaire pour se mettre en estat de faire valoir ses justes droits selon les conjonctures, et à n'avoir rien à craindre. Quand meme les anciens ennemis de l'orient et de l'occident voudroient faire un jour une nouvelle conjuration à quoy même il n'y a gueres d'apparence sitost. Cet etat nous donne une belle perspective pour nostre avenir et pour faire oublier les maux passés. V. E. en jouira apparemment plus que moy, qui suis avec respect etc.

20

25

300. LEIBNIZ AN JOHANN PHILIPP SCHMID

[Hannover, 30. Dezember 1714].

Überlieferung: *L* Konzept: LBr. 815 Bl. 38–39. 1 Bog. 2°. 2 $\frac{3}{4}$ S. Auf Bl. 38 r° oben rechts Datierung: „Jan. 1715“. — Auf Bl. 39 r°/v° *L* von N. 298, auf Bl. 39 v° Mitte *L* von N. 297, auf Bl. 39 v° *L* von N. 299. — Teildruck: R. DOEBNER, *Nachträge zu Leibnizens Briefwechsel mit dem Minister von Bernstorff*, in: *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*, 1884, S. 206–242, hier S. 237f.

A Mons. Schmid Cons^r de Linanges

Monsieur

10 M'estant donné l'honneur de vous écrire amplement la poste precedente, et vous ayant prié en même temps de faire rendre des lettres du nouvel an que je prenois la liberté de vous adresser, savoir à Mg^r le prince Eugene, à Messieurs les Comtes de Sinzendorf, de Windischgrätz, de Schlik, et de Bonneval, sans parler de celle qui estoit pour M. le Comte de Harrach enfermée dans la lettre à M. l'Abbé Spedazzi; je reçus
15 hier l'honneur de trois des vôtres tout à la fois, savoir N° 12. 13. 14, par la voye de Zeiz. Et en vous repetant mes souhaits d'une nouvelle année parfaitement heureuse, je vous remercie comme je dois, de tous vos soins obligeans. Et pour entrer en matiere; je vous diray, Monsieur, que vous ne devés point vous arreter facilement à ce que vous a dit cet ami, qui vous a dissuadé de penser à l'affaire du papier. Il est honnete homme et
20 bien intentionné, mais fort indolent, et qui grossira tousjours les difficultés. Il est bon de l'entendre, mais on n'avancera gueres en le suivant. Il n'est que trop à craindre que cette affaire du papier ne reussisse pas, mais ce n'est pas par les raisons qu'il allegue. Il Vous a dit que l'affaire avoit déjà été debattue entre nous, mais il se trompe. Nous avons parlé du papier timbré, et non seulement luy, mais encor d'autres ont crû l'affaire du timbre
25 difficile, à moins d'un grand panchant de l'Empereur pour la faire reussir. Mais quant à la continuation de l'impost sur le papier déjà établi, c'est tout autre chose, car elle ne derangeroit rien. Il est vray que cet impost est maintenant onereux et dommageable comme il est employé apresent, mais il deviendroit utile entre nos mains non seulement par ce qu'on l'emploieroit à une chose aussi utile que l'Academie, mais aussi parce
30 qu'ainsi nous aurions un privilege general tacite sur l'impression des livres, qui nous donneroit le moyen d'en faire imprimer beaucoup de bons à des frais raisonnables dont la vente ou l'echange attireroient de l'argent et d'autres bons livres dans le pays, au lieu

qu'apresent on n'y sauroit presque rien imprimer, et il faut faire venir tous les livres de dehors pour de l'argent. De plus nous aurions par là le moyen de meliorer la manufacture du papier. Je ne say si cet impost est aussi dans la Boheme et autres provinces hors de l'Austriche. S'il paroissoit un peu trop onereux, on pourroit le diminuer et le rendre plus 5
etendu. Mais c'est de quoy il faut faire abstraction maintenant et se contenter de s'en informer. Par ce moyen nous augmenterions le commerce du pays et en meme [temps] nous etablirions la societé des sciences. Nous pourverrions la Bibliotheque de l'Empereur et son Cabinet de raretés. Ainsi je m'imagine si l'affaire etoit bien entendue, et à temps, elle pourroit reussir. Le moyen le plus court seroit de faire gouter cela au Prince Eugene, et je souhaite, Monsieur, que non seulement vous en parliés bien distinctement à M. le 10
Comte de Bonneval, mais encor à S. A. S. elle même, mais apres en avoir [eu] de plus exactes informations non seulement de M. Wilson, mais encor de M. le Comte d'Ödt. Ce que je crains est, que l'affaire etant deja etablie, les Etats voudront la continuer, et offriront de l'argent pour cela de nouveau. Mais il seroit à conseiller à l'Empereur de le refuser et de les faire prendre d'autres mesures; et de dissimuler encor l'emploi qu'il 15
veut faire de cet impost, le faisant cependant continuer par provision. Pour etre mieux instruit du fond de cette chose, il sera bon d'en parler à M. le Comte d'Oedt, et pour cet effect je luy écris la lettre cyjointe que je vous supplie Monsieur de luy rendre.

Je vous supplie aussi, Monsieur, de saluer M. Wilson de ma part, et de continuer d'avoir des informations sur cette affaire par son moyen. Il est inutile d'en parler à 20
d'autres, et il faut eviter de faire éclater ce dessein. Quant à M. le Comte de Sinzendorf je continue tousjours de le presser sur le Rescript promis. J'ay peur en effect que le Comte de Seileren de l'humeur qu'il est, ne l'ait traversé sur les suggestions du Referendaire Schick, de qui on pourroit le mieux savoir par quelque ami, si le Rescrit a esté expédié, 25
comme je crois en effect qu'il ne l'a point été. Je voudrois que M. le Comte d'Oedt ne parlât point à M. le Comte de Sinzendorf de l'affaire du papier et qu'il s'informât seulement à fonds de la chose; car si on la pouvoit faire gouter à l'Empereur par M. le prince, ce seroit alors qu'on viendroit au Chancellier pour la formalité, mais avant que d'avoir gagné l'Empereur cela ne serviroit de rien, et M. le Comte de Sinz. ne fera que 30
difficulter, outre qu'on s'exposeroit à etre blamé.

Quant à l'affaire de l'Ajuto, je ne say s'il y a eu un Referat ou non, et s'il y en a eu un je doute qu'il ait été favorable. Ainsi je pense qu'il sera bon de faire presenter à l'Empereur un Memoire nouveau, et prier M. d'Immesen d'en avoir soin et de faire en sorte que l'Empereur le fasse adresser à la Chambre pour avoir son referat, et pour

se determiner en fin là dessus. Si Sa M^{te} l'approuvoit d'abord, cela vaudroit mieux sans doute, mais ce n'est pas trop l'usage.

Quant au payement des gages courans et echûs j'espere qu'il se trouvera un moyen avec le temps de les avoir, et qu'en tout cas on m'enverra à la banque avec
5 d'autres, pour avoir au moins les interests.

Vostre lettre de n^o 13. est repondue par ce que je viens de repondre sur n^o 12, j'adjouteray seulement, que je ne suis pas de l'avis de M. de Gerbrand que rien ne se puisse sans ma presence. Quand cela se trouveroit vray par malheur, il ne faut point le croire legerement par avance, et on ne tenteroit jamais rien dans les affaires douteuses, si
10 l'on prenoit le pire pour assureé. Il vous a dit que quand même le Rescript seroit expedié, la Regence ne feroit rien avant mon retour. Soit, mais puisque ce Rescript luy meme à la regence demande tant de temps, il faut tacher de le faire expedier plus tost, pour pouvoir entrer en matiere à mon arrivée.

Je ne suis pas aussi de son avis, que la voye de la Regence est la seule. Il a
15 ses raisons pour en juger ainsi. Je suis plutost de l'opinion de Messieurs les Comtes de Harrach et de Schlick, que l'Empereur pourroit faire resoudre les Etats de tous les pays hereditaires, d'accorder quelque chose pour chaque pays suivant sa proportion, et c'est apparemment la voye où il faudra venir, si l'affaire du papier ou quelque autre semblable ne peut reussir.

Je trouve le discours de M. Clement fort instructif et fort sensé, et je voudrois
20 que le Roy l'eut vû. L'intention de Sa M^{te} est nullement contre les Toris en general, mais elle ne pouvoit etre contente, du dernier Ministere et de ses creatures. Je luy renvoye sa copie, dans la lettre cyjointe [N. 296.], que je vous supplie Monsieur de luy faire rendre.

Votre lettre de n^o 14 ne m'oblige qu'à ajouter, que je ne partiray d'icy qu'apres
25 avoir mis en estat un grand travail fort avancé. Ce sont les Annales de l'Empire d'occident en Latin depuis le commencement du regne de Charles Magne, jusqu'à la mort de l'Empereur Henri surnommé le Saint, qui est le dernier Empereur ou Roy de Germanie, des cinq consecutifs de l'ancienne Maison de Bronsvic. Ces Annales occupent environ deux siecles et demy, et il y aura un tres grand nombre de difficultés Historiques levées,
30 tout est fondé presque sur des Autorités des Contemporains et anciens monumens. De sorte qu'on n'aura encor rien eu de semblable. Et j'ay en main quantité de pieces non imprimées connues de peu de gens, et que la Maison de Bronsvic m'a donné le moyen

12 faire l'expedier *L*, *korr.* *Hrsg.*

d'avoir. Car l'ancienne Histoire de Bronsvic y est enchassée.

Des gens capables de juger de ce travail, trouveront que quand je n'aurois jamais fait autre chose, les graces de l'Empereur envers moy ne seroient pas mal employées. J'en ay dit quelque chose à M^r le Comte de Windischgraz et à M^r le Comte de Schönborn, mais je suis bien aise, Monsieur, de vous en informer aussi pour en parler où vous le 5
trouverés apropos. L'affaire estoit déjà bien avancée, et je la presse avec succes, de sorte que j'espere qu'au printemps elle sera comme achevée. Ce sera *justum volumen in folio*. J'en dis quelque chose dans ma requête cyjointe à l'Empereur. Mes complimens tres humbles dans l'occasion à M^r le Comte de Goswarem [Corswarem] et M. le Baron Trogne, 10
M. le General Werler et Madame la Generale (et par eux à M. et Mad. de Cleinburg), à M. Heraeus, M. l'Abbé Spedazzi, M. Wilson, Messieurs les Transylvains, M. Isenflam, M. Zmiel, et autres amis. On saura par M. Weiler comment va l'affaire de M. Luben de Berlin, et par M. Wilson. Comment va celle de M. Muller venu aussi de Berlin[?]

Je suis avec zèle Monsieur etc.

301. LEIBNIZ AN MATTHIAS JOHANN VON DER SCHULENBURG 15
Hannover, 30. Dezember 1714.

Überlieferung: L Abfertigung: BERLIN Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz Ms. Savigny 38
Bl. 122–123. 1 Bog. 8°. 4 S. Stückzählung von einer Hand des 18. Jhs: „52.“.

Monsieur

Je me suis donné l'honneur de vous écrire apres mon retour: mais on ne pouvoit 20
point me dire où estoit Votre Excellence. Cependant j'espere que ma lettre adressée à M. Korn à Bronsvic aura été bien rendue.

Depuis j'ay eu l'honneur de voir Monsieur vôtre frere icy, lors que Mad^{lle} votre 25
soeur partoit. Il me marqua de ne pouvoir point dire, où vous étiés. Je voudrois de tout mon coeur, que vous l'ayés accompagnée, et passé en Angleterre sur le Jacht avec lequel Monsieur le Chambellan votre frere est venu la querir: ou du moins que vous passiés encor, si vous ne l'avés déjà fait. Je le souhaite pour le service même du Roy et du public, et je crois que vous y trouveriés en meme temps beaucoup de satisfaction. J'espere que vous aurés la bonté de m'instruire là dessus.

Je commençois à avoir une attaque de goutte, elle auroit été de quelques semaines selon sa coutume, et seroit venue dans les mains pour m'empêcher de travailler. Mais heureusement je l'ay chassée Dieu merci par ma cure, qui est un peu forte pour un homme de mon âge, mais qui m'a réussi maintenant pour la seconde fois.

5 Je resteray icy jusqu'à l'été, s'il plaist à Dieu. Et je suis attaché fort et ferme à mettre en estat un grand ouvrage fort avancé. Apres cela, ayant satisfait à mon devoir, je verray quel égard on y aura, et j'espere qu'on reviendra des fausses impressions comme si j'avois fait peu de chose. En tout cas j'auray pour moy le public, qui comme j'espere sera assés satisfait de mon travail en cette matiere, et par reflexion, j'espere que notre
10 Cour me rendra enfin justice aussi. Je suis encor en estat de faire quelque chose graces à Dieu, et j'en veux profiter.

On me mande de Vienne, qu'on y soubçonne que le Roy de Suede s'entend encor avec les Turcs, et qu'ils pourroient se mêler des troubles de la Pologne. Mais j'ay de la peine à le croire. Pourquoi auroient ils donc conclu avec les Moscovites et avec les Polonnois?
15 A quoy auroit servi un engagement qu'ils auroient dessein de rompre d'abord[?] Il est vray que la conduite irreguliere de la Cour Ottomane est capable de tout. Je crois encor moins qu'ils attaquent les Venitiens. Ce seroit rompre encore avec l'Empereur.

Le Roy de Suede est comme en balance entre deux entreprises, l'une de retourner en Pologne (où il espereroit avec raison un grand soulèvement de la noblesse) ou d'attaquer
20 les Danois dans le Holstein, le premier est plus plausible, mais le second est plus à portée. Mais je doute qu'il ait des forces suffisantes pour une grande entreprise, il faudroit que la terreur panique s'en melât. L'Empereur, le Roy de la Grande Bretagne et jusqu'icy encor le Roy de Prusse voudroient que ce qui regarde les Terres Suedoises dans l'Empire fut réglé à Bronsvic; et si le Roy de Prusse y demeure ferme, je ne voy pas comment le
25 Roy de Suede puisse s'en defendre.

Les lettres d'Angleterre nous feront esperer des Elections assés au gré de la Cour. Le meilleur est qu'en tout cas, le Roy n'a point besoin de demander des subsides extraordinaires à son parlement, puisque selon toutes les apparences il demeurera en paix.

J'espere que peu à peu on trouvera moyen de desabuser les Toris, qui s'imaginent
30 que le Roy leur est tout à fait contraire; ce qui paroist par les mouvemens et tumultes estranges qui ont été excités, et qui apparemment ne viennent pas de la seule Canaille.

Je vous souhaite, Monsieur[,] un grand nombre de nouvelles années, parfaitement heureuses, et je suis avec zele

Monsieur de V.E. le tres humble et tres obeïssant serviteur Leibniz

Les Conciles doivent paroître au commencement de l'année qui vient en 12. volumes in folio. Cette édition ne sera pas si ample que celle du P. Labbe, quoique le P. Hardouin y ait ajouté quelques nouveaux actes de Conciles. Il en a aussi retranché les Epîtres des Papes, et toutes les notices des Conciles dont il n'avoit point les actes; mais ce qu'il y
5 aura de singulier dans le dernier volume, c'est une table Geographique non seulement des lieux où se sont tenus les Conciles, mais aussi des Eveschez occupez par ceux qui y ont signé leur nom.

Le changement qui est arrivé dans la Librairie à l'occasion de la retraite de M^r le Chancelier de Pontchartrain ne sera pas favorable aux lettres. Car M^r l'abbé Bignon
10 qui avoit ce soin, animoit tout par ses manieres obligeantes, il n'a pas cru ny meme dû conserver le poste qu'il avoit sous les ordres de son oncle.

La Bibliotheque Greque de M^r de Coislin Evesque de Mets qui contient 400. volumes va bientost paroître, c'est un catalogue historic de ces MSS. grecs auquel Le R. P. de Montfaucon ajoute beaucoup de pieces qui n'ont pas encor vû le jour. Le Tresor nouveaux
15 de pieces anecdotes non encor imprimées, que le R. P. Martene Benedictin donne au public avance beaucoup, il sera en cinq volumes in folio et il y en aura deux pour les pieces historiques. On continue aussi à imprimer la *Gallia Christiana*, le P. de S^{te} Marthe le donne en 8. volumes in folio. Le P. Lami de l'Oratoire [Bernard Lamy] fait aussi
20 imprimer un gros in folio sur le temple de Jerusalem. A l'égard du Benedictin de meme nom [François Lamy †1711] il y a deja quelques années qu'il est mort. L'on a parlé de votre ouvrage de la *Theodicée* tant dans les journaux de France de l'année passée que dans ceux de Trevoux.

J'espere commencer l'impression de ma Bibliotheque des Ecrivains de l'histoire de France le mois prochain. Je souhaiterois que cet ouvrage put exciter dans les Etrangers
25 un pareil dessein pour donner une notice des historiens de leur pays. Car c'est la voye la plus sure pour etre bien instruit de toutes les histoires qui ont été composées dans toute l'Europe. Si j'avois plus de temps je vous enverrois le plan de mon ouvrage dans le quel il y a un grand detail de tout ce qui regarde la France.

Je ne fus averti qu'hier apres disné du depart de M^r Hassberg [Heinrich Hasperg],
30 et l'on m'a engagé à aller ce matin à la Campagne. Je vous envoie le plan d'un nouveau journal qu'un Toulousain a entrepris, et quoique je ne crois pas que vous puissiez luy procurer les secours qu'il vous demande à cause de ses voyages et de votre sortie d'Allemagne, cependant je m'imagine que la vivacité avec laquelle l'auteur écrit vous pourra rejouir.

Je ne scai si vous aurez vu le livre intitulé: *L'action de Dieu sur la creature*: c'est un ouvrage en deux volumes in q. écrit avec beaucoup de soin quant au stile, mais qui n'a nulle exactitude quant à la matiere quoyque l'auteur [Laurent François Boursier] qui demeure toujours inconnu ait affecté l'air d'un geometre dont il n'a pas la moindre idée. Jamais livre ne s'est enlevé avec plus d'empressement, toute l'edition a été vendue en 5
peu de jours, on en a fait aussitost une seconde qui n'a pas eu le meme sort, car le livre a été deffendu par un arrest du Parlement, c'est un des premiers effets que produit le changement du Chancelier. L'auteur ne convient pas certainement de principes avec vous. Il pousse aussi loin qu'il peut le principe ou le dogme de la promotion physique qu'il a habillé à la Cartesienne. Il convient avec le P. Malebranche dans ce qui regardent 10
l'entendement, mais il luy est entierement opposé dans ce qui regarde la volonté. Il n'a encor paru contre qu'un petit volume in douze. Je ne doute pas qu'on ne fasse encor plusieurs écrits contre, car quoique l'auteur soit assez moderé dans sa maniere d'ecrire, il ne laisse pas d'attaquer assez vivement en quelques endroits les sentimens de ses adversaires. 15

Je me trouve si pressé de partir pour la campagne que je ne puis pas vous en dire davantage, du moins permettez moy de vous assurer que je suis avec beaucoup de veneration

Monsieur

Votre tres humble et tres obeissant Serviteur
Lelong pretre de l'Orat. 20

ZU DEN VERWENDETEN FAKSIMILES VON AUSSCHNITTEN DER HANDSCHRIFTEN

Die Faksimiles von Ausschnitten aus Handschriften in den *überprüften Transkriptionen* sind den Digitalen Sammlungen der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek (GWLB) entnommen. Scans der vollständigen Handschriften können in den Digitalen Sammlungen unter <http://digitale-sammlungen.gwlb.de> über die jeweils im Kopf des Stückes angegebenen Signaturen der Überlieferungsträger aufgefunden werden.

Die Urheberschaft der Digitalisate liegt bei der GWLB. Die Digitalisate wurden durch die GWLB entweder mit der Public Domain Mark als gemeinfrei ausgewiesen oder von der GWLB unter einer CC0 1.0 Public Domain Dedication Lizenz zur Verfügung gestellt. Genaueres zur rechtlichen Situation der Scans der einzelnen Handschriften ist den Angaben in den Digitalen Sammlungen zu entnehmen.